Appenzellische Jahrbücher



Herausgegeben von der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft H.153

2026

Appenzellische Jahrbücher

2026
Heft 153

Herausgegeben von der
Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft

Redigiert von Heidi Eisenhut, Maria Nänny und Hanspeter Spörri

Mit Unterstützung der Kantone Appenzell Ausser- und Innerrhoden

Umschlag Luzia Broger

Konzept/Redaktion Heidi Eisenhut, Maria Nänny, Hanspeter Spörri

Bildredaktion Maria Nänny, Autorinnen und Autoren

Korrektorat Peter Dörflinger

Gestaltung/Layout Valerie Stauffer, Verlagshuus

Druck Appenzeller Druckerei AG, Herisau

Verlag Verlagshuus, Appenzeller Verlag AG, Windegg 5, CH-9100 Herisau
verlag@appenzellerverlag.ch

Verlagsauslieferung in die EU HEROLD Fulfillment GmbH, Daimlerstrasse 14, DE-85748 Garching
service@herold-fulfillment.de

© 2026 Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft AGG

ISBN 978-3-85882-928-3

Das Verlagshuus wird vom Bundesamt für Kultur
für die Jahre 2026–2028 mit einem Strukturbeitrag unterstützt.

Inhaltsverzeichnis

7 Vorwort

Unterwegs – Reiseberichte aus drei Jahrhunderten

12 **Von A nach B**
Fundstücke zum Unterwegssein in alter Zeit

16 **Auf dem Rückweg**
Johann Georg Schläpfer, Zeichnungen von Johann Ulrich Fitzi

26 **Einschiffen in Le Havre**
Johannes Rohner

29 **Auf der Donau zwischen Peterwardein und dem Schwarzen Meer**
Anna Zellweger

32 **Von Paris nach Bern**
Karl Tobler

36 **Auf der Schwarzwaldbahn**
Peter Aeschbacher

40 **Kindertransport nach Wien**
Ruth Strickler, Fotos von Lina Preisig-Bänziger

46 **Reisende erzählen**
Stimmen aus der Gegenwart

48 **Eine Wunde in der Landschaft**
Ueli Alder

50 **Erinnerungen an Nordindien**
Margot Blaser und Verena Lauchenauer

52 **Einmal um die Welt**
Philippe Büchel und Samuel Weishaupt

55 **Mit Menschen anderer Kulturen zusammenzuarbeiten lehrte mich viel**
Natascha Chiodin, aufgezeichnet von Maria Nänny

57 **Unsichere Situationen mit Zuversicht angehen**
Köbi Egli

59 **Unterwegs – und doch bei mir**
Jeannette Eisenhut

61 **Der Weg ist das Ziel**
Gerhard Frey

64 **Die Bedeutung von Sprache und Kultur in Lettland**
Thibo Fries

67 **Adam's Tree**
Renate Frohne

69 **Das Hackbrettspielen öffnete mir die Welt**
Johannes Fuchs, aufgezeichnet von Maria Nänny

71 **Ein winziges Puzzleteil in einer Millionenstadt**
Beatrice Gmünder, aufgezeichnet von Maria Nänny

73 **Reisen auf dem Wasser**
Kurt Graf

76 **Lebensschule Reisen**
Hansjörg Hinrichs

80 **Es geht um die Menschen**
Marco Knechtle

82 **Reise zu unseren Wurzeln**
Robert Kull

85 **Von der Essenz des Reisens**
Jonas Lambrigger, aufgezeichnet von Heidi Eisenhut

88 **Unterwegs sein – um immer wieder anzukommen**
Madlen Pierri

90 **Gäste auf Erden**
Renata und Christoph Popp

93 **Sich selbst im Fremden begegnen**
Nadja Rechsteiner-Müllener

95 **Dienstreisen in den Hindukusch**
Andreas Schiess

97 **Allein reisen als Frau**
Samira Spörri

99 **Langsamkeit als Freiheit**
Karin Streule

101 **Das Schweigen öffnet neue Räume**
Pius Süess

104 **Meine Lebensreise hat den Himmel zum Ziel**
Simon Tanner

106 **Von Regatta zu Regatta**
Vincenza Zumstein

Chroniken und Nekrologe

110 Landeschronik von Appenzell Ausserrhoden für das Jahr 2025
Jolanda Spengler

Gemeindechronik von Appenzell Ausserrhoden für das Jahr 2025
129 Hinterland, *Mea McGhee*
130 Urnäsch
132 Herisau
140 Schwellbrunn
141 Hundwil
143 Stein
145 Schönengrund
146 Waldstatt

149 Mittelland, *Martin Hüsler*
150 Teufen
154 Bühler
157 Gais
162 Speicher
164 Trogen

169 Vorderland, *David Aragai*
170 Rehetobel
172 Wald
174 Grub AR
175 Heiden
179 Wolfhalden
181 Lutzenberg
183 Walzenhausen
185 Reute

187 Landeschronik von Appenzell Innerrhoden für das Jahr 2025
Monica Dörig

206 Bevölkerungs- und Finanzstatistik 2025 der Gemeinden Ausserrhodens und der Bezirke Innerrhodens
Martin Frei und Jacqueline Manser

Nekrologe:
208 Felix Bänziger, 1948 – 2025, *Niklaus Oberholzer*
210 Bruno Bischofberger, 1940 – 2026, *Marcel Zünd*
211 Josef Bischofberger, 1935 – 2025, *Monica Dörig*
212 Emil Ebneter-Weibel, 1931 – 2026, *Kurt Nüssli*
213 Emil «Migg» Nisple-Gassner, 1942 – 2025, *Monica Dörig*
215 Walter Nyffeler, 1932 – 2025, *Richard Kunz*
216 Kurt Rusch, 1940 – 2025, *Walter Wetter*
218 Alexa Schiess, 1953 – 2026, *Hansjörg Ritter*
219 Roland Scotti, 1957 – 2025, *Rolf Bossart*
221 Albert Tanner, 1950 – 2025, *Jakob Tanner*

Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft (AGG)

224 Protokoll der 193. Jahresversammlung der AGG
235 Jahresrechnungen 2025 der AGG
239 Ergänzende Angaben Jahresrechnung 2025
240 Bericht der Revisionsstelle
241 Institutionen unter dem Patronat der AGG im Porträt IX: Pro Infirmis
245 Leitungs- und Aufsichtsgremien der AGG und der Patronatsorganisationen
248 Mitgliederverzeichnis der AGG
268 Mitgliederbestand nach Gemeinden

Anhang

270 Bildnachweis
271 Autorinnen und Autoren, Chronistinnen und Chronisten sowie Redaktion des Jahrbuchs

Vorwort

Touristen haben einen schlechten Ruf. Aber Touristinnen und Touristen, das sind nicht wir. Das sind die anderen, die Masse. Sie tragen im Gebirge unpassendes Schuhwerk, schlurfen in Sandalen, im knappen Leibchen und in Shorts durch Kathedralen, sind laut, wo es besser wäre, still zu sein, betreten ungebeten fremde Vorgärten, campieren wild und hinterlassen Dreck, schwappen aus Kreuzfahrtschiffen und durchfluten pittoreske Orte, ohne diese näher kennenzulernen.

Manchmal kommt es zu Protesten der einheimischen Bevölkerung. Mancherorts werden Ranger angestellt, um die negativen Folgen des Tourismus zu minimieren. Tourismus ist ein Massenphänomen. Und er gehört zur modernen Gesellschaft.

Die vorliegende Ausgabe des Appenzellischen Jahrbuchs befasst sich weniger mit dem Massentourismus als mit dessen Gegenstück: dem individuellen Reisen, der Horizonterweiterung durch das Unterwegssein. Wir tun dies selbstverständlich im Wissen darum, dass es keine klare Trennlinie gibt zwischen den weniger nachhaltigen und nachhallenden Formen des Reisens und dem individuellen Entdecken fremder Länder und Kulturen abseits der ausgetretenen Pfade. Diese Art des Reisens hat allerdings Tradition.

Es ist erstaunlich und berührend, zu lesen, welche Eindrücke frühere Reisende mit nach Hause brachten, welche Einsichten sie formulierten. Einen kleinen Einblick vermitteln Ausschnitte aus historischen Texten ab Seite 12. Aus einer zunächst fast unüberschaubaren Menge an überlieferten Reiseberichten haben wir sechs ausgewählt und darauf geachtet, dass sie mit Fortbewegung zu tun haben: Die Autorinnen und Autoren reisten zwischen 1818 und 1946 und waren mit Schiffen, der Eisenbahn oder einem Auto unterwegs. Die Textauszüge wurden ergänzt durch biografische Notizen zu den Reisenden, damit es besser möglich wird, ihre Erzählungen einzuordnen. Im einleitenden Text wird auch auf weitere appenzellische Reiseschriftstellerinnen und -schriftsteller verwiesen, darunter auf den Palästinaforscher Titus Tobler, und es gibt einen Link auf eine Auswahlbibliografie interessanter Berichte, die in den Gedächtnisinstitutionen beider Appenzell aufbewahrt werden.

Ebenso faszinierend wie das Eintauchen in die Gedankenwelt unserer reisenden Vorfahren ist es, die unterschiedlichen Reiseberichte aus der Gegenwart zu lesen, die von Erfahrungen, Begegnungen und Einsichten berichten, die für manche Biogra-

fien entscheidend und richtungsweisend waren. Das eigene Ich, die eigene Persönlichkeit, die eigenen Sorgen und Hoffnungen tragen wir immer mit uns, wenn wir unterwegs sind. Und wohl auch die eigenen Vorurteile. Auf Reisen ist es aber möglich, sie zu revidieren. Und uns vom Kontakt mit dem ganz Anderen inspirieren zu lassen. Die 25 Beiträge von Reisenden der Gegenwart zeigen ein weites Spektrum von Motiven: Manche suchen in der Fremde die Herausforderung, wollen sich in einem ihnen bis dato unbekannten Teil der Welt bewähren und nützlich machen, zugleich aber auch etwas über die Kultur, den Menschen, die Natur und über sich selbst lernen. Manche verlassen bewusst die Komfortzone, überwinden ihre Unsicherheiten und Ängste, suchen die steinigen Pfade und hohen Hürden. Einige sind geleitet von spirituellen oder religiösen Beweggründen, nehmen sich als Pilger wahr, gehen einen inneren Weg, der sie zu existenziellen Fragen und Einsichten führt. Viele werden von den Erlebnissen und Eindrücken überwältigt, erleben Momente des Staunens, der Freude, des rauschhaften Glücks, von denen sie ein Leben lang zehren. Wir bedanken uns herzlich bei allen Mitwirkenden für ihre Texte und Bilder sowie für ihre Bereitschaft, ihre teils sehr persönlichen Erfahrungen und Erkenntnisse mit den Leserinnen und Lesern des Jahrbuchs zu teilen.

Im zweiten Teil des Jahrbuchs finden Sie wie gewohnt die Appenzeller Landes- und Gemeindechroniken, Nachrufe auf Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und die Bevölkerungs- und Finanzstatistik beider Kantone. Wir bedanken uns bei den Verfasserinnen und Verfassern dieser zeitgeschichtlich relevanten Texte: Sie bieten einen möglichst knappen, möglichst vollständigen und wertneutralen Zugang zu den vielfältigen Geschehnissen in den beiden Appenzeller Kantonen und leisten damit einen unschätzbaren Beitrag zu einer verlässlichen Überlieferung, wie ihn die tagesaktuellen Medien nicht mehr bieten, wie er aber für die Kontinuität eines Gemeinwesens und für die künftige historische Forschung unabdingbar ist.

Martin Hüsler war dieses Jahr zum letzten Mal als Autor dabei. Die erste Chronik der Mittelländer Gemeinde verfasste er für das Jahr 1997, damals noch als Redaktor der Appenzeller Zeitung. Er zeichnete sich durch seinen präzisen Blick auf politische, wirtschaftliche, gesellschaftliche und kulturelle Entwicklungen aus. Als wir Anfang 2026 bei der Erarbeitung der Gemeindechroniken 2026 einen Engpass hatten, war er sofort bereit, nochmals einzuspringen. Per Ende April musste er den Stift dann leider definitiv niederlegen, weil seine Krankheit ihn einholte. Im September erhielten wir die traurige Nachricht vom Tod unseres langjährigen, sehr geschätzten und äusserst zuverlässigen Chronisten. An seine Stelle tritt Timo Züst, den wir mit diesen Zeilen herzlich willkommen heissen. Im aktuellen Jahrbuch erstmals als Chronistin vertreten ist Monica Dörig: Sie ist verantwortlich für die Innerrhoder Landeschronik.

Der dritte Teil des Jahrbuchs enthält das Protokoll der Jahresversammlungen mit dem Jahresbericht der Präsidentin, die Jahresrechnung und das Mitgliederverzeichnis der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft. Seit 2018 porträtieren wir zudem Institutionen, die mit der AGG verbunden sind. Dieses Jahr stellt die Autorin Eva Bachmann Pro Infirmis vor. Eine Liste der Leitungs- und Aufsichtsgremien der AGG und der Patronatsorganisationen wird ebenfalls jährlich im Buch veröffentlicht.

Neben den bereits erwähnten Autorinnen und Autoren gilt unser herzlicher Dank auch den weiteren Mitwirkenden, die Berichte, Statistiken, Listen und Protokolle beigesteuert haben. Peter Dörflinger, Vorstandsmitglied der AGG, unterstützt seit 2025 das Redaktionsteam als kritischer Leser und Korrektor substanziell. Oliver Ittensohn, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Kantonsbibliothek, sammelte im Hintergrund Materialien zur Erarbeitung des Thementeils mit dem Ergebnis einer nun im Netz verfügbaren Auswahlbibliografie. Die Künstlerin Luzia Broger gestaltete den Umschlag. Das Layout des Buches verantwortete Valerie Stauffer vom Verlagshuus am Rosengarten in Herisau, dem neuen Domizil des Appenzeller Verlags. Sie wurde vom Verlagsteam unterstützt. Für den Druck des Jahrbuchs, die Adressverwaltung der Mitglieder der AGG und den Versand ist die Appenzeller Druckerei AG zuständig. Vielen Dank auch an alle diese Personen und Institutionen.

Liebe Leserin, lieber Leser, wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Lektüre! Sollten Sie sich für frühere Jahrbücher interessieren, empfehlen wir Ihnen als Einstieg appenzelldigital.ch/appenzellische-jahrbuecher. Sie finden dort alle 153 Nummern in digitaler Form.

Trogen/Teufen, Ende September 2026

Heidi Eisenhut, Leiterin Kantonsbibliothek
Appenzell Ausserrhoden
Maria Nänny, Stabsmitarbeiterin Amt für Kultur
Appenzell Ausserrhoden
Hanspeter Spörri, Journalist, Vorstandsmitglied AGG

Unterwegs – Reiseberichte aus drei Jahrhunderten

Von A nach B

Fundstücke zum Unterwegssein in alter Zeit

Ausgewählt und kommentiert von Heidi Eisenhut

Seit es Menschen gibt, hinterlassen sie Spuren ihres Unterwegsseins. Sie erzählen von ihren Reisen. Sie halten das Erlebte fest. Sie beschreiben das Fremde. Und sie verraten dabei eine ganze Menge über sich selbst. Bei der Auswahl der auf den Seiten 16 bis 45 des Jahrbuchs abgedruckten Textauszüge aus sechs Reiseberichten, die zwischen 1818 und 1946 von Appenzellerinnen und Appenzellern verfasst wurden, war dieser letzte Punkt der Leitfaden. Die Beschreibungen der Wege von A nach B per Schiff, Bahn und Auto und die Beobachtungen und Kommentare der Autorinnen und Autoren verbinden die heutigen Leserinnen und Leser mit den Menschen und ihren damaligen Wahrnehmungen insbesondere dann, wenn man die beschriebenen Landschaften und Orte selbst kennt und möglichenfalls schon Ähnliches erlebt, gefühlt oder empfunden hat. Aufschlussreich sind aber auch die Unterschiede zur heutigen Weltsicht, über die sich nachzudenken lohnt. Manche Reiseberichte sind von kolonialen Ansprüchen, Überlegenheitsgefühlen oder der Sehnsucht nach «Exotischem» geprägt. Ihre Lektüre kann zeigen, wie Bilder anderer Menschen und Weltregionen entstanden sind und bis heute fortwirken.

Ein Forschungsreisender, dessen Werk sehr gut zum Unterwegssein in alter Zeit passen würde, ist Titus Tobler von Wolfhalden. Sein Schaffen wäre aber in umfassenderem Umfang darzustellen und zu kommentieren, als es im Rahmen dieses Jahrbuchs möglich ist.[1] Trotzdem soll er hier kurz zu Wort kommen. Titus Tobler kam 1806 als Sohn des Pfarrers Johannes Tobler und der Elisabeth Hörler in Stein AR zur Welt. Eine seiner Schwestern, Johanna, war später die Ehefrau des Arztes und Italienreisenden Johann Georg Schläpfer.[2] Nach dem Besuch der Kantonsschule Trogen studierte Titus Tobler in Zürich, Wien und Würzburg Medizin und eröffnete nach einem Aufenthalt in Paris 1827 in Teufen eine Arztpraxis. Ab 1834 war er in Walzenhausen und Lutzenberg tätig und ab 1840 in Horn am Bodensee. Radikaldemokratisch gesinnt, initiierte er mit der Streitschrift «Der Rath am Falkenhorst» 1830 die Revision der Ausserrhoder Kantonsverfassung. In den 1850er-Jahren war er Mitglied des Thurgauer Verfassungsrats. Von 1853 bis 1857 sass er für Appenzell Ausserrhoden im Nationalrat. Neben medizinischen und politischen Schriften verfasste er 1830 das Volksbuch «Die Hausmutter».[3] Er wirkte am Grimmschen Wörterbuch mit und schuf mit dem «Appenzellischen Sprachschatz» (1837) ein Standardwerk der Mundartforschung.[4]

1 An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an Renate Frohne (siehe unten, S. 67 f.), die sich von 2010 bis 2012 und zuletzt im Frühjahr 2026 intensiv mit Titus Tobler befasst hat. Sie las und exzerpierte seine Werke im Hinblick auf eine künftige Edition von Auszügen.

2 Heinrich Jakob Heim: Dr. Titus Tobler, der Palästinafahrer. Ein appenzellisches Lebensbild. Zürich: Schulthess, und Trogen: Schläpfer, 1879, S. 8. – Vgl. den Beitrag «Auf dem Rückweg», S. 16–25, im vorliegenden Jahrbuch.

3 Seine Werke werden in der Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden (= KBAR) aufbewahrt und sind via Online-Katalog recherchierbar. Die meisten sind digitalisiert und im Volltext verfügbar. Vgl. auch «Titus Tobler». In: Wikipedia. URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Titus_Tobler. Diese und alle weiteren URLs wurden abgerufen am 17.09.2026.

4 Vgl. Robert Hinderling und Stefan Sonderegger (1927–2017): Titus Tobler (1806–1877). Ein appenzellisches Universalgenie. In: AJb 121/1993 (1994),S. 5–94. – Max Küchler: Art. «Tobler, Titus». In: HLS, Version von 2011. URL: https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/004165/2013-10-29

5 Siehe unten, Anm. 9.

6 Konrad Furrer: Art. «Tobler, Titus». In: Allgemeine Deutsche Biographie 38 (1894), S. 395–402. URL: https://de.wikisource.org/w/index.php?title=ADB:Tobler,_Titus&oldid=-.

7 Heim, Tobler (wie Anm. 2), S. 52.

Das wäre für sich genommen eine reiche Biografie. Aber Titus Tobler darf über all dies hinausgehend als wichtigster Reiseschriftsteller des Appenzellerlands bezeichnet werden. Seit seiner Studentenzeit ergriff er den Wanderstab immer und immer wieder, um für längere Zeit unterwegs zu sein und im Anschluss daran ausführlich darüber zu berichten. Seine Lieblingsdestination war das Heilige Land. Zwischen 1835 und 1869 reiste er viermal nach Palästina. Zehn Werke mit kritischen Beobachtungen, kartografischen Arbeiten, Beschreibungen und Editionen von Pilgerliteratur sind die Frucht seiner Forschungsreisen.[5] Unter Zeitgenossen galt er als einer der hervorragendsten Palästinaforscher des 19. Jahrhunderts.[6] «Ihn trieb die Neugierde, die Lust, einen weitern Kreis der Welt und Menschen kennenzulernen, der Wille, sich mit Erfahrungen zu bereichern, auch das Bedürfnis einer Luftveränderung», schreibt Heinrich Jakob Heim im Nachruf auf den 1877 in München Verstorbenen und dessen Motivation, die Welt zu erkunden.[7]

Im Kapitel «Schlussbetrachtungen» der «Lustreise ins Morgenland» (1839), dem Bericht über seine erste Palästinareise, die im Jahr 1835 stattfand, beschreibt Titus Tobler seine Methode, sich der Welt und den Menschen zu nähern, mit folgenden Worten: «Nicht die Städte der Welt sind das Ziel einer Reise, sondern die Wahrheit. Mit Andern will ich in nichts wetteifern, als in dem aufrichtigen Streben, der Wahrheit zu dienen. Das letzte Reiseziel aber ist viel schwieriger zu erreichen als Alexandrien und Kairo, Jerusalem und Bethlehem. Man gibt wieder, was ein Eingeborener oder ein schon längere Zeit im Morgenlande weilender Franke [= Europäer] erzählte; allein es hält [= ist] nicht immer leicht, den rechten Mann zu finden. Man ist das Werkzeug der öffentlichen Meinung unter den Franken; allein man kann die Ansichten Einzelner mit derselben verwechseln. Man verfasst es in Schrift, was man selbst durch die Sinne wahrnahm; allein diese werden gerne von Täuschungen getrübt. Mehrmals stellte ich mich vom Schreibpulte aufmerksam auf die Gasse, auf dass ich dann wieder an jenem die Feder sicherer handhabe. Um die körperlichen Eigentümlichkeiten so wie die Tracht der Jerusalemer mit möglichster Genauigkeit zu schildern, setzte ich mich im Basar auf eine steinerne Bank und schrieb, von den Leuten ungestört, gleich nieder, was mein Auge erspähte. Wenn ich auch nicht die leiseste Neigung hege, den Zweifel deshalb mundtot zu erklären, so brachte ich nun einmal, was ich vermochte, treulich und ohne Gefährde [zu Papier]. Nützt meine Reisebeschreibung niemandem, so nützte sie doch mir, mehr aber noch die Reise selbst. Als Wanderer lernte ich Welt und Menschen an einem grösseren Massstabe kennen.»[8]

8 Titus Tobler: Lustreise ins Morgenland. Zürich: Orell Füssli, 1839, S. 269 f.

Wenn Sie sich mit Titus Tobler und weiteren Reiseschriftstellerinnen und Reiseschriftstellern ausführlicher befassen möchten, empfehlen wir Ihnen einen Blick in unsere kommentierte Bibliografie appenzellischer Reisebeschreibungen: Sie enthält Verweise auf publizierte Reiseberichte und unveröffentlichte Manuskripte, die von Appenzellerinnen und Appenzellern verfasst wurden und sich in den Gedächtnisinstitutionen der beiden Kantone befinden.[9] Die Texte können bei den jeweiligen Institutionen eingesehen oder elektronisch bestellt werden.

9 Ein herzliches Dankeschön an Oliver Ittensohn, wissenschaftlicher Mitarbeiter der KBAR. Er hat für die Erarbeitung der Bibliografie neben der Konsultation der hauseigenen Bestände auch das Staatsarchiv Appenzell Ausserrhoden und das Landesarchiv Appenzell Innerrhoden besucht und mit Unterstützung der jeweiligen Teams Reiseberichte gesichtet und in die Bibliografie aufgenommen. – Appenzellische Reiseberichte. Eine Bibliografie. Ausgewählt und kommentiert von Oliver Ittensohn. Trogen: Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden, 2026. URL: https://doi.org/10.5281/zenodo.22825259.



Werke des Palästinareisenden und -forschers Titus Tobler in der Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden.

Bei den nachfolgend abgedruckten Textauszügen aus den Reiseberichten von Johann Georg Schläpfer mit Illustrationen von Johann Ulrich Fitzi (1818), Johannes Rohner (1846), Anna Zellweger (1863), Karl Tobler (1905), Peter Aeschbacher (1945) und Ruth Strickler mit Fotos von Lina Preisig-Bänziger (1946) wurden zugunsten der Lesbarkeit leichte Eingriffe gemacht:

— Auslassungen wurden durch drei Punkte in eckigen Klammern gekennzeichnet.
— Zeichensetzung und Orthografie wurden gemäss Schweizer Gepflogenheiten sanft angepasst (ß/ss, wol/wohl, giebt/gibt, theuer/teuer, anrathen/anraten, Tiphus/Thyphus, Oesterreich/Österreich, Kaufmannswaaren/Kaufmannswaren etc.).
— Altertümliche Begriffe (auflüpfen, schnetzen) oder Schreibweisen (Italiäner, Brod), die verständlich sind, wurden belassen.
— Absätze wurden teils angepasst.

Auf dem Rückweg

Johann Georg Schläpfers Reise von Livorno nach Genua und über den Ligurischen Apennin im Sommer 1818, ergänzt mit Zeichnungen von Johann Ulrich Fitzi

Der Arzt Johann Georg Schläpfer (1797 – 1835)[1] war 21-jährig, als er zusammen mit seinem «Diener» Laurenz Jacob[2] am 1. Juni 1818 Trogen in Richtung Italien verliess. Die beiden kehrten am 7. August zurück: 68 Tage dauerte ihre Reise, die sie zunächst via Arlbergpass nach Landeck und über den Reschenpass nach Meran und Bozen führte. Da die beiden mit Kutschen reisten, erreichten sie Bozen bereits am 4. Juni. Dort stiegen sie im Gasthof zur Kaiserkrone ab und mussten im Zimmer als Erstes Jagd auf Schaben machen. Später besuchten sie eine Opernaufführung. Beim Abendbrot trafen sie zufällig einen Bekannten aus dem Thurgau, der sich als Kommis in Verona aufhielt. Einen Tag später waren sie in Trient. In Rovereto, der Stadt der Seide, war der Besuch der Seidenspinnerei der Gebrüder Bettini, der grössten der österreichischen Monarchie, angesagt. Der Appenzeller Arzt interessierte sich für alles, was seine Route zu bieten hatte. Zwar hatte er eingangs geschrieben, dass seine Fahrt nach Italien eine Erholungsreise nach zwei intensiven Berufsjahren sei, in denen er unter anderem als Armenpfleger mit der Hungersnot der Jahre 1816/17 in der Ostschweiz konfrontiert gewesen war. In Wahrheit hatte er eine Bildungsreise konzipiert, die eindrücklich zeigt, was in der Tradition von Goethes «Italienischer Reise» deutschsprachige Intellektuelle zu Hunderten südwärts trieb, in «das Land, wo die Citronen blühen», wie Schläpfer schrieb, «wo die Schätze der Kunst aus alter und neuer Zeit gehäuft sind, wo der classische Boden uns an so manche edle Tat der alten Römer, der ehemaligen Weltbeherrscher, erinnert, wo die Natur ihr Füllhorn ausgegossen hat.»[3] Der Reisebericht ist auch literarisch ein Genuss. Und seine Originalversion, die als Manuskript überliefert ist, wurde mit 23 aquarellierten Federzeichnungen von Johann Ulrich Fitzi (1798 – 1855) illustriert.[4] Die nachfolgenden Auszüge beschreiben die Tage 51 bis 58 der Reise, darunter die Schifffahrt von Livorno nach Genua.

1 Zur Person vgl. zuletzt: René E. Honegger: Der Zoo von Johann Georg Schläpfer in Trogen. Zum Leben und Werk eines Appenzeller Naturforschers in den 1820er-Jahren. In: Appenzellische Jahrbücher (= AJb) 2022/149, S. 14–39. URL: https://doi.org/10.5169/seals-981541. Diese und alle weiteren URLs wurden abgerufen am 27.08.2026.

2 In der Originalquelle, Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden (= KBAR), Ms. 301, Bd. 2, S. 77–116, hier S. 77, steht: «[…] mit einem Bedienten, Laurenz Jacob von hier». Im gedruckten Text steht: «[…] zusammen mit einem Diener von hier.» – Johann Georg Schläpfer: Reise durch Italien. In: Ders.: Reisetagebuch durch Deutschland, Italien und Frankreich. St. Gallen: Huber und Comp., 1832, S. 43–103, hier S. 45.

3 Ebd.

4 KBAR, Ms. 301, Bd. 2, nach S. 78, 86, 90, 92, 96, 104, 106 und 112. URL: https://e-codices.ch/de/description/cea/Ms0301-2.



Der Trogner Arzt Johann Georg Schläpfer, 2025 wiederentdecktes Ölgemälde von Johannes Weiss (1789 – 1853) aus dem Jahr 1822.

Den 21. Juli. […] Abends in Livorno angekommen, ging ich noch ins Theater, wo ich ein sehr schönes Räuberballet aufführen sah.

Den 22. Juli. Hier herrscht Merkur! Hier blüht Handel und Wandel, zahlreich durchströmen Kaufleute und deren Diener verschiedener Nationen die Strassen. Italiäner, Deutsche, Engländer, Amerikaner, Türken, Griechen, Armenier sieht man in brüderlicher Vereinigung, durch Gewinnst gelockt. Alle Häuser haben Kaufläden oder sind Gasthöfe, Branntwein- oder Caffeschenken. Eine grosse Zahl von Schiffen bilden im Hafen, wo die Statue von Cosmus, umgeben von gefesselten Sclaven [in Bronze],[5] stolz auf das Meer hinsieht, einen Mastbaumwald, und überall ertönen die Reden des gesitteten Völkleins der Matrosen. Ich fuhr in Begleitung eines ehemaligen Bekannten von St. Gallen, den ich unerwartet antraf, eine Stunde ins Meer hinaus nach einer englischen Fregatte, mit 50 Kanonen und 3 Stock-

5 Das Monument der «Vier Mauren» befindet sich auf der Piazza Micheli, direkt vor dem Medici-Hafen, und ist eines der bekanntesten Wahrzeichen Livornos, ein Meisterwerk der italienischen Barockskulptur, geschaffen vom Bildhauer Pietro Tacca (1577–1640). Die Marmorstatue zeigt nicht Cosimo II. de' Medici, dieser war der Auftraggeber: Dargestellt ist sein Vater, der Grossherzog Ferdinand I. de' Medici.

werken, deren künstlichen Bau, grosse Reinlichkeit und Ordnung wir aus- und inwendig bewunderten.

Den 23. Juli. Auf dem Fischmarkt kaufte ich noch verschiedene Meertiere. Ich machte noch verschiedene Spaziergänge, denn mich besonders interessierende Merkwürdigkeiten fanden sich, wie gewöhnlich in den Handelsstädten (denn Merkur und Minerva vertragen sich nicht gut), nur in äusserst kargem Masse vor. Hingegen sah ich nie einen solchen lebendigen Handel und so viele Kaufleute beisammen. Abends, nachdem wir uns mit Proviant und Getränk versehen hatten, stiegen wir in eine dreimastige, nach Genua bestimmte, mit Kaufmannswaren beladene Feluke[6] ein, um zum erstenmal für etwas längere Zeit dem Meere uns anzuvertrauen. Ich sagte dem festen Lande Valet[7], als das Schiff sich in Bewegung setzte, aber o Weh! kaum war es eine Viertelstunde vom Lande entfernt, noch im äussern Hafen befindlich, so wurde der Anker geworfen, der Wind war nicht günstig, und die Nacht musste dort zugebracht werden. Unsere Feluke war zwischen zwei Colossen von Schiffen gelagert, deren Verdeck so hoch stand, dass es unsern Blicken entzogen war. Herrlich beleuchtete der Vollmond die in der Ferne liegende Stadt, spiegelte sich durch lange glänzende Streifen in den sanft plätschernden Wellen, auf denen eine grosse Zahl von grössern Schiffen schwebte, deren schwarzschattiges Ebenbild sich in grüner Meeresflut abbildete, melodisch tönte der Matrosengesang aus benachbarten Schiffen herüber, unterbrochen von dem heischern Commandowort in einem eben angekommenen Schiffe.

Ich fühlte mich in dieser, für mich ganz neuen Welt so heimisch und wohl, als ob ich die Freuden der Rückerinnerung ans heimatliche Land genösse. Unter wachenden Träumereien brachte ich die Nacht zu, bis um 2 Uhr die Anker gelichtet, die Segel aufgespannt und der Hafen verlassen wurde. [...]

Den 24. Juli. Dieser Tag ging sehr einförmig, aber nicht langweilig hin. Jedermann hatte uns die Seekrankheit, nämlich Übelsein und anhaltendes Erbrechen, vom Schwanken des Schiffes herrührend, als einen unvermeidlichen, obschon unangenehmen Begleiter angezeigt, wir aber nahmen uns vor, keine Notiz von demselben zu nehmen, was uns auch mit Hülfe einer sparsamen Diät gut gelang. Ein alter jovialischer Mann hingegen, der sich durch den Genuss viel geistigen Getränkes davor schützen wollte, musste sich sehr oft an den Bord des Schiffes begeben, um mit dem Meere durch Mitteilung Unterhandlungen zu eröffnen. Hitze und Durst hingegen waren unvermeidlich, und der Genuss von trübem lauem Wasser, was mir der Schiffsjunge darbot, und was ich mit Citronensaft vermischte, war mir angenehmer als italiänischer Rebensaft. Unsere Fahrt ging längs der Küste, doch 3 bis 7 Stunden von derselben entfernt hin. Es ergötzten mich die sonderbaren Gestalten der steilen, gezackten, unfruchtbaren Marmorberge im Herzogtum Lucca und Modena, wo der berühmte carrarische Marmor gebrochen wird, und des genuesischen Staates, weswegen sich die Küste sehr pittoresk ausnahm. [...] Schnell und fröhlich ging der Abend hin, indem eine sehr schöne Italiänerinn mit einem ebenfalls schön gebildeten und muntern jungen Italiäner beim Flötenspiel meines Gesellschafters auf dem engen Raum des Verdeckes sich beim Mondschein durch muntere Tänze und fröhliche Scherze ergötzten. In einem Kreis umher lagerten sich die Matrosen und begleiteten mit Mund und Fuss die lustige Musik. Wie wenig braucht ein unbefangenes Gemüt, um fröhlich zu sein! Gegen Mitternacht suchte jeder seine Lagerstätte auf einem Warenballen, fürchterlich aber wurden wir durch Legionen von Flöhen gequält, so dass man, ausser dem Plätschern der Meereswellen, nur taktmässiges Reiben und Töne des Unwillens vernahm.

Den 25. Juli. Einförmig wie gestern ging dieser Tag hin, Horaz verkürzte mir die Stunden. [...] Eine Windstille machte die Hilfe der Ruder nötig; viele sich kreuzende Schiffe nahmen wir in der Nähe und Ferne wahr. Vor Mitternacht erhob sich ein starker günstiger Wind, so dass wir mit vollen Segeln unter gewaltigem Rauschen schnell dahin fuhren. Bald trat Genua hinter einem Vorgebirge hervor und zeigte sich uns in der Entfernung als ein Haufen weisser Steinchen, am Fusse eines Berges liegend.

Den 26. Juli. Morgens um 4 Uhr kamen wir im Hafen von Genua an und erblickten die grosse stolze Stadt, amphitheatralisch am Meere liegend, hinten von steilen Hügeln begrenzt, seitlich mit vielen schönen Landhäusern geziert. Nachdem die Diener der Sanitätsanstalt, der Polizei und der Douane befriedigt waren, engagierte mich einer von den am Strande auf Passagiere wartenden Wirten, in sein Hotel zu kommen. Bei Spaziergängen, die ich in dieser grossen Stadt machte, fielen mir besonders auf die schmalen finstern Gassen, so dass oft die schönsten Paläste nicht gesehen werden können; ferner die, mit den Venetianern sehr kontrastierende Physiognomie der Genueser und Piemonteser, die meistens unregelmässig, hager, mit vorstehenden Backenknochen und Kinn und tiefliegenden kleinen Augen, sich darstellte. Auf dem Wall liegt ein schöner mit Alleen besetzter Spaziergang, der von Menschen ganz gefüllt war. Statt dass (wie) in Neapel die Frauenzimmer sich ganz schwarz, mit einem Schleier versehen kleiden, sind hier beinahe alle weiss gekleidet, und haben nicht nur das Gesicht entblösst; so dass ich die Frauenzimmer in Neapel zuerst alle für Betschwestern, die in Genua aber anfangs für barmherzige Schwestern einer andern Art ansah, zu welcher Vermutung mich auch das bleiche chlorotische Gesicht sehr vieler derselben und die blaue Umzäunung

6 Handelsfeluken – Segelschiffe – transportierten Waren wie Baumwolle, Hanf und Olivenöl auf der Achse Livorno–Genua.

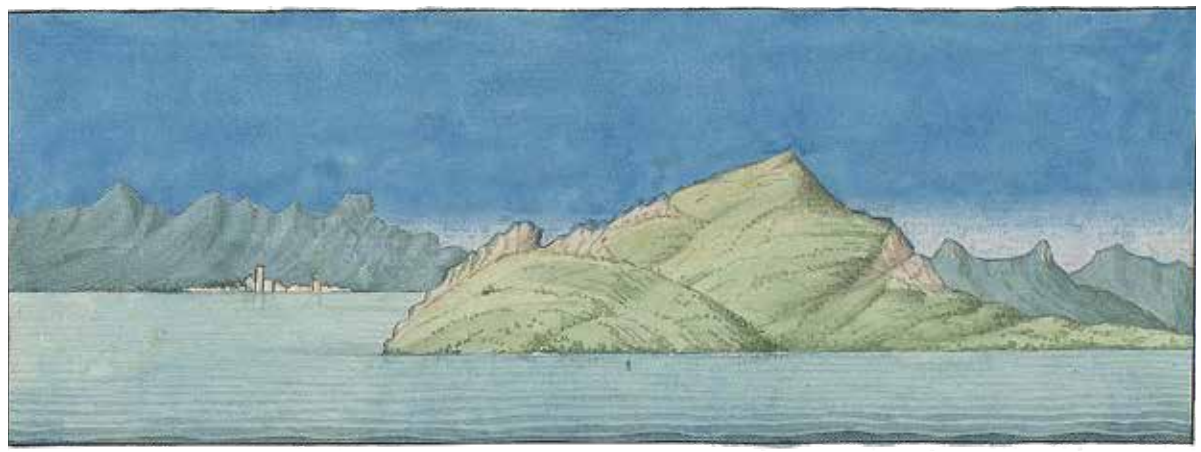
7 Valet (lat.) = Lebewohl.

Jedermann hatte uns die Seekrankheit, nämlich Übelsein und anhaltendes Erbrechen, vom Schwanken des Schiffes herrührend, als einen unvermeidlichen, obschon unangenehmen Begleiter angezeigt.

Gegen Mitternacht suchte jeder seine Lagerstätte auf einem Warenballen, fürchterlich aber wurden wir durch Legionen von Flöhen gequält.

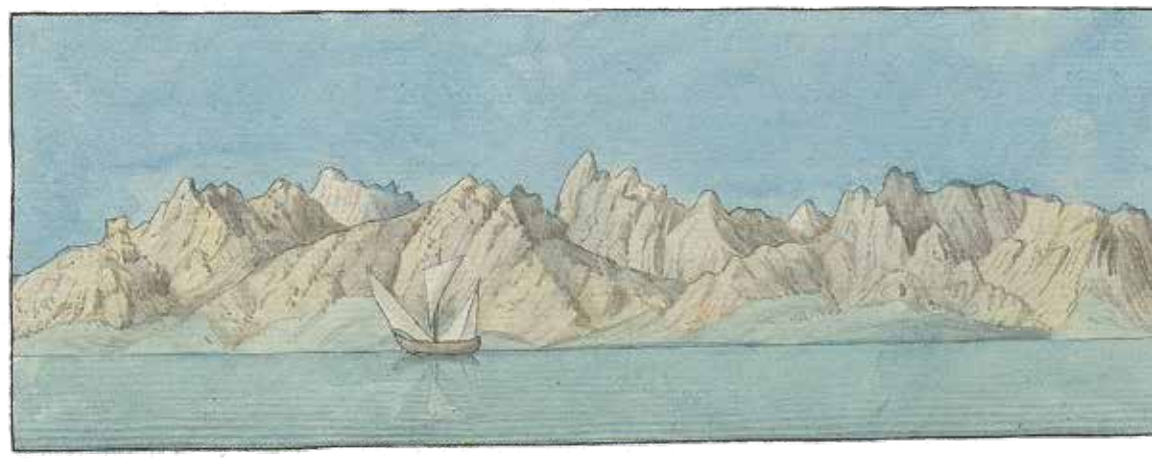
Bald trat Genua hinter einem Vorgebirge hervor und zeigte sich uns in der Entfernung als ein Haufen weisser Steinchen, am Fusse eines Berges liegend.

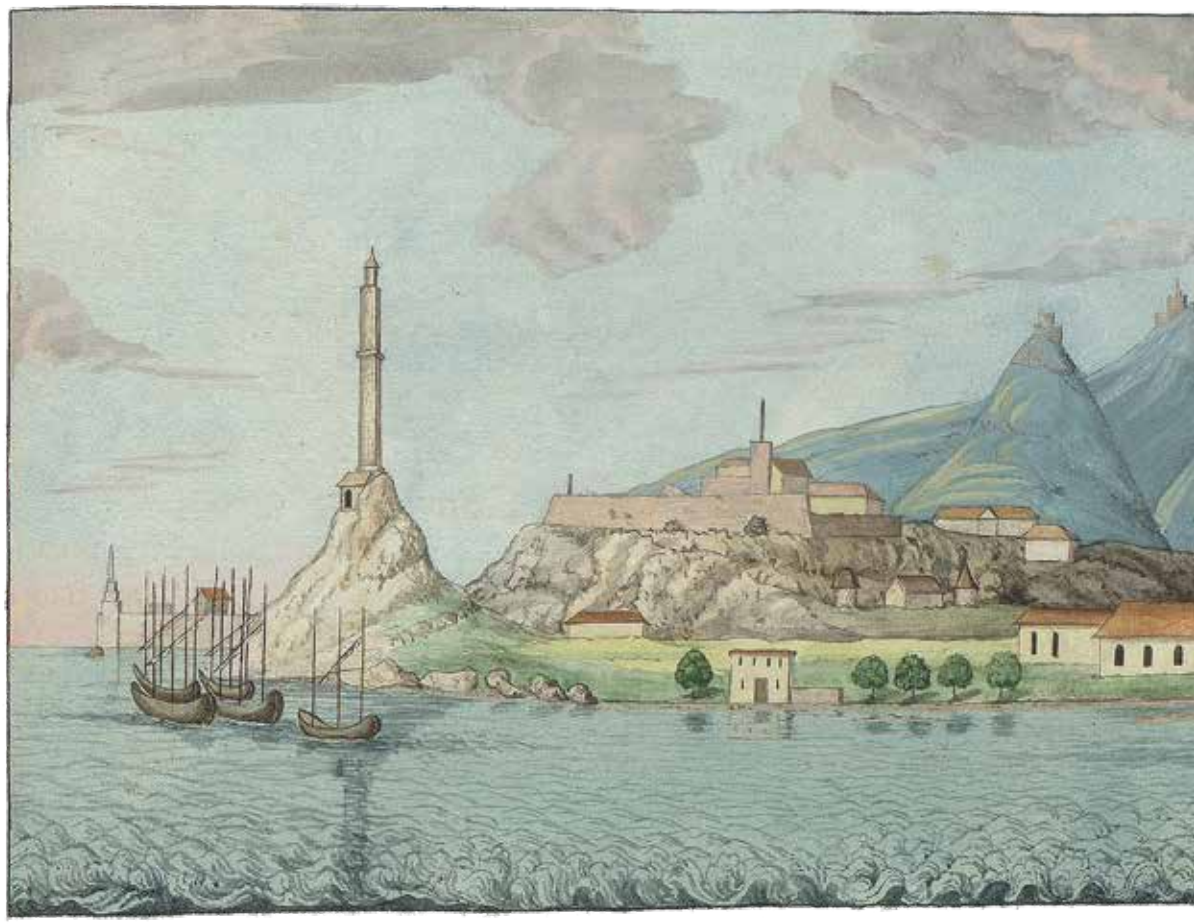






Johann Ulrich Fitzi illustrierte wohl zum Zeitpunkt der Reinschrift von Johann Georg Schläpfers «Lucubrationen oder wissenschaftliche Abhandlungen», 1829, in dessen Auftrag das «Reisetagebuch durch Italien im Jahr 1818». Zur Schifffahrt von Livorno nach Genua schuf er vier aquarellierte Federzeichnungen, beschriftet mit «Gegend von Livorno», «Golfo della Specia», «Gegend von Genua» und «Gegend von Karara [= Carrara]».







Auch die beiden Federzeichnungen «Der Leuchtturm im Hafen von Genua» und «Ansicht des Mittelmeeres, von den Genueser Gebirgen her» von Johann Ulrich Fitzi, wohl aus dem Jahr 1829, illustrieren Höhepunkte in Schläpfers Reisebericht.

der Augen führte. Im Stadtgraben wurde von mehrern halbgekleideten Männern mit vielem Eifer Ball gespielt, im Beisein einer grossen Menge amphitheatralisch postierter Zuschauer. Eine grosse auf einem Hügel stehende Kirche, mit mehrern Kuppeln, und eine von diesem Hügel zu einem andern führende Brücke, unter der sich eine Gasse mit Häusern von fünf Stockwerken befanden, waren ebenfalls Gegenstände meiner Verwunderung.

Den 27. Juli. Heute suchte ich mehrere Bekannte auf, die beinahe sämtlich im Porto-Franko, einem kleinen in der Stadt am Hafen liegenden, mit Mauern und Toren versehenen Städtchen, in dem sich lauter Magazine von Kaufmannswaren aller Art befinden, zu treffen waren. In vielen Handwerksläden dieser Stadt werden Papageien gehalten, von denen ich einen kaufte, der aber, durch ein heftiges Regenwetter und das stete Schütteln der Kutsche auf der Weiterreise krank gemacht, in Mailand starb. Ausserdem wurden mir mehrere Fische und Seewürmer zu Teil, ich sammelte noch mancherlei Marina, weil ich nun vom Meer Abschied nehmen musste. In dieser Kaufmannsstadt sah ich übrigens nicht viel von naturhistorischen oder medizinischen Merkwürdigkeiten.

In vielen Handwerksläden dieser Stadt werden Papageien gehalten, von denen ich einen kaufte, der aber, durch ein heftiges Regenwetter und das stete Schütteln der Kutsche auf der Weiterreise krank gemacht, in Mailand starb.

Den 28. Juli. Mittags, nachdem ich von meinen Freunden Abschied genommen und einen Zank gegen den spitzbübischen Wirt bestanden hatte, fuhr ich mit einem schlechten Vetturino, der anstatt 4 Personen 8 in seine Kutsche presste, nach Mailand ab. Kaum aber waren wir vor der Stadt und hatten den Leuchtturm mit der schönen Aussicht auf die Stadt und den Hafen vorbei passiert, so fiel ein gewaltiger Platzregen, der uns zum Halten zwang. Indes wurde ich mit meiner angenehmen Gesellschaft etwas bekannter, die in zwei alten Damen, einem alten mürrischen Priester, einem Juden und Krämern bestand. Im Weiterfahren verloren sich die schönen Landhäuser, Villen, auf einen hohen Berg führte uns der holprige Weg, der uns zwang, gegenseitig dem Nachbar Stösse und Püffe zu versetzen; womit mich das hartknochige alte Frauenzimmer reichlich bedachte. Das Gebirge besteht aus Marmor und Gips, höher aus Serpentin, Speckstein, Asbest, Porphyr, Strahlgips, hat hingegen wenig eigentümliche Pflanzen. Auf der Höhe des Gebirges finden sich Wiesen, wo zuerst wieder das liebliche Hellgrün des Grases erscheint, nachdem man in Italien nur dunkle Schattierungen, oder graugrüne kahle Berge, oder aschfarbene Heiden, oder gelbe Kornfelder gesehen hat. Der grüne Rasen, auf dem fette Schweizerkühe weideten, ergötzte mein Auge mehr als die ausgebrannten Neapolitaner Heiden mit den Riesenhörnerträgern oder die pontinischen Sumpfflächen mit den schwarzen borstigen Büffeln. Auf der grössten Höhe sah ich das grüne Meer zum letztenmal zwischen den kegelförmigen Gebirgshügeln hinter

Indes wurde ich mit meiner angenehmen Gesellschaft etwas bekannter, die in zwei alten Damen, einem alten mürrischen Priester, einem Juden und Krämern bestand.

Genua, deren jeder auf der Spitze ein kleines Castell und am Fusse schöne Villen und Weinberge trägt, in der Mitte aber die gewohnte dürre graugrüne Farbe darbietet. […]

Quelle: Johann Georg Schläpfer: Reise durch Italien. In: Ders.: Reisetagebuch durch Deutschland, Italien und Frankreich. St. Gallen: Huber und Comp., 1832, S. 43 – 103, hier S. 84 – 92 (KBAR, App 428).

Einschiffen in Le Havre

Johannes Rohners Bericht über die Situation im Zwischendeck des französischen Dreimasters «Christophe-Colomb» im Jahr 1846

Johannes Rohner (1810 – 1857) von Heiden war das älteste von zehn Kindern der Familie Rohner-Züst in Wolfhalden.[1] Sein Vater war durch sein Schicksal als Haussklave in Tunis bekannt geworden. Er fiel 1796 als Söldner in neapolitanischen Diensten auf dem Mittelmeer in die Hände muslimischer Korsaren und wurde nach Nordafrika verkauft. Erst zehn Jahre später kam er frei, heiratete und gründete eine Familie.[2] Unter diesen Vorzeichen wuchs Johannes Rohner junior auf. Er erlernte den Beruf des Bäckers und Müllers und war, nachdem er infolge einer Krankheit das rechte Bein verloren hatte, als Modelstecher tätig. 1835/36 betrieb er in Heiden und während der folgenden zehn Jahre in Altstätten eine Druckerei. Im Appenzeller Vorderland war er für kurze Zeit Herausgeber der Zeitschrift «Der Hochwächter am Säntis» und des «Monatsblatts für Heiden». 1836 produzierte er den «Neuen Appenzeller Kalender» mit Holzschnitten, die er selbst hergestellt hatte. Während der Ausserrhoder Verfassungsbewegungen der 1830er-Jahre fiel er durch pointierte Flugschriften auf. In Altstätten war er Redaktor des «Rheintaler Boten».[3] Als er im Herbst 1846 mit seiner Frau Wibertha Tobler, den beiden Kindern und seiner Schwägerin in die USA auswanderte, nannte er als Grund konservative Staatsmänner und (Zensur-)Behörden, die «ihm Tag für Tag Zuchthäuser, Kriminalarrest, Pranger und Prügel offeriert, ihn geschröpft und geaderlasst» und aus dem Land vertrieben hätten.[4] Rohners spitze Feder hinterliess auch nach seiner Abreise Spuren in den Lokalblättern. In der nicht überlieferten «Kurzenberger Zeitung» soll er seine «elende Behandlung» durch den Auswanderungsagenten Joseph Rufli aus Sisseln im Kanton Aargau geschildert haben.[5] Der hier abgedruckte Bericht über die Situation im Zwischendeck des französischen Dreimasters «Christophe-Colomb» im Hafen von Le Havre in der Normandie wurde auch in der «St. Galler Zeitung» veröffentlicht.[6] Die Überfahrt mit dem Segelschiff über den Atlantik nach New Orleans dauerte etwa 50 Tage. Die Familie überstand die Reise und liess sich zunächst in Louisville im Bundesstaat Kentucky und später in Evansville im Bundesstaat Indiana nieder.[7] In Louisville traf 1847 auch Johannes Rohners jüngster Bruder Heinrich «Henry» Rohner (1829 – 1900) ein, der ab 1849 als Goldgräber in Kalifornien sein Glück versuchte[8] und in den 1850er-Jahren die Siedlung Eel River mitgründete. Diese wurde 1874 zu seinen Ehren in Rohnerville umbenannt.[9]

1 Thomas Fuchs: Art. «Rohner, Johannes». In: Historisches Lexikon der Schweiz (= HLS), Version von 2009 (Druckversion). URL: https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/019333/2010-11-23. – Staatsarchiv Appenzell Ausserrhoden (= StAAR), Pa.077-03-01, Nekrolog. In: Evansville Volksbote, 29.07.1857.

2 Johannes Rohner senior verarbeitete seine Geschichte publizistisch: zunächst im «Appenzeller Kalender» auf das Jahr 1808 (4 Seiten) und später in einer ideologisch die angebliche Überlegenheit der christlichen Religion rechtfertigenden autobiografischen Schrift mit dem Titel «Das Merkwürdigste aus der Lebensgeschichte eines Appenzellers, der 10 Jahre in afrikanischer Sklaverei war. Von ihm selbst erzählt.» (In: Der Bürger- und Bauernfreund Jg. 9, Nrn. 38–44, 21.09.–02.11.1825.) – Forschungsstand: Pascal Michel: Zehn Jahre versklavt. Die vergessene Lebensgeschichte des Johannes Rohner. Schwellbrunn: Appenzeller Verlag, 2023. – Heidi Eisenhut: Versklavt wie viele, dokumentiert wie wenige. Zum Schicksal des Johannes Rohner. In: 162. Neujahrsblatt des Historischen Vereins des Kantons St. Gallen (2022), S. 76–81 (mit Abdruck von Auszügen aus Rohners autobiografischer Schrift, ebd., S. 68–75). – Pascal Michel: Art. «Rohner, Johannes». In: HLS, Version vom 18.09.2024. URL: https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/062243/2024-09-18.

3 Fuchs, Rohner (wie Anm. 1). – Siehe auch Walter Schläpfer: Pressegeschichte des Kantons Appenzell Ausserrhoden. Herisau: Schläpfer, 1978, S. 58–60 und 76.

4 Kurzenberger Zeitung, 30.10.1846.

5 Die «Kurzenberger Zeitung» ist für den Zeitraum Juli bis Ende 1846, eventuell bis Frühjahr 1847, als Wochenblatt aktenkundig. Überliefert ist nur die in Anm. 4 erwähnte Ausgabe vom 30.10.1846 (KBAR, App P 175). Siehe auch Schläpfer, Pressegeschichte (wie Anm. 3), S. 333.

6 St.Galler Zeitung, 02.12.1846.

7 StAAR, Pa.077-03-01 (wie Anm. 1).

8 Heinrich Rohner: Das Interessanteste aus dem sechsjährigen Tagebuch des Goldgräbers H. Rohner. Altstätten: Unteregger, 1855.

9 Ein weiterer Bruder, Michael Rohner, war Lehrer und Verfasser der ersten Gemeindegeschichte von Heiden (Die Gemeinde Heiden im Kanton Appenzell A. Rh. in historischer, physikalischer und topographischer Beziehung beschrieben. Teufen: Riederer, 1867). Auf S. 64–83 druckte er unter der Rubrik «Beispiele von merkwürdiger Lebensführung» Auszüge aus den autobiografischen Aufzeichnungen des Vaters und des Bruders Heinrich «Henry» Rohner ab. – Vgl. Peter Witschi: Appenzeller in aller Welt. Herisau: Schläpfer, 1994, S. 72 f., 148–150 und 290 f.; Eisenhut, Versklavt (wie Anm. 2), S. 79 f.; Michel, Zehn Jahre versklavt (wie Anm. 2), S. 90–92.

10 Das Londoner Viertel Whitefriars trug auch den Namen «Alsatia» (ohne mit dem Elsass etwas zu tun zu haben). Im 17. Jahrhundert besass das Gebiet besondere rechtliche Privilegien und wurde als Zufluchtsort für Schuldner, Gesetzesflüchtige und andere gesellschaftliche Aussenseiter berüchtigt.



Johannes Rohner, Verleger radikal-demokratischer Blätter in Evansville, Indiana, um 1855.

Als wir hinabstiegen in's Zwischendeck, zu dem offenen Loch – potz Wetter! wie schlossen wir die Augen auf! Mir war's, als käme ich in White Friars, Alsatiens Gefilde, oder in die Spelunken der Lords der Nacht in London.[10] Links und rechts zwängten wir uns durch halbnackte Nationen, die schreiend, brüllend, balgend im Wege standen. Der grösste Platz war mit Kisten, Brodfässern und Säcken, Erdäpfeln und andern Lebensmitteln über- und überdeckt, auf welchen wieder Kleidungsstücke aller Art lagen. Auf beiden Seiten hingen die Bettstatten, an denen schmale Wege entlang gingen. Diese waren aber mitunter wieder mit frühstückenden Banden belagert, so dass man kaum durchkommen konnte. Es gäbe einen prächtigen Stoff für einen Maler, so ein Zwischendeck zu malen. Hier lauset eine Lothringerin etwa 3 bis 4 Rangen (junge Buben), dabei sitzen vier Holländer in verschiedenen Kostümen, ihre Holzschuhe weit vorstreckend, auf ihren Kisten, schneiden von ihrem grossen Laib Brod, den sie nie weglegen, ein Stück um das andere weg, plauschen dazu holländisch und ziehen dann und wann einen Schluck Schnaps aus einem steinernen Kruge. Hart dabei wamst eine Friesin ihre Rangen durch, weil sie nicht ruhig sitzen können. […] Hart an dieser Gruppe hocken wieder sechs Buben […]

auf dem Boden, Karten spielend, und in der andern Hand ein Stück mit gesalzener Butter bestrichenen Zwieback haltend. Nahe dabei schnetzt eine alte Frau Kabis in den Kessel, und ihr Mädchen wäscht Erdäpfel. Einen Schritt weiter stösst man auf einige halbverwilderte Männergestalten, von denen einer droht, wenn man ihm nur noch ein Mal seine Kisten bewege, so nehme er sein Messer heraus und schneide dem ersten besten den Hals ab. Wieder einen Schritt weiter stösst man auf drei Schmerikoner Schiffmannen (St. Galler) mit zwei Frauen und einigen Kindern, welche rasend über die verfluchten kaiben verreckten Franzosen und über die Kaibenordnung im Schiff schimpfen.

So sind wir nun bei 15 Bettstatten vorbeigekommen, und nun treffen wir noch zwei leere, für unsere Gesellschaft bestimmte, an. Hier legen wir an, stellen unsere Kisten hin und beginnen unsere Betten aufzumachen. Dies Geschäft wird verschieden betrieben. Eine Bettstatt ist 5 oder 6 Schuh breit und für vier Personen bestimmt. Hat man Laubsäcke, so kauft man für 2 Franken Stroh, schiebt etwas davon in die Säcke und legt sie in die Bettstellen; dann tut man Leintücher und Bettdecken darauf, so gut es geht. Hat man nichts, so kann man für 3 Franken eine schlechte, elende Strohmatratze (für einen Mann etwa 1 ½ Schuh breit) kaufen. Vier solche füllen gerade die Bettstatt aus. Dann für 6 Franken eine wollene Decke darauf für zwei Personen, und – das Bett ist fertig. Das Zwischendeck ist etwa 5 ½ Schuh hoch, und diese Höhe hat zwei Lagerstätten. Die untere ist etwa 1 ½ Schuh vom Boden, die obere 2 Schuh höher und wieder etwa 2 Schuh vom oberen Boden. Wenn nun die Strohsäcke ½ Schuh hoch sind, so hat man einen Raum bis zur oberen Bettstatt von keinem Schuh mehr. Wenn man des Nachts träumt oder sonst den Kopf hebt, so schlägt man die Nase an die obere Bettstatt, und man weiss wieder, wo man ist. Wenn man Kinder hat, so darf man sie nicht auflüpfen, um sie trocken zu betten, sondern man muss ihnen das Zeug unter dem Rücken durchzerren. Das ist das Allerunbequemste von allem. Wenn zufällig in der Nacht eines der Hintersten aus dem Bett heraus muss, so muss es unsäglich mühsam über die andern durch kriechen, oder es müssen die andern zuerst heraus. Meine Frau hat mir anbedungen, allen, die nach Amerika reisen wollen, anzuraten, zuerst einige Wochen unter dem Ofen zu schlafen, oder in einem Hundestall.

Quelle: Johannes Rohner-Tobler: Rubrik «Auswanderungswesen». In: St. Galler Zeitung, 02.12.1846. URL: www.e-newspaperarchives.ch.

Einen Schritt weiter stösst man auf einige halbverwilderte Männergestalten.

Wenn man des Nachts träumt oder sonst den Kopf hebt, so schlägt man die Nase an die obere Bettstatt, und man weiss wieder, wo man ist.

Auf der Donau zwischen Peterwardein und dem Schwarzen Meer

Anna Zellwegers Tagebuchaufzeichnungen ihrer Schiffsreise auf der Donau auf dem Weg in die heutige Ukraine im Sommer 1863

Anna Zellweger (1842 – 1938), ab 1875 Schaufelberger-Zellweger, war das siebte von zehn Kindern von Eduard und Henriette Zellweger-Ray im Lindenbühl in Trogen und eine Enkelin von Landammann Jakob und Anna Barbara Zellweger-Zuberbühler vom Rathaus am Landsgemeindeplatz 2.[1] Nach dem frühen Tod der Mutter im Jahr 1855 kam Anna unter der Obhut ihres Onkels Rodolphe Louis Ray in ein Töchterinstitut in der Westschweiz. 1857 wurde sie in Grandson konfirmiert und trat in ein privates Mädchenpensionat in La Chablière bei Lausanne ein. Im Juli 1860 wechselte sie in die neu gegründete Gemeindestation der Diakonissenanstalt Speyer in Zweibrücken, in der die 18-Jährige gemäss eigener Aussage «viele Kenntnisse für ihren weiteren Lebensweg» erwarb. Nach dem Tod des Vaters unterrichtete sie ab November 1862 an einer Töchterschule in Genf. Dort wurde ihr eine Stelle als Lehrerin und Erzieherin in der heutigen Ukraine angeboten. Sie nahm dieses Angebot an und verliess am 1. Juli 1863 zusammen mit ihrer Freundin Sophie und ihrem «Reisebegleiter», Fürst K[udaschew] aus [Mala] Wyska[2], Genf. Ihr Tagebuch trägt den Titel «Erlebnisse einer Erzieherin in Russland».[3] Der erste Eintrag datiert vom 23. Juli 1863. In diesem berichtet sie ausführlich von ihrer 22-tägigen Reise von Genf nach Andrijiwka in der Oblast Donezk, zu ihrer ersten Arbeitsstelle, die sie bald wieder verliess, weil sie als Erzieherin und nicht als «französisch sprechende Kindsmagd»[4] angestellt sein wollte. «Vor mir liegt die Welt, viel verheissend und ahnungsreich», hielt sie fest.[5] Im Lauf ihres vierjährigen Aufenthalts in der Ferne sammelte sie Erfahrungen als Erzieherin von «14 bis 17-jährige[n] Töchter[n], von denen die einen Jüdinnen, die übrigen römisch-katholisch oder lutherisch sind»[6], als Privatlehrerin bei der deutschen Familie Ilgner und zuletzt auf dem Gutshof der russischen Fürstenfamilie K[udaschew] in [Mala] Wyska, nachdem ihre Freundin Sophie 1865 in die Schweiz zurückgekehrt war. Im Sommer 1867 verliess auch sie die heutige Ukraine «auf Nimmersehen»[7] Nach ihrer Rückkehr nach Trogen erteilte Anna Zellweger Privatunterricht in Englisch, Französisch, Zeichnen und Klavier. Sie heiratete den Schuhmacher Wilhelm Schaufelberger, brachte vier Kinder zur Welt und gründete 1893 auf eigenes Risiko eine Schule im leerstehenden Sticklokal ihres Wohnhauses. Dieses wurde 1894

1 KBAR, Fa Zellweger 74b.

2 Es handelt sich hierbei mit hoher Wahrscheinlichkeit um Sergej Sergejewitsch Kudaschew (1834–1915). Der Gutshof der russischen Fürstenfamilie Kudaschew befindet sich in Mala Wyska, im Zentrum der Oblast Kirowograd. URL: https://mviskarada.gov.ua/citizens/mala-viska.

3 KBAR, Fa Zellweger 74b, Erlebnisse einer Erzieherin in Russland (Typoskript, Fotokopie). – Das Tagebuch ist nur als Abschrift überliefert.

4 Ebd., Eintrag vom 01.08.1863.

5 Ebd., Eintrag vom 23.07.1863.

6 Ebd., Eintrag vom 28.12.1863.

7 Ebd., Eintrag zum 20.06.1867.

durch einen Blitzschlag getroffen und brannte nieder. Ab 1898 verwaltete Anna zusammen mit ihrem Mann das «Lindenbühl», das als Landsitz ihrer in Basel wohnhaften Verwandten diente. Sie starb 1938 im 97. Lebensjahr.



Anna Zellweger, fotografiert von Carl Hoffmann in Zweibrücken, 1862.

In der Nähe Peterwardeins[8] verliessen wir die Eisenbahn, um unsere Reise per Schiff fortzusetzen, was uns sehr erwünscht war; denn vom Dampfboot aus konnten wir die Gegend viel gründlicher betrachten als vom Fenster des so schnell dahinbrausenden Zuges. Streckenweise ist die Donau wirklich sehenswert; besonders dort, wo sie zwischen hohe Felsen eingebettet solche Windungen macht, dass man ihren kühnen Lauf oft hundert Schritte weit verfolgen kann. An den Landungsplätzen herrschte reges Leben und buntes Menschengewimmel, oft

8 Peterwardein ist die deutsche Bezeichnung für den Ortsteil Petrovaradin, der zu Novi Sad, der zweitgrössten Stadt Serbiens, gehört. Der Ort ist zudem bekannt für seine Festung, die wichtigste der Habsburgermonarchie auf dem Balkan.

Gar malerisch und anmutig erheben sich die schlanken Minaretts aus den mit schattigen Bäumen umgebenen Ortschaften.

9 Galatz = Galați in Rumänien.

sahen wir auch verschleierte Frauen, am Boden sitzend und die Ankömmlinge betrachtend, was ihnen ein ergötzlicher Zeitvertreib zu sein schien.

Schwerfällige, mit langhörnigen Ochsen bespannte Karren dienen dort zur Beförderung des Gepäcks und braune, leichtfüssige Jungen streiten sich um die Ehre und den Vorteil, den Reisenden als Wegweiser oder Gepäckträger behilflich zu sein. Gar malerisch und anmutig erheben sich die schlanken Minaretts aus den mit schattigen Bäumen umgebenen Ortschaften.

Wir konnten anfangs nicht recht begreifen, warum der Fürst, nachdem er uns auf die zweite Klasse des Dampfschiffes begleitet, sich von uns getrennt und sich bis Odessa nur noch selten mehr blicken liess; doch unterwegs ging uns darüber ein Licht nach dem andern auf. Erstens wollte er, nachdem er mit Bekannten zusammengetroffen, uns nicht mehr bei sich haben und zweitens wäre es ihm auf der zweiten Klasse nicht vornehm genug gewesen. Denn hier befanden wir uns in einer äusserst zusammengewürfelten Gesellschaft von Ungarn, Türken, Bulgaren, Juden und dergleichen, von denen manche fürchterlich schmutzig und so unzivilisiert waren, dass sie die Speisen mit den Händen aus den Schüsseln fischten; desgleichen verfuhren sie mit den Maccaroni, welche sie, wie die Enten die Würmer, mit erstaunlicher Geschicklichkeit die Kehle hinuntergleiten liessen. Nachts konnten wir nur wenig schlafen, teils wegen des uns ungewohnten Lagers, teils wegen unserer Schlafgesellschaft, in der wir uns recht unheimlich fühlten. In Galatz[9] bestiegen wir ein grösseres Dampfschiff, weil wir uns dem Meer näherten und die Donau in jener Gegend schon eine bedeutende Breite hat. Am Abend des 9. Juli fuhren wir ins Schwarze Meer ein.

Quelle: KBAR, Fa Zellweger 74b, Anna Zellweger: Erlebnisse einer Erzieherin in Russland, 1863 – 1867 (überliefert als Fotokopie eines Typoskripts von ca. 1980).

Von Paris nach Bern

Karl Toblers Fahrt in der brandneuen «Voiture Peugeot» seines Freundes Arnold Hufenus im Frühjahr 1905

Karl Tobler-Fenkart (1874 – 1955) von Teufen war das zweitjüngste von neun Kindern des Oberrichters Johannes und der Karoline Tobler-Grubenmann.[1] Nach einem Welschlandjahr absolvierte er eine kaufmännische Ausbildung in Wien und sammelte Berufserfahrungen in London, New York und Paris. Sein Vater hatte 1870 die familieneigene Plattstich-Weberei im Eggli in Teufen in eine mechanische Stickerei umgewandelt. In den Hochkonjunkturjahren der St. Galler Maschinenstickerei gehörte ab 1889 die Firma Tobler & Sohn, ab 1902 Gebrüder Tobler & Co., zu den führenden Ostschweizer Stickereiexportfirmen.[2] Zu diesen zählte auch die 1885 gegründete A. Hufenus & Co. in St. Gallen. Arnold Hufenus (1853 – 1931) hatte als Dessinateur bei Reich Frères in Paris und bei Johann Jakob Nef in St. Gallen gearbeitet und war ab 1878 Mitinhaber der Firma Grauer & Hufenus in Degersheim.[3] Der mit Tobler nach dessen Heirat 1906 verschwägerte Textilkaufmann Karl Fenkart gehörte 1904 zu den Initianten der Sektion St. Gallen-Appenzell des Automobil-Clubs der Schweiz (ACS).[4] Spätestens 1907 besass auch Karl Tobler ein eigenes Auto.

Der hier abgedruckte Text, den Tobler 1954 zum 50-Jahr-Jubiläum der Sektion St. Gallen-Appenzell des Automobil-Clubs der Schweiz schrieb, dokumentiert die erste Fahrt des 1905 von Hufenus bei Peugeot in Paris erworbenen Vierzylinderwagens mit massgefertigter siebensitziger Limousinenkarosserie.

Als unser Mitglied Arnold Hufenus, auf der Liste der «Alten Garde» als Erster aufgeführt, im Frühjahr 1905 seinen ersten Peugeot in Paris persönlich in Empfang nahm, wurde ich mit dem Sohne Clifford unseres gemeinsamen New York-Vertreters von Freund Arnold eingeladen, zur Einweihung seiner nach damaligen Begriffen mit dem letzten Komfort ausgestatteten Limousine eine kleine Strecke Weges in Richtung Schweiz mitzufahren.

Damals lieferte das Autowerk nur das Chassis mit einem Vierzylindermotor. Die Limousine wurde dem Chassis von der bestrenommierten Karrosseriefirma angepasst, weinrot lackiert, mit Schirmständer, Blumenvasen und Aschenbecher und anderen Schikanen ausstaffiert und mit Azetylenbeleuchtung und Petrollämpchen als Schlusslicht versehen. Nebst den 2 offenen Plätzen für Chauffeur und 1 Mitfahrer vorn bot sie noch 5 Plätze im innern Abteil. Es war damals üblich, dass die Automotorwerke einen erstklassigen Chauffeur-Mécanicien zum Einfahren und zur Instruktion über Fahrtechnik und Unterhalt des neuen Autos für kurze Zeit dem Käufer zur Verfügung stellten.

Die Limousine wurde […] weinrot lackiert [und] mit Schirmständer, Blumenvasen und Aschenbecher und anderen Schikanen ausstaffiert.

1 KBAR, Fa Thürer-Tobler, hier vor allem der Lebenslauf von Karl Tobler-Fenkart, 1955.

2 Heidi Eisenhut und Peter Müller: Fam R. In: Michael Meier & Christoph Franz (Hrsg.): Drei Geschichten. [Publikation zur gleichnamigen Ausstellung im Zeughaus Teufen 2025.] Leipzig: Spector Books, 2025, S. 51–105.

3 Marcel Mayer: Art. «Hufenus, Arnold». In: HLS, Version vom 29.03.2005. URL: https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/042377/2005-03-29.

4 25 Jahre Sektion St. Gallen-Appenzell des Automobil-Club der Schweiz 1904–1929. St. Gallen: Zollikofer, 1929, S. 7–12.



Passagier und Reiseberichterstatter Karl Tobler, hier am Steuer seines eigenen Autos, im September 1907 in Teufen.

Die Abreise erfolgte nicht ohne Aufsehen von unserem Pariser Bureau an einem schönen Nachmittag, nachdem sich Freund Arnold vorerst noch in der Belle Jardinière mit den neuesten Errungenschaften der Pariser Industrie für Sportbekleidung hatte ausstaffieren lassen. Seinen Platz hatte er sich neben dem Chauffeur-Mécanicien reserviert, während unser junger Amerikaner und ich – selbstverständlich im «Sonntagsgwändli» mit Melone, Handschuhen und Handstock mit Silbergriff – die Ehre hatten, im «Intérieur» der wundervoll ausgepolsterten Limousine als «Grand-seigneurs» die besten hinteren Sitzplätze einzunehmen. Vorgesehen war eine erste Etappe bis Fontainebleau, von wo Clifford und ich per Bahn nach Paris zurückzukehren beabsichtigten.

Durch ein fürchterliches, plötzlich hereinbrechendes Gewitter mit Sturm und Regen, das einen hohen starken Baum quer über die Route Nationale legte, erlitt die fröhliche Stimmung einen starken Dämpfer.

Die Fahrt wurde zu einem derartigen Genuss, dass eine weitergelegene Stadt zum Abschiedsgruss ins Auge gefasst wurde. Durch ein fürchterliches, plötzlich hereinbrechendes Gewitter mit Sturm und Regen, das einen hohen starken Baum quer über die Route Nationale legte, erlitt die fröhliche Stimmung einen starken Dämpfer. Unserem Fachmann gelang es aber glücklicherweise, ein Seitensträsschen ausfindig zu machen und auf diesem holprigen, teilweise unter Wasser liegenden Feldwege die Route Nationale wieder zu erreichen. Als Gaststätte wurde uns im Städtchen Sens ein Hotel-Restaurant empfohlen, das dem äusseren Ansehen nach nicht den besten Eindruck machte, aber die Zeit reichte nicht mehr, noch länger Umschau zu hal-

ten. Die erste Aufgabe galt der Pflege unserer neuen Limousine, die durch das Intermezzo viel von ihrem Glanze und Aussehen eingebüsst hatte. Durch Herausmanövrieren von Vehikeln aller Art, begleitet von Gänse- und Entengeschnatter und Hühnergeschrei, wurde Unterkunft für die Limousine geschaffen. Auf meine Anfrage bei der wohlgenährten, barärmeligen Patronne betreffend dem Diner antwortete sie kurz und bündig: «Ne vous en inquiétez pas, Monsieur, vous serez bien servis.» So war es auch, vorzüglich von A bis Z, auch punkto Weine und allem anderen, was damals in Frankreich dazu gehörte. Auch unser Chauffeur war bei uns zu Tisch geladen, eine damals in Frankreich nicht allgemein übliche Begebenheit. Das vorzügliche Diner brachte uns wieder in eine fröhlichere Stimmung, wobei wir in Erfahrung brachten, dass unser Chauffeur vor einigen Monaten dazu bestimmt worden war, eine Prachtslimousine an den englischen Hof abzuliefern. Dank seinen guten Kenntnissen in seinem Fache und noch anderen guten Eigenschaften wurde er länger als vorgesehen zurückbehalten und musste seinem Herrn, dem damaligen Prince of Wales, fast ausnahmslos nur auf nächtlichen unoffiziellen Besuchen diskrete Dienste leisten. Dass diese, man könnte fast sagen Indiskretionen, unser Vertrauen in unsern Expertchauffeur steigerten, ist begreiflich, ebenfalls, dass von einer Rückkehr nach Paris keine Rede mehr war. Ganz selbstverständlich und ohne jegliche Hemmung erfolgte die Weiterfahrt in der Besetzung des Vortages. Es beschwerte uns nicht, dass der junge Amerikaner und ich weder Gepäck noch genügend Kleingeld bei uns hatten.

Durch Herausmanövrieren von Vehikeln aller Art, begleitet von Gänse- und Entengeschnatter und Hühnergeschrei, wurde Unterkunft für die Limousine geschaffen.

Die Fahrt gestaltete sich so wundervoll, dass wir beschlossen, für ein zweites Übernachten das Allernötigste zu beschaffen. Die Zeit war indessen so knapp bemessen, dass Freund Clifford und ich an nützlichen Reiseutensilien nur eine Zahnbürste und ein Stück Seife auftreiben konnten. In Dijon angelangt, musste unser Chauffeur unter Aufsicht von Freund Arnold die Pflege des neuen Autos besorgen. Die Anordnungen für Unterkunft und Verpflegung lagen in meiner Hand. Bestellt wurde von mir klar und deutlich: drei schöne Frontzimmer und ein einfaches Einzelzimmer für den Chauffeur, ebenfalls ein gutes Diner für 4 Personen. Aber was geschah? Clifford und ich erhielten das schönste Frontzimmer mit Salon und Balkon zugeteilt, während Freund Arnold und dem Chauffeur im 4. Stock sehr bescheidene Zimmer zugewiesen wurden. Das zum Teil neue Gepäck von Freund Arnold befand sich bei Clifford und mir. Das Intermezzo fand aber bald im besten Einvernehmen die gewünschte Aufklärung und Lösung, und die Aufforderung «Les Messieurs sont servis» kam wie gewünscht.

In Dijon angelangt, musste unser Chauffeur unter Aufsicht von Freund Arnold die Pflege des neuen Autos besorgen.

Anderntags wurde zur allseitigen Befriedigung in Beaune Mittagsrast gehalten. Dass der vorzügliche Burgunder die Führung des Wagens irgendwie beeinträchtigen könnte, stand ganz ausser Frage. Vielmehr interessiert waren wir, wie der Peugeot die allmählich sich zeigenden Steigungen anstandslos bewältigte. Am Zoll angelangt, mussten langandauernde Formalitäten für die Ausfuhr aus Frankreich und die Einfuhr in die Schweiz erfüllt werden, worüber Freund Arnold vorzüglich Bescheid wusste und dafür gut vorbereitet war. An die Mitfahrer wurden keine Anforderungen gestellt, weder nach Pässen gefragt, noch nach verzollbaren Effekten oder Devisen gefahndet.

In Neuchâtel angelangt, trafen wir Herrn Arnolds Schweizer Chauffeur, der telegraphisch dorthin beordert worden war, um den neuen Peugeot in Obhut zu nehmen und die erste Schulung für die Bedienung desselben aus bewährter Hand zu erhalten. Auf der Fahrt in Richtung Bern begegneten wir seit der Abreise von Paris dem ersten Auto. Ohne die geringste Störung oder Panne in den drei Tagesreisen erreichten wir abends die Bundeshauptstadt, wo es galt Abschied zu nehmen und endlich ernsthaft den Fahrplan für die Rückreise nach Paris zu konsultieren.

Auf der Fahrt in Richtung Bern begegneten wir seit der Abreise von Paris dem ersten Auto.

Quelle: Karl Tobler: Eine Autofahrt Paris–Schweiz vor bald 50 Jahren. In: 50 Jahre Sektion St. Gallen-Appenzell des Automobil-Clubs der Schweiz 1904 – 1954. St. Gallen 1954, S. 99 – 102.

Auf der Schwarzwaldbahn

Peter Aeschbachers Reportagereise durch kriegsversehrte Gebiete Österreichs und Süddeutschlands im August 1945

Eduard Peter Aeschbacher (1913 – 1986) kam 1940 nach Heiden und wirkte zunächst als Hilfsredaktor beim «Appenzeller Anzeiger». Anfang Juli 1941 löste er Oscar Alder als verantwortlicher Redaktor ab.[1] «Seine unbeirrbar klare Geisteshaltung während der Kriegsjahre gab der Zeitung scharfes Profil», heisst es in seinem Nachruf.[2] Im August 1945 reiste er zusammen mit einem zweiten Schweizer Journalisten während acht Tagen «quer durch Süddeutschland und Österreich». Er verfasste darüber einen «Spezialbericht», der als dreiteilige Reportage Anfang September im «Appenzeller Anzeiger» und als Separatdruck bei der Druckerei Weber in Heiden erschien.[3] Der 33-Jährige bezeichnete seine Reise «in dieses von vier Grossmächten besetzte Gebiet» als «eine Fahrt ins Ungewisse». Seine Kommentare sind aufschlussreich. Er beobachtete genau und gab wieder, was ihm durch den Kopf ging, wie in der Skizze eines Ehepaars, dem er im Zug begegnete, anschaulich zum Ausdruck kommt: «Da reist ein nach 1 ½ Jahren Geborgensein im Bregenzerwald hinausgeschmissener Leipziger aus einst besserem Stande zurück in eine ungewisse Zukunft – Leipzig ist bekanntlich von den Russen besetzt!», eröffnete er seine Schilderung. Und er hielt fest: «Kaum hat er sich mit seiner immer noch überheblichen Madame in einem Abteil häuslich eingerichtet, beginnt um 9 Uhr das zweite Frühstück, das sich tatsächlich sehen lassen kann wie einst im Mai der guten alten Zeit. Weissbrot, Butter fast im Überfluss, Käse, Wurstscheiben, Ei um Ei bis es acht Stück sind und massenhaft leuchtend rote Tomaten werden in aller Gemütsruhe vertilgt. Ein Mahl, mit dem eine durchschnittliche deutsche Familie heute zwei oder mehr Tage auszukommen hat, ohne den Zusatz von Eiern. Wenn der Mann wüsste, in welches Elend er nun hineinfährt, vielleicht hätte er seine von gutmütigen Bauern gestifteten Lebensmittelvorräte etwas mehr gestreckt.».[4] Bis 1966 prägte Peter Aeschbacher den Charakter des «Appenzeller Anzeigers», der als obligatorisches Amtsblatt der Gemeinden Rehetobel, Wald, Grub, Heiden, Wolfhalden, Lutzenberg, Walzenhausen und Reute im ganzen Vorderland gelesen wurde. Parallel dazu engagierte er sich zusammen mit seiner Frau Hulda Aeschbacher-Graf (1924 – 2010)[5], mit der er seit 1944 verheiratet war, für das Kur- und Verkehrswesen der Gemeinde Heiden. Der Bau des Kursaals 1957, die Übernahme des Kurhauses Freihof 1966 und schliesslich, im Dezember 1974, die Eröffnung des Kurhotels – heute Hotel Heiden – waren die Meilensteine im Lebenswerk des Ehepaars.

1 Walter Schläpfer: Pressegeschichte des Kantons Appenzell Ausserrhoden. Herisau: Schläpfer, 1978, S. 287.

2 Arthur Oehler: Peter Aeschbacher, Heiden. Nekrolog. In: Appenzellische Jahrbücher 113/1985 (1986), S. 149–151.

3 Appenzeller Anzeiger, 06., 08. und 11.09.1945. – Eduard Peter Aeschbacher: Durch Österreich und Süddeutschland. Acht Tage in der französischen Okkupationszone. Separatdruck aus dem Appenzeller Anzeiger. Heiden: Druckerei Weber, 1945.

4 Ebd., S. 23 f.

5 Arthur Oehler: Hulda Aeschbacher-Graf. Nekrolog. In: Appenzellische Jahrbücher 137/2009/10 (2010), S. 185 f.



Peter Aeschbacher war von 1941 bis 1966 Redaktor des «Appenzeller Anzeigers».

Zu den landschaftlich schönsten Reisen in Deutschland gehörte früher eine Fahrt auf der doppelgleisigen Schwarzwaldbahn.

Zu den landschaftlich schönsten Reisen in Deutschland gehörte früher eine Fahrt auf der doppelgleisigen Schwarzwaldbahn von den Ufern des Bodensees quer durch das Land Baden und den Schwarzwald in die Niederungen des Rheins bei Offenburg und Karlsruhe. Heute ist dies die beste Verbindung, da die internationale Linie von Freiburg i. Br. nach Norden vorerst nur mit leichten Personenzügen befahren werden kann, die zudem nur von weit ausserhalb des total zerstörten Freiburg abgefertigt werden können. Die Verbindung nach dem amerikanisch besetzten Stuttgart ist auch erst notdürftig hergestellt und funktioniert vorwiegend als Lokalverkehr bis an die Grenze der Besetzungszone. Die Schwarzwaldbahn aber ist für die Besetzungsarmee in Süddeutschland und Österreich zur wichtigsten und kürzesten Verbindungslinie mit der Heimat geworden. Inzwischen ist nun glücklicherweise auch der einstige Arlbergexpress über Basel–Buchs wieder in Betrieb genommen worden, der zweifellos wesentlich zur Entlastung der Schwarzwaldbahn beitragen wird. Wie alle wieder funktionierenden süddeutschen Bahnen muss auch diese infolge des katastrophalen Kohlenmangels mit Holz betrieben werden. Überall in der Nähe der ganz oder teilweise durch Fliegerangriffe zerstörten Bahnhöfe sieht man Aufbereitungsplätze für Lokomotivenholz. Der naheliegende Schwarzwald mit seinem immensen Holzreichtum liefert vorläufig genügend Brennstoff für diesen vordringenden Bedarf.

An reizenden verträumten Städtchen und Dörfern vorbei windet sich die Bahn langsam hinauf auf die Passhöhe bei Sommerau, wo sie seit Lindau am Bodensee eine Höhendifferenz

von 500 Metern überwunden hat. Kaum eine Kleinstadt oder ein Dorf, das nicht mehr oder weniger schwere Wunden des Krieges davongetragen hat. Mit Verwunderung stellt man fest, mit welcher Sicherheit der britische Spionagedienst und die Royal Air Force die in die Schwarzwaldgegend verlagerten wichtigen Industriebetriebe ausfindig machten und mit meisterhafter Präzision vernichteten oder doch ausschalteten. Alle Bahnknotenpunkte wurden im Verlaufe der Vernichtungsschläge gegen das zweitrangige deutsche Eisenbahnnetz durch Bomber und vor allem durch die fürchterlichen Tiefflieger mit nachhaltiger Wirkung heimgesucht.

Da treffen wir auf einen langen, mit frischem Baumgrün und roten Fahnen bekränzten Güterzug, der einige hundert russische, vorwiegend ukrainische Fremdarbeiter[6] über Österreich in die russische Zone und weiter in die Heimat zurückführt. Männer, Frauen und Kinder rennen aufgeregt über die Geleise, holen sich noch eine Flasche Wasser; andere singen bereits die wehmütigen Weisen, die von der Wolga oder dem Don erzählen. Grosse, breitschultrige Offiziere, den Sowjetstern an der Mütze, überwachen die Abfahrt und den Transport; sie haben wohl auch die für uns unleserlichen Spruchbänder und das Porträt des russischen Staatspräsidenten Kalinin[7] mitgebracht, um die «Genossen» schon im Feindeslande wieder mit russischen Gewohnheiten vertraut zu machen. Die Deutschen sehen diese Fremdlinge, die sie einst brutal aus ihrer Heimaterde herausrissen und schlimmer als Vieh zu Sklavenarbeit verschleppten, heute mit Erleichterung abziehen. Solange der Gestapoterror[8] sein grausiges Schreckensregiment führte, konnte man diese angeblich «minderwertige Rasse» ausbeuten und quälen. Als dann aber der Tag der Befreiung anrückte, da ging ein Zittern durch die süddeutschen Lande, und die einstige Überheblichkeit der «Herrenmenschen» wandelte sich in tödliche Furcht vor der Rache der losgelassenen «asiatischen Horden». Sicher sind, wie noch auszuführen sein wird, die schrecklichen Exzesse während der ersten Tage nach dem Zusammenbruch auch im Interesse der Besetzungsmacht selbst zu verurteilen, aber kaum einen Deutschen konnten wir antreffen, der die Schuld für das nun Geschehene bei sich selbst und bei seinem bis vor kurzem verherrlichten Regime suchte, das mit Millionen von Fremdarbeitern in voller Absicht das trojanische Pferd ins eigene Land führte. Die seinerzeitige Unterlassung der Sprengung der Rheinbrücke von Remagen[9] zur Abstoppung der am Rhein aufmarschierten alliierten Armeen führte, wie man sich erinnern wird, zur Anklage der Sabotage gegenüber den fehlbaren Offizieren, die kurzerhand erschossen wurden. Der unverzeihliche Fehler war aber begangen, und in der Folge bemächtigte sich der deutschen Wehrmacht eine geradezu hysterische Furcht vor der

6 Zur Zwangsarbeit in nationalsozialistischer Zeit vgl. Bundeszentrale für politische Bildung, 01.06.2016, Begriffe: Fremdarbeiter – Zwangsarbeiter – Sklavenarbeiter. URL: www.bpb.de/themen/nationalsozialismus-zweiter-weltkrieg/ns-zwangsarbeit/227269/begriffe-fremdarbeiter-zwangsarbeiter-sklavenarbeiter.

7 Michail Iwanowitsch Kalinin (1875–1946) war nicht Staatspräsident, sondern von 1919 bis 1922 Staatsoberhaupt von Sowjetrussland und von 1923 bis 1946 Vorsitzender des Zentralen Exekutivkomitees bzw. des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR. Josef Stalin (1878–1953) war von 1922 bis zu seinem Tod 1953 Generalsekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei und lenkte den Staat als Diktator.

8 Die Gestapo (Kurzform für «Geheime Staatspolizei») war im nationalsozialistischen Deutschland zwischen 1933 und 1945 die politische Geheimpolizei, deren Hauptaufgabe darin bestand, politische Gegner, Widerstandskämpferinnen und Andersdenkende aufzuspüren, zu verhören und zu eliminieren.

9 Die misslungene Sprengung der Rheinbrücke von Remagen (Ludendorff-Brücke) am 7. März 1945 ermöglichte der US-amerikanischen Armee den überraschenden Vormarsch über den Rhein.

Jeder unbedeutende Kommandant bis hinunter zum Leutnant erhielt nicht nur die Berechtigung, sondern sogar den Befehl, alle Brücken in seinem Abschnitt zu sprengen.

Links und rechts liegen die schauerlich verstümmelten Trümmer der einst stolzen, soliden Eisenbrücken in den Fluten der Bäche und Flüsse.

Möglichkeit, dem Feind auch nur die kleinste Eisenbahn- oder Strassenbrücke intakt in die Hände fallen zu lassen. Jeder unbedeutende Kommandant bis hinunter zum Leutnant erhielt nicht nur die Berechtigung, sondern sogar den Befehl, alle Brücken in seinem Abschnitt zu sprengen. Mit welcher Konsequenz dieser Irrsinn in die Tat umgesetzt wurde, zeigen die Dutzende von gesprengten Brücken der Schwarzwaldbahn. Welchen militärischen Nutzen die SS von dieser grössten Kulturschande, wie ein bekümmerter Reichsbahnkondukteur mit Recht erklärte, erhoffte, ist einem gesunden Hirn unerfindlich. Ob die von einem panischen Schrecken befallenen schwarzen Horden erwarteten, die durch und durch motorisierten Amerikaner würden das Land von den Eisenbahnen aus – sozusagen im Salonwagen – besetzen? Millionenwerte sind hier innert wenigen Stunden sinnlos vernichtet worden, ohne dass der Feind dadurch auch nur eine Stunde in seinem Vormarsch aufgehalten werden konnte. Den Schaden hat nun doch in erster Linie die deutsche Zivilbevölkerung zu tragen, die sich jahrelang wird damit abmühen müssen, diese vielen Brücken wieder aufzubauen. Zwar haben die amerikanischen Ingenieurtrupps in bemerkenswert kurzer Zeit auf der ganzen langen Linie Notbrücken erstellt, die bei dem heute noch geringen Verkehr ganze Züge bei vorsichtigster Fahrt tragen. Ob diese auf Holzpfeilern ruhenden Brücken aber später einen dichteren Eisenbahnverkehr auszuhalten vermögen, muss bezweifelt werden. Links und rechts liegen die schauerlich verstümmelten Trümmer der einst stolzen, soliden Eisenbrücken in den Fluten der Bäche und Flüsse. Glücklicherweise haben die Nazis nicht auch noch die vielen Tunnel auf der Nordseite des Schwarzwaldes durch Sprengungen verschüttet; dazu hatten sie offenbar auf ihrem kopflosen Rückzug nicht einmal mehr die Zeit. Die vielen in den Fluten liegenden Brücken bedeuten für die in den Niederungen liegenden Kulturen schon bei geringen Niederschlägen eine schwere Überschwemmungsgefahr. Da und dort sieht man denn auch weite Felder in Seen verwandelt, aus denen Kartoffel- oder Maisstauden noch knapp hervorgucken oder in denen Heuschochen herumschwimmen. Nun sind nach dem Abzug der Amerikaner aus diesen Gebieten vereinzelt deutsche Unternehmerfirmen unter Aufsicht von französischen Ingenieuren an Verbesserungsarbeiten tätig. Es wird aber Jahre, wenn nicht Jahrzehnte dauern, bis nur diese Schäden, die durch ein wenig Menschenverstand zu vermeiden gewesen wären, behoben sein werden.

Quelle: Eduard Peter Aeschbacher: Durch Österreich und Süddeutschland. Acht Tage in der französischen Okkupationszone. Separatdruck aus dem Appenzeller Anzeiger. Heiden: Druckerei Weber, 1945, S. 25–27 (KBAR, App b 5072).

Kindertransport nach Wien

Ruth Stricklers Bericht ihrer Zugreise nach Wien im Rahmen der Kinderhilfe des Schweizerischen Roten Kreuzes Ende Mai 1946, ergänzt mit Fotos von Lina Preisig-Bänziger

Ruth Strickler (1914 – 2000), wohnhaft im Städeli in Schachen bei Reute und 1938 Mitgründerin des Samaritervereins Reute-Oberegg,[1] und Lina Preisig-Bänziger (1911 – 2003), aufgewachsen im Hirschberg in Schachen bei Reute und wohnhaft in Wald AR,[2] begleiteten nach dem Zweiten Weltkrieg im Auftrag des Schweizerischen Roten Kreuzes Kinder und Jugendliche aus kriegsversehrten Gebieten in die Schweiz und wieder zurück in die Heimat. In einem Bericht schilderte Ruth Strickler die Fahrt mit dem Zug von Buchs nach Wien.[3] Der Text ist mit Schreibmaschine geschrieben, die kleinformatigen Fotos von Lina Preisig-Bänziger sind aufgeklebt und von Hand beschriftet. Das Dokument wurde von Ruedi Preisig, ihrem jüngsten Sohn, im Nachlass gefunden und im «Rüütiger Feeschter», dem Informationsblatt der Gemeinde Reute, am 4. Dezember 2025 veröffentlicht.[4] Ruedi Preisig schrieb dazu, seine Mutter habe seine beiden älteren Geschwister, die damals zwei- und vierjährig waren, für die Zeit ihrer Abwesenheit mit dem Fahrrad zu ihrem Vater, Konrad Bänziger, der 1931 – 1940 Ausserrhoder Regierungsrat und seit 1936 Witwer war, gebracht. Und er ergänzte, Konrad Bänziger habe in diesen Jahren «jeweils auch solche Ferienkinder aus verschiedenen Ländern» beherbergt.[5] Das Kinderhilfe-Programm des Schweizerischen Roten Kreuzes ermöglichte zwischen 1945 und 1949 insgesamt 101 396 Kindern aus Deutschland, Österreich, Ungarn und Frankreich Erholungsaufenthalte in der Schweiz.[6] Aus dem Nachlass von Lina Preisig-Bänziger sind weitere Fotos überliefert, die zeigen, dass sie auch Kindertransporte nach Hannover, Hamburg, Berlin und Kiel begleitete.[7] Ein bisher für die beiden Appenzell noch wenig beachtetes Kapitel Geschichte.

Für uns, die wir erstmals einen Kindertransport nach Wien begleiten durften, hatte die Reise ein ziemlich langes und nicht ganz so angenehmes Vorspiel. Hatten wir doch in knapp 3 Wochen vor der Reise all die Impfungen gegen Typhus, Paratyphus, Flecktyphus und Diphterie über uns ergehen zu lassen. Mit mehr oder weniger kleinen Störungen ging das aber gut vorbei und die inzwischen eingetroffenen Uniformen wurden rasch den eigenen Massen angepasst.

1 Henri-Dunant-Medaille für 15 treue Samariter. In: Appenzeller Volksfreund, 25.02.1998.

2 Lebenslauf Lina Preisig. In: KBAR, Fotodossier Lina Preisig-Bänziger, KB-039921, und mündliche Auskunft von Ruedi Preisig, 07.01.2026.

3 KBAR, App b 12869, Ruth Strickler: Kindertransport nach Wien. 28.–31. Mai 1946. 7 S. Typoskript mit Fotos von Lina Preisig-Bänziger.

4 KBAR, App P 77, Rüütiger Feeschter, 04.12.2025, S. 1–4.

5 Auskunft von Ruedi Preisig, 07.01.2026.

6 Die Zahlen sind der Website geschichte.redcross.ch/ereignisse/ereignis/erholung-fuer-kinder-aus-deutschland-und-osteuropa.html entnommen. Im erwähnten Zeitraum kamen 29 053 Kinder aus Deutschland, 32 791 aus Österreich, 6075 aus Ungarn und 33 477 aus Frankreich.

7 KBAR, KB-039921 (wie Anm. 2).



Die nach Wien zurückkehrenden Kinder des Kinderhilfe-Programms des Schweizerischen Roten Kreuzes Ende Mai 1946.

8 Convoyeuse = Begleiterin.

Wir bestiegen unsern Wagen, und durch das bunte Durcheinander von Kindern und Gepäck standen wir plötzlich mitten in unserer Arbeit.

So trafen Frau Preisig und ich am 28. Mai [um] 18.30 Uhr in Buchs ein, wo wir sogleich von der Chef-Convoyeuse[8] Frau Lüdin begrüsst wurden. Die Pässe aller, zum grössten Teil schon anwesenden Convoyeusen, wurden eingesammelt und die strenge Zollkontrolle passiert. Um 19.30 Uhr, nach einem gemeinsamen Imbiss, gab es von Frau Lüdin Weisungen und Verhaltensmassregeln für die Reise und den kurzen Aufenthalt in Wien, die sich als sehr wertvoll erwiesen. Indessen waren die rückreisenden Kinder von den Buchser-Betreuerinnen mit ihrem Gepäck in den bereitstehenden Zug gebracht worden. Wir bestiegen unsern Wagen, und durch das bunte Durcheinander von Kindern und Gepäck standen wir plötzlich mitten in unserer Arbeit. Alle Rucksäcke, Schachteln und Koffern mussten auf die Gepäckhalter hinauf befördert werden, um Platz zu gewinnen am Boden und auf den Bänken für die Kinder zum Schlafen. Umfangreich und schwer sind all die Gepäckstücke, und die Kinder wollen erzählen warum. Aus der Sprache zu schliessen waren in meinem Wagenabteil lauter Kinder, die ihre Ferien im Kanton Bern verbringen durften. So tönt es zu meiner hellen Belustigung: «Weischt Schwöschter, ig ha drum Öpfu-Schnitz im Truckli, un ig e Rouchwurscht, un ig es neus Chutteli, un ig es Trächtli, wo mis Bärner-Muetti ganz selber gnait het.» Alle sind beglückt und fühlen sich reich mit all den mit liebender Fürsorge eingepackten Sachen. Unzählige Abendstunden haben wohl Pflegemütter dafür geopfert, um ihr anvertrautes Kind recht gut mit Wäsche und Kleidern zu versorgen. Um ¼ vor 9 Uhr, oder wie wir jetzt rechnen ¼ vor 10 Uhr österreichischer

Zeit, fahren wir unter lebhaftem Winken und Adieu-Rufen von Buchs ab. Nun beginnen die Kinder der Reihe nach auszutreten, und unsere Wagenchefin bringt Besen und Schaufel, um den Boden zu reinigen. Mit den bereitliegenden, noch zu je 10 Stück zusammengebundenen, warmen Decken werden die Kinder eingewickelt und zum Schlafen gelegt, was Platz hat auf den Bänken und die andern am Boden. Wir haben 29 Kinder in unserm Wagenabteil, alles ziemlich kleine, die ganz gut Platz haben auf der Banklänge. Aber trotzdem geht es lange, bis alle recht liegen. Bis auf eine verdunkelte Birne werden alle Lichter ausgelöscht (ausgeschraubt), die Rouleaux heruntergezogen und nach einem aufrichtigen «Müde bin ich geh zur Ruh» beginnt sich langsam der Schlaf einzustellen. Der Wagenchef, eine erfahrene Convoyeuse, teilt mir mit, dass ich bis 3 Uhr morgens Dienst habe. Es ist erdrückend schwül im Wagen, und ich öffne ein Fenster. Bludenz ist passiert, um 1.35 Uhr fahren wir in den Arlberg-Tunnel ein. Von Zeit zu Zeit mache ich, mit der Taschenlampe leuchtend, die Kontrolle im Wagen: Da ist Eins zuzudecken, ein Anderes kann nicht schlafen, ein Drittes träumt und ruft laut. In der Zwischenzeit sitze ich in meiner Wagenecke und habe Musse, über die grosse Verantwortung nachzudenken und wünsche innig, dass unser Zug mit seiner kostbaren Fracht sein Ziel gut erreichen möge. Plötzlich gewahre ich, dass der Zug sehr langsam fährt, ich öffne das Fenster und sehe in der fahlen Beleuchtung, dass wir über eine improvisierte Brücke fahren. Ein Mädchen ruft mich leise, es blutet stark aus der Nase. Schliesslich helfen kalte Nackenwickel. Aber durch die Geräusche ist ein ganzes Grüppchen erwacht, und es beginnt eine Wanderung zum WC. Schliesslich ist wieder Ruhe, und ich mache bei der Convoyeuse im andern Wagen einen kleinen Besuch.

Wir haben 29 Kinder in unserm Wagenabteil, alles ziemlich kleine, die ganz gut Platz haben auf der Banklänge.

Indessen fahren wir in Innsbruck ein. 2 Uhr. Hier beginnen die ersten starken Kriegszerstörungen. Ein Bahnangestellter bittet leise an unserm Fenster: «Bitte Schwester, habens mer a Zigarettn?» Wir unterhalten uns, um die Kinder nicht zu stören, mit ihm im Flüsterton und beginnen zu spüren, wie hart das Leben in diesen vom Kriege zerstörten und jetzt besetzten Städten ist. Nach längerem Halt fährt unser Zug wieder in die Nacht hinaus. Die Milchstrasse leuchtet mit ihren Millionen Sternlein und wir sehen, dass wir wieder an schmucken Tirolerdörflein vorbeifahren. Da aber plötzlich hält der Zug auf offener Strecke, um nachher langsam und mit möglichst wenig Erschütterung über eine riesige Notbrücke zu fahren. Lange, verkrümmte Eisenstangen, zertrümmerte Betonsockel, mächtige, eingestürzte Mauerhaufen zeigen die zersprengte Brücke über den Inn. Frisch aber flattern auf hohem Mast die Bänder und Tücher am Aufrichtebäumchen der neuen Brücke.

Indessen fahren wir in Innsbruck ein. 2 Uhr. Hier beginnen die ersten starken Kriegszerstörungen.

Wörgl lese ich auf der darauffolgenden Station. Wieder mache ich die Runde bei meinen Kindern. Sie schlafen fest. Unsere lieben Schweizerwagen rütteln und schütteln uns aber ganz gehörig. Sie vermögen die Stösse, verursacht durch das schlecht instand sich befindende Schienennetz nicht auszugleichen. Endlich um 4 Uhr kommt die Ablösung. Im Gepäckwagen liegen Feldmatratzen und genügend Decken für uns Convoyeusen zum Schlafen. Trotz grosser Müdigkeit kann ich aber keinen Schlaf finden. Diese Strecke durch das Salzburgische soll zum Fahren die schlimmste sein, besonders im schlecht gefederten Gepäckwagen bekommt man das mehr als gut zu spüren. Um 7 Uhr statt erst um 8 Uhr muss ich wieder antreten. Meiner Ablösung und mit ihr noch 2 andern Kolleginnen ist es schlecht geworden.

Um 7 Uhr statt erst um 8 Uhr muss ich wieder antreten. Meiner Ablösung und mit ihr noch 2 andern Kolleginnen ist es schlecht geworden.

Nach kurzer Toilette bin ich wieder bei den Kindern, die schon munter sind, bereits gewaschen, und die Mädchen unterhalten sich eifrig mit Kämmen. Morgenessen, Wagenreinigen, Wolldeckenbündeln sind Sachen, die wahrscheinlich an Transporten mehr oder weniger gleich bleiben. Neu bei den Wiener-Transporten soll aber sein, dass ein Speisewagen mitgeführt wird. Dort nehmen die Helferinnen und die Militärbegleitung die Mahlzeiten ein. Wir bekommen wie die Kinder Tee, Kaffee oder Haferschleim, je nach Tageszeit, dazu Brot und morgens und abends Confitüre. Alles Weitere wird selbst mitgebracht. Hier ist es auch, wo Frau Preisig und ich einander treffen und unsere Erlebnisse austauschen und die Fahrt eine halbe Stunde miteinander geniessen.

Das Wetter ist denkbar schön, die wunderbaren Getreidefelder, die saubern Bauernhöfe, die Kirchen mit den «Zwiebeltürmen» kommen uns allen ganz heimelig vor. Auf allen Stationen, die wir passieren, sehen wir das gleiche, traurige Bild vor uns. Die meisten Bahnhöfe sind sehr stark bombardiert worden, und von Aufbau sahen wir sehr wenig. Stationierte Wagen, sämtliche sozusagen ohne Fenster, stattdessen mit Holzläden oder auch nichts, Scharen von wartenden Leuten auf Koffern und Säcken sitzend in abgetragenen Kleidern sind Bilder, die sich bis Wien an jeder Station wiederholen. Unsern Kindern bereiten diese Bilder keine frohen Erwartungen auf ihre Heimat. Langsam mag diesem oder jenem das Bild der Armut und Not von zu Hause wieder erstehen. Man merkt es ihnen an, sie werden nachdenklich und still – es geht wieder heim in's Land, wo Hunger näher steht als unbesorgte Ferienerlebnisse.

Die meisten Bahnhöfe sind sehr stark bombardiert worden, und von Aufbau sahen wir sehr wenig.

Linz: Hier fahren wir von der amerikanischen in die russische Zone und haben entsprechend lange auf dem Geleise zu stehen, bis beiderseits die Kontrollen gemacht sind. Die Kinder ängstigen sich um ihre Kostbarkeiten. Aber auch das geht gut vorüber. (Das Gepäck wird nicht kontrolliert.) Heiss scheint die Sonne





Aufnahmen der Bahnhöfe Salzburg, Amstetten und Linz, aus dem Zugfenster fotografiert von Lina Preisig-Bänziger, Ende Mai 1946.



Beim Sinken der Sonne, um 18.30 Uhr, fahren wir im Franz-Josefs-Bahnhof in Wien ein. Helferinnen des Wiener Roten Kreuzes übernehmen jetzt unsere Aufgabe.

und unsere ständige Sorge ist der Durchzug, zu viele offene Fenster, Taschentücher, die erst lustig im Winde flattern und dann auf Nimmerwiedersehen verschwinden. Die Kinder sind müde von der langen Reise und das Fragen: «Schwöschter wie lang müesse mer no fahre?», nimmt kein Ende. Schon nach einer halben Stunde tönt es: «Sind jetz 6 Schtund verbii, simmer bald z Wien?» Wir singen (Schweizerlieder), erzählen einander [Geschichten], zwischendurch habe ich grösste Mühe mit einem Trüpplein Knaben, die Kraftproben an ihren Kameraden ablegen wollen.

Besonders beeindruckt uns auf dieser Strecke Amstetten. Alles Trümmerhaufen, Ruinen, unzählige durcheinanderliegende, ausgebrannte Eisenbahnwagen, dazwischen abgestürzte Flugzeuge. Alles mit Rost überzogen, in unvorstellbarem Wirrwarr. In St. Pölten, das einen fast ebenso trostlosen Anblick bietet, steigen die ersten Kinder aus. In den nächsten Stationen folgen wieder vereinzelte. Unser Zug hat Verspätung. Die Kinder beginnen ungeduldig zu werden und rüsten ihre Siebensachen. Beim Sinken der Sonne, um 18.30 Uhr, fahren wir im Franz-Josefs-Bahnhof in Wien ein. Helferinnen des Wiener Roten Kreuzes übernehmen jetzt unsere Aufgabe. Die Kinder halten Ausschau nach ihren Wiener-Mutti und sind schon in einer anderen Welt.

Quelle: Ruth Strickler: Kindertransport nach Wien. 28.–31. Mai 1946. 7 S. Typoskript mit Fotos von Lina Preisig-Bänziger (KBAR, App b 12869).

Reisende erzählen

Stimmen aus der Gegenwart

Konzept und Einleitung: Heidi Eisenhut, Maria Nänny und Hanspeter Spörri

Es ist nicht nötig, weite Reisen zu unternehmen, um die Welt in ihrer Vielfalt zu erleben. Das jedenfalls legt das Buch «Reise um meinen Garten»[1] nahe. Autor ist der französische Journalist und Schriftsteller Alphonse Karr (1808 – 1890). Der Roman besteht ausschliesslich aus Briefen eines Daheimgebliebenen an einen Weltreisenden, über den man wenig erfährt: «Besteigen Sie Berge, mein lieber Freund, überqueren Sie Giessbäche, steigen Sie in Abgründe hinab, lassen Sie sich von Pferden, Eseln, Maulesseln, Rentieren, von Kamelen oder Hunden ziehen, je nach dem Land, in dem Sie sind. Ich hier bin unter meine Eiche zurückgekehrt, liege wieder im Gras, aber dieses Mal ausgestreckt auf dem Bauch, das Gesicht wenige Daumenbreit über der Erde, vielleicht werde ich in der uns gemeinsamen Begeisterung, Neues zu sehen, ebenso glücklich sein wie Sie.»[2] Wer nicht gerne in die Ferne schweift, erfährt mit diesem Buch seine Absolution: Sieh, das Gute, Interessante, Unbekannte, Exotische liegt so nah!

Gleichwohl ist es faszinierend, Menschen zuzuhören, die aus Leidenschaft unterwegs sind. Die Sehnsucht nach der Ferne, nach dem Blick hinter den Horizont, ist eine der Konstanten in der Geschichte der Menschheit. Für das vorliegende Jahrbuch interessieren auch Erfahrungen und Erlebnisse von Reisenden der Gegenwart. Diese ist gekennzeichnet dadurch, dass Interkontinentalflüge und Hochgeschwindigkeitszüge selbstverständlich geworden sind. Paris ist mit dem Zug von Zürich in gut vier Stunden und Sidney mit dem Flugzeug in 24 Stunden erreichbar. Die Distanzen sind geschrumpft, die Welt ist kleiner geworden. Parallel zu dieser Entwicklung und zum Wachstum der Weltbevölkerung nahm in den letzten 75 Jahren die Mobilität zu. Die Zahlen sind eindrücklich: 2023 waren rund 1,3 Milliarden Menschen international unterwegs. 1970 waren es «nur» 166 Millionen und zehn Jahre früher 69 Millionen.[3] Vier von fünf Reisenden sind innerhalb der eigenen Region unterwegs. Zu den beliebtesten Reisezielen der Schweizerinnen und Schweizer zählen Frankreich, Deutschland, Italien, Spanien und Griechenland. Auch Metropolen wie London oder Fernweh-Klassiker wie Bangkok und Tokio gehören dazu.[4] Kleiner geworden ist die Welt in den letzten Jahren allerdings nicht nur wegen der modernen Verkehrsmittel, sondern auch, weil kriegerische Konflikte und soziale Katastrophen immer grössere Teile des Planeten in No-go-Areas verwandelt haben. Zudem werden neue bürokratische Hürden errichtet – beispielsweise für die Einreise in die USA.

Wer die 1960er- und 1970er-Jahre erlebte, wurde Zeuge oder Zeugin, wie sich das Reisen vom Luxusgut zum Massenphänomen entwickelte. Das Reisen wurde demokratisiert. Dank erschwinglicher Pauschalreisen und Charterflügen leisteten sich nun nicht mehr nur Gutbetuchte eine Reise in die Ferne. Als eine der Konsequenzen daraus ist heute oft von «Overtourism» die Rede. Wer in Paris den Louvre oder in Barcelona die Sagrada Familia besuchen will, bucht lange im Voraus online ein Zeitfenster dafür. An den Stränden der Welt kämpfen die Badefreudigen frühmorgens um Plätze. Das Berggasthaus Aescher im Alpstein wird von der Influencer-Szene geflutet. Kritikerinnen und Kritiker beklagen im Kontext der Globalisierung, dass das nichts mehr mit der Demokratisierung des Reisens zu tun habe: «Was die touristische Welt jetzt auf dem Globus surfen lässt, gehört zu einer neoliberalen Postmoderne, der sich vor allem die neuen, kosmopolitischen Mittelschichten verschrieben haben. Weltweit.»[5]

Nichtsdestotrotz reisen wir aus unterschiedlichen Gründen. Die Jahrbuchredaktion hat 25 Reisende aus beiden Appenzell kontaktiert und sie gebeten, vom Besonderen, das sie ihrem Unterwegssein verdanken, zu erzählen. Im Zentrum stand die Frage nach einer Kernerfahrung und nach dem Charakter dieser Erfahrung. Hatte sie lebensverändernde Auswirkungen? Erwuchsen daraus neue Erkenntnisse, neue Einsichten? Die Texte sind so vielfältig wie die Reisenden selbst, von denen die Älteste 1939 und der Jüngste 2004 zur Welt kam. Da ist zum Beispiel die passionierte Motorradfahrerin, die von Fahrtwind, Konzentration und Emotionen erzählt. Oder der damalige Delegierte des Internationalen Roten Kreuzes (IKRK), der in den 1990er-Jahren in Afghanistan das Elend von Kriegsgefangenen und ihren Familien erlebte. Oder die junge Frau, die von der Freiheit des Alleinreisens erzählt. Aus der Gesamtheit der Texte lässt sich eine Typologie des Reisens ableiten: Geschäfts-, Forschungs-, Kultur-, Bildungs-, Abenteuer- und Lustreisen, religiös oder spirituell inspirierte Reisen, humanitäre Einsätze in fernen Ländern.

Es gibt keine Verpflichtung und auch keine Notwendigkeit, den eigenen Garten, das Heimatland oder den Heimatkontinent zu verlassen, um die Vielfalt der Welt zu erleben. Aber Reisen kann inspirieren, herausfordern, überraschen, zum Nachdenken anregen, relativieren, Demut lehren, Erinnerungen schaffen, glücklich machen, wie auf den folgenden Seiten zu lesen ist.

1 Alphonse Karr: Reise um meinen Garten. Ein Roman in Briefen. Berlin: Die Andere Bibliothek, 2020.

2 Ebd., S. 118.

3 World Tourism Organization (UNWTO): International Tourism Highlights, Tourism Highlights, World Tourism Barometer, verschiedene Jahrgänge. Zit. bei: Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn, 24.09.2024. URL: www.bpb.de/kurz-knapp/zahlen-und-fakten/globalisierung/52511/tourismusverkehr. Diese und alle weiteren URLs wurden abgerufen am 22.08.2026.

4 So reiste die Schweiz 2023. Eine Analyse von Swiss Bankers, 09.02.2024. URL: https://newsroom.grip-agency.ch.

5 Edith Kresta und Christel Burghoff: Globalisiertes Reisen – Egoismus für alle, 14.03.2019. URL: https://fairunterwegs.org/globalisiertes-reisen-egoismus-fuer-alle.

Eine Wunde in der Landschaft

Ueli alder

Ein Stipendium führte mich 2011 für ein Jahr in die USA. Während ich am Art Institute in Chicago studierte, verbrachte ich die meiste Zeit nicht in Hörsälen, sondern auf der Strasse – auf oft spontanen, ungeplanten Roadtrips quer durch das Land.

Meine längste Reise begann im Herbst desselben Jahres: Von Chicago aus führte sie mich über Memphis, durch Texas, New Mexico, Colorado und Montana – und schliesslich zurück in den Mittleren Westen, in die «Windy City». Doch unterwegs begegnete ich einem Ort, der den Begriff «windig» in eine ganz andere Dimension rückte. Ein Studienfreund hatte mir wenige Tage zuvor von seiner Heimatstadt erzählt. Ein Tornado habe dort gewütet – so zerstörerisch, dass selbst das Krankenhaus, in dem er geboren wurde, dem Erdboden gleichgemacht worden war.

Dann tauchte sie plötzlich vor mir auf: eine unscheinbare Ausfahrt kurz vor Oklahoma. Joplin, Missouri. Ich erwartete Spuren eines Unwetters. Was ich stattdessen sah, war eine Wunde in der Landschaft. Wie aus dem Nichts zog sich eine



Fotografie von Ueli Alder, 2011 in den USA.

Wie aus dem Nichts zog sich eine Schneise der Verwüstung durch die Stadt – so breit wie das gesamte Dorf, in dem ich aufgewachsen bin.

Schneise der Verwüstung durch die Stadt – so breit wie das gesamte Dorf, in dem ich aufgewachsen bin. Auf der einen Strassenseite: das vertraute Bild einer amerikanischen Kleinstadt. Auf der anderen: zerbrochene Leben, zerfetzte Häuser, Stille.

Das Unfassbarste war die Präzision der Zerstörung. Zwischen Unversehrtheit und totalem Verlust lagen manchmal kaum zehn Meter. Hier ein Haus – unberührt, fast idyllisch. Ein paar Schritte weiter: nichts als ein Fundament, das wie ein letzter Abdruck im Boden zurückgeblieben war. Auf einem ehemaligen Friedhof lagen tonnenschwere Grabsteine verstreut, als hätte sie jemand achtlos in die Landschaft geworfen.

Und dann war da das St. John's Hospital. Zehn Stockwerke aus massivem Beton, leicht zur Seite geneigt, die Fenster herausgerissen, die Fassade aufgerissen. Vor der Notaufnahme türmten sich ineinander verkeilte Autos – stumme Zeugen der Gewalt, die hier gewütet hatte.

Und doch: Nur wenige Strassen weiter wurde bereits wieder aufgebaut. Auf den alten Fundamenten entstanden neue Häuser – in der leichten, typisch amerikanischen Bauweise, die jedem Schweizer Zimmermann ein Kopfschütteln entlocken würde.

Was mir bis heute geblieben ist, ist dieser extreme Kontrast: der kaum fassbare Abstand zwischen völliger Unversehrtheit und totaler Zerstörung – und gleichzeitig dieser unbeirrbare Wille, genau an diesem Ort wieder von vorne zu beginnen. Von all den 4000 Meilen, die ich auf dieser Reise zurückgelegt habe, ist mir nichts so eindrücklich in Erinnerung geblieben wie dieser Moment in Joplin.

Ueli Alder, geboren 1979 in Urnäsch, lebt und arbeitet in Hemberg. Er ist Fotograf und u. a. ausgezeichnet mit dem Konstanzer Kunstpreis sowie dem Werkpreis Fotografie der Ausserrhodischen Kulturstiftung.

Erinnerungen an Nordindien

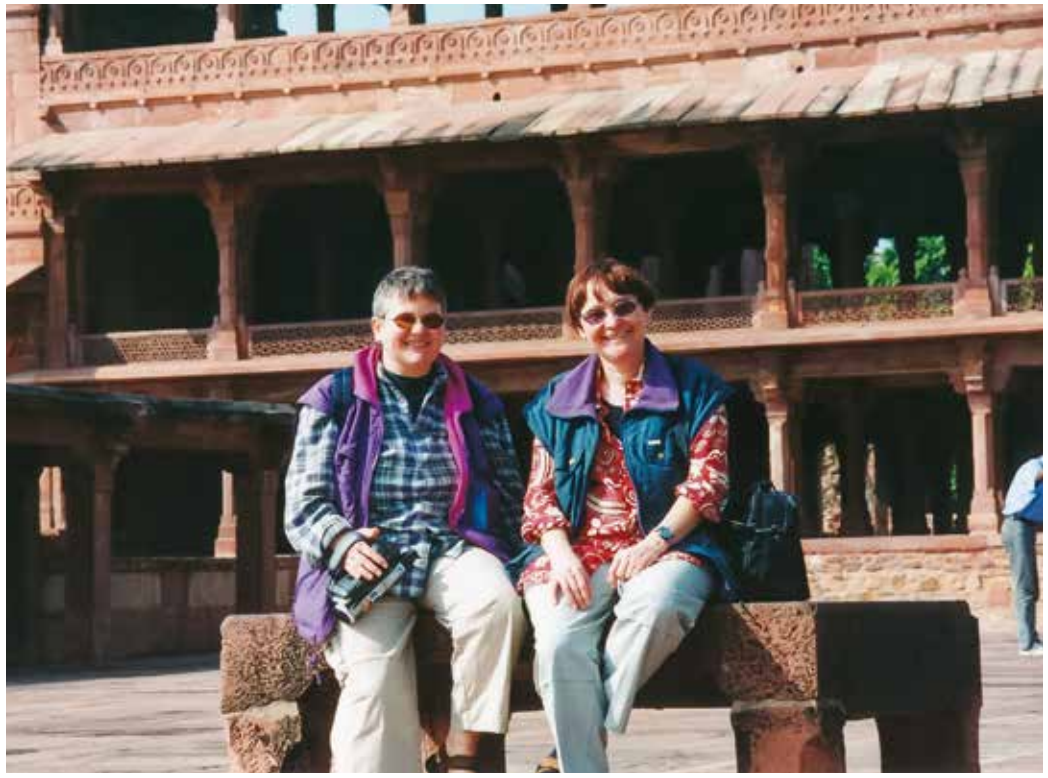
Margot Blaser und Verena Lauchenauer

Das Reisebüro hatte unsere Indienreise minutiös vorbereitet. An jedem Ort wurden wir von einer deutschsprachigen Reiseleitung empfangen. Und auch wir hatten uns gut vorbereitet, denn diese Reise war für uns etwas zwiespältig: auf der einen Seite das Märchenhafte, Pompöse und auf der anderen Seite die Armut und die schier unglaublichen Bevölkerungsmassen.

Auf der anderen Seite die Armut und die schier unglaublichen Bevölkerungsmassen.

Die glanzvolle Kultur, zu bewundern in den gut erhaltenen Bauten, die verschiedenen Religionen und das Leben auf den Strassen, das interessierte uns sehr. Varanasi bei Sonnenaufgang, eine Fahrt mit dem Ruderboot auf dem Ganges, die vielen Gläubigen bei ihren religiösen Handlungen, das alles machte einen tiefen Eindruck auf uns.

Auch hatten wir das Glück, den Taj Mahal an einem Freitag besuchen zu dürfen. Wenig später war dies für Touristinnen und Touristen nicht mehr möglich. Der Freitag gehört den Einheimischen – für Musliminnen und Muslime ist er der wichtigste Tag der Woche. Wir waren an einem Ort, an dem sich Anhängerinnen und Anhänger verschiedener Glaubensrichtungen friedlich trafen: eine Koranschule mit ihren Lehrern, Muslime, Hindus, Buddhisten, Jains.



Margot Blaser und Verena Lauchenauer im Jahr 2000 in Nordindien.

Auch wenn diese Reise 26 Jahre zurückliegt, hat sie bei uns einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen.

Rajastan mit seinen vielen Palästen war ein Märchen. Hier hatten wir für ein paar Tage einen persönlichen Fahrer. Da traf unser europäisches Weltverständnis auf das indische: Wir mussten ihm klarmachen, dass wir die Gäste seien und er unsere Wünsche zu akzeptieren habe.

Auch wenn diese Reise 26 Jahre zurückliegt, hat sie bei uns einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Indien lässt sich nicht auf das Bild eines «rückständigen» Landes reduzieren. Wir erlebten es schon damals, im Jahr 2000, als aufstrebende Wirtschaftsmacht, in der technologischer Fortschritt auf tiefgreifende soziale, wirtschaftliche und ökologische Herausforderungen trifft. Die Rivalität zwischen den beiden Hauptreligionen, dem Hinduismus und dem Islam, bekamen wir immer wieder zu spüren.

Bei alldem, was wir bisher auf der Welt erlebt haben, können wir festhalten: Wir sind glücklich, in der Schweiz geboren worden zu sein, und wir sind dankbar für die «paradiesischen» Verhältnisse hier.

Margot Blaser, 1950 in Gossau geboren, und Verena Lauchenauer, 1949 in Hundwil geboren, leben und wohnen in einem über 300-jährigen Bauernhaus in Hundwil. Sie reisen fürs Leben gern. Margot lebte im Frühjahr 1973 für etwa drei Monate als Volontärin im Kibbuz Kfar Aza nahe Gaza. Gabriele Barbey hat 2020 im «Saiten» darüber berichtet (www.e-periodica.ch/digbib/volumes?UID=sai-001, Jg. 27, Heft 298). Die Reise nach Nordindien fand vom 30. Januar bis 19. Februar 2000 statt.

Einmal um die Welt

Philippe Büchel und Samuel Weishaupt

Samuel Weishaupt (AI) und ich, Philippe Büchel (AR), fassten nach dem Abschluss der Lehre einen Entschluss, der unser Leben verändern sollte: Wir wollten unseren Traum verwirklichen und mit einem eigenen Fahrzeug die Welt umrunden.

In zwei Jahren intensiver Vorbereitung und unzähligen Stunden unserer Freizeit arbeiteten wir an unserem treuen Begleiter, einem Land Rover Defender, 3.5 Liter V8, Baujahr 1983. Der Leitsatz «Lebe deinen Traum und träume nicht dein Leben» wurde zu unserem Antrieb, zielstrebig auf den Abfahrtstermin am 08.01.2008 hinzuarbeiten. Als es schliesslich soweit war, waren wir gerade einmal 24 Jahre jung.

Über unsere Website sowie in Zusammenarbeit mit öffentlichen Medien teilten wir unsere Reise und versuchten, einen unverfälschten Einblick in über 50 Länder zu geben; als Gegenpol zu den meist negativen Schlagzeilen, die man von den Medien kennt.

Eine unserer ersten prägenden Erinnerungen betrifft unsere Ankunft in Tunesien, als wir mit unserem Auto von der Fähre rollten. Vieles war neu für uns, und wir wussten nicht genau, wie sicher die Situation war oder wie wir uns verhalten sollten. Also entschieden wir, die Hafenstadt Tunis zügig zu verlassen. Einige Kilometer ausserhalb fanden wir eine abgelegene Nebenstrasse, der wir folgten, um einen geeigneten Platz für unser Nachtlager zu finden. Von der Strasse aus waren wir kaum sichtbar, das erschien uns sicher. In der Nähe befand sich jedoch ein Haus, weshalb wir beschlossen, den Besitzer um Erlaubnis zu bitten, auf seinem Land zu übernachten.

Wir trafen auf eine Bauernfamilie. Die Verständigung gestaltete sich schwierig, doch mit ein paar wenigen Worten Arabisch, Gesten und Handzeichen konnten wir unser Anliegen vermitteln. Was wir in diesem Moment nicht verstanden: Der Mann lud uns herzlich ein, seine Gäste zu sein. Stattdessen zogen wir uns ein Stück zurück, stellten unser Fahrzeug ab, kurbelten das Dachzelt hoch und begannen zu kochen.

Plötzlich erschien der freundliche Bauer erneut, diesmal mit seiner Frau. In den Händen trugen sie eine grosse Schüssel mit Couscous, frischem Gemüse und gegrilltem Hähnchen. Für einen Moment standen wir sprachlos da. Warum sollte uns jemand, der selbst kaum etwas besass, so grosszügig beschenken? Zunächst zögerten wir, da wir bereits mit dem Kochen begonnen hatten. Doch aus Respekt und um die Geste nicht zurückzuweisen, nahmen wir die Einladung an. Das Essen war köstlich, gewürzt mit Aromen, die wir bis dahin nicht kannten, und man schmeckte die Herzlichkeit, mit der es zubereitet worden war.

Vieles war neu für uns, und wir wussten nicht genau, wie sicher die Situation war oder wie wir uns verhalten sollten.

Warum sollte uns jemand, der selbst kaum etwas besass, so grosszügig beschenken?

Es war für uns selbstverständlich, etwas zurückzugeben. Also boten wir unser eigenes Gericht an, in der Hoffnung, unsere Gastgeber ebenfalls mit etwas zu überraschen. Mit den zubereiteten Artischocken gelang uns das. Am nächsten Tag setzten wir unsere Reise fort, mit dem Ziel, eine Oase zu erreichen und den Land Rover in den Sanddünen zu erproben. Die Familie hätte uns gerne länger da behalten, doch unsere Sehnsucht nach der Wüste war stärker.

Diese Begegnung war kein Einzelfall. Immer wieder durften wir auf unserer Reise eine aussergewöhnliche, beinahe überwältigende Gastfreundschaft erleben, sei es beim Fragen nach dem Weg an einer Kreuzung oder bei kurzen Stopps am Strassenrand. Oft waren es gerade die Menschen, die selbst kaum etwas besassen, die uns ihr Letztes anboten, uns zum Tee einluden und mit offenen Armen empfingen.

Diese Form von Grossherzigkeit und Offenheit war uns bis dahin fremd. Wir mussten erst lernen, damit umzugehen und es



Philippe Büchel und Samuel Weishaupt mit ihrem Land Rover mit der Autonummer AI 8108. Der 8.1.08 war der Tag, an dem sie in Appenzell zu ihrer Reise aufbrachen.

anzunehmen. Es schien, als seien Menschen mit wenig Besitz oft glücklicher, offener und zufriedener als wir in der westlichen Welt, wo sich vieles um Status, Macht und materiellen Reichtum dreht. Diese Erkenntnis hat sich tief in uns eingeprägt. Sie hat uns verändert, unseren Blick auf die Welt geschärft und unseren Horizont erweitert.

Getrieben von Neugier auf das, was die Welt bereithält, umrundeten wir in knapp vier Jahren die Erde und legten rund 150 000 Kilometer zurück. Etwa 16 Jahre später entstand daraus ein Kinofilm, den wir selbst promoteten. Häufig waren wir mit unserem Land Rover vor Ort, um den Menschen von unseren Erlebnissen zu berichten und diese besonderen Erfahrungen weiterzugeben.

Getrieben von Neugier auf das, was die Welt bereithält, umrundeten wir in knapp vier Jahren die Erde, und legten rund 150 000 Kilometer zurück.

Nach über 20 Jahren fand dieses Projekt schliesslich seinen Abschluss. Doch das, was wir gelernt haben, wird bleiben. Wir tragen unsere Erfahrungen weiterhin hinaus in die Welt.

Die Jugendfreunde Samuel Weishaupt und Philippe Büchel, beide 1983 geboren, wuchsen in Appenzell und Wald AR auf. Im Januar 2008 verliessen sie mit ihrem Land Rover Appenzell. 1323 Tage später kehrten sie zurück. Finanziert haben sie den Trip mit Sponsorinnen und Sponsoren, Arbeit unterwegs und Ersparnissen. Aus den 38 000 Fotos und rund 60 Stunden Videomaterial schuf Jorge Oswald den Kinofilm «Once around the world», der im April 2024 Premiere hatte (https://welthauptproduction.com).

Mit Menschen anderer Kulturen zusammenzuarbeiten lehrte mich viel

Natascha Chiodin, aufgezeichnet von Maria Nänny

Meine erste Reise unternahm ich mit 16, mit zwei Kolleginnen, die beide schon 20 waren: nach Venice Beach! Meine Mutter hatte grosses Vertrauen, dass nichts passiert. Ich war damals im ersten Lehrjahr als Maschinenmechanikerin bei der Firma Bühler. Später, mit 21, reiste ich alleine nach Südamerika. Zuvor hatte ich Geld gespart und las viel über die Kultur Südamerikas, über die Maya und Inka. Ich lernte im Nu Spanisch, da ich drei Argentinierinnen kennenlernte und mit ihnen herumreiste. In der Schule lagen mir die Sprachen nicht so, aber wer mit Menschen zu tun hat, lernt ihre Sprache schnell.

In der Schule lagen mir die Sprachen nicht so, aber wer mit Menschen zu tun hat, lernt ihre Sprache schnell.

Nach verschiedenen Weiterbildungen kam ich mit der Firma Bühler beruflich ins Ausland – nach Madrid, um am dortigen Firmenstandort die Produktionsplanung zu unterstützen. Dass ich Spanisch konnte, war ein Vorteil.

2003 war ich zum ersten Mal in China. Die Sprache lernte ich aber erst, als ich ab 2018 für drei Jahre in China wohnte. Chinesisch ist grammatikalisch nicht sehr komplex, aber das Konzept der Sprache ist ganz anders als das westlicher Sprachen: Es ist eher bildlich, symbolisch. Meine Chinesischkenntnisse haben gereicht, um den Alltag zu bewältigen. Die Schrift habe ich nicht erlernt.

In all den Jahren, in denen ich im Ausland arbeitete, habe ich viel über die Art und Weise meiner Kommunikation gelernt.

In all den Jahren, in denen ich im Ausland arbeitete, habe ich viel über die Art und Weise meiner Kommunikation gelernt. Wie muss ich kommunizieren, damit es für mein Gegenüber verständlich ist? Ich machte die Erfahrung, dass es entscheidend ist, dass ich mich mit der Mentalität der Menschen vor Ort auseinandersetze. Auch nach Deutschland zu reisen bedeutet für mich, mich mit einer anderen Mentalität zu befassen und meinen Kommunikationsstil anzupassen.

Auslandeinsätze sind immer anspruchsvoll, besonders die langen Arbeitstage sind herausfordernd. Man steht gezwungenermassen in Verbindung mit den Menschen vor Ort. Aber man lernt viel mehr über ihr Leben und ihre Kultur, als wenn man als Touristin unterwegs ist. Mir ist es wichtig, zu verstehen, wie die Menschen funktionieren. Deshalb ist es immer schön, sie näher kennenzulernen. Oft wird bei der Arbeit oder bei gemeinsamen Aktivitäten über Privates gesprochen. Nicht selten erlebte ich aber auch schwierige Situationen mit teilweise heftigen Diskussionen – gerade in kulturellen Kontexten, in denen das Hierarchieverständnis und die Geschlechterrollen anders sind als bei



Natascha Chiodin mit einem chinesischen Mitarbeiter von Bühler beim Versuch, Zongzi, eine traditionelle chinesische Speise aus Klebreis, herzustellen.

uns. Dass ich oft alleine im Ausland war, hat mich folglich gelehrt, mich durchzusetzen und mit Menschen anderer Kulturen gemeinsame Lösungen zu finden. Wäre ich mehr mit Kolleginnen und Kollegen unterwegs gewesen, hätte ich das wohl viel weniger gelernt.

Heute reise ich beruflich nicht mehr so oft wie früher und bin froh darüber. Irgendwann ist man gesättigt und sieht nicht mehr viel Neues. Ausserdem ist es wegen der oft knapp bemessenen Zeit anstrengend, nach einem Flug sofort zu arbeiten und anschliessend wieder nach Hause zu fliegen. Den Jetlag stecke ich nicht mehr so leicht weg wie früher.

Natascha Chiodin, 1976 geboren, aufgewachsen in Speicher, lernte den Beruf der Maschinenmechanikerin und hat einen Executive MBA in Servicemanagement. Sie arbeitete mehr als 30 Jahre für die Firma Bühler und ist jetzt Head of Business Excellence bei Variosystems in Steinach. Natascha reiste und reist immer noch beruflich in zahlreiche Länder wie Spanien, China, Brasilien, Argentinien, Sri Lanka, Mexiko und die USA. Von 2018 bis 2020 lebte sie in China.

Unsichere Situationen mit Zuversicht angehen

Köbi Egli

Ich erlebte, dass ich mit meinen eigenen Fähigkeiten überall etwas beitragen kann.

Mit 19 Jahren hatte ich als gelernter Zimmermann die Idee, auf die Walz zu gehen. Ich packte mein Bündel und machte mich nach altem Brauch mit nur fünf Franken in der Tasche auf den Weg. Mein Vater begleitete mich bis zum Ortsschild unserer Wohngemeinde, von dort an war ich auf mich allein gestellt. So begann eine dreieinhalbjährige Reise quer durch Europa. Schon früh machte ich dabei eine Erfahrung, die mich bis heute prägt: Ich erlebte, dass ich mit meinen eigenen Fähigkeiten überall etwas beitragen kann. Das, was ich mit meinen Händen erschaffen konnte, hatte einen unmittelbaren Wert und reichte immer für etwas zu trinken und zu essen. Diese Form von direkter, ortsunabhängiger Selbstwirksamkeit wurde für mich zur zentralen Erkenntnis. Ich konnte verschiedene Länder und Regionen bereisen und fand überall Anschluss. Es war weniger entscheidend, wo ich war, sondern ob ich bereit war, etwas einzubringen. Gerade dadurch entstanden einzigartige Begegnungen und oft auch ungeahnte Möglichkeiten.



Köbi Egli in seiner neuen Kluft im Frühjahr 2026. Seine damalige Wanderkluft hat sich im Lauf der Jahre zersetzt.

Zum Abschluss meiner Wanderjahre zog ich Richtung Osten mit dem Ziel, so lange zu reisen, wie ich Lust hatte und irgendwann vielleicht bis nach Japan zu gelangen. Ich startete im Westen von Deutschland. Zum ersten Mal hörte ich eine eindringliche Warnung: Als ich in den Osten von Deutschland weiterziehen wollte, hiess es, dort findest du keine Arbeit, dort wirst du ausgeraubt und die Menschen sind nicht freundlich. Ohne zu suchen, fand ich eine gute Arbeit und blieb. Ich erlebte Offenheit, wurde aufgenommen und fand Anschluss. Als ich nach Polen weiterziehen wollte, hiess es erneut, dort findest du keine Arbeit, dort wirst du ausgeraubt und die Menschen sind nicht freundlich. Obwohl ich zügig durchreisen wollte, fand ich eine spannende Arbeit in einem Freilichtmuseum, die ich nicht ausschlagen konnte. Ich wurde Teil einer Gemeinschaft und baute mir einen Freundeskreis auf. Als ich nach Russland weiterziehen wollte, hiess es erneut, dort findest du keine Arbeit, dort wirst du ausgeraubt und die Menschen sind nicht freundlich.

Zum Abschluss meiner Wanderjahre zog ich Richtung Osten mit dem Ziel, so lange zu reisen, wie ich Lust hatte.

Ich wurde Teil einer Gemeinschaft und baute mir einen Freundeskreis auf.

Rückblickend habe ich den Eindruck, ich hätte einmal um die ganze Welt reisen können. Und überall hätte man mir gesagt, reise nicht weiter, du findest keine Arbeit, du wirst ausgeraubt und die Menschen sind nicht freundlich. Gerade dorthin, wo mir kein Weg aufgezeigt wurde, hat sich ein Weg ergeben. Und oft waren es genau diese Orte, an denen ich besonders viel Offenheit und Menschlichkeit erlebt hatte. Das Selbstvertrauen, das ich dadurch entwickelte, trägt mich bis heute. Es gibt mir die innere Sicherheit, mich auf Neues einzulassen und auch unsichere Situationen mit Zuversicht anzugehen. Und es erinnert mich daran, dass Möglichkeiten oft erst sichtbar werden, wenn man den Mut hat, etwas zu unternehmen – mit der Bereitschaft, die Konsequenzen zu tragen.

Köbi Egli, geboren 1976, ist eidgenössisch diplomierter Heimleiter, Agoge und Berufsbildner. Der gelernte Zimmermann verfügt über mehrjährige Führungserfahrung in Institutionen der Jugend- und Behinderten-Arbeit und Betreuung von pflegebedürftigen Menschen.

Unterwegs – und doch bei mir

Jeannette Eisenhut

Mein Leben ist geprägt von Beständigkeit. Seit über 38 Jahren arbeite ich bei der Gemeinde Rehetobel beziehungsweise für das regionale Zivilstandsamt des Appenzeller Vorderlands. Seit 20 Jahren wohne ich am selben Ort. Ich bin geblieben, während sich die Welt um mich herum immer schneller zu drehen scheint. Der Alltag wird dichter, hektischer, lauter. Termine, Erwartungen, Verpflichtungen – alles hat sein Tempo erhöht.

Und doch hat es mich immer wieder hinausgezogen. Über 50 Länder habe ich bereist, auf allen Kontinenten bin ich gestanden – ausser der Antarktis. Ich habe Städte gesehen, die niemals schlafen, Landschaften, die einem den Atem rauben, und Kulturen, die den eigenen Blick weiten. Reisen bedeutete für mich Bewegung, Eindrücke, Vielfalt. Unterwegs zu sein hiess zu entdecken und den eigenen Horizont zu erweitern.

Und dann kam Lappland. Vor zwei Jahren nahm mich mein engster Freund und Wegbegleiter mit in den hohen Norden, um die Polarnacht zu erleben. Ich wusste nicht, dass ich dort etwas finden würde, das ich gar nicht gesucht hatte: Stille. Eine Stille,

Ich wusste nicht, dass ich dort etwas finden würde, das ich gar nicht gesucht hatte: Stille.



Jeannette Eisenhut reist im Dezember 2026 zum vierten Mal nach Lappland, in die Stille des Nordens – mit wenig Gepäck, begleitet von Hunden.

die nicht leer ist, sondern erfüllt. Eine Stille, die Raum schafft – für Gedanken, für Gefühle, für sich selbst.

Dort, wo der Schnee alles dämpft und die Weite den Blick öffnet, verliert der Alltag seine Schärfe. Es gibt kein Drängen, kein Müssen. Nur das Knirschen der Schritte im Schnee, das Atmen der Kälte – und die Hunde. Es ist eine andere Welt: Temperaturen von bis zu minus 30 Grad, kein fliessendes Wasser, kein Strom. Reduziert auf das Wesentliche. Und gerade darin liegt eine besondere Kraft.

Dort, wo der Schnee alles dämpft und die Weite den Blick öffnet, verliert der Alltag seine Schärfe.

Die Huskies haben mich überrascht. Sie sind willensstark, eigenständig, voller Energie – und doch vollkommen im Hier und Jetzt. Wenn sie laufen dürfen, sind sie glücklich. Es gibt kein Zögern, kein Zweifeln, sondern einfach Bewegung, einfach Sein. Vielleicht ist es diese Klarheit, die mich an ihnen so fasziniert.

Dreimal war ich inzwischen in Lappland – zweimal in Finnland, einmal in Schweden. Und jedes Mal habe ich ein Stück mehr verstanden: dass Unterwegssein nicht nur bedeutet, die Welt zu sehen, sondern manchmal auch, bei sich selbst anzukommen. Eine vierte Reise ist bereits gebucht. Ich habe Menschen aus meinem nahen Umfeld begeistern können, mitzukommen. Es freut mich, etwas von dem weiterzugeben, was ich in Lappland gefunden habe. In einer Welt, die immer schneller wird, zieht mich die Stille des Nordens an. Nicht als Flucht, sondern als Erinnerung daran, was wirklich zählt.

Es ist eine andere Welt: Temperaturen von bis zu minus 30 Grad, kein fliessendes Wasser, kein Strom. Reduziert auf das Wesentliche.

Jeannette Eisenhut, geboren 1967 in Meiringen und aufgewachsen in Teufen, arbeitet seit über 38 Jahren bei der Gemeindeverwaltung Rehetobel, wo sie unter anderem das regionale Zivilstandsamt des Appenzeller Vorderlands leitet. Sie lebt in Mörschwil.

Der Weg ist das Ziel

Gerhard Frey

Nur wo du zu Fuss warst,
bist du auch wirklich gewesen.
Johann Wolfgang von Goethe zugeschrieben

Nach meiner Pensionierung zog es mich als Büromenschen in die freie Natur hinaus. Die körperliche Ertüchtigung an den Maschinen in einem Fitnesszentrum hat mich nie interessiert. Ich zog das Wandern vor – am häufigsten in einzelnen Tagesetappen von ursprünglich etwa 25 Kilometern, An- und Rückreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder allenfalls auch mit dem Auto. Voraussetzung war immer: Man muss draussen absitzen und eine Marschpause machen können.

Begonnen habe ich das Wandern mit zwei Reisen quer durch die Schweiz, von Grenze zu Grenze. Zuerst ging es von Basel im Norden über den Gotthard nach Chiasso im Süden, mit einem Aufstieg von insgesamt 8369 Höhenmetern, dann von St. Margrethen im Osten nach La Plaine im Westen. Ich kehrte täglich zurück und setzte die Reise mit etwas Abstand fort, wo ich bei der letzten Etappe gestrandet war. Es ist erstaunlich, dass dies bis nach Biasca und bis Yverdon möglich war. Zu essen gab es meist erst am Tagesziel oder auf der Rückreise im Speisewagen. Meine Frau und unser Hund haben mich auf etlichen Etappen begleitet, viele Strecken legte ich aber alleine zurück. In jüngster Zeit erhielt ich Begleitung von einem Jugendfreund. Beeindruckt hat mich, dass ich eine ganz neue Schweiz kennenlernte; der Spruch von Goethe trifft auf mich wirklich zu. Morgens ist man meist allein unterwegs, höchstens traf ich hie und da einen Velofahrer und vor allem Hündeler auf der Versäuberungstour – Fussgängerinnen und Wanderer sind selten.

Meine Frau und unser Hund haben mich auf etlichen Etappen begleitet, viele Strecken legte ich aber alleine zurück.

Beruflich war ich oft in Bern tätig. Als ich dort den Kollegen erklärte, vom Appenzellerland aus seien Stuttgart, München und Innsbruck nicht weiter entfernt als Bern (je rund 210 Kilometer), erntete ich nur erstaunte Blicke. Es kommt auf den eigenen Standort an. Zum Beweis startete ich drei Projekte mit Wanderungen in diese Städte. Erforderlich waren jeweils etwa zehn, meist einzelne Tagesetappen. Kartenmaterial ist elektronisch problemlos verfügbar. Nur die Planung der An- und Abreise war etwas aufwändiger; die Fahrpläne der öffentlichen Verkehrsmittel sind weniger dicht als bei uns. Die Landschaften zu erleben war sehr interessant: Im Allgäu ging der Weg häufig von Bauernhof zu Bauernhof, in Baden-Württemberg beeindruckte mich, dass die Ortschaften und die Verkehrswege nicht auf der Hoch-

ebene, sondern tiefer in Tälern liegen. Und am Arlberg und in Tirol erinnert vieles an den Gotthard. In Erinnerung bleiben ein hoher Turm auf einem freien Feld bei Rottweil mit einer Liftversuchsanlage, ein Wanderweg durch einen Autotunnel im Paznauntal oder der Weg zum Münchner Hauptbahnhof entlang dem sehr grossen Waldfriedhof und der Theresienwiese mit Aufbauten zum Oktoberfest.

Für die nächste Projektphase fokussierte ich mich auf Flussläufe und gewann die Erfahrung, dass sich auch so interessante Erlebnisse ergeben können. Den Start machte ich zusammen mit meiner Frau auf dem Oberalppass und folgte dem Rhein – ohne den Bodensee dazwischen – bis nach Basel. Am beeindruckendsten war der Vorderrhein bis Reichenau und der Flusslauf ab Eglisau der Grenze entlang mit den Bunkern aus dem Zweiten Weltkrieg. Die nächste Etappe hatte als Startpunkt Wildhaus-Gamplüt und als Ziel die Mündung der Thur in Rüdlingen. Im Folgejahr war der Start ganz hinten im Glarnerland in Tierfed an der Linth und das Ziel in Siggenthal an der Mündung der Limmat in die Aare. Die Reuss von Andermatt bis Turgi machte den Abschluss. Eindrücklich war die Startetappe von Andermatt bis Flüelen mit den engen Platzverhältnissen von Bahn, Kantonsstrasse und Autobahn im Reusstal und in der Schöllenen.

Für die nächste Projektphase fokussierte ich mich auf Flussläufe.



Gerhard Frey auf einer seiner Wanderungen, hier am Rhein, unweit von St. Margrethen.

Mit meinen Wanderungen habe ich eine neue, vielfältige und natürliche Schweiz erlebt. Dank elektronischer Karten, Fahrpläne und Navigationssysteme findet man stets den richtigen Weg. Aufwand und Mühsal lohnen sich und werden durch bleibende Eindrücke entschädigt.

Mit meinen Wanderungen habe ich eine neue, vielfältige und natürliche Schweiz erlebt.

Gerhard «Geri» Frey, geboren 1944 in Burgdorf, war von 2000 bis 2010 Gemeindepräsident von Teufen. «Als Abschiedsgeschenk erhielt ich 2010 von der Gemeindeverwaltung einen Regenhut und Wanderkarten», wird er in einem Porträt in der Tüüfner Poscht 9/2024 zitiert. Von 2001 bis 2011 vertrat der sehr aktive, vielseitig engagierte Bürger seine Gemeinde und die FDP.Die Liberalen auch im Kantonsrat. Zuvor war er in leitenden Funktionen bei der PTT und Swisscom tätig.

Die Bedeutung von Sprache und Kultur in Lettland

Thibo Fries

«Für Vaterland und Freiheit!» In vielen Staaten findet man in der Hauptstadt Statuen mit Inschriften wie dieser. Entsprechend schenkte ich dem Freiheitsdenkmal in Riga zunächst keine besondere Aufmerksamkeit. Während eines Aufenthalts in Lettlands Hauptstadt konnte ich jedoch erfahren, welche besondere Bedeutung diese Inschrift für die Bevölkerung Lettlands hat,



Das Freiheitsdenkmal in Riga mit der Inschrift «Für Vaterland und Freiheit!», errichtet 1935 mit Hilfe von Spenden aus dem Volk.



Thibo Fries lernte im Alter von 20 Jahren dank eines Russischkkurses in Riga die Geschichte und Kultur Lettlands kennen.

Nach der Matura und dem Militärdienst entschied ich mich, die freie Zeit bis zum Beginn meines Studiums zu nutzen und meine Russischkenntnisse zu vertiefen.

und zwar in Bezug auf ihre Sprache und Kultur, und wieso die Freiheit, die eigene Sprache sprechen und die eigene Kultur leben zu können, nicht selbstverständlich ist.

Aber wieso bin ich überhaupt nach Riga gereist? Mein Name ist Thibo, ich bin 21 Jahre alt und komme aus Herisau. Ich hatte an der Kantonsschule in Trogen das Schwerpunktfach Russisch gewählt und die Sprache zwei Jahre lang gelernt. Nach der Matura und dem Militärdienst entschied ich mich, die freie Zeit bis zum Beginn meines Studiums der Internationalen Beziehungen an der Universität St. Gallen zu nutzen und meine Russischkenntnisse zu vertiefen. Als ich nach Schulen suchte, bot sich Riga an: Wegen der langen Herrschaft unter den Zaren und dann der Sowjetunion, aber auch aufgrund der geografischen Lage als Nachbarland von Russland, spricht etwa ein Drittel der lettischen Bevölkerung muttersprachlich Russisch. Deshalb gibt es dort Schulen, an denen Russisch unterrichtet wird.

So fuhr ich im Mai 2024 in das Land im Baltikum. Nach meiner Ankunft fielen mir zwei Sachen auf: Einerseits gibt es in der lettischen Hauptstadt kaum eine Strasse ohne lettische oder ukrainische Flaggen und andererseits ist die kyrillische Schrift nir-

gends zu sehen. Dies erstaunte mich angesichts der Tatsache, dass in der Hauptstadt mehr als 40 Prozent der Bevölkerung muttersprachlich Russisch sprechen.

In der Sprachschule erklärten mir die Lehrpersonen, wieso das so ist: Die lettische Regierung versucht aktiv, die lettische Sprache und Kultur zu fördern. Die russische Sprache wird dabei möglichst verdrängt. Meine Gastmutter war eine russischsprachige Lettin. Sie erklärte mir, dass seit kurzem an lettischen Primarschulen russischsprachige Kinder nicht mehr auf Russisch unterrichtet werden dürfen. Im Alltag konnte ich jedoch überall Russisch hören, sei es im Park, in Läden oder in Restaurants. Es wird also eine ganze Gruppe der Bevölkerung unterdrückt, um eine «lettische» Kultur zu fördern. Anfangs nahm ich das als pure Diskriminierung wahr. Das wäre, wie wenn wir den Westschweizerinnen und Westschweizern die französische Sprache in der Schule und im Alltag verbieten würden. Nachdem ich jedoch das Lettische Okkupationsmuseum besucht hatte, wo die Unterdrückung des Landes im Lauf der Jahrhunderte vermittelt wird, zuerst durch das Russische Kaiserreich, dann durch die Sowjetunion, infolge des Hitler-Stalin-Pakts zwischen 1941 und 1944 durch das Nationalsozialistische Deutschland und anschliessend bis 1991 erneut durch die Sowjetunion, wurde diese Praxis der Regierung für mich nachvollziehbarer. Während der Sowjetzeit wurde die lettische Sprache fast vollständig verdrängt, was einer der Gründe ist, wieso Riga bis heute noch stark russischsprachig ist. Das starke Nationalbewusstsein der Menschen in Lettland basiert auf schmerzhaften Unterdrückungserfahrungen. Das 1935 errichtete Freiheitsdenkmal mit der Inschrift «Für Vaterland und Freiheit!» symbolisiert den lettischen Staat, die Einheit des Volkes und den Wunsch nach Unabhängigkeit und Freiheit. Die ukrainischen Flaggen, die nebst den lettischen fast überall zu sehen sind, zeigen die Solidarität mit der Ukraine, haben aber gleichzeitig die Funktion, die eigene Bevölkerung daran zu erinnern, welches Schicksal auch Lettland drohen könnte.

Während der Sowjetzeit wurde die lettische Sprache fast vollständig verdrängt, was einer der Gründe ist, wieso Riga bis heute noch stark russischsprachig ist.

Durch meine Reise nach Riga konnte ich hautnah miterleben, wie ein Land um seine Identität kämpft. Hätte ich einen Online-Russischkurs absolviert, hätte ich niemals so eindrücklich die kulturellen Herausforderungen innerhalb unseres Kontinents mitbekommen. Sie haben mir gezeigt, dass wir in der Schweiz auch das schätzen und pflegen sollten, was uns selbstverständlich erscheint: unsere kulturelle Vielfalt und die Mehrsprachigkeit.

Durch meine Reise nach Riga konnte ich hautnah miterleben, wie ein Land um seine Identität kämpft.

Thibo Fries, geboren 2004, erlangte 2023 an der Kantonsschule Trogen die Matura. Derzeit studiert er an der Universität St. Gallen Internationale Beziehungen.

Adam's Tree

Renate Frohne

Die rund 3000 Jahre alte, facettenreiche biblische Erzählung eines anonymen und heute «Jahwist» genannten Autors über Adam und Eva ist bekannt: Die beiden ersten Menschen, Stammeltern der gesamten Menschheit, führten im Garten Eden, ganz im Sinn des Wortes «Eden», ein «paradiesisches» Leben, nahmen dann aber, von der Schlange verführt, Gottes Warnung nicht ernst, assen von den Früchten des Baumes der Erkenntnis von Gut und Böse und wurden als Strafe in die von Sorgen, Feindseligkeit und Tod bestimmte Welt verstossen.

Im Herbst des Jahres 2024 kam ich auf einer Reise durch den Irak auch zu dem im Süden gelegenen Ort Al-Qurna, wo Euphrat und Tigris sich zu einem breiten, in den Persischen Golf mündenden Strom vereinen. Die lokale Tradition sieht in dem fruchtbaren und nach Kriegen und Drainageprojekten wieder renaturierten Gebiet – seit 2016 eine UNESCO-Weltkultur- und Naturerbestätte – das biblische Paradies, das auch im Koran mehrfach angesprochen ist. Dort ist Adam, der Mensch, die Hauptperson der Erzählung. Deshalb steht über dem Eingang zu einem kleinen, musealen, eingehegten Garten oberhalb des Tigris «Adam's Tree» als Hinweis auf das bleiche Skelett eines



Adams Baum – Baum der Erkenntnis von Gut und Böse, fotografiert von Renate Frohne im Oktober 2024.

Feigenbaumes: ohne Rinde, ohne Blätter, Blüten, Früchte, zu deren Genuss die Schlange Eva und Adam einst verführte.

Die biblische Erzählung warnt den Menschen vor dem Verlust der «göttlichen Natur» und dem Gang in eine unbekannte, ganz andere, von «Recht» und «Vernunft» gestaltete Welt. In der Genesis ist in Kapitel 4 schon von Mord die Rede: Kain, der Ackerbauer und der ältere der beiden Söhne von Adam und Eva, erschlägt aus Neid und Zorn seinen jüngeren Bruder Abel, den Schafhirten. Kapitel 6 handelt von der Sintflut, Gottes Strafe für Menschen, deren Sinnen und Trachten nur böse war. Auf die Urgeschichte folgte die Geschichte.

Vielleicht steht aber ja doch noch in irgendeinem «Paradies» dieser Welt ein besonderer Baum, dessen verlockende Früchte dem Menschen gut bekommen würden? Nach einem Vers des Propheten Hosea (2,14) galten Feigen einst als «Liebesäpfel». Vielleicht ist es ein uralter Baum, an dessen brüchigen Ästen – nach Jesaja 11,1 und Lukas 13,6–9 – sich irgendwann wider Erwarten grüne Triebe zeigen?

Vielleicht steht aber ja doch noch in irgendeinem «Paradies» dieser Welt ein besonderer Baum, dessen verlockende Früchte dem Menschen gut bekommen würden?

Renate Frohne, geboren 1939 in der Hansestadt Stade in Niedersachsen, unterrichtete von 1968 bis zu ihrer Pensionierung 2002 Latein, Griechisch und Hebräisch an der Kantonsschule Trogen. Sie bereiste die Welt zeit ihres Lebens. 2024 erfüllte sie sich ihren Traum, nach Mesopotamien zu reisen, nach Ur, in die biblische Heimat von Abraham, nach Babylon, zu den Grundfesten des Turms, und nach Al-Qurna, in den Garten Eden, das irdische Paradies.



Renate Frohne steht auf einem Schutthügel neben dem 90 × 90 Meter grossen, erhaltenen Fundament des Turms zu Babel und zeigt visionär auf den in etwa 90 Metern Höhe gelegenen Hochtempel.

Das Hackbrettspielen öffnete mir die Welt

Johannes Fuchs, aufgezeichnet von Maria Nänny

1988 war ich 24 Jahre alt und wollte mit dem Hackbrettspielen aufhören. Ich war der komische Typ mit dem «Chüeli» im Ohr, das war damals nicht «in». Da wurde ich von einer Formation aus Herisau gefragt, ob ich für einen Auftritt in den USA einspringen könne, der Hackbrettler habe kurzfristig abgesagt. Ich entschied mich dafür, und da auch der Bassist fehlte, sprang ein Kollege von mir ein. Im New Yorker Hotel erreichte mich ein Anruf meiner Schwester, die damals im Tourismusbüro Appenzell arbeitete: Sie habe eine Anfrage aus Tokyo für einen Hackbrett-Auftritt. Der Entscheid drängte, und deshalb sagte ich sofort zu. Nach den Auftritten in New York reisten der Bassist und ich weiter nach Kalifornien. Beide waren wir zwar «ase schüüch», sahen und erlebten auf dieser Reise aber viel. Zurück zu Hause wurde mir bewusst, dass Reisen etwas Bereicherndes ist, dass es andere Kulturen gibt – und mir war auf einmal klar, warum Menschen gerne reisen und begeistert davon erzählen. Von da an ging es Schlag auf Schlag. Noch im selben Jahr reiste ich nach Tokyo und nach Australien an die Expo, wo ich am Swiss Day im Schweizer Pavillon spielte. Im Herbst ging es nochmals nach Amerika.

Mir war auf einmal klar, warum Menschen gerne reisen und begeistert davon erzählen.

1989 reiste ich zum ersten Mal an das internationale Hackbrettfestival in München. Seit 1995 besuche ich alle zwei Jahre den Kongress des Welt-Hackbrett-Verbands, der Cimbalom World Association, dessen Vizepräsident ich mittlerweile bin. Weil jedesmal Musikerinnen und Musiker aus unzähligen Ländern teilnehmen, eröffnet das einem die ganze Welt. 2003 organisierte ich den Kongress in Appenzell. Es war ein riesiger Aufwand. Erst nach diesem Grossanlass realisierte man hier in Appenzell, welche Bedeutung der Hackbrett-Kongress hat.

Weil jedesmal Musikerinnen und Musiker aus unzähligen Ländern teilnehmen, eröffnet das einem die ganze Welt.

Ich bin froh, dass ich in der Sekundarschule zwei Jahre lang das Freifach Englisch belegte, denn mit dieser Basis lernte ich die Sprache in all den Jahren «leiig». Spanisch lernte ich in einem Kurs bei der Frauen- und Müttervereinigung in Appenzell, denn ich will in den Ländern, in denen Spanisch gesprochen wird, in der Beiz mit einem geraden Satz ein Bier bestellen können. Auch Thai verstehe und spreche ich ein bisschen, weil meine Frau aus Thailand stammt. Bangkok ist eine faszinierende Riesenstadt mit einer Vielzahl von Gerüchen und einem geschäftigen Gewusel, eine Mischung aus Tradition und Hypermoderne. In Phuket ist es unglaublich schön grün dank der vielen Bäume – und angenehm warm.

Reisen ist auch herausfordernd. Beispielsweise müssen für fünf Tage Auftritt in Australien je zwei Tage für den Hin- und den Rückflug eingerechnet werden. Oft ist das Reisen auch nur Routine: Es gehört zu meinem Job. Auch Verwandtenbesuche oder Feste in Thailand fühlen sich nicht wie Ferien an, denn sie sind anstrengend. Aber letztes Jahr «wädli» nach Madrid zu fliegen, um in der Schweizer Botschaft zu spielen, das war schon lustig, obwohl es zum Job gehört. Bei den Kongressen hänge ich manchmal ein paar Tage an. In Südkorea dachte ich mir: «Komm, da bist du nur einmal im Leben», und so bekam ich die Grenze zu Nordkorea zu sehen. Dank dem Hackbrett komme ich an Orte, an die ich sonst nie gelangen würde. Manchmal kneife ich mich nach der Rückkehr, wenn ich wieder in Appenzell bin, in den Arm und frage mich: Ist das wirklich wahr, was ich da erlebt habe?

Ist das wirklich wahr, was ich da erlebt habe?

Johannes Fuchs, geboren 1964, ist gelernter Schreiner, Hackbrettbauer und Musiker und lebt in Meistersrüte/Appenzell. Er ist Vizepräsident des Welt-Hackbrett-Verbands Cimbalom World Association. Seine vielen Reisen führten ihn unter anderem schon sieben Mal nach China, wo er auch als Dozent unterrichtete.



Johannes Fuchs mit einheimischen Hackbrettspielerinnen am Hackbrett-Weltkongress 2024 in Seoul, Südkorea.

Ein winziges Puzzleteil in einer Millionenstadt

Beatrice Gmünder, aufgezeichnet von Maria Nänny

Am 14. Januar 1998 betrat ich zum ersten Mal brasilianischen Boden. Das war im Rahmen meines Zwischenjahres während der Ausbildung am Lehrerseminar Rorschach. Vorgegeben waren ein Sozial- und ein Wirtschaftspraktikum sowie ein Aufenthalt im französischsprachigen Raum. Es war für mich von Anfang an klar, dass ich dieses Jahr mit Reisen verbringen werde. Kein Einsatz also an der Migros-Kasse, im nahegelegenen Heim für Menschen mit Behinderungen oder in einer Familie in Lausanne. Mein «Bappe» liess mich nicht gerne gehen, er wollte mir ein Handy mitgeben. Ein Handy wollte ich nicht, versprach aber, einmal im Monat zu Hause anzurufen. Er litt sehr während meines Auslandaufenthalts. Immerhin: Seine Kreditkarte nahm ich an – mit dem Versprechen, sie nur im Notfall zu gebrauchen und ihm danach alles zurückzuzahlen. Meine «Mamme» hingegen hatte grosses Vertrauen in mich und darauf, dass mir nichts passiert.

Ein Handy wollte ich nicht, versprach aber, einmal im Monat zu Hause anzurufen.

Wieso kam ich auf die Idee, nach Brasilien zu reisen? Ich hatte irgendwo gehört, dass es dort Strassenkinder gibt. Seitdem hatte ich den Floh im Ohr, dass ich mich in einem Hilfsprojekt engagieren wollte. Die Einrichtung, die ich im Visier hatte, löste sich allerdings kurz vor meiner Abreise auf. Trotzdem entschied ich mich, nach Rio zu fliegen und Arbeit zu suchen. Ich hatte riesigen «Bammel». Aber ich hatte den ermutigenden Satz eines Freundes im Kopf: «Wenn du Angst vor dem Tod hast, hast du Angst vor dem Leben.» Und ich hatte Geld für zwei Wochen im Sack, fürs Hotel und fürs Essen. Wenn alle Stricke gerissen wären, hätte ich auch wieder nach Hause fliegen können.

Wenn alle Stricke gerissen wären, hätte ich auch wieder nach Hause fliegen können.

In Rio angekommen, musste ich sehr lange auf das Gepäck warten – auf meine blaue Segeltuchtasche, die ich heute noch habe. Neben dem Gepäckband sprach mich eine Frau an und fragte mich, was ich hier so mache. Es stellte sich heraus, dass sie Soziologin war, und ich erzählte ihr von meinem Vorhaben. Über Bekannte dieser Frau gelangte ich an Cris, die Kinder in einer Favela, einem Armenviertel, unterrichtete. Cris, ihr Freund und ich trafen uns, und es funkte sofort zwischen uns. Cris bot mir an, sie zur Arbeit zu begleiten. Wir verabredeten uns für einen Vormittag um 7.15 Uhr bei ihr zu Hause. Wie vereinbart, stand ich vor ihrer Wohnungstür. Sie aber öffnete diese nur einen Spalt breit und sagte, ich solle um 10 Uhr nochmals kommen. Am Nachmittag klappte es schliesslich.

Ich zog in eine WG ein, die sich im Haus befand, in dem Cris wohnte. Es war auch ein Glück, dass Cris Französisch sprach, denn ich konnte kein Portugiesisch. Durch die Arbeit mit den Kindern lernte ich die Sprache schnell. Cris leitete eine «Brinquedoteca», einen Ort, den die Kinder besuchen, um zu spielen, zu malen, zu singen oder zu tanzen. Denn was für uns absolut normal ist, bleibt den Kindern in den Favelas oftmals verwehrt. Ich sah unvorstellbare Armut, Kriminalität und Kinder unter Drogen. Auf die Frage, was die Kinder auf dem morgendlichen Schulweg gesehen hätten, kam einmal die Antwort: «Eine Leiche in einem Kübel.» Ich fiel aus meiner heilen Welt heraus.

Was für uns absolut normal ist, bleibt den Kindern in den Favelas oftmals verwehrt.

Ich fiel aus meiner heilen Welt heraus.

Etwa einen Monat später war ich am Strand. Es war das Heimweh, das mich dorthin führte. In der Luft kreiste eine Swissair-Maschine. Es befiel mich der Gedanke, dass ich hier niemandem volles Vertrauen schenken konnte, auch nicht Cris. Niemanden würde es kümmern, wenn ich verschwinden oder sterben würde. Meine Eltern würden erst nach einem Monat merken, dass etwas nicht stimmt. Ich fühlte mich ganz klein, ein winziges Puzzleteil in einer Millionenstadt. Das war ein Tiefpunkt. Diese Einsicht schenkte mir aber eine unendliche Freiheit, und seither nehme ich mich selbst nicht mehr so wichtig. Nachträglich denke ich, dass Cris schon gemerkt hätte, wenn mir etwas geschehen wäre.

Nach vier Monaten reiste ich wieder nach Hause, und es war in Ordnung, denn ich hatte genug gesehen. Vier Jahre später



Beatrice Gmünder (links) und Cris verbindet eine bald 30-jährige Freundschaft. Die beiden realisierten zuletzt das Projekt «Omnibus da Esperança», das Kindern aus den Favelas in Rio de Janeiro Tagesausflüge in Museen oder in den Zoo ermöglicht.

hatte ich einen Traum: Ich falle aus einem Flugzeug mitten in einen See. Am Ufer befinden sich Menschen, die rufen: «Vem, vem, Beatriz! – Komm, komm, Beatrice!» Von Haifischen verfolgt, schwimme ich ans Ufer zu den Menschen. Seit diesem Traum reiste ich mehrmals nach Rio und entdeckte Brasilien in seiner ganzen Schönheit. Heute bin ich immer noch mit Cris verbunden. Als Baby unserer Freundschaft haben wir mit Geld aus der Schweiz das Projekt «Omnibus da Esperança» initiiert. Damit ermöglichen wir Kindern aus den Favelas Tagesausflüge – zum Beispiel in Museen und in den Zoo – und zeigen ihnen: «Die Stadt gehört auch euch!»

Nach vier Monaten reiste ich wieder nach Hause, und es war in Ordnung, denn ich hatte genug gesehen.

Beatrice Gmünder, geboren 1976, ist Radiojournalistin und wurde 2020 mit dem Ostschweizer Radio- und Fernsehpreis ausgezeichnet. Nach ihrer Ausbildung zur Primarlehrerin fand sie bei Radio Top den Einstieg in den Beruf. Bei Radio SRF produziert sie unter anderem Hintergrundsendungen wie «Input» und realisiert Podcasts. Sie lebt in Appenzell.

Reisen auf dem Wasser

Kurt Graf

Nächste Woche geht's los. Die beiden Rollkoffer sind gepackt. Nicht zu vergessen sind die Jasskarten, das Sudoku, die Lieblingslektüre, Wanderstöcke und ein Feldstecher. Der Reisecar bringt uns bequem zur «Excellence Rhône» nach Lyon. Wie der Name des Schiffes so auch der Fluss, dessen Schönheiten ich zusammen mit meiner Frau Ariane während sieben Tagen geniessen werde. Es ist die erste Flussfahrt in diesem Jahr. Über zwanzig haben wir hinter uns. Eintönig? Mitnichten! Mit gleichgesinnten, meist ergrauten Reisenden erleben wir fahrend die schönsten Tage des Jahres. Wir bewundern die Natur, besuchen bekannte Städte und kulturelle Anlässe. Jeden Tag werden wir kulinarisch verwöhnt und richten uns in unserer hellen Kabine im Mitteldeck gemütlich ein. Wie jedes Mal werden wir heimkehren mit neuen Eindrücken und Bekanntschaften, und wir kreuzen bei der Reisebewertung ausnahmslos die Zehn an.

Eintönig? Mitnichten! Mit gleichgesinnten, meist ergrauten Reisenden erleben wir fahrend die schönsten Tage des Jahres.

Die Flussfahrten der letzten Jahre sind die logische Fortsetzung meiner Reisen auf dem Wasser in früheren Zeiten. Der Bodensee, der sich Tag für Tag majestätisch vor meinem Haus in Heiden ausbreitet, hat es mir seit jeher angetan. Zusammen mit Freund Werner erkundete ich mit unserer kleinen Segeljacht das Schwäbische Meer. Wahrlich nicht nur seine angenehmen Manieren: Im Jahre 1985 erwischte uns ein schwerer Föhnsturm derart, dass ein Anlegen auf der Schweizerseite nicht mehr möglich war. Umgeben von kleinen Tornados, strandeten wir erleichtert mit Vorwind in Langenargen. Das Vorsegel war kleinstgerefft und der Aussenbordmotor schwebte aufgrund der Krängung hilflos über dem Wasser.

Das Mittelmeer – von den Balearen über die Côte d'Azur und die adriatische Küste bis zur Insel Samos in der Ägäis – besegelte ich mit vier Freunden mehrmals; dank grosszügiger Ehefrauen, die uns gewähren liessen. Unvergessen bleiben folgende Episoden: Die Küste in weiter Entfernung, die Segel eingerollt, Windstille, spiegelglatte See, Entspannung pur. Plötzlich bewegten sich zwei glaskugelgrosse Äuglein, dazwischen ein Näschen, nur knapp über der Wasserfläche auf unser Boot zu – eine metergrosse Schildkröte. Sie verblieb in respektvollem Abstand und verschwand nach einer sachten Berührung wieder in der Tiefe. Das Meer lebt! Eindrucksvoll waren auch die spielerische Begleitung durch Delphine bei voller Fahrt oder die Concorde, die mit unheimlichem Lärm über uns hinweg flog. Dann auch die vielen felsigen Inseln in der Ägäis, umrandet mit weissen Häusern.

Das Mittelmeer besegelte ich mit vier Freunden mehrmals; dank grosszügiger Ehefrauen, die uns gewähren liessen.



Kurt und Ariane Graf-Rochat mit Vroni und Peter Baldauf-Lang im Herbst 2024 auf der Donau.

Ich denke zurück mit Demut, Dankbarkeit und Emotionen. Reisen auf dem Wasser ist einfach grossartig und unbeschreiblich schön.

Kurt Graf, geboren 1940, besuchte die Verkehrsschule in St. Gallen und arbeitete im Rahmen seiner Ausbildung bei der PTT unter anderem in Lausanne. Dort lernte er die junge Postbeamtin Ariane Rochat kennen. Nach der Heirat waren die beiden während beinahe 30 Jahren Posthalter in Wald AR. Sie haben zwei Kinder und drei Enkelsöhne. Seit der Pensionierung leben sie in Heiden mit Blick auf den Bodensee.

Lebensschule Reisen

Hansjörg Hinrichs

Neugierde und die Sehnsucht nach der Ferne wurden mir offenbar in die Wiege gelegt. Sie prägen mein Lebensverständnis bis heute. Mit 14 Jahren zog ich per Autostopp los. Zuerst ins Tessin, zwei Jahre später an die Adria, weil ich das Meer sehen wollte. Meine Mutter liess mich immer ziehen und beruhigte per Telefon einst die Frankfurter Polizei, die mich – siebzehnjährig und mittellos – als vermeintlichen Ausreisser ohne Ausweise auf dem grossen Autobahnkreuz vor der Stadt aufgriff und in Gewahrsam nahm. Zuvor war ich nachts ausgeraubt worden.

Neugierde und Offenheit bestimmten später auch meine Tätigkeit als Lehrer. Neben dem üblichen Pflichtstoff waren die Schönheit und auch die Widersprüchlichkeit unserer Welt immer wieder Lernthemen – im Schulalltag integriert als farbige Inspiration für ein tolerantes Lebensverständnis.

Mehr und mehr zogen mich meine Leidenschaft für die Fotografie und mein Fernweh weg vom wohlgeordneten Leben als Lehrer. Mit 28 Jahren kündigte ich meine Stelle und zog mich zur Reflexion in die Abgeschiedenheit eines kleinen Bauernhauses zurück. Mit Zuversicht besann ich mich auf meine Wünsche und Stärken und liess die Zukunft völlig offen auf mich zukommen. Ich fühlte mich frei, wollte meine eigenen Wege gehen, meinen Träumen folgen.

Auf Empfehlung eines Freundes ergab sich ein Kontakt mit dem Reisebüro «Intertreck» in Appenzell, spezialisiert auf weltweite Abenteuer-, Kultur- und Trekkingreisen. Trekking – damals noch kaum bekannt – begann zu florieren, freiberufliche Mitarbeitende wurden gesucht. Per Handschlag wurde ich als Reisefotograf und Projektleiter engagiert. Mein Auftrag: neue Destinationen erkunden und Reiseprojekte entwickeln. Der Globus in meinem Bauernhaus wurde zur grossen Schatzkammer. Plötzlich lag mir die Welt zu Füssen, samt einer atemberaubenden Vielfalt von Kulturen und kaum bekannten Zivilisationen. Welch ein Geschenk!

Per Handschlag wurde ich als Reisefotograf und Projektleiter engagiert.

Noch wusste ich nicht, dass mich meine Reisen von Sibirien über die Mongolei, China, Indonesien, Südamerika, Australien, Neuseeland, Japan und die Antarktis bis zu den fast vergessenen Inselparadiesen in den blauen Weiten der Südsee führen würden.

Meine erste Entdeckungsreise endete mit einem Desaster im tiefen Dschungel von Borneo. Mitten in der Nacht wurde unser Camp von schwerem Tropenregen völlig zerstört. Im dunklen, nassen Chaos verletzte ich mich am Bein, erlitt eine lebensbedrohende Niereninfektion und landete schliesslich auf der Intensivstation des Kantonsspitals St. Gallen. Die Beharrlichkeit eines Laboranten rettete mein Leben. Er entdeckte den Krankheitserreger spätabends ausserhalb seiner Dienstzeit. Die langen Monate der Genesung wurden zur wertvollen Zeit der Besinnung. Ich fand meine Berufung: Reisen wurde mein Leben.

Meine erste Entdeckungsreise endete mit einem Desaster im tiefen Dschungel von Borneo.

Ich fand meine Berufung: Reisen wurde mein Leben.

1980 entschloss ich mich zur unternehmerischen Selbständigkeit. Zusammen mit meiner Frau Eveline legten wir den Grundstein für die heutige Reiseboutique «Pacific Society». Während ich viele Jahre lang am anderen Ende der Welt unterwegs war, sorgte Eveline mit einem kleinen Team von Mitarbeiterinnen für unsere kleine AG und unsere zwei Kinder. Begleitend dazu ermöglichten Leidenschaft, Ausdauer, ständige Weiterbildung und der kritische Austausch mit unternehmerisch erfahrenen Freunden ein sanftes Wachstum der Firma. Die Treue unserer Reisegäste, wachsende Kompetenz, detaillierte Kenntnisse der Destinationen und ein engmaschiges Kontaktnetz vor Ort bilden bis heute das Fundament des Unternehmens. Die Anregungen und Rückmeldungen unserer Gäste prägen noch immer unser Angebot in Ozeanien, Australien, Südamerika und Japan. Unser Marketingbudget ist bescheiden. Die Eigenständigkeit, eingelöste Versprechen und die Erlebnisse der Reisenden sind die einzige Werbung. Zudem veröffentlichen Zeitungen und Magazine meine Reportagen. Journalistinnen und Journalisten der gedruckten Medien sowie Radio und Fernsehen nutzen unsere Expertise und unseren Bilderfundus. In Wirtschaftskreisen finden meine Referate rund um die Thematik «Was wir von Urvölkern lernen können» Beachtung. 2026 konnte ich das Unternehmen nach über 40 Jahren einem Nachfolger übergeben. Ich werde ihn als ausgebildeter Coach begleiten, meine Erfahrungen weitergeben und als Referent mitreisen.

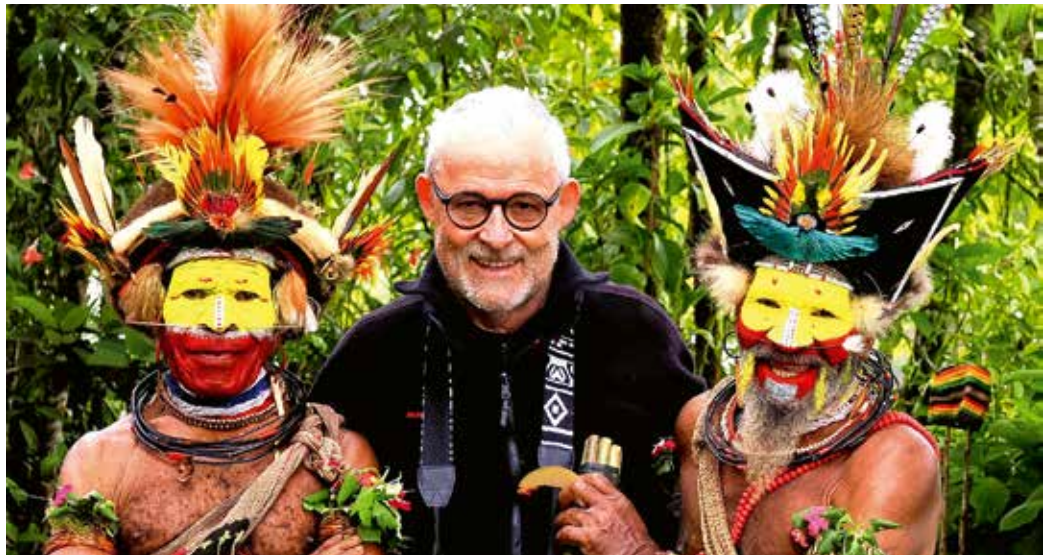
Was bleibt nach unzähligen Tagen und Nächten unter fremden Sternen, nach unzähligen Reisekilometern per Flugzeug, Helikopter, Jeep, Kanu und vor allem zu Fuss? Nach Momenten unbeschreiblichen Glücks und herben Enttäuschungen, nach Entbehrungen und fordernden Risiken? Nach aufwühlenden Begegnungen mit dem Fremden um mich und in mir?

Was bleibt nach unzähligen Tagen und Nächten unter fremden Sternen, nach unzähligen Reisekilometern per Flugzeug, Helikopter, Jeep, Kanu und vor allem zu Fuss?

Zu Beginn meiner Reisen wollte ich die Welt verstehen, stellte Fragen über Fragen, blickte als scheinbar zivilisierter Schweizer auf fremde Kulturen und Lebensgemeinschaften. Auch eine Prise Arroganz und Besserwisserei fehlten nicht. Bis mich ein Stamm in Papua-Neuguinea nach einem kräftezehrenden Dschungelmarsch nicht in seinem mächtigen Langhaus empfing, sondern mir stattdessen eine kleine, dürftige Hütte im Dschungel zuwies. Man wollte und brauchte mich als Weisshäutigen nicht. Es folgten frustrierende Tage der Ratlosigkeit, begleitet von Durchfall und Schwäche. Das Essen war für mich unge-

niessbar, mein Darm rebellierte. Im Wortsinne «ent-täuscht» verliess ich die aus meiner Perspektive steinzeitlich geprägte, magische Welt der Urvölker von Papua-Neuguinea.

Später begegnete ich eines Morgens im legendären Borobudur-Tempel in Yogyakarta auf der Insel Java einem buddhistischen Mönch und erzählte ihm von meinen Papuaerfahrungen. Seine Antwort begleitet mich bis heute als wegweisende Offenbarung: «Unser Leben ist ein grosses Geheimnis. Wir werden es wohl nie verstehen. Die Perle der Lebensweisheit liegt in der Akzeptanz und Befragung dessen, was dir das Leben vor die Füsse legt. Akzeptiere und befrage in Demut und Dankbarkeit den Fluss des Lebens. Erspüre jeden Tag in Ruhe und ohne Hader, was das für dich und dein Leben bedeutet. Höre selbstkritisch in dich hinein, und du wirst Antworten erhalten. Alles ist in dir. Lass das Gestern los, das Morgen wird sich zeigen. Lebe den Moment. Unsere Welt ist so, wie sie ist. Und sei dir bewusst: Mit deiner ganz persönlichen Sicht auf die Welt gestaltest du dir deine eigene Welt, geprägt von deinem Selbst, deinem Verstand, deinem Ego, deinen Ängsten und Erwartungen. Hierfür trägst du allein Verantwortung. Opfermentalität, Rechthaberei und Schuldzuweisungen blockieren. Öffne dich mit Zuversicht und Vertrauen dem Fluss des Lebens. Tägliche Akzeptanz und Achtsamkeit helfen dir, der Welt, dem Ungewohnten und dem Fremden ohne Arroganz auf Augenhöhe mit Gelassenheit zu begegnen. Sie weiten deinen Blick und begleiten dich auf der Reise zu dir selbst. Du wirst wachsen.»



Hansjörg Hinrichs im Juli 2024 in Lakwanda im Hochland von Papua Neuguinea, fotografiert von seinem lokalen Guide Binku Biasa.

Stillstand – nicht zu verwechseln mit bewusstem Innehalten und Stille – blockiert unsere Reise durch unser Leben, durch unsere Tage.

Diese Begegnung war ein Geschenk. Der Satz von Jean Paul (1763 – 1825): «Nur Reisen ist Leben, wie umgekehrt das Leben Reisen ist», wurde zu meinem Lebensthema. Leben ist zugleich Bewegung und Herausforderung. Unsere Sinne helfen uns, Lebenswelten um und in uns wahrzunehmen und damit umzugehen. Stillstand – nicht zu verwechseln mit bewusstem Innehalten und Stille – blockiert unsere Reise durch unser Leben, durch unsere Tage. Ferne Welten und zurückgelegte Kilometer sind sekundär. Sie können Abstand und Übersicht verschaffen. Das Selbst jedoch reist immer mit.

Unser Planet ist ein geheimnisvolles Wunder der Schöpfung. Reisen ist eine Lebensschule. Es bleiben Respekt, Demut und grosse Dankbarkeit – auch gegenüber meiner Frau Eveline, meinem Team, all unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Übersee und allen, die mich auf meiner Reise mit Rat und Tat begleitet haben.

Hansjörg Hinrichs, geboren 1949, aufgewachsen in Steinach am Bodensee, war einst Primarlehrer in Haslen AI. Heute ist er Reisefotograf, Expeditionsleiter, Gründer und Mitgestalter eines Unternehmens, das Reisen im kleinen Kreis in den Südpazifik anbietet.

Es geht um die Menschen

Marco Knechtle

Als ich im Dezember 2001 am Flughafen stand, erschrak ich ein wenig über meine eigene Courage. Wenn jemand gekommen wäre und gesagt hätte: «Marco, wenn du nicht möchtest, musst du nicht gehen», wäre ich mit grosser Wahrscheinlichkeit nicht gegangen. Zum Glück ist niemand gekommen – und zum Glück bin ich gegangen.

Der Flug ging nach Tel Aviv. Direkt im Anschluss fuhren wir weiter nach Jerusalem. Dort trat ich meinen rund einjährigen Dienst als UN-Militärbeobachter an. Niemand hatte mich geschickt, ich hatte mich freiwillig gemeldet. Ich wusste zwar, was in diesem Job zu tun war, darauf war ich vorbereitet. Allerdings hatte ich nur eine vage Ahnung davon, in welchem Umfeld ich meinen Dienst zu leisten haben würde.

Ich hatte nur eine vage Ahnung davon, in welchem Umfeld ich meinen Dienst zu leisten haben würde.

Militärisches UN-Personal ist seit 1948 um Frieden und Stabilität in der Region bemüht. Wir waren rund 150 Offiziere aus 25 verschiedenen Nationen. Die Aufgabe meines Teams war es, den Waffenstillstand auf den Golanhöhen, der seit 1973 zwischen Israel und Syrien besteht, zu überwachen und durchzusetzen. Unsere Hauptaufgaben waren das Beobachten, Patrouillieren, Inspizieren und vor allem das Sprechen mit allen Beteiligten. Dazu zählten die Militärs beider Seiten, aber auch die Zivilbevölkerung.

In diesem internationalen Team und Umfeld zu arbeiten, zeigte mir rasch eines sehr deutlich auf: Es geht um die Menschen. Immer. Diese Erkenntnis mag trivial und offensichtlich erscheinen. Um zu ihr zu gelangen, hätte man nicht in den Nahen Osten reisen müssen. Wer sich aber in eine Region begibt, in der die harte Sachpolitik den Ton angibt, der stellt rasch fest, dass man nicht nur auf Krieger und Kämpfer trifft, sondern überall auch auf Menschen, die in Frieden mit ihren Nachbarn leben und die Chancen der Region gemeinsam nutzen wollen. Die Geografie, die Geschichte und die Gesellschaften dieses Landstrichs mögen die grossen Linien zeichnen, aber die Menschen füllen den Zwischenraum mit ihren ganz eigenen Mustern. Sie bestimmen das Verhältnis, das sie untereinander pflegen.

Während meines Einsatzes im Nahen Osten habe ich die Welt kennengelernt.

Während meines Einsatzes im Nahen Osten habe ich die Welt kennengelernt. Zum einen in der Zusammenarbeit mit meinen Offizierskolleginnen und -kollegen, die alle – wie ich – durch ihre bisherige Laufbahn in ihrem Heimatland und ihre eigenen Erfahrungen geprägt waren. Da war zum Beispiel ein slowenischer Offizier, der immer wieder ergriffen von der Geburt seines damals noch jungen Staates erzählte. Oder ein Australier, der Tausende Kilometer fahren musste, um zu seinem Truppenübungsplatz zu



Marco Knechtle auf der Beobachtungsplattform eines UN-Beobachterpostens auf den Golanhöhen, 2002.

gelangen, und deshalb einfach nur fasziniert war von der pulsierenden Kleinräumigkeit dieser Gegend, eingeklemmt zwischen Meer, Bergen und Wüste. Gemeinsam versuchten wir aus einem zusammengewürfelten Haufen eine Mannschaft zu bilden, was erstaunlicherweise gut gelang. Zum anderen wirkten auch die Begegnungen mit den Menschen der Region auf mich augenöffnend.

Auch wenn mein Wirkungsradius begrenzt war, hat sich mein Horizont während meines Einsatzes stark erweitert.

Dankbar blicke ich auf diese Zeit zurück. Auch wenn mein Wirkungsradius begrenzt war, hat sich mein Horizont während meines Einsatzes stark erweitert. Ich habe viel gesehen und noch mehr gelernt. Zum Beispiel, dass die äusseren Umstände für den Moment bestimmend sein können, aber bestimmt nicht für immer so sein müssen. Ich habe Menschen getroffen, die einfach nur in ihrem Land leben wollten, unabhängig davon, wo gerade die Grenzen lagen. Hätten sich die Grenzen verschoben, hätten auch sie sich verschoben. Und ich erinnere mich an einen Iraker, der am Ufer des Sees Genezareth einen kleinen Gemüsestand betrieb. Er betonte, dass es ihm egal sei, in welchem Land er lebe, Hauptsache er könne an diesem schönen Ort bleiben.

Marco Knechtle, 1972 geboren und aufgewachsen in Bühler, ist Rektor des Gymnasiums St. Antonius Appenzell, als Milizoffizier Stellvertreter des Kommandanten der Territorialdivision 4 und Mitglied des Vorstands der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft. Sein Einsatz als UN-Militärbeobachter auf den Golanhöhen, United Nations Truce Supervision Organization (UNTSO), fand 2001/02 statt.

Reise zu unseren Wurzeln

Robert Kull

Meine Mutter Hanny wurde 1941 in Sukabumi auf West-Java in Indonesien als zweites Kind von Suzanne Maria, deren Grossmutter Indonesierin war, und Frederik, der Niederländer war, geboren. Als meine Mutter etwa zehn Jahre alt war, verliess die Familie Indonesien und siedelte nach Holland um. Die indonesische Kindheit meiner Mutter war geprägt durch die japanische Besetzungsmacht während des Zweiten Weltkriegs und vom anschliessenden Unabhängigkeitskampf der Indonesierinnen und Indonesier, bei dem sich das Land von der rund 350 Jahre dauernden niederländischen Kolonialherrschaft befreien konnte und zu einem unabhängigen Staat wurde.

Da ich als Kind oft meine Ferien bei meinen Grosseltern in Den Haag verbrachte, lernte ich schon früh das indonesische Essen lieben und die herzhaften, offenen Begegnungen mit den «Indo-Familien», wie die indonesisch-holländischen Nachkommen genannt werden, schätzen. Die Zeit in den unmenschlichen japanischen Kriegsgefangenenlagern, in denen alle Holländischstämmigen nach Geschlecht getrennt interniert wurden, und der darauffolgende Unabhängigkeitskampf blieben bei meinen Grosseltern Tabu und bei meiner Mutter verschüttet.

Mit etwa 30 Jahren begann ich, meine Familiengeschichte zu erforschen, sei es mit Hilfe entsprechender, zumeist holländischer Literatur oder durch vereinzelte Gespräche. Später setzte ich mich auch mit der bewegten Geschichte Indonesiens auseinander.

Mit etwa 30 Jahren begann ich, meine Familiengeschichte zu erforschen.

Rund 30 Jahre später war ich endlich bereit, das Geburtsland meiner Mutter zu besuchen. Am 21. April 2025, einen Tag nach meinem 60. Geburtstag, machte ich mich zusammen mit meiner Partnerin Madleina und unserem 20-jährigen Sohn Giulian auf die Reise. Wir waren aufgeregt und gespannt auf das, was uns dort erwarten würde.

Nach der Ankunft in Jakarta reisten wir sofort südwärts nach Sukabumi, zum Geburtsort meiner Mutter. Wir waren überwältigt von der Liebenswürdigkeit der Einheimischen, die immer ein Lächeln für uns «blandas» hatten. «Blanda» heisst auf Indonesisch «Niederlande» und bezeichnet umgangssprachlich auch Weisse oder Europäerinnen und Europäer. Wir staunten über das emsige asiatische Treiben auf den Strassen und genossen das indonesische Essen, die Fahrten mit den öffentlichen Minibussen, das rasante Roller-Soziusfahren mit zwei Indonesiern und vieles mehr. Einfach alles liess uns sprachlos zurück. Selabintana, eine «Hill Station» aus der Kolonialzeit, deren frische Bergluft Schutz vor der tropischen Hitze im Flachland bot und die ich von alten Fotografien kannte, blieb neben der Polizeistation, in der mein Grossvater gearbeitet hatte, das einzige «Physische», das noch aus der Zeit der Kindheit meiner Mutter erlebbar war.

Es war ein Heimkommen, ein Spüren von Wurzeln, ein Eintauchen in etwas Unbeschreibliches, in etwas Verbindendes.

Trotzdem war es ein Heimkommen, ein Spüren von Wurzeln, ein Eintauchen in etwas Unbeschreibliches, in etwas Verbindendes. Erst mit der Zeit, mit dem Besuch von Gunung Padang – ein über 20 000 Jahre altes terrassenartiges, überwachsenes Bauwerk mit grossen Eisenbasaltsäulen – und der Entdeckung des Regenwaldes von Lembah Purba mit seinen abenteuerlichen Hängebrücken, fühlte sich das Unterwegssein in Sukabumi «normaler» an. Auch wenn wir drei «Blandas» immer wieder gefragte Fotosujets der Heimischen oder Interviewpartner von Schülerinnen und Schülern waren.

Von Sukabumi aus führte unsere Reise weiter auf das ostwärts gelegene, vulkanisch aktive und angenehm kühle Dieng-Hochplateau. Auf der Fahrt dorthin setzten wir uns mit den indonesischen Verkehrsverhältnissen auseinander – für die gut 450 Kilometer benötigte unser Fahrer fast zwei Tage, die von wilden Überholmanövern oder «flutartig» vorbeiziehenden Motorrollern geprägt waren. Zuletzt besuchten wir Yogyakarta, das uns mit seinen alten Tempelanlagen Borobudur und Prambanan,



Robert, Madleina und Sohn Giulian Kull in Indonesien, 2025.

dem Kraton (Sultanspalast) und den kulturgeschichtlichen Museen weitere Facetten der faszinierenden Geschichte Javas vermittelte.

Unsere Familienreise im Frühjahr 2025 war nicht nur eine Reise zu einem Teil unserer Wurzeln, sondern auch ein Erspüren der Vielfalt der vulkanisch sehr aktiven indonesischen Inselwelt, der Menschen mit ihren verschiedenen Religionen, Kulturen und Herausforderungen des Lebens, der unbeschreiblichen Natur, der gelebten Spiritualität sowie der Fülle und gleichzeitig Einfachheit des Lebens. Die vierwöchige Reise hat uns drei verbunden und gleichzeitig unsere Eigenheiten gestärkt. Es war ein unvergessliches Erlebnis, das noch lange nachwirken wird.

Robert Kull, geboren 1965, ist Landschaftsarchitekt und Gartengestalter. Rund 25 Jahre war er Leiter der Fachstelle Freiraum, Natur und Landschaft des Stadtplanungsamts St. Gallen. Seit 2015 ist er freischaffender Landschaftsarchitekt FH. Parallel dazu befasst er sich mit Heilkräutern und schamanischen Ritualen. Er lebt in Trogen.

Von der Essenz des Reisens

Jonas Lambrigger, aufgezeichnet von Heidi Eisenhut

Der Entschluss reifte während meiner Zeit als Schüler der Kantonsschule Trogen: Ich wollte meinen Traum, mit dem Fahrrad von Alaska bis nach Feuerland zu reisen, verwirklichen. Alleine oder zu zweit. Um mir dies zu ermöglichen, schlug ich nach der Matura das Telefonbuch auf und telefonierte systematisch alle Unternehmen von Wolfhalden und Heiden ab. Ich brauchte Geld für diese Reise. Welche Arbeit es sein würde, spielte keine Rolle. Die damalige Schweizerische Bankgesellschaft – heute die UBS – hatte einen Job für mich, und so arbeitete ich ein Jahr lang in St. Gallen und Zürich. Dann war es soweit. Am 21. Juni 1998 brach ich in Fairbanks in Alaska mit einem gesponserten Velliger-Tourenrad auf. Mein Ziel: Ushuaia in der argentinischen Provinz Feuerland. 22 Monate später kam ich an. Ich hatte alle Klima- und Vegetationszonen der Erde durchquert, war durch Regenwälder geradelt, entlang von Eismeeren, durch einige der trockensten Wüsten des Planeten; ich erlebte endlose, einsame Küstenstreifen, durchquerte Salzseen und weite Hochplateaus, die sogenannten Altiplanos, und kämpfte mich über 5000 Meter hohe Passübergänge inmitten schneebedeckter 6000er. Häufig war ich ganz allein, manchmal auch in Begleitung Gleichgesinnter, die ich unterwegs kennengelernt hatte. Und immer waren da Einheimische, deren Unkompliziertheit und Offenheit gegenüber Unbekannten mich beeindruckten. In einer Guerillazone Kolumbiens zum Beispiel bekam ich von einem Autofahrer eine Visitenkarte zugesteckt, mit der Aufforderung, mich in Medellín, der nächsten Stadt, zu melden, um bei ihm und seiner Familie zu übernachten. Der Anruf kostete mich Überwindung, zu schlecht war das Image Kolumbiens mit Stichworten wie Drogenmafia, Guerrilla, Paramilitärs und Gewalt. Es lohnte sich aber. Die Familie nahm mich wie ein Mitglied auf, stellte mich allen Verwandten vor und wollte mich fast nicht mehr weiterziehen lassen. Je ärmer die Leute im materiellen Sinn waren, desto mehr gaben sie. Diese Erfahrung begleitet mich bis heute.

Ich hatte alle Klima- und Vegetationszonen der Erde durchquert.

Je ärmer die Leute im materiellen Sinn waren, desto mehr gaben sie.

Auf meiner Reise durchquerte ich mehrmals das längste Gebirge der Welt, die über 7000 Kilometer langen Anden. Die Schönheit der andinen Bergwelt faszinierte mich so sehr, dass ich in Ecuador das Fahrrad zeitweilig gegen Steigeisen und Pickel eintauschte und den Chimborazo bestieg. Es folgten weitere 6000er-Gipfel in Südamerika. Zurück in der Schweiz begann ich mit dem Klettern und Skitourengehen. Nach einem Zwischenjahr als Flight Attendant bei der Swissair studierte ich in Bern Geographie mit Forschungsaufenthalten in Peru und Spanien.

Als ich mit dem Studium fertig war, widmete ich mich während einer längeren Zeit in der peruanischen Cordillera Blanca dem Bergsteigen und Klettern. Von 2009 bis 2011 absolvierte ich im Kanton Wallis die dreijährige Bergführerausbildung. Heute führe ich Gruppen und Privatgäste in den Alpen, organisiere und leite genussvolle Aktivreisen und 6000er-Bergsteiger-Expeditionen in kleinen Gruppen. Zu meinen Lieblings- und meistbereisten Ländern zählen Argentinien, Bolivien, Mexiko und Peru.

Bald 30 Jahre sind vergangen, seit ich zu meinem Fahrradabenteuer aufgebrochen bin. Als Bergführer und Anbieter von aktiven Gruppenreisen bin ich heute in einer ganz anderen Rolle als damals. Ich bin dafür verantwortlich, dass meine Reisegruppe sicher unterwegs ist, dass alles klappt. Und wenn etwas nicht klappen sollte, bin ich da, um das Problem zu lösen. Ich denke häufig über das Unterwegssein nach, über die unterschiedlichen Motive, Träume und Vorstellungen, die Menschen dazu bewegen, auf eine Reise zu gehen. Dabei befrage ich immer wieder auch mich selbst: Was ist für mich bis heute, wenn es nur um mich alleine geht, die Essenz des Reisens? Ich glaube, es sind vier Dinge: der Reiz des Unbekannten, der Reiz eines neuen Tages, der leer ist wie ein unbeschriebenes Blatt, die Ungewissheit, was mich erwartet und wer oder was mir begegnet, und der Umgang mit Unsicherheit. Die Vereinigung dieser Elemente verdichtet sich und wird zu einer immerwährenden, vorwärts ziehenden, motivierenden Kraft. Sie hat das Potenzial, mich zu meinem gesteckten Ziel zu führen. Schlaufen und Holzwege sind möglich, sie gehören dazu. Was hingegen keinen Platz hat, ist das Scheitern: Die Neugierde, der Vorwärtsdrang und die Gewissheit, mit dem Unbekannten zurechtzukommen, sind stärker. Diese Erkenntnis hat mir meine damalige Fahrradreise geschenkt. Wenn ich in einen Alltagstrott zu fallen drohe, zeigt sie sich als Sehnsucht nach Freiheit.

Als Bergführer und Anbieter von aktiven Gruppenreisen bin ich heute in einer ganz anderen Rolle als damals.

Wenn ich in einen Alltagstrott zu fallen drohe, zeigt sich meine damalige Fahrradreise als Sehnsucht nach Freiheit.

Jonas Lambrigger, geboren 1977, aufgewachsen in Wolfhalden, wohnhaft in Bern, ist Schweizer Bergführer IVBV/UIAGM und Geograph. Er führt Gruppen und Privatgäste im Alpenraum, organisiert und leitet genussvolle Aktivreisen und 6000er-Bergsteiger-Expeditionen in kleinen Reisegruppen mit Schwerpunkt Südamerika und Mexiko.



Jonas Lambrigger im Oktober 1999 in der Puna de Atacama, einem hochgelegenen, trockenen Wüsten-Plateau in den Anden in der Provinz Salta im Nordwesten Argentiniens.

Unterwegs sein – um immer wieder anzukommen

Madlen Pierri

Es gibt dieses einzigartige, unbeschreibliche Gefühl, das sich kaum festhalten, sondern nur erleben lässt: «unterwegs sein». Nicht einfach von A nach B, sondern dazwischen, wo alles sein kann und nichts sein muss.

In meinen jungen Jahren war es eine leise Faszination für Motorräder, für Freiheit, für das Unbekannte. Es folgten erste zaghaft gefahrene Kurven, kleine Reisen und Ausflüge, die sich gross anfühlten. Dann kamen Familie, Beruf und Verantwortung. Ich stieg nicht mehr in den Töffsattel. Mein Radius wurde familiärer, vertrauter, auch etwas kleinräumiger und die Fortbewegung langsamer. Doch irgendwo blieb sie, diese Sehnsucht nach Weite, Abenteuer und Tempo.

Mehrere Jahrzehnte später fand ich zurück aufs Motorrad. Und mit einem Mal war alles wieder da, intensiver denn je: der Fahrtwind, die Konzentration und die Emotionen, zügig und leicht unterwegs zu sein. Jede Kurve ein Moment, jede Strecke eine Geschichte, jede Aussicht ein neuer, weiter Blick auf die Welt.

Jede Kurve ein Moment, jede Strecke eine Geschichte, jede Aussicht ein neuer, weiter Blick auf die Welt.



Madlen Pierri im Herbst 2025 auf einer Royal Enfield Himalayan unterwegs durch Bhutan.

Was ich besonders in Töffgruppen erfahren habe, ist Solidarität. Man wartet und hilft einander.

Das Abenteuer liegt für mich nicht im Risiko, sondern im Erleben und in Begegnungen mit Menschen, die ich ohne das Unterwegssein auf einem Töff nie getroffen hätte.

Und vielleicht macht mein Weg das Ganze noch ein wenig besonders: Als Frau in einer meist männlich geprägten Welt, die den grossen Motorradführerschein erst kurz vor dem 60. Lebensjahr gemacht hat, um danach passioniert loszufahren. Natürlich gab es Zweifel, nicht nur Selbstzweifel, sondern auch Zweifel, die andere andeuteten, skeptische Blicke und Fragen. Ich habe meine Komfortzone verlassen, um offen zu sein für neue Abenteuer, auf einem Motorrad, das grösser und stärker ist als jenes, das ich in meinen Jugendjahren fuhr. Mir geht es nicht darum, schneller zu sein und weiter zu fahren, sondern nur darum, die faszinierende Balance und das Vorwärtskommen auf zwei Rädern intensiv zu erleben.

Mit dem Töff unterwegs zu sein bedeutet auch, die eigenen Grenzen zu spüren, diese manchmal etwas zu verschieben, zu umfahren, um bewusster und achtsamer meinen eigenen Weg zu gehen. Das bedeutet, in speziellen Situationen den Mut aufzubringen, weiterzufahren, einem Ziel zu folgen, jedoch auch die Stärke und das Selbstbewusstsein zur Umkehr zu haben, damit man letztlich weiterkommt. Das gilt unabhängig davon, ob ich auf Offroad-Strecken mit einer Enduro-Gruppe oder mit sportlich ambitionierten Fahrern im Appenzellerland unterwegs bin, die ein zügiges Tempo anschlagen. Denn was ich besonders in Töffgruppen auch erfahren habe, ist Solidarität. Man wartet und hilft einander. Zudem sind es oft nicht die Achtsamen, die die Tagesplanung über den Haufen werfen, sondern die wilden Draufgänger, die ihre Maschine überfordern oder sich selbst überschätzen.

Das Abenteuer liegt für mich nicht im Risiko, sondern im Erleben und in Begegnungen mit Menschen, die ich ohne das Unterwegssein auf einem Töff nie getroffen hätte. Gespräche und geteilte Erlebnisse prägen sich ein. Letzten Herbst war ich zum Beispiel mit einer Gruppe in Bhutan unterwegs. Ein wunderbares Land, das mit seinen Bergen manchmal an die Schweiz erinnert, mit herzlichen, aufmerksamen, sehr spirituellen Menschen. Unterschiedliche Regionen und Landschaften haben ihren eigenen Klang, jeder Ort seine eigene Seele. Das zu erleben, führt mich in die Weite und doch auch näher zu mir.

Jeder Weg, jede Reise bringt mich irgendwann zurück nach Hause. Vielleicht ist es genau das, was allem seinen Sinn gibt: Dass ich aufbrechen kann, um mich unterwegs intensiv zu erleben und schliesslich wieder bei mir anzukommen – mit neuen Geschichten und mehr Lebenserfahrung im Gepäck.

Madlen Pierri, geboren 1960, ist in Herisau verwurzelt. Seit der Pensionierung arbeitet sie weiterhin 1–2 Tage pro Woche bei der Spitex Appenzellerland. Sie schätzt diese Möglichkeit, die ihr, wie sie sagt, viel zurückgibt. Ihre zwei Töchter und zwei Enkelkinder leben in der Nähe. Mit ihnen pflegt sie ein inniges Verhältnis.

Gäste auf Erden

Renata und Christoph Popp

«Jeder ist ein Fremder – fast überall.» Dieser menschlichen Grunderfahrung ging 2005 eine Wanderausstellung im Landesmuseum Zürich auf den Grund. Aus einer anderen Perspektive betrachtet, könnte der Satz heissen: «Wir sind nur Gäste auf Erden.» Ein schöner Satz, dessen Ursprung im Alten Testament liegt und der in unterschiedlichsten Zusammenhängen immer wieder zitiert wird.

In diesem Sinne sind wir Anfang 2019 etwas vorzeitig in Rente gegangen und haben uns den lange gehegten Traum des ausgiebigen Reisens erfüllt. Von Beginn an war klar, dass wir langsam reisen und uns den vielfältigsten Begegnungen öffnen möchten. «Alles wirkliche Leben ist Begegnung», sagte Martin Buber. Auch diesen Satz nahmen wir mit auf unsere Reise.

Bei Recherchen hatten wir die internationale Plattform workaway.info entdeckt. Und diese war perfekt auf uns zugeschnitten. Wir wollten auf unserer Reise regelmässig mehrwöchige Pausen einlegen, um uns auf die Menschen und ihre Lebensumgebung einzulassen und unsere praktische Hilfe mit Unterkunft und Verpflegung vergüten zu lassen. Zum «Dessert» gab es spannende Einblicke, inspirierende Begegnungen und freundschaftliche Kontakte kostenlos dazu.

Wir hatten schon als ganz junge Familie 1991/92 ein Sabbat-Jahr im Camper reisend in Westeuropa verbracht. Bereits damals verbanden wir das Unterwegssein mit einem mehrmonatigen ehrenamtlichen und praktikumsähnlichen Einsatz in einer Lebensgemeinschaft von Menschen mit und ohne Behinderung in der Bretagne. So lag es für uns nahe, noch einmal eine ausgiebige Reise mit dem Campervan zu unternehmen. Dies ermöglichte uns und unseren Workaway-Gastgeberinnen und -Gastgebern maximale Flexibilität.

Was anfänglich für ein paar Jahre gedacht war, ist nun seit sieben Jahren unser Lebensstil. Während unserer stets mehrmonatigen Abwesenheiten (drei bis acht Monate) leerte unser Sohn den Briefkasten und schaute sporadisch zum Rechten. Inzwischen wohnt er mit seiner jungen Familie schon im fünften Jahr in unserem Haus, das wir im Sommer 2021 bis auf Dachzimmer, Garage und Werkstatt ausgeräumt hatten. Dass wir zwischen unseren Reisen als temporäre Wohngemeinschaft in einer Art Grossfamilienhaushalt jeweils mehrere Wochen zuhause leben konnten, war ein Geschenk. Dass die Dreigenerationen-WG so gut funktionieren würde, hätten wir nie zu hoffen gewagt. Die intensiven Erfahrungen mit unseren Enkeln Paul (6) und Emil (2) werden uns unvergesslich bleiben.

Was anfänglich für ein paar Jahre gedacht war, ist nun seit sieben Jahren unser Lebensstil.

Welche Erinnerungen bleiben von unseren Reise-Erfahrungen?

Welche Erinnerungen bleiben von unseren ausgiebigen Reise-Erfahrungen, die wir in etwas kürzerer Form hoffentlich noch lange weiterführen werden? Nachfolgend der Versuch, unsere Campervan-Jahre von 2019 bis 2026 in wenigen Stichworten zu umreissen:

Einzigartige Naturräume: In Frankreich das untere Loire-Tal, wo die Weinberge unterkellert sind und einzelne Menschen heute noch in komfortablen Sandstein-Höhlenbehausungen leben, nicht bloss in den weltberühmten Schlössern; Skagen, die Nordspitze des dänischen Festlands (Jütland), wo Nordsee und Ostsee zusammentreffen; Bardenas Reales, die nördlichste Halbwüste Spaniens bei Zaragoza; Gorafe, das Dorf am Rande der riesigen und wunderschönen Badlands der südspanischen Gorafe-Wüste, die ihre Naturwunder erst auf den zweiten Blick offenbart; Kap Tenero, die südlichste Spitze des griechischen Festlands am mittleren Finger des Peloponnes; die Kleinstadt Tafraoute im wunderschönen Hochtal des marokkanischen Anti-Atlas mit seinen intensiven Farben, Formen und Gerüchen; die stille Weite der kargen südmarokkanischen Hamada, einer steinernen Vorwüste der Sahara und die intensiv farbigen Felsen der Todra-Schlucht; die Lagunas de Ruidera, eine idyllische Seen-Kette im Quellgebiet des späteren spanisch-portugiesischen Grenzflusses Guadiana.



Renata und Christoph Popp Ende Dezember 2025 in Punta Secca, Sizilien.

Beeindruckende Begegnungen dank Workaway-Einsätzen: Der zweiwöchige Einsatz auf einem Schloss-Weingut im unteren Loiretal; die Mithilfe im Bio-Gartenbaubetrieb im belgischen Maldegem; die Wald- und Gartenarbeit auf dem Permakultur-Hof im nördlichen Jütland; das pandemiebedingte sechsmonatige Mitwirken am Summer of Pioneers, durch den das Schloss Blumenfeld im süddeutschen Tengen wiederbelebt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde; die zahlreichen und stets unterschiedlichen Einsätze in der Olivenernte in Gythio/Peloponnes (GR), in Apulien (IT), in Kalabrien (IT) und auf Sizilien (IT); zweimal die Weinlese im Jurançon-Gebiet am südwestfranzösischen Pyrenäenfuss; die Mithilfe beim Aufbau eines mythologischen Lehrpfads in der archaischen Landschaft der spanischen Extremadura, initiiert durch eine sehr initiative Künstlerfamilie; der Crowdfunding-Einsatz für ein privates Museum der Nomadenkultur im südlichen Marokko; die Gartenarbeit im «Mägede Talu», bei Bea und Christian auf der wunderbaren und beschaulichen Insel Hiiumaa in Estland.

Einsichten und Selbstverständnis: Reisen im Campervan bietet maximale Freiheit bei minimalem Ballast. Dabei hilft die Grundhaltung: Neugierig und offen sein, sich überraschen lassen, sich treiben lassen, sich inspirieren lassen, sich Zeit lassen. Und die Grunderfahrung: Vertrauen hilft. Menschen sind hilfsbereit, gastfreundlich und herzlich.

Einsichten und Selbstverständnis: Reisen im Campervan bietet maximale Freiheit bei minimalem Ballast.

Unsere nützlichsten digitalen Helferlein: Park4night (interaktive Stellplatz-/Campingplatz-App); Workaway.info (weltweite Vermittlung von Hosts und Helfern, Hilfe gegen Kost und Logis); Findpenguins (Reiseblog-App und -Community); Revolut (Prepaid-Kreditkarte für fast alle Währungen); Komoot (App mit weltweiter hochauflösender Karte für Outdoor-Aktivitäten); Deepl (Übersetzungs-App).

Renata Popp, Sozialpädagogin mit einem langjährigen Engagement als Leiterin einer Kochwerkstatt von blinden und sehbehinderten Menschen, und Christoph Popp, ehemaliger Geschäftsleiter einer Einrichtung für Menschen mit Behinderung, beide Jahrgang 1958, liessen sich 2019 pensionieren, um mit dem Campervan zu neuen Horizonten aufzubrechen. Ihre Reisen sind unter findpenguins.com/europa-kontour.ch dokumentiert.

Sich selbst im Fremden begegnen

Nadja Rechsteiner-Müllener

In meiner Kindheit war das Reisen mit dem Geschäft meines Vaters verbunden. Er hatte ein eigenes Reisebüro, die Müllener Touristik AG, und lange Präsenzzeiten am Schalter. Seine Zeit zu Hause war oft geprägt von seiner Sehnsucht und seinen Plänen auszuwandern. Zwischen meinen Eltern schwebte die Magie der französischen Sprache, meine Schwester und ich kamen in der Romandie zur Welt. Meine erste Reise führte mich mit dem Schulbeginn nach Herisau. Als Kind durfte und musste ich mithelfen, wenn zweimal jährlich Paletten voller Reiseprospekte im Reisebüro eintrafen. Diese galt es jeweils in Handarbeit zu «chläberle», mit den Kontaktangaben unseres Reisebüros zu ergänzen. Bei dieser monotonen Arbeit saugte ich die schönen Fotos und Sehenswürdigkeiten in mich auf. Die Telefonate und Kundengespräche der Mitarbeitenden zu Flügen, Hotels und Expeditionen imponierten mir als Kind sehr. Eines meiner Lieblingsspiele war das «Reisebürölä». Dabei schlug ich in dicken Tarifwälzern exotische Städtenamen nach, entdeckte kryptische Flughafencodes und imposante Flugdauern zu Destinationen wie Hawaii oder Australien. Mehr als einmal hiess es zu Hause: Jetzt wandern wir aus! In die Dominikanische Republik zum Beispiel, oder in die Karibik – geblieben sind wir in Herisau.

Als Kind durfte und musste ich mithelfen, wenn zweimal jährlich Paletten voller Reiseprospekte im Reisebüro eintrafen.

Nach einer Banklehre und einem Sprachaufenthalt in Edinburgh stieg auch ich bei der Müllener Touristik ein. Zu Beginn organisierte und führte ich Gruppenreisen, während meiner eigenen Familienphase wirkte ich vermehrt im administrativen Hintergrund und mein Mann übernahm die Geschäftsleitung. In diesem Umfeld von Möglichkeiten nutzten wir als Paar und als Familie viele Chancen, um die Welt zu entdecken und sie unseren drei Kindern zu zeigen. Eine Reise enthielt rückblickend einen Schlüsselmoment für mein weiteres Leben. Im Jahr 2007 durfte ich eine Gruppenreise nach Kuba begleiten. Dabei erklärte mir die mitreisende Astrologin täglich den Sternenhimmel und das Tierkreiszeichen, in dem sich der Mond jeweils befand. Die dunklen Sternennächte über Havanna, Santiago de Cuba, Cienfuegos, Pinar del Rio und Trinidad öffneten mir magische Landkarten einer unbekannten Welt. Die Verbindung zwischen der wechselnden Gruppenstimmung und der eigenen Verfassung war eine Resonanzerfahrung, die mich faszinierte.

Die dunklen Sternennächte über Havanna, Santiago de Cuba, Cienfuegos, Pinar del Rio und Trinidad öffneten mir magische Landkarten einer unbekannten Welt.

Wieder zu Hause begann ich, mich intensiv mit Fachliteratur zu befassen, nahm Privatlektionen und absolvierte schliesslich eine Ausbildung zur Astrologin. Ab diesem Zeitpunkt wurden meine physischen Reisen zu umfassenden Erfahrungsexpediti-

onen, denn mit Hilfe der astrologischen Symbolik kann ich nun alles in Beziehung setzen. Gerade bei weiten Reisen verändert sich im eigenen Horoskop der Aszendent und damit werden auch sämtliche Lebensbereiche anders gefärbt, sprich anders erlebt. Dieses Erleben zu reflektieren – sowohl vor Ort als auch im Bewusstsein – spendet mir Sinn und ist Nahrung für meinen suchenden Geist: was die Lebensgestaltung von Menschen in anderen Kulturen ausmacht, wie Sprachen und Kulinarik in mir Verbindungen erschaffen, wo Lebensfreude überschwappt und wie die Natur anderswo riecht und tönt. Unterwegs zu sein bedeutet, mir selbst im Fremden zu begegnen und die Vielfalt des Lebens immer wieder neu zu erkennen.

Nadja Rechsteiner-Müllener, 1971 geboren, wuchs in Herisau auf. Ihr Vater Helmut W. Müllener (1947 – 2026) galt als «Ostschweizer Touristik-Urgestein». Die Müllener Touristik AG wurde 1986 gegründet und nach der Pensionierung des Gründers 2012 von Nadja und Martin Rechsteiner-Müllener mit zwei Filialen in Appenzell und Herisau weitergeführt. Im Oktober 2022 wurde das Unternehmen mit sämtlichen Mitarbeitenden an Dertour – Reisebüro Kuoni übergeben. Seit 2019 ist Nadja Rechsteiner Fachmitglied beim Schweizer Astrologenbund SAB. Als «Astrologin auf der Walz» bietet sie Beratungen an. Sie ist Geschäftsführerin der Kinderbetreuung Herisau, Bühler und Stein und freie Mitarbeiterin der Redaktion «de Herisauer».



Nadja Rechsteiner-Müllener in Playa Pita in Costa Rica, 2023.

Dienstreisen in den Hindukusch

Andreas Schiess

Im Rahmen der Ausstellung «Appenzell in Afghanistan. Unterwegs mit dem Fotografen Herbert Maeder 1967 – 1970» im Winter 2021/22 im Appenzeller Volkskunde-Museum Stein hatte ich als Referent Gelegenheit, mich ans Publikum zu wenden. Herbert Maeders Afghanistan-Fotografien waren für mich Sehnsuchtsbilder, die ich in den 1980er-Jahren verinnerlicht hatte. Seine erzählenden Kunstwerke animierten zum Träumen vom genuin Archaischen, von einem friedlichen Zusammenleben der Ethnien und einer Konkordanz unter den politischen, sozialen und religiösen Strömungen. Die Idylle, die auch viele Afghanistan-Reisende der 1960er- und 1970er-Jahre erlebten, war Ende 1979 jäh in ein Inferno gekippt und hatte das Land mit Krieg, Elend und Zerstörung überzogen. Maeders Bilder-Welt war nur noch ein fernes Echo.

Gleich zu Beginn meiner Tätigkeit beim Internationalen Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) im Oktober 1990 wurde ich mit der bitteren Realität konfrontiert. Ich war im Norden Afghanistans eingesetzt, mit Mazar-i-Sharif als Basis. Anfangs fühlte ich mich ziemlich fremd: das Licht, die Gerüche, der Ruf des Muezzins, die verschiedenen Ethnien, eine bis an die Zähne bewaffnete Staatsgewalt – und wenige Kilometer von der Stadt entfernt lauerten die Feinde des herrschenden Regimes. Damals war bereits über zehn Jahre Krieg: Millionen Geflüchtete in den benachbarten Staaten, 500 000 Tote, unzählige Verletzte und Handicapierte, politische Gefangene noch und noch. Mit meinen Kollegen besuchte ich in rund zehn grösseren und kleineren Haftanstalten Hunderte solcher Gefangener, ich evakuierte Kriegsverletzte über die Frontlinien hinweg in Spitäler, sammelte und verteilte Briefe zwischen Gefangenen und ihren Familien. Mit den Besuchen ging die Registrierung und Abgabe einer ID, die Erhebung ihrer Haftbedingungen und deren Parcours durch die Instanzen einher. In unzähligen vertraulichen Interviews gewannen wir einen detaillierten Überblick über die systematischen Folterungen und Tötungen von Untersuchungsgefangenen in den Verliesen des Geheimdienstes. Die «synthetisierten» Interviews flossen in die Berichterstattung und in die Demarchen bei der Regierung und dem Präsidenten ein. Anfang Januar 1992 war mein Einsatz in Afghanistan zu Ende.

Ich fühlte mich ziemlich fremd: das Licht, die Gerüche, der Ruf des Muezzins, die verschiedenen Ethnien, eine bis an die Zähne bewaffnete Staatsgewalt.

1999 kehrte ich unter der Ägide der UNO-Hochkommissarin für Menschenrechte zurück, um Kriegsverbrechen zu untersuchen. Mein Bericht an die Hochkommissarin enthielt aufgrund der gravierenden Feststellungen den Antrag, die Vorkommnisse

seien durch ein UNO-Tribunal zu untersuchen und zu beurteilen. Der Bericht ging ohne meinen Antrag an den Generalsekretär und die UNO-Generalversammlung.

Ein letztes Mal besuchte ich Afghanistan im Jahr 2004 als Berichterstatter einer EDA-/VBS-Delegation zur Rolle Schweizer Militärangehöriger im – unter dem Oberkommando der International Security Assistance Force (ISAF) agierenden – Provincial Reconstruction Team in Kunduz. Ein sich abzeichnendes Wiederaufflammen des Konflikts erforderte eine strikte Trennung von Funktion und Aufgabe des Militärs und der humanitären Akteure. Übrigens: Keines meiner Einsatzländer, so mein Fazit, konnte sich von humanitärer oder Entwicklungshilfe emanzipieren.

Und Afghanistan – nur noch Fragen: Hatte ich dem Appell meines IKRK-Ausbildners nachgelebt, mit Mut, Empathie, Intuition und Beharrlichkeit meine Aufgaben zu erfüllen? Haben wir das kollektive Scheitern des Nation-Building mit zu verantworten? Wäre es nicht an den Klügsten und Wägsten am Hindukusch, sich ein Herz zu fassen und sich aus der beileibe nicht nur fremd-verschuldeten Unmündigkeit zu befreien?

Hatte ich dem Appell meines IKRK-Ausbildners nachgelebt, mit Mut, Empathie, Intuition und Beharrlichkeit meine Aufgaben zu erfüllen?

Andreas «Res» Schiess, geboren 1950, ist Jurist und Anwalt. Als Delegierter des IKRK, für das Büro des UNO-Hochkommissariats für Menschenrechte (Genf) und für das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) leistete er u. a. Einsätze in Afghanistan, Somalia, Bosnien, Ruanda und in der Demokratischen Republik Kongo. Er lebt in Trogen.



Andreas Schiess während seines Einsatzes für das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) im Norden Afghanistans, 1991.

Allein reisen als Frau

Samira Spörri

Ich zog allein mit meinem Rucksack los nach Mittelamerika.

In meinem Kopf war der Plan, so lange unterwegs zu sein, wie es sich richtig anfühlt.

Den Wunsch zu reisen, habe ich seit Teenagerjahren mit mir herumgetragen. Die Vorstellung, mich frei zu fühlen, tun und lassen zu können, was ich will, neue Menschen kennenzulernen, viele tolle Erfahrungen zu machen und schöne Orte zu sehen, hat mich vorangetrieben, Pläne zu schmieden. Die Umsetzung aber verschob sich mehrmals. Im Juni 2025 war es soweit, und ich zog allein mit meinem Rucksack los nach Mittelamerika. Doch das Alleinreisen bringt auch Herausforderungen mit sich: Frei zu sein bedeutet, dass ich jede Entscheidung selbst treffen muss. Ich musste mir überlegen, wie lange ich an einem Ort bleiben und was ich dort sehen wollte, um entsprechend zu buchen. Es bedeutete auch, in schwierigen Situationen alleine zu sein, wie ich es in einem Hostel in Antigua erlebte, als ich krank war und den ganzen Tag im Bett oder im Garten lag. Wenn ich mich an neuen Orten zu Hause fühlen will, muss ich mir überlegen, wie ich dorthin komme und ob es dort sicher ist für eine alleinreisende Frau.

Meine Reise startete in Belize, und ich hatte nichts weiter gebucht als die ersten zwei Wochen. Ein Rückflugticket hatte ich nicht. In meinem Kopf war der Plan, so lange unterwegs zu sein, wie es sich richtig anfühlt. Ich war angetan von der Idee, auf dem Landweg südwärts zu reisen und Südamerika zu entdecken. Dies gelang auch tatsächlich, worauf ich stolz bin. Während meiner sechsmonatigen Reise blieb ich zwischen zwei Wochen und zwei Monaten in einem Land. Geblieben sind unzählige Erinnerungen, Fotos und Geschichten.

Eine Geschichte möchte ich gerne teilen. Sie ereignete sich zu einem für mich wichtigen Zeitpunkt. An einem späten Nachmittag lag ich in meinem Bett im 10-Bettzimmer eines Hostels in Costa Rica. Soeben gab es einen neuen Check-in. Eine neue Person im Stockbett über mir. Ich stellte mich vor, und auch sie stellte sich vor: Olivia. Wir spielten die üblichen Punkte einer Kennenlernsituation durch: Woher kommst du? Wie lange bist du unterwegs? Reist du allein? Es stellte sich heraus, dass Olivia ein Auto hatte. Sie bot mir an, mich mitzunehmen. Ihre nächste Destination war mit dem Bus fast unmöglich zu erreichen. Deshalb hatte ich darauf verzichtet, dorthin zu reisen. Doch schnell änderte ich den Plan.

Die neue Destination lag direkt am Meer und war wunderschön. Das Wasser war wild, aber dort anzukommen, war ein überwältigender Moment – so schön, dass ich noch in meinen Kleidern ins Wasser sprang. Wow, Freiheit pur! Am Abend

machten wir Burger. Kein spezielles Menü, doch an diesem Ort und in dieser Situation war es ein Festmahl. Die Möglichkeit, Burgerbrot einzukaufen und eine Dose Bohnen und eine Tube Ketchup, die aufgebraucht werden kann, empfand ich als Highlight. Als Alleinreisende muss ich beim Einkaufen immer überlegen, ob ich die Lebensmittel in vernünftiger Zeit aufbrauchen oder allenfalls mitnehmen kann. Erlebnisse wie Sonnenuntergänge oder Tage am Strand mit jemandem teilen zu können, vergrössert die Freude. Ich glaube, ich brauchte in jenem Moment Menschen, mit denen ich mich austauschen konnte. Und doch möchte ich die Erfahrung des Alleinreisens nicht missen. Ich bin an ihr gewachsen und habe viel gelernt.

Ich bin an der Erfahrung des Alleinreisens gewachsen und habe daraus viel gelernt.

Samira Spörri, geboren 1999, aufgewachsen in Gossau SG und Bühler, ist Sozialpädagogin. Sie arbeitet beim St. Gallischen Verein für Hören, Sprache und Kommunikation und lebt in Bühler.



Samira Spörri auf einem Quad in Pedra Azul, Brasilien, 2025.

Langsamkeit als Freiheit

Karin Streule

Durch meine Musik, aber auch privat, bin ich in viele Länder gereist und habe dabei ganz unterschiedliche Erfahrungen gemacht. Andere Kulturen kennenzulernen, fremden Menschen zu begegnen, mich auszutauschen und Orte zu entdecken, die ich noch nicht kenne, das habe ich immer sehr gern gemacht. Gleichzeitig bin ich tief verbunden mit meinem Heimatkanton und besonders mit dem Alpstein. Ich habe beides immer gern gelebt: zu Hause zu sein und auch wegzugehen. Und immer wieder wegzugehen, um wieder nach Hause zu kommen. Dieses Zurückkommen ist jedes Mal ein schönes Gefühl.

Mit der Zeit habe ich immer klarer gespürt, dass ich nicht gerne schnell reise.

Mit der Zeit habe ich immer klarer gespürt, dass ich nicht gerne schnell reise. Es passt einfach nicht zu mir. Zu viele Eindrücke in zu kurzer Zeit überfordern mich. Ich brauche Raum, um das Erlebte zu verarbeiten und einzuordnen. Besonders prägend war eine lange Reise mit meiner Familie. Wir waren 15 Monate mit dem Wohnmobil unterwegs – von der Schweiz Richtung Osten bis nach Georgien und wieder zurück. Diese Zeit war für mich ein grosses Geschenk. Nicht nur, weil wir reisen konnten, sondern weil wir diese Erfahrung als Familie teilten. Und wir hatten Zeit. Zeit, um langsam zu reisen. Zeit, um einfach zu sein. Wir waren wochenlang am selben Strand, in einem Wald, in den Bergen oder an anderen wunderschönen Orten. Wohin wir reisten, entschieden wir meist spontan. Es war nichts geplant und alles offen. Wir erlebten und genossen auch die kleinen Dinge und jedes kleine Abenteuer zusammen. Das hat uns als Familie gestärkt und verbunden.

In dieser anhaltenden Langsamkeit habe ich eine Form von Freiheit kennengelernt, die ich vorher so nicht kannte.

In dieser anhaltenden Langsamkeit habe ich eine Form von Freiheit kennengelernt, die ich vorher so nicht kannte. Es hat sich angefühlt, als würde nach und nach etwas von mir abfallen. Erwartungen, Vorstellungen, Gedanken – vieles wurde leiser oder verschwand ganz. Und irgendwann bleibt einfach weniger übrig. Weniger von dem, was von aussen kommt. Weniger von dem, was man meint tun zu müssen. Und gleichzeitig wird etwas anderes klarer: das eigene Sein. Dieses Gefühl, über längere Zeit so ganz bei mir zu sein, hat mein Leben verändert. Es hat mich verändert und meine Familie geprägt.

In einigen grossen Städten machten wir Strassenmusik. Nach wenigen Tagen aber waren unsere Sinne meist voll, und wir sehnten uns nach mehr Raum. An schönen Orten in der Natur drehten wir Videos und konnten so dank YouTube trotzdem vor Publikum spielen, einfach in einer anderen Form.

Von dieser Reise habe ich nebst vielen Erinnerungen viele Lieder und Ideen für zukünftige Projekte mitgebracht – unter anderem für mein Projekt MOIA. Ausserdem wussten wir als Familie immer klarer, wie wir zusammen weiterleben möchten. Den Wunsch, die Langsamkeit und die Spontanität im Leben beizubehalten und dadurch frei zu bleiben, teilen wir bis heute. Und auch die Kreativität fliesst eindeutig stärker und klarer, je ruhiger es in uns innen drin ist.

Von dieser Reise habe ich nebst vielen Erinnerungen viele Lieder und Ideen für zukünftige Projekte mitgebracht.

Karin Streule, geboren 1979, aufgewachsen in Brülisau, ist ausgebildete Sängerin mit einem Master of Arts in Jazzgesang, Musikerin und Workshopleiterin. Seit über 25 Jahren arbeitet sie mit Stimme, Klang und Ausdruck – auf der Bühne, im Unterricht und in der Begleitung von Menschen. Sie tritt mit ihrer eigenen Band und ihrer Family Band auf, ist Teil des Duos MOIA und Freelancerin in verschiedenen Projekten.



Karin Streule im August 2022 in Monodendri, Griechenland.

Das Schweigen öffnet neue Räume

Pius Süess

Zu Fuss oder mit dem Fahrrad machte ich mich mehrmals auf den Weg – in verschiedenen Etappen bis nach Santiago de Compostela und weiter bis nach Finisterre, dorthin, wo das Land im Atlantik endet und der Horizont sich ins Unendliche öffnet. Als Pilgerbegleiter gestaltete ich das Aufbrechen stets bewusst und versuchte, seine tiefe symbolische Bedeutung zu vermitteln: das Zurücklassen des Gewohnten, das Loslösen vom Alltag, das Einlassen auf das Ungewisse.

Wenn ich tagelang durch weite, oft eintönige und häufig trockene Landschaften gehe und die äussere Stille wohltuend auf mein Inneres wirkt, dann wird selbst eine kleine Stadt – ganz zu schweigen von einer grossen – zur Herausforderung: das geschäftige Treiben, die Hektik, der Lärm. Umso wohltuender sind dann die malerischen, engen Gassen und die stillen Plätze, die erahnen lassen, wo das eigentliche Leben stattfindet.

Wind und Regen ausgesetzt sein, die glühende Sonne spüren oder sich über den schneebedeckten Col de Bentarte kämpfen: Die Natur wird zum Gegenüber, manchmal zum Widerstand, oft aber auch zur Lehrmeisterin. Sie zwingt mich, mein Tempo anzupassen, meine Grenzen zu akzeptieren und zugleich über mich hinauszuwachsen.

Die Natur wird zum Gegenüber, manchmal zum Widerstand, oft aber auch zur Lehrmeisterin.

Unterwegs begegne ich Pilgerinnen und Pilgern, die vielleicht dasselbe suchen wie ich – Sinn, Orientierung, Glauben – oder auch etwas ganz anderes: Abstand, Heilung, Abenteuer. Wir tauschen uns aus, erzählen aus unserem Leben, singen und beten gemeinsam oder gehen schweigend nebeneinander. Wir teilen einfache Unterkünfte und Schlafsäle, manchmal auch Sorgen und Hoffnungen. Wir essen miteinander, lachen, schweigen – und suchen gemeinsam nach einer Quelle, um unsere Feldflaschen wieder zu füllen, im wörtlichen wie im übertragenen Sinn.

In den Kirchen entlang des Weges begegne ich nicht nur der Geschichte, sondern auch der lebendigen Gegenwart des Glaubens. Es sind nicht zuerst die alten Heiligenfiguren, die mich berühren, sondern die «modernen Heiligen» – etwa in der kleinen Dorfkirche von Hontanas, mitten in der spanischen Meseta. Dort werden Menschen sichtbar, die sich im Alltag für Frieden, Gerechtigkeit und Mitmenschlichkeit einsetzen. An solchen Orten finde ich Ruhe, halte inne, sammle meine Gedanken und lasse mir Mut schenken, selbst so zu handeln.

Das Glücksgefühl, nach einer langen Etappe das Ziel zu erreichen, lässt sich kaum in Worte fassen.

Das Glücksgefühl, nach einer langen Etappe das Ziel zu erreichen, lässt sich kaum in Worte fassen. Es ist eine Mischung aus

Erschöpfung, Dankbarkeit und – besonders in Santiago de Compostela – ungestümer Freude, und es entschädigt alle Mühsal des Tages. Vielleicht massieren wir uns gegenseitig die schmerzenden Füsse oder kümmern uns um Blasen. In diesen einfachen Gesten zeigt sich eine tiefe Form von Gemeinschaft, die keiner grossen Worte bedarf.

Auf den Wegen durch die Bergwelt der Pyrenäen oder über die endlosen Weiten der spanischen Meseta entstehen Gespräche, die unter anderen Umständen wohl nie geführt worden wären. Die Offenheit des Weges scheint auch die Herzen zu öffnen. Ich höre vom schweren Schicksal einer Frau, die ihren Mann verloren hat und nun mit der Diagnose Krebs lebt – ihre Worte hallen lange in mir nach. Ein anderer Mitpilger konfrontiert mich mit seiner Wut und Verzweiflung, nachdem wir gemeinsam das Lied «Was Gott tut, das ist wohlgetan» gesungen haben. Er schreit seine Enttäuschung über zerbrochene Beziehungen hinaus – und seine Empfindung der Gottverlassenheit. Solche Momente fordern mich heraus, lehren mich aber auch, auszuhalten, zuzuhören und nicht vorschnell zu urteilen.

Auf den Wegen durch die Bergwelt der Pyrenäen oder über die endlosen Weiten der spanischen Meseta entstehen Gespräche, die unter anderen Umständen wohl nie geführt worden wären.

Und immer wieder ist da dieses besondere Sein im Moment. In Kathedralen, Kirchen und kleinen Kapellen entlang des Weges finde ich eine mystische Ruhe, die mich berührt. Ich staune über die schiere Grösse der Bauwerke, über ihre Geschichte und



Pius Süess bei einer Führung vor Pilgerinnen und Pilgern in Eunate, Spanien, September 2009.

Ausstrahlung – und ich spüre zugleich meine eigene Kleinheit. Dieses Spannungsfeld zwischen Staunen und Demut begleitet mich. Wenn ich in alten Kirchen stehe, wird mir bewusst, dass ich Teil eines grossen, jahrhundertealten Stroms von Menschen bin: Pilgerinnen und Pilger, Landarbeiter, Adlige und Königinnen, die hier gebetet, getrauert, gehofft und gedankt haben. Besonders eindrücklich ist für mich die alte Kirche Santa María la Real auf dem O-Cebreiro-Pass. Sie wurde im Jahr 836 erbaut und liegt auf rund 1330 Metern Höhe, tief in die Felsen eingebettet, um den heftigen Stürmen zu trotzen. Wenn ich dort bin, frage ich mich unweigerlich, wie tief mein eigener Glaube verwurzelt ist. Was trägt mich, wenn es in meinem Leben stürmisch wird? Wo finde ich Halt?

Das Lied «Schweige und höre» begleitet mich und meine Pilgergruppen auf allen Wegen und wird zu einem inneren Leitmotiv. Das Schweigen öffnet neue Räume: in der Begegnung mit der Natur, in der Weite der Landschaft, aber auch mitten im Trubel der Städte, in denen ich mich bisweilen fremd fühle. Dieses bewusste Innehalten schärft meine Wahrnehmung, lässt mich genauer hinsehen, hinhören und hinspüren. Und wenn ich nach Zeiten des Schweigens wieder in den Austausch trete, höre ich die Geschichten der anderen mit neuer Tiefe. Oft sind es bewegende Einblicke in ihr Glaubensleben – oder in ihre Zweifel, ihre Fragen und ihr Ringen, und ich fühle mich verstanden in meinem Sein. So wird mein Jakobsweg zu einem Spiegel meines Lebens. In den Begegnungen, in den Herausforderungen und in den stillen Momenten erkenne ich mich selbst neu. Ich lerne loszulassen, Geduld zu haben und dankbar zu sein für das Einfache. Immer wieder tauchen auch Gedanken an die eigene Endlichkeit auf. Nicht nur damals, als Robert den beschwerlichen Weg durch die Schweiz gemeinsam mit uns im Rollstuhl bewältigte. Im Schlussritual in Genf teilte er uns mit, dass er an seinem endgültigen Santiago und Finisterre angekommen sei. Einige Wochen später war sein Krebs stärker. Durch solche Begegnungen habe ich gelernt, dass Glaube, Hoffnung und Liebe kein fester Besitz sind, sondern ein Weg – ein ständiges Suchen, Fragen und Vertrauen.

Mein Jakobsweg wird zu einem Spiegel des Lebens. In den Begegnungen, in den Herausforderungen und in den stillen Momenten erkenne ich mich selbst neu.

Und so bleibt nach all meinen Pilgerwanderungen mit Gruppen oder allein der schlichte und zugleich ehrliche Gedanke: «Herr, ich glaube – hilf meinem Unglauben.»

Pius Süess, 1955 geboren, wohnhaft in Wolfhalden, Religionslehrer, spiritueller Pilgerbegleiter auf dem Jakobsweg während über 20 Jahren in der Schweiz, Frankreich und Spanien; Missionar und Entwicklungshelfer mit seiner Frau während dreier Jahre in Kolumbien; heute Begleitung von Menschen auf dem Friedensweg zwischen Walzenhausen und Heiden.

Meine Lebensreise hat den Himmel zum Ziel

Simon Tanner

Nachdem ich 38 Länder bereist habe, bleibt mir eine Reise in besonderer Erinnerung. Am 8. November 2012 zerstörte der Wirbelsturm «Haiyan» auf den Philippinen Tausende Häuser und forderte über 6300 Menschenleben. Lokal war der Typhoon als «Yolanda» bekannt. 16 Millionen Personen waren betroffen. Sofort setzten wir als Stiftung Helimission alle Hebel in Bewegung, um vor Ort Hilfe zu leisten. Ein frisch revidierter Helikopter stand bei uns in Trogen im Hangar. Diesen sandten wir per Luftfracht nach Manila, während wir einen Hilfstrupp zusammenstellten. Die völlig zerstörte Küstenstadt Tacloban war in aller Munde. Für unsere Hilfeleistung konzentrierten wir uns auf weniger medial bekannte Inselgebiete wie Panay, wo noch keine Hilfe angekommen war. Sobald unser Helikopter HB-ZHM vom Zoll freigegeben wurde, flogen wir Einsätze auf kleine vorgelagerte Inseln, die noch keine Hilfe erhalten hatten. Von unserer Basis im kleinen Ort Sara flog ich Baumaterial, Trinkwasser und Reis zu den Sturmopfern. Auf der kleinen Insel Baliguian leben etwa 1000 Menschen. Bei Flut liegt der höchste Fleck nur fünf Meter über dem Meeresspiegel. Durch den Sturm mit Windgeschwindigkeiten von bis zu 300 km/h wurde das Meer vor der Küste bis zu zwölf Meter hoch aufgetürmt. Menschen auf der Insel berichteten, wie sich alle Bewohnerinnen und Bewohner auf dem höchsten Punkt der Insel versammelt hätten, zum Teil bis an die Hüfte im Wasser stehend, und Gott baten, dass er sie vor dieser Flut rette. Später berichteten sie mir, gesehen zu haben, wie das Wasser rechts und links an der Insel vorbeizog. Wie durch ein Wunder waren keine Todesopfer zu beklagen. Für mich war dies das gnädige Eingreifen Gottes.

Ein frisch revidierter Helikopter stand bei uns in Trogen im Hangar. Diesen sandten wir per Luftfracht nach Manila.

Meine Reise auf die Philippinen hatte zum Ziel, Menschenleben zu retten, praktische Hilfe zu leisten und Notleidenden neue Hoffnung zu geben. Meine Lebensreise hat den Himmel zum Ziel, um von Gott einmal zu hören: «Gut gemacht, du treuer Knecht!» Eingang in den Himmel wird mir aber nicht auf Grund meiner Wohltaten an notleidenden Menschen gewährt, sondern – so sehe ich das – einzig und allein auf Grund meiner persönlichen Entscheidung, meinem Retter und Erlöser in meinem Herzen einen Platz zu geben. Rettung geschieht nach meiner religiösen Überzeugung durch Glauben, nicht durch Werke der Gerechtigkeit. Auf diesem Fundament steht es allen Menschen offen, auf den Himmel als Ziel ihrer Lebensreise zu hoffen.

Meine Reise auf die Philippinen hatte zum Ziel, Menschenleben zu retten, praktische Hilfe zu leisten und Notleidenden neue Hoffnung zu geben.



Simon Tanner beim Anflug auf die kleine philippinische Insel Baliguian, die im November 2012 vom Wirbelsturm «Haiyan» verwüstet worden war.

Simon Tanner, geboren 1965, Sohn des Helimission-Gründerehepaars Ernst und Hedi Tanner, ist seit 2002 Leiter der Helimission und Pilot. Die Stiftung Helimission existiert seit 1971 und ist ein internationales Helikopter-Hilfswerk mit Sitz in Trogen.

Von Regatta zu Regatta

Vincenza Zumstein

Mit sieben Jahren habe ich am Lago Maggiore angefangen zu segeln. Meine Familie verbrachte ein Auslandsjahr in Italien und meine Eltern meldeten mich für einen Segelkurs an. Ich hatte Freude daran und entschied, dem Team des Segelclubs Intra beizutreten.

Anfangs ging ich jeden Samstag ins Training. Als ich besser wurde, bekam ich die Möglichkeit, an Regatten teilzunehmen. Meine erste Regatta fand am Ortasee statt. Wir fuhren mit unserem Clubbus, zusammen mit etwa acht Personen, zu diesem Wettkampf. Die weiteren Regatten waren etwas weiter entfernt, am Comer See oder am Meer in Ligurien oder in der Toskana. Das Coolste an den Wettkämpfen waren die gemeinsamen Fahrten zu den Austragungsorten. Vor Ort traf man immer wieder dieselben Leute aus den anderen Segelclubs. Die Atmosphäre war – abgesehen vom Wettkampf – gelassen und familiär. Die Clubs und die Athletinnen und Athleten übernachteten meist auf den gleichen Campingplätzen oder in denselben Hotels. Am Morgen gingen wir gemeinsam zum Segelclub, wo wir unsere Boote für den Tag vorbereiteten. Oft mussten wir warten, bis Wind aufkam. In dieser Zeit machten wir Spiele oder besprachen uns mit unseren Trainern. Sobald der Wind einsetzte, gingen wir aufs Wasser und wurden zu direkten Konkurrentinnen und Konkurrenten. Die Atmosphäre war nun deutlich angespannter.

Meine Familie verbrachte ein Auslandsjahr in Italien und meine Eltern meldeten mich für einen Segelkurs an.

Die Regatta, die mir am besten in Erinnerung geblieben ist, fand in Dervio am Comer See statt. Ich war damals elf Jahre alt. Der erste Tag war aufgrund extremer Windböen sehr anspruchsvoll. Trotzdem wurde der Wettkampf durchgeführt. Ich absolvierte alle Läufe, doch als wir an Land zurückkehren wollten, riss mein Segel wegen des starken Windes. Zum Glück hatte mein Trainer gute Verbindungen zu einem Segelmacher, der das Segel über Nacht reparieren konnte. Am nächsten Tag startete ich mit meinem reparierten Segel und absolvierte die Läufe erneut. Bei einem lief es mir allerdings nicht gut, und ich kehrte etwas traurig an Land zurück. Dann kamen mein Trainer und ein Mädchen aus meinem Team auf mich zugerannt und sagten mir, dass ich italienische Meisterin geworden sei. Zuerst konnte ich es nicht glauben, da einer meiner Läufe schlecht gewesen war. Ich hatte jedoch die Bewertungsregel beim Segeln vergessen: Bei mehreren Läufen wird immer das schlechteste Ergebnis gestrichen. Dadurch hatte ich insgesamt ein sehr gutes Resultat erzielt. Voller Freude baute ich mein Segelboot ab. An der Siegerehrung erhielt ich einen Pokal. Auf der Rückfahrt schlief ich ein – ganz erfüllt von diesem Ereignis.



Vincenza Zumstein im Herbst 2024 auf dem Zürichsee.

Heute segle ich auf dem Zürichsee und gehe, sobald ich meinen Militärdienst beendet habe, wieder jeden Freitag im Segelclub Männedorf ins Training. Ich nehme immer noch an Wettkämpfen teil, jedoch nicht mehr so oft wie früher. Ausserdem ist mir die Gemeinschaft im Verein sehr wichtig. Da das Training immer am Freitagnachmittag stattfindet, essen wir anschliessend gemeinsam zu Abend. Ich finde das sehr schön. Das Segeln ist meine Leidenschaft und hilft mir immer wieder, dem Alltag zu entfliehen.

Das Segeln ist meine Leidenschaft und hilft mir immer wieder, dem Alltag zu entfliehen.

Vincenza Zumstein, geboren 2005, besuchte die 5. und 6. Klasse der Primarschule in Italien und war anschliessend Internatsschülerin am Gymnasium Appenzell. 2023 machte sie die Matura, arbeitete in der Papeterie ihres Onkels und war auf Reisen. 2025 absolvierte sie die Panzerschule 21 der Schweizer Armee. 2025 wurde sie Leutnant und plant, sich bei der Swiss als Pilotin zu bewerben.

Chroniken und Nekrologe

Landeschronik von Appenzell Ausserrhoden für das Jahr 2025

Jolanda Spengler, Herisau

2025 kam es zu einem Wechsel im Regierungsrat. Die parteiunabhängige Susann Metzger, Heiden, wurde anstelle des zurückgetretenen Alfred Stricker in den Regierungsrat gewählt. Susann Metzger siegte mit deutlichem Vorsprung vor der parteilosen Barbara Giger-Hauser, Teufen. Die neu gewählte Regierungsrätin übernimmt das Departement Bildung und Kultur. Hansueli Reutegger wurde als Nachfolger von Yves Noël Balmer zum neuen Landammann gewählt. Auch 2025 war die schwierige finanzielle Situation des Kantons ein Thema. Trotzdem wurde in der Debatte über den Voranschlag 2026 mit einem Defizit von 13,1 Mio. Franken die von der Regierung beantragte Steuerfusserhöhung abgelehnt. Vorangekommen ist die Totalrevision der Kantonsverfassung: Diese wurde im Kantonsrat im Februar 2024 in erster und im August 2025 in zweiter Lesung behandelt und am 30. November 2025 an der Urne deutlich angenommen. Keine Chance hatte das als Variante vorgeschlagene kantonale Stimm- und Wahlrecht für Ausländerinnen und Ausländer.

Eidgenössische Abstimmungen

Gesamtschweizerisch gelangten an drei Wochenenden insgesamt fünf eidgenössische Sachvorlagen zur Abstimmung. In vier Fällen deckte sich der Abstimmungsausgang in Appenzell Ausserrhoden mit jenem auf eidgenössischer Ebene; bei einer Vorlage (E-ID-Gesetz) entschieden die Ausserrhoderinnen und Ausserrhoder anders als die Mehrheit der Schweizer Bürgerinnen und Bürger.

Bund und Kantone

Rücktritt aus dem Nationalrat

Nach zehn Jahren im Bundeshaus gab der Ausserrhoder Nationalrat David Zuberbühler im Berichtsjahr seinen Rücktritt per Ende der Wintersession 2026 bekannt. Für den 46-Jährigen, der seit 2015 der grossen Kammer angehört hatte, war dies ein emotionaler Schritt: Die Zeit im Nationalrat habe ihn tief geprägt, bereichert und inspiriert. Grund für den Rücktritt sei eine neue berufliche Herausforderung: David Zuberbühler übernimmt die Funktion als Geschäftsführer und Verkaufsleiter der Hälg Markenschuhe AG. Da diese Aufgabe seine volle Präsenz erfordere, ziehe er einen klaren Schlussstrich – ganz im Sinne seines bisherigen Engagements, bei dem er in der vergangenen Legislatur an 100 Prozent aller Abstimmungen teilgenommen habe. Die Ersatzwahl in den Nationalrat wurde auf den 8. März 2026 angesetzt.

Eidgenössische Abstimmungen	Appenzell Ausserrhoden		Schweiz	
9. Februar	Ja	Nein	Ja	Nein
Umweltverantwortungsinitiative	27,3 %	72,7 %	30,2 %	69,8 %
28. September	Ja	Nein	Ja	Nein
Abschaffung Eigenmietwert	73,4 %	26,6 %	57,7 %	42,3 %
E-ID-Gesetz	45,9 %	54,1 %	50,4 %	49,6 %
30. November	Ja	Nein	Ja	Nein
Initiative für eine Zukunft (Erbschaftssteuer)	16,6 %	83,4 %	21,7 %	78,3 %
Service-citoyen-Initiative	16,1 %	83,9 %	15,9 %	84,1 %

Referendum zur Individualbesteuerung

Der Regierungsrat von Appenzell Ausserrhoden beantragte das Kantonsreferendum gegen das neue Bundesgesetz zur Individualbesteuerung. Zwar soll die «Heiratsstrafe» fallen, doch der Rat kritisierte den Zwang zur Umsetzung auf Kantons- und Gemeindeebene. Das neue System schaffe Ungleichheiten bei Paaren mit grossen Einkommensdifferenzen und verursache hohen bürokratischen Aufwand, etwa bei Sozialversicherungen. Da der Kanton das Problem bereits tariflich gelöst habe, sah er keinen Bedarf für diesen komplexen Wechsel und forderte eine nationale Volksabstimmung.

Umweltstrategie

Der Regierungsrat verabschiedete mit dem Bund für die Jahre 2025 – 2028 sieben Programmvereinbarungen. Diese regeln die Zusammenarbeit und Finanzierung in den Bereichen Wald, Wasserbau, Natur- und Landschaftsschutz sowie Naturgefahren und Lärmschutz. Ein zentrales Ziel ist es, den Anteil wertvoller Naturräume im Kanton zu vergrössern und deren Qualität zu steigern. Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund 25,4 Mio. Franken, wovon der Kanton brutto 11,5 Mio. Franken trägt. Diese Investitionen fördern nicht nur die ökologische Vielfalt und die Lebensqualität, sondern stärken auch die regionale Wirtschaft, da ein Grossteil der Mittel in die praktische Umsetzung vor Ort fliesst. Je nach künftigen Finanzbeschlüssen von Bund oder Kanton bleiben spätere Anpassungen der Verträge vorbehalten.

Kantonale Wahlen

Neuer Landammann

2025 übernahm Hansueli Reutegger, Vorsteher des Departements Finanzen, das Amt des Landammanns von Appenzell Ausserrhoden (Abb. 1), nachdem er als letzter Landammann in der Geschichte des Kantons vom Volk gewählt worden war. Mit Einführung der neuen Verfassung per 1.1.2027 entfällt die Volkswahl des Landammanns. Reutegger trat die Nachfolge von Yves Noël Balmer an. Er führt die Kantonsregierung bis Mai 2027. Balmer, Vorsteher des Departements Gesundheit und Soziales, übernahm im Gegenzug das Amt des Stellvertreters.



Hansueli Reutegger (rechts) wird die Kantonsregierung für zwei Jahre bis Ende Mai 2027 präsidieren. Er übernahm das Amt des Landammanns von Yves Noël Balmer.

Neue Regierungsrätin

In Appenzell Ausserrhoden kam es zu einem Wechsel im Regierungsrat. Susann Metzger aus Heiden folgte auf Alfred Stricker, Stein, der im Herbst 2024 seinen Rücktritt bekanntgegeben hatte. Die Parteiunabhängige gewann die Ersatzwahl vom 9. Februar mit einem deutlichen Vorsprung (Abb. 2, Seite 112). Susann Metzger erhielt 8475 Stimmen, auf die parteilose Barbara Giger-Hauser entfielen 6389 Stimmen. Die Wahlbeteiligung lag bei 41,7 Prozent. Die 47-jährige Susann Metzger politisierte seit 2019 für die Parteiunabhängigen im Ausserrhoder

Kantonsrat. An der «Schlegelsitzung» vom 25. Februar wurde ihr das Departement Bildung und Kultur zugewiesen. Ihr Amtsantritt erfolgte im Juni.

Kantonale Abstimmungen

Neue Kantonsverfassung

Am 30. November 2025 hiess die Bevölkerung von Appenzell Ausserrhoden die totalrevidierte Kantonsverfassung gut. Die bisherige Verfassung stammte aus dem Jahr 1995 und basierte noch auf einer Landsgemeindedemokratie. Die neue Vorlage ist das Ergebnis eines mehrjährigen, breit abgestützten Erneuerungsprozesses, den der Kantonsrat fast einstimmig verabschiedet hatte. Die Revision verfolgte das Ziel, das Fundament des Kantons zu modernisieren und zukunftsfähig zu machen, mit Fokus auf die Stärkung zentraler Werte wie demokratische, soziale und ökologische Verantwortung. So wurden Nachhaltigkeit und Klimaschutz erstmals als offizielle Staatsziele in der Verfassung verankert.

Trotz der umfassenden Modernisierung blieben Ausserrhoder Eigenheiten wie der Titel «Landammann» für das Regierungspräsidium, die Institution der Volksdiskussion von Gesetzes- und Verfassungsentwürfen und das majoritär geprägte Wahlsystem für den Kantonsrat, in dem weiterhin die Gemeinden als Wahlkreise dienen und je nach Einwohnerzahl mindestens einen Sitz im Rat haben, erhalten. Auf die Streichung von «Gott» aus der Präambel wurde nach längerer Diskussion verzichtet. Der Rechtsstaat wurde durch die Einführung einer Ombudsstelle, den Schutz von Whistleblowern und eine unabhängige Wahlvorbereitung für die Justiz gestärkt. Die Amtsdauer der Richterinnen und Richter wurde auf acht Jahre verlängert. Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger hatten bei der Abstimmung die Wahl zwischen zwei Varianten: Vorlage A verzichtete auf ein kantonales Ausländerstimm- und Wahlrecht, während Vorlage B ein aktives Stimm- und Wahlrecht für ausländische Personen vorsah, sofern sie in Appenzell Ausserrhoden wohnhaft sind und mindestens zehn Jahre ununterbrochen in der Schweiz



2

Susann Metzger nimmt die Glückwünsche zur Wahl in den Regierungsrat von der unterlegenen Kandidatin Barbara Giger-Hauser entgegen.

gelebt hatten, ohne jedoch deren Wählbarkeit in kantonale Gremien zu ermöglichen. Die Vorlage A erhielt 13 891 Ja- und 3960 Nein-Stimmen, Vorlage B 4798 Ja, 12 831 Nein. Für den Fall einer Annahme beider Vorlagen wäre das Resultat einer Stichfrage herangezogen worden. Hier gab es 13 350 Stimmen für Vorlage A, 4538 für Vorlage B. Somit entschied sich das Stimmvolk für eine Verfassung ohne Ausländerstimm- und Wahlrecht. Als einzige Gemeinde sprach sich Trogen für das Ausländerstimmrecht aus. Auf kommunaler Ebene kennen die Gemeinden Rehetobel, Speicher, Teufen, Trogen und Wald das Ausländerstimm- und Wahlrecht. Die Stimmbeteiligung betrug 50,2 Prozent.

Kinderschutzinitiative

Im Dezember 2022 wurde die kantonale Volksinitiative «Kein Zwang gegen Kinder und Jugendliche» (Kinderschutzinitiative) bei der Ausserrhoder Kantonskanzlei eingereicht. Das Begehren forderte, die elterliche Selbstbestimmung im Volksschulgesetz zu verankern. Konkret verlangte die Initiative, dass schulische Massnahmen wie Maskentragen, Tests oder Impfungen weder propagiert noch ohne Zustimmung der Erziehungsberechtigten angeordnet werden dürfen. Nachdem der Regierungsrat im Januar 2023 das Zustandekommen der Initiative mit 388 gültigen Unterschriften festgestellt hatte, wurde die Vorlage an den Kantonsrat überwiesen. Das Parlament behandelte das Geschäft in zwei Lesungen im März 2024 und im Februar 2025. In der Schlussabstimmung lehnte der Kantonsrat die Initiative mit 57 zu 3 Stimmen deutlich ab und erliess eine offizielle Ablehnungsempfehlung. Die kantonale Volksabstimmung fand schliesslich am 28. September 2025 statt. Die Stimmberechtigten von Appenzell Ausserrhoden lehnten die Initiative klar mit 14 297 Nein- zu 5694 Ja-Stimmen ab. Die Stimmbeteiligung betrug 53,8 Prozent.

Finanzen und Steuern

Staatsrechnung

Der Kanton Appenzell Ausserrhoden schloss die Staatsrechnung 2025 mit einem Defizit von 9,1 Mio. Franken ab. Dank Mehreinnahmen aus der Gewinnausschüttung der Schweizerischen Nationalbank (SNB) fiel der Verlust tiefer aus als budgetiert. Appenzell Ausserrhoden flossen nicht budgetierte Einnahmen von 12,6 Mio. Franken vom Reingewinn der SNB zu. Bei den Einkommens- und Vermögenssteuern der natürlichen Personen nahm der Kanton 180,3 Mio. Franken ein. Das entspricht einem Wachstum gegenüber dem Vorjahr von 2,5 Prozent. Im Vergleich zum Voranschlag fielen die Einnahmen hingegen um 0,7 Mio. Franken tiefer aus. Die Ausgaben für Gesundheit und Soziale Sicherheit waren um 3,5 Mio. Franken höher als budgetiert. Im Bereich der Spitalfinanzierung fielen höhere Kosten von 4,4 Mio. Franken und bei den Ergänzungsleistungen zu AHV und IV von 1,8 Mio. Franken an. 2,8 Mio. Franken tiefer als budgetiert waren hingegen die Schulkosten.

Steuerkraft

Die Steuerkraft der Ausserrhoder Gemeinden stieg im Jahr 2025 leicht und liegt im kantonalen Mittel nun bei 1184 Franken. Dieser Zuwachs von 2,4 Prozent lässt sich vor allem auf verbesserte Steuererträge bei Privatpersonen und Grundstücksverkäufen zurückführen. In der kantonalen Rangordnung behauptete Teufen trotz eines leichten Rückgangs seinen Spitzenplatz. Schönengrund blieb das Schlusslicht. Da die Differenzen zum kantonalen Durchschnitt bei beiden Gemeinden abgenommen hatten, reduzierte sich die allgemeine Spannweite im Kanton erneut. Während Gais durch hohe, nicht nachhaltige Spezialsteuern ein deutliches Plus von über 20 Prozent erwirtschaftete, musste Waldstatt den stärksten Rückgang hinnehmen. Diese Unterschiede spiegeln sich auch in den Steuerfüssen wider, die zwischen 2,6 Einheiten in Teufen und 4,5 Einheiten in Trogen liegen.

Finanzausgleich

2025 flossen rund 12 Mio. Franken (Vorjahr: 12,3 Mio.) in den Finanzausgleich des Kantons Appenzell Ausserrhoden. Davon profitierten 13 Gemeinden. Die Finanzierung wird solidarisch getragen: Sieben Gebergemeinden steuerten 6,1 Mio. Franken bei, während der Kanton 5,9 Mio. Franken übernahm. Die Berechnungen basieren auf dem Mittelwert der Jahre 2022 bis 2024. Im Vergleich zum Vorjahr zeigte sich ein differenziertes Bild: Während die Ansprüche bei der Mindestausstattung (–2,5 Prozent) und beim Schulkostenausgleich (–5,2 Prozent) sanken, nahm der Soziallastenausgleich um 4,1 Prozent auf rund 1,5 Mio. Franken zu. Die Steuerkraftabschöpfung bei den finanzstarken Gemeinden stieg zudem um 2,4 Prozent.

Kantonale Verwaltung: Personelles

Neuer Kantonsbaumeister

Kurt Knöpfel wurde neuer Leiter des Amtes für Immobilien und Kantonsbaumeister von Appenzell Ausserrhoden. Der Regierungsrat wählte den bisherigen Stellvertreter zum Nachfolger von Jürg Schweizer, der Ende 2025 in den Ruhestand ging. Knöpfel, diplomierter Architekt HTL mit langjähriger Führungserfahrung im Hochbau und Unterhalt, übernahm die neue Funktion am 1. Januar 2026.

Neuer Kantonsarzt

Henrik Berthel übernahm im Mai die Leitung des Medizinischen Dienstes im Department für Gesundheit und Soziales und ist als Kantons-

arzt die zentrale fachliche Instanz im Amt für Gesundheit. Er ist nicht nur für die strategischen und operativen Aufgaben des kantonsärztlichen Dienstes zuständig, sondern trägt auch die Abteilungsleitung der Medizinischen Dienste. Unter seiner Führung sind spezialisierte Bereiche wie der kantonszahnärztliche Dienst sowie die Fachstellen für Heilmittelkontrolle und Gesundheitsfachpersonen vereint, was eine koordinierte Gesundheitsaufsicht im Kanton sicherstellt.

Neue Präsidentin der KESB

Der Regierungsrat wählte Nadine Küng zur neuen Präsidentin der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB). Die 43-jährige Juristin übernahm das Amt von Peter Dörflinger. Er leitete die KESB während rund 8½ Jahren und ging per Ende Januar 2025 in Pension. Als bisherige Vizepräsidentin steht Nadine Küng für Stabilität und Kontinuität in einer Zeit hoher Fallbelastung.

Kantonsrat

Der Ausserrhoder Kantonsrat traf sich im Jahr 2025 zu acht Sitzungen. Wichtigstes Geschäft war die Beratung der Totalrevision der Kantonsverfassung, die im August in zweiter Lesung zuhanden der Stimmberechtigten verabschiedet wurde. Zu reden gab im Rat zudem die Kürzung der kantonalen Förderbeiträge für Photovoltaikanlagen. Eine überparteiliche Motion zur Abschaffung des Französischunterrichts auf der Primarstufe löste ausserdem eine emotionale Debatte aus, und auch die Debatte zur Richtplananpassung im Zusammenhang mit der Festlegung potenzieller Standorte für Windkraftanlagen verlief äusserst engagiert. Wichtigste Kreditvorlage waren die 60,5 Mio. Franken für den Bau des Strassenverkehrs- und Sicherheitszentrums in Gmünden, Teufen. Der vom Regierungsrat präsentierte Voranschlag 2026 mit einem Defizit von 13,1 Mio. Franken wurde heftig diskutiert. Der Kantonsrat wählte zu Beginn des Amtsjahres 2025/2026 an der Sitzung vom 16. Juni 2025 Hans Koller, Teufen, zu seinem Präsidenten.

Kantonsratssitzung vom 24. Februar

Die Kürzung der kantonalen Förderbeiträge für Photovoltaikanlagen ab dem 1. September 2025 beschäftigte den Kantonsrat an der Sitzung vom 24. Februar. Die kantonalen Förderbeiträge für Photovoltaikanlagen wurden um die Hälfte gekürzt. Bisher verdoppelte der Kanton die Bundesbeiträge; künftig steuert er nur noch maximal 50 Prozent davon bei. Die Anpassung des Programms «Energie 2021 Plus» soll den ins Minus gerutschten kantonalen Energiefonds entlasten. Laut Regierungsrat Dölf Biasotto, Vorsteher des Departements Bau und Volkswirtschaft, der von einer bisherigen «Überförderung» sprach, spart der Kanton dadurch monatlich rund 300 000 Franken. Hohe Zuschüsse und steigende Strompreise hatten seit 2022 zu einem Solarboom mit achtmal mehr Neubauten geführt, was das Budget deutlich überstieg. Während die Sparmassnahme im Rat unbestritten war, sorgte der Zeitpunkt für Diskussionen. Die Regierung wollte die Kürzung bereits per Januar 2025 umsetzen. Das Parlament forderte jedoch mehr Planungssicherheit für Eigentümerinnen und Eigentümer und lehnte das rasche Vorgehen ab. Der Kantonsrat einigte sich schliesslich mit 39 zu 20 Stimmen auf einen Kompromiss der Fraktion Mitte/EVP/GLP: Die Reduktion wurde um neun Monate auf September 2025 verschoben. – Mit 30 zu 28 Stimmen lehnte der Kantonsrat ein Verkaufsverbot für Einweg-E-Zigaretten ab. Die Motion von Mathias Steinhauer (EVP) forderte das Verbot wegen Gesundheitsrisiken und Umweltfaktoren wie weggeworfenen Lithium-Batterien. SP und PU unterstützten den Jugendschutz, während FDP und SVP den kantonalen Alleingang und Bevormundung ablehnten. Yves Noël Balmer, Vorsteher Departement Gesundheit und Soziales, warnte vor einem «Papiertiger»: Nach den jüngsten Sparmassnahmen fehlten der Verwaltung schlicht die Ressourcen für Kontrollen und Testkäufe. – In zweiter Lesung wurde die kantonale Volksinitiative «Kein Zwang gegen Kinder und Jugendliche (Kinderschutzinitiative)» beraten. Das Parlament gab die Initiative zur Volksabstimmung frei und empfahl den Stimmberechtigten nahezu einstimmig, das Volksbegehren abzulehnen.

Kantonsratssitzung vom 24. März

An seiner Sitzung vom 24. März nahm der Kantonsrat nach einer emotionalen Debatte mit 37 zu 26 Stimmen eine überparteiliche Motion zur Abschaffung des Französischunterrichts auf der Primarstufe an. Rund 30 Jahre nach der Einführung übernahm der Kanton mit diesem Entscheid eine Vorreiterrolle vor weiteren Deutschschweizer Kantonen, darunter Zürich, St. Gallen und Thurgau, deren Parlamente im Lauf des Jahres nachfolgten. Die bürgerlichen Fraktionen von SVP und FDP argumentierten, dass viele Fünftklässler mit Frühfranzösisch überfordert seien. Angesichts sinkender Leistungen in Deutsch und Mathematik sollen die freiwerdenden Lektionen die Grundkompetenzen stärken. Zudem würden laut einer Umfrage 60 Prozent der Lehrpersonen die Verschiebung des Fachs auf die Oberstufe befürworten. Die Minderheit aus SP und Teilen der Mitte warnte vor einem Alleingang, der den nationalen Zusammenhalt gefährde, und wollte die Ergebnisse einer Bildungsstudie abwarten. Mit 37 zu 26 Stimmen votierte eine Mehrheit für die Abschaffung. Die Regierung erhielt den Auftrag, die Umsetzung an die Hand zu nehmen und die Neuverhandlung interkantonaler Verträge zu prüfen. – Ebenfalls am 24. März verabschiedete der Rat mit 62 zu 2 Stimmen die Teilrevision des Pensionskassengesetzes. Kernpunkt war der Beitrags-Verteilschlüssel: Künftig übernimmt der Kanton 56 Prozent der Beiträge (bisher 50,9 Prozent), während die Mitarbeitenden 44 Prozent tragen. Eine bürgerliche Allianz von FDP und SVP setzte sich knapp gegen den regierungsrätlichen Vorschlag (60:40 Prozent) durch, was das jährliche Ausgabenwachstum um rund 700 000 Franken reduzieren soll. – Zudem wählten die Ratsmitglieder Manuel Hüsser aus Gais (parteilos) zum Präsidenten des Obergerichts. Er folgt auf Walter Kobler (parteilos), der in Pension geht, dem Gericht allerdings als nebenamtlicher Oberrichter erhalten bleibt.

Kantonsratssitzung vom 12. Mai

Der Kantonsrat hiess an seiner Sitzung vom 12. Mai die Totalrevision des Polizeigesetzes in erster Lesung mit grossem Mehr gut. Das 84 Artikel umfassende Werk passt die Polizeiarbeit an den technischen und gesellschaftlichen Wandel an, etwa bei der Verkehrsüberwachung und beim Einsatz von Bodycams. Gegen den Willen der Regierung stärkte der Rat den Opferschutz bei häuslicher Gewalt, und zwar über die Kantonsgrenzen hinweg. Umstritten blieb für die zweite Lesung die Zulassung von Ausländerinnen und Ausländern im Polizeidienst zur Bekämpfung des Fachkräftemangels; die SVP drohte mit einer Ablehnung. – Die Staatsrechnung 2024 schloss mit einem Defizit von 12,9 Mio. Franken ab und verfehlte das Budget um 2,5 Mio. Franken. Hauptgrund für das tiefere Ergebnis waren höhere Aufwendungen im Bereich der Spitalfinanzierung. Während Bürgerliche und Mitte ein konsequentes Sparprogramm verlangten, warnte die SP vor Kürzungen. Hansueli Reutegger, Vorsteher Departement Finanzen, betonte das Festhalten am «Entlastungsprogramm 2025+ (EP25+)»; der Rat genehmigte die Rechnung bei einer Nein-Stimme und einer Enthaltung. – Aufgrund steigender und komplexerer Fallzahlen ist die Ausserrhoder Justiz überlastet. Dass Handlungsbedarf besteht, war bei der Beratung des Geschäftsberichts des Obergerichts im Kantonsrat unbestritten. Das Parlament forderte einhellig eine Entlastung der Richter von administrativen Aufgaben und eine tiefgreifende Strukturanalyse. Die FDP sah bereits die Funktionsfähigkeit der Judikative gefährdet, während die SP vor kostspieligen Staatshaftungen bei weiteren Verfahrensverzögerungen warnte. – Schliesslich wurden an der letzten Sitzung im Amtsjahr 2024/25 traditionell verschiedene Rechenschafts- und Tätigkeitsberichte ohne grössere Diskussionen zur Kenntnis genommen.

Kantonsratssitzung vom 16. Juni

An der ersten Sitzung im Amtsjahr 2025/26 am 16. Juni nahm der Kantonsrat das Gesetz über

den Gewässerraum und den Schutz vor Naturgefahren in zweiter Lesung mit 62 Ja zu 1 Nein an. Die Vorlage, die vier kantonale Gesetze tangiert, regelt die Zuständigkeiten für Hochwasserschutz, Revitalisierungen und die verbindliche Festlegung von Gewässerräumen. Da das Obergericht die bisherige kantonale Praxis als nicht bundesrechtskonform eingestuft hatte, galten im Kanton vorübergehend die noch strengeren, pauschalen Abstandsvorschriften des Bundes. Durch die restriktiven Bundesvorgaben waren in Appenzell Ausserrhoden zuletzt mehrere Bauprojekte blockiert. Das neue Gesetz soll Bauwilligen nun rasch Rechtssicherheit bringen, indem lokale Gegebenheiten (Ökologie, Abfluss, Nutzung) flexibler berücksichtigt werden können. Wirtschaftliche Interessen von Grundeigentümerinnen und Grundeigentümern sind laut Dölf Biasotto, Vorsteher Departement Bau und Volkswirtschaft, jedoch kein Kriterium. Bei planbaren Behördenaktivitäten müssen private Grundstücke zudem vorab angemeldet werden. Das Gesetz unterstand dem fakultativen Referendum. – Zu Beginn der Sitzung wählte der Rat Hans Koller, FDP, Teufen, zum neuen Kantonsratspräsidenten für das Amtsjahr 2025/26. Koller folgte auf Walter Raschle, SVP, Schwellbrunn.

Kantonsratssitzung vom 25. August

An der Sitzung vom 25. August debattierte der Kantonsrat ein weiteres Mal über die Totalrevision der Kantonsverfassung. In der Schlussabstimmung wurde das Geschäft nach ausgiebiger Diskussion in zweiter Lesung mit 64 Ja zu 1 Nein-Stimme gutgeheissen und zuhanden der Volksabstimmung verabschiedet. Die Vision der «modernsten Verfassung der Schweiz» wich dabei taktischen Kompromissen. Um die Hauptvorlage an der Urne nicht zu gefährden, wurden zwei heikle Stimmrechtsfragen separat aufgegleist. Das Stimmrechtsalter 16 wurde nicht in der Verfassung verankert, sondern soll auf Beschluss des Parlaments zu einem späteren Zeitpunkt über eine Motion verhandelt werden. Das ebenfalls umstrittene Stimm- und Wahlrecht für Ausländerinnen und Ausländer sollte dagegen am 30. November als Eventualantrag direkt vors Volk kommen. Die Stimmbevölkerung erhielt dadurch die Möglichkeit, über eine Verfassung mit oder ohne politische Einbindung ausländischer Einwohnerinnen und Einwohner zu entscheiden. – Zu einem «Politdrama» kam es beim Artikel zur Medienförderung: Während die SP direkte Finanzhilfen für den Lokaljournalismus forderte, lehnten Regierung und FDP dies aus Gründen der Presseunabhängigkeit ab. Zwischenzeitlich sah es nach einem hauchdünnen Kompromiss zugunsten der indirekten Fördermassnahmen aus. Dann wendete sich das Blatt jedoch. Ein Formfehler des Ratspräsidenten und ein erst auf den Nachmittag zur Sitzung gestossenes SVP-Ratsmitglied führten zu einer Wiederholung der Abstimmung. Mit 33 zu 32 Stimmen wurde der gesamte Medienartikel schliesslich im letzten Moment aus der Verfassungsvorlage gestrichen.

Kantonsratssitzung vom 22. September

Die Kantonsratssitzung vom 22. September begann mit einem Novum. Befürworterinnen und Befürworter auf der einen sowie Gegnerinnen und Gegner der Windkraft auf der anderen Seite – insgesamt rund 60 Personen – bildeten ein Spalier vor dem Regierungsgebäude, um die eintreffenden Politikerinnen und Politiker zu empfangen (vgl. Gemeindechroniken Vorderland, Gemeinde Wald). Anlass war die im Rat traktandierte Anpassung des Richtplans Energie, in dem sechs potenzielle Windkraft-Standorte festlegt wurden. Drei Gebiete – Hochhamm, Sommersberg/Suruggen und Ruppen Nord/Honegg AI – erhielten die höchste Priorität. Das Geschäft war umstritten und die Vernehmlassung löste eine Rekordzahl von 1700 Eingaben aus. In der dreistündigen Debatte befürwortete eine breite Mehrheit die Vorlage. Kritik kam von der SVP sowie einzelnen SP- und PU-Mitgliedern, die mangelnden Landschaftsschutz und eine geringe Mitsprache der Gemeinden beklagten. Ein Rückweisungsantrag der SVP für grössere Abstände und weniger Standorte scheiterte, da dieser nicht bundesrechtskonform gewesen wäre. Schliesslich wurde die Richtplananpassung mit 47 zu 11 Stimmen klar angenommen. – Trotz des nationalen Volks-Neins zum Autobahnausbau im Jahr 2024 kam 2025 ein Autobahnprojekt in den Kantonsrat. Der Kantonsrat hiess mit 37 zu 21 Stimmen eine Standesinitiative gut. Sie fordert vom Bund den Ausbau des St. Galler Rosenbergtunnels und des Schaffhauser Fäsenstaubtunnels. Die SP war dagegen, eine bürgerliche Mehrheit stimmte aus Solidarität mit den Nachbarkantonen Ja.

Kantonsratssitzung vom 27. Oktober

An der Sitzung vom 27. Oktober hiess der Kantonsrat das Projekt für den Bau des Strassenverkehrs- und Sicherheitszentrums Appenzell Ausserrhoden in Gmünden, Teufen, in erster Lesung mit 58 Ja, 4 Enthaltungen und 1 Gegenstimme gut. Das 60,5-Mio.-Franken-Projekt vereint die Sanierung des veralteten Gefängnisses – dessen bauliche Zustände schon 2012 von der Nationalen Kommission zur Verhütung von Folter gerügt wurden –, mit einem Neubau für das Strassenverkehrsamt sowie der Integration der Regional- und Verkehrspolizei an einem Standort. Nach Abzug der Bundesbeiträge trägt der Kanton rund 49,5 Mio. Franken. Während Katrin Alder, Vorsteherin Departement Inneres und Sicherheit, das Zentrum als günstigste Option gegenüber teurem Flickwerk verteidigte, mahnte die SP, anstehende Bildungsinvestitionen nicht zu vernachlässigen. Jaap van Dam (SP) kritisierte das Bauen auf der grünen Wiese und forderte Abklärungen zu möglichen PFAS-Bodenbelastungen. – Einstimmig genehmigte der Rat den Tourismus-Leistungsauftrag an die Appenzellerland Tourismus AG für die Jahre 2026 bis 2028. Die Laufzeit wurde wegen einer neuen Kooperation mit dem Verein Appenzellerland Tourismus AI verkürzt; trotz Unterstützung mit jährlich 390 000 Franken forderte das Parlament eine strikte Wirksamkeitskontrolle. Diskussionslos zur Kenntnis genommen wurde schliesslich die Pflegeheimplanung. Demografisch wird mit einer Verdoppelung der über 80-Jährigen bis 2046 gerechnet. Der Kanton setzt auf «ambulant vor stationär» und auf den Ausbau der Spitex statt auf Heimneubauten. Die Finanzierung der Langzeitpflege bleibt gemäss Yves Noël Balmer, Vorsteher Departement Gesundheit und Soziales, Sache der Gemeinden.

Kantonsratssitzung vom 1. Dezember

In der Debatte zum Voranschlag 2026 an der Kantonsratssitzung vom 1. Dezember stand Hansueli Reutegger, Vorsteher Departement Finanzen, unter grossem Druck. Trotz Sparmassnahmen von über 6 Mio. Franken rechnete die Regierung mit einem Defizit von 13,1 Mio. Franken. Um ein noch tieferes Loch in der Kasse zu verhindern, forderte der Regierungsrat eine Erhöhung des Steuerfusses von 3,3 auf 3,4 Einheiten. Eine bürgerliche Mehrheit aus FDP und SVP lehnte dies jedoch mit 35 zu 29 Gegenstimmen ab. Nach dem Nein zur Steuererhöhung wurde der Rotstift angesetzt: Das Parlament strich unter anderem 400 000 Franken bei der Kantonsschule Trogen, die 2026 rund 16 Mio. Franken budgetiert hatte. Verschont blieb die Spitalseelsorge, deren Kürzung der Rat rückgängig machte. Die SP scheiterte mit ihren Anträgen, die veranschlagten 53 000 Franken für Präventionsprojekte in den Bereichen Gesundheit, Bildung und Klimaschutz nicht zu streichen. Letztlich wurde der Voranschlag 2026 mit 43 zu 17 Stimmen bei 4 Enthaltungen genehmigt. – Zudem nahm der Rat den Finanzplan 2027 – 2029 zur Kenntnis; ein bürgerlicher Antrag für weitere Millionenkürzungen scheiterte. Die Strafanstalt Gmünden soll derweil dank hoher Belegung 900 000 Franken Gewinn erwirtschaften. – Zu Beginn der Sitzung musste ausserdem ein Nachtragskredit von 3,15 Mio. Franken bewilligt werden, da der Energiefonds wegen des Solarbooms ins Minus geraten war.

Bevölkerung und Gesundheit

Die Bevölkerung von Appenzell Ausserrhoden wächst kontinuierlich: Per 1. Januar 2025 zählte der Kanton 56 854 Einwohnerinnen und Einwohner (+213 gegenüber dem Vorjahr), was einer Bevölkerungsdichte von 234 Personen pro

Quadratkilometer entspricht. In der Wirtschaft waren 5054 Betriebe mit insgesamt 27 586 Beschäftigten gemeldet. Diese verteilten sich wie folgt auf die drei Sektoren: 5,9 Prozent arbeiteten in der Land- und Forstwirtschaft (Sektor 1), 27,1 Prozent im Gewerbe sowie der Energie- und Wasserversorgung (Sektor 2) und 67 Prozent im Dienstleistungssektor (Sektor 3).

Kantonsübergreifende Spitalplanung

Die kantonsübergreifende Spitalplanung in der Ostschweiz wurde weiter gestärkt: Nach dem Startschuss durch St. Gallen sowie beide Appenzell im April 2023 ist nun auch der Thurgau beigetreten. Am 13. November 2025 unterzeichneten die vier Kantone in Appenzell eine Vereinbarung, die die Psychiatrie, Akutsomatik und Rehabilitation umfasst. Ziel der Kooperation ist eine wirtschaftliche und qualitativ hochstehende Gesundheitsversorgung, die unabhängig von Kantonsgrenzen geplant wird. In den kommenden Jahren werden die Kantone je identische Spitallisten erlassen. Die Umsetzung erfolgt gestaffelt: Den Beginn macht die Psychiatrie im Jahr 2028, gefolgt von der Akutsomatik (2031) und der Rehabilitation (2033).

Hirslanden schloss Klinik in Heiden

Die Hirslanden-Gruppe stellte Ende September den Betrieb der Klinik Am Rosenberg in Heiden ein. Als Grund nannte die Gruppe die mangelnde wirtschaftliche Nachhaltigkeit am Standort Heiden. Die dezentrale Lage und fehlende ambulante Strukturen würden notwendige Investitionen nicht mehr rechtfertigen. Für die rund 140 Angestellten der Klinik, die jährlich über 2800 Patientinnen und Patienten in Fachbereichen wie Orthopädie und Neurochirurgie betreuten, wurden Anschlusslösungen in der Klinik Stephanshorn in St. Gallen gesucht. Zudem wurde ein Sozialplan erstellt. Bezüglich der künftigen Nutzung des Klinikgebäudes steht Hirslanden im Austausch mit der Gemeinde Heiden; angestrebt wird eine gesundheitsnahe Weiterverwendung.



3

In einer gemeinsamen Absichtserklärung wurde festgelegt, dass der künftige Zweckverband für ein regionales Gesundheitszentrum auf dem Areal des Spitals Heiden wirtschaftlich eigenständig funktionieren muss. Von links Roger Nobs, Ratschreiber, Hansueli Reutegger, Regierungsrat, Robert Diethelm, Gemeindepräsident Heiden, Yves Noël Balmer, Landammann, Ralf Menet, Geschäftsführer AüB, und Michael Litscher, Gemeindepräsident Walzenhausen.

Spitalverbund Appenzell Ausserrhoden

Spital Heiden: Da der Kanton Appenzell Ausserrhoden keinen Bedarf mehr für das ehemalige Spital Heiden hat, soll das Areal veräussert werden. Die Gemeinden des Vorderlands und der Bezirk Oberegg wollen die Chance nutzen, um auf dem Areal ein regionales Gesundheitszentrum sowie moderne Angebote in der Alterspflege zu realisieren. In einer gemeinsamen Absichtserklärung wurde festgelegt, dass der künftige Zweckverband wirtschaftlich eigenständig funktionieren muss (Abb. 3). Um finanzielle Risiken zu minimieren, gaben beide Parteien eine detaillierte Unterhaltsanalyse in Auftrag. Während das Spitalgebäude im Zentrum der Verhandlungen steht, verbleiben kulturell bedeutende Liegenschaften wie das Dunant-Haus in kantonalem Besitz. Dieser partnerschaftliche Prozess soll eine zukunftsweisende Lösung für die Bevölkerung im Vorderland ermöglichen. Voraussichtlich wird darüber per Referendum entschieden.

Besucher- und Therapiezentrum Herisau: Der Spitalverbund Appenzell Ausserrhoden (SVAR) nahm das neue Besucher- und Therapiezentrum (BTZ) des Psychiatrischen Zentrums Appenzell Ausserrhoden (PZA) in Herisau in Betrieb (Abb. 4). Der moderne Holzbau wurde nach 18 Monaten Bauzeit eröffnet. Darin sind der Empfang, eine Tagesklinik-Infrastruktur, moderne Arbeitsbereiche sowie Räume für Fach- und Bewegungstherapien untergebracht. Das BTZ stärkt als zentraler Begegnungsort die regionale psychiatrische Versorgung nachhaltig und ergänzte den Ausbau der stationären Kapazitäten auf 104 Betten.



4

Der Spitalverbund Appenzell Ausserrhoden nahm in Herisau das neue Besucher- und Therapiezentrum (BTZ) in Betrieb.

Bau und Volkswirtschaft

Geodaten zur freien Nutzung

Basierend auf dem kantonalen Geoinformationsgesetz wurden die Gebühren für den Zugang zu Geodaten in Appenzell Ausserrhoden neu geregelt. Mit dem Erlass der teilrevidierten Geoinformationsverordnung hob der Regierungsrat die bisherige Gebührenordnung auf. Geodaten des Kantons und der Gemeinden stehen der Öffentlichkeit somit zur freien Nutzung zur Verfügung. Dies soll die Transparenz erhöhen, staatliche Abläufe effizienter gestalten und als Treiber für gesellschaftliche sowie wirtschaftliche Innovationen dienen.

Verkehrsstatistik

Der Verkehr auf den Ausserrhoder Kantonsstrassen stieg 2025 im Vergleich zum Vorjahr um 0,3 Prozent leicht an, lag damit aber weiterhin knapp unter dem Niveau von 2019. Die Messungen an den acht Zählstellen zeigten im Jahresverlauf ein wechselhaftes Bild mit Zunahmen im Frühling und Frühsommer sowie Rückgängen im Herbst. Regional gab es deutliche Unterschiede: Während der Verkehrsraum Herisau um 1,0 Prozent zulegte und auf der Alpsteinstrasse mit 22 987 Fahrzeugen am 1. Mai der kantonale Höchstwert gemessen wurde, sank das Aufkommen an der Zählstelle Jonenwatt bei Teufen um 5,3 Prozent. Gleichzeitig meldeten die Appenzeller Bahnen dort mehr Passagiere. Einen markanten Zuwachs von 4,1 Prozent verzeichnete die Strecke Heiden – Wolfhalden, was auf eine monatelange Baustellensperrung beim A1-Zubringer im Buriet zurückzuführen war.

Umwelt und Natur

PFAS in Appenzell Ausserrhoden

Ähnlich wie im Kanton St. Gallen wurde auch im Appenzellerland eine Belastung der Böden

mit per- und polyfluorierten Alkylsubstanzen (PFAS), den sogenannten «Ewigkeitschemikalien» vermutet. Als Hauptursache wird das Austragen von Klärschlamm genannt, der in den 1980er-Jahren als Dünger eingesetzt wurde. Um das tatsächliche Ausmass der Rückstände besser einschätzen zu können, bat der Kanton Appenzell Ausserrhoden landwirtschaftliche Betriebe um Mithilfe. Wie Regierungsrat Dölf Biasotto im September bekannt gab, wurden die Landwirte dazu aufgerufen, Milch und Wasser auf PFAS analysieren zu lassen. Die Teilnahme an den Untersuchungen war freiwillig; die anfallenden Kosten wurden vollständig vom Kanton getragen. Ziel der Messkampagne ist es, auf Basis fundierter Daten eine verlässliche Gefährdungsabschätzung für die Region zu erstellen. Insgesamt 159 Landwirte folgten dem Aufruf zur freiwilligen PFAS-Untersuchung. Die Beteiligung konzentrierte sich dabei stark auf das Mittel- und Vorderland: Hier nahmen 121 der 250 ansässigen Betriebe teil, was einer Quote von 48 Prozent entspricht. Im Hinterland fiel das Interesse deutlich geringer aus: Von den 311 Betrieben meldeten sich lediglich 38 (12 Prozent) für die Analysen an.

Klimastrategie

Appenzell Ausserrhoden zog eine gemischte Bilanz aus dem dritten Klima-Monitoring. Positiv hervorzuheben ist der Start der Sensibilisierungskampagne «Meine Klima-Mission» sowie die gesteigerte Eigenstromproduktion: Die kantonale Verwaltung deckte im Berichtsjahr 40 Prozent ihres Bedarfs durch eigene erneuerbare Quellen (z. B. Werkhof Gais). Sorge bereitete hingegen der Rückgang bei Fördergesuchen für den Heizungsersatz, was auf hohe Strompreise und weniger Handlungsdruck nach der Energiekrise zurückgeführt werden kann. Trotz punktueller Ressourcenkürzungen durch das «Entlastungsprogramm 2025+», wie die Sparmassnahmen des Kantons genannt werden, hielten die politischen Entscheidungsträgerinnen und -träger an der rollenden Planung und den langfristigen Klimazielen fest. Die Zusammenarbeit mit den Gemeinden bleibt dabei ein Kernbestandteil.



5 *Der stark gefährdete Steinkrebs erhielt im Appenzellerland mit einem Wiederansiedlungsprojekt eine Zukunft.*

Rettung der Steinkrebse

Nach fünf Jahren zogen die Kantone Appenzell Ausserrhoden und Innerrhoden gemeinsam mit dem Bund eine positive Bilanz aus dem Projekt «Steinkrebse Appenzellerland». Ziel war es, die stark gefährdete einheimische Flusskrebsart (Abb. 5) durch gezielte Wiederansiedlungen und Beobachtungen vor dem Aussterben zu bewahren. Die Erfolge sind beachtlich: Im Rödelbach und Wiesenbach konnten durch Aufzucht und Umsiedlung neue, sich natürlich fortpflanzende Populationen etabliert werden. Zudem entdeckten Fachleute im Gmeinwiesbächli in Stein AR ein bisher unbekanntes Vorkommen des Steinkrebses. Neben der Forschung stand die Sensibilisierung für Gefahren wie Gewässerverschmutzung im Fokus. Das Engagement wird nun bis 2029 im Folgeprojekt «Flusskrebse Appenzellerland» fortgeführt, um die Bestände langfristig zu sichern.

Bergwaldprojekt

Bereits im siebten Jahr pflegten Freiwillige des Bergwaldprojekts das Sonderwaldreservat Schwägalp. Der Einsatz im September diente vor allem dem Schutz des gefährdeten Auerhuhns: Durch gezielte Pflanzungen und das Offenhalten von Heidelbeerflächen wird der Bergwald ökologisch aufgewertet und an den Klimawandel angepasst (Abb. 6). Unterstützt vom Kanton leisteten 15 Helferinnen und Helfer wichtige Arbeit für die Artenvielfalt und erhielten Einblicke in die Wildtierbiologie.



6 *Freiwilligeneinsatz für ein Bergwaldprojekt: Das nach dem Holzschlag liegen gebliebene Astmaterial wurde zu Haufen aufgeschichtet, die Pflanzungen erfolgten in Holzgattern.*



7 *Mit einer breit angelegten Baumpflanzaktion wurden 1086 Hochstamm-Obstbäume und Einzelbäume an 148 Grundbesitzerinnen und -besitzer verteilt.*

Baumpflanzaktion

Anlässlich einer Baumpflanzaktion des Kantons Appenzell Ausserrhoden wurden 1086 Hochstamm-Obstbäume und Einzelbäume an 148 engagierte Grundbesitzerinnen und -besitzer verteilt (Abb. 7). Das breite Sortiment – von alten Apfelsorten bis hin zu Eichen und Linden – stärkt die Biodiversität und reduziert die Anfälligkeit für Krankheiten wie Feuerbrand. Seit dem Jahr 2000 wurden durch diese Initiative im Kanton bereits über 12 000 Bäume gepflanzt. Die Aktion war Teil des Regierungsprogramms 2024 – 2027 und zielt darauf ab, die Lebensqualität für Mensch und Tier durch eine aufgewertete Kulturlandschaft langfristig zu sichern. Die Kosten von 104 000 Franken tragen die Teilnehmenden gemeinsam mit dem Kanton.

Landwirtschaft

Das Jahr 2025 brachte der Ausserrhoder Landwirtschaft dank idealem Wetter sehr gute Ernten. Dennoch bleibt die Lage angespannt: Wolfsrisse trotz Herdenschutz, ansteckende Tierseuchen und steigende Produktionskosten durch neue Gesetzesvorgaben belasteten die Betriebe. Sorgen bereiteten zudem der Preiskampf im Detailhandel und die Ungewissheit durch PFAS. Höhere Produzentenpreise seien nötig, um die heimische Versorgung zu sichern, da bereits über 50 Prozent der Lebensmittel importiert werden. Die Initiative für eine sichere Ernährung (Ernährungsinitiative), über die im September 2026 abgestimmt wird und die unter anderem das Ziel verfolgt, einen Netto-Selbstversorgungsgrad von mindestens 70 Prozent zu erreichen, wird von den Behörden und Verbänden als realitätsfremd beurteilt. Sie erzwinge zu viele staatliche Eingriffe, darunter die vermehrt auf pflanzliche Lebensmittel ausgerichtete Land- und Ernährungswirtschaft. Im Appenzellerland sei die Bewirtschaftung von Grasland auf die Nutztierhaltung angewiesen.

Blauzungenkrankheit

Die Blauzungenkrankheit breitete sich in der Region weiter aus. Bis Oktober wurden im Appenzellerland insgesamt 67 Rinder, 67 Schafe und zwei Ziegen positiv auf das Virus getestet, wobei der Grossteil der Infektionen im September registriert wurde. Insgesamt waren bis Jahresende 77 Betriebe betroffen. Das Veterinäramt Appenzellerland geht jedoch von einer deutlich höheren Dunkelziffer aus. Um die Bestände wirksam zu schützen, wird den Tierhalterinnen und Tierhaltern dringend empfohlen, ihre Tiere impfen zu lassen.

Gewerbe und Industrie

Award für Standortförderung

Die Arealentwicklung im Dorfzentrum von Stein wurde vom Dachverband Netzwerk Standort Schweiz mit dem Standortförderungs-

award 2025 ausgezeichnet. Das Kooperationsprojekt von Schaukäserei, Appenzeller Volkskunde-Museum, Gemeinde und Kanton verbindet Tradition, Tourismus und Wirtschaft zu einem zukunftsweisenden Gesamterlebnis. Besonders gelobt wurden die methodische Innovationskraft und die gemeinsame Strategie der Partner. Das Vorhaben stärkt die regionale Identität und schafft durch modernisierte Infrastrukturen neue Perspektiven. Aktuell befindet sich das Projekt in der Detailplanung und Vorbereitung der architektonischen Umsetzung.

Bildung

Volksschule

Zum Start ins Schuljahr 2025 besuchten 6292 Schülerinnen und Schüler die Volksschule in Appenzell Ausserrhoden (Vorjahr: 6265). Unterrichtet wurden sie von etwa 800 Lehrpersonen. Besonders erfreulich ist die Bilanz bei den Schulaustritten: Von den 526 Absolventinnen und Absolventen hatten fast alle eine direkte Perspektive: 324 Jugendliche starteten eine Berufslehre, 128 besuchten eine weiterführende Schule und 43 nutzten ein Brückenangebot. Lediglich zehn Personen mussten auf eine Zwischenlösung ausweichen. Mit über 600 Neueintritten im Kindergarten verzeichnete der Kanton rund 15 Prozent mehr Anfängerinnen und Anfänger als Abgängerinnen und Abgänger.

Kantonsschule Trogen

Die Kantonsschule Trogen freute sich über die Ergebnisse der Abschlüsse: Insgesamt erreichten die Absolventinnen und Absolventen eine Erfolgsquote von 98,5 Prozent. Im gymnasialen Zweig erhielten 83 von 85 Kandidatinnen und Kandidaten die Matura. Besonders erfreulich waren die Ergebnisse der Fachmittel- sowie der Wirtschaftsmittelschule: An der Fachmittelschule schlossen alle 14 Lernenden erfolgreich ab. Auch die Wirtschaftsmittelschule verzeichnete eine Erfolgsquote von 100 Prozent: sechs Lernende erlangten die kaufmännische Berufsmaturität.

Berufsbildung

410 Lernende mit Ausbildungsort in Appenzell Ausserrhoden absolvierten 2025 die Lehrabschlussprüfungen, 393 waren erfolgreich. Mit einer Erfolgsquote von knapp 96 Prozent unterstrich der Kanton die hohe Qualität seiner Ausbildung. Insgesamt konnten 344 junge Fachkräfte das Eidgenössische Fähigkeitszeugnis (EFZ) und 49 das Eidgenössische Berufsattest (EBA) entgegennehmen. Ein besonderer Erfolg zeigte sich am Berufsbildungszentrum Herisau: Sämtliche 15 Absolventinnen und Absolventen der Berufsmaturität (Typ Wirtschaft) schlossen erfolgreich ab.

Lehrbetrieb des Jahres

Mit der Verleihung des Titels «Lehrbetrieb des Jahres» rückt der Kanton Appenzell Ausserrhoden die Qualität der beruflichen Grundbildung in den Fokus. Für 2025 durfte das Betreuungs-Zentrum Heiden die begehrte Auszeichnung entgegennehmen. Die Ehrung unterstreicht, dass die Lehrbetriebe das Rückgrat der kantonalen Wirtschaft bilden.

Gesellschaft

Frauenzentrale Appenzellerland

Die Herisauerin Sandra Weiler übernahm das Präsidium der Frauenzentrale Appenzellerland von Hester Ryffel, ebenfalls aus Herisau. Sandra Weiler will die Frauenzentrale als moderne Plattform für alle Generationen stärken. Ihre Schwerpunkte liegen auf der Chancengleichheit, der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie der Förderung von Frauen in Politik und Wirtschaft.

«Di goldig Bechue»

Die Samariterin Margrit Frischknecht aus Meistersrüte AI erhielt den Kulturpreis «Di goldig Bechue». Bei der fünften Verleihung des Preises, der von der Frieda und Ulrich Steingruber-Stiftung getragen wird, überzeugte sie die Leserschaft des «Appenzeller Magazins» mit ihrem fast 50-jährigen Wirken im Samariterverein sowie ihrem 30-jährigen Engagement bei PluSport.

Appenzellerin des Jahres

Die Leserinnen und Leser der «Appenzeller Zeitung» wählten Nadine Riesen zur «Appenzellerin des Jahres 2025» (Abb. 8). Die Profi-Fussballerin aus Bühler, die bei Eintracht Frankfurt unter Vertrag steht, begeisterte die Fans bei der Heim-Europameisterschaft. Mit dem ersten Turniertreffer für das Schweizer Nationalteam spielte sie sich ins Rampenlicht. Dass das Appenzellerland stolz auf Nadine Riesen ist, zeigte das deutliche Ergebnis der Wahl – eine verdiente Anerkennung für eine sympathische Botschafterin der Region.

Kultur

Jodeln ist Unesco-Kulturerbe

Im November 2025 nahm das Unesco-Komitee das Jodeln in die «Repräsentative Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit» auf. Gewürdigt wurden dabei insbesondere die hohe Qualität der Kandidatur der Schweiz sowie der breite Einbezug der Jodelszene. Jodeln ist weit mehr als eine Technik mit markantem Stimmwechsel. Es ist gesellschaftlich tief in der Schweizer Kultur verwurzelt. So auch im Appenzellerland (Abb. 9). Die Vielfalt reicht vom wortlosen Naturjodel bis zum klassischen Jodellied. Oft in Tracht und mit Akkordeonbegleitung vorgetragen, prägt die Gesangsform grosse und repräsentative Feste genauso wie private Anlässe. Mit über 12 000 Aktiven bleibt die Tradition lebendig. Um diese Vitalität zu unterstützen, lancierte das Bundesamt für Kultur mit Fachleuten gezielte Massnahmen: Nachwuchsförderung, Forschung und neue Ausbildungsangebote sollen das Erbe für die Zukunft bewahren.

Online-Bildarchiv erweitert

Das Staatsarchiv Appenzell Ausserrhoden digitalisierte einen bedeutenden Schatz: Rund 1500 Aufnahmen der 20 Ausserrhoder Gemeinden aus den Jahren 1921 bis 1940 konnten im Berichtsjahr online geschaltet werden. Die Bilder stammen aus dem Archiv der St. Galler Fotografenfamilie Gross. Hans Gross, der 1930 einen der erfolgreichsten Postkartenverlage der Schweiz gegründet hatte, hielt auf seinen Aufnahmen Gebäude, Gasthäuser und Alltagsszenen fest. Die Fotografien dokumentieren eindrücklich, wie sich Siedlungen und Landschaften im Appenzellerland über zwei Jahrzehnte veränderten. Um die Originalnegative zu schonen und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, wurden die Bilder aufwändig digitalisiert. Interessierte finden die Sammlung im Online-Archivkatalog des Staatsarchivs oder unter appenzelldigital.ch.



8 *Nadine Riesen, Profi-Fussballerin aus Bühler, wurde von der Leserschaft der Appenzeller Zeitung zur «Appenzellerin des Jahres 2025» gewählt.*



9 *Jodeln wurde vom zuständigen Unesco-Komitee in die «Repräsentative Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit» aufgenommen. Auf dem Bild «DrüüGsang» aus Bühler mit Patrizia Hörler-Inauen, Rahel Studach-Bänziger und Astrid Zuberbühler-Inauen (von links).*



10

Das Appenzeller Volkskunde-Museum Stein sieht Licht am Horizont. Ab 2026 werden die Türen wieder geöffnet.

Historisches Bildmaterial der Säntis-Schwebebahn

In Zusammenarbeit mit der Säntis-Schwebebahn AG und dem Verein Memoriav hat die Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden ein umfangreiches Archiv erschlossen. Rund 6800 Bilder, historische Filme, Tonaufnahmen und Pläne wurden digitalisiert. Die Sammlung, zu der auch das Papierarchiv gehört, dokumentiert die Geschichte des Säntis von den ersten Ideen zur Erschliessung des Bergs mittels einer Bahn bis zum Hotelbau 2016. Damit wird nicht nur die technische Pionierleistung des Baus der Schwebebahn in den 1930er-Jahren inklusive aller Erweiterungsetappen, sondern auch die kulturelle Bedeutung des Gipfels für die Öffentlichkeit und Forschung zugänglich gemacht. Die Bestände können via Bibliothekskatalog recherchiert und – wo vorhanden – digital sowie im Lesesaal der Kantonsbibliothek in Trogen eingesehen werden.

Reiseziel Museum

Die Sommeraktion «Reiseziel Museum» verzeichnete einen Rekordandrang: Über 20 000 Besucherinnen und Besucher lockte das Programm in die 55 teilnehmenden Museen in den Kantonen Appenzell Ausserrhoden und St. Gallen sowie in Vorarlberg und Liechtenstein. Auch die Ausserrhoder Museen in Stein, Urnäsch, Heiden und Gais wurden rege besucht. Rund 800 Interessierte entdeckten dort lokale Traditionen – vom Käsen über das Anprobieren von Silvesterchlause-Gewändern bis zum Falten von Friedenstauben.

Volkskunde-Museum vor Neustart

Das Appenzeller Volkskunde-Museum Stein blickt optimistisch in die Zukunft. Wie Museumsleiterin Caroline Raither-Schärli und Genossenschaftspräsident Max Nadig bekannt gaben, ermöglichen neue finanzielle Spielräume eine Ausweitung der Öffnungszeiten (Abb. 10). Dank des Verkaufs des Parkplatzes und des geplanten Verkaufs des Museumsgebäudes an die Appenzeller Schaukäserei AG wird die Genossenschaft finanziell massiv entlastet. Ab 2026 sollen die Pforten für Besucherinnen und Besucher deshalb wieder dauerhaft offenstehen. Während das Museum vorerst als Mieter im angestammten Haus bleibt, ist langfristig ein Umzug in das heutige Schaukäserei-Restaurant geplant (siehe Seiten 127 und 143).

Appenzeller Kantonalmusikfest

Am letzten Mai-Wochenende stand Herisau ganz im Zeichen des Appenzeller Kantonalmusikfests. Den Auftakt bildete ein Konzert von Marius Bear mit 300 Schulkindern und dem Musikverein Herisau. Offiziell eröffnet wurde das Fest durch Claudia Frischknecht, Präsidentin des Appenzeller Kantonalmusikverbands, Gemeindepräsident Max Eugster und Ständeratspräsident Andrea Caroni. Im Fokus standen die Wettspiele sowie die Parademusik auf der Tartanbahn. Dank 300 Helferinnen und Helfern verlief das Fest, an dem von klassischer Blasmusik bis hin zu modernem Partysound der Froschenkapelle gespielt wurde, reibungslos. Das Fazit: ein Erfolg, der Jung und Alt begeisterte.

Appenzeller Verlag zog nach Herisau

Die Appenzeller Verlag AG kehrte im November nach zehn Jahren in Schwellbrunn wieder nach Herisau zurück. Neues Domizil ist das geschichtsträchtige und umfassend renovierte ehemalige Wohnhaus des Malers Luigi Grigoletti in der Windegg, das als «Verlagshuus» das «Verlagshaus Schwellbrunn» ablöste. Neben Büros stehen ein Verlagsladen sowie Räumlichkeiten für Veranstaltungen zur Verfügung. Der Umzug markierte auch eine Zäsur in der Inhaberstruktur: Die Gründer Marcel und Yvonne Steiner veräusserten ihre Anteile an die Herisauer Steinegg AG; die Appenzeller Druckerei AG hält weiterhin 30 Prozent. Paul Zähner, Geschäftsführer und Verwaltungsratspräsident der Steinegg AG, übernahm das Verwaltungsratspräsidium von Marcel Steiner. Die Geschäftsleitung unter Christine König, Susanna Schoch und Alexandro Isler will das unabhängige Verlagshuus am neuen Standort erfolgreich weiterentwickeln.

Inneres und Sicherheit

Unfallstatistik

Die Kantonspolizei Appenzell Ausserrhoden registrierte im Jahr 2025 insgesamt 379 Verkehrsunfälle. Dies entspricht einem Rückgang um 62 Fälle gegenüber dem Vorjahr und markiert einen der tiefsten Werte der letzten zehn Jahre. Die Zahl der Verletzten sank im Vergleich zu 2024 leicht auf 135 Personen. Zwei Menschen verloren ihr Leben. Hauptursachen blieben nicht angepasste Geschwindigkeit, Unaufmerksamkeit sowie Missachten des Vortritts. Bei 42 Unfällen spielten Fahrunfähigkeit und insbesondere Alkoholeinfluss eine Rolle. Erfreulicherweise gingen sowohl Motorradunfälle mit 38 Ereignissen als auch Wildunfälle deutlich zurück.

Kriminalstatistik

Appenzell Ausserrhoden festigte 2025 seinen Ruf als sicheren Kanton. Die Straftaten sanken markant um 20 Prozent auf 1824 Fälle, was vor allem auf deutlich weniger Diebstähle aus Fahrzeugen sowie Einbruch- und Fahrraddiebstähle zurückzuführen ist. Trotz dieses Rückgangs liegt das Fallvolumen im Zehnjahresvergleich weiterhin auf einem hohen Niveau. Herausragend bleibt die Aufklärungsquote von 46,5 Prozent, die den Schweizer Durchschnitt deutlich übertrifft. Während schwere Gewaltdelikte zu 100 Prozent geklärt wurden, bildete die digitale Kriminalität die grösste Herausforderung. Diese stieg zum sechsten Mal in Folge an und machte bereits jede vierte Tat aus. Auch bei den Gewaltdelikten gab es einen Rückgang um 26 Prozent, primär durch weniger Fälle häuslicher Gewalt. Insgesamt präsentierte sich die Sicherheitslage im Kanton stabil, wenngleich die zunehmende Professionalisierung der Internetkriminalität und die damit verbundenen hohen Schadenssummen eine bleibende Herausforderung für die Strafverfolgung darstellen.

Staatsanwaltschaft

Die Staatsanwaltschaft Appenzell Ausserrhoden verzeichnete 2025 einen Anstieg auf 4551 neue Fälle gegen bekannte Täterschaft. Hauptgrund waren Delikte gegen das Strassenverkehrsrecht, dessen Volumen um einen Viertel auf 2700 Fälle zunahm. Dank effizienter Datenschnittstellen zur Polizei konnten Übertretungen zügig bearbeitet werden. Bei

den übrigen Delikten blieb der Eingang mit 1581 Verfahren stabil. Die Jugendanwaltschaft registrierte mit 289 neuen Fällen ein moderates Wachstum. Damit flachte der massive Anstieg aus dem Vorjahr ab.

Kirchen

Zusammenschluss von Kirchgemeinden

Die evangelischen Kirchgemeinden Heiden, Wolfhalden, Walzenhausen und Reute-Oberegg planen ihre Fusion (vgl. Chronik Vorderland). Die Gründe dafür sind vielfältig: Gemeinsame Projekte lassen sich als Einheit effizienter umsetzen und man reagiert damit auch auf den zunehmenden Fachkräftemangel. Sinkende Mitgliederzahlen und der Wegfall des Finanzausgleichs stellen die Kirchgemeinden zudem vor finanzielle Herausforderungen. Ein wichtiger Meilenstein ist bereits geschafft: Die Mitglieder hiessen den Fusionsantrag im April gut. Die finale Abstimmung aller beteiligten Kirchgemeinden über das Projekt ist für das Jahr 2027 geplant.

Tourismus und Bahnen

Appenzellerland Tourismus AG

Die Ausserrhoder Appenzellerland Tourismus AG, ATAG, und der Verein Appenzellerland Tourismus AI, VAT AI, gaben im Juni bekannt, dass die Kräfte per 1. Januar 2026 unter einem Dach gebündelt werden. Die Geschäftsstelle in Herisau wird aufgehoben; die acht Mitarbeitenden wechseln an den Hauptsitz des VAT AI in Appenzell an die Hauptgasse 38. Die operative Leitung wird Guido Buob, Geschäftsführer VAT AI, übernehmen, flankiert von Kevin Signer, Geschäftsführer ATAG, als Stellvertreter. Die Fusion sei eine Antwort auf die Bedürfnisse der Gäste, die das Appenzellerland längst als eine Einheit wahrnehmen und künftig von einem gemeinsamen Webauftritt sowie einer einheitlichen Ferienkarte profitieren. Trotz der Zentralisierung in Appenzell bleibt die regionale Präsenz gewahrt: Die Tourist-Informationen in Urnäsch und Heiden bleiben als wichtige Anlaufstellen erhalten.

Säntis-Schwebebahn AG

Das Geschäftsjahr 2025 war für die Säntis-Schwebebahn AG das erfolgreichste der Geschichte. Mit einem Rekordumsatz von 22,3 Mio. Franken und einem deutlichen Passagier-Plus von 13,5 Prozent (416 812 Gäste) blickt das Unternehmen auf eine starke Bilanz. Auch Hotel und Gastronomie auf der Schwägalp überzeugten mit guter Auslastung und hoher Wertschöpfung. Der Aktionärskreis wuchs auf fast 20 000 Personen an, was das grosse Vertrauen in die Zukunft der Bahn unterstreicht. Nun rückt das Grossprojekt «Säntis 2026» in den Fokus. Ab dem 1. Mai 2026 wird der Bahnbetrieb für ein halbes Jahr eingestellt.

Appenzeller Bahnen

Jubiläum: Unter dem Motto «Steig ein. Wir bewegen.» feierten die Appenzeller Bahnen (AB) 2025 gemeinsam mit der Bevölkerung zahlreiche Errungenschaften. Über das ganze Jahr verteilt luden im Rahmen des 150-Jahr-Jubiläums regionale Festivitäten und Aktionen dazu ein, die Geschichte und Zukunft der Bahn zu erleben – unter anderem im eigens inszenierten Theaterstück «Bahn frei» im Bahndepot Gais, aufgeführt von der Theatergesellschaft Appenzell und dem musikalischen Ensemble «Küngs DampfABZug» (vgl. Landeschronik Appenzell Innerrhoden). Die Schweizerische Post ehrte das Jubiläum mit einer A-Post-Briefmarke (Abb. 11), gestaltet von der Appenzeller Designerin Caroline Inauen.



11 *Zum 150-Jahr-Jubiläum erhielten die Appenzeller Bahnen eine eigene A-Post-Briefmarke. Gestaltet hat sie die Appenzellerin Caroline Inauen.*

Bautätigkeit: Ein Meilenstein für die Appenzeller Bahnen war der Umzug der Werkstätte von Gais nach Appenzell: Nach zweieinhalb Jahren Bauzeit wurde im Februar das neue, über 60 Mio. Franken teure Servicezentrum bezogen. Der direkt an der Linie nach Steinegg liegende Neubau öffnete im Mai seine Türen für die Öffentlichkeit und bot einen Einblick in die moderne Bahninfrastruktur. – Im März konnten die Bauarbeiten an der Sitter-Bahnbrücke in Appenzell fertiggestellt werden. Die 120 Jahre alte und 50 Meter lange Fachwerkbrücke war für die aufwändige Instandsetzung zunächst von den Gleisen gehievt worden. Da die Korrosionsschäden jedoch massiver ausfielen als ursprünglich angenommen, verzögerte sich der Rückbau an den angestammten Platz vom Oktober 2024 auf das Frühjahr 2025. – Im August zügelten die Mitarbeitenden aus den administrativen Bereichen in Herisau von der St. Gallerstrasse in das neue Verwaltungsgebäude am Bahnhofplatz.
Geschäftsgang: Erstmals in der Geschichte der Appenzeller Bahnen wurden mehr als 7 Mio. Personen befördert (+3,1 Prozent). Die zurückgelegten Personenkilometer nahmen gegenüber dem Vorjahr um 3,9 Prozent auf 61 717 699 Kilometer zu. Die Appenzeller Bahnen schlossen das Rechnungsjahr 2025 mit einem Gewinn ab; dies als Ergebnis höherer Erträge aus dem Nebengeschäft und der gelebten Kostendisziplin.

Appenzeller Schaukäserei

An der Generalversammlung der Appenzeller Schaukäserei AG Anfang Mai wurde die künftige Arealentwicklung vorgestellt. Das 60 Mio. Franken teure Gesamtprojekt sieht einen markanten Neubau inklusive öffentlicher Tiefgarage vor. Ein zentraler Aspekt ist der «Platztausch» der Institutionen: Das Appenzeller Volkskunde-Museum zieht in den Bereich des heutigen Restaurants um, während die Gastronomie samt einem neuen Hotel an den bisherigen Standort des Museums rücken soll. Beide Gebäude werden baulich miteinander verbunden.

Zusätzlich ist auf dem heutigen Besucherparkplatz Wohnraum geplant. Da die Produktionsanlagen der Schaukäserei bis Ende 2028 modernisiert werden müssen, steht das Projekt unter Zeitdruck. Die Gemeinde leitete bereits die Ortsplanungsrevision ein, um das Areal in eine gemeinsame Kernzone zu überführen. Sollte es zu Verzögerungen kommen, müsste die Schaukäserei gemäss eigener Aussage auf die Integration von Hotel und Museum verzichten.

Sport

Appenzeller Kantonal-Schwingerverband

Der Appenzeller Kantonal-Schwingerverband wechselte im Berichtsjahr die Leitung. Thomas Rechsteiner gab nach zehn Jahren sein Amt als Präsident ab. Seine Nachfolge trat Heidi Fürer-Schläpfer vom Schwingclub Wolfhalden an. Erstmals in der Geschichte des Verbands präsidiert damit eine Frau den Appenzeller Kantonal-Schwingerverband. Die Aktivschwinger blicken auf ein erfolgreiches Sportjahr zurück. Die Kranzausbeute konnte gegenüber dem Vorjahr von 22 auf 26 gesteigert werden. Mit jeweils vier Kränzen waren der Herisauer Martin Roth und der Schwellbrunner Roman Wittenwiler die erfolgreichsten Schwinger aus dem Appenzellerland.

Sportschule Appenzellerland

20-Jahr-Jubiläum: Seit 2005 Jahren bietet die Sportschule Appenzellerland jungen Sporttalenten aus der ganzen Schweiz die Möglichkeit einer qualitativ hochwertigen Ausbildung. Das Appenzeller Sportschulmodell geht von einem ganzheitlich organisierten und betreuten Netzwerk von Sportförderung und Ausbildung (Schule oder Lehre) aus, in dem beide Bereiche koordiniert und laufend aufeinander abgestimmt werden. Dass dieses Modell funktioniert, zeigen die unzähligen Erfolge von Athletinnen und Athleten auf nationalem und internationalem Parkett. Seit 2005 waren es per 30.6.2026 insgesamt 1022 Schweizer-, 36 Europa- und 41 Weltmeisterschaftsmedaillen sowie 4 Medaillen an «Olympischen Jugendspielen» (YOG) bzw. am «Festival der europäischen Ju-

gend» (EYOF), welche die jungen Athletinnen und Athleten während ihrer Zeit bei Appenzellerland Sport gewannen. Darüber hinaus stellten sie insgesamt über 30-mal einen neuen Schweizer Rekord auf. Aushängeschild von Appenzellerland Sport ist der Leichtathlet Simon Ehammer. Im Jubiläumsjahr trainierten 80 Sportlerinnen und Sportler aus 31 Sportarten an der Sportschule Appenzellerland; zu Beginn, im Jahr 2005, waren es neun Nachwuchstalente. 2025 nutzten rund 160 Athletinnen und Athleten die Angebote im Sportleistungszentrum. So werden in Zusammenarbeit mit Vereinen und Verbänden in Nachwuchs- und Stützpunkttrainings talentierten Anfängerinnen und Anfängern bis hin zum Spitzenschwinger und zur Weltklasse-Rollstuhlfahrerin gezielte und individuelle Zusatztrainings ermöglicht. Am 25. Oktober wurde das Jubiläum unter Einbezug der Bevölkerung und in Anwesenheit von Mitstreiterinnen und Mitstreitern sowie ehemaligen und noch aktiven Athletinnen und Athleten gebührend gefeiert.

Neuer Präsident: Eine Ära ging zu Ende: Per Ende 2025 trat Hans Höhener, Initiant und Spiritus Rector von Appenzellerland Sport / Sportschule Appenzellerland, als Präsident zurück. Sein Nachfolger ist Patrick Kessler aus Teufen. Er trat sein Amt mit grossem Respekt an: «Ich bin mir der grossen Fussstapfen bewusst, nehme die Herausforderung aber sehr gerne an.» Kesslers Motivation ist klar: Er will das erfolgreiche Unternehmen weiterführen, für das viele Beteiligte über zwei Jahrzehnte lang intensiv Pionierarbeit geleistet hatten.



12 *Hans Höhener wurde an der Sportehrung zum «Sportförderer des Jahres» gewählt, unter anderem für seine grossen Verdienste für Appenzellerland Sport, dessen Geschicke er als Initiant und Spiritus Rector 20 Jahre geleitet hatte.*

Sportehrung

Jedes Jahr würdigt der Kanton Appenzell Ausserrhoden herausragende sportliche Leistungen. Im Berichtsjahr wurden im Rückblick auf das Jahr 2024 vier Persönlichkeiten geehrt: Der Herisauer Nicolas Halter erhielt das Prädikat «Nachwuchssportler des Jahres». Er dominierte die U19-Schweizermeisterschaften im Cross Country, Radquer sowie auf der Strasse und sicherte sich zudem EM-Bronze im Mountainbike-Team-Relay. Die Auszeichnung «Verein des Jahres» ging an den FC Teufen, dessen Engagement weit über den Fussballplatz hinausreicht. Den emotionalen Höhepunkt bildete die Ehrung von Hans Höhener: Regierungsrat und Laudator Alfred Stricker würdigte ihn treffend nicht nur als Sportförderer des Jahres, sondern als «Sportförderer der Jahrzehnte» (Abb. 12).

Gemeindechronik von Appenzell Ausserrhoden für das Jahr 2025

Hinterland

Mea McGhee, St. Gallen

Im Hinterland gab es viele Festivitäten: Der Musikverein Herisau feierte sein 100-Jahr-Jubiläum im Januar mit zwei Konzerten. Er organisierte das Appenzeller Kantonalmusikfest. Vom 23. bis 25. Mai spielten in Herisau 33 Musikvereine, Musikgesellschaften, Brass Bands und Jugendmusiken um die Wette. Auf der Tartanbahn im Ebnet marschierten und spielten die Formationen in der Disziplin Parademusik (Abb. 1). Die Kasernenstrasse wurde zur Festmeile. Ehrengast war Marius Bear, der die Schweiz 2022 am Eurovision Song Contest vertreten hatte. Der Innerrhoder trat am Eröffnungsabend mit dem MV Herisau und 300 Schulkindern aus Herisau auf. Tausende Besucherinnen und Besucher genossen Dank zig Helfender das Fest. OK-Präsident Max Nadig zog ein positives Fazit. – Das Bergkranzfest auf der Schwägalp wurde am 17. August zum 25. Mal ausgetragen (Abb. 2). Den Sieg teilten sich Samuel Giger und Marcel Räbsamen vor 12 450 Zuschauenden. Am Nachmittag kam es zu einem für Schwingfeste ungewöhnlichen Vorfall: Just als eine La-Ola-Welle ihre Runde durch die Arena drehte, zündete jemand im Publikum einen Böller. Der Verursacher habe sich beim OK entschuldigt, sagte OK-Präsidentin Andrea Abderhalden. – Zu Berichten gibt es über Bauprojekte: Seit dem 1. September wird das Abwasser aus Stein, Hundwil und Teufen in die ARA Au nach St. Gallen geleitet. Leitungen überqueren die Sitter bei der Gmündertobel- und der Haggenbrücke mit Hängelösungen. Es wurden Pumpwerke bei der ARA Mühltobel in Teufen und vor der Haggenbrücke in Stein gebaut. Das Projekt kostete rund 19 Mio. Franken. Der Kanton steuerte 5,5 Mio. Franken aus dem Gewässerschutzfonds bei. – Die Bauarbeiten für die neue Säntisbahn begannen im Sommer. Nach 50 Jahren wird die alte Anlage für 22,7 Mio. Franken ersetzt. Zunächst wurden die Betonfundamente für die neue Stütze erstellt. Später begannen Vorbereitungsarbeiten an der Bergstation. 2024 verzeichnete die Säntisbahn über



1 *Auf dem Ebnet marschierten und musizierten die Musikvereine zum 100-Jahr-Jubiläum des Musikvereins Herisau.*



2 *Das Bergkranzfest auf der Schwägalp fand zum 25. Mal statt.*

367 000 Passagiere. Der Gewinn vor Steuern, Zinsen und Abschreibungen betrug 3 Mio. Franken. Der Gesamtumsatz lag bei 21,8 Mio. Franken.

Im Gebiet Hochhamm prüfte die St. Gallisch-Appenzellische Kraftwerke AG (SAK) den Bau eines Windparks. Dies, nachdem der Kantonsrat sechs Eignungsgebiete für Windenergie im Richtplan festgelegt hatte. Für das Gebiet Hochhamm sprächen landschaftliche Aspekte, weil die Ansicht des Alpsteins nicht tangiert werde. Es bestehe das Potenzial, um mit etwa vier Windenergieanlagen jährlich rund 19 Gigawattstunden erneuerbaren Strom zu produzieren. – Die Jahresrechnung 2024 der reformierten Kirchgemeinde Appenzeller Hinterland schloss mit einem Überschuss von 365 000 Franken. Budgetiert war ein Plus von 2400 Franken. Sie wurde an der Abstimmung vom 27. April genehmigt. – Ende Oktober dankte Marcel Steiner, Präsident der Kirchenvorsteherschaft, anlässlich des ersten Dankesanlass 200 Freiwilligen, Angestellten und Behördenmitgliedern im Mehrzweckgebäude Schwellbrunn. – Das Budget 2026 wurde im November mit einem Ja-Anteil von 95 Prozent gutgeheissen. Martina Tapernoux aus Trogen ist seit April mit einem 40-Prozent-Pensum Pfarrerin der Kirchgemeinde Appenzeller Hinterland. – Pater Kiran Gottipatti übernahm im August als Pfarreiadministrator die Leitung der katholischen Seelsorgeeinheit Appenzeller Hinterland. Er wurde mit Gottesdiensten in Herisau, in der Zürchersmühle und in Waldstatt begrüsst. – Die Raiffeisenbank Appenzeller Hinterland verzeichnete im Geschäftsjahr 2024 ein Wachstum im Kerngeschäft. Die Hypothekarforderungen nahmen um 63 Mio. Franken (+7,2 Prozent) auf 950 Mio. Franken zu. Die Kundeneinlagen stiegen um 12,6 Mio. Franken (+1,5 Prozent) und betrugen Ende 2024 886 Mio. Franken. – Die Genossenschaft Vereinigte Milchbauern Mitte-Ost ehrte im Herbst Milchproduzenten für 20 Jahre einwandfreie Milchqualität. 115 Betriebe erreichten 2024 die Ehrung «Gute Milch», darunter Rolf Glaus und Cornel Preisig aus Stein und Emil Zellweger aus Hundwil.

URNÄSCH

Gemeinde

Die Jahresrechnung 2024 schloss bei einem Aufwand von 22,7 Mio. Franken mit einem Ertragsüberschuss von 400 000 Franken ab. Die Netto-Investitionen beliefen sich auf gut 1,2 Mio. Franken. – Der Voranschlag 2026 sieht bei gleichbleibendem Steuerfuss von 4,2 Einheiten einen Ausgabenüberschuss von 728 000 Franken vor. Die geplanten Investitionen belaufen sich auf 1,8 Mio. Franken. 70 Bürgerinnen und Bürger genehmigten den Voranschlag an der Budgetversammlung am 2. Dezember. – Das Schulhaus Mettlen mit Feuerwehrdepot soll für 6,5 Millionen Franken saniert werden. In diesem Zusammenhang hiess der Regierungsrat am 16. Dezember eine Stimmrechtsbeschwerde teilweise gut.

Kirchen

Am 6. April wurden in der evangelisch-reformierten Kirche zwölf Jugendliche konfirmiert. – Chläus Ulmann gab seinen Rücktritt sowohl als Präsident der katholischen Pfarrei Urnäsch-Hundwil als auch aus dem Kirchenrat bekannt. Reto Fischer wurde als Präsident und Abgeordneter in den Zentralrat gewählt.

Industrie und Gewerbe

2024 verzeichnete das Reka Feriendorf Urnäsch einen Besucherrekord von 13 000 Gästen. Astrid Heinrich übernahm am 1. Juni die Geschäftsleitung des Feriendorfs und der «Krone». Sie ersetzte Lisbeth Frischknecht, die 16 Jahre Gastgeberin im Feriendorf war. Im Nebengebäude der «Krone» wurden sieben Ferienwohnungen und sechs Hotelzimmer eröffnet. Dafür wurden 5,5 Mio. Franken investiert. An der 21. Generalversammlung der Feriendorf Urnäsch AG vom 23. Mai trat mit Präsident Walter Nef das letzte Verwaltungsratsmitglied der Gründergeneration zurück. Er wurde zum Ehrenpräsidenten ernannt. Seine Nachfolgerin ist Ruth Frischknecht. – Die Elektrizitätswerk Urnäsch AG (EWU AG) erreichte im Geschäftsjahr 2024 mit 53 Prozent des gelieferten Stroms einen Rekordwert beim Anteil erneuerbarer Energie. Die EWU AG hält an ihrer Eigenständigkeit fest. Der Ertrag aus dem Stromverkauf ging auf 3,2 Mio. Franken zurück. Der Reingewinn fiel auf 17 000 Franken. – Bei der Spenglerei Sutter GmbH übernahm mit dem Jahreswechsel die dritte Generation die Verantwortung. Nach gut 35 Jahren übergaben Ludwig und Brigitte Sutter den Betrieb an Ludwig und Lydia Sutter-Zähner. – Im ehemaligen Restaurant Bären eröffnete im März das «Backpacker Bären». Geleitet wird das erste Hostel dieser Art in Ausserrhoden von Tamara Siegrist. – Vom 30. Mai bis 1. Juni fand unter dem Motto «Tradition und Innovation» die Handwerk- und Gewerbeausstellung mit 59 Ausstellern statt. OK-Präsident Willi Urbanz war mit der gut besuchten Ausstellung zufrieden. – Die Urnäscher Milchspezialitäten AG erhielt an den World Cheese Awards im November sechs Auszeichnungen – je zweimal Gold, Silber und Bronze. An der 18. GV wurde die Jahresrechnung 2024 mit einem Gewinn von 54 665 Franken genehmigt. Andreas Gantenbein trat nach zwölf Jahren als Präsident zurück, neu in dieses Amt gewählt wurde Markus Koch aus Rehetobel. – Die Freihof Brauerei & Hofstube aus Gossau, welche die Bergwirtschaft Blattendürren betrieben hatte, kündigte aufgrund von Personalproblemen den Pachtvertrag. In der Folge schloss der Betrieb. – Lorena Ceragioli übernahm im Oktober den Salon «Coiffeur Cera». Nadine Rusch übergab das Geschäft aufgrund ihrer Schwangerschaft. – Ab November öffnet der «Rossfall» für Übernachtungsgäste (Abb. 3). Betreiber und Besitzer ist die neu gegründete Rossfall Immobilien AG. Die Besitzer sind auf der Suche nach einem Pächter für das Restaurant. – Architekt und Besitzer Thomas Hasler sanierte den «Ochsen» am Dorfplatz. Bis eine Pächterschaft gefunden ist, steht das Restaurant für Anlässe sporadisch offen.



3 *Der «Rossfall» beherbergt wieder Übernachtungsgäste.*



4 *Das «Goofebloch» Urnäsch war zum vierten Mal unterwegs.*

Kultur und Vereine

Das Appenzeller Brauchtumsmuseum verzeichnete 2024 total 12 850 Besuchende, 1400 mehr als im Vorjahr. Damit wurde die höchste Frequenz der letzten 25 Jahre erreicht. Die Jahresrechnung schloss mit einem Plus von 1800 Franken. An der HV wurde Werner Bregenzer nach 36 Jahren als Kassier und später als Revisor zum Ehrenmitglied ernannt. 2025 war eine Sonderausstellung der Teufner Künstlerin Gret Zellweger zu ihrem 80. Geburtstag gewidmet. Zudem stellte das Museum Arbeiten des 2015 verstorbenen Urnäscher Zeichners und Malers Tino Vetsch aus. Ende Jahr war das «Chlausen» Thema einer Sonderausstellung. – Am 1. März war das Urnäscher «Goofebloch» zum vierten Mal unterwegs (Abb. 4). 70 Mädchen und Knaben legten 23 Kilometer zurück. Auf dem Dorfplatz wurde der Baumstamm versteigert. Das höchste Gebot lag bei 1000 Franken. Mit dem Verganten des «Schellebuur», der Rosedame und eines geschnitzten

Bödelis kamen 3050 Franken in die Kasse des «Goofeblochs». – Der TV Urnäsch lancierte am 26. April den ersten «Henderländer Turnobed», damit die Vereine ihre nicht-messbaren Disziplinen präsentieren konnten. – Am letzten Wochenende im April spielten am 23. «Striichmusigtag» 13 Formationen auf. Das OK stand unter der Leitung von Walter Alder. – Bei mehreren Vereinen kam es zu Wechseln im Präsidium: Mitte Mai folgte Adrian Oertle beim Verkehrsverein nach elf Jahren auf Elisabeth Frischknecht. Adrian Bänziger gab das Amt beim Loipenverein an Hansruedi Manser ab. Und an der 160. Hauptversammlung des Turnvereins wurde Stefan Stark gewählt. Er folgte auf das neue Ehrenmitglied Leandro Kürsteiner. – Am 7. Bluegrass-Openair spielten Mitte August vier Formationen, darunter erstmals zwei Bands aus den USA.

Verschiedenes

An der Vereinspräsidienkonferenz mit Dankesapéro der Gemeinde wurde René Frischknecht geehrt, der seit rund 40 Jahren das Urnäscher Buebechörli leitet. – Die Skiliftsaison 2024/25 begann am 22. November 2024, zählte aber nur sechs Betriebstage. Die Lifteinnahmen betrugen 17 000 Franken. In der Jahresrechnung der Skilift Urnäsch AG resultierte ein Verlust von 3200 Franken. Am 15. März wurde das 80-jährige Bestehen des Skilifts mit einer «Schii-Chilbi» gefeiert. – Die 16-jährige Marina Zimmermann gewann beim 55. Engadiner Marathon die U18-Kategorie über 42 Kilometer. – Käthi Nef, Leiterin des Wohn- und Pflegezentrums Au, ging Ende Juni in Frühpension. Sie führte das Zentrum seit 2013, zunächst in Co-Leitung mit Hansruedi Keller. 2018 übernahm sie die Gesamtleitung. Lea Nessensohn ist neue Leiterin. – Urnäsch erhält das Label «Best Swiss Villages» des Vereins der schönsten Schweizer Dörfer. 55 Gemeinden aus 18 Kantonen gehören dem Verein an. Daraus haben 50 Dörfer das Label erhalten, aus dem Appenzellerland bisher einzig Trogen. – Der Bauernmarkt mit 50 Ständen und Alpabfahrten lockte am 20. September Tausende Touristinnen und



5 *Die Alpabfahrt und der Bauernmarkt lockten viel Publikum nach Urnäsch.*

Touristen ins Dorf (Abb. 5). Es kam zum Verkehrskollaps. Die Polizei musste Personen von der Strasse weisen, damit die Viehherden passieren konnten. – An der Viehschau vom 2. Oktober fuhren 30 Bauernfamilien, 27 davon sennisch, insgesamt 504 Tiere auf den Schauplatz. Zur Miss Urnäsch (OB) wurde Graziella von Johannes Jost gekürt. Der BS-Titel ging an Fiona von Niklaus Anderegg. – Die Trainkolonne 13/2 absolvierte vom 10. bis 26. November ihren Wiederholungskurs. In Zelten im Feld waren mehr als 50 Pferde untergebracht. Gegen 180 Soldaten unter dem Kommando von Hauptmann Andrin Krieg weilten im Dorf.

HERISAU

Gemeinde

Die Jahresrechnung 2024 wies bei einem Aufwand von 109 Mio. Franken einen Ertragsüberschuss von knapp 3,3 Mio. Franken auf. Insgesamt wurden Nettoinvestitionen in der Höhe von 14,5 Mio. Franken getätigt. Der Einwohnerrat genehmigte am 14. Mai die Rechnung einstimmig. – Der Gemeinderat definierte die Eignerstrategie für das Sportzentrum. Dem vorausgegangen war das Postulat «Ist das Sportzentrum für die Zukunft gerüstet?» der FDP-Fraktion im Einwohnerrat. – Der Gemeinderat empfahl dem Einwohnerrat die Motion

«Ja zum Obstmarkt & Platz 2.0» zur Annahme. Hintergrund bildete die Volksabstimmung vom 9. Juni 2024, bei der die Vorlage für die Neugestaltung und Sanierung von Obstmarkt und Platz hauchdünn abgelehnt worden war. In der Folge war eine Petition aus der Bevölkerung mit 729 Unterschriften sowie die Motion von Einwohnerrätin Karin Jung (FDP) mit 19 Mitunterzeichnenden eingereicht worden. Gemäss den Forderungen sollen die Nutzung des Dorfzentrums mit der Bevölkerung neu verhandelt sowie das Projekt «Obstmarkt & Platz» in angepasster Form nochmals zur Abstimmung gebracht werden. Der Gemeinderat führte ein Dialog-Forum durch, um auszuloten, wie das Projekt optimiert werden kann. Nicht alle wollten den eingeschlagenen Weg gehen: Markus Bosshard reichte am 12. Dezember die Volksinitiative «Obstmarkt Herisau – Keine Zwängerei – Ein Nein ist ein Nein» mit 215 Unterschriften ein. Sie verlangt, dass der Obstmarkt und der Platz für zehn Jahre in der heutigen Form bestehen bleiben. Zudem dürften keine öffentlichen Gelder für Projektierungen ausgegeben werden, ausser sie seien von den Stimmberechtigten genehmigt. – Die am 22. August eingereichte Volksinitiative «Keine neuen Tempo-30-Strecken auf Herisauer Durchgangsstrassen» wurde mit 380 gültigen Unterschriften als zustandegekommen erklärt. – Per 31. Mai trat Hans Jörg Blaser, Fachbereichsleiter Umweltschutz, nach 38 Jahren im Dienst der Gemeinde in den Ruhestand. Zwei Meilensteine in seiner Berufslaufbahn waren das Erlangen des Energiestadtlabels 2002 und die Eröffnung der Entsorgungsstelle «Recycling Chammerholz» 2024. – Am 20. Mai tagte der Gemeinderat erstmals in einem Quartier. 20 Einwohnende des Einzugsgebiets Nieschberg-Langelen-Säge-Wilenhalde folgten der Einladung ins Schulhaus Langelen. Mit dem Anlass «Gemeinderat bi de Lüt» setzte der Gemeinderat einen Leitsatz aus dem Legislaturprogramm um. – Auf den Tag genau 50 Jahre nach seiner ersten Sitzung feierte der Einwohnerrat am 11. Juni mit rund 150 Einwohnerinnen und Einwohnern Jubiläum. In der Festansprache in der Kirche blickte alt Bundesrat Hans-Rudolf Merz, Präsident des interimistischen Einwohnerrates von 1974, auf jene Zeit zurück. Ratspräsidentin Celia Hubmann interviewte die ehemaligen Präsidentinnen und Präsidenten Alois Cavelti, Katrin Alder, Peter Künzle und Henry Bär. In der vorangehenden Einwohnerratssitzung stand die Konstituierung im Zentrum. Als Präsidentin wurde für ein weiteres Jahr Celia Hubmann (SP) gewählt. – Per 31. August ging Arthur Fischbacher in Pension. Seit 1994 verrichtete er im Werkhof alle Arbeiten, war aber vor allem mit der Wischmaschine und dem Pfadschlitten unterwegs. Er arbeitete 36 Jahre für die Gemeinde. – Der vom Einwohnerrat genehmigte Voranschlag 2026 weist bei einem Aufwand von knapp 118 Mio. Franken ein Minus von 1,66 Mio. Franken aus. Der Steuerfuss bleibt bei 4,1 Einheiten. Für 2025 wurde mit Investitionen in der Höhe von 17 Mio. Franken budgetiert. – Der Gemeinderat bestimmte Marcel Dörig zum neuen Leiter Werkhof. Er ersetzt seit 1. Dezember Thomas Schmid, der gemeindeintern eine neue Aufgabe übernahm. – Per Ende Jahr löste die Gemeinde aufgrund sinkender Auslastung eine von drei Jugendwohnungen auf. In der begleiteten Wohnform können Jugendliche seit 2004 selbstständiges Wohnen und eigenverantwortliche Lebensführung erlernen.

Wahlen und Abstimmungen

Markus Brönnimann (FDP) trat Ende Mai als Kantonsrat zurück. Auf ihn folgte Jeannette Locher (FDP). Sie trat wie Hans Hagmann (Gewerbeverein/PU) aus dem Einwohnerrat zurück. Locher war von 2022 bis 2024 Präsidentin des Einwohnerrats. Matthias Fries (FDP) und Andreas Lehmann (Gewerbeverein/PU) rückten per 1. Juni in den Einwohnerrat nach. Für Daniele Lenzo (SP) rückte Natalie River (SP) nach.

Kirchen

Am 30. März konfirmierte Christine Scholer in der evangelisch-reformierten Kirche elf junge Frauen und Männer. Die Konfirmation von ebenfalls elf jungen Leuten der zweiten Konf-

klasse durch Sozialdiakon Marcel Panzer wurde am 6. April gefeiert, und am Palmsonntag konfirmierte er weitere elf junge Frauen und Männer. – 37 Kinder feierten am ersten Mai-Wochenende ihre Erstkommunion in der katholischen Kirche. Unter dem Motto «Chumm mit – wir entdecken den Schatz Jesus» erhielten sie von Pater Josef Rosenast die heilige Kommunion.

Schule

Am 15. März wurde der Doppelkindergarten in der Müli eingeweiht. Seit Oktober 2024 gehen rund 40 Kinder im Kindergarten ein und aus. – Die Musikschule Herisau Appenzeller Hinterland feierte ihr 45-jähriges Bestehen. Nach einem Festival im Juni und weiteren Anlässen führte das Musikschul-Orchester am 3. und 4. November mit 70 Mitwirkenden «Der Karneval der Tiere» in einer für das Jubiläum arrangierten Fassung auf. – Das Berufsbildungszentrum (BBZ) wurde für das Projekt «Embodied Conversational Agents für den Aufbau beruflicher Kommunikationskompetenzen» in Hongkong an der International Competition on Artificial Intelligence in Education ausgezeichnet. Lernende des BBZ im Detailhandel trainierten Kundengespräche mit KI-gestützten Avataren. Das Projekt setzte sich gegen 75 Beiträge durch. Initiiert wurde es von der Pädagogischen Hochschule Zürich mit der Deakin University, dem BBZ Herisau, der afca AG und dem hep Verlag. Die Grundlagen der virtuellen Lernumgebung stammen von der Universität St. Gallen.

Industrie und Gewerbe

Seit dem 1. Januar leitet Elizabeta Banicin den Coop Zentrum an der Gossauerstrasse. Sie folgte auf Geschäftsführer Rolf Egli, der pensioniert wurde. – Die Appenzeller Druckerei übernahm per 2025 die Copy Art AG in St. Gallen. Seit dem Austritt von Christof Chapuis ist Alexandro Isler Geschäftsleiter der Druckerei Appenzeller Volksfreund Genossenschaft. Die Leitung der Appenzeller Druckerei AG übernahmen Simone Criscillo und Thomas Rusch. Der Innerrhoder «Volksfreund» eröffnete an der Kasernenstrasse einen Redaktionsstandort. – Seit August 2024 wirtet Oliver Scheuber im «Casino». Der ursprünglich auf ein Jahr befristete Vertrag wurde bis 2030 verlängert. – Nach über 37 Jahren übergaben Willi und Brigitte Schiess die Firma Willi Schiess AG, Spenglerei und Blitzschutzanlagen, an Roman und Stefan Schiess. – Das Gasthaus Marktplatz feierte am 28. April Neueröffnung. Chantal Flück und Ivan Klarer, die Wirte des Bergrestaurants Hochhamm, übernahmen den Betrieb. – Im Frühling schloss Covai, das betreute Wohnen in der Bären-Überbauung. Mehrere Menschen mit einer Beeinträchtigung, Mieterinnen und Mieter bei der Covai AG, verloren ihr Zuhause. Im Oktober 2024 hatte das Unternehmen die Betriebsaufgabe angekündigt. Covai war im September 2023 eröffnet worden. Erst wenige Monate zuvor war Covai-Gründer René Raguth Tscharner verstorben. Die Verantwortung im Unternehmen übernahmen seine Kinder. Zur Betriebsschliessung kam es wegen finanzieller Probleme und weil das zuständige Amt gravierende Mängel feststellte. Die Covai AG wurde liquidiert. – Florian und Karolin Sutter-Adler, Eigentümer der Augenklinik Herisau, kauften die Liegenschaft Altersheim Dreilinden der Stiftung Leben im Alter Herisau. Sie gründeten die Dreilinden Herisau AG. Ende 2027 läuft die Betriebsbewilligung für das Altersheim aus. – Das Einkaufszentrum Gutenberg wurde durch die Miteigentümergemeinschaft Gutenberg für rund 4 Mio. Franken modernisiert. – Das Restaurant La Forchetta wurde nach dem Tod des bisherigen Inhabers Alfonso Piazza unter der Leitung von Vincenzo Raimondi im August wiedereröffnet. – Seit 2003 führte Salvatore Zingali das Restaurant zum Tannenbaum. Ende Juni ging er in den Ruhestand. Michele Battistoni, der bisher das «Made in Italy» an der Gossauerstrasse führte, übernahm den Tannenbaum. Am 3. November eröffnete Bunta Sohm im Lokal an der Gossauerstrasse ein Thai-Restaurant. – Markus Zimmermann, Geschäftsführer der ASG Technik AG, ging in Pension. Am 1. Juli übernahm Fabian Ramsauer den Vorsitz der Geschäftsleitung. Die Geschäftsleitungsmitglieder Sandro Manser und Stefan Reutemann



6 *Die Grossbaustelle auf dem Bahnhofareal.*



7 *Das Herisauer Mannebloch zog übers Land.*

beteiligen sich an der Firma, die auf Sicherheitstechnik spezialisiert ist. – Das neue Verwaltungs- und Betriebsgebäude der Appenzeller Bahnen (AB) am Bahnhofplatz 20 wurde nach längerer Bauzeit eingeweiht (Abb. 6). Ende November verlegte die AB ihre Betriebszentrale von St. Gallen nach Herisau in den Neubau. In diesem befinden sich auch die Regiobus AG. Weiter ist die Schweizerische Südostbahn (SOB) mit ihrer Betriebszentrale eingemietet. Mitte Oktober zügelte auch das Ingenieurbüro Schällibaum AG ins Gebäude. Anfang Oktober realisierte die SOB aus Fertigelementen eine Personenunterführung. Die SOB investierte 37 Mio. Franken in den Umbau des Bahnhofs. – Seelan Vytheeswaran übernahm im Juli das Bistro Steig als neuer Pächter von Peter Schäpper. Er setzt auf gutbürgerliche Schweizer Küche und tamilische Spezialitäten. – Ende August bezog die Geoinfo an der Schützenstrasse ihren neuen Hauptsitz in der Überbauung Am Gleis. Die Gemeinde Herisau kaufte von der Geoinfo AG die nicht mehr benötigte Liegenschaft an der Kasernenstrasse zum Marktwert. – Das «Kafiwerk» an der Oberdorfstrasse wird seit August von Misrad Kastrati geführt. Die vormaligen Betreiber Jacqueline Waldburger und Reto Knechtli wollten kürzertreten. – Die Dock-Gruppe und Marco Sessa tauschten per 1. November die Lokale. Sessa, Betreiber des «da-Marco» und seine Geschäftspartnerin Manuela Ehammer, führen nun das Lokal im Treffpunkt. Im Gutenbergzentrum realisierte die Dock-Gruppe ein Integrationsprojekt für Menschen im zweiten Arbeitsmarkt. Im Treffpunkt gibt es Praktikumsplätze. Die Verantwortung für die Arbeitsagogik und die Integration trägt die Dock-Gruppe. – Das Verlagshaus Schwellbrunn heisst neu «Verlagshuus». Es befindet sich seit November in der Windegg. Mitaktionäre Yvonne und Marcel Steiner verkauften ihren Aktienanteil von zehn Prozent an die Steinegg AG. Diese hielt bereits 60 Prozent der Aktien und ist der unternehmerische Bereich der Steinegg Stiftung. Die restlichen Aktien verbleiben bei der Appenzeller Druckerei AG. Im März hatte Marcel Steiner das Präsidium des Verwaltungsrats an Paul Zähner von der Steinegg AG übergeben.

Kultur und Vereine

Der Gemeinderat wählte Roland Leuenberger zum Kommandanten der Feuerwehr. Er folgte am 1. Januar auf Michael Müller. – Daniel Ziegler, Meister der Kombination aus E-Bass und Humor, präsentierte am 11. Januar sein Programm «Ziegler Runde» in der Alten Stuhlfabrik. – Hallers Erben luden am 1. Februar zur Buchvernissage in die Chälblihalle. «13-mal ein wenig Leben, ein wenig Sterben», so der Titel des Werks, das Sam Liechti (Gedichte) und Dominik Lämmler (Bilder) erschaffen haben. – Der «Guggen-Tröffe»-Umzug, sowie die «Narreziit» bei der Chälblihalle wurden durch den Fasnachtsverein Herisau organisiert. Am Aschermittwoch wurde dem Ehrenbürger Gidio Hosestoss das letzte Geleit gegeben. Und am 10. März zogen die 45 Männer der Blochgesellschaft Herisau das Bloch durchs Hinterland (Abb.7). – 71 Kunst-

schaffende stellten im März im Alten Zeughaus an der Arte Appenzell International aus. Organisiert wurde die Ausstellung vom Ehepaar Gina Abagiu und Alexander Weibel. – Paula Schindler, als Musikerin nennt sie sich Charly Juna, erhielt für ihre Rolle im Film «Der Spatz im Kamin» den Schweizer Filmpreis als beste Nebenrolle (Abb. 8). Zudem erhielt die 24-Jährige von der Ausserrhodischen Kulturstiftung einen Werkbeitrag für ihr musikalisches Schaffen. – Ihre Mutter Anna Schindler arbeitet an einem Romanprojekt mit dem Titel «Das Schiff aus Elfenbein». Dafür erhielt sie von der Ausserrhodischen Kulturstiftung ein Artist in Residence-Stipendium. – Ralph Nessensohn, Näf Service und Maschinen AG, trat nach fünf Jahren als Präsident des Gewerbevereins zurück. Vorstandsmitglied Jürg Mohler von der Bürodesign AG wurde im März als Nachfolger gewählt. Am Sommer-Apéro erhielten die drei besten Lehrabgänger aus Herisau den Berufsbildungspreis 2025: Domenik Dietrich, Alexander Gantenbein und Janick Huber. – Der gebürtige Herisauer Ralf Bruggmann stellte seinen ersten Roman «Delfin» vor. Er behandelt Themen wie Verlust, Einsamkeit, Freundschaft und Klimawandel. – Regula Ritter übernahm das Präsidium der Stiftung Dorfbild Herisau. Sie folgte nach 13 Jahren auf Werner Frischknecht. Zu den Höhepunkten seines Wirkens zählen die 2013 lancierte Aktion «Herisau – vorwärts!», die in die Zukunftswerkstatt mündete. Daraus entwickelten sich unter anderem die «WandelBar» oder «Usegstuehlet». – «Usegstuehlet» wurde mit dem Rekord von 59 Anbietern am 23. August (Abb. 9). OK-Präsident Raphael Froidevaux schätzte, dass 1500 Personen den Anlass besuchten. – Im Sommer fusionierten der Förderverein und der Betriebsverein Theater Stuhlfabrik. Roberta Alder ist Präsidentin, operativ bleiben Philipp Langenegger, Benjamin Heutschi, Tatjana Mettler, Alessandra Langenauer und Angelique Kellenberger tätig. – Das Museum Herisau verzeichnete 2024 rückläufige Besucherzahlen. Finanziell schloss der Verein mit einem Verlust von rund 5900 Franken ab. Das Museum führte die Sonderausstellung «Marketing und Molke» durch. Zudem wurde die temporäre Ausstellung «Herisau in alten Ansichten» mit Fotografien, Zeichnungen und Stichen aus der Sammlung gezeigt. – Am 24. Mai feierte das Figurentheater-Museum die Eröffnung der Jahresausstellung «Hopsassaa dirullalaa» mit Buchpremiere «Adalbert Klingler – Ein Leben für den Kasperli». – Die Handballer des TV Herisau schafften Ende April den Wiederaufstieg in die 2. Liga. In den Aufstiegsspielen setzten sie sich gegen den HC Bödeli durch. – Roberta Alder ist seit Februar die erste Präsidentin in der 195-jährigen Geschichte der Lesegesellschaft Ramsen. – Die 29-jährige Julia Buchmann spielte im Schweizer Film «Friedas



8 *Paula Schindler erhielt den Schweizer Filmpreis für die beste Nebenrolle. Ihre Mutter Anna Schindler erhält ein Artist in Recidence-Stipendium.*



9 *«Usegstuehlet» verzeichnete eine Rekordteilnahme. Hier der Obstmarkt mit dem Regierungsgebäude.*

Fall» ihre erste Hauptrolle. – Am 22. März feierte Sängerin und Bandleaderin Kisanii, mit bürgerlichem Namen Lea von Mentlen, den Release ihrer ersten EP «Cycle» mit einem Konzert im Kulturlokal «Dä 3. Stock». – Am 27. September war Premiere der «Mundartschtobe» im Theater Stuhlfabrik. Gastgeber und Moderator Philipp Langenegger rief das Format mit Anita Glunk aus Gais ins Leben. Mundartautoren erhalten eine Bühne, um die Vielfalt und Eigenheit der Appenzeller Dialekte zu feiern. – Die Band Pico Lightyear veröffentlichte am 24. Oktober ihr erstes Album mit dem Titel «Museum of Changing Memories». Albin Efinger und Samuel Lutz kennen sich seit der Schulzeit in Herisau. Die weiteren Bandmitglieder sind Karin Roth und Emanuel Keller. – Das Stück «Rossfall» mit Philipp Langenegger in der Hauptrolle feierte Premiere in der Stuhlfabrik. – Filmemacher Andreas Baumberger hatte den Auftrag, die Produktpalette des 1814 gegründeten Textilveredlers AG Cilander in einem Film festzuhalten. Es kam anders: Das Unternehmen teilte Anfang 2024 mit, dass es schliessen werde. Im Herbst fand Baumberger halbleere Produktionshallen vor. Er schuf einen zweiten Film über die Betriebsschliessung. Darin erzählen CEO Burghard Schneider und der ehemalige Produktionsleiter Stefan Walser aus ihren Erinnerungen. Ende Juli 2025 endete die über 200-jährige Firmengeschichte. 160 Mitarbeitende verloren ihren Arbeitsplatz. – Die WandelBar, die nach thematischen Inputs viermal jährlich an wechselnden Orten zu Diskussionen anregt, feierte am 15. November ihr zehnjähriges Bestehen. – Sieben Kunstschaffende stellten im November anlässlich der 19. «Art Herisau» im Alten Zeughaus aus. – Puppenspielerin Kathrin Bosshard fertigte für die «Goliath Show» die Figuren (Abb. 10). Produktionsleiterin des Stücks war Lisa Roth aus Trogen. Die «Goliath Show» ist angelehnt an die «Muppet Show». Premiere feierte das Stück am 6. November im Casinotheater in Winterthur.

Verschiedenes

Am 6. Januar fand beim Regierungsgebäude die Eröffnungszeremonie für die 42 Absolventen des Grundausbildungslehrgangs 25/26 der Berufsunteroffiziersschule der Armee (BUSA) statt (Abb. 11). Ende Juni feierte die BUSA ihr 50-jähriges Bestehen. Die Bevölkerung erhielt Einblicke in die Schule in der Kaserne, der Festakt erfolgte in der Kirche. Im Juli war Spatenstich für einen 16-Millionen-Neubau. Die Neuausrichtung mit der höheren Fachschule sei eine Chance, die Leidenschaft für die Armee zu vertiefen, sagte Korpskommandant Hans-Peter Walser, Chef Kommando Ausbildung. – Mit dem Staatsarchiv und dem Museum Herisau wurde ein Kulturpfad zur Rolle des Militärs im Dorf geschaffen. – Der 22-jährige, sehbehinderte Para-Skifahrer Marc Bleiker startete im Januar



10 *Kathrin Bosshard entwarf die Puppen für die «Goliath-Show».*



11 *Spatenstich zum neuen Gebäude der Berufsunteroffiziersschule der Schweizer Armee (BUSA).*

in St. Moritz mit seinem Guide zu den ersten Weltcuprennen. – Der 26-jährige Langläufer Robin Locher klassierte sich an der Universiade im Januar über 10 und über 20 Kilometer in den Top 50. – Die 18-jährige Sara Fiore, Lernende der Kantonsschule Trogen, erhielt am 30. Januar in Frankfurt den Schülerpreis der Fazit-Stiftung für ihr Engagement und ihre journalistischen Beiträge im Lese- und Schreibprojekt «Jugend schreibt» der Frankfurter Allgemeinen Zeitung. – Der 22-jährige Monoskifahrer Christophe Damas absolvierte seine ersten WM-Rennen. – Doris Mete leitet seit dem 1. März das Jugendzentrum. Die Sozialpädagogin trat die Nachfolge von Anne Herz an, die per 1. Januar die Leitung des Bereichs Jugendsekretariat und Sozialberatung übernahm. – Das Sportzentrum war Austragungsort von Spitzen-Eishockey: Im April trug die Schweiz zwei WM-Testspiele gegen die Slowakei aus. Beim ersten Auftritt vor 2056 Zuschauerinnen und Zuschauern gewann die Schweiz 4:3. Der 21-jährige Herisauer Rodwin Dionicio gab sein Debüt in der A-Nati. Für die Durchführung der Spiele zeichneten OK-Präsident Markus Bachschmied und 150 Helfende verantwortlich. Ende August massen sich der HC Davos, der HC Ambri-Piotta und Adler Mannheim am Turnier «VC999 Ice Hockey Classics Herisau». Mitorganisator Marcel Kull war zuvor von Swiss Ice Hockey mit dem Special Award für sein Engagement für den Sport geehrt worden. – Stürmer Timo Meier gewann an der WM mit der Schweiz Silber. – Der 17-jährige Verteidiger Laurin Fuhrer kam zum NL-Debüt bei den Rapperswil-Jona Lakers. Er ist U18-Nationalspieler. – Die Stiftung Leben im Alter Herisau nahm die sanierte Küche und das renovierte Restaurant Park in Betrieb. Der Künstler Francisco Sierra gestaltete im Restaurant das Wandbild «Turba Lunae». – Die Universität St. Gallen ernannte Andrea Caroni zum Honorarprofessor für öffentliches Recht. Der praktizierende Rechtsanwalt ist seit 2013 als Lehrbeauftragter an der Law School der HSG tätig. – Rainer Maria Salzgeber übergab die Moderation der Fussballnati-Spiele des Fernsehens SRF zum Start der WM-Quali an den gebürtigen Herisauer Paddy Kälin. – 32 Jahre lang präsidierte Max Nadig den Verband Schweizer Heilbäder und Kurhäuser. Im April gab er das Amt anlässlich der GV im Hotel Heiden ab. – Am 1. Mai verursachte ein Brand an der Cilanderstrasse Sachschaden in der Höhe von mehreren Hunderttausend Franken an einem Gebäude, das der GIZ Hölzli AG gehört, einem unternehmerischen Teil der Steinegg Stiftung. – Bob-Olympiasieger Beat Hefti und seine Frau Sheena übernahmen die Leitung und die Gastronomie im Freibad. – 3000 Flaschen sind im Weinkeller des Hotels Einstein in St. Gallen gelagert – und der Herisauer Loris Lenzo kennt sie alle. Er wurde von der «Bilanz» zum Sommelier des Jahres gewählt. – Der Song «Gestern jung, morgen alt» des Schlagerduos Stixi und Sonja lag im August auf Platz 1 der Schweizer Schlager Airplay Charts. Stixi feierte sein 40-jähriges Bühnenjubiläum. – Der TV Herisau führte die Kantonalfinals im Leichtathletik-Mehrkampf UBS Kids Cup sowie im Visana Sprint durch. Beat Schluep ist seit 2011 OK-Präsident. – Zum dritten Mal fand im August die «Timo Meier Golf Trophy» auf dem Golfplatz Gonten statt. Der Anlass erbrachte einen Erlös von 32 000 Franken zugunsten des SCH-Nachwuchses. – Das Kafi Karl feierte mit über 100 Gästen am 10. September Premiere der Abendgespräche unter dem Patronat der Pro Senectute AR und unterstützt von «Zwäg is Alter», einem Programm des Kantons. Unter dem Motto «Perlen der Hausmittel – Was unsere Grossmutter noch wusste», sprach Hausarzt Peter Wild. – An der Viehschau wurden am 23. September 330 Tiere aus 13 Betrieben aufgefahren. Peter Tobler gewann den Betriebscup. OB-Siegerin wurde Marlen von Theo Ehrbar. – Im Windler-Park lancierte die Initiative Glücksfall Herisau das Format «Ort und Lüt». Geehrt wurden der rund 200 Jahre alte Pavillon im Park und die Musiklehrerin Jasmine Jappie, die 35 Jahre Geige und Klavier an der Musikschule unterrichtete. – Am Chlebbach wurde ein Geschiebefangnetz installiert, das die Quartiere Säge und Wilen vor Hochwasser schützen soll. Das erste Bauwerk dieser Art im Kanton wurde



12 *David Zuberbühler trat im Dezember überraschend aus dem Nationalrat zurück.*



13 *Andrea Caroni präsidierte 2025 den Ständerat.*

vom Tiefbauamt geplant und umgesetzt. – Das Trauercafé feierte sein zehnjähriges Bestehen. Es findet einmal im Monat in der Kulturwerkstatt statt. Getragen wird es von den Kirchen und der Pro Senectute, finanzielle Unterstützung erfährt es von der Gemeinde. – Der Jahrmarkt dauerte neu nur von Freitag bis Sonntag, da der Montag für viele Schausteller nicht rentabel gewesen war. Der Warenmarkt wurde auf Wunsch der Marktfahrer auf das Areal vor der Chälblihalle verlegt. – An der Radquer-EM im belgischen Middelkerke sammelte die 17-jährige Lou-Anne Halter im November erste Erfahrungen an europäischen Titelkämpfen. – Nationalrat David Zuberbühler trat im Dezember überraschend zurück (Abb. 12). Damit endete seine 25-jährige Politkarriere. 1999 war er dabei, als die junge SVP AR/AI/SG gegründet wurde. Als SVP-Politiker wurde er als 20-Jähriger in den Einwohnerrat Herisau gewählt. Er blieb bis 2011 im Rat und präsidierte unter anderem die Finanzkommission. Von 2011 bis 2016 war er Kantonsrat, 2015 wurde er in den Nationalrat gewählt. Dort fiel er vor allem mit seinem Einsatz für die Armee und Sicherheitspolitik auf. Er galt als dossiersicher und diszipliniert. 2019 liess Zuberbühler Jennifer Abderhalden (FDP) bei den Wahlen hinter sich. 2023 setzte er sich gegen Matthias Tischhauser (FDP) und Claudia Frischknecht (Die Mitte) durch. – Die Stiftung Tosam, die Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen geschützte Arbeits-, Wohn- und Ausbildungsplätze bietet, erhielt eine Spende von 4000 Franken. Der Betrag stammt aus der Aktion «Spendenfranken», bei der Mitarbeitende der Klinikgruppe Valens auf freiwilliger Basis monatlich einen Franken oder mehr von ihrem Lohn spenden. – Die Advents-Stobe des Vereins «Familiesach» in der Chäshalle empfing vom 29. November bis 22. Dezember Gäste. Der Erlös der letzten Durchführung ging an die Palliative Care des Ostschweizer Kinderspitals. Ein Check über 10 000 Franken kam durch Gäste, Spenden und Vereinsbeiträge zustande. – Am Christchindlimarkt war erstmals eine Feuershow zu bewundern. Die Waren wurden an Ständen auf dem Ebnet und in der Windegg angeboten. – Andrea Caroni präsidierte 2025 den Ständerat (Abb. 13). Der FDP-Politiker leitete die Sitzungen des Rats und vertrat diesen nach aussen. In seinem Amtsjahr war Caroni Ehrengast der Innerrhoder Landsgemeinde. Auslandsreisen führten ihn nach Brasilien sowie Japan und China. Einer seiner Auftritte machte Schlagzeilen: Linke Kreise kritisierten Caroni für ein Selfie mit dem argentinischen Präsidenten Javier Milei. – An den letzten zwei Tagen des Jahres war im Alten Zeughaus die Silvesterchlausen-Ausstellung zu sehen. Der Feuerwehrverein Herisau realisiert den Anlass mit Silvesterchläusen sowie der Appenzellerland Tourismus AG und der Gemeinde.

Totentafel

Im Alter von 80 Jahren ist Erwin Fritz (1945 – 2025) am 27. April gestorben. Er unterrichtete

viele Jahre an der Schule Herisau und organisierte zahlreiche Schulanlässe. Weiter war er als Trainer beim FC Teufen, FC Herisau und FC Appenzell engagiert. (Nachruf in der Appenzeller Zeitung, 10.06.2025, S. 16) – Am 8. Juni ist Patrik Kobler (1977 – 2025), ehemaliger Redaktionsleiter der Appenzeller Zeitung, gestorben, (Nachruf in: Appenzellische Jahrbücher 152 (2024), S. 208 und 209 und Appenzeller Zeitung, 18.06.2025, S. 18). – Am 28. Juli verstarb Walter Nyffeler (1932 – 2025). Er war ehemaliger Gemeindehauptmann und Kantonsrat. Sein Nachruf findet sich auf den Seiten 215 bis 216 dieses Jahrbuchs. – Verena Fässler (1949 – 2025) war langjähriges Mitglied der evangelischen Kirchenvorsteherschaft und Lehrerin in Herisau. Am 18. August ist sie verstorben. (Nachruf in Appenzeller Zeitung, 18.09.2025, S. 19).

SCHWELLBRUNN

Gemeinde

Dank höherer Steuereinnahmen von knapp 562 000 Franken betrug der Ertragsüberschuss in der Rechnung 2024 1,3 Mio. Franken. Der Gesamtaufwand belief sich auf 9,9 Mio. Franken.

Wahlen und Abstimmungen

Markus Schmidli, seit 2019 im Kantonsrat Teil der FDP-Fraktion, trat per Ende Mai zurück. An den Ergänzungswahlen vom 16. März wurde Peter Frischknecht (FDP) als Kantonsrat gewählt. – Dario Heinrich wurde bei einem absoluten Mehr von 131 mit 251 Stimmen in den Gemeinderat gewählt. Er folgte auf Monika Freund Schoch, die zurücktrat. – Silvia Wetli ist neue Präsidentin der Geschäftsprüfungskommission. – Am 9. Februar wurde Hansueli Reutegger zum Landamman gewählt. Am Abend fand die Wahlfeier statt. Reutegger ist der dritte Landammann in der 377-jährigen Geschichte der Gemeinde Schwellbrunn. – 36 Stimmberechtigte hiessen an der Versammlung vom



14 *Landammann Hansueli Reutegger, Gemeindepräsident Walter Raschle und Bundesrat Albert Rösti an der Viehschau Schwellbrunn.*

21. November den Voranschlag 2026 einstimmig gut. Er sieht bei einem um 0,2 auf 4,0 Einheiten gesenkten Steuerfuss ein Minus von 133 000 Franken vor. Es sind Investitionen in der Höhe von 490 000 Franken geplant.

Kirche

Am Palmsonntag feierten in der evangelisch-reformierten Kirche elf junge Frauen und Männer ihre Konfirmation. Den Gottesdienst leitete Pfarrerin Christine Scholer.

Schule

Am 19. September wurde die Schulraumerweiterung im Sommertal im Beisein von Landammann Hansueli Reutegger und Regierungsrätin Susann Metzger eingeweiht. Die Bibliothek zog ins Untergeschoss des Anbaus.

Industrie und Gewerbe

1100 junge Talente in 92 Berufen nahmen Mitte September an den Berufsmeisterschaften Swiss Skills in Bern teil. Hansueli Dietrich, Ofenbauer bei Ofenbau Jud, gewann eine Silbermedaille. – Das Verlagshaus Schwellbrunn zog Ende November nach Herisau um und heisst nun «Verlagshuus».

Kultur und Vereine

Der Armbrustschützenverein Schwellbrunn feierte sein 125-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass gastierte die Delegiertenversammlung des Ostschweizer Armbrustschützenvereins im März in der Gemeinde. – Seit 2011 führt der Samariterverein Schwellbrunn-Waldstatt in Zusammenarbeit mit dem Blutspendezentrum St. Gallen mobile Blutspendeaktionen in Schwellbrunn durch. Am 9. April erfolgte die 2000. Spende. – Am Mountainbike-Event der Männerriege nahmen im August rund 850 Personen eine der drei Routen mit insgesamt 100 ausgeschilderten Streckenkilometern unter die Räder. – An der HV des Klettervereins wurde Alex Zeller ins Präsidium gewählt. Die Ersatzwahl war nötig, da Gründungspräsident Fabian Anthamatten am 10. August bei einem Unfall in den Bergen starb. – Am 25. Oktober fand die 54. GV der Skilift AG Schwellbrunn statt. Der Skilift war in der Saison 2024/25 an acht Betriebstagen geöffnet und verzeichnete einen Verlust von knapp 550 Franken. – Das Fabrikantenhaus Schwellbrunn erlebte ein erfolgreiches erstes Betriebsjahr. In den drei Monaten ab Eröffnung Ende Oktober 2024 verzeichnete die Ferienwohnung 155 Logiernächte und eine Auslastung von knapp 40 Prozent. Von Januar bis August 2025 lag die Auslastung bei 74 Prozent.

Verschiedenes

Beat Hefti erhielt den Ehrenpreis des St. Galler Sportpreises. Der Bob-Olympiasieger wurde für sein sportliches Lebenswerk und seinen Einsatz in der Nachwuchsförderung geehrt. Hefti gewann vier Olympiamedaillen, sechs WM-Medaillen und 16 Schweizer-Meister-Titel. – Bundesrat Albert Rösti besuchte am 29. September die 127. Viehschau. Begleitet wurde er von Landammann Hansueli Reutegger und Gemeindepräsident Walter Raschle (Abb 14). 650 Tiere von über 20 Betrieben wurden präsentiert. Zur «Miss Original Braunvieh» wurde Viola von Ruedi Frehner gekürt. Tagessiegerin wurde Bonny von Beat Rotach. – Stefan Reutegger, mehrfacher Schweizer Meister im Steinheben, wurde am 2. Oktober geehrt. Das Mitglied des TV Schwellbrunn holte sein viertes Meisterschafts-Gold in Serie. Im Final hob er den 22,5 Kilogramm schweren Stein einhändig 40 Mal. – Am 29. November fand der Weihnachtsmarkt mit rund 40 Ständen statt.

Totentafel

Am 1. Juni starb Jakob Schoch (1948 – 2025). Er war von 1985 bis 1994 Kommandant der Feuerwehr Schwellbrunn und wirkte 28 Jahre in der Baukommission.

HUNDWIL

Gemeinde

Die Jahresrechnung 2024 schloss bei einem Aufwand von 6,2 Mio. Franken mit einem Besserabschluss von 1,2 Mio. Franken ab. Der Fiskalertrag von 2,9 Mio. Franken lag 483 000 Franken über dem Budgetziel. Die Nettoinvestitionen betrugen 584 000 Franken.

Wahlen und Abstimmungen

Heimo Brülisauer, seit 2012 Gemeinderat, trat per Ende Mai zurück. Seit 2009 ist er Mitglied der Wasserversorgungskommission und bleibt dort als Delegierter für die Wasserversorgung Hinterland tätig, wo er das Präsidium innehat. Am 16. März wurde Nadine Koller in den Gemeinderat gewählt. Im Oktober demissionierte sie aber mit sofortiger Wirkung wegen ihres Wegzugs. – Am 30. November wurde der Kostenvoranschlag 2026 genehmigt. Er budgetierte bei einem Ertrag von 6,5 Mio. Franken ein Defizit von knapp 305 000 Franken. Es waren Nettoinvestitionen von 1,1 Mio. Franken vorgesehen. Der Steuerfuss bleibt bei 4,3 Einheiten.

Kirche

Präsident Niklaus Ulmann gab an der Versammlung der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Urnäsch-Hundwil am 28. März das Präsidium ab. Als Präsident und Abgeordneter in den Zentralrat wurde Reto Fischer, Urnäsch, gewählt. – Am Palmsonntag wurden vier junge Gemeindeglieder konfirmiert. Zwei weitere Konfirmanden aus Hundwil feierten ihre Konfirmation auswärts.

Schule

Am 26. Juni wurde das 50-jährige Bestehen des Schulhauses Mitledi gefeiert. – Carolina Gayer aus Appenzell trat im August ihre Aufgabe als Schulleiterin an. Sie folgt auf Tamara Niethammer-Schai, die seit 2014 Schulleiterin war.

Industrie und Gewerbe

1984 übernahmen Maria und Fredli Ammann die Metzgerei im Dorf. Seit 2016 befindet sich das Ladenlokal der Säntis Metzgerei in der ehemaligen Post. Sie übergaben die Säntis Metzgerei AG an Doris und Bruno Manser. – Vor zehn Jahren wurde der Verein Hölzli gegründet. Es entstand ein Ort, der Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein Zuhause auf Zeit, Begleitung und Perspektiven bietet. Am 4. September fand das Jubiläumsfest statt. – Die Wirtefamilie Markus und Anita Tobler führte das Gasthaus Alpenrose auf dem Buchberg 15 Jahre lang. Ende September schloss sie den Betrieb. – An der Olma wurde zum 24. Mal das Handwerk der Älpler mit einer Alpkäse-Prämierung gewürdigt. Rund 150 Käse aus allen Alpregionen der Schweiz sowie dem Fürstentum Liechtenstein wurden eingereicht. Albin Grätzer gewann mit seinem Schwägalpkäse den ersten Platz in der Kategorie Halbhartkäse.

Kultur und Vereine

Im Januar brachte das 7. Festival «musique am berg» frankophone Chansons und Barockmusik auf die Schwägalp. Organisatoren waren Nicole Borra und Jürg Hochuli. – In Hundwil wurden am 8. März acht Frauen für ihr ehrenamtliches oder berufliches Engagement mit dem Prix Zora 2025 geehrt. Den Preis erhielten Bernadette Vinzent (Appenzell), Doris Brunner-Zellweger (Urnäsch), Martina Jucker (Herisau), Rahel Stieger van Dam, Eli Frey und Marianne Gugger-Neff (Gais) sowie Lucky und Martina Enderlin (Bühler). – Am 10. März war das Buebebloch unterwegs. Barbara Oertle kümmerte sich ehrenamtlich um die Kostüme. Unter Anleitung einer Schneiderin ersetzten zehn Landfrauen nach alten Mustern Kleider und flickten defekte. Zum letzten Mal nach über 50 Jahren zählte Hans Oertle am Abend das Geld und überwachte die Verteilung der Batzen an die Blochbuebe. – Am «Ländlertröffe» Hundwil vom 12. April spielten auf: Ländlertrio Augenschmaus, Enderlin Chicks, Tüüfner Gruess, Handorgelduo Gähler-Müller und Prättigauer Power. – Am 29. Juni fanden sich 230 Fahrzeuge am Oldtimertreffen des TCS Appenzell Ausserrhoden auf der Schwägalp ein. Der Jurypreis «Säntis Concours» ging an den Besitzer eines Ford 15 M RS. – An der nördlichen Flanke der Hundwiler Höhi war am 1. August weithin das Schweizerkreuz des Verkehrsvereins zu sehen. – 17 Kulturschaffende aus der Bodenseeregion trafen sich auf der Schwägalp zur 18. Künstler:innenbegegnung der Internationalen Bodenseekonferenz (IBK). Der alle zwei Jahre stattfindende Anlass stand unter dem Motto «Im Banne von Bildern – Mythen und Sagen als Motor». Vom 24. bis 26. September sammelten sie an den «Schall- und Klangtagen» Eindrücke und arbeiteten in wechselnden Teams. – Hundwil und Stein führten ihren Jungbürgeranlass erstmals gemeinsam durch. Es nahmen 25 Jugendliche der Jahrgänge 2006 und 2007 teil. – An der Viehschau vom 4. Oktober erhielt Ladina von Roland Ehrbar den Titel Miss Hundwil BS. Tagessiegerin OB wurde Rubina von Ueli Stricker. – Im Bären wurden im Dezember Szenen für den Film «Zucker» des St. Galler Regisseurs Elias Koller gedreht. Im Zentrum stehen die neckischen Ratzliedli, die seit Generationen in der Appenzeller Volkskultur verankert sind. Der Appenzeller Jugendchor spielte eine Hauptrolle und singt das Lied «Min Schatz isch ke Zocker». – Die Schweizer Fahne am Säntis konnte am 1. August aufgrund des schlechten Wetters erstmals nicht an der Säntiswand aufgehängt werden. Stattdessen wurde sie auf der Schwägalp ausgerollt. Ob Wand oder Wiese: Eine Böe zerriss die Fahne. – Der Ex-SRF-Meteorologe Felix Blumer ist neu Wetterbotschafter am Säntis. Er berät die Säntis-Schwebebahn AG bei allem, was am Säntis irgendwie mit Wetter zu tun hat.

STEIN

Gemeinde

Die Erfolgsrechnung 2024 der Gemeinde schloss bei einem Gesamtaufwand von 8,74 Mio. Franken mit einem Ertragsüberschuss von knapp 415 000 Franken ab. – Der Gemeinderat setzte das revidierte Strassenreglement in Kraft. Damit gilt das vom Departement Bau und Volkswirtschaft genehmigte überarbeitete Strassenverzeichnis. – Zur Entlastung der Verwaltung wurde mit Waldstatt eine Zusammenarbeit vereinbart, mit der die sozialamtlichen Aufgaben dorthin übertragen werden. Die Gemeinde Waldstatt kauft die Dienstleistungen bei den Sozialen Fachdiensten Ost AG (SFDO) ein. – Der Gemeinderat beschäftigt sich mit der Behörden- und Verwaltungsstruktur. Eine Arbeitsgruppe prüft, ob die heutige Grösse des Rates mit neun Mitgliedern angemessen ist oder ob eine Reduktion auf sieben oder fünf Sitze sinnvoll wäre. – Die Appenzeller Schaukäserei, das Appenzeller Volkskunde-Museum, die Gemeinde Stein, die Stiftung für Appenzellische Volkskunde und der Kanton Appenzell Ausserrhoden entwickeln ein neues und lebendiges Zentrumsareal in Stein. Die Käseproduktion, die Vermittlung der Appenzeller Volkskultur, Begegnungsräume, Gastronomie und ein mögliches Hotel werden zu einem Gesamterlebnis verbunden. Ziel ist die Stärkung der Standortattraktivität, die Steigerung der Wertschöpfung und das Sichtbarmachen der regionalen Identität. Das Projekt wurde mit dem Standortförderungsaward 2025 von Netzwerk Standort Schweiz ausgezeichnet.

Wahlen und Abstimmungen

Am 28. September sagte der Souverän mit 484 zu 187 Stimmen Ja zu einem Kredit über 208 000 Franken für die Erweiterung des Friedhofsgebäudes. – Mit 533 zu 142 Stimmen wurde der Anschluss der Feuerwehr an den Zweckverband Teufen Bühler Gais per 2026 am 28. September gutgeheissen. Im Vorfeld hatte dies zu Diskussionen geführt. 25 von 45 Angehörigen der Feuerwehr hatten sich für die Eigenständigkeit ausgesprochen. Per Ende 2025 traten Kommandant Marcel Müller und seine Stellvertreter zurück. – Der Voranschlag 2026 weist bei Erträgen von knapp 9,2 Mio. Franken ein Minus von 516 000 Franken aus. Dieses Ergebnis wird bei einem unveränderten Steuerfuss von 3,7 Einheiten erreicht. Die Investitionsrechnung sieht Nettoinvestitionen über 1,5 Mio. Franken vor. Der Voranschlag wurde am 30. November mit 425 Ja zu 95 Nein genehmigt.

Kirchen

Sieben junge Frauen und Männer wurden am Palmsonntag in der evangelisch-reformierten Kirche durch Pfarrerin Irina Bossart konfirmiert. Der Festgottesdienst stand unter dem Motto «Bäume».

Schulen

Schulleiter Thomas Jakob trat Anfang März nach zehn Dienstjahren in den Ruhestand. Der Gemeinderat wählte Petra Gächter aus St. Gallen als Schulleiterin. Die Zusammenarbeit wurde jedoch per 31. Dezember in gegenseitigem Einvernehmen beendet. – Auf Initiative des Kinderparlaments, mit Unterstützung von Grossen und Kleinen und dank Spenden von Stiftungen, Institutionen und Privaten, wurde das Unihockey-Aussenspielfeld am 11. Juni eingeweiht.

Industrie und Gewerbe

Anina Sonderegger stellte ihren Stoffladen Zickzackzuck, den sie seit 2014 betreibt, auf Selbstbedienung um. An zwei Vormittagen pro Woche wird die Kundschaft weiterhin bedient.

Kultur und Vereine

Das Appenzeller Volkskundemuseum kämpft seit eineinhalb Jahren um seine Zukunft und schloss im Frühling 2024 überraschend. Seit März 2025 ist es wieder sporadisch geöffnet. In der Sonderausstellung «Appenzeller Bilderwelten – Neuzugänge der Stiftung für appenzellische Volkskunde» waren sieben Bilder der Ma-



15

Regierungsrat Alfred Stricker beendete seine Politkarriere.

lerin Trudy Graf-Eisenhut zu sehen. Diese seien von besonderem Wert, da sie Motive wie Viehhandel mit Handschlag, das Mäusefangen oder Kühe statt Pferde als Zugtiere zeigen, die sonst selten zu finden sind. – Nach mehreren Jahren mit interimistischen Lösungen wurde Karin Solenthaler zur Präsidentin des Samariterverein gewählt. – Der Vox-Box Acapella Chor Stein feierte am 14. September mit einem Konzert in der Kirche sein 10-jähriges Bestehen. Der Chor unter der Leitung von Antonia Brown gab Lieder unter dem Motto «CHorwurm» zum Besten. Als Gastchor wirkte der Frauenchor Frohsinn aus Herisau mit.

Verschiedenes

Grosse Ehre für Lura Wick: Die 16-jährige Snowboarderin durfte die Schweizer Delegation am European Youth Olympic Festival in Georgien mit Langläufer Jonas Bärfuss als Fahnenträgerin anführen. Im Slopestyle war Wick Fünfte der Qualifikation. Im Finale stürzte sie und belegte den siebten Rang. Im Big Air klassierte sie sich auf dem achten Platz. In der Halfpipe verpasste sie bei ihrer ersten WM-Teilnahme der Aktiven in St. Moritz den Final. – Am 10. März zog das Buebebloch übers Land. Erstmals wurde der Baumstamm, der 25 Kilometer weit gezogen wurde, auf dem Dorfplatz versteigert. – Lernende aus dem Appenzellerland nahmen vom 4. bis 6. April in der Mehrzweckhalle Stein an der 125. Freizeitarbeitenausstellung teil. Zu sehen waren Arbeiten von Lernenden aus über 40 Berufen. Für die Organisation war ein OK unter der Leitung von Werner Hugener verantwortlich. – Ende Mai beendete Alfred Stricker seine langjährige politische Karriere (Abb. 15). 2015 war er als Parteiunabhängiger in den Regierungsrat gewählt worden. Er stand zehn Jahre lang dem Departement Bildung und Kultur vor. Zuvor gehörte Stricker dem Kantonsrat (2007 – 2015) und dem Gemeinderat Stein (1996 – 2007) an. – Die um 1800 errichtete Holzbrücke über die Sitter, genannt Kubelbrücke, wird saniert. Bauherrin ist die St. Gallisch-Appenzellische Kraftwerke AG (SAK). – Nach Abschluss der Deponie im Gebiet List soll das Amphibienlaichgebiet von nationaler Bedeutung langfristig gesichert werden. Durch den Kiesabbau entstanden grosse Weiher, die sich zu wertvollen Lebensräumen für Amphibien entwickelten. Der Kanton schützt das Gebiet mit einer Schutzverordnung. – An der Viehschau vom 30. September



16

In Stein fand der erste Appenzeller Katzenkastrationstag statt.

fuhren 13 Schaufahrer mit 409 Tieren auf, darunter 8 Sennen. Miss Stein wurde Jasmin von Thomas Knöpfel. – Am ersten Appenzeller Katzenkastrationstag wurden in der Schulanlage am 15. November 70 Katzen kastriert (Abb. 16). Die Tierschutzorganisation NetAP, das Team des Appenzeller Tierschutzvereins und zahlreiche Helfende standen im Einsatz. – Sepp Huser spendete den Christbaum für den St. Galler Klosterplatz.

SCHÖNENGRUND

Gemeinde

Die Jahresrechnung 2024 schloss bei einem Aufwand von 4,13 Mio. Franken mit einem Gesamtergebnis von 386 000 Franken im Plus ab. – Der Gemeinderat beschloss, einen Fonds Museumskeller einzurichten. Dieser dient dem Erhalt der Exponate im Museumskeller im Gemeindehaus, namentlich Feuerwehr-Gerätschaften sowie Stücke aus Privathaushalten oder von der Gemeinde. Die Objekte werden von der Feuerwehrgarde gepflegt. Der Fonds wird durch Spenden und Zuwendungen, einem jährlichen Gemeindebeitrag von 200 Franken und dem Erlös allfälliger Verkäufe von Exponaten gespiesen. – Während der Volksdiskussion zur neuen Gebäudeadressierung gingen fünf Rückmeldungen aus der Bevölkerung ein. Mit den Betroffenen wurden Lösungen gefunden. Nach knapp drei Jahren Laufzeit wurde das Projekt per 1. Juni umgesetzt.

Wahlen und Abstimmungen

Am 9. Februar wurde der Grundsatzentscheid zur Weiterführung des Projekts «Unterdorf 11» respektive Teilverkauf des Projektes «Unterdorf 11» mit 142 Ja- zu 47 Nein-Stimmen angenommen. Die Variante Vollverkauf «Unterdorf 11» wurde mit 29 Ja- zu 133 Nein-Stimmen abgelehnt. Bei der Stichfrage sprachen sich 128 Stimmberechtigte für einen Teilverkauf aus, deren 33 für einen Vollverkauf. – Am 18. Mai wurde die Jahresrechnung 2024 an der Urne mit 76 zu 11 Stimmen angenommen. – Seit über 50 Jahren besteht der Zweckverband Primarschule Schönengrund-Wald. Am 18. Mai genehmigte das Stimmvolk den Nachtrag zum Zweckverbandsvertrag für die Führung einer gemeinsamen Primarschule in Schönengrund mit 85 Ja- zu 3 Nein-Stimmen. – Der Voran-

schlag 2026 wurde am 30. November mit 162 Ja zu 50 Nein genehmigt. Er rechnete mit einem Gesamtergebnis von Minus 167 900 Franken. Es sind Nettoinvestitionen in Höhe von 116 000 Franken geplant.

Kirche

Im Rahmen eines Gottesdienstes wurden am 27. April in der evangelisch-reformierten Kirche sieben junge Frauen und Männer von Pfarrerin Regula Gamp konfirmiert.

Industrie und Gewerbe

Mitte Februar übernahm die «Ochsen»-Crew die Metzgerei Rietmann in St. Gallen. Peter und Franziska Signer, Samuel Friedel und Thomas Raschle gründeten dazu eine AG. – An der «Käsiade» im österreichischen Hopfengarten im Oktober holten Appenzeller Käsereien Medaillen. Gold erhielten Marco Züger und Sämi Mani von der Käserei Wald-Schönengrund.

Kultur und Vereine

Am 17. und 18. Mai feierte der Turnverein Schönengrund sein Fahnenweihfest. Nach 58 Jahren verabschiedete der Verein die Fahnen des Turnvereins und der Jugendriege und stellte die neuen Fahnen in den Dienst. Anlässlich des Fahnenmarschs unter den Klängen der Musikgesellschaft Schönengrund-Wald zogen die Turnenden mit benachtbarten Vereinsdelegationen durch das Dorf, darunter der STV Herisau, TV Schwellbrunn, TV Urnäsch sowie der Göttiverein TV Reute. Mit dem Fahnengruss wurden die neuen Vereinsfahnen willkommen geheissen. Gratulationen überbrachten Gemeinderat Christian Rutz, Christian Gertsch, Gemeindepräsident Neckertal, sowie Christian Giger, Präsident des Appenzellischen Turnverbands. Für turnerische Höhepunkte sorgten die Showauftritte der Gerätekombination und der Trampolinriege. Nach dem offiziellen Teil wurde im Festzelt gefeiert. Am Sonntag standen nach einem Brunch Sport und Spass im Mittelpunkt – unter anderem der Sprintwettbewerb «Dä schnellst Schönegröndler». – Der neue Dorfverein von Schönengrund und Wald heisst «9105 – grenzenlose Dorfpower» und wurde am 15. September im «Schäfle» gegründet. Präsidentin ist Yvonne Rutz. Als erstes Projekt wurde ein gemeinsamer Adventskalender erarbeitet.

Verschiedenes

Vom 5. bis 10. März fand die Fasnacht statt. Zu den Höhepunkten zählten die Gemeinderatsabsetzung, das Gugge-Treffe, der Umzug mit Guggen und Sujetwagen sowie der Gugger-Maskenball und die «Uslompete». – Am 13. September wurde der 8. Internationale Feuerwehrmarsch Schönengrund-Wald durchgeführt. 167 Wanderlustige absolvierten die 14 km lange Strecke durchs Neckertal und Appenzellerland. Für die Abendunterhaltung sorgten im Festzelt die «Pläuschler». – Am 30. September fand die Viehschau auf dem Bleicheareal statt, bei der 223 Tiere von sieben Betrieben auffuhren. Zur Miss Schönengrund wurde Anastasia von Mathias Ackermann gekürt. - Am 5. Dezember organisierte der Gewerbeverein den Klausmarkt.

WALDSTATT

Gemeinde

Die Jahresrechnung 2024 schloss mit einem Gewinn von knapp 1,2 Mio. Franken ab. Es wurden Nettoinvestitionen von 1,6 Millionen getätigt. Obwohl der Steuerfuss um 0,2 Einheiten gesenkt wurde, übertrafen die Steuereinnahmen der natürlichen Personen die Erwartungen um 500 000 Franken. – Der Voranschlag 2026 sieht bei einem Gesamtertrag von 10,5 Mio. Franken einen Aufwandüberschuss von 225 000 Franken vor. Dies bei unverändertem Steuerfuss von 3,7 Einheiten.

Wahlen und Abstimmungen

Roland Kaufmann wechselte vom Gemeinderat in den Kantonsrat. Der Parteilose wurde mit 361 Stimmen gewählt und folgte auf Andreas Gantenbein (FDP), der nicht mehr zur Wahl stand. In den Gemeinderat wurde der parteilose Samuel Rohner mit 423 Stimmen gewählt. – Das Stimmvolk genehmigte am 15. Juni einen Kredit in der Höhe von 1,25 Mio. Franken für die Sanierung des Freibads mit 453 Ja zu 82 Nein.

Kirchen

Am 9. März wurde Pfarrer Michael Seitz in der evangelisch-reformierten Kirche mit einem Gottesdienst in die Pension verabschiedet. Pfarrerin Christine Scholer übernahm seine Aufgaben. – Am 6. April wurden neun junge Frauen und Männer von Pfarrerin Regula Gamp konfirmiert. – Sechs Kinder aus Waldstatt und Schwellbrunn feierten ihre Erstkommunion. Pater Josef Rosenast zelebrierte in der katholischen Kirche den Gottesdienst.

Schule

Das Interesse am 2024 gegründeten Elternforum war gering; drei Eltern sistierten das Mitwirken in der Koordinationsgruppe. Die Schulleitung löste das Elternforum auf.

Industrie und Gewerbe

Fortimo übergab den Betrieb des Seniorenheims Bad Säntisblick per 1. Januar an die Liebenau Schweiz gemeinnützige AG. Sandra und Christoph Fuhrer führen das Seniorenheim weiter. – Nach über 18 Jahren schloss Dieter Blöck Ende 2025 seinen Malerbetrieb.

Kultur und Vereine

Eulalia Fadehäx und Angehörige trauerten am 5. März um Gidio Hosestoss. Nach dem Umzug verlas die 15-jährige Gidio-Pfarrerin Sarah Zollet die Predigt. Angeführt von der Guggenmusik «Mehrzweck Blaari» zog die Trauerfamilie am Funkensonntag zum Funkenplatz in der Unterwaldstatt. – Die Fasnachtshöckler luden unter dem Motto «Open Air Waldstatt» in ihre Fasnachtsbar. Zudem wählten sie Florin Sutter zum neuen Präsidenten. – Christof Enzler gab an der HV der Feuerwehr das Präsidium an Christian Troxler weiter. Nach fünf Jahren als Kommandant gab zudem Ralf Rüdlinger sein Amt ab. Neuer Kommandant ist Beat Schweizer. – Am 5. April feierte Waldstatt Tourismus im Mehrzweckgebäude sein 125 Jahr-Jubiläum unter OK-Präsident Urs Meier. – Regierungsrat Dölf Biasotto und Gemeindepräsident Andreas Gantenbein richteten Grussbotschaften aus. Zu den Themen Brauchtum, Tradition, Kultur, Vergangenheit und Zukunft von Waldstatt organisierten das OK, Partner und Aussteller ein Programm. Die Vorträge zu den Themen «Geschichte vom Bad Säntisblick», «Silvesterchlausen» und «Appenzeller Bahnen» waren sehr gut besucht. Der «Gäshalde-Schuppel» umrahmte den Anlass und den Themenvortrag mit Zäuerli. Auf dem Holzweg wurde anlässlich des Jubiläums ein neuer Posten eröffnet, der Spiel, Spass und Wissen verbindet. – Die Rhönradriege des TV Waldstatt feierte ihr 25-jähriges Bestehen. Hauptleiterin Larissa Müller ist als einziges Mitglied seit Beginn dabei. An den nationalen Titelkämpfen gewann Manuel Roth bei der Elite im Sprung Gold. Im Level 3 mit Musik siegte Fabienne Wehrli. Chiara Lenzo und Manuel Roth waren Teil des vierköpfigen Schweizer Teams an den Weltmeisterschaften. Roth startete im Sprung, Lenzo zeigte ihre Gerade- und Spiralekür. Das Schweizer Aktive-Team erreichte mit knappem Rückstand den vierten Platz. – Mit dem Rücktritt von Ernst Bischofberger als Präsident der Ortskorporation endete eine Ära. Seit 1981 prägte er deren Entwicklung, 42 Jahre davon als Präsident. An der Hauptversammlung vom 9. Mai wurde Christian Gantenbein zum Präsidenten gewählt.

Verschiedenes

Ursula Weibel und Ernst Bischofberger wurden am Neujahrsapéro der FDP mit der 6. «Waldstätter Tanne» ausgezeichnet. Beide wirkten über Jahrzehnte in Ämtern, Verbänden und Vereinen. Weibel war unter anderem im Kantonsrat, im Gemeinderat und als Präsidentin des Krankenpflegevereins aktiv. Bischofberger machte sich als Schulpräsident und in Kommissionen mit seinem Fachwissen in Finanz-, Bau- und Organisationsfra-

gen verdient. – Die Kita Waldstatt bezog im Gewerbehaus Böhl neue Räume. Von den nötigen Investitionen von rund 85 000 Franken wurden 30 000 Franken durch Fronarbeit abgedeckt. – Der Waldstattlauf fand am 16. August zum 40. Mal statt. Zum Jubiläum verbuchte das Team um den scheidenden OK-Präsidenten Peter Schraner einen Teilnehmerrekord. 1058 Personen nahmen eine der Strecken unter die Füsse. Beim Panoramalauf erzielte Christian Mathys in 1:03:20 einen Streckenrekord. – Im August fand in Thundorf mit rund 140 Teilnehmenden aus acht Nationen die Europameisterschaft im Handmähen statt. In der Kategorie bis 14 Jahre gewann Adrian Schläpfer. – Beim Sportanlass «Spartan» der «Swiss Obstacle Sports» in Verbier sicherte sich Hansueli Frei den zweiten Platz. – Die Kuh Jamaica von Hansueli Lanker wurde an der Viehschau vom 1. Oktober als Miss Waldstatt ausgezeichnet. Tagessiegerin wurde Alessia des gleichen Besitzers. – Nach dreijährigem Unterbruch erstrahlten im Dezember kreativ gestaltete Adventsfenster im Dorf. Treibende Kraft war Gaby Rakozi. Waldstatt Tourismus unterstützte das Projekt finanziell und in der Werbung.

Mittelland

Martin Hüsler, Speicher

Im Januar lud die Musikschule Appenzeller Mittelland zum Talentschulkonzert in den Teufner Lindensaal. «Note senza tempo» war der mit einem reichhaltigen Programm bestückte Abend überschrieben. Im Lauf des Jahres fanden an diversen Orten wiederholt Vortragsübungen der Schülerinnen und Schüler statt. So etwa im April das Lagerkonzert «Hinter dem Horizont» im Teufner Lindensaal. Den Abschluss bildeten im Dezember ein weihnachtliches Klavierkonzert in der Kirche Trogen, die Drummershow im vollbesetzten Gemeindesaal Bühler sowie das Konzert «Advent, Advent…» in der reformierten Kirche Teufen. – Der Vorstand der Spitex Rotbachtal gab Ende Januar bekannt, das Arbeitsverhältnis mit dem Geschäftsführer Markus Meitz per Ende Mai 2025 zu beenden. Er war seit dem 1. Mai 2024 tätig. Die Leitung der Organisation übernahm interimistisch Anny Bleiker, Fachmitarbeiterin Finanzen. Seit Oktober 2025 teilt sie die Co-Leitung mit der bisherigen Präsidentin Jeannine Walser. Das Präsidium übernahm Alfred Mettler, der bisherige Vizepräsident. – An der Hauptversammlung der SP Appenzeller Mittelland in der Krone Gais wurde Elisabeth Eugster aus Trogen zur neuen Präsidentin gewählt. Sie trat die Nachfolge von Felix Leu an. – Am zweiten Freitag im Mai konnte die Feuerwehr Teufen-Bühler-Gais neue Fahrzeuge in Betrieb nehmen. Es handelt sich um ein Tanklöschfahrzeug und eine Autodrehleiter (Abb. 1). – Das Jubiläum «150 Jahre Appenzeller Bahnen» fand auch prominent im Mittelland statt. Das Depot Gais, in dem das Festspiel «Bahn frei!» mit über hundert Mitwirkenden in zahlreichen Aufführungen über die Bühne ging,



1 *Die Feuerwehr Teufen-Bühler-Gais nahm im Mai neue Fahrzeuge in Betrieb.*

wurde zum Theater umfunktioniert. Autor des begeistert aufgenommenen Festspiels war Paul Steinmann, und in Szene gesetzt wurde es von Jean Grädel und Rahel Stieger van Dam. Roland Küng komponierte die Musik dazu. Im Depot Gais fand dann am 28. August im Beisein von Bundesrat Albert Rösti und weiterer Politprominenz auch das von Schauspieler Philipp Langenegger moderierte offizielle Jubiläumsfest statt. – Anfang November versammelten sich in der katholischen Kirche Teufen die Kirchbürgerinnen und -bürger aus Gais, Bühler, Teufen und Stein zur Gründung der Kirchgemeinde Rotbachtal, deren Entstehung in den einzelnen Kirchgemeinden beschlossen worden war. Zur ersten Präsidentin wurde Inge Schmid aus Bühler gewählt. In den ab 1. Januar 2026 wirkenden Kirchenverwaltungsrat wurden im Weiteren Philipp Thurnherr (Gais), Sepp Neff (Bühler), Kathrin Brülisauer (Gais), Rita Krüsi (Stein), Edgar Bischof (Teufen) und Richard Wiesli (Teufen) gewählt (Abb. 2).

TEUFEN

Gemeinde

Das ehemalige Altersheim Bächli wurde im Lauf des Jahres sukzessive in ein Gesundheitshaus umfunktioniert. Das begann im Januar mit dem Einzug der Praxis Bächli AG und setzte sich im Lauf der nächsten Wochen und Monate fort mit der PhysioAppenzellerland, der Pro Senectute und der Pro Juventute, der Praxisgemeinschaft für Kinder und Jugendliche und schliesslich des Osteopathie Therapiecenters. Im Spätherbst kam dann noch die Redaktion der «Tüüfner Poscht» hinzu. – Preisträger des Teufner Bärs 2025 wurde Karl Wyler. Ausgezeichnet wurde er für seine Jahrzehnte währenden Verdienste rund um die Leichtathletikabteilung des TV Teufen. Die Preisübergabe fand Ende März im Zeughaus statt. – Auf dem Areal des Schulhauses Niederteufen organisierte die Gemeinde Mitte Juni einen Umwelt-Tag. Im Mittelpunkt standen Themen rund um Neophyten-Beratung, Biodiversität und Vogelschutz. – Die am 16. Juni erfolgte Wahl des Teufners Hans Koller zum Kantonsratspräsidenten war der Gemeinde Anlass, am Abend des Wahltages auf dem Zeughausplatz einen öffentlichen Apéro zu veranstalten. Daran schloss sich eine Feier im Lindensaal an. – Anfang September erfolgte nach fast zwanzigjähriger Planungs- und Bauzeit der Anschluss der Gemeinde Teufen an die Abwasserreinigungsanlage Au in St. Gallen. Dem 19-Millionen-Projekt hatten sich auch die Gemeinden Stein und Hundwil angeschlossen. – Am 1. November trat Donato Rainolter sein Amt als Revierförster an. Er folgte auf Thomas Wenk, der in Pension ging.

Wahlen und Abstimmungen

Beim Wahlgang vom dritten März-Wochenende wurde Harry Ramsauer in den Gemeinderat gewählt. Er rückte für Peter Renn nach, der aus gesundheitlichen Gründen zurückgetreten war. Bei einem absoluten Mehr von 610 erhielt Ramsauer 1161 Stimmen; dies bei einer Wahlbeteiligung von 27,07 Prozent. – Ein deutliches Ja ergab sich Ende November bei der Abstimmung über den Voranschlag 2026. Bei einer Stimmbeteiligung von 55,42 Prozent lautete das Ergebnis 2539 zu 98.



2 *Der erste Kirchenverwaltungsrat der neu entstandenen katholischen Kirchgemeinde Rotbachtal mit Philipp Thurnherr, Sepp Neff, Kathrin Brülisauer, Rita Krüsi, Präsidentin Inge Schmid, Edgar Bischof und Richard Wiesli (von links).*

Industrie und Gewerbe

Das Vedayana Zentrum für Ayurveda Medizin bot ab Anfang März im Hätschen seine Dienste an. Geführt wird das Zentrum von Susanne Fabjan. – Anfang März eröffnete Peter Balssuweit an der Hauptstrasse 1 sein Velogeschäft «TheCyclist». – Der Weinsommelier Michael Hollenstein eröffnete Anfang März an der Hechtstrasse 2 ein eigenes Geschäft, Hollys Wilädeli. – Die Mitgliederversammlung des Gewerbevereins wählte im März Nadja Hipp zur neuen Präsidentin. Sie folgt auf Thomas Schirmer, der den Verein sechs Jahre lang geleitet hatte. – Mitte Juli feierte die Familie Weishaupt ihr 50-Jahr-Wirtejubiläum im «Trüübli». – Anfang August übernahmen Melanie Depolt und Simon Eckert die Leitung des Hotels und Restaurants Anker. – Im September gab die 1945 gegründete Preisig AG die Übernahme durch die im rheintalischen Kriessern domizilierte Hugo Dietsche AG bekannt. Die rund vierzig Arbeitsplätze der Preisig AG blieben erhalten, und es wurde in Aussicht gestellt, dass die Zahl der Arbeitsplätze an den Standorten Teufen und Stein ausgebaut würde (Abb. 3). – Bernhard und Melina Koch übergaben ihre Textilreinigungsfirma nach 18-jähriger Geschäftstätigkeit per 1. Oktober an Natascha Suhner-Koller. – Im Oktober eröffnete Victoria Bischof an der Hauptstrasse eine Naturheilpraxis. – Belinda Bischof eröffnete im Herbst an der Hauptstrasse die Belinda Bischof Immobilien AG.

Kultur und Vereine

Die Lesegesellschaft liess die 6. NeujahrsTat am zweiten Sonntag im Januar durch den Tenor Manuel Walser und die Pianistin Claire Pasquier aufführen. Sie konzertierten im Lindensaal. Gleichentags hatten der Cellist Stefan Baumann und der Akkordeonist Goran Kovačević einen Auftritt in der evangelischen Kirche. – Das Trio True Colors, bestehend aus Monica Tarcsay (Geige), Simon Meier (Piano) und Martin Hug (Gesang), trat am zweiten Freitag im Februar im baradies auf. – Mitte März lud der Jodlerclub Teufen ins «Hotel All Inclusive» ein. So waren drei Unterhaltungsanlässe im jeweils vollen Lindensaal betitelt. – An der Hauptversammlung des Turnvereins von Mitte März kam es zu einem Wechsel im Präsidium. Nach über 14 Jahren gab Bruno Höhener, der in der Folge zum Ehrenpräsidenten ernannt wurde, das Amt an Tamara Zwyssig und Daniel Preisig weiter. – Beim Einwohnerverein Niederteufen-Lustmühle übernahm anlässlich der Hauptversammlung von Mitte März Martin Breitenmoser das Präsidium von Monika Näf Schnider. – Ende März funktionierten Salome Bänziger und Meagane Zurfluh einen Stall in der Spiessenrüti zum Ausstellungsraum um. Gezeigt wurden Werke von Barbara Signer, Josy Kriemler und Caro Perrenoud. – Am letzten März-Freitag hatte die Lesegesellschaft im Lindensaal die Spoken-Word-Virtuosin Lara Stoll, Preisträgerin des Salzburger Stiers, zu Gast. – Thomas Stüssi, Petra Cortright und Fred Waldvogel erhielten ab Ende Frühjahr Gelegenheit, ihre Arbeiten im Zeughaus zu präsentieren. Die Ausstellung vereinigte digitale Kunst (Cortright), analoge Fotografie (Stüssi) und Bilder von Pilzen (Waldvogel). – Kunstwerke aus Glas, Holz, Blech, Genähtes, Bemaltes und Blumiges gab es an der Osterausstellung Ende März in der Hechtremise zu bewundern. – Einen Geschichtenabend mit der Bernerin Karin Lüthi gab es am ersten April-Freitag im baradies zu geniessen. Begleitet wurde sie vom Akkordeonisten David Häggi. –



3 *Die Hugo Dietsche AG mit Geschäftsführer Christian Dietsche (links) und Walter Schmid (rechts) übernahm im September das traditionsreiche Teufner Bauunternehmen Preisig AG. In der Mitte Paul Preisig.*

Zum wiederholten Mal gaben die Gallus-Musikanten unter der Leitung von Alois Gmür ein Konzert im Lindensaal. Diesmal am ersten Samstag im April. – «Hinter dem Horizont» war das Lagerkonzert betitelt, mit dem am zweiten April-Freitag Kinder und Jugendliche im Lindensaal begeisterten. Die Leitung des Singlagers und des Konzertes lag bei Hiroko Haag. – Die Lesegesellschaft organisierte Ende April in der evangelischen Kirche ein Tanzstück des Panorama Dance Theater mit Musik und Chor. Dreissig Personen erweckten unter dem Titel «Songs about us» die Bühne zum Leben. – Am zweiten Freitag im Mai war in der baradies-Bar das Zürcher Songschreiberduo Lisa Berg und David Ruosch zu Gast. Zwei Wochen später referierte an gleicher Stätte die Gaiser Rollstuhlsportlerin Sandra Graf über ihren Werdegang. – Mit einem reichhaltigen Angebot wartete am letzten Mai-Wochenende das zum zweiten Mal durchgeführte Frühlingsfest auf dem Zeughausplatz auf. Verschiedene Vereine boten Workshops an. – Am letzten Mai-Sonntag kam es in der evangelischen Kirche zu einer ganz besonderen Premiere. Der Teufner Drogist Hanspeter Michel hatte ein Streichquartett in e-moll komponiert, das Stefan Baumann, Iryna Gintova, Oriana Kriszten und Elisabeth Kohler uraufführten. Dazu gab es das Quartett in a-moll von Johannes Brahms. – The Lutzbrothers Rudolf und Matthias bestritten am ersten Freitag im Juni im baradies einen Auftritt mit Old Time Jazz, Pop, Rock und Latingroove. – Die Band Oddly Assorted verlieh der Sommerparty auf dem Schulhausplatz Niederteufen am Ende der Schulferien das musikalische Gepräge – «Da larmas e siemis» war das Programm betitelt, mit dem das Vokalensemble cellavocis unter der Leitung von Anna Kölbener und Lea Stadelmann am ersten Sonntag im August in der bis auf den letzten Platz besetzten reformierten Kirche begeisterte. Zur A-cappella-Formation hatten sich ehemalige Mitglieder des Appenzeller Jugendchors zusammengefunden und in einem Singlager im Bündner Oberland auf das Konzert vorbereitet. – Nach den Sommerferien übernahm bei der Harmoniemusik die erst 22-jährige Katja Hutter den Taktstock. Sie wurde damit Nachfolgerin von Daniel Müller. – «Teufen lacht» nannte sich das kleine Theaterfestival, das an fünf Tagen im August den Zeughausplatz belebte. Zu bewundern gab es das Teufner Künstlerduo Aline und Martin Del Torre mit ihrem Wanderzirkus Compagnie Pas de Deux. – In der Hechtremise wurde im September, mit der Lesegesellschaft als Veranstalterin, das Kammerspiel «Das Doppel» aufgeführt. Die Protagonisten waren Jens Nielsen, Peter Hottinger und Christian Käufeler. – Die Bibliothek Teufen lud im September den Autor Marcel Huwyler ein. Er las aus seinen Krimis und gab Einblick in seine Schreibwelt. – «Obrigado Brasil!» hiess es am zweitletzten Freitag im September in der evangelischen Kirche. Franco Mettler (Klarinette), Edimauro de Oliveira (Gitarre) und Stefan Baumann (Cello) begeisterten mit brasilianischen Klängen. – An zwei Abenden im Oktober führten in der Hechtremise Hanspeter Ulli, Judith Niethammer und Lea Bischof einen Dialog nach dem Schauspiel «Iphigenie auf Tauris». Eingeladen dazu hatte die Lesegesellschaft. – Im baradies trat am zweitletzten Oktober-Freitag das Quartett Lotta mit einem reichhaltigen Musikrepertoire auf. – Der Heimatschutz Appenzell Ausserrhoden organisierte Ende Oktober unter dem Motto «Baukultur entdecken: virtuell und vor Ort» einen Dorfrundgang durch Teufen, nachdem gleiche Rundgänge im Juni in Rehetobel und im August in Heiden stattgefunden hatten. – «Grünes Gallustal» war der Titel eines Films, der Ende Oktober in der Bibliothek gezeigt wurde. Er vermittelte die Vision einer biodiversen Stadt St. Gallen. – Die Ländlerzeller, eine Viererformation, erfreuten Mitte November im baradies ein zahlreiches Publikum mit Volksmusik und Schlagern. – Die beiden Schauspieler Christian Hettkamp und Hans Rudolph Spühler verkörperten in einer szenischen Lesung den Schriftsteller Robert Walser und seinen Vormund Carl Seelig. Der von der Lesegesellschaft organisierte Anlass fand im November im Roten Schulhaus Niederteufen statt. – Kunstschaffende unterschiedlicher Stilrichtungen präsentierten am zweitletzten November-Wochenende ihre Arbeiten in der Hechtremise. – Andrea Manke gab Ende November zur Einstimmung in die Adventszeit ein Orgelkonzert in der evangelischen Kirche. – Das Appenzeller Kammerorchester konzertierte am zweiten Dezember-Freitag unter der Leitung von Peter Grob in der evangelischen Kirche. Zusammen mit namhaften Solistinnen spielte es Werke von Joseph Haydn, Wolfgang Amadeus Mozart und Henri-Joseph Riegel. – Drei Tage vor Weihnachten führte das Collegium Musicum Ostschweiz in der reformierten Kirche die Kantaten 1 und 5 aus Johann Sebastian Bachs Weihnachtsoratorium sowie dessen Magnificat auf.

Kirchen

Im «Gespräch an der Kanzel» war am ersten Sonntag im April die Journalistin Luzia Tschirky Gast in der katholischen Kirche Teufen. Sie berichtete über ihre Erlebnisse in den ersten Kriegsmonaten in der Ukraine. – Am letzten Dienstag im April führte die katholische Kirchgemeinde Teufen-Bühler-Stein unter dem Präsidium von Fabio Malinconico die letzte ordentliche Kirchgemeindeversammlung durch. 2024 war der Zusammenschluss mit der Kirchgemeinde Gais zur Kirchgemeinde Rotbachtal auf den 1. Januar 2026 beschlossen worden. – Auf Einladung von Diakon Stefan Staub referierte im September Peter Regli, der ehemalige Chef des schweizerischen Nachrichtendienstes, im katholischen Pfarreizentrum St. Johann. Er beleuchtete vor dem Hintergrund des Ukraine-Kriegs die aktuellen geopolitischen Spannungen. – An der Kirchgemeindeversammlung der evangelischen Kirchgemeinde wurde Josia Frischknecht zum neuen Pfarrer mit Amtsantritt im August 2026 gewählt. Ihren Rücktritt auf Ende der laufenden Amtsperiode gab Präsidentin Marion Schmidgall bekannt. Sie hatte das Amt zehn Jahre lang bekleidet. – Die Teufner Pfarrerin Andrea Anker wurde von der Fachredaktion Religion SRF ab 2026 ins Radiopredigt-Team berufen.

Schule

Der Gemeinderat wählte Marco Zehnder zum neuen Schulleiter der Sekundarschule mit Stellenantritt auf den Beginn des Schuljahres 2025/26. Der Neugewählte war bisher Co-Schulleiter der Oberstufe Gais und folgte in Teufen auf Urs Schöni. – Die Theatergruppe der Oberstufe, geleitet von Lehrer Andreas Künzli, führte Ende März in der Aula des Sekundarschulhauses Landhaus das Stück «Jackie's Shuffled Life» auf. – Mit Beginn des Schuljahres 2025/26 wechselten die Schülerinnen und Schüler des Schulhauses Dorf ins Alte Hörli. – In der Schule Roth-Haus übernahm Regula Spreiter zu Beginn des neuen Schuljahres die Leitung. Sie wurde Nachfolgerin von Elisabeth Zecchinel, die in den Ruhestand trat.

Verschiedenes

Mit Beginn des neuen Jahres ging Roland Neff nach über 30-jähriger Tätigkeit als Hausarzt in Niederteufen in Pension. – An seiner Mitgliederversammlung von Mitte März verlieh der Verein Appenzell Ausserrhoder Wanderwege VAW den Wanderbär 2025 an die Gemeinde Teufen. Urs Kellenberger, Leiter Bau und Planung in Teufen, nahm die Skulptur in Empfang. – Im März wurde in der neuen Überbauung Sammelbüel ein öffentlicher Schräglift in Betrieb genommen. Er führt vom Zeughausplatz durch die Überbauung und stellt unter anderem eine Verbindung zum Schwimmbad



4 *Teufen verfügt seit Mitte März 2025 über einen öffentlichen Schräglift im Gebiet Sammelbüel.*

her. In den ersten Betriebsmonaten kam es allerdings häufig zu Störungen. (Abb. 4, Seite 153). – Seinen 100. Geburtstag konnte am 11. Mai bei bewundernswerter Gesundheit Jakob Preisig-Langenegger feiern. – Auf Ende Jahr trat Hans Höhener als Präsident von Appenzellerland Sport zurück. 20 Jahre lang hatte er die von ihm initiierte Institution geführt. Sein Nachfolger wurde Patrick Kessler. Das 20-jährige Bestehen der Institution wurde am letzten Samstag im Oktober auf dem Landhausareal und in der «Linde» gebührend gefeiert (vgl. Landeschronik Appenzell Ausserrhoden, S. 127). – Am zweiten November-Samstag fand in der Schulanlage Niederteufen die zweite Gesundheitsmesse statt. Sechs Frauen aus Teufen und Gais luden dazu ein.

BÜHLER

Gemeinde

Der Neujahrsapéro der Gemeinde vom ersten Januar-Sonntag erhielt ein besonderes Gepräge. Er begann in der evangelischen Kirche, wo der Trogner Künstler Werner Meier das von ihm gestaltete neue Kirchenfenster präsentierte, das den Text des Landsgemeindeliedes zum Thema hat. Anschliessend stellte Thomas Lüchinger im Gemeindesaal seinen Film zum Wandertheater anlässlich der 300-Jahr-Feier der Gemeinde im Jahr 2023 vor. – Die Generalversammlung der Genossenschaft Altersheim Bühler nahm Ende April Kenntnis von umfangreichen Ausbauplänen, mit denen sich alles abdecken liesse, was der Wunschkatalog der Gemeinde auflistete. Bei ausreichender Zeichnung von Anteilscheinen könnte 2026 mit dem Ausbau begonnen werden. – Anlässlich der Erlangung ihrer Volljährigkeit wurden die Jungbürgerinnen und Jungbürger im September von der Kommission Gesellschaft und Soziales eingeladen. Das Gemeindehaus wurde besichtigt, und Gemeindepräsident Jürg Engler gab Einblick in die kommunalen Aufgaben. Auf dem Golfplatz Gonten fand der Tag seinen Abschluss. – Im November lud die Gemeinde Pensionierte zum jährlich stattfindenden Vernetzungshöck in den Gemeindesaal ein. Ziel dieser Veranstaltungen ist es, neue Menschen kennenzulernen, sich auszutauschen und sich zu vernetzen. Zum gemeinsamen Mittagessen begab man sich anschliessend in den «Sternen».

Wahlen und Abstimmungen

Infolge der Rücktritte von Urs Freund und Rolf Walser aus dem Gemeinderat fanden am dritten März-Wochenende Neuwahlen statt. Besetzt werden konnte allerdings nur einer der freigewordenen Sitze. Bei 225 in Betracht fallenden Stimmzetteln erhielt Stefan Signer (SVP) 211 Stimmen. Die Wahlbeteiligung lag bei 20,8 Prozent. Gar nur 9,1 Prozent der Berechtigten beteiligten sich an der Wahl des Präsidiums der Geschäftsprüfungskommission. Bei einem absoluten Mehr von 33 erhielten Lukas Joller 8 und Christopher Teissl 6 Stimmen, derweil alle weiteren 50 Stimmen an vereinzelte Personen gingen. Somit kam keine Wahl zustande. – Am letzten Juni-Wochenende nahm der Souverän die Jahresrechnung 2024 mit 252 Ja gegen 16 Nein an. Für den Verkauf des Grundstücks Untere Brunneren votierten 234 Stimmbürgerinnen und -bürger, 35 legten ein Nein in die Urne. Die Stimmbeteiligung lag bei



5 *Nach 60 Jahren übergaben Emil und Rösli Ebneter ihre als Familienbetrieb geführte Garage in Bühler an die Appenzell Scheidweg-Garage.*

23,32 Prozent. – Die Stimmbürgerschaft hiess am letzten November-Wochenende den Voranschlag 2026 mit 537 Ja gegen 27 Nein deutlich gut. Die Stimmbeteiligung lag bei 48,75 Prozent. Bei der Ergänzungswahl für den zweiten freigewordenen Sitz im Gemeinderat fielen 355 Stimmen auf Philipp Pradella. Dies bei einer Wahlbeteiligung von 38 Prozent.

Industrie und Gewerbe

Auf Jahresbeginn übernahmen Fabian Dörig und Joël Anderhalden die Säntis-Garage von Hansruedi Koller und seiner Lebenspartnerin Susanne Kalt. Gleichzeitig wurde der Name in Säntisgarage AG umgewandelt. – Ein weiterer Wechsel im Autogewerbe ging ebenfalls mit dem Jahreswechsel vonstatten. Die in Appenzell domizilierte Scheidweg-Garage übernahm die Garage Ebneter, die 60 Jahre lang von Rösli und Emil Ebneter als Familienbetrieb geführt worden war. Der Name der Garage wurde beibehalten (Abb. 5). – Mit Jahresbeginn übernahmen Christian Heierli und Matias Ulmann die Leitung der Heierli AG Zimmerei und Bauschreinerei. Migg und Elsi Heierli, die den Betrieb 1981 gegründet hatten, traten ins zweite Glied. – Die Elektro Bätschmann GmbH konnte ihr 35-jähriges Bestehen feiern.

Kultur und Vereine

Im Gemeindesaal bot das Blasorchester Heiden unter der Leitung von Stefan Zeller am ersten Januar-Samstag ein Neujahrskonzert. Durch das Programm führte Regierungsrat Dölf Biasotto. – Die Rheintaler Band Ashbury Road eröffnete am ersten Freitag im Februar die Saison des Bluesclubs Bühler. Im Laufe des ersten Halbjahres gastierten in regelmässigen Abständen diverse Formationen in Bühler. Als Höhepunkt ging das Blues- und Rock-Open Air in Szene, bei dem die legendäre Band The Lords auftrat. – Die Lesegesellschaft Bühler hatte zu ihrer Hauptversammlung am ersten Februar-Freitag Damian Zingg, den Kurator des Museums Sasso San Gottardo, eingeladen. Er hielt einen Vortrag mit dem Titel «Der Mythos Gotthard – von Goethe zu Guisan». – Das Künstlerinnen- und Künstlerkollektiv Streunender Hund nahm im Frühjahr mit dem Beschwerdechor eine Idee aus Finnland auf. Der Gedanke dahinter: Wer sich an gewissen Begebenheiten stört, soll seinem Unmut in einer Beschwerde Ausdruck geben. Diese wird hierauf von einem Komponisten zu einem Lied arrangiert, das dann vorgetragen wird. Nach drei Proben liess sich der Beschwerdechor in Bühler, Trogen und Appenzell vernehmen. – Ein sportliches Thema wählte die Lesegesellschaft für ihren Anlass im März. Zu Gast war die auch international erfolgreiche Bühlerer Kugelstösserin Myriam Mazenauer, die Einblick gewährte in ihren Trainingsalltag und ihre sportlichen Ziele präsentierte. – Der Verein kafi55 verabschiedete an seiner Hauptversammlung von Ende März seine Präsidentin Barbara Freund, die das Amt acht Jahre lang innegehabt hatte. Eine Nachfolgerin oder ein Nachfolger liess sich indes nicht finden. – Am 2. Mai begannen die 9. Bühlerer Kulturtage. Sie boten eine Fülle an Aktivitäten und hoben im Bogenkeller an mit einem Konzert der Thurgauer Band Dinah Blues. Tags darauf luden Ludothek und Spielplatzkommission zur Spiele-Rallye ein. Weitere Programmpunkte waren eine Besichtigung des Krematoriums St. Gallen, ein Vortrag von Architekt und Landschaftsforscher Philipp Hostettler zu Entdeckungen in der Landschaft, ein Abend im Kirchgemeindehaus, ein Postenlauf auf dem Friedhof Bühler, ein Street-Food-Festival auf dem Schulhausareal, eine Vorführung des Dokumentarfilms «Beyond Tradition», Geschichten für Kinder, das 10-Jahr-Jubiläum der IG Schlittelstrecke, Entspannung bei Yin Yoga und Klang sowie ein Konzert mit Mario Borrelli. – Die Musikgesellschaft nahm im Mai am Kantonalmusikfest in Herisau teil. Unter der Leitung von Vizedirigent Christoph Gugger erreichte sie in der Kategorie «Harmonie 3. Klasse» den 6. Platz. – Anfang Juni konnten die Enderlin Chicks ihre neue CD mit dem Titel «Pur» taufen. Der fröhliche Anlass fand auf dem Areal der Zimmerei Heierli AG statt. – Mitte Juni gab das Alters- und Pflegeheim Wohnen am Rotbach zwei Bewohnenden Gelegenheit, ihre Ar-

beiten auszustellen: Meta Rechsteiner zeigte unter anderem Bauernmalerei und Kunstgewerbliches, Manfred Bättig präsentierte Bilder und Gedichte. – Zusammen mit Albert Kölbener sicherte der Bühlerer Erwin Sager in aufwändiger Arbeit die umfangreiche Notensammlung des 1891 in Speicher geborenen und 1975 in Gais verstorbenen Volksmusikers Emil Fürstenauer. 12 000 notierte Stücke kamen so in die Datenbank des Roothuus Gonten, dem Zentrum für Appenzeller und Toggenburger Volksmusik. – Zufrieden mit dem Erreichten kam der TV Bühler vom Eidgenössischen Turnfest in Lausanne zurück. Die Dorfgemeinschaft bereitete den Turnerinnen und Turnern einen gediegenen Empfang. – Auf Einladung der Lesegesellschaft stellte Ende September die Psychologiestudentin Hannah Fawcett im katholischen Pfarreisaal ihre Maturaarbeit vor. Sie handelt von der aussergewöhnlichen Liebesgeschichte ihrer Grosseltern, die Hannah Fawcett in Wort und Bild nachzeichnete. – Am letzten Samstag im Oktober gab die Musikgesellschaft Bühler unter der erstmaligen Leitung von Arthur Sterchele im Gemeindesaal ein Konzert unter dem Titel «Potz! Blosmusig». Mit dabei waren die fidelen Rotbachtaler und die Formation Tont aus Appenzell. – Am ersten Freitag im November hatte die Lesegesellschaft den Dirigenten Robert Bokor, Leiter des Orchesters Musikfreunde St. Gallen, zu Gast. In der reformierten Kirche machte er mit den Anforderungen seines Berufs vertraut. Das Acquarello Quartett rundete den Vortrag mit einem Flötenquartett von Wolfgang Amadeus Mozart ab. – Ende November fand in der reformierten Kirche das Adventskonzert mit dem Gospelchor Appenzeller Mittelland statt.

Kirchen

Marco Knechtle, der frühere Präsident der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Bühler, hielt am zweitletzten Januar-Montag in der Kirche einen Vortrag zum Thema «Ist die Welt aus den Fugen geraten?». – Einblicke in die Zusammenhänge von Gesundheit und Reichtum gab Kantonsrätin und Ärztin Regina Vogel anlässlich eines Vortrags Ende März im Kirchgemeindehaus. Dazu eingeladen hatte die Projektgruppe Erwachsenenbildung der evangelischen Kirchgemeinden Bühler und Gais. – Die Kirchgemeindeversammlung der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde wählte am letzten Sonntag im April Andreas Juon und Dimitri Waldburger in die Kirchenvorsteherschaft, aus der Barbara Mannhart verabschiedet wurde. – In der Kirche St. Laurenzen in St. Gallen wurde am dritten August-Sonntag Beata Laszli zur Pfarrerin ordiniert. Sie hatte ihr Vikariat bei Pfarrer Lars Syring in Bühler absolviert. – Die von der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde angebotenen Ferienspiele im Herbst fanden wieder grossen Anklang. Höhepunkt war eine Übernachtung in der Kirche.

Schule

Ein im Mai durchgeführter Eltern-Informationsabend im Gemeindesaal galt der Sprachförderung für Kinder aus mehrsprachigen Familien. – Im Sommer nahm Daniel Müller seine Arbeit als Schulleiter der Oberstufe Bühler-Gais auf. – Die dritte Oberstufe Bühler-Gais engagierte sich im September erneut für das Bergwaldprojekt in Bergün. Eine Woche lang legten die Schülerinnen und Schüler Hand an.

Verschiedenes

Einen grossen Empfang bereitete Bühler Anfang April Larina Büchler. An den in Turin und Umgebung ausgetragenen Olympischen Spielen für Sportlerinnen und Sportler mit einer kognitiven Beeinträchtigung holte sich die Bühlerin die Goldmedaille im Riesenslalom sowie Bronzemedaillen im Super-G und im Slalom. Besondere Freude zeigten die Spielerinnen des FC Bühler, deren Clubkollegin Larina Büchler ist. – Im Rhän, hoch über dem Dorf Bühler, konnte Mitte Juni auf dem Grundstück von Marie-Theres und Ueli Bänziger ein Amphibienweiher eingeweiht werden. Dies im Rahmen des vom Kanton auf den Weg gebrachten Konzepts, wertvolle Naturräume zu erhalten oder



Der neu erstellte Amphibienweiher im Rhän oberhalb Bühler. 6

zu entwickeln (Abb. 6). – Zum zehnten Mal fand am ersten Samstag im September die Appenzeller Schnäppertour statt. Über hundert Teilnehmende begaben sich auf die Route, die dieses Jahr ins Hinterland führte. – An der Wiesenmeisterschaft in Innerrhoden, an der die schönsten und artenreichsten Magerwiesen, Magerweiden und Streuwiesen ausgezeichnet werden, ging der 1. Platz in der Kategorie Streuwiesen/Magerweiden an die Familie von Sepp Neff aus Bühler. Sie bewirtschaftet in der Hintertüllen oberhalb von Appenzell einen Sieben-Hektar-Betrieb.

GAIS

Gemeinde

Nachdem die Postverwaltung 2024 die Schliessung der Poststelle Gais angekündigt hatte, suchte man nach einer Ersatzlösung. Sie wurde gefunden, indem im Spar-Supermarkt per 1. September 2025 eine Postagentur eingerichtet werden konnte. – Die Gemeinde konnte aus dem Nachlass der am 13. Juni verstorbenen Margrithe Zuberbühler-Bachmann ein Millionenerbe antreten. Nachdem sie bereits 2015 mit der Schenkung der Liegenschaft Untere Buchen bedacht worden war, gingen aus dem Nachlassvermögen vier weitere Liegenschaften ins Eigentum der Gemeinde über. Gemäss Verfügung sollen sie für landwirtschaftliche Zwecke genutzt werden. Das ebenfalls vererbte Barvermögen ist für das Alterszentrum Rotenwies bestimmt. – Die Kulturkommission verlieh den mit 1000 Franken dotierten Anerkennungspreis 2025 an den Verein claro Weltladen Gais. Sie würdigte damit sein grosses Engagement in Sachen kultureller und kulinarischer Bereicherung für das Dorf. – Im September kündigte Gemeindepräsident Ernst Koller seinen Rücktritt auf das Ende des Amtsjahres 2025/26 an. – Der alle zwei Jahre von Tourismus Gais ausgerichtete und mit 1000 Franken dotierte Preis «ausgezeichnet naturgemacht» ging 2025 an das Langlaufzentrum Gais. Die Preisübergabe erfolgte zum Auftakt der Chilbi. – Der Gemeinderat übertrug die Leitung Gais Tourismus per 1. November an Guido Caluori.

Wahlen und Abstimmungen

Am dritten März-Wochenende wurde Lea Nessensohn (FDP) in den Gemeinderat gewählt, wo sie Nachfolgerin der zurückgetretenen Doris Oetiker wurde. Bei einem absoluten Mehr von 261 erhielt Nessensohn 479 Stimmen. Die Wahlbeteiligung betrug 24,7 Prozent. – Am letzten November-Wochenende hiess der Souverän den Voranschlag 2026 mit 1071 Ja gegen 86 Nein gut.

Industrie und Gewerbe

Im Frühjahr übernahm die Valora-Gruppe auch den Mercato-Shop im Bahnhof Gais, analog zu den Übernahmen der gleichen Shops in Appenzell, Heiden, Walzenhausen und Teufen. – Im Frühjahr eröffnete Mara Graf an der Stossstrasse ihre Praxis Marasana für medizinische Massage und ergänzende Therapien. – Am 1. April öffnete das Gasthaus Oberer Gäbris nach einer langen Umbauphase seine Türen wieder. Sabrina und Michael Batt-Signer übernahmen die Pacht des Gasthauses, das sich im Besitz der Korporation Hackbühl befindet. – Die Bäckerei Solenthaler wechselte im Frühjahr den Standort des Verkaufsgeschäfts von der Stossstrasse auf die andere Strassenseite ins Haus Zung 16 und damit dahin, wo sich auch die Backstube befindet. – Anfang April übergaben Vreni und Heinz Willi nach 51 Jahren den «Bären – das Gästehaus» am Dorfrand von Gais in neue Hände. Matthias und Carmen Löpfe übernahmen den Gastrobetrieb in Pacht. – Die Fitzi Bedachungen und Bauspenglerei AG beging Ende August ihr 70-Jahr-Jubiläum mit einem Tag der offenen Tür. – Am nationalen Tag des Schweizer Holzes, durchgeführt Mitte September, öffneten das Forstamt Gais, die Sollholz GmbH und die Nägeli AG ihre Türen für eine interessierte Öffentlichkeit. – Bei den World Cheese Awards in Bern erhielt die Berg-Käserei von Andreas Hinterberger fünf Auszeichnungen, darunter Gold für den Kümmel-Bergkäse. – Ende Jahr ging Daniel Schuler, Inhaber der Sanitär Schuler GmbH, in Pension. Das Geschäft führt nun Markus Hofstetter weiter. Er hatte die operative Leitung bereits vor zwei Jahren übernommen.

Kultur und Vereine

Die Kulturbühne Gais und Kultur am Platz als Veranstaltende luden die Bevölkerung zu einem aussergewöhnlichen Neujahrskonzert in die evangelische Kirche ein. Zu Gast war der von Anna Kölbener aus Stein geleitete interkantonale Jugendchor jutz.ch, sekundiert von Noldi Alder (Geige und Hackbrett) und Susanne Bolt (Geige und Klavier). Nebst freudvoller Musik gab es auch Tanzeinlagen. – Mit einem interaktiven Musiktheater wartete Mitte Januar auf Einladung der Kulturbühne Gais die Theatergruppe «Wow de Pfiff!» auf. Im Singsaal des Dorfschulhauses erfreute sich das Publikum jeglichen Alters. – Was es mit Trailrunning auf sich hat, erfuhr eine interessierte Zuhörerschaft am ersten Freitag im Februar von Joachim Bühler aus Gais. In der Bibliothek Gais



7 *Lilly Langenegger erhielt zu ihrem 80. Geburtstag mit einer Jubiläumsausstellung Gastrecht im Museum Gais.*

gab er Einblicke in diese Ausdauersportart. – Zu ihrem 80. Geburtstag würdigte das Museum Gais das Schaffen der einheimischen Malerin Lilly Langenegger mit einer umfassenden Ausstellung. Von Anfang März bis Mitte August konnten ihre Arbeiten im Museum bewundert werden. (Abb. 7). – Ueli Frick übernahm an der Hauptversammlung Ende April das Präsidium des TV Gais von Melanie Heim, die wegen berufsbedingter Veränderungen nach einem Jahr im Amt demissioniert hatte. – Unter dem Motto «Appenzeller Bläss trifft Abba» gab das Hackbrettduo Kellerheims, bestehend aus Alessia Heim und Hanna Keller, am zweiten Mai-Samstag ein Konzert in der evangelischen Kirche. Eingeladen hatte die Kulturbühne Gais. – Der Trägerverein Walderlebnisraum Gais wählte an seiner Hauptversammlung im Mai Monika Graf zur neuen Präsidentin. Sie wurde damit Nachfolgerin von Hansjürg Hörler, der den Verein seit 2017 präsidiert hatte. Verabschiedet wurde der Präsident auch von Regierungsrat und Erziehungsdirektor Alfred Stricker. – In den Sommermonaten fanden im Rahmen von «Gääs im Park» erneut viele kulturelle Anlässe im Gemeindepark statt. Der Startschuss erfolgte am letzten Mai-Sonntag mit «ABC BiblioGais». Die evangelische Kirche, die katholische Kirche und die Freie Evangelische Gemeinde (FEG) luden in der Folge zu Friedensgebeten und zur Sonnwendi-Singete, der Chor Gais zum «SinGais»-Abend. Spiel und Spass im Park stellten die «Gääser Moohüüler» in Aussicht, und die Kulturbühne veranstaltete einen jazzigen Abend mit Nathalie Maerten & Friends. Der Gääser Dorfverein war für die Durchführung eines Töggeli-Turniers verantwortlich. Zusammen mit der FDP Gais stellte das Mittelstrahl Braukollektiv ein Pub-Quiz für alle auf die Beine. Gais Tourismus organisierte den 1.-August-Apéro, die Autorin Jeannette Blank gab eine Lesung, bevor «Gääs im Park» mit dem Weekend-Warm-up der Brass Band Gais seinen Abschluss fand. – Die Brass Band Gais beteiligte sich im Mai am Kantonalmusikfest in Herisau. Das von Marcel Züst dirigierte Korps kam in seiner Kategorie auf den 5. Rang. – Dem



8 *«Vogelchor aus Lautsprechern» war eine der Installationen am Festival Klang Moor Schopfe.*

Stiftsbezirk St. Gallen galt die Aufmerksamkeit der Kulturbühne Gais anlässlich einer Exkursion, die am letzten Mai-Montag durchgeführt wurde. Wenige Tage später lernten Kulturbühne-Mitglieder das neu eröffnete Klanghaus Toggenburg am Schwendisee oberhalb von Wildhaus kennen. – Mit guten Ergebnissen kam der TV Gais vom Eidgenössischen Turnfest in Lausanne zurück. Mit einer Schlussnote von 23.690 kam er auf ein Resultat, das dem langjährigen, an den letzten Turnfesten erreichten Notenmittel entspricht. – Gais war nebst Heiden und Urnäsch im Juni einer der drei Konzertorte, an denen sich das Appenzeller Kammerorchester erstmals unter dem neuen Dirigenten Peter Grob der Öffentlichkeit präsentierte. Er richtete den Fokus vor allem auf Musik aus dem Barock mit Kompositionen von Giovanni Bononcini, Evaristo Felice Dall'Abaco, Giuseppe Torelli und Antonio Vivaldi. Dazu erklang Mozarts Serenata notturna. – Mitte September stellte Myriam Zdini in der Biblio Gais ihr erstes Kinderbuch «Alba und die Legende von Schaaf» vor. – Im September zog das von Patrick Kessler ins Leben gerufene Festival Klang Moor Schopfe in seiner fünften Auflage wieder viel Kulturinteressierte in seinen Bann. Eröffnet wurde es im Museum Gais und in der evangelischen Kirche, ehe sich die Aufmerksamkeit auf die 13 audiovisuellen Installationen in den Schopfen im Hochmoor richtete (Abb. 8). – «99 °C – Wortspiele am Siede-

punkt» war der Titel des Programms, mit dem der Oltner Spoken-Word-Künstler Kilian Ziegler im September in der Krone auftrat. Eingeladen hatte ihn die Kulturbühne Gais. – «Luftwanderungen vom Bodensee zum Walensee» war die Ausstellung betitelt, die vom September bis in den Januar hinein im Museum Gais zu besichtigen war. Ursula Gebendinger, Inhaberin des St. Galler Grafikateliers Ideenreich, präsentierte Luftaufnahmen, die sie bei Überflügen der Ostschweiz gemacht hatte, mit Pilot Thomas Füllemann am Steuerknüppel. – Das jedes Jahr stark beachtete Chilbi-Konzert in der evangelischen Kirche vereinigte den Chor Gais, das Rotbach-Chörli, die Brass Band Gais und den Organisten Wolfgang Bolsinger zu abwechslungsreichem Musizieren. Wenige Tage später trat Wolfgang Bolsinger in der Kirche als Solist mit einem Programm aus Hits der schwedischen Pop-Gruppe ABBA auf. – Auf Einladung der Kulturbühne Gais referierte Ende Oktober Susanne Brunner, Leiterin der SRF-Auslandredaktion, Korrespondentin und Nahost-Expertin, über ihre Erfahrungen und Aufgaben, die mit ihrem Beruf verbunden sind. Sie habe den «besten Job der Welt», so eine ihrer Aussagen. – Ein paar Tage später konnte man mit der Kulturbühne Gais wieder musikalisch unterwegs sein. Auf ihre Einladung brachten die «Greenhorn Rabbits» Rockmusik in den Kronensaal. – Überaus grosse Beachtung fand das Kirchenkonzert des Jodelchörli Gais am ersten November-Samstag. Nebst dem veranstaltenden Chörli sangen und spielten in der reformierten Kirche auch die aus dem Bündnerland stammenden Schwestern Seraina und Ladina Hug sowie die Familienmusik Holdi aus Appenzell. – Ende November verwandelte sich die AB-Haltestelle Strahlholz in die wohl kleinste Kunstgalerie der Schweiz. Ausgestellt wurden Kunstkarten. – Im November war die Puppenbühne Balgach in der BiblioGais zu Gast. Aufgeführt wurde die Indianergeschichte «Dä muetig Wäg vom chline Falk». – Der aus der Innerschweiz stammende Kabarettist Veri, mit bürgerlichem Namen Thomas Lötscher, trat im November auf Einladung der Kulturbühne im Kronensaal auf.

Kirchen

Die evangelisch-reformierte und katholische Kirchgemeinde luden am zweiten Sonntag im Januar die Seniorinnen und Senioren zu einem musikalisch-gemütlichen Jahresauftakt in den Kronensaal ein. Den musikalischen Part steuerte der Chor Gais unter der Leitung seines früheren Dirigenten Michael Schläpfer bei. – Die Versammlung der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde wählte Christa Breitenmoser-Nägeli zur Nachfolgerin von Hanspeter Solenthaler in die Geschäftsprüfungskommission. – Zu «Jazz in Church» mit dem Swiss Made Pocket Orchestra lud die Freie Evangelische Gemeinde (FEG) Anfang Mai in ihre Räumlichkeiten. – Am ersten Montag im Mai fand die letzte Kirchhöri der katholischen Kirchgemeinde Gais als selbständige Körperschaft statt, nachdem 2024 sowohl die Kirchgemeinde Gais als auch die Kirchgemeinde Teufen-Bühler-Stein den Zusammenschluss zur Kirchgemeinde Rotbachtal beschlossen hatten. Eine Behördenkonferenz mit Mitgliedern aus den beiden Kirchgemeinden nahm die Vorbereitungen zur Installation der Kirchgemeinde Rotbachtal auf den 1. Januar 2026 auf. – Mit Eugen Auer aus Speicher hatte die Projektgruppe Erwachsenenbildung der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Ende November einen begnadeten «Sprachhandwerker», wie er sich selber nennt, zu Gast. Grosse Beachtung finden namentlich seine Kolumnen «Ein Appenzeller namens …» im «Appenzeller Magazin». – Über 400 Weihnachtspäckli für Bedürftige in Osteuropa richteten im November Mitglieder der FEG Gais her.

Schule

Marco Zehnder, Schulleiter der Oberstufe Gais, wechselte auf das Schuljahr 2025/26 in gleicher Funktion an die Sekundarschule Teufen. – Mit Andrea Schori (Kindergarten und Tagesstruktur) und Daniel Müller (Oberstufe Gais-Bühler) nahmen mit Beginn des Schuljahres 2025/26 zwei neue Schulleitende ihre Arbeit in Gais auf. – Grosse Beachtung fand im September das Familienkonzert der Schule Gais im Oberstufenzentrum. 270 Kinder vom Kindergarten bis zur 6. Klasse traten zusammen mit ihren Lehrkräften, der Brass Band Gais und der Musikschule Appenzeller Mittelland auf, wobei die Geschichte vom Schellenursli im Zentrum stand. – Zu einem schönen Erlebnis wurde im November die Erzählnacht für die Schule Gais. Sie stand unter dem Motto «Zeitreise» und erhielt dank der Mitwirkung der Musikschule Mittelland zusätzlichen Gehalt.

Klinik Gais

Anfang Jahr nahm eine neue ärztliche Leitung ihre Arbeit auf: Karen Nestor als Chefärztin Onkologie und stellvertretende Departementsleiterin Innere Medizin sowie Aynur Dogan-Wagner als Oberärztin. – Im Foyer der Klinik waren von Ende Januar bis Ende April Seelenbilder der Thurgauer Malerin und Therapeutin Denise Bitterlin zu sehen. – Die Kliniken Valens, zu denen auch die Klinik Gais gehört, erhielten im Frühjahr die seit 1989 vergebene Auszeichnung «Recognised by EFQM», eine 5-Sterne-Anerkennung für die Effektivität des Managementsystems. – «Spirit of Colours» hiess die Ausstellung, die von Mitte August bis Ende Oktober das malerische Schaffen von Charles Thomann spiegelte. Der aus dem Thurgau stammende frühere Jazzpianist mit zwischenzeitlicher Niederlassung in Bühler hat als Autodidakt zur Malerei gefunden. – Von Ende Oktober bis Ende Januar 2025 zeigte die in Ungarn geborene, seit 1956 in der Schweiz lebende Susanna Gantner ihre inspirierenden Bilder. – Die Kliniken Valens erhielten Anfang November die Re-Zertifizierung «Friendly Work Space».

Verschiedenes

Aufräumen, loslassen und Neues entdecken – dies die Themen eines ausserordentlich gut besuchten Vortrags von Aufräumcoach Mirjam Veser, den sie im Januar im Brocki Gais hielt. – 47 Jahre lang stand der Gaiser Werner Lindenmann im Dienst des Ausserrhoder Tiefbauamtes. Im Werkhof Weier wurde er Ende März in gebührender Weise in den Ruhestand verabschiedet. – Auf dem Bauernhof der Familie Hofstetter fand im Mai zum zehnten Mal das Streichelfarm-Race statt. – Margaretha Bänziger konnte am 31. Mai als älteste Einwohnerin von Gais ihren 103. Geburtstag feiern. Glückwünsche überbrachte auch Gemeindepräsident Ernst Koller. – Gais war am zweiten Sonntag im Juli Austragungsort des Appenzeller Kantonalschwingfestes. Der St. Galler Andy Signer und der Thurgauer Domenic Schneider teilten sich den Sieg. – Bei gutem Wetter ging am zweitletzten August-Wochenende das Stoss-Schiessen über die Bühne. Umrahmt wurde es von der Stoss-Landsgemeinde, die Verbandspräsident Toni Brunner leitete und an der der Volkskundler Johannes Schläpfer in seiner Festansprache an die Bedeutung der Appenzeller Freiheitskriege erinnerte. – Am zweitletzten Samstag im August feierte die Stiftung ComViva ihr 25-jähriges Bestehen mit einem Tag der offenen Tür. Die Institution war seinerzeit aus einer heilpädagogischen Wohngemeinschaft hervorgegangen. – Nach vierzig Dienstjahren als Lokführer bei den Appenzeller Bahnen (AB) wurde der Gaiser Daniel Thür im September in den Ruhestand verabschiedet. – Der Patentjägerverein Ausserrhoden und Mitglieder der Rhode Stadt und Vorstadt Altstätten engagierten sich Ende September auf der Klosmeren, um den Lebensraum für Wildtiere aufzuwerten. Dabei wurden namentlich eingewachsene Stacheldrahtzäune entfernt. – Letztmals ging Mitte November im Oberstufenzentrum das volkstümliche Schlagerfestival mit den Amigos, Andy Borg und Francine Jordi als Magnete in Szene. Der Anlass wird künftig in St. Gallen stattfinden. – An der Eliteschau des Braunviehzüchter-Verbandes Appenzell Ausserrhoden, durchgeführt Ende November in der Reithalle Starkenmühle, erhielt die Kuh Soraya Siesta von Konrad Bodenmann die Auszeichnung als schönste Kuh Ausserrhodens. In der Kategorie Jungvieh-Champion gewann Brice Aurora, ebenfalls aus dem Stall Konrad Bodenmanns. – Auf der AB-Strecke Gais-Altstätten kam es am 7. Dezember zu

einer Entgleisung. An der Haltestelle Alter Zoll sprang ein Triebwagen samt dem ersten Drehgestell des Steuerwagens aus dem Gleis. Verletzt wurde niemand.

SPEICHER

Gemeinde

Unter hohem Zeitdruck vollzogen die Appenzeller Bahnen im Lauf der Sommerferien umfangreiche Sanierungsarbeiten auf der Strecke St. Gallen–Trogen, schwergewichtig in Speicher. So wurden der Bahnhof und die Haltestelle Vögelinsegg komplett umgestaltet und den Anforderungen des Behindertengleichstellungsgesetzes (BehiG) angepasst. In gleicher Weise erfuhr die Haltestelle Schwarzer Bären auf St. Galler Stadtgebiet eine Erneuerung. – Die Jungbürgerfeier, organisiert von jungen Einwohnerinnen und Einwohnern, fand im August statt. Dazu eingeladen waren die Jahrgänge 2002 bis 2007, nachdem seit 2019 wegen Corona keine Feier mehr stattgefunden hatte. – Mitte September schloss die Post Speicher zum Bedauern weiter Kreise ihre Türen, und auch der Postomat wurde entfernt. In beschränktem Rahmen kann die Bevölkerung ihre Postgeschäfte fortan im Spar abwickeln.

Wahlen und Abstimmungen

Ein knappes Nein ergab die Abstimmung vom zweiten Februar-Wochenende zu einem Planungskredit von 490 000 Franken für ein Vorprojekt zum Bau einer neuen Dreifachturnhalle. 872 Stimmberechtigte votierten dafür, 934 dagegen. Die Stimmbeteiligung lag bei 58,5 Prozent. – Beim Wahlgang vom dritten März-Wochenende galt es, Judith Egger und Daniel Bühler als Mitglieder des Kantonsrates zu ersetzen. Gewählt wurden bei einem absoluten Mehr von 610 Peter Graf (SP) mit 1201 und Jennifer Abderhalden (FDP) mit 1192 Stimmen. Die Wahlbeteiligung erreichte 42,88 Prozent. Bei der Ersatzwahl in den Gemeinderat, aus dem Annette Leimbeck zurückgetreten war, erreichte keiner der beiden Kandidaten das absolute Mehr von 679 Stimmen. Auf Samuel Lanker entfielen 674, auf Ivo Hermann 673 Stimmen (Wahlbeteiligung 44,78 Prozent). Im zweiten Wahlgang von Ende April schwang dann Samuel Lanker mit 871 Stimmen obenaus; Ivo Hermann erhielt 801 Stimmen. Die Wahlbeteiligung lag bei 54,29 Prozent. – Der Voranschlag 2026, über den Ende November befunden wurde, fand mit 2346 Ja gegen 377 Nein Zustimmung. 55,74 Prozent betrug die Stimmbeteiligung.

Industrie und Gewerbe

Aus der Wild Sanitär AG wurde mit dem Jahresbeginn die RTS Gebäudetechnik GmbH. Brigitte und Roman Wild übergaben damit ihr Geschäft, das sie 1994 von Hans Dürler übernommen hatten, an Manuel Sturzengger und Aziz Redjepi. – Margrith und Erwin Eugster übergaben ihr Transport- und Entsorgungsunternehmen in der Wies nach 30 Jahren an ihre Söhne Michael und Bruno. – Der Verein Gewerbe Speicher erhielt an seiner Hauptversammlung im März mit Markus Schefer einen neuen Präsidenten. Er wurde Nachfolger von Philipp Künzli. – Mitte März fand im Buchensaal eine Lehrstellen-Tischmesse statt, organisiert vom lokalen Gewerbeverein und getragen vom Gewerbeverband AR und Industrie AR. – Anfang August übernahm Dario Baumann die Garage Huber GmbH in der Wies. Iris Huber hatte sie nach dem Tod ihres Gatten seit 2007 geführt. –



9 *Alexandra und Martin Zoller führen seit dem 1. Oktober 2025 das traditionsreiche Gasthaus Krone.*

Auf den 1. Oktober übernahm Alexandra Zoller das Gasthaus Krone in Pacht. (Abb. 9). Mit ihrem Gatten Martin Zoller hatte die gelernte Köchin hierfür die Zoller Gastro GmbH gegründet. Besitzerin des traditionsreichen Hauses bleibt die Hotel Krone Speicher AG mit Verwaltungsratspräsident Konrad Hummler.

Kultur und Vereine

Am dritten Januar-Sonntag konzertierte die Orchester-Werkstatt Appenzell in der evangelischen Kirche. Zu hören waren Kompositionen von Ludwig van Beethoven, Antonin Dvořák, Edward Elgar und Fritz Kreisler. – Zu einem gemeinsamen Anlass im Buchensaal luden die Sonnengesellschaft Speicher und die Kronengesellschaft Trogen ein. Der Tierfilmer Jost Schneider präsentierte dabei seinen Dokumentarfilm über eine Dachsfamilie, die er in einem Waldstück bei St. Gallen während neun Jahren mit einer Infrarotkamera beobachtet hatte. – Die Geschichte der Liebe in Gedichten erzählte am Valentinstag Peter Faesi in der Bibliothek Speicher Trogen. – Mitte März begann im Museum für Lebensgeschichten eine bis Ende November dauernde Ausstellung mit Werken von Hans Schweizer. Dazu erschien in Broschürenform die Lebensgeschichte des Gaiser Künstlers, verfasst von Eugen Auer. – Die Auswirkungen von Künstlicher Intelligenz auf Mensch und Wirtschaft ergründete Mathias Binswanger, Professor für Volkswirtschaftslehre an der Fachhochschule Nordwestschweiz und Privatdozent an der Uni St. Gallen, Ende März an einer Veranstaltung der Sonnengesellschaft. – Zu einem literarischen Spaziergang brach man am letzten März-Samstag von Trogen nach Speicher auf. Der literarische Teil lag in den Händen der St. Galler Autorin Christine Fischer. Musikalisch begleitet wurde sie von Maya Horburger (Violine) und Barry Guy (Kontrabass). Veranstaltet hatte den Anlass die Bibliothek Speicher Trogen zusammen mit der Kronengesellschaft Trogen. Tags zuvor hatte der Rehetobler Musiker Richard Lusti die Hauptversammlung der Bibliothek mit Musik von Mani Matter und Texten von Kurt Marti bereichert. Im April stellte Daniela Schwegler ihr Buch «Grünkraft» vor. Mitte Mai war Steven Schneider mit seinem Debutroman «Die schnellste Frau der Welt» zu Gast in der Bibliothek. – Im Rahmen eines Nachwuchskonzertes am letzten März-Sonntag erfreuten das Gsängli Speicher, das Trio Fantastjo aus Speicher, das Buebechörli Stein und die Jugendmusik Rehetobel ein zahlreiches Publikum in der evangelischen Kirche. – Mit einem Konzert auf der Vögelinsegg, das eine Fortsetzung in der evangelischen Kirche fand, erinnerte der chorwald unter der neuen Leitung von Anna Kölbener Ende Mai-Sonntag an das erste Sängerfest unter freiem Himmel vor 200 Jahren. – Volley Speicher konnte im Frühjahr das 50-jährige Bestehen feiern. – Peter Eggenberger, Verfasser von Geschichten im Kurzenberger Dialekt, machte im Juni der Bibliothek Speicher Trogen seine Aufwartung und las aus seinem Buch «Lache isch di bescht Medizin». – Mitte Juni beschloss der in der Speicherschwendi beheimatete «Chor Auf Takt», sich aufzulösen. Seinen letzten Auftritt hatte er am Auffahrtstag in der Kirche Trogen gehabt. In der Folge lancierten ein paar Frauen im Oktober ein neues Chorprojekt, für das sie im evangelischen Kirchgemeindehaus erste Kontakte knüpften. – Als Reverenz an den grossen Pianisten Dinu Lipatti gab Fréderic Fischer Mitte September im Pfarreizentrum Bendlehn auf den Tag genau 75 Jahre nach Lipattis letztem Konzert ein Rezital mit Werken von Johann Sebastian Bach, Wolfgang Amadeus Mozart, Franz Schubert und Frédéric Chopin. – Die Sonnengesellschaft veranstaltete zusammen mit dem 2024 gegründeten Verein naturnetz speicher-trogen im September einen Natur-Entdeckertag im Steineggerwald. – Einen lyrischen Abend boten Maria Barbara Barandun (Cello) und Esther Keller (Klavier) im September in der evangelischen Kirche. Die Kollekte wurde zugunsten des Therapiezentrums Nicusor in Moldawien gesammelt, über dessen Entwicklung Ursina Naef Hecke berichtete. – Am letzten Oktober-Sonntag spielten Tabea Frei (Violine), Gurgen Kakoyan (Klarinette) und Paolo D'Angelo (Akkordeon) in der evan-

gelischen Kirche Volkslieder aus der ganzen Welt, die von lokalen Märchen inspiriert sind. – Unter dem Namen «Junia: Feministische Bildung» trat Ende Oktober eine von fünf Speicherer Frauen ins Leben gerufene Vereinigung erstmals an die Öffentlichkeit. Zum ersten Anlass, einem Vortrag der Ärztin Susan Rassouli zum Thema «Wechseljahre: Fakten und Mythen», luden sie in die Krone Trogen ein. – «Agent of Happiness» war der Titel eines Films, zu dessen Vorführung die Sonnengesellschaft und die Bibliothek Speicher Trogen Anfang November einluden. Die Trogner Szenografin Karin Bucher führte durch den Filmabend. – Der Speicherer Polygraf Sandro Reichmuth, Inhaber des Fotoateliers faszinierend GmbH, erhielt von der Post den Zuschlag, Briefmarken zum Thema «Winter- und Weihnachtsmomente» zu kreieren. Als Motiv auf einer 190-Rappen-Marke wählte er einen Vulkan an Silvester im verschneiten Speicher. – Die seit elf Jahren in Speicher lebende Nicole Stacher erhielt an der Universität Zürich eine Auszeichnung für ihre Autobiografie «Ein bunter Strauss voller Leben», die auf der schweizerischen Autoren-Plattform meet-my-life.net publiziert wurde.

Kirchen

Ende März beendete Esther Keller nach 13 Jahren ihre Anstellung als Organistin der Kirchgemeinde. – Komponistinnen aus der Romantik und Spätromantik rückte Pianist Fréderic Fischer bei «Wort und Musik zum Karfreitag» ins Zentrum seines Rezitals im Pfarreizentrum Bendlehn. Seelsorgerin Verena Süess ergänzte das Musikalische mit passenden Texten. – An ihrer Versammlung von Anfang Mai bewilligten die Stimmberechtigten der katholischen Kirchgemeinde Speicher-Trogen-Wald einen Kredit von 428 000 Franken für die Sanierung des Kirchendachs samt gleichzeitigem Einbau einer In-Dach-Photovoltaikanlage. – Zu einer «Langen Nacht der Kirchen» lud am zweitletzten Freitag im Mai die evangelisch-reformierte Kirche Speicher ein. Sie stand unter dem Motto «Lichter für die Nacht» und bot sowohl Spirituelles als auch Musikalisches an. – Am zweitletzten August-Wochenende lud die evangelisch-reformierte Kirchgemeinde zu einem Kirchenfest mit einem abwechslungsreichen Programm ein.

Schule

Die Lernenden im Abschlussjahr der Sekundarschule präsentierten Ende Mai vor zahlreichen Besucherinnen und Besuchern ihre Einzelprojekte, an denen sie monatelang gearbeitet hatten. – Im Juni führte die Theatergruppe der Sekundarschule im Buchensaal das Theaterstück «Don't worry be happy – (fast) alles easy» auf. Mit den Schülerinnen und Schülern einstudiert hatten das Stück Til Frischmann und David Kradolfer. – Die Schülerinnen und Schüler der zweiten Sekundarklasse statteten Anfang November der Bundeshauptstadt Bern einen Besuch ab und wurden unter anderem vom Ausserrhoder Ständerat Andrea Caroni durchs Bundeshaus geführt.

Verschiedenes

Ihren Förderpreis für das Jahr 2025 vergab die Ersparniskasse Speicher an die Institution Spitex-Mobile, die in der Region Mittelland tätig ist. Diese bietet Familien mit Kindern mit Behinderung Fahrdienste zu sehr günstigen Konditionen an. – Zum zweiten Mal fand auf dem Dorfplatz ein Begegnungsfest statt. Am letzten Juni-Samstag konnte man sich an zahlreichen Aktivitäten erfreuen. – Stefan Gantenbein vom Hohrütihof eroberte mit seiner Border-Collie-Hündin Ulani bei den Schweizer Meisterschaften in Pian San Giacomo (GR) den Titel in der höchsten Kategorie für Hütehunde.

TROGEN

Gemeinde

Am zweitletzten Samstag im August konnte das Bahnhofpärkli eingeweiht werden. Mit der Neubepflanzung ging eine ökologische Aufwertung einher. Platziert wurde auch eine Telefonkabine als TauschBiblio. – In einer Stellungnahme bedauerte der Gemeinderat den Leistungsabbau beim Postangebot in Speicher. Für Trogen hat das zur Folge, dass sich der Abholpunkt für Spezialsendungen wie auch Betreibungsurkunden und ID-Checks, die nicht zugestellt werden konnten, von Speicher zur St. Galler Postfiliale Brühltor verschiebt.

Wahlen und Abstimmungen

Daniel Tapernoux (SP) ist der Nachfolger von Jens Weber im Kantonsrat. Am dritten März-Wochenende erhielt er 543 Stimmen (absolutes Mehr: 279). Bei der Wahl in den Gemeinderat, aus dem Marc Fahrni zurückgetreten war, vereinigte Ruedi Nagel bei einem absoluten Mehr von 294 Stimmen deren 380 auf sich. Mitbewerber Robert Kull kam auf 199 Stimmen. Die Wahlbeteiligung betrug 47,3 Prozent. – Mit 482 Ja gegen 198 Nein nahm der Trogner Souverän am letzten September-Wochenende das totalrevidierte Wasserversorgungsreglement an. – Mit 547 Ja gegen 162 Nein fand der Voranschlag 2026 Ende November Zustimmung. Dies bei einer Stimmbeteiligung von 57,74 Prozent.

Industrie und Gewerbe

Im Spar mini Trogen erfolgte Anfang Mai ein Wechsel. Monika Huber übergab die Leitung des Lebensmittelgeschäftes an Daniel und Marin Coric. – In der Handwerkergruppe Trogen GmbH kam es Anfang August zu einem Wechsel. Nach 40-jähriger Tätigkeit regelte Ruedi Nagel die Nachfolge, indem er seinen Holzbaubetrieb an Gabriel Koller übergab.

Kultur und Vereine

Die J. S. Bach-Stiftung führte ihr Projekt, sämtliche Bach-Kantaten zur Aufführung zu bringen, auch im Jahr 2025 fort. Unter der Leitung von Rudolf Lutz konzertierten Orchester, Chor und Solistinnen und Solisten im Monatsrhythmus in der jeweils praktisch vollbesetzten Kirche. Vor den Konzerten gab es stets eine Einführung, und eine Reflexion ging näher auf den Kantaten-Text ein. – Jazz-Abende an den Donnerstagen nahm die Rab-bar ab Jahresbeginn regelmässig in ihren Veranstaltungskalender. – Im Januar zeigte die Kantonsbibliothek im Festsaal des Gemeindehauses eine Auswahl an Blackboxes und Sekundärmaterialien aus dem Kunstprojekt «Schauwerk». Hierbei handelt es sich um ein interdisziplinäres Sammlungsprojekt zeitgenössischer Performance-Kunst aus aller Welt. – Auf grosse Begeisterung stiess das Konzert des Appenzeller Jugendchors, das im Februar in der Kirche zur Aufführung kam. Die Sängerinnen und Sänger hatten sich an zwei Probetagen unter der Leitung von Lea Stadelmann und Anna Kölbener in der Aula der Kantonsschule auf ihren Auftritt vorbereitet. – «De Seppli uf de Alp» hiess das Spiel mit Musik und Gesang, das am ersten Mittwoch im März im Rösslisaal stattfand. – Ein interaktives und musikalisches Naturtheater unter freiem Himmel gab es am letzten Mai-Wochenende bei der Pfadihütte zu geniessen. Erzählt wurde die Geschichte von Rujum, dem Mooswesen, und seiner Schwester Lumi. – Die Kronengesellschaft lud Mitte Juni das Blues Max-Trio für ein Open-Air-Konzert auf dem Landsgemeindeplatz ein. – Einen Erfolg konnte die Brassband MG Trogen beim Appenzeller Kantonalmusikfest in Herisau verbuchen. In der zweiten Stärkeklasse kam sie beim Konzertvortrag auf den zweiten Rang. – Ende August referierte auf Einladung der Kronengesellschaft Moritz Flury-Rova in der Krone zum Thema «Jüdische Bilderwelten in palästinensischen Synagogen». – Am ersten September-Wochenende fand man sich wieder zum Barmudafest zusammen. Das Dorfzentrum verwandelte sich in ein buntes Festivalgelände mit Kunst, Musik, Kulinarik und Performances. – Einen Abend für alle Sinne unter dem Motto «Delikatessen und Duette» versprach die Kronengesellschaft am zweiten Freitag im September. Leticia Kahraman (Sopran), Reto Knöpfel (Bass) und Andrea Wiesli (Piano) lieferten dazu die musikalischen Ingredienzien. Mitbeteiligt war auch die Sonnengesellschaft Speicher. – 2012 fand im Schäfli erstmals eine Stobete statt. Im Herbst 2025 feierte sie ihre

50. Auflage, an der Kurt Schmid, Erwin Sager, Hermann Hohl und Christine Baumann aufspielten. – Impulse aus der Existenziellen Pädagogik vermittelte der Existenzanalytiker, Psychologe und Erwachsenenbildner Daniel Scheyer im Rahmen eines Vortrags im Oktober bei der Kronengesellschaft. – Das Winterthurer Figurentheater Ratz, Fatz & Co. gastierte auf Einladung der Ludothek Speicher Trogen am letzten Oktober-Sonntag in der Turnhalle Nideren. – «Der Tisch der Erinnerungen» war ein poetisches Spiel mit zeitgenössischem Tanz und klanglich-visuellen Einschüben, das Anfang November im Rösslisaal in Szene ging. Die Ausführenden waren Katharina Ludwig und Yannick Bader. – Der Trogner Kaufmannsfrau Anna Barbara Zellweger-Zuberbühler galt die ganze Aufmerksamkeit im Rahmen von szenischen Lesungen, Erzählungen mit Tanz und historischen Führungen durch Trogen. Diese von Simone Knüppel, Simone Flury-Rova und Silvia Freund realisierten Anlässe fanden im November statt. – Auf Einladung der Kronengesellschaft gastierte Anfang November Frölein Da Capo mit ihrer Ein-Frau-Show im Andachtshaus des Kinderdorfs Pestalozzi. Irene Brügger, so ihr bürgerlicher Name, ist aus dem Schweizer Fernsehen bekannt. – «Der letzte Toast» hiess das Stück, zu dem der Theaterverein Hoistock Mitte November zu zwei Aufführungen in die Turnhalle Nideren einlud. – Das Duo Vier Hände, bestehend aus Tomas Bächli und Petra Ronner, gab im November ein Konzert im Palais Bleu. – Sina Wilhelm, Ayel Hdan, Jasmin Jbilou, Nils Würgler, Julian Bamert, Christoph Heusser und Andres Ulmann führten am zweitletzten November-Samstag in der Krone die Tragikomödie «Silvesterabend» von Wolfgang Weigand auf. – Der Krone Trogen Verein hatte Ende November Sonja Silber zu Gast. Sie führte das Solo-Theaterstück «Never Enough» auf, eine ironisch-satirische Hommage an den Haushalt. Daran schloss sich ein Podiumsgespräch mit Lydia Wenger, Gleichstellungsbeauftragte Kanton Appenzell Ausserrhoden, und der Schauspielerin an. – Für das Adventskonzert vom ersten Dezember-Sonntag in der Kirche spannten die Brassband MG Trogen und das Rotbachchörli Bühler zusammen. – Mitte Dezember führte Elenita Queiroz im Palais Bleu «The Beast» auf, ein nicht-fiktionales Solotanzstück. – Die Genossenschaft Kulturlandsgemeinde feierte am kürzesten Tag des Jahres das 20-jährige Bestehen der Institution. Im Zentrum einer Intervention am Bahnhof Trogen stand das neue Konzept des Formats von 2026.

Kirchen

Am 10. März erklärten die Mitglieder der Kirchenvorsteherschaft der evangelischen Kirchgemeinde ihren Rücktritt, die Präsidentin per sofort, die übrigen Kivo-Mitglieder auf Ende der Amtsdauer am 31. Mai. Ohne ins Detail zu gehen, gaben sie als Grund unterschiedliche Auffassungen bezüglich der Leitung der Kirchgemeinde zwischen der Kirchenvorsteherschaft und Pfarrerin Susanne Schewe an. Der Kirchenrat der evangelisch-reformierten Landeskirche setzte daraufhin David Hauser als Verwalter der Kirchgemeinde ein. Auf den 14. September war eine Retraite der Kirchgemeinde angesetzt, in deren Rahmen auch Fragen einer Fusion mit den Kirchgemeinden Wald, Speicher und Rehetobel erörtert wurden. 25 Personen aus allen Generationen nahmen daran teil. Aus diesem Kreis erklärten sich zehn Personen bereit, die hängigen Fragen weiter zu bearbeiten.

Schule

Schülerinnen und Schüler der Primarschule führten Ende März nach wochenlanger Probenarbeit das Musical «Till Eulenspiegel» auf. – «Magisches Agrabah» war der Titel des Musicals, das die Sekundarschule Ende Juni in der Aula der Kantonsschule zweimal aufführte. Die Vorbereitungen nahmen ebenfalls mehrere Wochen in Anspruch. – Kreuzlingen, Walenstadt, Kloten, Bern und Buochs waren Anfang September die Lagerorte für die Projektwochen der Sekundarschule Trogen-Wald-Rehetobel.

Kantonsschule Trogen

Den Titel «Sang & Klang» gab die Talentklasse Musik ihrem im Januar aufgeführten Konzert. – Ende Januar war die SRF-Auslandchefin Susanne Brunner zu Gast an der Kantonsschule. Die frühere USA- und Nahost-Korrespondentin vermittelte den Schülerinnen und Schülern Einblicke in ihre Tätigkeit und ging auf die Lage in Israel und im besetzten palästinensischen Gebiet ein. – Die Stiftung Kantonsschule Trogen erhielt Anfang Jahr ein Bild des Trogner Künstlers und Kunsthistorikers Mark Staff Brandl. Es symbolisiert die Neugier, die Lernende auf ihrer schulischen Reise benötigen. – Mit «Prunk, Protz & Pomp» gelangte Ende April/Anfang Mai in der Aula ein Barock-Musical von Michael Hasenfuss zur Aufführung. 120 Lernende waren in allen möglichen Funktionen daran beteiligt, die Geschichte der Forscherin und Künstlerin Maria Sybilla Merian auf die Bühne zu bringen (Abb. 10). – 83 Schülerinnen und Schüler konnten anlässlich der im Juni in der evangelischen Kirche durchgeführten Maturafeier das angestrebte Maturitätszeugnis in Empfang nehmen. Wenige Tage danach erhielten auch 43 Absolventinnen und Absolventen der Fachmittel- und Wirtschaftsmittelschule ihre Zeugnisse.

Kinderdorf Pestalozzi

Anfang März kamen mehr als 120 Jugendliche im Alter von 16 bis 20 Jahren aus verschiedenen europäischen Ländern zum European Youth Forum zusammen. Das Forum stand unter dem Motto «The Future of Europe». – Chormusik a cappella führten im Mai die Zürcher Vokalisten unter der Leitung von Christian Dillig im Kinderdorf auf. Zu hören gab es Werke von Hildegard von Bingen, Clara Schumann, Anna Thorwaldsdottir und anderen. – Am zweitletzten August-Wochenende feierte das Kinderdorf sein Sommerfest. Verteilt auf das ganze Dorfge-



10 *Nach rund einjähriger Vorbereitungszeit kam an der Kantonsschule das Barock Musical «Prunk, Protz & Pomp» auf die Bühne.*

lände warteten Attraktionen auf die Besucherinnen und Besucher. – Das historische Kinderdorfmagazin «Freundschaft» wurde im Herbst von der Unesco ins Register «Memory of the World» aufgenommen und gilt damit offiziell als Weltdokumentenerbe. – Anfang Dezember fand die JugendkonferenzSGAIAR der Pädagogischen Hochschule St. Gallen im Kinderdorf statt. Gut fünf Dutzend Schülerinnen und Schüler nahmen sich Themen wie Gleichberechtigung, mentale Gesundheit und Mobilität an.

Verschiedenes

Im Präsidium der Rudolf und Gertrud Bünzli-Stiftung gab es einen Wechsel. Auf Markus Joos, Herisau, der die Stiftung 30 Jahre lang präsidiert hatte, folgte Sarah Kohler, Rehetobel. – Eine Gruppe von zwölf Ausserrhoder Jägern wertete im März auf dem Demeter-Hof von Silvia und David Lutz eine Hecke ökologisch auf. Sie pflanzten 350 Sträucher und schützten sie vor Verbiss- und Fegeschäden. – Am letzten Sonntag im April wurde Trogen wieder einmal zum Landsgemeindeort. An früherer Stätte fand die zehnte Narregmend statt, geleitet von Hoptmaa Chläppere Sepp alias Philipp Langenegger. Im Fokus der heiteren Zusammenkunft stand namentlich der Skisport (Abb. 11). – Die Postauto-Haltestelle Schopfacker erhielt im Mai ein Bushäuschen der besonderen Art. Aufgrund einer an der Kantonsschule entwickelten Idee wurde der Zweck des Häuschens insofern erweitert, als dank der speziellen Bauweise auch Lebensraum für Insekten, Vögel und Pflanzen entstand. – Der Trogner Brunch, vor zwanzig Jahren ins Leben gerufen, fand in seiner sechsten Auflage am letzten Mai-Sonntag im Gfeld statt. – Im Rössli fand in der zweiten Juli-Woche die Peace Summer School statt. Zwei Dutzend Menschen näherten sich dem Thema «Frieden anstelle von Krieg» an. – Nach viermaliger Durchführung des PARK(ing) Days auf dem Landsgemeindeplatz zügelten die veranstaltenden Marktfrauen für die fünfte Auflage auf den Zeughausplatz, wo der Anlass Mitte September stattfand. – Auch die 39. Auflage des Adventsmarktes auf dem Landsgemeindeplatz war ein Anlass, der sich grossen Zuspruchs erfreute. Traditionellerweise wurden wieder Kunstwerke von vier Menschen mit Behinderung mit dem Trogener Kunstpreis ausgezeichnet: Savas Kilinc, Somam Yangchen, Peter Bitschnau und Claudia Walch.



11 *Hoptmaa Chläppere Sepp, verkörpert durch Schauspieler Philipp Langenegger, führte in Trogen durch die 10. Narregmend.*

Vorderland

David Aragai, Oberegg

Die Postauto AG lancierte im Unterrheintal und im Appenzeller Vorderland inklusive Oberegg einen Testbetrieb für autonome Taxifahrzeuge. In einer ersten Phase verkehren die Autos der chinesischen Firma Baidu Apollo noch mit einem Fahrer. Für 2027 ist ein regulärer Testbetrieb vollständig autonom geplant, also ohne Fahrerin oder Fahrer (Abb. 1). – Die meisten Vorderländer Gemeinden sind seit den 1970er-Jahren Mitglied des Abwasserverbands Altenrhein. Klärschlamm aus dieser Abwasserreinigungsanlage wurde vor allem in den 1980er-Jahren auf den Wiesen als Dünger ausgebracht, und dieser enthielt in erhöhter Konzentration PFAS, sogenannte Ewigkeitschemikalien. Daraus resultiert heute eine chemische Belastung der Böden und der aus ihnen produzierten Lebensmittel. – Der Spitex-Verein Appenzeller Vorderland, der seit 25 Jahren besteht, wurde im Berichtsjahr umgewandelt in eine gemeinnützige Aktiengesellschaft. Damit sollen die Gemeinden als Aktionäre stärker eingebunden und der Betrieb professionalisiert werden. Ein neu gegründeter Förderverein Gesundheit Vorderland mit Präsidentin Ursina Girsberger ist ebenfalls Aktionär der Spitex und möchte sich als Plattform etablieren, die gemeindeübergreifend die Gesundheitsversorgung im Appenzeller Vorderland inklusive Oberegg organisiert. – Knall auf Fall sind sowohl die Präsidentin wie auch der Geschäftsstellenleiter der Sozialen Dienste Vorderland zurückgetreten. Als Gründe wurden Uneinigkeiten und Partikularinteressen im Vorstand und das schwierige Tätigkeitsumfeld genannt. Die Behörde betreibt zentral die Sozialämter und das Asylwesen der Gemeinden Heiden, Grub AR, Lutzenberg, Rehetobel, Reute, Wald, Walzenhausen und Wolfhalden sowie die Berufsbeistandschaft. – Im September zog eine grosse Hagelzelle über das Appenzeller Vorderland. Golfballgrosse Hagelkörner verursachten schwere Schäden. – Die evangelisch-reformierten Kirchgemeinden des Appenzeller Vorderlands vor



1 *Im Appenzeller Vorderland fahren autonome Ruftaxis der Postauto AG in einem Testbetrieb.*

dem Kaien (es sind dies Heiden, Walzenhausen, Wolfhalden und Reute-Oberegg) streben eine Fusion unter dem Projektnamen «Kirchen4falt» an. Für die Aufnahme von Verhandlungen haben die vier Kirchgemeinden im Berichtsjahr grünes Licht gegeben. Auch die evangelischen Kirchgemeinden Wald, Rehetobel und Trogen beabsichtigen eine Fusion zu einer Kirchgemeinde Goldachtal. Die Vorsteherschaften haben von ihrer Basis den Auftrag erhalten, eine entsprechende Vorlage auszuarbeiten. – Daniel Welz, Wald, ist neuer Präsident des Vereins PluSport Appenzeller Vorderland. Dieser setzt sich für den Behindertensport ein. Welz ersetzt Hannes Friedli, Heiden. – Die Energiestadt-Region Appenzellerland über dem Bodensee (AüB) mit den Gemeinden Heiden, Grub AR, Lutzenberg und Rehetobel wurde rezertifiziert. Das Nachhaltigkeitslabel war ihr 2016 erstmals verliehen worden.

REHETOBEL

Gemeinde

Eine neue Strassenbrücke über die Goldach zwischen Rehetobel und Speicherschwendi soll den Weg verkürzen, die Höhendifferenz verringern und die Waldpartien vom Verkehr entlasten. Das Projekt wurde an einem Informationsabend vorgestellt. – Die Gemeinde informierte über die nächsten Schritte des geplanten Baus eines zweigeschossigen Parkhauses beim Gemeindehaus. Auf dem Oberdeck des Bauwerks sollen zwei multifunktionale Sportfelder entstehen. – Die Gemeinde setzt sich als Teil der Energiestadt-Region und mithilfe von Bundesgeldern ein für konkrete Projekte zur Förderung der Biodiversität. So entstanden bereits verschiedene Pflanzungen mit einheimischen Sträuchern, eine Wildblumenwiese sowie Hecken, die vielen Insekten und Vögeln Unterschlupf bieten. – Die seit Dezember 2023 in Betrieb stehende Asylunterkunft «Ob dem Holz» bleibt weiterhin geöffnet, vorerst bis mindestens 2027. An einem Begegnungstag unter dem Motto «Miteinander am Tisch – Rehetobel setzt ein Zeichen» kochten die Asylsuchenden für die Bevölkerung. – Die 1921 gegründete Hilfsgesellschaft für Berufsbildung wurde aufgelöst. Das Vermögen von rund 106 000 Franken ging zweckgebunden in einen Fonds zur Unterstützung von Schülerinnen und Schülern sowie Jugendlichen über. – Eine «IG Goldachtal» hat sich formiert. Sie will die Idee einer Gemeindefusion zwischen den Gemeinden Wald, Rehetobel, Trogen und Speicher voranbringen und informierte an einem Informationsabend im Oktober die Öffentlichkeit. – Die Jahresrechnung 2024 schloss mit einem Ertragsüberschuss von rund 1,1 Mio. Franken, was massiv über Budget lag. Der Gemeinderat warnte jedoch vor Euphorie: Mit ein Grund für den Besserabschluss war das abgelehnte Budget 2025, so dass gewisse aufgelaufene Kosten erst in der folgenden Rechnung zu Buche schlagen. Die Gemeinde leide weiterhin unter einer hohen Schuldenlast und auch die steigenden Gesundheitskosten seien problematisch. – Selina Trivigno übernahm die Leitung der offenen Jugendarbeit Trogen-Wald-Rehetobel. Sie löste Nina Hoch ab, die diese Stelle aufgebaut hatte.

Wahlen und Abstimmungen

Übers ganze Jahr vakant blieben zwei Sitze im Gemeinderat, die bereits seit 2023 frei gewesen waren. Den Parteien und Gruppierungen gelang es nicht, Kandidierende für die Ämter zu finden. – Michael Steingruber wurde am 16. März zum Präsidenten der Geschäftsprüfungskommission gewählt. Reto Degen und Hans-Peter Hotz wurden durch Anja Zähner und Heinz Rohner ersetzt. – Der Voranschlag 2026 wurde am 30. November von der Stimmbevölkerung gutgeheissen. Er sieht einen Ertragsüberschuss von rund 385 000 Franken sowie Nettoinvestitionen in der Höhe von rund 1,7 Mio. Franken vor.

Kirchen

Die evangelisch-reformierten Kirchgemeinden Wald, Rehetobel und Trogen beabsichtigen die Fusion zu einer Kirchgemeinde Goldachtal.



2 *Die Musikgesellschaft Brass Band Rehetobel feierte ihr 150-jähriges Bestehen.*

Die Vorstände haben von ihrer Basis den Auftrag erhalten, eine entsprechende Vorlage auszuarbeiten. – Der emeritierte orthodoxe Patriarch Gregorios III. Laham der melkitisch griechisch-katholischen Kirche von Antiochien, Alexandrien und Jerusalem besuchte die Pfarrei St. Gallus in Rehetobel. Der 93-Jährige wies auf die Lage bedrohter Christinnen und Christen in Syrien hin und rief zum Frieden auf.

Industrie und Gewerbe

In der allgemeinmedizinischen «praxis im dorf rehetobel» nahm die Ärztin Andrea Wesser ihre Arbeit auf und erweiterte das Team und das Angebot. – Das Gasthaus «zum Gupf» wurde bei laufendem Betrieb renoviert. Die Küche wurde erweitert und eine Photovoltaikanlage installiert.

Kultur und Vereine

Die Musikgesellschaft Brass Band Rehetobel (MGBBR) feierte ihr 150-jähriges Bestehen. Zum Jubiläum gab es neben einem Unterhaltungsabend einen Dokumentarfilm von Regisseur Andreas Baumberger sowie eine Chronik von Lukas Anrig. Die Gemeinde verlieh der MGBBR den Kulturpreis (Abb. 2). – In der von der Lesegesellschaft Dorf organisierten Reihe «Konzerte in Rehetobel» traten das Ensemble Divers mit dem Programm «Facetten», das Barockorchester Il Prete Rosso mit der Solistin Christine Busch, das ukrainische Vokalensemble Orpheus sowie das Konzertduo G & G Fiddler's and Pianist's auf. – Ein Referat zum Thema «Insektenbewusstsein» und eines zur Ritualbegleitung, ein Geschichtenabend für Erwachsene mit der Märchenerzählerin Valeria Küng, ein Hofkinoabend sowie die Buchpräsentationen zu «Do sömmer dehem» von Dora Hohl-Solenthaler rundeten das Jahresprogramm ab. – Im Berichtsjahr fanden in der Kirche Konzerte des Appenzeller Kammerorchesters und mit Organist Ruedi Keller und Sängerin Barbora Greiner statt. – Der Gemischtchor Rehetobel änderte seinen Namen zu «CHORehetobel». Neu im Co-Präsidium sind Daniela Bosshard Züger und Mat Graf. Sie lösten Barbara Eugster ab, die den Verein fünf Jahre lang geführt hatte. – Im Atelierhaus «Tolle – Art & Weise» von Nicole Tolle eröffnete eine Ausstellung von Fotografin Esther Leippold als Hommage an die abgebrannte Badhütte in

Rorschach. Im Haus befinden sich zahlreiche weitere Kunstwerke aus dem Artists-in-Residence-Programm des Hauses. – Im Urwaldhaus wurden aus Anlass des Internationalen Frauentags Ton-Skulpturen von Ex-«Jägerhof»-Starköchin Vreni Giger gezeigt. – Der Heimatschutz Appenzell Ausserrhoden bot einen architektonischen Rundgang durch das Textildorf Rehetobel an. Das Thema kann auch individuell entdeckt werden: Zum 350-Jahr-Jubiläum der Gemeinde Rehetobel erstellte die Lesegesellschaft Dorf Rehetobel 2019 einen Hörpfad (textildorf.ch). – Das Geräteturnen Rehetobel unter der Leitung von Willi Lanker erlebte erneut ein erfolgreiches Vereinsjahr mit einem reichen Medaillensegen in allen Kategorien. Julie Kneubühl holte den Schweizermeistertitel in der Kategorie K5 in Delémont.

Totentafel

Am 31. Juli verstarb Hanueli Zuberbühler im Alter von 94 Jahren. Er war Gründer der Kulturkommission und Mitbegründer des Velomuseums Rehetobel und wurde hierfür 2017 mit dem Kulturpreis der Gemeinde geehrt. Zuberbühler war Sammler und Lokalhistoriker und ausserdem als Vermittler, in der Rechnungsprüfungskommission und als Präsident des Turnvereins tätig. – Hedi Kohler-Rohner, geboren 1952, starb am 13. November. Die ehemalige Leiterin des Pflegedienstes im Altersheim Krone engagierte sich im Rahmen der Lesegesellschaft Rehetobel als Zeitzeugin und Spurensucherin. In einem Nachruf in der «Appenzeller Zeitung» (10.12.2025) schreibt Hanspeter Spörri: «Hedi Kohler verfasste zahlreiche lokalhistorische Texte im ‹Rechtobler Gmäändsblatt›, übernahm Führungen durch das Textildorf Rehetobel und unterstützte mit ihrem Wissen die Bären-Robach-Stiftung, Eigentümerin des ‹Urwaldhauses›.» 2023 erschien von ihr das Buch «Wetterfest» mit Geschichten aus dem Appenzellerland und Fotografien von Mäddel Fuchs. Das 2025 erschienene Buch «Do sömmer dehem» geht auf ihre Anregung zurück.

WALD

Gemeinde

Zu einem ungewöhnlichen politischen Mittel griff der Gemeinderat Wald: Im Rahmen des Verfahrens zur Ausscheidung von sechs Windkraftgebieten im kantonalen Richtplan rief er zu einer Kundgebung vor dem Regierungsgebäude in Herisau auf. Eine Gruppe von etwa 35 Personen folgte dem Aufruf. Dieser hatte aber auch die Befürworterinnen und Befürworter mobilisiert, die ebenfalls mit Transparenten vor Ort waren. Der Kantonsrat hiess das Geschäft gleichentags klar gut. Die Gebiete Sommersberg/Suruggen und Ruppen Nord/Honegg AI gelten jetzt neben dem Hochhamm als prioritäre Eignungsgebiete für Windanlagen. – Die Jahresrechnung 2024 schloss bei Gesamtaufwendungen von rund 6,3 Mio. Franken mit einem Ertragsüberschuss von rund 350 000 Franken. Das ist rund 540 000 Franken besser als budgetiert. Der Besserertrag resultierte aus höheren Vermögensgewinnsteuern, Neu-Schätzungen von Liegenschaften sowie Zahlungen aus dem Finanzausgleich. – Eine «IG Goldachtal» hat sich formiert. Sie will die Idee einer Gemeindefusion zwischen den Gemeinden Wald, Rehetobel, Trogen und Speicher voranbringen (vgl. Gemeindechronik Rehetobel). – Selina Trivigno übernahm die Leitung der offenen Jugendarbeit Trogen-Wald-Rehetobel (vgl. Gemeindechronik Rehetobel). – Die Postautohaltestelle Dorf wurde barrierefrei gestaltet, ein neuer Fussgängerstreifen mit Mittelinsel erstellt und die Hauptstrasse mit einem breiten Velostreifen neu markiert. – Die Güterstrasse Gruenholz wurde verbreitert und saniert. Dazu gehörte auch das Erstellen einer Stützmauer und die Netzsanierung der Wasserleitung. – Der Teilzonenplan «Auszonungen» trat in Kraft. Aufgrund von Vorgaben der nationalen Richtplanung sind die Gemeinden verpflichtet, zu viel eingezontes Bauland wieder auszuzonen. – Die Gemeinde Wald überarbeitete ihre Website grundlegend. Verwaltungsintern wurde ein neues Datenablagesystem der CM Informatik AG (CMI) implementiert.

Wahlen und Abstimmungen

An der Abstimmung vom 28. September wurde der Kauf von zwei Stockwerkeinheiten durch die Gemeinde in der Überbauung Allee abgelehnt. Der Gemeinderat hatte vorgesehen, dort Räumlichkeiten für die Verwaltung zu schaffen. Diese verbleibt nun am alten Ort. – Der Voranschlag 2026 sieht bei Gesamtaufwendungen von rund 426 000 Franken einen Aufwandüberschuss von rund 58 000 Franken vor, bei einem gleichbleibenden Steuerfuss.

Kirchen

Aus unbekannten Gründen läuten die Glocken der evangelisch-reformierten Kirche nicht mehr ganz harmonisch. Um das zu hören, braucht es jedoch ein geschultes Ohr. Vorerst sieht die Gemeinde davon ab, etwas zu unternehmen. – Die evangelischen Kirchgemeinden Wald, Rehetobel und Trogen beabsichtigen eine Fusion zu einer Kirchgemeinde Goldachtal (vgl. Gemeindechronik Rehetobel).

Industrie und Gewerbe

Das «Schäfli», das einzige Gasthaus im Dorfkern von Wald, hat nach einer Pause wieder geöffnet. Kathrin Nauer und Martin Höhener sind Besitzer und Gastgeber. Neu bieten sie auch ein Mittagsmenu an.

Schulen

Auf der ehemaligen Spielwiese beim Schulhaus wurde das Aufwertungsprojekt «Naturnahe Schulumgebung» umgesetzt. Es beinhaltet unter anderem einen Flachwasserteich und einen «Lebensturm» für kleinere Tiere. – Zu Beginn des neuen Schuljahrs wurde ein neuer Schulbus angeschafft und eingeweiht.

Kultur und Vereine

Der chorwald mit Dirigentin Anna Kölbener besuchte das alle fünf Jahre stattfindende estnische Lieder- und Tanzfest Laulupidu in Tallinn und verband seine Reise nach Estland mit zwei Konzerten in Haapsalu und Tartu. Die Wurzeln der baltischen Chorfeste reichen zurück ins Appenzellerland des 19. Jahrhunderts (Abb. 3, vgl. auch den Thementeil im Jahrbuch 2025). – Die «IG Wald miteinander» veranstaltete drei Stubenkonzerte mit dem Quartett Rondom, dem Akkordeonisten Goran Kovačević und dem Saxofonisten Peter Lenzin. Im Sommer fand wiederum das von der IG organisierte Wäldler Dorffest statt. – Im Atelierhaus der Schlesinger-Stiftung im Birli war im Berichtsjahr der Designer und bildende Künstler Fabian Knöbl aus dem Rheinland zu Gast. – Performance in Wald: Im Berichtsjahr gab die Theatergruppe Silberfüchse das Stück «S' Geburtstagsgschenk», Jörg Bohn das Kindersolostück «Bruno schneit» und das Clownduo Nina Dimitri und Silvana Gargiulo spielten unter dem Titel «il disastro». – Die Kulturkommission veranstaltete im Sommer auf dem Sportplatz ein erstes Open-Air-Kino in Wald. – Manuel Bänziger ist neuer Präsident des Turnvereins Wald. Er ersetzte Nicole Giezendanner. Das Geräteturnen als Teil des Turnvereins startete an verschiedenen Wettbewerben und erreichte den dritten Podestplatz in der Vereinswertung am Leuberg-Cup in Zuzwil. Unter dem Motto «Dorflebe» fand Ende Jahr ein Unterhaltungsabend statt.



Der chorwald reiste zum alle fünf Jahre stattfindenden Lieder- und Tanzfest Laulupidu in Estland. 3

Verschiedenes

Der in Wald domizilierte Verein «Appenzellerhaus heute» zeichnet regionaltypische Bauten aus. Im Berichtsjahr wurde das ehemalige Gasthaus Krone in Wald mit einer Prämie bedacht. – Carlo Laudati alias Morpheo stellt in

seinem Atelier in Wald heilende Tinkturen her. Sich selbst bezeichnet er als Alchemist.

GRUB AR

Gemeinde

1475 wurde in Grub die erste Kirche im Appenzeller Vorderland gebaut. Die Feierlichkeiten zum 550-Jahr-Jubiläum begingen Grub SG (heute ein Ortsteil der Gemeinde Eggersriet) und Grub AR gemeinsam. Das Festwochenende dauerte vom 16. bis zum 18. Mai und umfasste einen Eröffnungsakt, eine Jugenddisco, ein Rahmenprogramm für Schülerinnen und Schüler, einen Volksmusikabend und gleichzeitig eine Rock Night, einen Festgottesdienst und weitere Festveranstaltungen. Zum Jubiläum wurde auch der Fortsetzungsband der Gruber Ortsgeschichte von 1975 in Form einer Chronik vorgestellt, der je einen Teil über Grub AR und einen über Grub SG enthält. – Die 2024 von der Stimmbevölkerung beschlossene Veräusserung der Elektra Grub an die St. Gallisch-Appenzellischen Kraftwerke (SAK) wurde im Berichtsjahr aufgegleist und auf den Jahreswechsel 2025/26 hin vollzogen. Grund war der rekordhohe Strompreis aufgrund der verfehlten Einkaufsstrategie der Elektra Grub im Zusammenhang mit den Energiepreisschwankungen der jüngeren Vergangenheit. Durch den Verkauf wurde die Stromversorgung in Grub privatisiert. Die Gemeinde erhielt für die Elektra einen Kaufpreis von rund 3,15 Mio. Franken. Für die Strombezügerinnern und -bezüger ergab sich eine markante Strompreissenkung. – Die Gemeinde liess alle Strassenlampen auf LED-Beleuchtung umrüsten. Damit soll Geld gespart und die Lichtverschmutzung begrenzt werden. – Die Nachbarliegenschaft der alten Post ging von der Bischof Bau AG an die Gemeinde über. Ziel ist der Abbruch im Rahmen einer Gesamtentwicklung der Kernzone des Dorfs. – Der Kanton baute seinen Park- und Lagerplatz auf der Liegenschaft 297 am Kaien zum gewässerschutzkonformen Schneeabladeplatz um. Die Kosten belaufen sich auf rund eine halbe Million Franken. – Die Jahresrechnung 2024 schliesst bei einem Gesamtaufwand von rund 8,4 Mio. Franken mit einem Aufwandüberschuss von rund 60 000 Franken ab. Das ist rund 120 000 Franken besser als budgetiert. – Die Turbulenzen in der Gemeindeverwaltung setzten sich im Berichtsjahr fort. Zuerst kündigte die Verwaltungsangestellte Manuela Wyser, die von Markus Osterwalder ersetzt wurde. Dann kündigten auf August Gemeindeschreiber René Tobler, der die Stelle erst seit Anfang Jahr innehatte, sowie Verwaltungsmitarbeiterin Janine Junker. Daraufhin wurde Dina Wannenmacher-Züst als Leiterin Einwohnerkontrolle, die jungen Berufsleute Simona Eric und Ramon Heidemann in verschiedenen Bereichen sowie als temporäre Gemeindeschreiberin Kathrin Kuhn von der SFW Verwaltungsdienste AG eingestellt. Per Dezember konnte Norbert Hilber als neuer Gemeindeschreiber sein Amt antreten.

Wahlen und Abstimmungen

Bei den kommunalen Ergänzungswahlen am 16. März galt es, einen Sitz im Gemeinderat sowie das Präsidium der Geschäftsprüfungskommission neu zu besetzen, das seit letztem Jahr vakant gewesen war. Neuer Gemeinderat wurde Sven Ihl (FDP), der an die Stelle von Franziska Senn trat. Als neuer Präsident der GPK wurde Konrad Nussbaumer gewählt. – Der Voranschlag 2026 wurde am 30. November an der Urne abgelehnt. Er sah bei einem Gesamtaufwand von rund 6,5 Mio. Franken einen Aufwandüberschuss von knapp 300 000 Franken vor. Im Vorfeld der Abstimmung hatte ein Flugblatt die massive Mietzinserhöhung (rund 66 Prozent) für das Alterswohnheim gegenüber der Betreibergenossenschaft angeprangert.

Kirchen

Wegen Schimmelbefalls musste die Orgel von 1926 in der evangelischen Kirche umfassend renoviert werden. Ausserdem wurde an der Aussenfassade ein Algenbefall mit sichtbaren Verfärbungen festgestellt. Die Kosten der Sanierung wurden je hälftig von Kirche und Gemeinde bezahlt. Das renovierte Pfarrhaus konnte am 29. Juni eingeweiht werden. – Nach dem Rücktritt von Pfarrerin Judit-Boróka Keil im Vorjahr übernahm mit Beate Drafehn eine weitere Pfarramts-Stellvertretung die Aufgaben in der reformierten Kirchgemeinde Grub-Eggersriet.

Industrie und Gewerbe

Ende 2025 wurde der 1753 erbaute «Ochsen» im Dorf geschlossen. Das Wirte-Ehepaar Erich und Luise Högger-Pichler hatte den Betrieb über fünf Jahrzehnte geführt, aber keine Nachfolge gefunden. Im Gebäude sollen neu sieben Wohneinheiten entstehen. – Auch das auf St. Galler Kantonsgebiet liegende Gasthaus Rossbüchel beim Fünfländerblick schloss im Sommer seine Pforten vorübergehend. Die neuen Besitzer wollen das Restaurant im Frühling 2026 neu eröffnen. – Zum dritten Mal in Folge schloss die Mineral- und Heilbad Unterrechstein AG ihr Geschäftsjahr mit einem Umsatzrekord und gestiegenen Gästezahlen ab. Ausserdem wurde eine neue Photovoltaikanlage in Betrieb genommen.

Kultur und Vereine

Im Dezember fand in der Turnhalle des Primarschulhauses ein Weihnachtsmarkt statt.

Verschiedenes

Am 14. Januar verunfallte ein Postauto bei der Haltestelle Unterrechstein. Während der Chauffeur einen Türdefekt beheben wollte, rollte das Postauto davon, stürzte einen Hang hinunter und kippte zur Seite. Vier von sieben Passagieren wurden leicht bis mittelschwer verletzt (Abb. 4). – Die «FDP-Rose», der jährliche Ehrenpreis der Gruber Parteisektion, ging im Berichtsjahr an Dietmar Wild. Der Preisträger wirkt seit über zwei Jahrzehnten als Gastgeber und Koch im Speiserestaurant Bären.

Totentafel

Am 25. Oktober verstarb alt Feuerwehrkommandant Peter Keller. Über Jahre hatte der Hobby-Meteorologe für das Gemeindeblatt eine Wetterfrosch-Kolumne geschrieben und wurde unter anderem dafür 2024 mit der Ehrenrose der FDP Grub ausgezeichnet.



4 *Ein spektakulärer Postautounfall mit vier Verletzten geschah im Januar beim Heilbad Unterrechstein.*

HEIDEN

Gemeinde

Der Kanton Appenzell Ausserrhoden möchte das ehemalige Spitalareal verkaufen, da er nach der Schliessung des Spitals im Jahr 2021 keinen Bedarf mehr für die Räumlichkeiten hat. Mit dem Verein Appenzellerland über dem Bodensee (AüB) wurde eine Absichtserklärung zur Übernahme der Liegenschaft durch die Appenzell-Vorderländer Gemeinden und den Innerrhoder Bezirk Oberegg unterzeichnet (vgl. Landeschronik von Appenzell Ausserrhoden, S. 119). – Das Planverfahren für das Projekt «Neuer Bahn- und Bushof» ist im Berichtsjahr vorangeschritten, der Baustart dürfte jedoch erst Anfang 2027 erfolgen. Eine Verlängerung der Bahnlinie bis zum Kirchplatz wurde aus Kostengründen verworfen. Die Gemeinde plant nach dem Wegfall der Bushaltestellen am Kirchplatz eine Aufwertung mit weniger Verkehr und mehr Grünflächen in der Kernzone Kirchplatz und Seeallee. – Angestossen durch eine Petition der Pro-Natura-Lokalgruppe Heiden sanierte die Gemeinde den Hasenbühlweiher. Das ehemals als Schwimmbad genutzte



Ende September wurde die Hirslanden Klinik am Rosenberg nach 43 Jahren geschlossen. 5

Gewässer, das seit vielen Jahren als Löschwasserreserve gebraucht wird, konnte ökologisch aufgewertet werden. – Auch die Gemeinde Heiden ist dem verdichteten Bauen verpflichtet. So ist zwischen dem Bankgebäude der UBS und dem Gebäude der Freien Evangelischen Gemeinde ein Neubau entstanden. – Die Jahresrechnung 2024 schloss bei einem Gesamtaufwand von rund 35 Mio. Franken mit einem Verlust von rund 2,2 Mio. Franken ab, rund 900 000 Franken schlechter als budgetiert. Zum Verlust beigetragen haben das strukturelle Defizit sowie die Abschreibungen aus dem aufgegebenen Projekt «Dreifachturnhalle Gerbe». Das aufgegleiste Entlastungsprogramm soll ab 2026 Wirkung zeigen. – Dienstleistungen des kantonalen Strassenverkehrsamts können neu auch über die Postfiliale Heiden bezogen werden. Damit entfallen für die Bürgerinnen und Bürger im Appenzeller Vorderland Anfahrten nach Trogen.

Wahlen und Abstimmungen

Am 9. Februar wurde die in der Gemeinde Heiden wohnhafte Susann Metzger (PU) als Nachfolgerin von Alfred Stricker in die Ausserrhoder Regierung gewählt. Sie setzte sich auch mit dem Argument der Vertretung für das Appenzeller Vorderland gegen Barbara Giger-Hauser (parteilos), Teufen, durch (vgl. Landeschronik Appenzell Ausserrhoden, S. 111) – Als neuer Kantonsrat wurde am 16. März Gemeindepräsident Robert Diethelm gewählt, einziger Kandidat für den freigewordenen Sitz von Susann Metzger. – Ein neues Parkierungsreglement wurde mit rund 58 Prozent Zustimmung am 28. September angenommen. Es vereinheitlicht die Preise für Parkfelder auf öffentlichem Grund auf einen Franken pro Stunde. – Der Voranschlag 2026 sieht bei einem Gesamtaufwand von rund 33 Mio. Franken einen Verlust von rund 360 000 Franken vor. Um das strukturelle Defizit zu beheben, ist eine Steuererhöhung um 0,2 Einheiten auf 3,9 Einheiten vorgesehen. Die SVP empfahl die Vorlage deshalb zur Ablehnung. Der Voranschlag wurde jedoch mit 761 zu 598 Stimmen angenommen.

Kirchen

Die vier reformierten Kirchgemeinden des Appenzeller Vorderlands vor dem Kaien streben eine Fusion unter dem Projektnamen «Kirchen4falt» an (vgl. Einleitung Vorderland).

Industrie und Gewerbe

Die Hirslanden-Gruppe gab im März die Schliessung der Klinik am Rosenberg per Ende September bekannt (Abb. 5). Als Gründe wurden zu tiefe Fallzahlen und die Konzentration auf den Hauptstandort Stephanshorn in St. Gallen genannt. Von den rund 150 Mitarbeitenden erhielten 77 die Kündigung. Durch die Schliessung der 1982 als «Augenklinik Prof. Dr. A. Bangerter» eröffneten Einrichtung verlor Heiden innerhalb von vier Jahren seine beiden Spitäler (Vgl. Landeschronik AR, Seite 118). – Das Hotel Heiden feierte im Berichtsjahr sein 50-jähriges Bestehen. Anlässlich dieses Ereignisses wurde ein neuer Markenauftritt mit aktualisiertem Logo umgesetzt. Ende Jahr verliess Hoteldirektorin Beatrice Forster den Betrieb nach drei Jahren überraschend. Die Gründe für den Abgang wurden nicht kommuniziert. – Die Rorschach-Heiden-Bergbahn, die seit 2006 Teil der Appenzeller Bahnen AG (AB) ist, feierte ihr 150-jähriges Bestehen. Der Anlass wurde mit einem Nostalgietag und einer Jubiläumsausstellung im Güterschuppen begangen. Die Revidierung und Sanierung der Dampflokomotive Rosa aus dem Jahr 1951 durch den Verein Eurovapor kostet mehr als doppelt so viel wie die ursprünglich veranschlagten 100 000 Franken, wurde aber vorangetrieben. Ausserdem bestellten die AB neue Triebwagen der Stadler Rail und kündigten an, dass die Bahnstationen renoviert und behindertengerecht ausgebaut werden. – Die Tourist Information im Bahnhof Heiden, von der Appenzellerland Tourismus AG betrieben, wurde umgebaut. Neu werden in einem «Lädeli» auch regionale Produkte angeboten. – Das Kosmetikstudio Sois Belle schloss seine Pforten an der Poststrasse 18 und feierte in St. Gallen Neueröffnung. An seiner Stelle eröffnete Eveline von Lyn einen Lingerie-, Schmuck- und Concept Store. – Das Betreuungs-Zentrum Heiden wurde zum Appenzell-Ausserrhoder Lehrbetrieb des Jahres gekürt. Als neuer Präsident wurde Gino Pauletti, Wolfhalden, gewählt. Er ersetzte Markus Pfister, der das Amt sechs Jahre lang ausgeübt hatte. – Am Bischofsberg steht ein neuer Kleinskilift für Anfänger. Ausserdem soll der grosse Skilift künftig auch im Sommerhalbjahr als «Bikelift» zur Verfügung stehen. – Die Wirtschaft Bären an der Obereggerstrasse wurde geschlossen. Grund ist eine Erkrankung der Wirtin. Etwas weiter nördlich in der Bissau wurde das ehemalige Gasthaus Falken abgerissen. Es musste einer Wohnüberbauung weichen.

Kultur und Vereine

Das Kino Rosental feierte sein 90-jähriges Bestehen mit neun Filmen aus neun Jahrzehnten. Der Cinéclub Rosental beging das 30-jährige Jubiläum. – Der Verein Appenzeller Friedens-Stationen veranstaltete drei Filmabende im Kino Rosental. Gezeigt wurde unter anderem das Filmporträt «Der vergessene Held» zum 50. Todestag von Carl Lutz, Walzenhausen, Schweizer Diplomat und 1944 in Budapest Retter zahlreicher Jüdinnen und Juden. – Nach fünf Jahren und der Neuausrichtung des Museums Henry Dunant traten die Co-Leiterinnen Nadine Schneider und Kaba Rössler von ihrem Amt zurück. Die Sonderausstellung beschäftigte sich unter dem Titel «Dunant Souvenir» mit Devotionalien zum Rotkreuzgründer. Aus Anlass des 80. Jahrestages des Atombombenabwurfs auf Japan nahm der japanische Botschafter am traditionellen Läuten der Peace Bell im Garten des Museums teil. Ende Jahr wurde bekannt, dass das Museum Henry Dunant für den «European Museum of the Year Award» nominiert wurde. – Die Reihe «Donnerstagsvorträge» im Museum Heiden vereinte einmal mehr eine vielfältige Mélange an Themen: von der Buchpräsentation Luzia Tschirkys zum Ukrainekrieg über die regionale Tourismuslandschaft bis hin zu 500 Jahre Bauernkrieg. – Das Haus zur Stickerei im Unterrechstein führte einen Erzähl- und Leseanlass zum Leben der Stickerinnen und Sticker durch. – Das Präsidium der Stiftung Hotel Linde Heiden, die sich für den Erhalt des Hotels und Restaurants in Heiden einsetzt, ging von Urs Peter Frey an Roger Nobs über. Das Kulturprogramm «Lindenblüten» bot übers Jahr vielfältige Unterhaltung. So traten unter anderem der Jazzpianist Claude Diallo, Akkordeonist Goran Kovacčvić oder die Alleinunterhalterin Frölein Da

Capo auf. – Am neunten «Heiden Festival» unter dem Motto «grenzenlos» traten Künstlerinnen und Künstler der neuen Volksmusik auf, Gastkanton war Freiburg. – Am fünften Autobiografie Festival Heiden erzählte unter anderem Schriftsteller Martin R. Dean aus seinem Leben mit karibischen und Schweizer Wurzeln. – Im medizinischen Ambulatorium (MAiH) wurden Bilder der Bauernmalerin Trudy Graf-Eisenhut ausgestellt. – An den Europäischen Tagen des Denkmals zum Thema «Architekturgeschichten» erläuterte Architekt Mathias Inhelder Interessierten vor Ort den Umbau des Museums Henry Dunant, das ab 1874 erstes Bezirkskrankenhaus und ab 1969 Pflegeheim war. Weiter referierte Vreni Härdi von der Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden über den 1967 eröffneten Spitalbau von Architekt Otto Glaus. – In der evangelischen Kirche musizierten am Neujahrskonzert die Streichmusik Geschwister Küng zusammen mit Organist Willibald Guggenmoos, der Organist Stefan Moser aus München, die Lutz-Brothers, der Gospelchor mit Malcolm Green und Band. Den Jahresausklang bestritten an zwei Adventskonzerten die Häädler Chöre und die Jugendmusik Heiden sowie das Blasorchester Heiden mit «Sounds on Fire». – Der 20-jährige Aj Alex Maker trat mit eigenen Kompositionen am diesjährigen Ostschweizer Musikwettbewerb bandXost an. – Nach 17 Jahren im Amt gab Werner Rüegg das Präsidium der Schwimmbadgenossenschaft Heiden ab. Sein Nachfolger ist Simon Abderhalden. – Der TV Heiden organisierte zusammen mit dem Sportverein Rehetobel und dem Appenzellischen Turnverband das zweite Appenzeller Jugendturnfest. Knapp 900 Kinder nahmen daran teil. – Die beiden Vereine Volley Heiden (Damen) und Volleyball-Club Heiden (Herren) schlossen sich zusammen. Auf diese Weise können die Juniorinnen und Junioren bei den regionalen Meisterschaften des Verbands mitspielen. – Der FC Heiden entging nur knapp dem Abstieg von der vierten in die fünfte Liga. Grund war das Ausscheiden eines anderen Teams, was die Heidler auf den letzten Tabellenplatz aufrücken liess. –



Im Sommer war während der Fussball-Europameisterschaft der Frauen das französische Nationalteam im Hotel Heiden einquartiert.

Der Meisterschützenfinal über 300 Meter fand in Heiden statt. Hansruedi Graf von der Feldschützengesellschaft Heiden holte sich den Titel in der Kategorie «Sport».

Verschiedenes

Im Juni war Heiden Etappenort der Tour de Suisse. Von Altstätten über Reute, Walzenhausen und Wolfhalden kommend, gewann der U.S.-Amerikaner Quinn Simmons die dritte Etappe, die am Kirchplatz endete. Ein rund 20-köpfiges OK gestaltete ein attraktives Rahmenprogramm und erhielt dafür den diesjährigen Prix Heiden. Rund 110 freiwillige Helferinnen und Helfer wirkten am Anlass mit. – Das Hotel Heiden war während der Fussball-Europameisterschaft der Frauen im Sommer für mehrere Wochen Domizil der französischen Nationalmannschaft. Die täglichen Medienkonferenzen fanden in der «Krone» statt. Diese ist seit ein paar Jahren Dépendance des Hotels Heiden (Abb. 6). Der reguläre Hotelbetrieb war geschlossen. Als Ersatz eröffnete das Pop-up-Restaurant «Chez Henry» an der Poststrasse 32. Wegen fehlender Nachfrage wurde dieses nach zweieinhalb Monaten jedoch vorzeitig wieder geschlossen. – Mountainbikerin Ronja Blöchlinger erreichte im Sommer in Andorra im Weltcup mit der Bronzemedaille ihren ersten Podestplatz. Bei den Weltmeisterschaften im Wallis erreichte sie den vierten Rang. Kurz darauf erkämpfte sie sich im Weltcup auf der Lenzerheide als Dritte einen weiteren Podestplatz. –

Die 12-jährige Sarina Wyss absolvierte eine starke Klettersaison. Sie holte sich unter anderem den Titel der Schweizermeisterin im Bouldern sowie den dritten Gesamtrang im Schweizer Cup im Klettern. – Während eines schweren Gewitters im Juli schlug der Blitz im Kurpark in mindestens zwei Bäume ein. Der Park war daraufhin vorübergehend gesperrt.

Totentafel

Der Fotograf Paul Rüdlinger-Krüsi, geboren 1930, starb am 9. Januar. Er übernahm 1953 an der Poststrasse 13 das Fotogeschäft von Jacob Kellenberger und betrieb es bis 1982 zusammen mit seiner Frau Friedel Krüsi. Sein fotografischer Nachlass wird in der Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden in Trogen aufbewahrt. – Am 29. April verstarb alt Gemeinderätin Alexa Schiess. Sie wirkte als Primarlehrerin in Heiden und war vielfältig in der Dorfgemeinschaft engagiert: als Leiterin der Jugendkommission, als Vorstandsmitglied in der Lesegesellschaft Bissau, im Lions-Club Heiden und als Mitbegründerin des Cinéclub Heiden. Ihr Nachruf findet sich auf den Seiten 218 bis 219 des vorliegenden Jahrbuchs.

WOLFHALDEN

Gemeinde

Die Gemeindebehörden evaluierten neue Strukturen. Unter anderem soll der Gemeinderat von sieben auf fünf Mitglieder verkleinert werden und das Gemeindepräsidium ein Vollamt sein. Eine neue Stelle Leitung Infrastruktur ist ebenfalls vorgesehen. Die Änderungen sollen bis zur neuen Legislatur 2027 implementiert sein. Aufgrund der Empfehlungen einer Beratungsfirma wurde ausserdem eine Kommission für Kommunikation gegründet. In Zusammenarbeit mit der Bevölkerung wurde eine Kommunikationsstrategie verabschiedet. Die Gemeinde führte einen elektronischen Newsletterversand an Interessierte ein. – Nach nur sechs Monaten kündigte Co-Gemeindeschreiberin Martina Oehry. Die Stelle wurde als Sachbearbeiterin neu ausgeschrieben und nicht mehr als Co-Leitung. – Wolfhalden und Walzenhausen führen ihre Finanzverwaltung neu gemeinsam. Die Buchhaltung der Regionalen Feuerwehr Vorderland wird ebenfalls von dieser Stelle wahrgenommen. Physisch befindet sich das Büro in Wolfhalden. – Die Jahresrechnung 2024 schloss bei einem Gesamtertrag von rund 12,4 Mio. Franken mit einem Ertragsüberschuss von rund 700 000 Franken ab. Das ist rund 880 000 Franken besser als budgetiert. Die Mehreinnahmen sind mehrheitlich auf höhere Steuereinnahmen zurückzuführen. – Die Haslistrasse zwischen Wolfhalden und Thal wurde erneuert und war deswegen für längere Zeit gesperrt. Unübersichtliche Engpässe wurden reduziert. – Beim Schulhaus Zelg wurden vier grosse Mehrfamilienhäuser mit 16 Wohnungen fertiggestellt.

Wahlen und Abstimmungen

Bei den Erneuerungswahlen am 16. März galt es, den nach 16-jähriger Amtszeit zurückgetretenen Gemeinderat und Schulpräsidenten Heiko Heidemann sowie Hanspeter Hohl als Mitglied der Geschäftsprüfungskommission zu ersetzen. Gewählt wurden im ersten Wahlgang Michael Allenspach als neuer Gemeinderat und Renata Rölli in die GPK. – Am 28. September stimmte die Stimmbevölkerung der Zusammenlegung der Sozialhilfebehörde mit Heiden, Grub AR und Rehetobel zu. Provisorisch war das Amt bereits seit dem Sommer in Heiden geführt worden. – Der Voranschlag 2026 wurde am 30. November deutlich angenommen. Er sieht einen Gewinn von rund 50 000 Franken bei einem Gesamtaufwand von rund 11,6 Mio. Franken vor. Wie bereits im Vorjahr wurde der Steuerfuss um weitere 0,1 Einheiten auf 3,7 Steuereinheiten gesenkt.

Kirchen

Die vier reformierten Kirchgemeinden des Appenzeller Vorderlands vor dem Kaien streben eine Fusion unter dem Projektnamen «Kirchen-4falt» an (vgl. Einleitung Vorderland). – An der

Fassade der reformierten Kirche zeigten sich Risse und Feuchtigkeitsschäden, nachdem diese zum letzten Mal in den Jahren 2010 und 2011 renoviert worden war. Im Berichtsjahr wurde die Fassade erneut restauriert. Der Friedhof wurde grosszügig umgestaltet.

Industrie und Gewerbe

Der Handwerker- und Gewerbeverein Wolfhalden-Lutzenberg führte die alle acht Jahre stattfindende Gewerbeausstellung durch. Rund 40 regionale Betriebe präsentierten an der «Gwerb25» auf dem Sportplatz Wolfhalden eine breite Produktpalette. – Die Feindrahtweberei G. Bopp + Co. im Mühltobel konnte ihren grosszügigen Anbau in Betrieb nehmen. Das Unternehmen beschäftigt rund 120 Personen. – Die Wirtschaft zum Ochsen in der Zelg schloss ihre Türen. Ida Buschor entschloss sich in ihrem 40. Wirtejahr aus gesundheitlichen Gründen zu diesem Schritt. – Die Praxis Physiofit Meier wurde geschlossen. Physiotherapeut Thomas Meier ging in Rente.

Schulen

Nachdem im Herbst 2024 ein Projekt zum Schulhausneubau an der Urne verworfen worden war, musste der Gemeinderat erneut über die Bücher. Um die Platznot zu lindern, wurden temporäre Container-Bauten in Auftrag gegeben (Abb. 7). Bevor ein neues Projekt in Angriff genommen wird, wurde einerseits eine öffentliche Umfrage durchgeführt. Andererseits setzte der Gemeinderat eine Arbeitsgruppe ein, die analysieren soll, weshalb die Stimmbevölkerung das Projekt abgelehnt hatte. – Eine Arbeitsgruppe aus dem Elternrat hat einen Antrag «gesunde Schule ohne WLAN» eingereicht. Dabei geht es nicht primär darum, die Schulkinder vor dem Gebrauch von Smartphones zu schützen, sondern um gesundheitliche Bedenken wegen der Strahlen. – Am Velo- und Töffliunterstand beim Schulhaus Friedberg wurden zwei Überwachungskameras installiert, weil Jugendliche dort ihre Töffli «frisiert» hatten.

Kultur und Vereine

Im Museum Wolfhalden wurde die Sonderausstellung «Konsul Carl Lutz – Der stille Held, der 60 000 Leben rettete» eröffnet. Anlass war das 50. Todesjahr des Schweizer Konsuls, der 1944 in Budapest unter Lebensgefahr Jüdinnen und Juden mit Schutzpässen ausstattete. Zur Vernissage erschien als Ehrengast Agnes Hirschi, die Stieftochter des Diplomaten. In Lutz' Heimatgemeinde Walzenhausen war eine Pop-up-Ausstellung zu Gast (vgl. Gemeindechronik Walzenhausen). – Anna Fürer übernahm das Präsidium des Vereins Laientheater Wolfhalden. Sie ersetzte Roland Benz, der das Amt neun Jahre lang ausgeübt hatte. Die Laientheatergruppe spielte im Berichtsjahr im Kronensaal die Verwechslungskomödie «Mission Million». Ebenfalls im Kronensaal fanden der Unterhaltungsabend des Jodlerklubs Echo vom Kurzenberg sowie das Seniorentheater mit dem Titel «MS Allegra» statt. – Das Trio Melodiva mit Cornelia Bock, Tochter Zoe und deren Freundin Anouk trat am Ostschweizer Musikwettbewerb bandXost an. – Im Resonanzraum des Vereins Vielklang konzertierten Cellist Payam Thagadossi und Pianist Alexander Boeschoten. An einem weiteren Abend referierte Mark Riklin zum positiven Denken. – Heidi Führer vom Schwingklub Wolfhalden wurde zur Präsidentin des Appenzeller Kantonal-Schwingerverbands gewählt.



7 *Als Übergangslösung nach verlorener Abstimmung sollen Container die Platznot in der Schule lindern.*

Verschiedenes

Gleitschirmflieger Daniel Schiess nahm am ersten internationalen World Cup für rollstuhlgestütztes Paragliding in Kolumbien teil. Er sicherte sich den Titel des Vizeweltmeisters. Schiess, der bei einem Gleitschirmunfall zum Paraplegiker wurde, konstruierte den Rollstuhl selbst, mit dem er am Wettbewerb flog. – Die dritte Etappe der Tour de Suisse führte im Berichtsjahr über Wolfhalden: Von Walzenhausen kommend fuhren die Radrennfahrer durchs Dorf und dann weiter an den Etappenort Heiden.

Totentafel

Am 2. Juli verstarb der Schriftsteller, Journalist und Witzweg-Erfinder Peter Eggenberger (1939 – 2025). Zu seinen Ehren wurde im Kronensaal eine Gedenkveranstaltung durchgeführt. Rund 150 Personen folgten der Einladung. Sein Nachruf findet sich auf den Seiten 204 bis 205 der Appenzellischen Jahrbücher 152 (2025).

LUTZENBERG

Gemeinde

Bei gleich zwei Bauvorhaben beging der Gemeinderat Verfahrensfehler und musste daraufhin «zurückrudern». Das Seniorenwohnheim Brenden wurde 2024 geschlossen, die Gemeinde wollte das Gebäude zugunsten einer Neubebauung abbrechen. Eine Einsprache wurde vom Gemeinderat abgewiesen, jedoch von der kantonalen Instanz für gültig erklärt. Die Gemeinde zog in der Folge das Abbruchgesuch zurück. Nun soll ein Konzept erarbeitet werden. Weiter war das ehemalige Kurhaus Alpenblick im Ortsteil Wienacht, das lange Jahre als Asylunterkunft gedient hatte und zuletzt leer stand, nach einem Entscheid der Stimmbevölkerung von 2015 abgebrochen worden. Wegen eines fehlenden Gestaltungsplans kippte das Bundesgericht nun ein bestehendes Bauvorhaben der Gemeinde. – Auch bei der Revision der Ortsplanung musste der Gemeinderat über die Bücher. Liegenschaftsbesitzerinnen und -besitzer hatten sich in einer Interessengemeinschaft zusammengeschlossen, um gegen die Revision vorzugehen. In dieser würde nach Meinung der IG zu viel Bauland ausgezont. Die Ortsplanungsrevision wurde daraufhin Ende Jahr gestoppt beziehungsweise neu lanciert, inklusive Mitwirkungsverfahren. – Die Jahresrechnung 2024 schloss bei einem Gesamtaufwand von rund 7,8 Mio. Franken mit einem Verlust von rund 190 000 Franken. Das ist wegen Minderausgaben erheblich besser als der budgetierte Verlust von rund 730 000 Franken. – Der Trägerverein Integrationsprojekte St. Gallen (TISG) schloss das Zentrum für unbegleitete Minderjährige Landegg in den Gemeinden Eggersriet und Lutzenberg. Dieses war 2021 in den vorher als Asylunterkunft genutzten Räumlichkeiten eröffnet worden. Begründet wurde der Entscheid mit einem starken Rückgang der Zuweisungen im Berichtsjahr. – Die Kantonsstrasse zwischen dem Bahnhof Wienacht und dem Weiler Tobel wurde saniert.

Wahlen und Abstimmungen

Am 16. März fand für Gemeinderätin Antje Biedermann, die ihr Amt bereits im September 2024 niedergelegt hatte, die Ersatzwahl statt. Gewählt wurde Yvonne Loos, die sich gegen Roger Zürcher durchsetzen konnte. Die durch den Rücktritt der Präsidentin der Geschäftsprüfungskommission entstandene Vakanz konnte im Berichtsjahr nicht besetzt werden. – Der Voranschlag 2026 wurde grossmehrheitlich angenommen. Er sieht bei einem Gesamtaufwand von rund 7,5 Mio. Franken einen Aufwandüberschuss von rund 74 000 Franken vor. Geplant sind Investitionen in der Höhe von rund 1,2 Mio. Franken.

Industrie und Gewerbe

Der Handwerker- und Gewerbeverein Wolfhalden-Lutzenberg führte die alle acht Jahre stattfindende Gewerbeausstellung durch (vgl. Gemeindechronik Wolfhalden).

Schulen

Zwei langjährige Mitarbeiterinnen der Schule Lutzenberg verabschiedeten sich in den Ruhestand: Kindergärtnerin Monica Stieger Kamber nach 43 Jahren und Elisabeth Althaus nach über 30 Jahren im Schulsekretariat. – Referent Donat Rade sprach an einem Elternbildungsanlass zum Thema «Verbindende Autorität». Eingeladen waren auch Eltern aus den Gemeinden Grub, Wolfhalden und Walzenhausen. – Der Pausenplatz soll mit Hilfe der Schülerinnen und Schüler unter dem Motto «Aus Grau wird Wow» aufgewertet werden.

Kultur und Vereine

Der 1850 erbaute Jagdpavillon auf der Gupfe oberhalb des Weilers Dorfhalde soll für rund eine halbe Million Franken renoviert und öffentlich zugänglich gemacht werden. Dafür wurde der Verein Pro Pavillon gegründet. Das Kulturdenkmal wurde von den Stickereifabrikanten Elisabeth (1812 – 1887) und Johann Georg Euler-Bänziger (1815 – 1894) in Auftrag gegeben und enthält Fresken des Basler Historienmalers Albert Landerer (1816 – 1893) (Abb. 8). – Cony Künzler wurde für ihr langjähriges Engagement im Samariterverein Lutzenberg-Wienacht für den neuen Titel «Ostschweizer Samariterin des Jahres» nominiert, der Preis ging dann aber nach Seuzach. Neu im Vorstand Einsitz nahm Julia Fasel für Nicole Bischof. – In Lutzenberg fand zum ersten Mal ein Weihnachtsmarkt bei der Schule Gitzbüchel statt. Es handelte sich um ein Ersatzangebot für den im Vorjahr gestrichenen Weihnachtsmarkt in Wienacht.

Verschiedenes

Wegen des Ortsnamens schreiben seit vielen Jahren Kinder Briefe ans Christkind in Wienacht. Bis zur Schliessung der Poststelle war jeweils der Posthalter und nach deren Schliessung zuletzt Robert Zellweger für die Beantwortung der Briefe verantwortlich. Zellweger legte nun den Stift nieder: Der Verkehrsverein war nicht mehr bereit, die Kosten für die zuletzt markant gestiegene internationale Briefmenge zu tragen. Grund für den Ansturm war ein Social Media-Hype. – Ein Vollbrand zerstörte im Dezember ein Doppelwohnhaus im Weiler Tolen.



8 *Der Jagdpavillon auf der Gupfe wird renoviert. Im Bild die Vorstandsmitglieder des Vereins Pro Pavillon, der das Projekt initiierte.*

Zahlreiche Anwohnerinnen und Anwohner wurden evakuiert, Personen kamen nicht zu Schaden.

Totentafel

Am 20. Juli starb Willi Würzer (1939 – 2025). Er leitete zusammen mit seiner Gattin von 1967 bis zur Pensionierung 2001 die Poststelle und das Büro des Verkehrsvereins Wienacht-Tobel. Würzer war Mitinitiant des über die Region hinaus bekannten Weihnachtsmarktes und über lange Jahre verantwortlich für die Beantwortung der Kinderbriefe ans Christkind in Wienacht (siehe Seite 182). Eine Auswahl dieser Briefe wird in der Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden archiviert. Der Verstorbene war von 1969 bis 1979 im Gemeinderat und von 1979 bis 1984 im Kantonsrat. Ausserdem amtete er 15 Jahre als Kantonsrichter und 7 Jahre als Oberrichter.

WALZENHAUSEN

Gemeinde

Die Feuerwehr Walzenhausen schloss sich der Regionalen Feuerwehr Vorderland an. Die weiteren Mitglieder dieses Verbunds sind die Feuerwehren von Heiden, Wolfhalden, Eggersriet, Grub AR und Grub SG. Grund waren Personalprobleme in Walzenhausen. Die Feuerwehr Walzenhausen wird im Verbund als «Zug Nord» inklusive Depotstandort weitergeführt. Eine erste Hauptübung fand am 25. Oktober statt. – Der eingedohlte Ochsenbach in der Dornesslen wurde offengelegt und renaturiert. Dies dient der ökologischen und landschaftlichen Aufwertung, aber auch dem Hochwasserschutz. – Die Rechnung 2024 schloss bei einem Gesamtaufwand von rund 14,4 Mio. Franken mit einem Aufwandüberschuss von rund 350 000 Franken. Das ist über eine halbe Million Franken besser als budgetiert. Der Verlust wird dem Eigenkapital von rund 13 Mio. Franken in Abzug gebracht. – Die Regionalisierung der Verwaltungsämter schritt voran. Neu wird die Finanzverwaltung zusammen mit Wolfhalden geführt (vgl. Gemeindechronik Wolfhalden). Der Beitritt zur regionalen Bauverwaltung Vorderland mit Sitz in Heiden wurde diskutiert, jedoch vorerst aufgeschoben. Gründe sind noch zu schaffende Strukturen, um eine Fusion kompatibel zu gestalten. – Die Renovierung der Mehrzweckanlage konnte wie geplant zur Hälfte abgeschlossen werden. – Beim Vereinslokal Lachen wurde ein sogenannter Lebensturm gebaut. Dort finden Bienen und andere Insekten sowie Kleinsäugetiere und Vögel Nahrung und Unterschlupf. Ziel ist die Förderung der Biodiversität. Neue raumplanerische Schutzzonen wurden vom Kanton in der Steig und im Pföh ausgeschieden.

Wahlen und Abstimmungen

Am 16. März wurde Dominique Rohrbach (PU) als neues Mitglied des Kantonsrats gewählt. Er setzte sich im ersten Wahlgang gegen Martin Weber (Junge SVP) durch. Rohrbach ersetzte Peter Gut, der die Gemeinde Walzenhausen 18 Jahre lang im Kantonsrat vertreten hatte. – Klar angenommen wurde am 30. November der Voranschlag 2026. Bei einem gleichbleibenden Steuerfuss von 3,2 Einheiten sieht er einen Aufwandüberschuss von rund einer halben Million Franken vor, bei einem Gesamtaufwand von rund 15,5 Mio. Franken. Der Gemeinderat hatte bereits im Frühjahr das Projekt zur Finanzoptimierung angestossen. Längerfristig sollen die Ausgaben um rund fünf Prozent des Gesamtaufwands oder rund 700 000 Franken jährlich reduziert werden.

Kirchen

Die vier reformierten Kirchgemeinden des Appenzeller Vorderlands vor dem Kaien streben eine Fusion unter dem Projektnamen «Kirchen4falt» an (vgl. Einleitung Vorderland). – Die Stiftung Sonneblick, Betreiberin der gleichnamigen Asylunterkunft, organisierte am Flüchtlingssonntag die 92. Ausgabe ihres Jahresfests. Im Zentrum stand ein Gottesdienst, geleitet von Christoph Sigrist, Pfarrer am Grossmünster Zürich.

Industrie und Gewerbe

Die erste von zwei Umbauetappen des Schwimmbads Ledi wurde im Berichtsjahr über das Gemeindebudget ausgeführt. Neu wird der Betrieb von zwei privaten Unternehmen im Mandatsverhältnis geführt: Die Badicoach GmbH mit Geschäftsführer Florian Rackwitz und Bademeisterin Anna Schmid sind für den Badebetrieb verantwortlich, die Schmidi-Events GmbH aus Berneck für den Gastro-Bereich mit Restaurant. – Nach der Fertigstellung des vergrösserten Fabrikationsgebäudes 2016 und der «Just Welt» 2021 am Firmensitz in Walzenhausen eröffnete die Just Schweiz AG ein neues Hochregallager in Rheineck. – Die in Walzenhausen domizilierte Stiftung Waldheim, die Wohnheime für Menschen mit Behinderung betreibt, hat mit Thomas Ackermann einen neuen Geschäftsleiter. Er löste Mauro Franchina ab.

Schulen

Co-Schulleiter Daniel Wyder reichte seine Kündigung ein. Co-Schulleiterin Barbara Müller Pathle übernahm die Stellenprozente und ist jetzt alleinige Stelleninhaberin. – Die Renovierung des Schulhauses ging planmässig voran und umfasste im Berichtsjahr eine neue Schulküche. Die letzten beiden Etappen sollen 2026 abgeschlossen sein. – Das kantonale Amt für Volksschule hat die Schule Walzenhausen extern evaluiert. Die Resultate waren sehr gut und unterstrichen die integrative Schulungsform sowie die positive Klassenkultur. – Vier Schulabgängerinnen und Schulabgänger führten das selbst geschriebene Theaterstück «Familie Künzler» auf. Darin suchen drei Kinder einen neuen Partner für ihre Mutter per Dating-App.

Kultur und Vereine

Zum 50. Todestag des Walzenhauser Ehrenbürgers Carl Lutz eröffnete die Gamaraal Stiftung in Zusammenarbeit mit der Firma Just und der Gemeinde Walzenhausen in den Räumlichkeiten der Just eine Pop-up-Ausstellung. Anwesend war auch Agnes Hirschi, die Stieftochter von Carl Lutz, die sich seit Jahren dafür einsetzt, dass die



9 *An der Eröffnung der Pop-up-Ausstellung aus Anlass des 50. Todestags von Carl Lutz nahm auch dessen Stieftochter Agnes Hirschi (vierte v.l.) teil.*

Erinnerung an den Diplomaten, der in Walzenhausen aufgewachsen ist, nicht verblasst (Abb. 9). Als Schweizer Vizekonsul in Budapest rettete Lutz 1944 zusammen mit zahlreichen Helferinnen und Helfern, darunter auch seine Frau Gertrud Lutz-Fankhauser, rund 60 000 Jüdinnen und Juden vor dem Holocaust unter Einsatz des eigenen Lebens. Weitere Veranstaltungen zu Carl Lutz fanden im Kino Rosental in Heiden (vgl. Gemeindechronik Heiden), im Museum Wolfhalden (vgl. Gemeindechronik Wolfhalden), an der Kantonsschule Trogen sowie im Bundeshaus in Bern statt. – Auf der Walzehuser Bühni gastierten im Berichtsjahr Comedian Charles Nguela, das Blues Max Trio mit dem Programm «Na also!», Sabina Deutsch, Markus Ludstock und Pier Palu mit dem Theaterstück «Friedau», Slam-Poet und Comedian Killian Ziegler, das Folk Rock-Duo Tante Friedl sowie Patrick Frey mit dem Soloprogramm «Wo bini gsi?». – Im August fand der siebte historische Bergsprint von Walzenhausen nach Lachen statt. Rund 10 000 Besuchende bestaunten die rund 175 Gefährte bei ihrem steilen Aufstieg: Rennwagen, Oldtimer, umgebaute Fahrzeuge, Motorräder und sogar eine fahrende Badewanne. – Der Frauenverein Lachen veranstaltete das erste «Lächler Herbst-Fest» im und vor dem Vereinslokal. Es handelt sich bei diesem Anlass um eine Erweiterung des traditionellen Kinderfests. – Der Fassdaubenclub Lachen-Walzenhausen führte seine «Stobete» zum ersten Mal zusammen mit dem Turnverein durch. Die Veranstaltung ist auch eine Plattform für junge Volksmusikerinnen und -musiker, um sich vor Publikum zu präsentieren. – Nach 21 Jahren im Vorstand der Bibliothek Walzenhausen verabschiedete sich Michael Weber als Präsident. Er übergab sein Amt Severin Englmann. Wegen der Renovation der Mehrzweckanlage blieb die Bibliothek geschlossen. – Die in Walzenhausen lebende Ruth Weber hat mit «B. und der König» ihren zweiten Roman vorgelegt. Das Werk erschien im Orte-Verlag und behandelt die Lebensgeschichte von Webers Grosstante. – Mit «Lache isch di bescht Medizin» veröffentlichte Peter Eggenberger den zwölften Band mit witzigen Kurzgeschichten im Kurzenberger Dialekt im Appenzeller Verlag. Ein weiterer wird nicht hinzukommen: Nur wenige Monate später starb der Autor (Nachruf in: Appenzellische Jahrbücher 152 [2025] , Seiten 204 und 205).

Verschiedenes

Die dritte Etappe der Tour de Suisse führte im Berichtsjahr über Walzenhausen: Von Büriswilen kommend fuhren die Radrennfahrer durchs Dorf und dann weiter an den Etappenort Heiden (vgl. Gemeindechronik Heiden).

Totentafel

Am 27. März verstarb Kunstmalerin Hildegard Beusch (1933 – 2025). Sie arbeitete in einer grossen Bandbreite an Techniken von Öl über Pastell, Tempera bis Aquarell oder Zeichnungen. Wichtig waren ihr leuchtende Farben. Die Verstorbene war ein Leben lang fasziniert vom Licht des Mittelmeerraums. In Walzenhausen betrieb sie ein Atelier und eine Malschule.

REUTE

Gemeinde

Am 12. September fand in der Mehrzweckanlage ein Informationsabend über die Energiezukunft statt. Organisiert hatten ihn der Verein Appenzellerland über dem Bodensee (AüB) und die Elektra-Korporationen Reute, Schachen und Oberegg. Faktenbasiert wurde über Energieverbünde, die geplanten Windkraftanlagen Honegg auf dem Bezirksgebiet von Oberegg und über das Fortschreiten des Klimawandels informiert. – Die Vorarbeiten zur Fusion der Elektra Reute, Elektra Schachen und Elektra Oberegg schritten weiter voran. An ihrer Generalversammlung stimmte die Elektra Reute der Ausarbeitung eines Übernahmevertrags knapp zu. – Die Postautohaltestelle Mohren wurde nach Vorgabe des Behindertengleichstellungsgesetzes umgebaut. Das Projekt ist abgestimmt mit dem Überbauungsplan Mohren 4 auf der Nordseite der Strasse, wo an der Stelle der Alten Post drei neue Mehrfamilienhäuser entstehen sollen. – Die Jahresrechnung 2024 schloss mit einem Ertragsüberschuss von rund 515 000 Franken, bei einem Gesamtaufwand von rund 9,2 Mio. Franken. Das ist über eine Million Franken besser als budgetiert. Der massive Besserabschluss ergab sich unter anderem aus höheren Steuereinnahmen sowie Buchgewinnen aus Neubewertungen von Liegenschaften. – Auf der Gemeindeverwaltung wurde erstmals die Stelle eines Bauverwalters (60 Stellenprozent) geschaffen. Erster Stelleninhaber ist Fabian Meier. Sabrina Kobelt ersetzte in einem 50-Prozent-Pensum die langjährige Stelleninhaberin Monika Hanimann als Leiterin Einwohnerkontrolle, Sozialamt, Bestattungsamt, AHV-Zweigstelle und Gemeindeschreiber-Stellvertreterin. – Die Gemeinde erwarb in der ehemaligen Post an der Dorfstrasse Stockwerkeigentum. Das ehemalige Postlokal soll zu einem Sitzungszimmer umgenutzt werden. – Die Kulturkommission der Gemeinde initiierte die Kochkursreihe «Die Welt am Küchentisch». An zwei Abenden konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein Menu aus Portugal beziehungsweise aus Thailand gemeinsam zubereiten und geniessen.

Wahlen und Abstimmungen

Ernst Pletscher trat als Gemeindepräsident zurück. Er war 2003 in den Gemeinderat gewählt

worden, von 2010 bis 2011 war er Vize- und seit 2011 Gemeindepräsident. Zur neuen Gemeindepräsidentin wurde die bisherige Vizepräsidentin Karin Steffen gewählt (Abb. 10). Der freigewordene Gemeinderatssitz ging an Yvonne Loppacher. – Der Voranschlag 2026 wurde deutlich angenommen. Er sieht bei einem Aufwand von rund 9,26 Mio. Franken einen Aufwandsüberschuss von rund 574 000 Franken vor. Der Steuerfuss bleibt unverändert bei 3,5 Einheiten.

Kirchen

Mit Beata Laszli erhielt die reformierte Pfarrei Reute-Oberegg eine neue Pfarrerin. Die aus Ungarn stammende Theologin trat ihre Stelle am 1. August an und ersetzte Annette Spitzenberg, die seit Ende 2018 im Amt war (Abb. 10). – Die vier reformierten Kirchgemeinden des Appenzeller Vorderlands vor dem Kaien streben eine Fusion unter dem Projektnamen «Kirchen-4falt» an (vgl. Einleitung Vorderland).

Industrie und Gewerbe

Werner Kast von der gleichnamigen Bio-Holzofen-Bäckerei im Weiler Steingocht liess sich zum «Geprüften Brotsommelier» ausbilden. Damit gehört er zum kleinen Expertenkreis zertifizierter Vermittlerinnen und Vermittler von Brotkultur und -handwerk.

Schulen

Der Spielplatz beim Schulhaus wurde grosszügig erweitert und im September feierlich eröffnet. Der schulische Heilpädagoge Thomas Kägi war als Initiant dafür besorgt, dass die neuen Spielgeräte naturnah sowie pädagogisch und motorisch sinnvoll sind.

Kultur und Vereine

Im Rahmen des Projekts «Heimspiel 2024/2025» öffnete Künstlerin Erna Lang ihr Atelier in Schachen bei Reute an zwei Wochenenden für das Publikum – zusammen mit 150 weiteren Kunstschaffenden der Regionen Ostschweiz und Vorarlberg. – Im Alters- und Pflegeheim Watt spielten der aus Mexiko stammende Gitarrist Francisco Méndez und die Stobetegruppe Herisau



10 *Beata Laszli (links) ist die neue Pfarrerin der reformierten Kirchgemeinde Reute-Oberegg, und Karin Steffen wurde zur neuen Gemeindepräsidentin gewählt.*

und brachten so Farbe in den Alltag der Heimbewohnerinnen und -bewohner. Jeden Monat singen ausserdem eine Gruppe des Frauenvereins mit den Seniorinnen und Senioren. – Martin Seng übernahm interimistisch das Präsidium der Feldschützengesellschaft Reute. Der ein Jahr zuvor gewählte Präsident Michael Züst konnte aus gesundheitlichen Gründen sein Amt nur für kurze Zeit ausüben. – Der Vorstand des Unterstützungsvereins Reute-Oberegg, der Personen in materieller Not unterstützt, hat sich neu formiert und besteht aus Präsident Peter Schüle, Alexandra Breu-Epper, Linda Grünenfelder, Yvonne Loppacher und Beata Laszli.

Verschiedenes

Das vierteljährlich erscheinende Gemeinde-Informationsblatt «Rüütiger Feeschter» wurde 30 Jahre alt. Zum Jubiläum gab es eine Performance von Künstlerin Isabel Rohner in der Kirche, einen Apéro sowie ein neues Logo. – Die dritte Etappe der Tour de Suisse führte im Berichtsjahr auch über Reute: Von Altstätten kommend fuhren die Radrennfahrer durchs Dorf und dann weiter über Walzenhausen zum Etappenort Heiden (vgl. Gemeindechronik Heiden).

Landeschronik von Appenzell Innerrhoden für das Jahr 2025

Monica Dörig, Appenzell

2025 wird als ein besonderes Jahr in die Innerrhoder Geschichtsschreibung eingehen: Die Stimmberechtigten auf dem Landsgemeindeplatz wählten am 27. April zum ersten Mal eine Frau als Landammann – 34 Jahre nach der Einführung des Stimm- und Wahlrechts für Innerrhoderinnen auf kantonaler Ebene: Angela Koller (Abb. 1). Die 41-jährige Juristin und erfahrene Kommunalpolitikerin setzte sich gegen drei Mitbewerber durch und wurde stillstehende Frau Landammann. Sie ist das jüngste Mitglied der Standeskommission, und neben Monika Rüegg Bless die zweite Frau im Gremium. Damit ist eine Hälfte und auch der jüngere Teil der Bevölkerung erstmals etwas besser in der Kantonsregierung vertreten.

Ab dem Sommer präsidierte mit Kathrin Birrer wieder eine Frau den Grossen Rat. Neben ihr nahm Karin Signer-Brülisauer Platz: Sie wird Kathrin Birrer im Sommer 2026 als höchste Innerrhoderin ablösen. Im Grossratssaal sassen damit 2025 erstmals vier Frauen gleichzeitig im Präsidium und auf der Regierungsbank. – Die Staatswirtschaftliche Kommission (StwK) verordnete der kantonalen Verwaltung im zweiten Jahr in Folge eine Sparrunde beim Personalaufwand, obwohl von der Nationalbank unverhofft Gelder in die Staatskasse flossen. – Das Jahr war auch geprägt von Jubiläen: Die Appenzeller Bahnen feierten ihr 150-jähriges Bestehen und die Innerrhoder – heute Appenzeller – Kantonalbank ihren 125. Geburtstag. – Sorgen bereiteten der Landwirtschaft, Politik und Bevölkerung die sogenannten Ewigkeitschemikalien, die PFAS, die auch in Innerrhoder Böden und Produkten nachgewiesen wurden. Sie werden Öffentlichkeit und Politik auch in den kommenden Jahren noch beschäftigen. – In der lokalen Wirtschaft wurden etliche Generationenwechsel vollzogen. Gewerbe und Industrie und auch die Regierungen beider Appenzell sowie weitere Nachbarn vereinbarten zahlreiche Kooperationen. Eine grosse Überraschung war für viele der Entscheid der Tourismusorganisationen beider Appenzell, künftig unter einem Dach zusammenzuarbeiten.

Eidgenössische Abstimmungen

Die Schweizerinnen und Schweizer waren 2025 zu drei Urnengängen aufgerufen, am 9. Februar, am 28. September und am 30. November. Die Initiativen, die Verbesserungen oder gar radikale Massnahmen bei Umweltschutz und Klimapolitik zum Ziel hatten, wurden – nicht nur von Innerrhoden – mit deutlichem Mehr bachab geschickt. Die Abschaffung der Besteuerung von Wohneigentum begrüsste das Innerrhoder Stimmvolk klar.

Beim Klima- und Umweltschutz wollten die Stimmberechtigten der Schweiz keine radikalen Massnahmen umsetzen. Sie erteilten der Umweltverantwortungsinitiative der Jungen



1 *Angela Koller wurde an der Landsgemeinde 2025 zur ersten Frau Landammann gewählt.*

Grünen eine deutliche Abfuhr. Die Ablehnung zog sich durch alle Bevölkerungsgruppen. Der Nein-Anteil betrug in der Schweiz 69,8 Prozent. Dass Appenzell Innerrhoden mit 82,91 Prozent Nein-Stimmen zu den Spitzenreitern gleich hinter Ob- und Nidwalden gehörte, verwundert nicht. Viele Stimmende befürchteten Einschränkungen in der Wirtschaft und im Privatleben.

Überraschend deutlich sprachen sich die Schweizerinnen und Schweizer am 28. September für die Abschaffung des Eigenmietwerts aus – Appenzell Innerrhoden besonders klar mit 73 Prozent Ja-Stimmen. Im kleinen Kanton entrichten über 40 Prozent der Steuerzahlenden Abgaben für ihr Eigenheim. Sieben Kantone lehnten das Begehren des Hauseigentümerverbands und der bürgerlichen Parteien ab. Gebirgskantone mit hohem Zweitwohnungsanteil fürchten die Ausfälle bei den Steuereinnahmen und prüfen nun die Einführung einer Sonder- oder Objektsteuer auf Ferienwohnungen und -häuser (bis 2030) – auch Appenzell Innerrhoden.

Nur wenig mehr als die Hälfte der Innerrhoderinnen und Innerrhoder stimmten am 28. September gegen die Einführung der e-ID, gut 45 Prozent votierten dafür. Das knappe Ja in der Schweiz (50,39 Prozent) zur fortschreitenden Digitalisierung der Verwaltung kann auch als Misstrauensvotum gelesen werden.

Keine Chance bei der Innerrhoder Bevölkerung hatte die «Initiative für eine Zukunft», über die am 30. November abgestimmt wurde. Das Anliegen der Juso für eine nationale Erbschaft- und Schenkungssteuer zugunsten einer gerecht finanzierten und sozialen Klimapolitik fand lediglich bei 7 bis 11,5 Prozent der Stimmberechtigten in den Bezirken Zustimmung. Auch diesmal stand Appenzell Innerrhoden an der Spitze der «Nein-Sager»: 91 Prozent gegenüber gesamtschweizerisch 78,3 Prozent. Ähnliche Resultate zeigte die Abstimmung «Für eine engagierte Schweiz», die Service-Citoyen-Initiative. Eine Verpflichtung zum so genannten Bürgerdienst war das Ziel. Nur 8,5 bis 11,8 Prozent Ja-Stimmen wurden in die Urnen der Innerrhoder Bezirke eingelegt. Gesamtschweizerisch wurde der verordnete Bürgerdienst mit 84,1 Prozent Nein wuchtig abgelehnt, in Innerrhoden mit 88,3 Prozent. Kein Kanton und keine einzige Gemeinde stimmten der Initiative des Vereins Service Citoyen zu.

Bund und Mitstände

Als der Innerrhoder Grosse Rat in einer ausserordentlichen Session im September über das Kantonsreferendum zur Individualbesteuerung debattierte, befand er sich in einem Verbund mit 14 weiteren Kantonen. Schaffhausen und Glarus lehnten das Geschäft knapp ab, der Thurgau stimmte deutlich zu. Säckelmeister Ruedi Eberle erklärte, Innerrhoden wehre sich dagegen, weil die Standeskommission nicht erkenne, warum das eidgenössische Parlament über die Einführung eines neuen Steuersystems in den Kantonen entscheiden soll. Der Grosse Rat entschied sich mit grosser Mehrheit, das Kantonsreferendum zu ergreifen.

Die Innerrhoder Gesundheitsdirektorin Monika Rüegg Bless empfing am 13. November im Kleinen Ratssaal ihre Amtskollegen aus Appenzell Ausserrhoden, St. Gallen und dem Thurgau (Abb. 2). Sie unterzeichneten die Vereinbarung zur Kooperation in der Spitalplanung. Zur bereits für die Jahre 2023 bis 2031 vereinbarten Zusammenarbeit in Akutsomatik und Rehabilitation kam die Psychiatrie als dritter Bereich hinzu.



2 *Frau Statthalter Monika Rüegg Bless und Amtskollegen aus SG, TG und AR unterzeichneten in Appenzell die gemeinsame Spitalplanung.*

Die drei Kantone St. Gallen, Appenzell Ausserrhoden und Appenzell Innerrhoden möchten im Rahmen des Weiterbildungsgesetzes Firmenkurse anbieten, um die Grundkompetenzen von Arbeitnehmenden zu stärken, mit dem Ziel, Mitarbeitende zu fördern und qualifizierte Arbeitsplätze zu sichern. Finanziert wird das Angebot von den beteiligten Kantonen und dem Bund.

Ständerat Daniel Fässler führte die Schweizer Delegation der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) bei der Versammlung mit 56 Teilnehmerstaaten in Wien an. Er präsidiert die Delegation seit 2023; 2026 wird die Schweiz den Vorsitz der OSZE innehaben.

Kantonale Politik

Die Standeskommission hat sich in mehreren Workshops mit Departementen und Ämtern mit den grossen Herausforderungen der Zeit auseinandergesetzt: Es wurden vier zentrale Handlungsschwerpunkte definiert: Gesundheit, Wohnraum, Arbeitsmarkt und Umweltbedingungen. Das Fundament seien gesunde Finanzen und qualitativ gute staatliche Leistungen.

In der Februarsession wurde die Teilrevision des Baugesetzes zuhanden der Landsgemeinde verabschiedet: Die Möglichkeit der Popularbeschwerde bleibt weiterhin erhalten. Für die Erweiterung des Ökohofs gewährte der Grosse Rat einen Nachtragskredit von 166 000 Franken. Bauherr Ruedi Ulmann informierte, dass der abschliessende externe Bericht dem Bau- und Umweltdepartement nach der Umsetzung empfohlener Massnahmen ein gutes Zeugnis ausstelle.

Am 31. März verabschiedete der Grosse Rat die Wildruheverordnung zum 2024 revidierten Jagdgesetz. Wichtigstes Traktandum der halbtägigen Session war die Staatsrechnung 2024: Die Erfolgsrechnung 2024 schloss auch ohne Ausschüttung der Nationalbank positiv, unter anderem aufgrund höherer Steuereinnahmen und der Neubewertung der Liegenschaften. Die Staatsrechnung wies dennoch ein negatives operatives Ergebnis und somit ein strukturelles Defizit auf. Die Staatswirtschaftliche Kommission (StwK) ist überzeugt, dass dieses behoben werden muss.

Am 23. Juni nahmen die frisch gewählte Grossratspräsidentin Kathrin Birrer (Appenzell) (Abb. 3) und die neue Grossratsvizepräsidentin Karin Brülisauer-Signer (Gonten) auf den hohen Stühlen im Ratssaal Platz. Die Kommissionen wurden mit zehn Neugewählten komplettiert. In den Bankrat wurden Barbara Ehrbar-Sutter (Teufen) und Maurus Fässler (Rapperswil-Jona) berufen. Grossrat Reto Inauen plädierte für eine Reduktion der Standeskommission von sieben auf fünf Mitglieder. Er bat die Standeskommission, bis in einem Jahr einen Bericht mit Analyse zur Aufgabenteilung, zu organisatorischen, personellen und finanziellen Konsequenzen sowie zu rechtlichen Aspekten zu erstellen.

Für die Behandlung des Kantonsreferendums gegen das Bundesgesetz über die Individualbesteuerung vom 20. Juni 2025 trafen sich am 23. September 45 Grossrätinnen und Grossräte zu einer ausserordentlichen Abendsitzung. Wird das Gesetz auf Bundesebene wirksam, müssen die Kantone bis Ende 2031 nachziehen. Für Appenzell Innerrhoden bedeutet die Umsetzung der Individualbesteuerung laut Standeskommission zusätzliche 3500 Steuererklärungen. Aus der Versammlung wurde moniert, die Standeskommission übertrei-



3 *Kathrin Birrer, Grossratspräsidentin. Erstmals sassen 2025 vier Frauen auf der Regierungsbank.*

be mit diesen Zahlen. Der Grosse Rat diskutierte zum Teil emotional eine Stunde lang. Schliesslich sprachen sich 41 Grossrätinnen und -räte für die Ergreifung des Kantonsreferendums aus. Weil bis Herbst zehn Kantone unterzeichnet hatten, kommt die Vorlage 2026 vor das Volk.

Während zweieinhalb Stunden besprachen am 20. Oktober Grossrätinnen und Grossräte in erster Lesung die Revision des Polizeigesetzes. Auf der Traktandenliste stand in erster Lesung ebenfalls das Einführungsgesetz zum Bundesgesetz über Velowege (EG VWG). Auch dazu herrschte grosser Diskussionsbedarf. Vor allem beim Thema, ob Wanderwege mit Fahrrädern befahren werden dürfen, gingen die Meinungen auseinander. Am Nachmittag stimmte der Rat der Standesinitiative «Die Ostschweiz steht hinter der dritten Röhre Rosenbergtunnel (inkl. Zubringer Güterbahnhof) und der zweiten Röhre Fäsenstaubtunnel» zu. Er genehmigte die Personalverordnung (PeV) für Mitarbeitende der kantonalen Verwaltung.

In der Budgetberatung 2026 deckelte der Grosse Rat am 1. Dezember die Erhöhung des Personalaufwands bei 3 Prozent, statt ihn, wie von der Standeskommission beantragt, um 5,9 Prozent zu erhöhen. Eine Stelle für das Bedrohungsmanagement bei der Kantonspolizei soll erst geschaffen werden, wenn die Landsgemeinde 2026 über das neue Polizeigesetz befunden hat. Um der Zunahme von Aufgaben gewachsen zu sein, riet die Staatswirtschaftliche Kommission (StwK) zur Aufgaben- und Verzichtsplanung und zu einer mehrjährigen Personalplanung. Laut Voranschlag 2026 können die Mehrausgaben nicht kompensiert werden. Im Gegensatz zum Vorjahr wurde eine Gewinnausschüttung der Schweizerischen Nationalbank (1,2 Mio. Franken) budgetiert. Bei einem Aufwandüberschuss von 7,1 Mio. Franken und bei Investitionen von 16,4 Mio. Franken ergäbe sich ein Finanzierungsfehlbetrag von 17,6 Mio. Franken.

Für die Vorberatung der Folgegesetzgebung, die aufgrund der Revision der Kantonsverfassung notwendig wird, setzte der Grosse Rat eine zwölfköpfige Kommission unter dem Präsidium von Grossrat Albert Manser (Gonten) ein. Am 6. Dezember war im «Appenzeller Volksfreund» zu lesen, die Bundesversammlung habe die neue Kantonsverfassung als rechtmässig beurteilt. Erst wenn die nachfolgenden Gesetze verabschiedet sind, kann sie in Kraft gesetzt werden.

Landsgemeinde

Landauf, landab bejubelte man die eindeutige und deutliche Wahl von Angela Koller als erste Innerrhoder Frau Landammann. Die 41-jährige, in Gonten aufgewachsene Juristin bringt einen gut gefüllten Rucksack mit: Sie politisierte im Grossen Rat und als Bezirksrätin (für ihren Wohn-Bezirk Rüte, später Schwende-Rüte). Sie arbeitete in Kommissionen und Verbänden mit, war Departementssekretärin des Ausserrhoder Gesundheitsdepartements und führte die Innerrhoder Arbeitnehmenden an.

Der zurückgetretene Landammann Roland Inauen war 2013 in die Standeskommission gewählt worden. In seine Amtszeit fielen die Erarbeitung einer neuen Kantonsverfassung, die Einrichtung der Fachstelle Denkmalpflege und Archäologie, die Aufarbeitung der Geschichte des Kinderheims Steig und die Coronapandemie, wegen der er zweimal die Landsgemeinde absagen musste. Seine letzte Rede als Landammann war ein bewegender Aufruf zur Demokratie.

Als Landammann kandidierten auch Grossrat Daniel Brülisauer, bis 2025 Schulratspräsident in Appenzell, der Oberegger Unternehmer Pius Federer und Marco Knechtle, Rektor am Gymnasium. Im ersten Wahlgang schied Daniel Brülisauer aus, im zweiten Marco Knechtle. Im dritten Wahlgang erzielte Grossrätin Angela Koller das unbestritten grössere Mehr. Als Nachfolgerin von Landammann Roland Inauen übernahm sie das Erziehungsdepartement.

Frau Statthalter Monika Rüegg Bless, Säckelmeister Ruedi Eberle, Landesfähnrich Jakob Signer und Landeshauptmann Stefan Müller wurden ohne Gegenvorschläge in ihren Ämtern bestätigt. Für das Amt des Bauherrn bewarben sich Grossrat Patrik Koster und Grossrat Hans Dörig, beide aus dem Bezirk Schwende-Rüte. Gerufen wurden aus dem Ring auch Fefi Sutter und Pius Federer. Letzterer eilte zum Stuhl und verkündete, dass er nicht für das Amt als Bauherr zur Verfügung stehe. Im ersten Wahlgang schied Fefi Sutter aus; nach zweimaligem Ausmehren erzielte Hans Dörig das grössere Mehr (Abb. 4). Der 1972 geborene Elektroinstallateur HF und vierfache Vater hat sich als Schulrat und Schulpräsident von Steinegg verdient gemacht und arbeitete unter anderem in der kantonalen Informatikstrategiekommission mit. Als Mitglied der Arbeitnehmendenvereinigung politisierte er seit 2020 im Grossen Rat.

Roland Dähler wurde mit wenigen Gegenstimmen zum regierenden Landammann gewählt. Ins Kantonsgericht wurde als Ersatz für die zurückgetretene Heidi Dörig-Walser Luzia Inauen-Dörig gewählt.

Die breite Auswahl hochkarätiger Kandidierender für die freien Standeskommissionssitze mobilisierte besonders viele Stimmberechtigte. Zu den wenigen Sachgeschäften gab es keinen Diskussionsbedarf. Die Revision des Gesetzes über den Fristenlauf (FriG) wurde mit vereinzelten Gegenstimmen angenommen, ebenso die Teilrevision des Baugesetzes.

Als Ehrengäste marschierten am Landsgemeindesonntag Ständeratspräsident Andrea Caroni aus Appenzell Ausserrhoden durch die Hauptgasse, der 2023 gewählte Bundesrat Beat Jans, Vorsteher des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements (EJPD), der Aargauer Regierungsrat mit Stabsmitarbeitenden, Nationalrat Pius Kaufmann, Präsident der Arbeitsgemeinschaft für Berggebiete, Martin Rufer, Direktor des Schweizer Bauernverbandes, Bruno Thürig, Vertreter der Kantonalbanken, weitere hochrangige Mitarbeitende der Bundesverwaltung und des Militärs, der Generaldirektor des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), Christophe de Kepper, sowie weitere Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Industrie.



4 *Hans Dörig (Mitte) wurde an der Landsgemeinde 2025 zum Bauherr gewählt.*

Bezirke und Feuerschau

Bezirke

Gonten: Im Januar kündigte der Gontner Bezirkshauptmann Urban Fässler seinen Rücktritt als Grossrat an. Als Gontner Vertreter im Parlament stellten sich am 4. Mai drei Kandidierende zur Wahl. Gewählt wurde Remo Waldburger, Schulpräsident von Gonten.

Im September durfte die Jugend den neuen Sportplatz mit Kunstrasen in Betrieb nehmen.

Schlatt-Haslen: Die Stimmberechtigten des Bezirks Schlatt-Haslen zeigten sich einverstanden mit der Totalrevision des Bezirksreglements. Der Bezirksrat kann künftig über doppelt so hohe Beträge entscheiden wie bis anhin. Nachdem eine Stimmrechtsbeschwerde ausgeräumt werden konnte, genehmigte die Standeskommission das Regelwerk im Dezember. Einverstanden war die Bezirksgemeinde auch mit der Erschliessung des Baugebiets Egg.

Schwende-Rüte: An der vierten Bezirksgemeinde des fusionierten Bezirks Schwende-Rüte wurden drei freigewordene Sitze im Grossen Rat neu besetzt mit Simone Dietrich-Huber, Simon Breu und Thomas Manser. Die Stimmberechtigten waren einverstanden, den Steuerfuss von 20 auf 18 Prozent zu senken. – In Weissbad, wo ein eigentlicher Dorfkern fehlt, sollen mittels behutsamer innerer Verdichtung wieder Gewerbeflächen und mehr Wohnraum geschaffen werden. Ende

November wurden die Möglichkeiten der Bevölkerung vorgestellt.

Appenzell: Wegen des Wohnortwechsels von Bezirks- und Grossrat Stefan Hersche wurde Michael Koch als Ersatz gewählt. Weil Gross- und Bezirksrätin Doris Neff vor einem Jahr verstorben war, mussten auch ihre beiden Ämter vergeben werden: an Lukas Koch als Bezirksrat und Helen Koller als Grossrätin. – Beim zwanzigjährigen Freibad wurde Sanierungsbedarf in den Bereichen Technik, Sicherheit und Wasserqualität festgestellt. Ersatzbeschaffungen und Sanierungen wurden vor Beginn der Saison 2026 getätigt. Um die künftige Infrastruktur der Militär- und Jugendunterkunft zu planen, wurden Gespräche mit Vertretern der Armee geführt und dem Architekten der Auftrag erteilt, eine Sanierungsvariante mit Erweiterung auszuarbeiten. – In der Broschüre Jahresbericht und Rechnung 2025 des Bezirks Appenzell las man von der zunehmenden Belastung der Baubehörde durch die sehr rege Bautätigkeit. Vor allem ausserhalb der Bauzone werde von erteilten Baubewilligungen abgewichen, was zu nachträglichen Gesuchen führe. Die Zahl der wenig oder ganz unbegründeten Einzel- oder Gruppeneinsprachen sei deutlich gestiegen, oft um Bauprojekte zu verhindern oder zu verzögern, was den Prüfungsaufwand erhöhe. Die Bauverwaltung Inneres Land hat 2025 in 25 Sitzungen 546 Baugesuche bearbeitet. Die Betriebskostenrechnung schliesst mit einem Aufwandüberschuss von knapp 372 000 Franken.

Die drei Bezirke Appenzell, Schwende-Rüte und Gonten wollen gemeinsam das Projekt Parkleitsystem T2.2 (vorläufig ohne Reservierungsmöglichkeit) vorantreiben und finanzieren. Für die Planung wurde eine Arbeitsgruppe gebildet mit Bezirksrat Albert Rusch, Schwende-Rüte, an der Spitze.

Oberegg: Sepp Bürki, seit 2013 im Bezirksrat, wurde am 18. Mai ehrenvoll als neuer Oberegger Bezirkshauptmann und Grossrat gewählt. Er übernahm die Geschäfte am 1. Juni von Hannes Bruderer, der das Amt 13 Jahre lang innehatte sowie acht Jahre im Bezirksgericht und im Grossen Rat wirkte. In den Bezirksrat wurden Nicole Fürer und Lukas Walser gewählt. – Frau Statthalter Monika Rüegg Bless brachte an die Orientierungsversammlung in Oberegg Fachfrauen mit, die das Projekt «Betreuung zuhause» vorstellten. Es soll die Lücke füllen, die durch die Schliessung des Altersheims Torfnest entstanden ist. Der Bezirksrat sicherte sich mit dem Erwerb von Stockwerkeigentum in der Überbauung Krone die Versorgung im Dorf. Der dort eingemietete Volg ist nicht nur ein Lebensmittelladen, sondern auch ein wichtiger Treffpunkt im Dorf.

Feuerschau

Das Organisationsstatut der Feuerschaukommission aus dem Jahr 1963 wurde neu gefasst und heisst nun «Gemeindereglement der Feuerschaugemeinde Appenzell». Neu wurde darin unter anderem die Finanzkompetenz geregelt: Die Limite liegt nun bei 250 000 Franken. Die Dunkeversammlung stimmte am 11. April dem neuen Regelwerk zu; die Standeskommission genehmigte es im Mai. – An der «Dunke» wurde Hanspeter Koller verabschiedet, der 35 Jahre lang Betriebsleiter der Wasser- und Energieversorgung und Sekretär der Feuerschaukommission war. Er diente seit 1990 vier Präsidenten und 25 Kommissionmitgliedern, war Netzwerker und Berater für Berufsleute, Politiker und Einwohnerinnen und Einwohner. Im September trat er in den Ruhestand. Schon ab Anfang Jahr arbeitete sich sein 32-jähriger Nachfolger Armin Fässler in die komplexe Materie ein.

Finanzen und Steuern

Die Staatsrechnung von Appenzell Innerrhoden schloss 2025 – einmal mehr – besser als erwartet ab: Die konsolidierte Rechnung wies in der Erfolgsrechnung einen operativen Gewinn von 7,4 Mio. Franken aus, auf der zweiten Stufe betrug der Gewinn 9 Mio. Franken. Sie fällt somit gut 14,6 Mio. Franken besser aus als budgetiert. Das positive Ergebnis beruht auf der nicht budgetierten Ausschüttung von Nationalbankgeldern und höheren Steuereinnahmen. Damit konnten die Mehrausgaben für ausserkantonale Pflegeleistungen und höhere Prämienverbilligungsbeiträge mehr als kompensiert werden. Auch ohne SNB-Gewinnausschüttung hätte die Rechnung ohne Defizit abgeschlossen. Die Nettoinvestitionen betrugen 2025 fast 6 Mio. Franken weniger als geplant; budgetiert waren brutto 9,9 Mio. Franken. Das strukturelle Defizit soll bis 2029 beseitigt und das Steigen der Fremdverschuldung gestoppt werden. Das Investitionsvolumen wird daher durch Projektverschiebungen und Reduktion des Bauvolumens für die Jahre 2025 bis 2029 deutlich gesenkt. Statt 131 Mio. Franken will der Kanton in dieser Zeit 102 Mio. Franken investieren. Die Ämter wurden aufgefordert, Sparmöglichkeiten zu definieren. In der Grossratssession vom 1. Dezember setzte sich wie schon im Jahr zuvor die Staatswirtschaftliche Kommission (StwK) gegen die Standeskommission durch: Der Grosse Rat folgte ihrem Antrag, die budgetierte Erhöhung des Personalaufwands erneut zu kürzen von 5,9 Prozent auf 3 Prozent.

Appenzell Innerrhoden entwickelte sich in den vergangenen Jahren beim Ressourcenindex positiv und wurde ab 2023 zum Geberkanton. Für 2026 werden 1,4 Mio. Franken (Vorjahr: 1,7 Mio.) als Beitrag budgetiert. Als geografisch-topografischer Lastenausgleich zum nationalen Finanzausgleich (NFA) sind 9,1 Mio. Franken (Vorjahr: 9,5 Mio.) zu erwarten. Total werden im Rahmen des NFA über 7,7 Mio. Franken an Appenzell Innerrhoden ausbezahlt.

Steuern: Die Standeskommission entschied, die elektronische Steuerdeklarationslösung für natürliche Personen (Tax.AI) definitiv einzuführen und auf die frühere Lösung AI-Tax zu verzichten. Somit können nach einem Pilot-Jahr seit 2025 für die Steuererklärung sämtliche Unterlagen und Belege ohne Unterschrift digital eingereicht werden. Seit Oktober kann die Steuerrechnung per e-Bill mit wenigen Klicks direkt vom Bankkonto beglichen werden.

Kantonalbank

2025 war für die Appenzeller Kantonalbank ein Festjahr – «auf dem Höhepunkt des Erfolgs», wie Direktor Ueli Manser sagte. Aus der 1900 mit Landsgemeindebeschluss gegründeten Appenzell-Innerrhodischen Bank (AIKB) wurde 1996, nachdem die Appenzell-Ausserrhodische Kantonalbank (ARKB) von der Schweizerischen Bankgesellschaft (SBG, seit 1998 UBS) übernommen worden war, die Appenzeller Kantonalbank (AppKB). Im gleichen Jahr wurde ihr Hauptsitz in Appenzell eröffnet. Ihren 125. Geburtstag feierte sie mit übers Jahr verteilten Veranstaltungen unter dem Motto «miine Lebtig»: Kunstschaffende aus beiden Appenzell bemalten lebensgrosse Polyester-Ziegen, die im Oktober an der traditionellen «Gässschau» versteigert wurden. Am meisten wurde für die «Goldgääss» von Franz Koster geboten: 7000 Franken. Den gesamten Erlös erhielten die 25 Künstlerinnen und Künstler. Die Bank wertete als Geschenk an die Bevölkerung





5 *Appenzell verwandelte sich in einen riesigen Festplatz, auf dem Jung und Alt gemeinsam feierten bei Musik (Riana und «Hecht»), Begegnungen und regionalen Köstlichkeiten.*

Feuerstellen im Wandergebiet auf. Höhepunkte waren am Wochenende vom 11. und 12. Juli das Open-Air-Konzert auf dem Zielplatz, an dem die Innerrhoder Sängerin Riana und die Schweizer Band Hecht auftraten, und das grosse KB-Dorffest. Geschätzt 13 000 bis 15 000 Menschen feierten im rot geschmückten Dorfkern (Abb. 5, Seite 193). Eine Besonderheit zum Jubiläum ist das Wertschriften-Zertifikat «Pro Appenzellerland», von dem 0,3 Prozent des Werts an hiesige kulturelle und soziale Projekte gehen. Die Verteilung übernimmt die AGG.

Die Appenzeller Kantonalbank verzeichnete 2025 in allen zentralen Bereichen Wachstum. Die Bilanzsumme wuchs um 7,3 Prozent auf knapp 4,7 Mia. Franken. Das operative Ergebnis lag trotz tiefem Zinsniveau bei erfreulichen 21,4 Mio. Franken, leicht unter dem Rekord des Vorjahres (23,9 Mio. Franken). Dem Kanton wurden erneut 7,5 Mio. Franken ausgeschüttet. – Um in dem sich durch die Digitalisierung stark wandelnden Finanzsektor zu bestehen und auf veränderte Kundenbedürfnisse reagieren zu können, gab sich die Kantonalbank im Januar eine Strategie für vier Jahre, mit den Schwerpunkten Arbeitgeberattraktivität, Ausbau der Anlagegeschäfte, Kundenbetreuung sowie Digitalisierung und Prozessmanagement. – Alfred Inauen, seit 2013 Vize-Bankdirektor, ging im Februar in Pension. Er hatte in den 1970er-Jahren die Lehre bei der Innerrhoder Kantonalbank absolviert, seit 1993 war er Kreditkundenberater und Stellvertreter des Bereichsleiters.

Wetter und Landwirtschaft

Das Jahr 2025 verlief für die Innerrhoder Landwirtschaft recht erfreulich – sieht man von den Sorgen wegen der «Ewigkeitschemikalien» PFAS, wegen Tierseuchen und Wölfen ab. Sowohl auf den Alp- als auch auf den Talbetrieben wurden ertragreiche Ernten von sehr guter Qualität eingebracht. Ein Wermutstropfen ist der Preiskampf im Lebensmittelsektor. Der wirtschaftliche Druck auf die Produzenten nimmt stetig zu; neue gesetzliche Vorgaben verteuern die Produktion, was wiederum die Einkommen der Bauernschaft schmälert.



6 *Thomas Schefer (Mitte) ist der neue Präsident des Innerrhoder Bauernverbands.*

Die per- und polyfluorierte Alkylverbindungen (PFAS) beschäftigten Landwirtschaft, Bevölkerung und Medien. Die aus der Industrie stammenden Chemikalien stehen im Verdacht, Krebs zu verursachen; sie reichern sich in der Natur und im menschlichen und tierischen Gewebe an, wo sie kaum abgebaut werden können. In Appenzell Innerrhoden wurden Informationsveranstaltungen dazu abgehalten.

Bei zwei Milchsammelstellen wurden Werte leicht über den EU-Richtwerten festgestellt. Zahlreiche Landwirte nutzten daraufhin das Angebot der Standeskommission für eine kostenlose Überprüfung ihrer Betriebe. Trinkwassertests haben im Juni gezeigt, dass in Appenzell Innerrhoden sehr strenge PFAS-Werte eingehalten werden. Im November erhoben die Kantonschemiker Hunderte von Fleisch-, Eier- und Fischproben bei Produzenten, Verarbeiterinnen und Importeuren. Eine Probe Rindfleisch aus einem Innerrhoder Landwirtschaftsbetrieb war mit PFAS kontaminiert. Bei 280 untersuchten Milchprodukten gab es keine Befunde. – Im Appenzellerland verbreitete sich im Berichtsjahr zudem die Blauzungenkrankheit, eine Viruserkrankung bei Wiederkäuern. 77 Betriebe waren betroffen; 67 Rinder, 67 Schafe und zwei Ziegen waren erkrankt.

Für den nach fünf Jahren im Präsidium und total 14 Jahren im Vorstand des Innerrhoder Bauernverbandes zurückgetretenen Walter Mock war das Projekt «Chomm, vezöll doch» ein Lichtblick – eine gemeinsame Kampagne von Gesundheitsamt, Sozialberatung, Schulsozialarbeit und Seelsorgeeinheit für offene Gespräche über psychische Belastungen in verschiedenen Lebensbereichen. Es umfasst einen niederschwelligen Zugang zu Beratungen durch Coaches mit landwirtschaftlichem Hintergrund. In Walter Mocks Fussstapfen trat Thomas Schefer (Abb. 6). Enttäuscht zeigte sich der Bauernverband vom Entscheid der Standeskommission, die Entschädigungen für landwirtschaftlich genutzten Boden im Zusammenhang mit Strassenbauprojekten nicht anzupassen.

Im Januar liess sich der Frühling blicken, im Februar grünten zunächst die Wiesen. Mitte Monat kehrte der Winter so heftig zurück, dass er im Raum Appenzell innerhalb weniger Stunden ein halbes Dutzend Verkehrsunfälle «verursachte». Ende März war der Sämtisersee – einmal mehr – komplett ausgetrocknet. Laut dem Amt für Umwelt komme das um diese Jahreszeit öfter vor und sei nicht besorgniserregend. Richtig Sommer war es eigentlich nur im Juni. Die Sitter war Ende Monat über 25 Grad warm. Im Juli kühlte es empfindlich ab und ergiebige Niederschläge liessen die Bäche anschwellen. Auf dem Säntis wurden nur 103 Sonnenstunden gemessen (der Referenzwert beträgt 168 Stunden). Dennoch war der Gipfel im Sommer erstmals seit 15 Jahren schneefrei. Die Meteorologen führten dies auf den geringen Niederschlag im Winter davor zurück. Nach einem mittelmässigen Sommer mit ein paar Hitzetagen und einem «durchwachsenen» Herbst (Abb. 7) kündigte sich der Winter in Woche 47 mit eisigen Temperaturen und ersten Schneefällen an. Im November zeigten sich wegen eines ungewöhnlich heftigen Sonnensturms Polarlichter am Innerrhoder Himmel.

Justiz und Polizei

Seit 1992 waren die Kantonspolizei und Staatsanwaltschaft in der Überbauung Unteres Ziel untergebracht. Das Gebäude soll während zwei Jahren kernsaniert und räumlich angepasst werden. Deswegen sind Polizei und Staatsanwaltschaft in die Gebäude der Alba in der Nachbarschaft umgezogen, wo seit 2023 auch das Bezirks- und Kantonsgericht eingemietet sind.



7 *Trotz nasskaltem Wetter war die Viehschau in Oberegg für die Bauern, die mit über 300 Tieren auffuhren, wohl der schönste Tag im Jahr.*

Im Jahr 2025 verzeichnete Appenzell Innerrhoden einen markanten Anstieg der Straftaten um 26 Prozent auf insgesamt 663 Fälle. In der Kategorie Gewaltstraftaten wurden 2025 insgesamt 52 Fälle registriert, davon ein Fall von schwerer Gewalt. Ein bedauernswerter Trend zeigte sich in der Zunahme der Delikte von Gewalt und Drohung gegen Behörden und Beamte: 16 Fälle im Jahr 2025. Im Bereich Häusliche Gewalt hat sich die Situation etwas entspannt. Neun Straftaten gegen die sexuelle Integrität wurden verzeichnet; über die Hälfte fallen unter den Straftatbestand der Pornografie. Die Vermögensdelikte nahmen 2025 leicht ab. Ein markanter Anstieg wurde hingegen im Bereich der Konkurs- und Betreibungsdelikte festgestellt. Aufgrund einer Gesetzesänderung, die am 1. Januar 2025 in Kraft trat, erhöhte sich die Zahl von drei im Jahr 2024 auf über dreissig im Jahr 2025, was zu erheblichem Mehraufwand für die Kantonspolizei führte. Zugenommen hat weiterhin die Cyberkriminalität. Gezählt wurden 137 Fälle, 20 Prozent mehr als im Vorjahr. 2025 war nach StGB jedes fünfte Delikt in Innerrhoden ein Cyberdelikt, hauptsächlich Betrug und Geldwäscherei.

Erneut hat sich die Kantonspolizei mit hohem Aufwand mit «Staatsverweigerern» befassen müssen. Es wird zwar auf Gespräche gesetzt, doch die Geduld hat Grenzen: Wenn die Querulanten ihren Verpflichtungen nicht nachkommen, gegen Gesetze verstossen oder Angestellte bedrohen, wird die Polizei eingeschaltet.

Die Verkehrsunfallstatistik listet für Appenzell Innerrhoden 101 Ereignisse mit 26 verletzten Personen auf. Damit ist die Anzahl Verkehrsunfälle wieder höher als im Vorjahr (82). Todesopfer waren glücklicherweise keine zu beklagen, jedoch sechs Schwerverletzte. Ein Fünftel der verzeichneten Unfälle waren Selbstunfälle und über 40 waren Tierunfälle, davon 35 mit Wildtieren. Vier Jagdhelfer verstärken nun dauerhaft den Pikettdienst bei Wildunfällen. Bei mindestens neun Unfällen war Unaufmerksamkeit die Ursache, bei sechs Unfällen war Alkohol im Spiel und bei fünf Unfällen war das Fahren nicht an die Strassenverhältnisse angepasst. Drei Viertel der Ereignisse führten «nur» zu Sachschaden.

Neu können im Bezirk Schwende-Rüte angeordnete Parkbussen mittels QR-Code – per Twint oder Kreditkarte – beglichen werden. Um den Aufwand für den Bezirk und die Säumigen klein zu halten, werden die Bussenzettel auf den Parkplätzen Wasserauen und Erstböhl dreisprachig im Internet ausgestellt.

Gewerbe und Industrie

US-Präsident Donald Trumps Wirtschaftspolitik wirkte sich bis nach Appenzell Innerrhoden aus: 12 Prozent der Exporte des kleinen Kantons gingen 2024 in die USA. Seit dem 1. August gilt für die Schweiz ein Zollsatz von 39 Prozent. Die Ostschweizer Autozulieferer haben im Herbst aufgrund der hohen Zölle über 1100 Stellen abgebaut. Die Presta Oberegg vermeldete zwei Kündigungen. Die Arbeitslosenquote in Appenzell Innerrhoden ist mit 0,8 Prozent die tiefste der Schweiz (durchschnittlich 2,9 Prozent). Die Arbeitslosigkeit stieg im Vergleich zu 2024 wegen Entlassungen in namhaften Unternehmen.

Der Kantonale Gewerbeverband blickte anlässlich der Hauptversammlung im November auf ein Jahr mit Erfolgen und mit Sorgen zurück. Die Branchen zeigten sich zufrieden; die meisten beklagten weiterhin den Fachkräftemangel, manche auch einen Mangel an Lernenden. Politisch war der Gewerbeverband 2025 nicht auf der Gewinnerseite, dafür bei den EuroSkills: Zimmermann Maurus Dörig und Landmaschinenmechaniker Andrin Dobler brachten Goldmedaillen nach Hause.

In Appenzell eröffnete die Discounterkette Lidl in der ehemaligen Alba-Weberei-Halle am 30. Januar ihre 187. Filiale in der Schweiz. Am Eröffnungstag sassen die beiden Markenbotschafter, Schwingerkönig Christian Stucki und Unspunnen-Sieger Samuel Giger, an der Kasse. – Nach der Landsgemeinde wurde die «Genussecke» am Schmäuslemarkt in Appenzell eröffnet, das «jüngste Kind» der Breitenmoser Appenzeller Fleischspezialität AG. In einem Teilbereich kann man täglich rund um die Uhr in Selbstbedienung einkaufen.

Mitte März nahm die Appenzeller Alpenbitter AG ihr neues Hochregallager in Betrieb. Damit wurde die erste von drei geplanten Bauetappen abgeschlossen. Der langjährige VR-Präsident Beat Kölbener reichte seinen Rücktritt ein; er bleibt dem Verwaltungsrat jedoch erhalten. Sein Nachfolger ist Walter Regli, Wirtschaftswissenschafter, Jurist, Nachfahre der Gründerfamilie und «Geheimnisträger» in vierter Generation.

Die Brauerei Locher hat die Logistik der Brauerei Chopfab, deren Mehrheitsaktionärin sie seit 2024 ist, übernommen. Chopfab-Biere werden weiterhin in Winterthur gebraut, aber in Appenzell abgefüllt. Das Appenzeller Start up UpGrain, das eine neuartige Methode zur Veredelung von Biertreber entwickelte, wurde mit dem Swiss Sustainability Award und dem Startfeld Diamanten der St. Galler Kantonalbank ausgezeichnet.

Christof Chapuis, seit 2022 Geschäftsführer der Druckerei Appenzeller Volksfreund (DAV) und der Appenzeller Druckerei AG (ADAG), und der Verwaltungsrat trennten sich wegen unterschiedlicher Auffassungen zur strategischen Ausrichtung im schwierigen Marktumfeld. Ein Dreierteam soll nun die fokussierte Weiterentwicklung fördern: Alexandro Isler, Simone Criscillo und Thomas Rusch.

Die Raiffeisenbank Appenzell ist 2025 im Bilanz-, im Vorsorge- und im Anlagegeschäft gewachsen. Sie erzielte einen Jahresgewinn von 1 Mio. Franken. Ihren 125. Geburtstag feierte Raiffeisen, indem die Bank unter anderem regionale Projekte mit 125 000 Franken unterstützte, in Appenzell die umfassende Sanierung des Spielplatzes beim Brauereiplatz.

Bevölkerung und Gesundheit

Oberegg: Aufgrund fehlender Liegenschaften liessen sich in Oberegg die nach der Schliessung des Altersheims Torfnest angedachten Pflegewohnungen nicht umsetzen. Ende Jahr startete das Pilotprojekt «Betreuung zuhause». Das ambulante Angebot der individuellen Begleitung im Alltag geht über Pflege und Haushalthilfe hinaus. Es soll älteren Menschen möglichst lange ein selbständiges Leben und soziale Teilhabe ermöglichen – so wie es sich die Bevölkerung laut einer Befragung mehrheitlich wünscht. Der Kanton übernimmt auf der Basis einer Leistungsvereinbarung mit der Pro Senectute und der Spitex Vorderland bis 2027 während der Pilotphase 50 Prozent der Betreuungskosten. Aus dem Fonds für das Alter wurden 10 000 Franken für den Aufbau und den Betrieb gesprochen.

Appenzell: Am 3. Dezember wurde das Baugesuch für den Erweiterungsbau beim Bürgerheim eingereicht. Der Baubeginn ist für 2027 geplant, die Fertigstellung und der Bezug Ende 2029. Der ringförmige Neubau wurde der Bevölkerung 2023 vorgestellt; 2024 und 2025 wurde das konkrete Vorprojekt erarbeitet und Anfang Dezember präsentiert. Im Jahr nach der Fertigstellung des Neubaus soll der bestehende Bau (mit historischer Substanz) renoviert und bezugsbereit sein.

Die Spitex Appenzell Innerrhoden ist 2024 aus der Überbauung «Betreutes Wohnen» ins Areal der neuen Migros gezügelt. Das beeinflusste die Rechnung der Genossenschaft ebenso wie bauliche Anpassungen im neuen Restaurant. Die Genossenschafterinnen und Genossenschafter mussten deshalb auf eine Zinszahlung verzichten Die Räumlichkeiten der Spitex wurden aufgrund der Nachfrage in zwei Wohnungen umgebaut und waren im September bezugsbereit.

Der Verein Steig – Wohnen und Arbeiten – erhielt mit Dino Zanchelli als Nachfolger von Heinz Brander einen neuen Geschäftsführer.

Der Hospiz-Dienst ist im Inneren Land und in der Gemeinde Bühler (Appenzell Ausserrhoden) aktiv. Im Vereinsjahr 2024 begleiteten die 20 Freiwilligen insgesamt 36 Mal schwerkranke und sterbende Menschen sowie deren Angehörige – meistens in Institutionen, zweimal im privaten Umfeld.

Anfang Jahr nahm das «Café helewie» im Haus Homanner in Appenzell seinen Betrieb auf. Das Pro Senectute-Projekt ist im Tageszentrum angesiedelt und ermöglicht Angehörigen von an Demenz erkrankten Personen einen In-

formationsaustausch und die Kontaktpflege. Am 27. September feierte das Tageszentrum, das der Kanton finanziell unterstützt, den 25. Geburtstag.

Sieben Frauengemeinschaften der Seelsorgeeinheit Appenzell und die Landfrauen und Bäuerinnen organisieren seit 2024 Gesprächs- und Vortragsabende rund um die psychische Gesundheit. Das Projekt ist Teil der Ostschweizer Kampagne «Chomm vezöll doch» und wurde ausgezeichnet.

Die kantonale Strategie mit dem Ausbau der ambulanten Angebote und der Gesundheitsprävention soll gestärkt werden. Neu können sich pflegende Angehörige von der Spitex-Organisation anstellen lassen und werden entsprechend entlöhnt.

Im Januar wurde in Appenzell der Verein Ausbildungsverbund Pflege AR/AI gegründet. Zu den 26 beteiligten Betrieben gehören aus Innerrhoden die Spitex-Organisation, das Kantonale Gesundheitszentrum, das Alterszentrum Gontenbad und die Klinik im Resort Hof Weissbad. Zur Zeit der Vereinsgründung waren 35 Studierende in den angeschlossenen Betrieben tätig.

Bildung

Mit dem Schuljahr 2025/26 wurde in allen Volksschulen – ausser in Eggerstanden – das Modell Kindergarten3+ eingeführt, das heisst, alle Kinder vom Kindergarten bis zur zweiten Klasse (Zyklus I) werden in den regulären Schulbetrieb integriert, ausgenommen jene mit Sonderschulbedarf. Schulische Heilpädagoginnen werden nun direkt von den Schulgemeinden angestellt. Durch den Systemwechsel wird mancherorts der Schulraum knapp.

Das Gymnasium St. Antonius bereitet sich auf Anpassungen im Rahmen des nationalen Projekts Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität (WEGM) vor. An den Werten und pädagogischen Grundsätzen sowie an der humanistischen Ausrichtung werde ebenso festgehalten wie am Langzeitgymnasium, schrieb die Landesschulkommission im Februar. Alle 30 Angetretenen haben im Juni die Maturaprüfung bestanden; die Bestnote stand im Zeugnis von Fabian Rusch: 5,69. An der Schweizer Mathematik-Olympiade in Zürich gewann Gymi-Schüler Adil Enes Ylmaz Anfang Jahr eine Silbermedaille.

Im Frühsommer bestanden 138 Lehrabgängerinnen und -abgänger aus Appenzell Innerrhoden ihre Abschlussprüfungen. Am BBZ in Herisau nahmen am 27. Februar neun Absolventinnen und Absolventen aus Appenzell Innerrhoden die Zeugnisse für die Berufsmatura entgegen. Besonders geehrt wurden Cedrine Zeller aus Appenzell und Andrin Dobler aus Weissbad für die Spitzennoten 5,1 und 5,3. Ende Mai wurden Auszeichnungen für besondere Abschlussarbeiten vergeben: Eine dreifache Ehrung wurde Dorian Stefanek aus Appenzell zuteil. Der 19-jährige angehende Konstrukteur bei Wyon AG erfand einen umweltfreundlichen Angelköder.

Am Landwirtschaftlichen Zentrum in Salez nahmen am 3. Juli dreizehn Innerrhoder Landwirte und Landwirtinnen EFZ und ein Agrarpraktiker ihre Diplome in Empfang. Raphael Fässler aus Schwende war mit der sensationellen Abschlussnote 5,83 der Jahrgangsbeste.

Die Stiftung Wyon zeichnete im September zum zwölften Mal besonders erfolgreiche Lehrabgänger und -abgängerinnen aus. Den ersten Preis erhielt Landmaschinenmechaniker und Euroskills-Gewinner Andrin Dobler (Abb. 8). Sein Bruder Fabian erhielt den zweiten Preis für seine Lehrabschlussprüfung als Elektroniker, die er mit der Note 5,2 bestand. Die Hans Huber-Stiftung zeichnete fünf Berufstrainer aus, darunter die Innerrhoder Hansjörg Rechsteiner und Urs Dörig.



8 *Landmaschinenmechaniker Andrin Dobler brachte von den EuroSkills eine Gold-Medaille nachhause und erreichte die beste Berufsmatura-Note seines Jahrgangs.*

Schulgemeinden: Katja Gmünder Etter wurde am 4. April an die Spitze der Schulgemeinde Appenzell gewählt. Sie folgte auf Daniel Brülisauer, der insgesamt 14 Jahre im Schulrat tätig gewesen war, von 2016 bis 2025 als Schulratspräsident. Auf dem Areal Hofwies entsprechen mehrere Schulgebäude nicht mehr den Anforderungen moderner Schulinfrastruktur. Die Schulgemeinde gab deshalb eine Arealentwicklungsstudie in Auftrag. Für die Renovierung des Schulhauses Chlos sprachen die Schulbürgerinnen und -bürger einen Kredit von 2,8 Mio. Franken.

Die Schulgemeinde Steinegg verabschiedete sich vom verdienten Präsidenten Pirmin Baumann. Als seinen Nachfolger wählte sie Lorenz Inauen. Die Versammlung stimmte einem 250 000-Franken-Projektierungskredit für die Renovierung des Mehrzweckgebäudes zu. Die Schülerzahlen sinken seit 2019 kontinuierlich. Daher wurde auf vier Doppelklassen umgestellt.

In Gonten nahmen die Schulkinder das renovierte Schulhaus wieder in Betrieb (Abb. 9). Am 14. September fand das grosse Einweihungsfest statt. Die Schulgemeindeversammlung von Eggerstanden stimmte am 28. März dem Schulhausumbau für 2,75 Mio. Franken zu.

Die Schulgemeinde Meistersrüte liess Luzius Gruber nach acht Jahren als Schulpräsident ziehen. Als Nachfolger wählte sie Ralph Keller. Am Versammlungstag (28. März) war immer noch nicht klar, wann mit dem Neu- und Umbau des Schulhauses gestartet werden kann. Grund war eine bei der Standeskommission hängige Einsprache. Grünes Licht kam nach den Sommerferien. Die Arbeiten für das Provisorium konnten beginnen. 2027 soll das neue Schulhaus bezugsbereit sein.

Mit 74 Schulkindern stösst die Schulgemeinde Schlatt-Haslen an räumliche Grenzen. Im Mai und im Juni war die Bevölkerung eingeladen, sich in die Schulraumplanung einzubringen.

Am 31. Oktober fand in Brülisau ein Dankesfest statt: Die Patenschaft für Berggemeinden hatte ermöglicht, Teile des «Oberdorfer» Schulhauses zu renovieren und den Pausenplatz zu sanieren. Alt Bundesrat Rudolf Merz, Ehrenmitglied des Hilfswerks, feierte mit.

Kirchen

Standespfarrer Lukas Hidber feierte sein 10-Jahr-Jubiläum. Bei der Bischofs- und Dompfarrerwahl in St. Gallen war er Mitglied des Wahlgremiums. Im November überraschte er die Kirchgemeinde mit der Ankündigung seines Weggangs im Sommer 2026.

Schwester Scolastica, die sich lange geweigert hatte, aus dem Kloster Wonnenstein (Bezirk Schlatt-Haslen) auszuziehen, ist Ende Oktober gesundheitlich bedingt nach Appenzell umgezogen und nach ihrer Genesung weiter nach St. Pelagiberg. Mit dem Abschiedsfest erfuhr die 88-Jährige noch einmal viel mediale Aufmerksamkeit. Das Innerrhoder Kantonsgericht hatte im August entschieden, dass sie ihr Privatvermögen samt AHV-Rente und Pensionskassenguthaben nicht zurückbekommt. Mit dem Eintritt ins Kloster habe sie definitiv darauf verzichtet. Im Oktober wurde die Renovation des historischen Pächterhauses abgeschlossen. Ende November wurde publik, dass bis in einem Jahr Schwestern der Gemeinschaft Maria Stella



9 *Das um einen Annexbau erweiterte Schulhaus Gonten ist in historischer Substanz top modern ausgestattet.*

Matutina im Kloster Maria Rosengarten in Wonnenstein einziehen wollen. Wegen Missbrauchsvorwürfen gegen den Gründer und mangelnder Aufarbeitung derselben entschied sich Bischof Beat Grögli Anfang 2026 gegen die Ansiedlung der umstrittenen Gemeinschaft.

Nachdem Erich Fässler nach sechs Jahren als Kirchenpfleger demissioniert hatte, wurde Franz Fässler, wie sein Vorgänger alt Bezirkshauptmann von Appenzell, am 4. April zum neuen Kirchenratspräsidenten der katholischen Kirchgemeinde Appenzell gewählt.

Ende Juni feierte der 75-jährige Pallottiner-Pater Josef Rosenast im Kloster in Jakobsbad sein 50. Priester-Jubiläum. Der in Appenzell aufgewachsene Theologe und Heilpädagoge war unter anderem Gefängnisseelsorger, Rektor, Feldprediger und Bruder Klaus-Kaplan. Ab 2004 war er bis 2016 Generalvikar der Diözese. Die goldene Primiz wurde am 6. Juli auch in der Pfarrkirche St. Mauritius gefeiert.

Der Gontner Priester Sebastian Wetter wurde am 7. Juli vom neu gewählten Bischof Beat Grögli zum Generalvikar im Bistum St. Gallen ernannt.

Anfang Februar wurde der Start der sanften Renovierung im Kloster Maria der Engel in Appenzell feierlich begangen, im Beisein von Bischof Markus Büchel, Generalvikar Guido Scherrer, Landammann Roland Inauen, alt Landammann Carlo Schmid sowie Stiftungs- und Beiräten (Abb. 10). 88 Prozent der budgetierten Kosten waren zu diesem Zeitpunkt gesichert. 2000 Übernachtungen pro Jahr, der Klosterladen, der viele Besucherinnen und Besucher anzieht, und eine Auszeichnung für den Klostergarten zeugen von der Beliebtheit des ehemaligen Kapuzinerinnenklosters als öffentlich zugänglicher Ort.

Bis Mitte Juli wurde der Kirchenraum der Schlatter Kirche sanft renoviert.

Die evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Appenzell hat 2025 ihr 150-jähriges Bestehen gefeiert. Hervorgegangen aus dem 1875 gegründeten Protestantenverein wuchs mit den Jahren eine lebendige Gemeinde mit heute 1400 Mitgliedern.

Tourismus und Bahnen

Die Standeskommission zog eine positive Zwischenbilanz zur Umsetzung der 2023 beschlossenen Tourismusstrategie. 2025 standen Massnahmen zu fünf Schwerpunktthemen auf dem Plan. Priorisiert wurde der nachhaltige Tagestourismus, insbesondere die Reduzierung von Reibungen zwischen Tourismus, Landwirtschaft und Bevölkerung. Um auf die anhaltende Nachfrage zu reagieren, wurde eine Arbeitsgruppe beauftragt, die rechtlichen Grundlagen für Wohnmobil-Stellplätze und Camping zu erarbeiten.

Ein weiterer Schwerpunkt war ein mögliches Parkleit- und -Reservationssystem. Der Suchverkehr und das hohe Verkehrsaufkommen während der Wandersaison sind eine Belastung. Für höhere Tagestarife auf Parkplätzen muss zuerst eine Gesetzesgrundlage geschaffen werden. An einer Informationsveranstaltung im August machten Einheimische ihrem Ärger über die Tarife Luft.



10 *Das ehemalige Kapuzinerinnenkloster Maria der Engel in Appenzell wird renoviert.*



11 *Zum Jubiläum der Appenzeller Bahnen brachte die Theatergesellschaft Appenzell das Stück «Bahn frei!» auf die Bühne in der ehemaligen Werkhalle in Gais.*

Im Frühsommer wurde ein Meldesystem für touristische Anliegen eingeführt. Am häufigsten betrafen die Beanstandungen die Wanderweg-Infrastruktur, fehlende Veloparkplätze und E-Bike-Ladestationen.

Ein historischer Entscheid: Der Verein Appenzellerland Tourismus Appenzell Innerrhoden (VAT AI) und die Ausserrhoder Tourismus AG (Atag) arbeiten fortan unter einem Dach. Ab dem 1. Januar 2026 befindet sich die gemeinsame Geschäftsstelle an der Hauptgasse 39 in Appenzell; im Haus am Landsgemeindeplatz haben schon in den Monaten zuvor 38 Mitarbeitende ihre Arbeitsplätze bezogen. Guido Buob, langjähriger Geschäftsführer des VAT AI, übernimmt die operative Leitung von Appenzellerland Tourismus; sein Stellvertreter ist der Geschäftsführer der Atag, Kevin Signer. Der Zusammenschluss kommt dem Bedürfnis der auswärtigen Gäste entgegen, die kaum einen Unterschied zwischen Appenzell Innerrhoden und Appenzell Ausserrhoden machen, sich bislang aber über zwei Websites orientieren mussten und unterschiedliche Ferienkarten erhielten.

Wildcampierende in der Umgebung der Ebenalp und Bollenwees und nächtliche Festzüge in den Bergen sorgten im August für Unmut. Weil die gesetzliche Grundlage für Sanktionen fehlt, erarbeitet das Justiz- und Polizeidepartement eine Gesetzesvorlage. Aufgrund von Hinweisen aus der Bevölkerung und auf Wunsch der Politik führte die Innerrhoder Kantonspolizei im Hochsommer im Alpsteingebiet diverse Kontrollen durch. Sie stellte den Touristinnen und Touristen ein gutes Zeugnis aus, will aber auch künftig das Verhalten der Alpsteingäste kontrollieren.

Mitte Oktober empfing das Fünfstern-Hotel «Huus Quell» in Gonten mit luxuriösem Spa samt Diagnostik- und Behandlungsangebot die ersten Gäste. Weitere Häuser sollen das Resort in naher Zukunft ergänzen. Jan Schoch hat Anfang Dezember bekannt gegeben, dass er fort-

an General Manager des Unternehmens mit mittlerweile 85 Mitarbeitenden sein wird.

Am 30. November schloss das Golf-Restaurant bei Gonten. Kurz darauf gab die Hof Weissbad AG bekannt, dass die Lokalität Teil der Hof-Weissbad-Gastronomie wird. «Restaurant Golf Gonten by Hof Weissbad» sollte nach geringen Anpassungen im März 2026 den Betrieb wieder aufnehmen. 2029 soll ergänzend ein Golfhotel mit 28 Zimmern und schlichter Spa-Anlage eröffnet werden, gaben Grundbesitzer Vreni und Ruedi Eberle bekannt.

Der Verwaltungsrat der neu sogenannten Kronberg AG gab bekannt, dass in den nächsten 15 Jahren mehrere Millionen Franken investiert werden müssen, auch eine Erneuerung der Luftseilbahn stehe an. Anstelle der geplanten Modernisierung des Bergrestaurants wurde der Umbau des Talrestaurants priorisiert; im Herbst begannen die Umbauarbeiten.

Kultur

Die Freude war gross, als die UNESCO am 11. Dezember verkündete, das Schweizer Jodeln werde in die Liste des immateriellen Kulturerbes aufgenommen. Das «Roothuus Gonten», Zentrum für Appenzeller und Toggenburger Volksmusik, hatte zusammen mit der Hochschule Luzern, dem eidgenössischen Jodlerverband, der IG Volkskultur Schweiz und Fürstentum Liechtenstein sowie dem Bundesamt für Kultur die Kandidatur eingereicht. – Zum 150. Geburtstag schenkten die Appenzeller Bahnen sich und der Bevölkerung ein aussergewöhnliches Theatererlebnis: In den ehemaligen Werkhallen in Gais führte die Theatergesellschaft Appenzell das Stück «Bahn frei!» auf, das die bewegte Geschichte des Bahnunternehmens mit allerlei Rollmaterial in Szene setzte (Abb. 11, Seite 201). Die Musik stammte von Roland Küng, der mit der Band «Küngs DampfAB-Zug» in 15 Vorführungen live dabei war. Die Begeisterung des Publikums war riesig.

Aktionskünstler Roman Signer, Verleger Peter Zimmermann und Freunde lancierten einen Bildband zum Riedfunken. Er wurde in Kooperation mit dem Riedfunken-Verein und einem Autorinnenteam realisiert. Das Interesse an der Vernissage vom 7. März war überwältigend. Im Saal der Kunsthalle Appenzell haben versierte Funkenbauer eine vielbeachtete Funkenskulptur – aus Material wie in vergangenen Tagen – aufgetürmt.

Nachdem in der Kunsthalle Super 8-Filme von Roman Signer gezeigt worden waren, erschien ein Werkverzeichnis dazu. Die Vernissage am 23. November war ein Fest mit und für Roman Signer, der im Mai 87 Jahre alt wurde.

Ein aussergewöhnlicher Preisregen ergoss sich über die in Appenzell aufgewachsene Schriftstellerin Dorothee Elmiger: Für ihren vierten Roman «Die Holländerinnen» erhielt sie den Schweizer Buchpreis, den Bayerischen Buchpreis und den Deutschen Buchpreis. Ende Oktober erhielt marce norbert hörler, aus Gonten stammend, den Manor-Kunstpreis 2025.

Am 15. Januar kommunizierte der Verein Burg Clanx Festival, dass die Kassen leer seien. Per Newsletter wurden Spenden und Einnahmen generiert. Die offenen Rechnungen konnten bezahlt werden; Ende August fand ein etwas schlankeres Clanx Festival statt. Nach zweijähriger, vergeblicher Suche nach einer neuen Trägerschaft ist das A-Cappella-Festival Geschichte. Seit 2005 traten über 500 internationale Gesangskünstlerinnen und -künstler auf der Bühne in der Aula Gringel auf. Bligg, «Crazy Diamond» und «Sweet» waren die Stars des 29. Postplatz Openair in Appenzell. Singer-Songwriterin Riana aus Appenzell veröffentlichte ihr erstes Album mit dem vielsagenden Titel «mi sölbe seh». Der Innerrhoder Popmusiker Marius Bear (bürgerlich: Marius Hügli), zweifacher Swiss Music Award-Gewinner und ESC-Teilnehmer, ist nach Australien ausgewandert. In Herisau gab der 32-Jährige ein sehr persönliches Abschiedskonzert und im Kulturraum Ink in Appenzell zwei emotionale Kurzkonzerte.

Sport

Stefanie Grob wurde von Swiss Ski für die Junioren-WM in Italien nominiert. Dort endete die Wintersaison für sie, wie sie begonnen hatte: Mit einer Silbermedaille im Riesenslalom. In der Disziplin Abfahrt gewann sie erneut Gold. Die 21-Jährige, die im B-Kader der Nationalmannschaft fährt, gewann zum zweiten Mal den St. Galler Nachwuchs-Sportpreis.

Das Snowboard-Talent Robin Zürcher aus Meistersrüte durfte sich im März zum Junioren-Schweizermeister in der Halfpipe krönen lassen. Sein 17-jähriger Bruder, der Freestyle-Snowboarder Mischa Zürcher, startete erstmals an der WM und im Elite-Team. Er erreichte Ende März im Engadin, bei schwierigen Bedingungen, den beachtlichen elften Rang.

Der Olympia-Silbermedaillen-Gewinner und Sieger im Gesamtweltcup im Skicross von 2018, der 34-jährige Marc Bischofberger aus Oberegg, trat vom aktiven Sport, bei dem er immer wieder auf dem Podest gestanden war, zurück. Am 12. April wurde er mit einem Fest beim Oberegger Skilift von Fans, Freunden und Weggefährten verabschiedet (Abb. 12).

Levin Streule aus Brülisau fuhr im Mountainbike-Rennen der U15-Kategorie stets auf die vordersten Plätze. Der Schweizermeister im Cross Country und Gesamtsieger des Swiss Bike Cup wurde zum Sportschüler des Jahres 2025 der Sportschule Appenzellerland gekürt.

Am Appenzeller Kantonalschwingfest in Gais am 13. Juli schaffte es der Herisauer Martin Roth in den Schlussgang, wurde aber von Domenic Schneider gebodigt. Die Kranzgewinne der Gebrüder Koch aus Gonten rundeten das erfreuliche Resultat – zehn Mal Eichenlaub – der Schwinger aus dem Appenzellerland ab.

Nach einer verletzungsbedingten Durststrecke von acht Jahren trat Martin Hersche, Innerrhoder Eidgenoss, wieder in den Sägemehlring. Am Schaffhauser Kantonalschwingfest ging er als Festsieger vom Platz. Am 25. Schwägalpschwinget krönte er sich als einziger Appenzeller erneut mit Eichenlaub; Tagessieger waren nach einem Gestellten Samuel Giger und Marcel Räbsamen. Ausgerechnet am «Eidgenössischen» in Mollis verletzte sich Martin Hersche schwer. Am 22. September gab er nach dem kurzen Traumcomeback seinen Rücktritt bekannt (Abb. 13). Der 35-Jährige war in den vergangenen 20 Jahren der einzige Appenzeller, der von allen Teilverbandsfesten einen Kranz heimbrachte. Sein Palmarès umfasst 52 Kränze. Dem Schwingsport bleibt er als technischer Leiter im Schwingklub Appenzell erhalten.

An der Delegiertenversammlung des Nordostschweizer Schwingerverbandes wurden zwei Appenzeller zu Ehrenmitgliedern ernannt: Kuno Sutter und Hermann Wild. Beide haben viel Herzblut als aktive Schwinger sowie in Vereinsarbeit und Nachwuchsförderung investiert. Für den zurückgetretenen Reto Fuster wählte die Hauptversammlung Adrian Manser zum neuen Präsidenten des Schwingklubs Appenzell.

Am Pfingstsamstag griffen die Gontner Frauen in Stans ins Seil. In der Gewichtsklasse 520 Kilogramm erwiesen sie sich als drittstärkstes



12 *Der Oberegger Skicrosser Marc Bischofberger verabschiedete sich vom aktiven Sport.*



13 *Eidgenoss Martin Hersche steigt an Schwingfesten nicht mehr in den Sägemehlring.*

Team am nationalen Turnier. Als einzige Ostschweizerin reiste Michaela Koch vom Seilziehclub Gonten im Juli mit der Nationalmannschaft nach China. Die Schweiz erkämpfte sich in Chengdu mit drei Nationalteams zwei Silbermedaillen. An der WM in Nottingham holten sich die Schweizerinnen in der Kategorie 500 kg mit Michaela Koch am Seil wieder eine Silbermedaille.

Die Geschwister Sutter aus Meistersrüte haben einen ganzen Medaillensatz an den Schweizermeisterschaften im Sprint-OL in Uznach gewonnen. Die Zwillingsschwestern Jana und Nina liefen auf den ersten und dritten Platz. Mit einem winzigen Rückstand auf den Schnellsten verdiente sich Bruder Andrin eine Silbermedaille.

Verschiedenes

Am 3. Mai 2025 öffnete das neue Servicezentrum der Appenzeller Bahnen (AB) in Appenzell seine Türen für die Öffentlichkeit (Abb. 14). Die Besucherinnen und Besucher hatten die Möglichkeit, bei einem Rundgang exklusive Einblicke in die moderne Werkstatt, die beeindruckende Verkehrshalle und die neuesten Fahrzeuge zu erhalten.

Rund um die Bleiche fand Mitte Juni ein kleines feines Mittelalter-Spektakel statt. Die fünfte Ausgabe des Events fand im kleineren Rahmen, bei sommerlichen Bedingungen und ohne historischen Anlass statt. Sie lockte Hunderte Gäste von weit her an.

Am Wochenende vom 20. bis 22. Juni war gefühlt ganz Oberegg auf den Beinen, um das 25-Jahr-Jubiläum des Feuerwehrvereins zu feiern. Der Gewinn aus dem Fest – über 10 700 Franken – wurde der Kinderkrebshilfe Ostschweiz gespendet.

Am 31. Oktober schreckte ein Felssturz an der Sigelwand im Bereich Chrattenbetter auf. Nach einem Erkundungsflug konnten vom Bau- und Umweltdepartement (BUD) beauftragte Geologen Entwarnung geben: Es handle sich beim so genannten Blockschlag um kein aussergewöhnliches Ereignis, das weitere Massnahmen nötig macht.



14 *Anfang Mai konnte das AB-Servicezentrum in Appenzell besichtigt werden.*

Am letzten Samstag im November wurden die erfolgreichsten Innerrhoder Berufsleute, Sportlerinnen und Sportler sowie Kulturschaffenden für ihre nationalen und internationalen Erfolge geehrt. Zum ersten Mal in ihrer Funktion als Vorsteherin des Erziehungsdepartements überreichte Frau Landammann Angela Koller im Gymnasium den Geehrten die Anerkennungsurkunden, darunter den beiden EuroSkills-Teilnehmern: Landmaschinenmechaniker Andrin Dobler und Zimmermann Maurus Dörig. Eine Auszeichnung erhielt auch die Musikgesellschaft Harmonie Appenzell, die an einem Blasmusikwettbewerb in Ulm bravourös «Deutscher Meister» wurde.

Knapp 80 Mal ist die Rettungskolonne 2025 ausgerückt. Am häufigsten wurden die aktuell 35 Rettungspersonen zu Wanderunfällen gerufen. Vier tödliche Bergunfälle machten betroffen; zwei der Opfer von Stürzen waren Einheimische. Meglisalp-Wirt Sepp Manser verliess die Rettungskolonne nach 38 Jahren; in dieser Zeit bildete er mehrere Lawinensuchhunde aus.

In den ersten Apriltagen hielten mehrere kleinere und ein grösseres Ereignis die Feuerwehren im Inneren Land auf Trab. Ende April brannte auf dem Parkplatz bei Steinegg ein Auto vollständig aus. Im Juni war ein Ferienhaus in Haslen nach einem Brand unbewohnbar. Rauch im Schloss alarmierte am Sonntagmorgen, 6. Juli, die Einsatzkräfte. Diese hatten die Ursache – laut Polizei technischer Natur – schnell unter Kontrolle. Ein Blitzschlag verursachte am 19. Juli mutmasslich den Brand eines Stallgebäudes oberhalb von Gonten. Glücklicherweise befanden sich keine Tiere darin. Am Sonntagnachmittag, 17. August, stand in Meistersrüte das Dach eines Wohn- und Geschäftshauses in Flammen. Die Feuerwehren aus Innerrhoden und dem Rotbachtal konnten Schlimmeres verhindern.

Totentafel

Roland Scotti (1957 – 2025) starb am 31. August 68-jährig nach kurzer schwerer Krankheit in Arbon. Als Direktor der Heinrich Gebert Kulturstiftung Appenzell (Kunstmuseum und Kunsthalle Appenzell) und Stiftungsrat der Fondazione Arp Locarno kuratierte er von 2006 bis 2022 über hundert Ausstellungen. Unter seiner Direktion wurde aus der Ziegelhütte das Multispartenhaus Kunsthalle Appenzell und aus dem Museum Liner unter dem Namen Kunstmuseum Appenzell ein offenes Haus für heimisches und internationales Kunstschaffen. Sein Nachruf findet sich auf den Seiten 219 bis 221 dieses Jahrbuchs.

Bleibende Spuren, vor allem in Gonten, hinterlässt der im September verstorbene langjährige Bezirkshauptmann Kurt Rusch (1940 – 2025). Sein Nachruf findet sich auf den Seiten 216 bis 218 dieses Jahrbuches. Er wirkte während 25 Jahren im Grossen Rat, den er 1999 als erster Gontner präsidierte, 30 Jahre in der Feuerwehr als Offizier und Vizekommandant, 15 Jahre im Kirchenrat, 30 Jahre in der Wasserkorporation Gonten und lange in landwirtschaftlichen Genossenschaften.

Der Gründer der «Biberli-Fabrik» zwischen Steinegg und Weissbad, Josef Bischofberger (1935 – 2025) starb am 5. Oktober. Bis fast zum letzten Lebenstag nahm er an den Geschicken der Firma interessiert Anteil. Er gründete 1963 als junger Bäcker mit seiner Frau Alice die Bischofberger AG. «Bärli-Biber» kennt heute jedes Kind. Im Oktober 2024, zur Eröffnung des erweiterten Firmengebäudes, hielt der fast 90-Jährige stolz eine Rede. Sein Nachruf findet sich auf den Seiten 211 bis 212 dieses Jahrbuchs.

Am 9. Oktober wurde in Appenzell Otto Hutter (1941 – 2025), Gymnasiallehrer und langjähriger Musikant in der Musikgesellschaft Harmonie Appenzell, sowie Lokaljournalist und Mitredaktor bei der Schulzeitschrift «Antonius», zu Grabe getragen.

Über ein Dutzend Todesanzeigen zeigten das vielfältige Wirken von Emil «Migg» Nisple, der am 15. Dezember 83-jährig nach einem Unfall verstorben ist. Die Liste seiner gesellschaftlichen und politischen Engagements ist lang. Der Jurist war Vizepräsident des Innerrhoder Kantonsgerichts, Präsident der Schlichtungsstelle für Mietstreitigkeiten und der eidgenössischen Schätzungskommission sowie Präsident des Appenzellischen Anwaltsverbands. Er wirkte in der Maturitätskommission, als Präsident der Zentralmendleverwaltung und als Hauptmann der Schlatter Rhode. Er setzte sich während 26 Jahren für die Stiftungen Altersheim Gontenbad und Pro Senectute ein, die er präsidierte. Als Verwaltungsrat und während 19 Jahren als VR-Präsident lag ihm die Entwicklung der Innerrhoder Tageszeitung «Appenzeller Volksfreund» und der Genossenschaft Druckerei Appenzeller Volksfreund am Herzen, ebenso die Raiffeisenbank Appenzell, die er als langjähriger Präsident mitprägte. Als viele nicht daran glaubten, setzte er sich für die Wiederbelebung des Kurhauses im Weissbad ein; er war 1989 bis 2014 Verwaltungsrat der Kurhaus Weissbad AG. Sein Nachruf findet sich auf den Seiten 213 bis 215 dieses Jahrbuchs.

Bevölkerungs- und Finanzstatistik 2025 der Gemeinden Ausserrhodens und der Bezirke Innerrhodens

Martin Frei und Jacqueline Manser

AR

Gemeinde	Anzahl Einwohner 31.12.2024	Gemeinde-Steuerfuss	Nettoverschuldungsquotient in %	Selbstfinanzierungsgrad in %	Zinsbelastungsanteil in %	Nettovermögen (–) oder -schuld (+) pro Einwohner in Fr.
Bühler	1 968	3.70	31.42	175.52	0.56	1 103
Gais	3 161	3.35	–104.80	891.55	–0.01	–4 938
Grub	990	4.00	–43.20	–104.87	0.41	–1 757
Heiden	4 425	3.70	44.97	441.48	0.73	1 932
Herisau	16 150	4.10	89.74	113.07	0.67	3 761
Hundwil	967	4.30	–33.13	314.68	0.31	–1 013
Lutzenberg	1 338	3.50	–51.90	204.22	–0.09	–2 352
Rehetobel	1 711	4.20	45.14	114.05	1.50	2 177
Reute	717	3.50	–8.07	120.31	0.31	–333
Schönengrund	564	4.20	–105.58	83.62	0.08	–2 566
Schwellbrunn	1 547	4.20	78.59	66.90	0.76	2 779
Speicher	4 511	3.60	95.02	21.31	1.32	4 831
Stein	1 499	3.70	9.97	73.64	0.19	392
Teufen	6 659	2.60	–22.09	42.47	0.32	–1 194
Trogen	1 954	4.50	111.97	105.90	1.21	5 186
Urnäsch	2 385	4.20	92.34	118.92	0.24	2 914
Wald	923	4.10	25.42	22.25	0.90	872
Waldstatt	1 911	3.70	–17.82	147.33	0.24	–694
Walzenhausen	2 094	3.20	40.54	0.55	–0.31	1 655
Wolfhalden	1 919	3.80	–142.24	124.43	–0.15	–5 963
Summe	**57 393**					
Durchschnitt		**3.80**				
Median			**17.7**	**113.6**	**0.3**	**632**

Gemeinde	Selbstfinanzierungsanteil in %	Kapitaldienstanteil in %	Bruttoverschuldungsanteil in %	Investitionsanteil in %
Bühler	8.4	6.24	105.93	5.11
Gais	9.74	3.03	25.14	2.45
Grub	9.93	4.26	83.32	11.13
Heiden	8.50	4.51	82.21	3.09
Herisau	3.36	5.72	122.28	9.04
Hundwil	16.57	3.37	39.53	6.39
Lutzenberg	11.36	5.78	19.83	8.80
Rehetobel	10.74	6.44	89.45	10.26
Reute	10.25	3.20	32.98	10.51
Schönengrund	1.48	1.65	38.51	1.76
Schwellbrunn	10.85	7.94	95.23	15.40
Speicher	6.26	6.04	118.62	24.96
Stein	5.69	6.93	52.40	13.62
Teufen	6.45	5.10	49.67	17.53
Trogen	10.34	5.39	114.45	11.51
Urnäsch	2.74	5.23	66.81	2.76
Wald	3.38	3.47	53.66	17.11
Waldstatt	9.18	5.91	42.24	8.87
Walzenhausen	0.19	3.30	67.86	25.85
Wolfhalden	12.11	6.00	14.78	11.48
Median	**8.8**	**5.3**	**60.2**	**10.4**

Der Median oder Zentralwert ist ein Mittelwert für Verteilungen in der Statistik.

Der Bericht über die Finanzlage der Gemeinden ist abrufbar unter https://www.ar.ch/verwaltung/departement-finanzen/amt-fuer-finanzen/controlling-und-gemeindefinanzen/finanzaufsicht-ueber-die-gemeinden.

AI

Bezirk	Anzahl Einwohner 31.12.2024	Steuerfuss o/Kirchgem.	Finanzvermögen in TFr.	Verwaltungsvermögen in TFr.	Ausgaben in TFr.	Einnahmen in TFr.
Appenzell	6 264	56	2 459	4 872	7 086	7 169
Schwende-Rüte	6 197	58	2 997	5 225	6 684	6 801
Schlatt-Haslen	1 093	87	1 080	522	986	945
Gonten	1 473	79	1 296	1 452	1 366	1 532
Oberegg	1 933	96	14 439	8 114	11 066	11 545
Summe	**16 960**		**22 271**	**20 185**	**27 188**	**27 992**

Bezirk	Aufwandüberschuss in TFr.	Ertragsüberschuss in TFr.	Abzuschr. Investitionen in TFr.	Pro-Kopf-Verschuldung
Appenzell		83	4 872	–
Schwende-Rüte		117	5 225	–
Schlatt-Haslen		–41	522	–
Gonten		166	1 452	–
Oberegg		479	8 114	–
Summe	**0**	**804**	**20 185**	



Felix Bänziger

(St. Gallen, 1948 – 2025)

Niklaus Oberholzer, St. Gallen

Mit Felix Bänziger ist eine Persönlichkeit gestorben, die das Strafprozessrecht und die Strafverfolgung nicht nur in der Ostschweiz, sondern im ganzen Land während Jahrzehnten entscheidend prägte. Er stellte sich nie in den Vordergrund, hörte aufmerksam zu, wog die Argumente sorgfältig ab und zog dann mit seinem ebenso messerscharfen wie auch blitzschnellen Verstand die meist richtigen Schlussfolgerungen. Es war eine reine Freude, mit ihm zu debattieren und um die richtige Lösung zu ringen. Felix Bänziger war eine vielseitige Persönlichkeit mit Ecken und Kanten. Immer offen und ehrlich, aber nie verletzend, liebte er intellektuelle, manchmal schon fast philosophische Auseinandersetzungen. Immer ging es ihm um die Sache und nie um die Person. Sein sprichwörtlich herber Charme sorgte zwar gelegentlich für Irritationen. Diese lösten sich aber rasch und spätestens dann auf, wenn ihm sein Gegenüber Paroli bot.

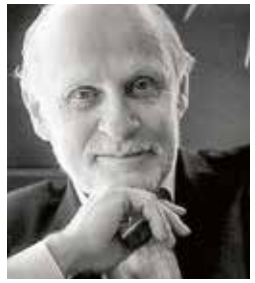
Er führte sein Leben bis zum Schluss konsequent und gelegentlich auch mit der ihm eigenen Sturheit. Dies wohlwissend, dass es für ihn und sein Wohlbefinden nicht immer förderlich war. In seiner Todesanzeige schrieb Felix Bänziger: «Wenn Sie diese Zeilen lesen, habe ich das Leben ins Nirgendwohin verlassen. Für mein enges Umfeld kommt mein Tod nicht überraschend, und ich habe ihm offen entgegengesehen.» Wie er gelebt hat, ist er auch gestorben: gradlinig, konsequent, bescheiden oder, wie er sich einmal selbst in einem Zeitungsinterview charakterisiert hatte: «Hart in der Sache, aber umgänglich im Ton.» Wobei diese Aussage nur teilweise richtig ist, war er doch stets bemüht, Lösungen und Kompromisse zu suchen, die der Sache dienten.

Der Werdegang von Felix Bänziger war keineswegs vorbestimmt. Aus Oberegg stammend und in Herisau aufgewachsen, machte er die Matura am Gymnasium Friedberg in Gossau und studierte anschliessend an der Universität Fribourg Rechtswissenschaften. Sein Studium schloss er mit einer Dissertation zum internationalen Privatrecht ab. Eine wissenschaftliche Karriere schien vor der Tür zu stehen; die Assistenzstelle an der Universität Fribourg war bereits zugesichert. Die ersten beruflichen Stationen führten Felix Bänziger aber nicht ins Privatrecht, sondern ins Strafrecht, dem er sein ganzes Leben treu blieb. Als Verhörrichter in Trogen (ab 1976), als Chef der Kriminalpolizei des Kantons St. Gallen (ab 1982) und als leitender Staatsanwalt von Appenzell Ausserrhoden (ab 1987) trug er wesentlich dazu bei, dass die ostschweizerische Strafjustiz weit über ihre Grenzen hinaus wahrgenommen wurde. 1996 wechselte Felix Bänziger auf das nationale Parkett und wurde zum stellvertretenden Bundesanwalt mit Amtssitz in Bern berufen. Seine hervorragenden Fähigkeiten und Fertigkeiten waren gefragt. Der letzte Schritt zum Bundesanwalt blieb ihm aber versagt. Er, der nie einer politischen Partei beigetreten war, musste akzeptieren, dass er nicht immer die Wertschätzung erhielt, die er für seine Leistungen verdient hätte. 2001 wurde Felix Bänziger zum stellvertretenden Generalprokurator des Kantons Bern ernannt. 2009 übernahm er als Oberstaatsanwalt die Leitung der Staatsanwaltschaft Solothurn. Nach seiner Pensionierung im Jahr 2013 kehrte er nach St. Gallen zurück. Seine Fähigkeiten blieben weiterhin gefragt; als ausserordentlicher Staatsanwalt oder als Leiter von Administrativuntersuchungen führte er Untersuchungen im Auftrag mehrerer Kantone durch.

In unterschiedlichen Funktionen leitete Felix Bänziger verschiedene grosse und auch medienträchtige Strafverfahren. Ebenso wichtig waren seine Leistungen zur Weiterentwicklung des Straf- und Strafprozessrechts. Er verfasste Bücher und brachte sein Wissen und seine reiche Erfahrung in zahlreiche eidgenössische und kantonale Kommissionen ein. Sein Einfluss auf Gesetzgebung und praktische Umsetzung war beachtlich; seine Überlegungen und Einschätzungen wurden gehört und seine Expertise war gefragt. Besonders erwähnenswert ist sein Einsatz im Zusammenhang mit der Einführung der neuen gesamtschweizerischen Strafprozessordnung.

Felix Bänziger setzte sich mit grossem Einsatz für eine effiziente, aber auch für eine rechtsstaatliche und gerechte Strafverfolgung ein. Die von ihm eingenommenen Positionen waren klar, konsequent und nachvollziehbar. Er anerkannte den Wert bewährter Traditionen, war aber auch offen für neue Entwicklungen, ohne deswegen den kritischen Blick zu verlieren. Felix Bänziger war stets und erfolgreich bemüht, die Zusammenarbeit der Strafverfolgungsbehörden zu verbessern und deren Kontakte zu den Gerichten, zur Anwaltschaft, zur Rechtsmedizin, zur forensischen Psychiatrie und anderen forensischen Einrichtungen zu fördern. Er gehörte 1994 zu den Gründungsmitgliedern der Schweizerischen Staatsanwaltschaftskonferenz (SSK), die sich für eine einheitliche Praxis im Bereich des Strafverfahrens einsetzt. Ausserdem präsidierte er während drei Jahren die Schweizerische Kriminalistische Gesellschaft (SKG), eine berufliche Fachorganisation, die die Aus- und Weiterbildung ihrer Mitglieder sowie deren Sensibilisierung für aktuelle Rechtsfragen zum Ziel hat. In diesen Gremien wie auch anderswo wurden seine fachlichen, aber auch seine menschlichen Kompetenzen allseits geschätzt. Mit seinem profunden Wissen und seinem überzeugenden und doch bescheidenen Auftreten war er (beinahe) unumstritten. Nie rechthaberisch, sondern immer auf fachlichen Austausch und Ausgleich bedacht, blitzte in den Gesprächen nicht nur seine rasche Auffassungsgabe, sondern auch sein besonderer Schalk auf. Dank seiner kommunikativen Fähigkeiten und nicht zuletzt auch dank seiner Fremdsprachenkenntnisse gelang es ihm immer wieder, Brücken zu bauen und so einen Beitrag zu vernünftigen Lösungen und Kompromissen zu leisten. So erstaunt es auch nicht, dass er nicht nur in der Deutschschweiz, sondern auch in der Romandie und im Tessin sehr geschätzt war.

Ein blosser Rückblick auf die beruflichen Stationen und die fachlichen Leistungen würde dem Menschen Felix Bänziger nicht gerecht. Er war nicht nur Ehemann und Vater von drei Kindern, sondern legte auch grossen Wert auf die Pflege seines Freundes- und Kollegenkreises. Legendär sind seine Feste zu den runden Geburtstagen in seinem geliebten Alpstein; Seealpsee, Rotsteinpass, Äscher und alter Säntis waren die Stationen. Bis vor kurzem bereiste Felix Bänziger zusammen mit seiner Frau Olinda und einem eingespielten Team von Freunden die halbe Welt; er war ebenso fasziniert vom Sand der Wüsten wie auch von den Wellen der Flüsse und Fjorde. In jüngeren Jahren spielte er Querflöte beim Ensemble der Polizeimusik St. Gallen. Auf das Volleyballspiel musste er vor einigen Jahren verzichten. Felix Bänziger war ein eifriger Jasser, der stets die Kontrolle über das Spiel behielt. Bücher verschlang er in atemberaubendem Tempo und war trotzdem immer über deren Inhalt im Bild. Er blieb bis zuletzt ein leidenschaftlicher Debattierer. Keine Themen waren ihm fremd. Sein scharfsinniger Verstand, seine rasche Auffassungsgabe, seine präzisen Formulierungen und sein Humor machten es gelegentlich schwer, sich seinem Charme zu entziehen. Auch deshalb wird er seinen Nächsten und seinen Freunden fehlen.



Bruno Bischofberger

(Meilen, 1940 – 2026)

Marcel Zünd, St. Gallen

Am 9. Mai 2026 ist der Schweizer Galerist und Sammler Bruno Bischofberger gestorben. Er hat mit Künstlern wie Andy Warhol und Jean-Michel Basquiat Weltkarriere und Vermögen gemacht. In den Nachrufen auf den Verstorbenen erscheint wiederholt das Label «Pop-Art-Galerist». Das wird ihm jedoch nicht gerecht. Die Palette der Künstler und vereinzelten Künstlerinnen, die er seit 1963 vertrat und förderte, war viel breiter: Sie war ein Panoptikum der zeitgenössischen Kunst jener Jahrzehnte – und entgegen dem USA-Klischee vor allem europäische Kunst.

Zwar verdiente Bischofberger mit Pop-Art am meisten, er war in diesem Feld besonders geschäftstüchtig und kreativ in den Vermarktungsstrategien. Aber, wie er einmal anmerkte, diente ihm das alles nur dazu, seine anderen, wirklichen Leidenschaften zu finanzieren. Dazu gehörte zentral die Appenzeller Volkskunst. Bischofbergers Familie väterlicherseits stammte aus Appenzell Innerrhoden. Er pflegte diese Herkunft und trug sie zur Schau, etwa mit seiner Autonummer: AI 2.

Im Kern war er ein Sammler, er wollte besitzen. Und er sammelte in verschiedensten Gebieten: modernes skandinavisches Möbeldesign, Fotografie, Archäologie, Glaskunst und mehr. Auch seine liebsten Werke von Warhol, Basquiat sowie Kollaborationen der beiden, die er angeregt hatte, behielt er in seiner privaten Sammlung. Dafür baute er in Männedorf ein altes Fabrikareal zu einem musealen Sammlungszentrum um, auf architektonisch und konservatorisch höchstem Niveau.

Ein Teil dieser Anlage sollte das «Museum für alpenländische Volkskunst» werden. Volkskunst, insbesondere die appenzellische, spielte bei Bruno Bischofberger neben all seinen anderen Engagements die Rolle einer Herzensangelegenheit. Seine Liebe zum Bauernmaler Bartholomäus Lämmler (1809 – 1865) war wohl grösser als die zu Andy Warhol. Das hat damit zu tun, dass der in Zürich aufgewachsene Bischofberger schon als Jugendlicher begonnen hatte, in seiner Herkunftsregion die Appenzeller Bauernmalerei zu entdecken und den Bauern vergessene «Bilder vom Estrich» abzukaufen. Daraus entwickelte sich eine lebenslange Passion.

1973 legte Bischofberger sein opulentes Buch «Volkskunst aus Appenzell und dem Toggenburg – Sammlung Bruno Bischofberger» vor, das seine eigene umfassende Sammlung an Appenzeller Volkskunst bis in die letzten Details dokumentierte und analysierte. Wertvolle Hintergundforschungen brachten die Genealogien von Sennensattlern, Silberschmieden, Weissküfern, Schellenmachern und Schnitzern hervor. Denn die bäuerlichen Kunsthandwerker im Appenzellerland des 19. und frühen 20. Jahrhunderts hatten als Familien- und Generationenbetriebe funktioniert. Das Wissen um diese Überlieferung war zuvor vor allem mündlich tradiert worden. Bischofberger sicherte es schriftlich. Vor allem etablierte sein Buch auch die Kategorien dessen, was als «bäuerliche Volkskunst» im Appenzellerland zu verstehen ist: Nicht nur die «Bauernmalerei», sondern auch alle mit dem bäuerlichen Milieu verknüpften Ausdrucksformen des Kunsthandwerks.

Dann geschah etwas Schicksalhaftes. Bruno Bischofberger hatte sich finanziell übernommen. In einem Fernsehinterview gestand er, dass er damals schlaflose Nächte gehabt habe, «weil ich zu viel gekauft habe und über meine Finanzkräfte hinausgegangen bin». Er sah sich gezwungen, seine geliebte «Appenzeller Sammlung» zu verkaufen, um sich finanziell zu sanieren. Im Appenzellerland rief das heftige Reaktionen hervor. Unter der Devise, man müsse dieses Kulturgut für das Appenzellerland sichern, formierte sich eine vorerst informelle Gruppe von einflussreichen Personen, darunter der damalige Ständerat Hans-Ulrich Baumberger und der zukünftige Bundesrat Hans-Rudolf Merz, neben Regierungs- und finanzkräftigen Stiftungsvertretern, die sich für einen Ankauf der Bischofbergerschen Sammlung stark machten. Um das zu bewerkstelligen, wurde 1977 die Stiftung für Appenzellische Volkskunde gegründet. Diese kaufte grosse und die wichtigsten Teile der Sammlung an, mit dem Ziel, diese der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.

Das erste Ziel, der Ankauf der Sammlung, war schnell erreicht. Das zweite, die Vermittlung, brauchte noch zehn Jahre. Nach Jahren des Hin und Her wurde 1987 das «Appenzeller Volkskunde-Museum» in Stein eröffnet, dessen Sammlungs- und Ausstellungsschwerpunkte im Bereich der bäuerlichen Kultur aus der ehemaligen Bischofberger-Sammlung bestanden, die nach wie vor der Stiftung für Appenzellische Volkskunde gehörte. Die Kooperation zwischen Museum und Stiftung funktionierte jahrzehntelang gut, das Museum war ein Leuchtturm der appenzellischen Museumslandschaft. In neuester Zeit steht das Museum in einem noch nicht absehbaren Transformationsprozess. Es muss sich neu erfinden. Die Sammlung der Stiftung aber bleibt.

Bruno Bischofberger verwand den Verlust seiner «Appenzeller Sammlung» nie ganz. Bis ins hohe Alter besuchte er regelmässig, meist inkognito, das Appenzeller Volkskunde-Museum, um seine entgangenen Schätze zu betrachten – oder sie jemandem zu erklären, wenn man verabredet war. Parallel dazu hatte er sich eine neue Appenzeller Sammlung aufgebaut, die schon bald seine alte überstrahlte. Und er weitete seine Volkskunst-Sammlung auf den gesamten Alpenraum aus, sammelte Bauernschränke aus halb Europa und träumte von seinem Volkskunstmuseum, das er nicht mehr umsetzen konnte.

Zuvorderst im Herzen trug er weiterhin Bartholomäus Lämmler, den streunenden Appenzeller Bauernmaler, den er über alles verehrte. «Bartholomäus Lämmler ist der absolute Höhepunkt der Appenzeller Bauernmalerei. Aus dem 19. Jahrhundert ist höchstens in der Spätzeit der Hodler jemand, der wichtig gewesen ist wie er. Ich finde ihn einen der wichtigsten Künstler aller Zeiten», sagte Bischofberger in einem SRF-Interview.

Der einflussreiche Galerist und leidenschaftliche Sammler wurde 86 Jahre alt. Am Tag nach seinem Tod besuchte eine Brauchtumsgruppe aus Urnäsch die Trauerfamilie in der schwarzen Sottsass-Villa in Feldmeilen, wo Bischofberger aufgebahrt war. Im Angesicht von riesigen Warhol- und Basquiat-Bildern und zwei, drei Lämmler-Bödeli wurden Schellen geschöttet, und es erklangen Zäuerli. Das hätte ihm gefallen!



Josef Bischofberger

(Weissbad, 1935 – 2025)

Monica Dörig, Appenzell

Die Bärli-Biberli kennt jedes Kind. Man findet sie in Restaurants, in grossen und kleinen Detailhandelsgeschäften, in Rucksäcken und Sporttaschen, erhält sie als Give-away und im Miniformat zum Kaffee. Ihre Popularität verdanken sie dem findigen Bäcker-Konditor Josef Bischofberger und der hübschen Verpackung mit Appenzeller Bauernmalerei-Motiven. Die Biberli wurden Botschafter der Innerrhoder Tradition

und Kultur. Die Bischofberger AG in Weissbad ist mit der automatisierten Produktion von Biber- und Nussgebäck in gut 60 Jahren zu einem bedeutenden Unternehmen geworden. Ihr Gründer Josef Bischofberger ist am 5. Oktober 2025 90-jährig gestorben.

Sein Wunsch sei in Erfüllung gegangen, erzählte sein Sohn Reto Bischofberger. Bis fast zum letzten Lebenstag konnte er daheim bleiben. Und bis zuletzt interessierten den Patron die Geschicke seiner Firma. Mit Erreichen des Pensionsalters im Jahr 2000 übergab er sie an seine Söhne Reto und Urs.

Schon als junger Bäcker-Konditor setzte Josef Bischofberger auf Appenzeller Biber. Die Marke Bärli-Biber liess er 1957 weitsichtig schützen. Die Firma Bischofberger AG in Weissbad gründeten er und seine Frau Alice – Eltern von vier Kindern – 1963, als sie in einem mutigen Schritt die Brotbäckerei zugunsten des traditionsreichen Honiggebäcks aufgaben. Als Rekrut hatte Josef Bischofberger handgefertigte Biberli in die Kaserne in Chur mitgebracht. Sie fanden Anklang bei den Kollegen, bald auch in den Restaurants, wo er gern auch auf der Handorgel musizierte. Josef Bischofberger erkannte: Der süsse Snack aus natürlichen Zutaten ist ein willkommener Energiespender oder ein besonderes Dessert. Die Gewürzmischung für den Teig ist wie manches andere in Appenzell Innerrhoden ein gut gehütetes Geheimnis.

Josef Bischofberger war ein Pionier der Biber-Fabrikation. Bis dahin war das Honiggebäck Handarbeit. Er tüftelte lange an einer Prägung für den klebrigen Teig, dem stilisierten Bär. 1967 liess er «Verfahren und Vorrichtung zur Herstellung von geprägten Gebäckstücken» patentieren. Die Nachfrage nach dem Biber im handlichen Format stieg Jahr für Jahr. Josef Bischofberger entwickelte die effiziente Herstellung mit eigens dafür konstruierten Maschinen und mit einem Durchlaufofen. Um mehr Platz für die Produktion zu schaffen, wurde in der «Waflen» zwischen Steinegg und Weissbad 1968 ein Neubau errichtet.

Ihren Siegeszug begannen die Bärli-Biber im Bündnerland. Josef Bischofberger lieferte sie selbst mit seinem Auto aus. Wegen zunehmender Bestellungen organisierte er ein eigenes Vertriebssystem und stellte Aussendienstmitarbeiter an. Mit dem Familienunternehmen Zweifel Chips & Snacks ergab sich ab 1970 eine bis heute andauernde Partnerschaft – und eine persönliche Freundschaft. Die Bärli-Biber kommen seither mit dem «Frische-Service» in die Läden bis in die entlegensten Dörfer der Schweiz. Neue Biber-Formate und weitere verwandte Produkte bereicherten das Sortiment über die Jahre; heute gibt es gar vegane Biberli.

Der Erfolg führte immer wieder zu Platznot. 1980 wurde die Produktionsstätte erneut ausgebaut. Die Einweihung des hochmodernen Neubaus im Oktober 2024 war ein mehrtägiges Fest mit Scharen von Besuchern. Josef Bischofberger beobachtete vom «Inseli» aus, wo er mit seiner Frau Alice wohnte, die Bauarbeiten oft mit dem Feldstecher, erzählte sein Sohn. Mit grosser Freude und Stolz hielt der Firmengründer und Biberli-Pionier am Eröffnungstag eine Rede.



Emil Ebneter-Weibel

(Bühler, 1931 – 2026)

Kurt Nüssli, Gais

Emil Ebneter erblickte am 9. September 1931 das Licht der Welt, als erstes Kind von Emil und Emilia Ebneter-Fässler in der Zung-Lank in Appenzell. Mit seiner fünf Jahre jüngeren Schwester Thildy und seinem neun Jahre jüngeren Bruder Fredy erlebte er eine glückliche Jugendzeit. Nach sechs Jahren in der Primarschule in Schlatt durfte der aufgeweckte Schüler das Kollegium in Appenzell besuchen. In Stäfa am Zürichsee absolvierte er die Metzger-Lehre. Seine Eltern in Appenzell besuchte er nicht oft, weil er damals nur mit dem Velo unterwegs war. Er durfte vom familiären Umfeld bei seinem Lehrmeister profitieren, der nicht nur schöne Autos besass, sondern ihn auch mitnahm auf Ausfahrten mit seinen Oldtimern. Emil Ebneter erinnerte sich gerne an den Ford Mercury. Der Lehrbetrieb ermöglichte ihm auch den Erwerb des Führerscheins. Als Fleischfachmann durfte er in weiteren Betrieben Neues dazulernen. Erst im Alter von 30 Jahren machte er sich Gedanken über seine Zukunft und lernte in Bühler seine künftige Ehefrau Rösli Weibel kennen. Die beiden heirateten 1962. Ein Jahr später kam Karin zur Welt, 1965 folgte Angelika und 1969 Heinz. Im Jahre 1964 wurde die junge Familie in Bühler sesshaft. Mit einer kleinen Werkstatt wagte sich Emil Ebneter in ein neues Berufsfeld: Mit Unterstützung von ausgebildten Mitarbeitern begann er mit der Reparatur und dem Verkauf von Autos, zunächst der Marke Fiat.

1979 kam Subaru in die Schweiz, und Emil war unter den ersten Händlern. Er und seine Mitarbeiter arbeiteten leidenschaftlich, sprichwörtlich Tag und Nacht. Die Zahl der verkauften Autos konnte von Jahr zu Jahr gesteigert werden. Die erfolgreiche Entwicklung der A-Vertretung verdankte der Importeur mit verschiedenen Reisen, zum Beispiel nach Japan, Korea und Skandinavien – unvergessliche Erlebnisse. 1995 erweiterte Emil Ebneter seine Garage unter anderem mit einem Showroom.

Privates Leid überschattete die geschäftlich dynamischen 1980er-Jahre. Die älteste Tochter Karin erkrankte 1986 an Leukämie. Sie starb nach diversen Spitalaufenthalten, Bangen und Hoffen im Oktober 1989.

Viele schöne Stunden durfte Emil Ebneter mit Freunden und der Familie auf der Alp Lauftegg in Urnäsch erleben, die er 1984 erwerben konnte. Das Fischen war sein liebstes Hobby. Mit der ganzen Familie fuhr er während mehr als 20 Jahren jeweils ins österreichische Lechtal zum Fischen. Den Höhepunkt seiner Fischerkarriere erlebte er am Heukadalsa-Fluss in Island. Während vieler Jahre verbrachte er dort die Ferien, und mit vielen Fischen im Gepäck konnte er anschliessend Freunde und Bekannte zu Hause beschenken.

Emil hatte das 90. Altersjahr bereits überschritten, als er noch immer jeden Tag im Geschäft der Kundschaft die Vorteile der verschiedenen Subaru-Modelle erklärte. 60 Jahre hat er zusammen mit seiner Frau Rösli sein Geschäft im Rotbachtal geführt. Vor Kurzem verkaufte er es an eine Nachfolgefirma. Nach längeren Beschwerden erlitt Emil Ebneter am Pfingstsonntag 2026 einen Schlaganfall. Am 28. Mai schloss er die Augen für immer.



Emil «Migg» Nisple-Gassner

(Appenzell, 1942 – 2025)

Monica Dörig, Appenzell

Am 27. Dezember 2025 nahmen auf dem Friedhof und in der Pfarrkirche Appenzell Angehörige, die grosse Wahlfamilie, Weggefährten und eine grosse Schar Freunde und Freundinnen teils mit Fahnengrüssen Abschied von Emil Nisple. Er war am 15. Dezember nach einem Sturz, von dem er sich nicht mehr erholte, 83-jährig gestorben. Die Hinterbliebenen vermissen den Ehemann, Schwager, Onkel und Freund, ihren Begleiter und Förderer schmerzlich. Bis zuletzt war er am Weltgeschehen und am Leben im Appenzellerland interessiert. Er nahm zugewandt Anteil an den kleinen und grossen Sorgen und den Erlebnissen der Wahlverwandtschaft und des weitläufigen Freun-

deskreises. Er war interessiert an ihren Anliegen. Emil und seine Frau Agathe Nisple führten über Jahrzehnte ein offenes Haus, geprägt von grosszügiger Gastfreundschaft und Zuneigung. Emil Nisple fehlt nun am Kopfende des grossen Tisches in der heimeligen Stube an der Jakob Signer-Strasse, wo sich Persönlichkeiten aus allen Bereichen trafen, wo viele sich zuhause fühlten. Er war ein wacher, geistreicher Gesprächsteilnehmer, ein humorvoller Geschichtenerzähler und ein kluger, heiterer Kommentator.

Emil Nisple wurde 1942 als Nachzügler in die Familie Nisple in Weissbad geboren. Bei Besuchen bei seiner Bäsi Gotte auf der «Stauberen» hat er mit dem «Bölere» gejasst; neben ihrem Stickstock las er ihr aus «1001 Nacht» vor; bei der stickenden Schwester in Interlaken lernte er die ersten Brocken Fremdsprachen. Die Geschichten und Traditionen Innerrhodens waren ihm stets Freude und Halt.

Im Kollegium St. Antonius Appenzell fand er lebenslange Freunde und in der Studienzeit in Zürich tat sich ihm eine neue Welt auf. Rotacher und Kyburger zu sein, war ihm Ehrensache und das Fundament für tragende Beziehungen. Zweimal organisierte «Dibi», so sein Vulgo, das Zentralfest des Schweizerischen Studentenvereins, zuverlässig und kompetent, sowie weitere Grossanlässe, etwa 2014 das Kantonalturnfest – obwohl er bekennender Nicht-Turner war. Migg, wie ihn alle nannten, war Ehrenmitglied beim Appenzellischen Turnverband und im Skiclub Brülisau-Weissbad.

Emil Nisple war überzeugt, dass eine Gesellschaft nur funktioniert, wenn jede und jeder sich mit den individuellen Fähigkeiten einbringt und sich einsetzt zum Wohle aller. Die Liste seiner gesellschaftlichen und politischen Engagements ist lang. Er war Vizepräsident des Innerrhoder Kantonsgerichts, Präsident der Schlichtungsstelle für Mietstreitigkeiten und der eidgenössischen Schätzungskommission (Kreis 11) sowie Präsident des Appenzellischen Anwaltsverbands. Er wirkte prägend und gestaltend in mehreren Verwaltungsräten mittelständischer Unternehmen in der Region, in der Maturitätskommission, 1997 bis 2023 als erfolgreicher «Finanzminister» in der Holzkorporation Schwende, 2004 bis 2019 als Präsident der Zentralmendleverwaltung und als Hauptmann der Schlatter Rhode.

Seine Weggefährten beschreiben ihn als welt- und sprachgewandt, als lösungsorientierten Strategen mit klarem Wertekompass und Weitblick, als menschlich und fachlich kompetent und als brillanten Verhandlungsführer, gesegnet mit unternehmerischem Geist und beeindruckender Schaffenskraft. Bei allen oft unentgeltlichen Einsätzen war ihm auch der gesellige Aspekt ein Anliegen – und ganz besonders eine soziale Haltung.

Emil Nisples berufliche Laufbahn begann im St. Galler Baudepartement. 1975 hatte er in Appenzell Innerrhoden das Anwaltspatent erworben. Sein Verhandlungsgeschick zeigte sich schon damals beim Landerwerb für die Autobahnen. 1980 stieg er als Partner im Advokaturbüro von Christian Grand ein. Er wurde zum Spezialisten für Bau- und Vertragsrecht, begleitete Generationen von Praktikantinnen und Praktikanten bei ihren ersten Schritten als Juristinnen und Juristen.

Aus einem Mandat für ein kleines Altersheim wuchs ein wirkungsvolles Netz. Emil Nisple brachte sein fundiertes Wissen, seine Erfahrungen im Finanz- und Bauwesen und seine Leidenschaft für die Altersthematik von 1996 bis 2022 als Präsident in die Stiftungen Altersheim Gontenbad und Pro Senectute ein, ebenso 1997 bis 2021 als Aufsichtsrat in die Entwicklung der Stiftung Liebenau. Ihm lagen die Geschicke der Innerrhoder Tageszeitung Volksfreund und der Genossenschaft Druckerei Appenzeller Volksfreund am Herzen: 30 Jahre amtierte er als Verwaltungsrat, davon 19 Jahre als Präsident. Ebenso schlug sein Herz für die Entwicklung der Raiffeisenbank Appenzell, die er als langjähriger Präsident mitprägte. Als «Urwissbädler» war er überzeugt, dass das in Vergessenheit versinkende Kurhaus wieder belebt werden kann. Als viele nicht an dessen Zukunft glaubten, setzte er sich unerschütterlich für das ambitionierte Projekt ein. Er war von 1989 bis 2014 als Aktuar und juristischer Berater im Verwaltungsrat der damaligen Kurhaus Weissbad AG, die zum Vorzeige-Resort Hof Weissbad herangewachsen ist. Die Geschichte hat Emil Nisple immer wieder Recht gegeben.

Emil Nisple und Kulturvermittlerin Agathe Gassner heirateten 1981 und wurden zu einem unschlagbaren Team: Sie gestalteten zusammen Anlässe mit besonderem Gepräge, respektierten jeweils das Wirkungsfeld des Lebensgefährten, der Lebensgefährtin und stärkten einander den Rücken. Emil Nisple war von Herzen gern Gastgeber. Er und seine Frau schufen sich eine grosse Wahlfamilie, die die Angehörigen nun in ihrer Trauer um den unvergleichlichen «Migg» begleitet und trägt.



Walter Nyffeler

(Herisau, 1932 – 2025)

Richard Kunz, Herisau

Eine grosse Trauergemeinde nahm Mitte August 2025 in der reformierten Kirche Herisau Abschied von Walter Nyffeler, dem ehemaligen Gemeindehauptmann und Kantonsrat. Seit längerer Zeit schwanden seine Kräfte, und nach dem Tod seiner geliebten Frau Rosmarie vor einigen Monaten schien auch sein Lebenswille zu erlöschen. So durfte er im hohen Alter von 93 Jahren in seinem Heim im Saum einschlafen, umsorgt von seinen beiden Töchtern und vielen Helfenden und Betreuenden. Walter Nyffeler wuchs in einfachen Verhältnissen auf einem Bauernhof in Speicherschwendi auf. Früh verlor er seinen Vater und musste Verantwortung übernehmen. Nach einer Lehre als Elektromonteur arbeitete er bei den SBB als Elektroinstallateur. 1956 heiratete er und war 25 Jahre in leitender Funktion bei der Elektro Sanitär AG in St. Gallen tätig. Nach der Geburt der beiden Töchter Sabine und Claudia zog die junge Familie 1972 von St. Gallen ins neu gebaute Eigenheim an der Saumhalde in Herisau.

Walter Nyffeler war lange Jahre Präsident der Lesegesellschaft Saum und förderte das Zusammenleben zwischen der ländlichen Bevölkerung und Zugezogenen. Seine politische Aktivität begann 1982 mit der Übernahme des Präsidiums der FDP und 1984 der Wahl in den Einwohnerrat. 1989 wurde er mit gutem Resultat als Gemeindehauptmann gewählt; damit musste er sich von seiner bisherigen beruflichen Tätigkeit verabschieden. Er freute sich, in der letzten Phase seines Berufslebens eine neue verantwortungsvolle Aufgabe zu übernehmen. Ein Jahr später folgte die Wahl in den Kantonsrat.

In einem Kommentar zur Wahl als Gemeindehauptmann hiess es: «Er wird nun das Herisauer Schiff durch wahrscheinlich stürmische Zeiten führen müssen und Gelegenheit haben, seine ihm zugesagten Fähigkeiten zu beweisen.» Tatsächlich ging es in den ersten Jahren bewegt zu und her. Im Zusammenhang mit der Revision der Ortsplanung herrschte ein vergiftetes Klima. Es gab Volksinitiativen, Einsprachen und Rekurse mit Weiterzug bis ans Bundesgericht. Auch die Finanzlage gab zu Diskussionen Anlass, dreimal wurde während seiner Amtszeit das Budget in der Volksabstimmung abgelehnt, wobei nicht immer das Geld, sondern ein politisches Unbehagen den Ausschlag gab.

Walter Nyffeler behielt mit durchdachtem, fundiertem, unaufgeregt abwägendem, ehrlichem und von Menschenkenntnis geprägtem Denken und Handeln die Übersicht. Viele Projekte wurden realisiert: der Umbau des Casinos mit Übernahme durch die Gemeinde, die Sport- und Freizeitanlage Ebnet, der Neubau

des Schulhauses Langelen, die Erweiterung des Schulhauses Waisenhaus, die Restaurierung des Alten Rathauses Schwänberg mit einem Aufwand von rund 50 Mio. Franken für die Gemeinde. Dass die neuen Instrumente der Ortsplanung 1994 vom Stimmvolk angenommen wurden, bedeutete für Walter eine Genugtuung.

Mit Erreichung des Pensionsalters reichte er auf Ende 1997 seinen Rücktritt ein, blieb aber noch ein Jahr im Kantonsrat. Von 1998 bis 2010 präsidierte er die Schwänberg-Stiftung. Er übernahm das Präsidium des Verbands für Seniorenfragen Herisau und Umgebung, einer Sektion des Verbands für Seniorenfragen St. Gallen-Appenzell (heute Verband für Seniorinnen- und Seniorenfragen-Ost), und half älteren Menschen beim Anschluss an die digitale Welt. Während 15 Jahren leitete er den Seniorentreff der Computeria Herisau und stand oft für private Einsätze in Computerfragen zur Verfügung. Als sein «Schalter im Gehirn für die digitale Welt nicht mehr funktionierte», wie er es formulierte, litt er darunter.

Der Gesundheitssport, das Wandern, die Berge, die Liebe zur Natur und der Garten waren ihm wichtig. Seine Familie und das Haus bedeuteten ihm alles und er wollte sichergehen, dass er alles in Ordnung hinterlässt. Er war glücklich, dass seine beiden Töchter dafür sorgten, dass er und seine Frau bis zuletzt in ihrem Haus leben und dort auch sterben durften. Walter Nyffeler hat die Menschen geliebt und respektiert. Er ging mit Verantwortungsgefühl, Willenskraft und Weisheit durchs Leben. So wird er auch in Erinnerung bleiben.



Kurt Rusch

(Gonten, 1940 – 2025)

Walter Wetter, Gonten

Wer kannte ihn nicht, den grossgewachsenen Mann mit der kräftigen Stimme? Einer, der in Gonten bei zahlreichen landwirtschaftlichen Gemeinschaften Einsitz oder Vorsitz hatte, der in öffentlichen Institutionen, bei der Kirchenverwaltung, im Bezirksrat und im Grossen Rat mit gewichtigen Voten, die er ohne aufgebauschte Wörter und Sätze hielt, auf sich aufmerksam machte.

Kurt Rusch war ein Mann des einfachen Volkes. Das spürte man bei ihm immer. Seine bodenständige Art und sein Wesen machten Kurt für jeden Gontner Bürger und jede Gontner Bürgerin zugänglich. Praktisches Denken und Einfühlsamkeit prägten ihn. Bewundernswert, wie er jeden Einwohner und jede Einwohnerin fast ohne Zeitbeschränkung «ablose» konnte. Da blieb der Mähmotor bei schönstem Heuwetter einfach stehen, oder die Kühe mussten halt am Vesper länger warten, bis sie in den Stall konnten. Seine langjährigen Weggefährten beschreiben Kurt Rusch als sehr kollegial und nie nachtragend. Andere Meinungen tolerierte er stets. Neue Sachen interessierten ihn immer, wurden von ihm aber auch mit einem kritischen Auge betrachtet. War Kurt von einem Vorhaben überzeugt, setzte er sich voll dafür ein. Kurt war ein geselliger Mensch. Bei ihm spürte man immer Wohlwollen und Wärme gegenüber den Mitmenschen. Seine Vermittlerqualitäten machten ihn zu einem wertvollen Mitglied der Vormundschaftsbehörde. Einzustehen für Menschen in schwierigen Lebenslagen empfand er als Verpflichtung.

Als Offizier und späterer Vizekommandant der Feuerwehr Gonten war er ein grosser Befürworter einer Gesamtfeuerwehr. Die zweigeteilte Gontner Feuerwehr, das Rettungs- und Hydrantenkorps, wurde zu einer Einheit zusammengeführt. Die vielen Nebengeräusche bei der Umsetzung vermochten ihn von seiner Meinung nicht abzubringen. Die heutige enorme Leistungsfähigkeit gibt dem damals eingeschlagenen Weg Recht.

Schon früh wurden die Gontnerinnen und Gontner auf Kurt aufmerksam und wählten ihn 1982 zum stillstehenden Hauptmann und Grossrat und 1991 zum regierenden Hauptmann. Die Gewaltentrennung war zu dieser Zeit noch kein Thema. Zum Grossratsmandat meinte er einmal, dass dies für ihn eine der erfüllendsten Aufgaben gewesen sei. Ein persönlicher Höhepunkt war für Kurt Rusch wohl die Wahl zum Grossratspräsidenten im Jahr 1999. Damit war er der erste Gontner in diesem Amt. Seine unkomplizierte Art verschaffte ihm weit über die bäuerliche Fraktion hinaus Achtung.

Auf Bezirksebene gab es laufend Geschäfte, die ihn und den Bezirksrat forderten und die auch die Gontner Bürgerinnen und Bürger strapazierten. Da war der geplante Golfplatz, der anfangs auf Widerstand stiess. Kritiker meinten, dass der Golfplatz vermutlich zu viele «besseri Lüüt» anlocke und diese dann überall reklamieren würden «wegem Bschötte». Es zeigte sich aber später, dass der Golfplatz dem Bezirk Gonten gut anstand. Das Hotel Jakobsbad wurde für Kurt Rusch zu einer weiteren Knacknuss. An einer denkwürdigen Bezirksgemeinde kaufte der Bezirk Gonten das Hotel, um ein Heim für Asylsuchende zu verhindern. Dass die Verpachtung dann auch nicht einfach war, erkannte man schnell. Mit dem Verkauf und der Umnutzung als Wohnheim für ältere Leute gelangte das Abenteuer Hotel Jakobsbad zu einem glücklichen Abschluss. Auch der Bau des Bezirksgebäudes fiel in die Amtszeit von Kurt Rusch. Damit konnten auch die Gontner Politikerinnen und Politiker für sich ein eigenes Büro beanspruchen. Den Umbau und die Stiftungsgründung des «Roothuus» unterstützte er mit einem klaren Bekenntnis für kulturelle Anliegen des Bezirks. Seine Mitwirkung beim Kauf der Heimat «Gehresbisches» ermöglichte nach Abschluss der Bautätigkeiten im Loretto wiederum jungen Einwohnerinnen und Einwohnern von Gonten, den Traum vom Eigenheim zu verwirklichen.

Die Wasserkorporation Gonten wurde für Kurt Rusch zu einer Herzensangelegenheit. War er in frühen Jahren beim Ausbau des Leitungsnetzes als kräftiger, zupackender Grabenarbeiter dabei, beschränkten sich später seine Anstrengungen auf die organisatorische Ebene. In seiner 30-jährigen Kommissionszugehörigkeit, davon 19 Jahre als Präsident, waren folgende Stationen von Bedeutung: die Erschliessung «Gehresbisches», eine neue Quellfassung «Untergehren», die Ausscheidung der Schutzzone mit Markierung, eine generelle Wasserplanung (GWP) und die neue Steuerung und Totalsanierung aller Aussenbauwerke. Seine legendären Sitzungen mit bis zu 20 Traktanden bleiben in lebhafter Erinnerung.

Im neu geschaffenen Toobeschopf-Museum im Gontenmoos fand der alt Hauptmann am Ende seiner politischen Karriere ein ansprechendes Hobby. Als ehemaliger «Tööbler» und durch Erzählungen von älteren Leuten blieb bei ihm alles in lebhafter Erinnerung. Mit viel Wissen führte er Gruppen und Gesellschaften durch die Zeit des Torfstechens. Manche Anekdoten entlockten den Zuhörenden ein Schmunzeln. Zum 100-Jahr-Jubiläum der Flurgenossenschaft Schwarz verfasste Kurt eine Festschrift. Den heutigen gesetzlichen Vorschriften mit den späten Schnittzeitpunkten und dem Nichtmähen von Restflächen stand er skeptisch gegenüber.

Seine Alp Bälmli, die nun ein jüngeres Familienmitglied führt, wurde für ihn zusehends zu einem Arbeits-, Ruhe- und Erholungsort. Die neuen Bauten und die sanierte Zufahrt fanden bei ihm Gefallen. Er schaffte sich für

eine bessere Erreichbarkeit ein Geländefahrzeug an. Kurt Rusch war zeitlebens Landwirt, in seinem Handeln und in seinem Denken. Doch für ihn war es ebenso selbstverständlich, dass die Arbeitnehmenden und das Gewerbe genauso die Bevölkerung vertreten wie die Landwirtschaft. Seine Haltung war, dass alle Bürgerinnen und Bürger ihre Bedürfnisse und das gleiche Anrecht auf faire und korrekte Behandlung haben.

Die Familie musste oft auf Kurt Rusch verzichten, auch auf dem Betrieb. Seine Frau Cilia und die sechs Kinder hielten ihm stets den Rücken frei. Das wusste und schätzte Kurt. Und genau diese gegenseitige Wertschätzung spürte man im Dorf Gonten. Auch schöpfte er Kraft im Glauben. Regelmässige Kirchenbesuche und langjährige Zugehörigkeit im Kirchenrat geben Zeugnis davon.

Gonten war für Kurt Rusch immer zentral. Die Spuren, die er hinterlässt, sind deutlich sichtbar. An der Bezirksgemeinde 2007 bemerkte der damals neu gewählte Hauptmann Ruedi Eberle in seiner Würdigung zum abtretenden Kurt Rusch: «Gonten war dein siebtes Kind!» Gonten verliert mit dem Hinschied von Kurt Rusch eine hochgeachtete Persönlichkeit.



Alexa Schiess

(Heiden, 1953 – 2026)

Hansjörg Ritter, Heiden

Am 7. Januar 1953 wurde Alexa Schiess in St. Gallen geboren. Zusammen mit zwei jüngeren Brüdern durfte sie eine unbeschwerte Jugend erleben. Ihr künstlerisch talentierter Vater und ihre sprachlich versierte Mutter bildeten ein Team, das der Familie viele aussergewöhnliche Erlebnisse ermöglichte. So konnte Alexa bei der Seegfrörni 1963 mit ihren Brüdern den Bodensee auf den Schlitten, die ihre Eltern mit ihren Fahrrädern zogen, von Rorschach nach Nonnenhorn und zurück überqueren.

Nach dem Besuch des Lehrerseminars in Rorschach trat Alexa Schiess im Frühjahr 1973 als 20-jährige, frisch ausgebildete Primarlehrerin ihre erste Stelle im Schulhaus Gerbe in Heiden an. Ohne Internet und Computer war der Schulbetrieb aus heutiger Sicht fast mittelalterlich. Die Vielfalt des Schulalltags mit den verschiedenen Fächern, die Kreativität, der Sport, das Organisieren, das Lagerleben, die sozialen Kontakte: all das begeisterte Alexa, so dass sie mit Leib und Seele über 41 Jahre als sehr beliebte Lehrerin für die Schule Heiden im Einsatz stand.

Neben der Schule war für Alexa Schiess das Gemeinwohl und das Dorfleben wichtig. So war sie ab dem Jahr 1993 während sieben Jahren als engagiertes Mitglied des Gemeinderats von Heiden und in verschiedenen Kommissionen der Gemeinde tätig. Mit grossem Einsatz leitete sie auch die Jugendkommission. Während vieler Jahre war sie Mitglied der Lesegesellschaft Bissau. Bis zu ihrem Tod war sie Vorstandsmitglied der Lesegesellschaft und Organisatorin verschiedener Anlässe.

Alexa Schiess engagierte sich auch im Lions Club Heiden. Als Mitglied war für sie die Gründung des Cinéclubs Heiden ein grosses Anliegen. Mit ihren vielfältigen Tätigkeiten als Präsidentin der Jugendkommission sowie in der Gruppe «Jugend-Plattform» hat sie viel bewirkt. Als weiteres Projekt des Lions Clubs unterstützte sie die Gründung der Genossenschaft des Kinos Rosental. Dank diesem Engagement konnte das Kino mit neuen Strukturen gerettet werden. An vielen Abenden amtete Alexa als Kassierin, verkaufte Eintrittskarten und begrüsste die Kinobesucherinnen und -besucher. Im Jahr 2002 organisierte sie in Heiden einen Sponsorenlauf, an dem sich sehr viele Schülerinnen und Schüler, Jugendliche und Erwachsene beteiligten. Mit diesem Laufprojekt erwirtschaftete sie für die Neugestaltung des Kinos Rosental den stolzen Betrag von 30 000 Franken.

Alexa Schiess unterstützte auch die Projekte «Brücken bauen» zugunsten von Geflüchteten in Heiden und die Essensabgabe für Armutsbetroffene. In den letzten Jahren stand Alexa zudem für Touristinnen und Touristen als versierte Dorfführerin im Einsatz. Ebenfalls engagierte sie sich im Vorstand der Stiftung des politisch und konfessionell neutralen Hilfsvereins Heiden. Zusammengefasst: Alexa Schiess war für viele soziale Projekte eine engagierte Inititatorin und Teamworkerin, die ihre Mitwirkenden begeisterte.

Nach ihren eigenen Worten hatte sie bis zu ihrer ALS-Diagnose ein gutes Leben und freute sich sehr, viel für die Gemeinschaft geleistet zu haben. Dass dies auch von Weggefährtinnen und Weggefährten erkannt und anerkannt war, zeigte sich bei der Abdankung in der katholischen Kirche Heiden, die bis auf den letzten Platz gefüllt war. Die Abdankungsfeier hatte Alexa Schiess selbst bis ins Detail geplant; ihr letzter Akt als Gestalterin und sehr geschätzte Zeitgenossin.



Roland Scotti

(Appenzell, 1957 – 2025)

Rolf Bossart, Appenzell

Roland Scotti wurde 1957 in Ludwigshafen geboren. Als Sohn französischer Eltern machte er früh die doppelte Erfahrung von Fremdheit und Weltoffenheit, die sein Leben in zwei Kulturen begleiteten. Beides prägte ihn sehr und machte ihn Zeit seines Lebens sensibel und widerständig zugleich. Nach Studien der Kunstgeschichte in Heidelberg und vielfältigen kuratorischen und publizistischen Tätigkeiten in verschiedenen Städten Deutschlands, war er von 1997 bis 2006 Direktor des Kirchner Museums Davos. Dort entwickelte er bereits seinen unverwechselbaren Ausstellungsstil, den er ab 2006 bis zu seiner Pensionierung 2022 in Appenzell zur Entfaltung brachte.

Als Direktor der Heinrich Gebert Kulturstiftung Appenzell (Kunstmuseum/Kunsthalle Appenzell) und Stiftungsrat der assoziierten Fondazione Arp Locarno kuratierte er in diesen 16 Jahren über 100 Ausstellungen, trieb die Professionalisierung der zwei Häuser voran, publizierte zahlreiche vielbeachtete Schriften und Kataloge, übernahm Lehraufträge und schaltete sich immer wieder in Diskussionen zu zeitgenössischer Kunstvermittlung und zur Aufgabe von Kunst und Museen ein.

2014 wurde Roland Scotti in den Stiftungsrat der Innerrhoder Kunststiftung gewählt und wirkte bis 2024 mit. Grössere Projekte in dieser Zeit waren beispielsweise die 2016 zusammen mit der Ausserrhodischen Kulturstiftung umgesetzte Ausstellung «à discrétion. Ausge-

zeichnetes Kunstschaffen in Appenzeller Gasthäusern», 2019 die Publikation und Ausstellung «Ohne Titel» zum 20-Jahr-Jubiläum der Innerrhoder Kunststiftung oder «Kunstlandschaft Appenzell. Eine Flanieranleitung zu kulturhistorischen Schätzen und zeitgenössischer Kunst im öffentlichen Raum».

Scotti liess sich nicht von der Angst leiten, dass seine Arbeit zu wenige Leute erreichen könnte. Zumindest machte es nicht den Anschein. Seine Ausstellungen waren bisweilen mutig und sperrig und stellten sich auch immer wieder in den Dienst von unbekanntem und lokalem Kunstschaffen. Unvergessen ist zum Beispiel die grosse Ausstellung «App-NC'ell now» von 2020. Dass seine legendären Vernissage-Ansprachen nicht immer nur Zustimmung auslösten und nie von allen vollständig verstanden wurden, nahm er hin mit der Bemerkung, dass man nicht nur das Sehen, sondern auch das Hören lernen müsse. Aber Scotti war weit davon entfernt, dass es ihm nichts ausmachte, wenn wenig Leute kamen oder wenn man ihn nicht verstand. Er wollte, dass man verstehen konnte, aber er weigerte sich, diesen Wunsch für die Sache in die Angst vor Zurückweisung umzuwandeln.

Mit der Zeit befiel ihn daher immer stärker ein Unbehagen im Kunstbetrieb, der nach seinem Geschmack zu sehr von den Aufmerksamkeits-Gesetzen des Marktes und persönlichen Karrierezielen seiner Akteurinnen und Akteure geprägt ist. Er kritisierte die Gefrässigkeit einer totalen Gegenwart, die vergisst, woher sie kommt und daher auch nicht mehr wissen kann, wohin sie geht. Ich habe mich manchmal mit ihm über diese Themen ausgetauscht, und wir brachten es auf die Formel: «Wer kein Kind seiner Zeit sein will, ist ein Dummkopf; wer nur Kind seiner Zeit ist, verbreitet die Dummheit.»

In einem sehr bedeutsamen und langen Brief an die Berliner Künstlerin Jana Noritsch gab sich Roland Scotti kurz vor seinem Tod über dieses Unbehagen Rechenschaft: «Im Irrglauben, dass es in der Moderne müssig wäre, sich mit der Vergangenheit intensiv zu beschäftigen, haben wir in gewisser Weise das Kind mit dem Bade ausgeschüttet. Wir, die Kunstwissenschaftler, haben nahezu eine Tabula rasa aufgebaut, ein voraussetzungs- und nutzloses Gestell, dessen Stütze allein die Behauptung ist, dass jede künstlerische Äusserung in sich sinnvoll sei.» Und er fährt fort: «Wenn ich den aktuellen Kunstbetrieb von aussen betrachte – mit einer möglicherweise durch mein Alter bedingten inneren Distanz –, so fehlt mir oft die Tiefe.»

Dieses Bohren nach Tiefe war Scotti wichtig – sowohl in der Auswahl der Künstlerinnen und Künstler als auch in der Planung und Durchführung der Ausstellungen. Daher lag ihm auch die Museumspädagogik mehr und mehr am Herzen, die er zusammen mit der Kunstvermittlerin Anna Beck-Wörner weiterentwickelte. In ihrer Schrift mit dem schönen Titel «Neue Wege der Kunstvermittlung im ländlichen Raum» definieren sie die Arbeit der Vermittlung als den «beständigen Austausch von Können und Wissen zwischen allen Beteiligten». Dort steht auch ein Satz von Oscar Wilde, der allein schon als Manifest für die Kunstvermittlung gelten kann, indem er Künstlerin, Vermittler und Betrachtende in den Raum des Deutens einbezieht: «Denn ein Maler ist nicht auf das beschränkt, was er in der Natur sieht, sondern was auf der Leinwand gesehen werden kann.»

Wie Roland Scotti auch höchstpersönlich dafür sorgte, dass auf der Leinwand mehr gesehen wird, konnte man manchmal am eigenen Leib erfahren. Als ich zufällig den Aufbau der Ausstellung zu Howard Smith besuchte, winkte er mich nach hinten, er wolle mir etwas zeigen, führte mich vor ein Bild und sagte nichts. Nun, ich verstand sofort, das war jetzt eine Prüfung, ob ich auf den Farbflächen mehr sehen konnte, als dass da Farbe war. Ich fiel natürlich durch, was ihn aber noch nicht dazu veranlasste, mich aufzuklären, sondern nur zu einer kleinen Geste mit dem Kinn, dann noch ein kleiner Schritt nach vorne und ein leises «Schau dahin» und «hier, sieh!». Ich fühlte mich geehrt, dass er glaubte, dass ich selber darauf käme, und ich kam auch darauf. Aber erst viel später als Resultat des langen, suchenden und nichtwissenden Hinsehens, wozu er mich damals sanft gezwungen hatte.

Scotti wollte, dass mehr Leute mehr auf so einer Leinwand sehen können. Und wörtlich war seine Freude diebisch, wenn Leute Kunst betrachteten, die sonst vielleicht eher Naturkräfte suchen, wie an der Ausstellung zu Emma Kunz oder über den Bauern, der einmal extra kam, um ein Werk des Künstlers Wols zu betrachten, weil er dieses irgendwo schon einmal gesehen hatte und es ihm nicht mehr aus dem Kopf ging. Diebisch, weil die knappe, umkämpfte und oft ungerecht verteilte Aufmerksamkeit für einmal den mächtigen Bild- und Emotionsmaschinen entzogen war. Sein subversives, geradezu sozialistisches Ziel, das er für seine Museen verfolgte, war also nichts weniger als die Umverteilung der Aufmerksamkeit.

Dem Kampf um die Besucherzahlen konnte sich auch Roland Scotti nicht ganz entziehen. Doch in diesem Kampf geht allzu schnell die grosse Vielfalt der Aufgaben eines Museums vergessen. Deshalb hat Scotti immer ein möglichst umfassendes Museumsverständnis verteidigt und seine Arbeit auf eine breite Grundlage gestellt: «Ein Museum ist eine gemeinnützige, dauerhafte Einrichtung, die der Öffentlichkeit zugänglich ist und dem Erwerb, der Erforschung, der Konservierung, der Vermittlung und der Ausstellung des materiellen und immateriellen Erbes der Menschheit und ihrer Umwelt zu Bildungs-, Studien- und Unterhaltungszwecken dient.»

Roland Scotti ist am 31. August – viel zu früh – nach kurzer, schwerer Krankheit in Arbon am von ihm geliebten Bodensee verstorben. Sein freundlicher, eigensinniger Charakter wird gewiss allen, die ihn kannten, in Erinnerung bleiben. So sei dieser zum Schluss noch mit den treffenden Worten des langjährigen Weggefährten und Vizepräsidenten der Heinrich Gebert Kulturstiftung, Philipp Egger, skizziert: «Die Arbeit mit Roland Scotti war stets Genuss und Herausforderung zugleich – menschlich wie inhaltlich. Ich habe von ihm viel gelernt. Er war ein gebildeter, gescheiter, von Kunst und Kultur imprägnierter Mensch. Aus der Tiefe von Wissen und Erfahrung schöpfte dieser fragile und doch starke Mann eine enorme Schaffenskraft. Freundlich und witzig war er, aber nie stromlinienförmig oder zeitgeistig-platt. Dazu war er viel zu gescheit, ehrlich und ernsthaft. Wenn es in seinen Augen schalkhaft blitzte, äusserte sich kein lautes Lustigtum, sondern ein abgründiger, entlarvender und zuweilen auch schwarzer Humor. Seine Ausstellungen und Publikationen waren klug, und sie provozierten – im besten Sinne des Wortes. Unvergesslich sind seine Führungen. Wer da in Appenzell hinhörte, war zugleich in der Welt. Roland fehlt.»



Albert Tanner

(Bern, 1950–2025)

Jakob Tanner, Zürich

Albert Tanner wurde am 14. März 1950 in der Buebenrüti oberhalb von Teufen geboren und wuchs in einer Handwerker-Bauern-Familie auf. Der blitzgescheite Schüler schaffte den Weg an die Kantonsschule St. Gallen. Danach studierte Albert an der durch die 68er-Bewegung geistig dynamisierten Universität Zürich Geschichte, Germanistik und Pädagogik, wo ich ihn anfangs der 1970er-Jahre kennenlernte. Geografisch blieb er zu seinem Herkunftskanton Appenzell Ausserrhoden auf Distanz und zog von Zürich nach Bern. Die ihm von Kind-

heit an eigene robuste Fröhlichkeit, seine weltoffene Neugier und den forschenden Fleiss hat er zeit seines Lebens bewahrt.

Am Historischen Seminar der Universität Zürich gehörte Albert Tanner zu den innovativen Pionieren der modernen Sozialgeschichte. Er wandte sich der Erforschung des Appenzellerlands und jener Region zu, die er aus eigener Erfahrung kannte. Man spürte, dass er von der unvergleichlichen Hügellandschaft im Säntisgebiet mit ihren Streusiedlungen fasziniert war. Er interessierte sich für die im 18. Jahrhundert aufkommende Heimindustrie, die die Lebens- und Erwerbsbedingungen der hier arbeitenden Menschen umwälzte und die Bevölkerung mit bisher unbekannten Chancen und Risiken konfrontierte.

Um diesen Veränderungsprozess nachzeichnen zu können, praktizierte Albert Tanner eine «Geschichte von unten», die freilich nie die Machtverhältnisse und die Herrschaftsstrategien der «Oberen» aus den Augen verlor und die drückenden Ausbeutungsverhältnisse mit ins Bild rückte. Seine 1982 veröffentlichte Dissertation trägt den Titel «Spulen – Weben – Sticken. Die Industrialisierung in Appenzell Ausserrhoden». 1985 publizierte er mit «Das Schiffchen fliegt – die Maschine rauscht» ein reich bebildertes Sachbuch zum glanzvollen Aufstieg und quälenden Niedergang der Ostschweizer Textilindustrie seit dem 18. Jahrhundert. Darin wird die Topografie einer Landschaft sichtbar, in der beschwerliche Arbeitsbedingungen und wirtschaftliche Zwänge mit einem steten, trotzigen Streben nach Autonomie koexistierten. Es wird deutlich, dass der Zentralisierungstrend der Industrialisierung gerade im Appenzellerland den Nischencharakter des gesellschaftlichen Zusammenlebens nicht auszuhebeln vermochte, so dass mit der Einzelhofwirtschaft auch eine kulturelle Streulandschaft erhalten blieb. Exemplarisch nachvollziehbar wird dies im letzten Buch Albert Tanners, «Appenzeller Welten», das in Kooperation mit dem Fotografen Mäddel Fuchs entstanden und 2016 erschienen ist. Die darin porträtierten 41 Menschen zeugen von einem immer wieder erstaunlichen Eigensinn und von produktiver Nichtangepasstheit.

Die Geschichte der Industrialisierung, der gewerkschaftlichen Organisation und der Arbeitskämpfe haben Albert Tanner auch später beschäftigt, ebenso wie die Entwicklung des Bürger- und Unternehmertums in der Schweiz. Darüber hinaus hat er sich mit der Formierung des schweizerischen Bundesstaates und mit der politischen Kultur des Landes befasst. Die Studie «Arbeitsame Patrioten – wohlanständige Damen. Bürgertum und Bürgerlichkeit in der Schweiz 1830 – 1914», erschienen 1995, bietet einen überzeugenden Einblick in den Affekthaushalt und die Herrschaftsstrategien der bundesstaatlichen Eliten.

Schon als Assistent des Sozialhistorikers Rudolf Braun hatte sich Albert Tanner für die Reorganisation des Geschichtsstudiums und die Vermittlung historischen Wissens eingesetzt. Als Professor an der Pädagogischen Hochschule Bern engagierte er sich bis zu seiner Emeritierung 2014 für eine qualitativ hochwertige Lehrerinnen- und Lehrerausbildung und für einen sorgfältigen Umgang mit der Sprache.

Am 28. Dezember 2025 ist Albert Tanner nach längerer Krankheit wenige Monate nach seinem 75. Geburtstag gestorben. Er bleibt als beeindruckende Persönlichkeit, als aufmerksamer Zeitgenosse und als anerkannter Historiker in Erinnerung.

Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft (AGG)

Protokoll der 193. Jahresversammlung der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft

Samstag, 29. November 2025, 9.30 Uhr
Mehrzweckanlage Grub AR
Vorsitz: Antonia Fässler
Protokoll: Peter Dörflinger

1. Eröffnung

Um 10.00 Uhr begrüsst Antonia Fässler (Präsidentin) die Anwesenden in der Mehrzweckanlage Grub AR. Namentlich heisst sie folgende Gäste und Mitglieder willkommen: Hans Koller (Kantonsratspräsident AR), Susann Metzger und Dölf Biasotto (Regierungsrat AR), Angela Koller (Frau Landammann AI), Monika Rüegg Bless (Frau Statthalter AI), Mathias Züst (Gemeindepräsident Grub AR), Michel Peter (Kassier der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft, SGG) und Vreni Kölbener (Ehrenmitglied AGG). Auch den Vertreterinnen und Vertretern der kommunalen und regionalen Ebenen in Appenzell Ausser- und Innerrhoden, der Patronatsorganisationen sowie der Medien entbietet sie Willkommensgrüsse.

Für die Jahresversammlung 2025 haben sich nebst verschiedenen Mitgliedern einige der Eingeladenen entschuldigt (Kathrin Birrer, Präsidentin Grosser Rat AI; Hansueli Reutegger, Landammann AR; Kathrin Alder und Yves Noël Balmer, Regierungsrat AR; Roland Dähler, Landammann AI; Ruedi Eberle, Stefan Müller und Jakob Signer, Standeskommission AI; Andrea Caroni, Ständerat AR; Daniel Fässler, Ständerat AI; David Zuberbühler, Nationalrat AR; Thomas Rechsteiner, Nationalrat AI; Ivo Bischofberger, Ehrenmitglied AGG; Anders Stockholm, Präsident SGG; Ernst Zingg, Präsident Pro Senectute AR; Lydia Hörler, Präsidentin Pro Senectute AI).

Begrüssung durch Mathias Züst, Gemeindepräsident Grub AR

Mathias Züst freut sich und dankt der AGG, dass sie Grub AR als Tagungsort für die Jahresversammlung ausgewählt hat. Er stellt «seine» Gemeinde anhand einiger Folien und Bilder vor und erwähnt unter anderem, dass Grub im Jahr 1475 gegründet wurde. Die auf rund 800 m ü. M. gelegene Gemeinde mit dem Hausberg Kaien ist damit die älteste im Appenzeller Vorderland. Aktuell zählt Grub AR rund 1000 Einwohnerinnen und Einwohner. Das Bad Unterrechstein gehört ebenso zu den bedeutenden Angeboten wie das Alters-, Wohn- und Pflegeheim, die Schulen und der Dorfladen mit Tankstelle. Seit 2019 überspannt eine 180 Meter lange Hängebrücke den Mattenbach und verbindet die beiden Dörfer Grub AR und Grub SG.

Gedenken an unsere Verstorbenen

Antonia Fässler erinnert mit Bezug zu einem slawischen Sprichwort («Es sind die Lebenden, die den Toten die Augen schliessen. Es sind die Toten, die den Lebenden die Augen öffnen.») an die Mitglieder, die im vergangenen Jahr verstorben sind, und bittet die Anwesenden, ihrer zu gedenken und sich für einen Moment des Schweigens zu erheben.

Traktanden

Die Einladung zur 193. Jahresversammlung wurde in der letzten Oktoberwoche 2025 zusammen mit dem Jahrbuch Nr. 152 versandt und im Sinne von Art. 8 der Statuten fristgerecht zugestellt. Folgende Traktanden stehen an:

1. Eröffnung
2. Protokoll der Jahresversammlung 2024
3. Jahresbericht der Präsidentin
4. Jahresrechnung 2024
5. Bestimmung des Mitgliederbeitrags
6. Festsetzung der Finanzkompetenz
7. Subventionen
8. Wahlen
9. Checkübergabe durch die Appenzeller Kantonalbank
10. Wünsche und Anträge

Eingangsgedanken der Präsidentin im Wortlaut:

«Geschätzte Mitglieder, es kommt mir vor, als hätten wir uns erst gestern an der Jahresversammlung in Schwende getroffen – und schon ist wieder ein Jahr vergangen. Ein Jahr, in dem in unserer AGG viel in Bewegung war, wie ich Ihnen im Jahresbericht aufzeigen durfte. Es war aber auch ein Jahr, in dem weltweit vieles aus den Fugen geraten zu sein scheint. Auf politischer Ebene toben unzählige Konflikte; auch in unserer unmittelbaren geographischen Nähe nimmt die Unsicherheit zu. Unser wichtigster transatlantischer Partner, die USA, verfolgt einen politisch schwer berechenbaren Kurs – etwas, das wir Schweizerinnen und Schweizer exemplarisch anhand der Zollpolitik zu spüren bekamen. Hinzu kommen Naturkatastrophen, die in Häufigkeit und Tragweite zunehmen – denken wir nur an die Ereignisse in unseren eigenen Bergregionen.

Man wird das Gefühl nicht los, dass die Welt unsicherer und volatiler geworden ist. Der Wandel ist allgegenwärtig – und oft schwindelerregend. Veränderung scheint die einzige Konstante. Umso wohltuender ist es, sich auf eine andere Konstante verlassen zu können: auf eine appenzellische, die AGG. Wir befinden uns heute an der 193. Jahresversammlung – ein eindrückliches Zeugnis dafür, dass schon viele Generationen vor uns, und hoffentlich ebenso viele nach uns, in diesem Rahmen zusammengefunden haben.

Natürlich hat sich auch die AGG in diesen 193 Jahren verändert. Doch es waren Veränderungen, die wir als Institution mittragen und gestalten konnten. Wir durften unserem gemeinnützigen Zweck treu bleiben und ihn in die Gegenwart tragen. Dass die AGG heute noch besteht, ist eine gute Nachricht – und alles andere als selbstverständlich. Dieser Bestand hängt davon ab, dass Menschen wie Sie in der AGG Sinn erkennen und sie mit Leben füllen. Es freut mich ausserordentlich, dass Sie zu diesen Menschen gehören und den Weg nach Grub gefunden haben, um die Konstante weiterzuschreiben und die Jahresversammlung 2025 mit Leben zu erfüllen. In diesem Sinne erkläre ich die Jahresversammlung 2025 als eröffnet.»

Ueli Widmer, Lukas Enzler, Heinz Mauch-Züger und Ilir Selmanaj werden zu Stimmenzählern in ihren jeweiligen Reihen gewählt. Für die Jahresversammlung haben sich 101 Mitglieder eingeschrieben. Das absolute Mehr für die Abstimmungen beträgt 51 Stimmen.

2. Protokoll der Jahresversammlung 2024

Das Protokoll der letztjährigen Jahresversammlung ist im Jahrbuch auf den Seiten 212 bis 219 abgedruckt. Die Präsidentin stellt das Protokoll zur Diskussion. Das Wort wird nicht gewünscht.

Die Versammlung genehmigt das Protokoll der Jahresversammlung 2024 einstimmig und ohne Enthaltungen.

Antonia Fässler dankt Gabriela Mittelholzer für die Protokollierung und erwähnt, dass Peter Dörflinger (Vorstandsmitglied) das Protokoll der Jahresversammlung 2025 verfasst und diese auch fotografisch dokumentieren wird.

3. Jahresbericht der Präsidentin

Es folgt der Jahresbericht 2025 im Wortlaut:

«Es freut mich, Ihnen den Jahresbericht 2025 der AGG zu präsentieren. Begonnen hat das Vereinsjahr Ende November mit der Jahresversammlung 2024 in Schwende – eine stimmungsvolle Zusammenkunft mit beeindruckenden Liedvorträgen des Männerchors Alpstein (Brülisau). 128 Mitglieder nahmen teil. Von den Traktanden her war es eine unauffällige Versammlung. Besonders erwähnenswert sind die Grussworte des neuen Präsidenten der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft, Anders Stokholm, sowie die Verabschiedung von Yvonne und Marcel Steiner aus dem Chronistenteam des Jahrbuchs. Yvonne Steiner hat die Geschehnisse im Appenzeller Hinterland beschrieben, Marcel Steiner die Landeschronik von Appenzell Ausserrhoden verfasst.

Deren Nachfolge übernahmen Jolanda Spengler (Landeschronik AR) und Mea McGhee (Hinterland). Das Protokoll zur Jahresversammlung finden Sie wie gewohnt im Appenzellischen Jahrbuch.

Vorstandsarbeit
Der Vorstand traf sich zu fünf Sitzungen. Zentrale Aufgabe war – wie jedes Jahr – die sorgfältige Prüfung der Unterstützungsgesuche für kulturelle und soziale Projekte. Mit 53 eingereichten Gesuchen verzeichneten wir einen Rekord. 49 konnten wir behandeln; 35 erhielten einen Beitrag, 14 mussten wegen fehlender Zweck- oder Regionsnähe abgelehnt werden. Vier weitere Gesuche sind noch pendent und werden Anfang 2026 beurteilt. Von den verfügbaren 70 000 Franken setzten wir rund 63 500 Franken ein – mehr als in den Vorjahren, bedingt durch die hohe Zahl bewilligter Projekte. Grössere Beiträge werden weiterhin an der Jahresversammlung von Ihnen, den Mitgliedern, genehmigt.

Einzelfallhilfe
In der Direkthilfe gingen acht Gesuche ein – rund ein Drittel weniger als im Vorjahr. Diese Unterstützung soll Menschen in akuten Notlagen schnell und unbürokratisch helfen, wenn keine staatliche Hilfe greift. In etwa drei Vierteln der Fälle konnten wir Beiträge sprechen.

Mitgliederanlass
Der Vorstand hat vor vier Jahren beschlossen, jährlich einen besonderen Anlass für die Mitglieder zu organisieren. 2025 trafen sich rund 55 Mitglieder im Roothuus Gonten zu Vortrag und Livemusik. Leiterin Barbara Betschart führte fachkundig in die Welt der Appenzeller und Toggenburger Volksmusik ein, begleitet von «Baazlis Franz ond sini Musigkollege». Die Stiftung Roothuus ist eine Patronatsorganisation der AGG, die wir jährlich mit 10 000 Franken unterstützen. Die AGG ist zudem im Stiftungsrat vertreten, aktuell durch unsere ehemalige Präsidentin Vreni Kölbener.

Die Appenzeller Kantonalbank (APPKB) feierte ein Jubiläum und unterstützte die AGG
Mit der APPKB konnten wir im Berichtsjahr einen wichtigen Partner gewinnen. Anlässlich ihres 125-Jahr-Jubiläums lancierte die Bank das Zertifikat «Pro Appenzellerland», ein auf Sicherheit ausgelegtes Anlagetool. 0,3 Prozent der Gebühren fliessen in kulturelle und soziale Projekte der Region: Die AGG wurde gebeten, diese Mittel auszurichten. Wir haben mit Freude zugesagt. Diese Partnerschaft stärkt unsere jährlichen Einnahmen und erweitert unseren Handlungsspielraum in der Projekt- und Direkthilfe. Die Wahl als Partnerorganisation empfinden wir als grosse Wertschätzung.

Jahrbuch 2025
Dieses Jahr durften wir Ihnen das 152. Heft der Appenzellischen Jahrbücher zum Thema «Arbeitsmigration» zustellen. Es beleuchtet einerseits die Anfänge der modernen Arbeitsmigration ins Appenzellerland am Beispiel Oberegg und andererseits die Einwanderungsphase im Zuge des Wirtschaftswachstums seit dem Zweiten Weltkrieg. Diese Texte werden ergänzt durch die zehn spannenden Porträts von Menschen, für die Migration ein lebensgestaltendes Moment war und ist. Entstanden ist ein vielfältiges, tiefgründiges Werk, das unser Appenzellerland ehrlich und anregend spiegelt.

Das Redaktionsteam mit Heidi Eisenhut, Maria Nänny und Hanspeter Spörri leistete – unterstützt von Autorinnen, Autoren und Chronisten – erneut Hervorragendes. Das Umschlagbild im Comicstil, gestaltet vom Appenzeller Illustrator Dario Forlin, lädt zum genauen Hinsehen ein. Herzlichen Dank allen Beteiligten, dem Verlagshaus Schwellbrunn und der Appenzeller Druckerei. Das Jahrbuch bleibt ein bedeutendes Geschenk an unsere Mitglieder und die Bevölkerung.

Neuer Vertrag mit dem Amt für Kultur Appenzell Ausserrhoden
Das Jahrbuch entsteht in Zusammenarbeit mit dem Amt für Kultur bzw. der Kantonsbibliothek. Die AGG profitiert vom organisatorischen und redaktionellen Lead der Bibliothek. Nach 18 Jahren wurde die Leistungsvereinbarung erneuert; der Beitrag der AGG an das Amt für Kultur erhöht sich von 7000 auf 15 000 Franken pro Jahrbuch.

Dank
Mein herzlicher Dank gilt meinen Vorstandskolleginnen und -kollegen für ihr Engagement und den konstruktiven Austausch. Besonderen Dank schulden wir Max Frischknecht für die Organisation der Mitglieder- und Jahresversammlungen sowie unserer Sekretärin Gabriela Mittelholzer für ihre verlässliche administrative Unterstützung.

Danke auch den Verantwortlichen und Mitarbeitenden in unseren Patronatsorganisationen für ihre wertvolle Arbeit. Und vor allem danke ich Ihnen, liebe Mitglieder, für Ihre Treue, Ihre Beiträge, Ihre Spenden und das Vertrauen, das Sie dem Vorstand und mir entgegenbringen.»

Das Wort zum Jahresbericht wird nicht verlangt.

Die Versammlung genehmigt den Jahresbericht 2025 ohne Gegenstimmen und Enthaltungen.

4. Jahresrechnung 2024

Alfred Inauen verweist auf die detaillierte Jahresrechnung im Jahrbuch auf den Seiten 220 bis 225 und erläutert anhand von Kennzahlen auf seiner Präsentation die Eckdaten der Rechnung 2024:

Bilanz
Die Aktiven betragen total 1 884 048.74 Franken und setzen sich wie folgt zusammen:

flüssige Mittel	CHF 362 920.83
Wertschriften in Vermögensverwaltung	CHF 1 440 679.50
kurzfristige Forderungen (VST)	CHF 13 887.41
aktive Rechnungsabgrenzungen	CHF 66 550.00
Sachanlagen	CHF 1.50

Die Wertschriften sind in der Bilanz zu Buchwerten eingesetzt. Das heisst, dass sie nicht die aktuellen Kurswerte widerspiegeln (Details siehe unten).

Die Passiven belaufen sich auf insgesamt 1 884 048.74 Franken und enthalten folgende Positionen:

passive Rechnungsabgrenzungen	CHF 5 597.80
Fondsrückstellungen	CHF 436 969.01
Eigenkapital Anfang Jahr	CHF 1 514 654.16
Jahresverlust 2024	CHF –73 172.23
Eigenkapital per 31.12.2024	CHF 1 441 481.93

Die Fondsrückstellungen bilden die Stände der «Fonds für besondere Aufgaben», «Fonds für Menschen mit Behinderungen» und des «Direkthilfefonds» ab.

Erfolgsrechnung
Die Erfolgsrechnung schliesst mit einem Verlust von 73 172.23 Franken für das Jahr 2024, der sich wie folgt zusammensetzt:

Total Einnahmen von Mitgliedern und Dritten	CHF 71 693.38
Total Beiträge an Dritte	CHF –82 056.00
Kosten Jahrbuch	CHF –58 187.40
Verwaltungsaufwand	CHF –20 450.35
Finanzerfolg	CHF 15 828.14
Ausserordentlicher Erfolg	CHF –0.00

Die Mitgliederbeiträge bewegen sich auf dem Stand der Vorjahre, die Trauerspenden sind leicht zurückgegangen. Das Jahrbuch und die Beiträge an Dritte lagen leicht höher als im Vorjahr. Der Verwaltungsaufwand fiel tiefer aus, weil die Erneuerung der Website im Rechnungsjahr grösstenteils abgeschlossen war. Der Vorstand wird im kommenden Jahr prüfen, ob die Mitgliederbeiträge anzupassen sind und dann allenfalls der Jahresversammlung 2026 einen Vorschlag zur Anpassung vorlegen.

Fondsrechnungen
Alfred Inauen verweist zum «Fonds für Menschen mit Behinderungen» auf die Erläuterungen zu den Hintergründen im Jahrbuch auf

Seite 225 und stellt die rechnerische Entwicklungen wie folgt dar:

Stand per 1.1.2024	CHF 254 594.71
Umbuchung in «Fonds besondere Auslagen»	CHF –50 000.00
Zinsgutschrift	CHF 1 483.70
Konto- und Depotgebühren	CHF –952.64
Stand per 31.12.2024	CHF 205 125.77

Der «Fonds für besondere Aufgaben» erfuhr entsprechend der Umbuchung des Beitrags an den Neubau der «stääg» eine Gutschrift von 50 000.00 Franken und schloss mit einem Stand von Fr. 221 826.75 per 31.12.2024.

Dem «Direkthilfefonds» wurden sechs Auszahlungen für Menschen in Not über total 6344.65 Franken belastet. Er schloss per 31.12.2024 mit einem Guthaben von 10 016.49 Franken und wird im laufenden oder nächsten Jahr mit einer neuen Zuweisung aus dem Eigenkapital so geäufnet, dass genügend Mittel zur Verfügung stehen.

Stille Reserven

Mit einer separaten Folie erläutert der Kassier, dass die Kurswerte per 31.12.2024 637 814.50 Franken höher lagen als die Buchwerte. Diese «stillen Reserven» haben im Jahr 2024 gegenüber dem Vorjahr um 6468.50 Franken zugenommen.

Aus der Versammlung werden keine Fragen zur Rechnung gestellt. Die Präsidentin verweist auf den Bericht der Revisionsstelle im Jahrbuch auf Seite 226 und erteilt das Wort den Revisoren. Heinz Alder und Jürg Tobler haben keine mündlichen Ergänzungen, und aus der Versammlung wird das Wort nicht verlangt.

Die Versammlung beschliesst:

a) Die Jahresrechnung 2024 wird ohne Gegenstimme und mit 1 Enthaltung genehmigt.
b) Der Kassier und der Vorstand werden ohne Gegenstimme und mit 7 Enthaltungen entlastet.

5. Bestimmung des Mitgliederbeitrages

Die Mitgliederbeiträge betragen aktuell gemäss Art. 23 der Statuten:

a) 40 Franken Einzelmitglieder, 65 Franken Ehepaare/Partnermitgliedschaft
b) 200 Franken juristische Personen
c) 2000 Franken Mitgliedschaft auf Lebzeiten

Der Vorstand beantragt, die Höhe der Mitgliederbeiträge zu belassen. Die Präsidentin gibt das Wort mit Verweis auf die Ausführungen des Kassiers frei. Aus der Versammlung kommen keine Anträge oder Beiträge.

Die Mitglieder genehmigen die Beiträge in der bisherigen Höhe ohne Gegenstimmen und Enthaltungen.

6. Festsetzung der Finanzkompetenz

Gemäss Art. 9 lit. e AGG-Statuten hat die Jahresversammlung den jährlichen «Kredit» zu beschliessen, über den der Vorstand während des Jahres «für ausserordentliche Beiträge oder dringende Unterstützungsfälle» (Projektbeiträge und Direkthilfe) verfügen kann. Der Vorstand beantragt der Versammlung, die Finanzkompetenz unverändert bei 70 000 Franken zu belassen. Die Versammlung möchte nicht diskutieren.

Die Versammlung erteilt dem Vorstand ohne Gegenstimmen und Enthaltungen die Kompetenz, im Jahr 2026 für Beiträge an soziale und kulturelle Projekte und für die Direkthilfe insgesamt über 70 000 Franken zu verfügen.

7. Subventionen 2025

Die Präsidentin verweist auf Art. 9 lit. f der Statuten und die Auflistung der Anträge des Vorstands in der Einladung auf Seite 2. Dort sind einerseits vier Subventionen aufgeführt, die mehrjährig geleistet werden. Dann folgen zwei Institutionen, für die der Vorstand Subventionen als einmalige Beiträge beantragt. Dazu sind Vertretungen der beiden Organisationen eingeladen, ihre Projekte vorzustellen.

Zuerst stehen die vier wiederkehrenden Subventionen zur Diskussion und Abstimmung:

Stiftung Roothuus Gonten	CHF 10 000.00
Säntisblick, Herisau	CHF 3000.00
Wohnheim Kreuzstrasse, Herisau	CHF 3000.00
Stiftung Tosam, Herisau, Arbeitsplatzfonds	CHF 10 000.00

Die Präsidentin beantragt, über diese Subventionen in globo abzustimmen. Ein anderer Antrag wird nicht gestellt.

Die Versammlung stimmt den Anträgen des Vorstands ohne Gegenstimmen und Enthaltungen zu.

Es folgen die Präsentationen der beiden einmaligen Anträge:

Rettungsstation Appenzell, Beitrag an Erneuerung Depot in Schwende. Irène Inauen-Kern (Rettungschefin), Michael Neff (Kassier) und Ursulina Kölbener (Retterin) stellen das Neubauprojekt anhand von Präsentationen vor.

— Die Alpine Rettung Schweiz (ARS) leistet terrestrische Einsätze für in Not geratene und hilfsbedürftige Menschen im alpinen und voralpinen Gebiet.
— Bei der Rettungsstation Appenzell sind zwei Frauen und 33 Männer im Einsatz.
— Sie leisten rund 45 bis 50 ehrenamtliche Einsätze pro Jahr.
— Das Rettungsmaterial ist aktuell in einer Einzelgarage in Schwende eingelagert. Das Materiallager ist beengt, feucht und ungeeignet für eine effiziente Einsatzleitung.
— Nach jahrelanger Suche konnte eine nahegelegene Scheune gefunden werden, die nach einem Umbau die steigenden Anforderungen an eine Rettungsbasis erfüllen kann.
— Die alte Scheune wurde bereits abgebrochen und das Fundament und die Holzbauarbeiten für den Neubau sind im Gange. Im Winter 2025 ist der Innenausbau geplant.
— Die Gesamtkosten belaufen sich auf 350 000 Franken. Zusammen mit den Eigenmitteln der Rettungsstation (50 000 Franken) und privaten Spenden haben Stiftungen und der Kanton Beiträge von total 140 000 Franken zugesagt und weitere Geldgeber 30 000 Franken in Aussicht gestellt; darin ist der Antrag an die AGG (10 000 Franken) enthalten. Die Vertreterinnen sind überzeugt, die aktuell fehlenden 85 000 Franken noch auftreiben zu können.

Die Präsidentin dankt für die interessanten Ausführungen und stellt den Antrag des Vorstands zur Diskussion und Abstimmung.

Der Antrag des Vorstands, die Rettungsstation Appenzell für den Neubau des Depots einmalig mit 10 000 Franken zu unterstützen, wird ohne Diskussion, Gegenstimmen und Enthaltungen gutgeheissen.

Antonia Fässler bittet Marc Stoffel und Peter Bär als Vertreter der Stiftung Krone Trogen 1727, ihr Projekt vorzustellen. Der Vorstand beantragt, dass sich die AGG mit 40 000 Franken als Stifterin beteiligt.

— Marc Stoffel berichtet, dass einige Trognerinnen und Trogner zum Beginn des Jahres 2023 erfuhren, dass Verhandlungen im Gange seien, die Krone an Personen aus der deutschen Reichsbürgerszene zu verkaufen. Umgehend nahm man mit dem Eigentümer, der nichts von den Plänen gewusst habe, Kontakt auf und schlug ihm vor, die Krone zu einem fairen Preis an eine Stiftung zu verkaufen. Im Juli waren eine Stiftung und ein Betreiber-Verein gegründet. Die Stiftung konnte die historisch wertvolle Liegenschaft der Krone Trogen für 1,2 Mio. Franken erwerben.
— Peter Bär erläutert das Konzept und die Aufgabenteilung zwischen der Stiftung und dem Verein: Zweck und Ziel der Stiftung sind der Erhalt und die Sanierung des Gebäudes, um es der Bevölkerung zugänglich zu machen. Der Verein betreibt seit November 2023 einen Bistro-Betrieb im Erdgeschoss und in den Obergeschossen einen Hotelbetrieb mit sechs Zimmern auf gutem 3*plus-Niveau sowie kulturelle und gesellschaftliche Events im Saal.
— Der Verein soll mit ehrenamtlichen Mitarbeitenden die laufenden Kosten und den

Unterhalt erwirtschaften. Die Stiftung stellt dem Verein die Krone zur Verfügung und strebt an, den Kaufpreis von 1,2 Mio. Franken ohne Fremdkapital zu finanzieren. Dieses Ziel soll bis Ende 2026 erreicht werden.

— Im Pachtvertrag verpflichtet sich der Verein, der Stiftung pro Monat 2000 Franken Miete, 1300 Franken an die laufenden Kosten und 1000 Franken als Beitrag in den Unterhaltsfonds zu bezahlen.
— Aktuell ist der Liegenschaftskauf mit 62 000 Franken aus Stiftungsmitteln und 755 000 Franken aus unverzinslichen Darlehen finanziert. Die Darlehen sollen abgelöst werden. Eine Sammelaktion bis November 2025 ergab weitere Stiftungsmittel von 355 000 Franken. Unter Berücksichtigung des Bedarfs an liquiden Mitteln fehlen aktuell noch 308 000 Franken.
— Die Stiftung bietet folgende Beteiligungsformen an: Stifter:in mit mindestens 40 000 Franken, Donator:in mit 30 000 Franken, Gönner:in mit 10 000 Franken.

Aus der Versammlung wird gefragt, ob die Rechnung des Vereins aufgehe und damit auch die Substanz des Gebäudes erhalten werden könne. Peter Bär erläutert, dass die Vereinsrechnung bisher aufgegangen sei («schwarze Null») und in den monatlichen Zahlungen an die Stiftung pro Jahr 12 000 Franken in den Unterhaltsfonds fliessen, was genüge. Die Sanierung, die ebenfalls ins Auge gefasst wird, soll erst angegangen werden, wenn die Darlehen abgelöst sind. Für die Sanierung werde ein weiteres Finanzierungskonzept erstellt.

Die Präsidentin bedankt sich für die Ausführungen und die Diskussion. Sie stellt den Antrag des Vorstands zur Abstimmung.

Die Versammlung stimmt dem Antrag des Vorstands ohne Gegenstimmen und mit zwei Enthaltungen zu, dass sich die AGG mit einer einmaligen Zahlung von 40 000 Franken als Stifterin an der Stiftung Krone 1727 beteiligt.

8. Wahlen

Vorstand

Antonia Fässler teilt mit, dass Max Frischknecht auf die Jahresversammlung 2025 seinen Rücktritt aus dem Vorstand erklärt hat. Sie schlägt folgendes Vorgehen vor:

— Wahl des Präsidiums und des Kassiers einzeln
— Verbleibende Vorstandsmitglieder in globo
— Ersatzwahl für Max Frischknecht

Gegen das vorgeschlagene Vorgehen werden keine Einwände erhoben.

Alfred Inauen schlägt Antonia Fässler zur Wiederwahl als Präsidentin der AGG vor. Aus der Versammlung erfolgen keine anderen Vorschläge.

Antonia Fässler wird ohne Gegenstimme bei einer Enthaltung als Präsidentin der AGG wiedergewählt.

Die erneut gewählte Präsidentin schlägt Alfred Inauen zur Wiederwahl als Kassier vor. Aus der Versammlung erfolgen keine anderen Vorschläge.

Alfred Inauen wird von der Versammlung ohne Gegenstimmen und mit einer Enthaltung als Kassier der AGG wiedergewählt.

Antonia Fässler schlägt der Versammlung vor, die verbleibenden Mitglieder des Vorstands in globo wiederzuwählen.

Die Versammlung wählt Peter Dörflinger (Niederteufen), Marco Knechtle (Appenzell), Sarah Kohler (Rehetobel), Hanspeter Spörri (Teufen) und Nick Tischhauser (Niederteufen) ohne Gegenstimmen mit fünf Enthaltungen in globo wiederum in den Vorstand der AGG.

Vor der Ersatzwahl geht die Präsidentin auf den zurückgetretenen Max Frischknecht ein: «Mit Schreiben vom 27. Mai 2025 hat Max Frischknecht seinen Rücktritt aus dem AGG-Vorstand eingereicht. Als Gründe nennt er seine lange Amtszeit und sein Alter. Zwölf Jahre lang hat Max im Vorstand gewirkt, nachdem er an der Jahresversammlung 2013 in Urnäsch gewählt worden war. Max ist ein Mensch, der viel unterwegs ist – gerne auch auf dem Bike. Wer ihn sieht, erkennt sofort den wendigen, sportlichen Typen, beinahe wie das Araberpferd auf dem Bild, das die Präsidentin zeigt. Doch diese sportliche Erscheinung ist nur eine Tarnung: In Wahrheit steckt in Max ein beeindruckendes Arbeitstier, das nach Kräften geholfen hat, den Karren AGG zu ziehen. Sein zeitlicher und energetischer Einsatz für die AGG war ausserordentlich hoch. Im Vorstand hat Max über all die Jahre die unterschiedlichsten Aufgaben übernommen. Besonders bei der Organisation unserer Jahresversammlungen und Mitgliederanlässe hat er regelmässig die Hauptlast getragen. Dank seinem Organisationstalent, seinem Pragmatismus, seiner Verbindlichkeit und seiner Zuverlässigkeit wussten wir diese Aufgaben stets in besten Händen. Ob grosse Projekte oder kleine Details – beidem hat er sich mit derselben Sorgfalt, Kraft und Genauigkeit gewidmet. Seit 2014 vertrat Max die AGG zudem im Vorstand der Wohn- und Werkstätte «stääg» und übernahm auch dort bedeutende Verantwortung, etwa als Präsident der Baukommission beim Erweiterungsbau. Darüber hinaus war er unser wichtiger Anker im vorderen Vorderland. Er vertrat die AGG an lokalen Anlässen und versorgte uns, wenn nötig, mit wertvollen Zusatzinformationen zu Beitragsgesuchen aus dieser Region. Seine grossen Verdienste für die AGG sind nur ein weiterer Beleg für sein aussergewöhnlich starkes gemeinnütziges und gesellschaftliches Engagement. Nicht zufällig wurde Max 2019 von seiner Wohngemeinde mit dem «Prix Heiden» ausgezeichnet – für vier Jahrzehnte Einsatz für die Gemeinde und seinen Beitrag zu einem guten, lebendigen Zusammenleben. Lieber Max, du hast keine Mühen gescheut und für die AGG enorm viel geleistet – still, verlässlich und ohne grosse Worte. Dafür danken dir der Vorstand und die gesamte AGG von Herzen. Als kleines Zeichen unserer Wertschätzung überreichen wir dir einen Gutschein für ein Hotel deiner Wahl – und natürlich einen riesigen Applaus!

Mit dem Dank an Max ist es auch Zeit, seiner Ehefrau Jacqueline ganz herzlich zu danken. Jacqueline hat nicht nur auf Max verzichten müssen, wenn er wieder einmal für die AGG im Einsatz stand. Sie hat auch sehr oft selbst mitgeholfen und vor Ort Hand angelegt bei der Organisation der AGG-Anlässe. Dafür gebührt Jacqueline im Namen des Vorstandes und der ganzen AGG unser herzlicher Dank und ein grosser Applaus. Leider kann sie heute nicht hier sein, und ich gebe den Blumenstrauss Max zwecks Weitergabe.» Die Versammlung applaudiert lange.

Die Präsidentin führt aus, dass der Vorstand sich sowohl im Appenzeller Vorderland als auch im Hinterland nach einer Nachfolge für Max Frischknecht umgeschaut hat. Im Hinterland ist er mit Jolanda Spengler aus Herisau fündig geworden. In einem Kurzgespräch mit Hanspeter Spörri stellt Jolanda Spengler sich selbst vor. Aus dem lockeren Gespräch geht hervor, dass die gelernte Chemielaborantin und zweifache Mutter im Toggenburg über den Handballsport zum Journalismus gefunden hat. Sie arbeitete mehrere Jahre für das «Appenzeller Magazin» und hat dabei «Land und Leute» kennengelernt. Seit vielen Jahren wohnt sie in Herisau und ist aktuell als Assistentin der Geschäftsleitung bei Appenzellerland Tourismus AR tätig. Zudem ist sie neue Landeschronistin für Appenzell Ausserrhoden.

Die Versammlung wählt Jolanda Spengler (Herisau) auf Antrag der Präsidentin mit Applaus.

Revisoren

Aktuell sind Heinz Alder (Heiden) und Jürg Tobler (Oberegg) als Revisoren gewählt.

Heinz Alder hat auf diese Jahresversammlung seinen Rücktritt erklärt. Jürg Tobler steht weiterhin als Revisor zur Verfügung.

Die Präsidentin schlägt folgendes Wahlprozedere vor:

— Bestätigungswahl von Jürg Tobler als 1. Revisor
— Ersatzwahl für Heinz Alder

Dem vorgeschlagenen Vorgehen wird stillschweigend zugestimmt.

Zur Wahl von Jürg Tobler zum 1. Revisor kommen keine weiteren Vorschläge aus der Versammlung.

Die Versammlung wählt Jürg Tobler ohne Gegenstimme zum 1. Revisor.

Vor der Ersatzwahl geht Antonia Fässler auf den zurückgetretenen Revisor ein: «Mit Revisor Heinz Alder muss ich heute leider einen weiteren Vorderländer aus einem AGG-Amt verabschieden. Mit Schreiben vom 27. Januar 2025 hat Heinz seinen Rücktritt auf die heutige Jahresversammlung angekündigt. Als Grund nennt auch er sein Alter. Zehn Jahre lang habe ihm die Jahresversammlung jeweils das Vertrauen ausgesprochen. Heinz Alder wurde an der Jahresversammlung 2014 als 2. Revisor und 2019 zum 1. Revisor gewählt. Heinz ist – wie Max – ebenfalls ein Häädler durch und durch. Viele Jahre hat er ein eigenes Treuhandbüro geführt, das er inzwischen aber übergeben hat. Als Revisor der AGG habe er – so habe ich vom Kassier erfahren – die Buchhaltung stets sorgfältig und kritisch, aber gleichzeitig effizient und mit dem nötigen Pragmatismus geprüft und wichtige Tipps für die Rechnungsführung gegeben. Dabei kam ihm seine ausgewiesene fachliche Erfahrung zugute. Lieber Heinz, wir danken dir ganz herzlich für deinen langjährigen Einsatz zugunsten der AGG und überreichen dir als Präsent einen guten Tropfen! Herzlichen Dank!» Die Versammlung applaudiert.

Der Vorstand schlägt Daniel Bühler (Speicherschwendi) als 2. Revisor zur Wahl vor. Daniel Bühler stellt sich selbst vor: Als Ökonom und Wirtschaftsprüfer (Decuria AG), ehemaliger Einwohnerrat und ehemaliges Kantonsratsmitglied während zehn Jahren, im Jahr 2022 als Präsident des Kantonsrats, fühlt er sich dem Kanton weiterhin verbunden und ist überzeugt, dass er die Voraussetzungen für das Amt als Revisor mitbringt.

Die Versammlung wählt Daniel Bühler (Speicherschwendi) mit Applaus zum 2. Revisor.

9. Checkübergabe durch die Appenzeller Kantonalbank

Antonia Fässler berichtet, dass die Appenzeller Kantonalbank (APPKB) anlässlich der Planung der Jubiläumsfeierlichkeiten zu ihrem 125-jährigen Bestehen die AGG angefragt hat, ob sie Partnerin für die Zuteilung von Spenden sein möchte, die von der Bank im Rahmen eines bestimmten Anlageprodukts generiert werden. Der Vorstand hat sich dazu informieren lassen und zugesagt. Die Partnerschaft mit der APPKB bedeutet für die AGG eine wesentliche Stärkung der jährlichen Einnahmen und damit der Kapitalbasis. Das gibt uns grösseren Handlungsspielraum bei unseren Projekt- und Direkthilfe-Unterstützungen.

Die Präsidentin begrüsst Thomas Brägger, Leiter Anlagekunden der Appenzeller Kantonalbank, und gibt ihm die Möglichkeit, über das Projekt und das Anlageprodukt zu informieren. Die APPKB hat das Anlagezertifikat «Pro Appenzellerland» geschaffen, mit dem alle Bankkunden – also nicht nur Kunden der APPKB – Vermögen anlegen können. Das Zertifikat wird von der APPKB gemanagt. Die Anlagen berücksichtigen vorwiegend Schweizer Titel, davon rund 60 Prozent Aktien von Schweizer Unternehmen. Bereits mit 100 Franken kann ein Zertifikat erworben werden. Der Teil «Pro Appenzellerland» steht dafür, dass rund ein Drittel der üblichen Gebühren in soziale und kulturelle Projekte in Appenzell Ausser- und Innerrhoden fliessen soll. Für die APPKB war klar, dass sie diese Zuweisung nicht selbst vornehmen möchte. Als Partnerin drängte sich die AGG auf, die das ja schon seit 193 Jahren macht und breit akzeptiert ist. Bei einem Treffen mit dem Vorstand der AGG sei man sich schnell einig geworden, dass diese Zusammenarbeit für beide Seiten einen Gewinn darstelle. Bei der Kundschaft kommt das Zertifikat sehr gut an. Die Verkäufer berichten, dass man gar nicht lange erklären müsse, wenn das Bild einer Appenzellerin in Tracht – sie ist Mitarbeiterin der APPKB – gezeigt und auf das gemeinnützige Projekt und die AGG hingewiesen werde. Seit Februar 2025 ist so die Summe von 15 000 Franken zusammengekommen; für die Folgejahre könne mit einem doppelt so hohen Betrag gerechnet werden.

Die Präsidentin der AGG dankt der APPKB dafür, dass sie ihr Jubiläums-Anlageprodukt mit einem guten Zweck verbindet und die AGG als Begünstigte dafür ausgewählt hat. Dies ist eine Ehre und Freude für uns Verantwortliche der AGG. Einerseits gibt es Sicherheit, einen so starken Partner wie die Appenzeller Kantonalbank an der Seite zu haben. Andererseits verfügen wir dadurch über mehr Mittel, die wir gemäss unserem Zweck, der Förderung kultureller und sozialer Anliegen und Projekte im Appenzellerland, verwenden und damit für die Region Gutes tun können. Thomas Brägger überreicht Antonia Fässler für die AGG einen symbolischen Check über 15 000 Franken. Die Versammlung applaudiert.

10. Wünsche und Anträge

Die Präsidentin hält fest, dass beim Vorstand keine schriftlichen Anträge eingegangen sind und weist auf den nächsten Mitgliederanlass hin, der für September 2026 geplant ist. Das Programm und die Örtlichkeit sind noch offen.

Verabschiedung Rolf Rechsteiner als Chronist: «Aus dem Team der Chronistinnen und Chronisten des Appenzellischen Jahrbuchs verabschiedet sich mit der neusten Ausgabe Rolf Rechsteiner. Er hat dieses Jahr seine letzte und insgesamt zwanzigste (!) Innerrhoder Landeschronik geschrieben. Damals, im Jahr 2005, hat er Walter Koller, seinen Vorgänger als Leitender Redaktor des «Appenzeller Volksfreunds», als Landeschronist abgelöst. Die AGG durfte mit dir, Rolf, einen äusserst versierten Schreiber und intimen Kenner der Innerrhoder Lebenswelten während vieler Jahre als Chronisten zur Verfügung haben. Von Heidi Eisenhut weiss ich, dass die Jahrbuch-Redaktion die Zusammenarbeit mit dir sehr geschätzt hat. Die Wohnorte von Rolf und Heidi liegen nur wenige Kilometer voneinander entfernt in Oberegg und beim Kaien im Rechtobel: Es war fast schon ein Ritual, dass Rolf jährlich pünktlich einen grossen Briefumschlag mit dem Text und einem USB-Stick mit allen Fotos in Heidis Briefkasten legte. Der Club der Chronistinnen und Chronisten hat immer wieder deinen geistreichen Humor und Witz geniessen dürfen. Und bei den Jahresschlussessen wird deine Expertise als hervorragender Weinkenner fehlen. Das haben wir gehört und wagen es daher nicht, dir als bescheidenes Dankeschön für deine langjährige Treue und riesige Arbeit einige Flaschen Wein zu schenken. Lieber übergeben wir dir einen Gutschein für ein ganzes Essen: So hast du freie Hand für alles, was dir lieb ist; und vielleicht auch noch einige gute Gedanken an die AGG und deine Jahre zugunsten der Geschichtsschreibung unseres Landes. Herzlichen Dank für alles!»

Antonia Fässler ruft die Mitglieder auf, mit den Jahrbüchern neue Mitglieder zu werben, denn die Totentafel erinnert daran, dass der Mitgliederbestand sich stetig erneuern muss. Sie bedankt sich bei Max Frischknecht für die Mitorganisation der Jahresversammlung, bei Sandra und Claudio Stark und ihrem Team für die Verpflegung sowie Silvia Eisenhut und ihrem Team für den Service. Stephan Schmocker, Hauswart, dankt sie für die Mitorganisation und Unterstützung in der Technik, der Gemeinde Grub für das Gastrecht und Kaffee und Gipfeli, Peter Dörflinger für das Protokoll und die Fotos, «Sol do» mit Petra und Ludovico Pastore für die musikalische Begleitung und den Anwesenden für ihre Treue, das Dabeisein und die Aufmerksamkeit, womit das Wirken der AGG ermöglicht und mitgetragen wird. Mit dem Hinweis auf das Datum der nächsten Jahresversammlung, die am 28. November 2026 stattfindet, erklärt die Präsidentin Antonia Fässler die Jahresversammlung 2025 für geschlossen.

Musikalisches Intermezzo mit «Sol do»

Petra und Ludovico Pastore bilden das Duo «Sol do» aus Heiden. Petra Pastore-Treichler erklärt den Hintergrund der Stücke, die sie auf ihren Organetti (diatonisches Akkordeon aus Italien) spielen: Ludovico Pastore stammt aus Ancona, wo der Tanz eine lange Tradition und

noch heute eine grosse Bedeutung hat. Diese Kultur möchten sie auch in die Ostschweiz bringen. Das Duo spielt Eigenkompositionen von Ludovico Pastore. Sein subtiles Spiel und die feinen und feingewobenen mehrstimmigen Melodien ergreifen das Publikum im Saal in nachdenklicher Weise und motivieren einige bei einem temporeicheren Stück auch zum Tanz.

Gespräch zum Jahrbuchthema «Arbeitsmigration»

Heidi Eisenhut begrüsst Fausto Tisato, der in einem Jahrbuchbeitrag als Interviewpartner zur Verfügung stand, und Hanspeter Spörri, der für einmal nicht in der Rolle des Co-Gesprächsführers, sondern als Zeitzeuge auf der Bühne steht. Die Jahrbuchredaktorinnen Maria Nänny und Heidi Eisenhut erlebten in ihrer Kindheit in Bühler und Wald Unterschiedliches: In der Primarschule Bühler wurde viel Italienisch gesprochen, in Wald hingegen gingen Kinder aus der Türkei und mit Elternteilen aus Italien und dem ehemaligen Jugoslawien zur Schule, ihre Sprachen waren aber nicht hörbar. Das war einer der Unterschiede und Beobachtungen, die das Redaktionsteam neugierig machten und das Jahrbuch-Thema «Arbeitsmigration» mitprägten.

Fausto Tisato erzählt von Kindheitserlebnissen, die auch im Porträt über ihn im Jahrbuch angesprochen werden. Sein Engagement im Verein «tesoro 21» gilt der Aufarbeitung der Geschichte der «Schrankkinder», die in der Zeit des Saisonnier-Statuts illegal in der Schweiz lebten und versteckt wurden, was bei vielen Traumatisierungen und andere psychische Belastungen auslöste. Hanspeter Spörri beleuchtet die Situation der Arbeitsmigrantinnen und -migranten aus seiner Kinder- und der Perspektive der Gewerbetreibenden, in seinem Falle des Café Spörri in Teufen, die auf Fachkräfte aus dem Ausland angewiesen waren.

Fausto Tisato berichtet über seine doppelte Migrationserfahrung. Als Sohn von Einwanderern kehrte er später mit seiner Frau nach Italien zurück. Dort wurde er als «svizzero» wahrgenommen. Bei der Rückkehr in die Schweiz gab es Probleme mit der Bewilligung, weil er mehr als fünf Jahre weg war. Seine Frau musste Familiennachzug geltend machen, und sein Arbeitgeber musste nachweisen, dass er für seinen Job keinen Schweizer Arbeitnehmer finden konnte.

Hanspeter Spörri erzählt unter anderem anekdotisch, wie seine Mutter James Schwarzenbach, der über einen Onkel in die Familie eingeladen war, nicht zu Wort kommen liess, weil sie sich für ihre ausländischen Mitarbeitenden engagierte, ohne die das Café Spörri wegen Personal- und Fachkräftemangels nicht hätte bestehen können. Rückblickend ist der Wandel schnell. Hanspeter Spörri erinnert sich, dass seine Mutter ein Rezept von 1948 hatte, das sie aus Italien in die Schweiz mitbrachte und das damals niemand kannte: Pizza!

Fausto Tisato hält als Quintessenz fest: «Um die Gegenwart zu verstehen, muss man die Geschichte kennen.»

Jahresrechnung 2025 der AGG

Bilanz	31.12.2025 CHF	Vorjahr CHF
UBS	17 830.85	301.78
Appenzeller Kantonalbank	171 346.31	362 629.05
Flüssige Mittel	**189 177.16**	**362 930.83**
Wertschriften	1 479 460.60	1 440 679.50
Wertschriften in Vermögensverwaltung	**1 479 460.60**	**1 440 679.50**
Verrechnungssteuer	22 388.56	13 887.41
Kurzfristige Forderungen	**22 388.56**	**13 887.41**
Transitorische Aktiven	70 530.00	66 550.00
Aktive Rechnungsabgrenzungen	**70 530.00**	**66 550.00**
Umlaufvermögen	**1 761 556.32**	**1 884 047.74**
Mineralien	1.00	1.00
Sachanlagen	**1.00**	**1.00**
Anlagevermögen	**1.00**	**1.00**
Total Aktiven	**1 761 557.32**	**1 884 048.74**
Transitorische Passiven	410.80	5 597.80
Passive Rechnungsabgrenzungen	**410.80**	**5 597.80**
Kurzfristiges Fremdkapital	**410.80**	**5 597.80**
Direkthilfefonds	9 906.79	10 016.49
Fonds für besondere Aufgaben	161 826.75	221 826.75
Fonds für Menschen mit Behinderungen	193 356.77	205 125.77
Fondsrückstellungen	**365 090.31**	**436 969.01**
Fremdkapital	**365 501.11**	**442 566.81**
Eigenkapital per 1.1.	1 441 481.93	1 514 654.16
Jahresverlust	–45 425.72	–73 172.23
Eigenkapital	**1 396 056.21**	**1 441 481.93**
Total Passiven	**1 761 557.32**	**1 884 048.74**

Erfolgsrechnung

	2025 CHF	Vorjahr CHF
Spenden, Vergabungen, Vermächtnisse	20 472.71	3 548.38
Trauerspenden	225.00	440.00
Mitgliederbeiträge	72 095.00	67 705.00
Total Einnahmen von Mitgliedern und Dritten	**92 792.71**	**71 693.38**
Subventionen gemäss Beschluss der Jahresversammlung 2024	–33 000.00	–36 000.00
Beiträge an Projekte und Organisationen	–51 060.00	–46 056.00
Total Beiträge an Dritte	**–84 060.00**	**–82 056.00**
Jahrbuch Druck und Versand	–33 099.75	–34 656.30
Jahrbuch Honorare	–33 864.00	–32 031.10
Druckkostenbeitrag Appenzell Innerrhoden	2 500.00	2 500.00
Druckkostenbeitrag Appenzell Ausserrhoden	6 000.00	6 000.00
Verkaufserlös Jahrbuch	165.30	0.00
Jahrbuch	**–58 298.45**	**–58 187.40**
Allgemeine Spesen / Porti	–4 225.40	–3 678.30
Jahresversammlung	–4 254.79	–7 050.70
Veranstaltungen	–2 345.35	–3 176.20
Honorare Vorstand	–5 000.00	–5 000.00
Homepage	–756.75	–1 545.15
Übriger Aufwand	–170.00	0.00
Verwaltungsaufwand	**–16 752.40**	**–20 450.35**
Finanzertrag	35 790.35	26 177.29
Kursdifferenzen	0.00	2 480.26
Depotgebühren, Bankspesen und allg. Gebühren	–16 897.93	–12 829.41
Finanzerfolg	**18 892.42**	**15 828.14**
Ausserordentlicher Ertrag	2000.00	0.00
Jahresverlust	**–45 425.72**	**–73 172.23**

Erhaltene Vergabungen 2025 über CHF 225.00 im Gedenken an:	**CHF**
Franz Sonderer, Marie Gmünder, Hedi Kohler	
Erhaltene Spenden/Unterstützungsbeiträge 2025 ab CHF 200.00:	
Appenzeller Kantonalbank, Appenzell	15 800.00
Christian Heierli, Hundwil	1500.00
TISCA Tischhauer Stiftung, Bühler	1000.00
Alfred Steingruber, Hundwil	500.00
M.+P. Sturzenegger, Cessy	435.00
Gemeinde Grub (Kaffee / Gipfeli HV 2025)	362.50
Evangelische Kirchgemeinde Teufen (Kollekte Gottesdienst)	330.21
Remo Zwahlen, Appenzell	260.00
Ueli Widmer, Wollerau	235.00
Beiträge an Projekte und Vereine 2025:	
Verein StadtNatur, «Big5 gesucht»	1 000.00
Dä 3. Stock, Herisau, «Erneuerung Kulturlokal»	1 000.00
Gamaral Foundation AG, «Pop-up-Museum Walzenhausen»	2 000.00
MG Brass Band Rehetobel, «Filmprojekt Jubiläum»	2 000.00
Appenzeller Friedens-Stationen, Wolfhalden	1 500.00
Musikgesellschaft Harmonie Appenzell, «Wettbewerb Jugendmusik»	1 000.00
Appenzeller Jugendchor, «Donnerwetter»	3 000.00
Appenzeller Kammerorchester, «Konzerte»	3 000.00
Verein Kulturstation Appenzell, «Festival kleiner Frühling»	2 000.00
Kulturraum ink, Appenzell, «Fotobuch Öserigi»	2 500.00
Bluegrass i de Müli, Urnäsch, «Openair 2025»	500.00
Kulturverein im Moos, Heiden, «Festival Tanz im Moos»	1 000.00
Appenzeller Verlag, Schwellbrunn, «Buchprojekt De Tuume macht wa n er will»	1 000.00
Band Rondom, Wald, «Konzerttour»	1 000.00
Theatergesellschaft Appenzell, «Bahn frei»	3 000.00
Verein Klangmoor Schopfe, Gais, «Festival 2025»	2 000.00
Samariterverein Reute-Oberegg, «Beitrag an neues Fahrzeug»	2 000.00
Verein Pas-de-Deux, «Teufen lacht»	1 000.00
Wyborada, St. Gallen, «Herbstprogamm 2025»	500.00
Orchesterwerkstatt Appenzell, «Orchesterkurs»	2 000.00
Konzertchor Ostschweiz, «im Licht der Stille»	1 000.00
Die dargebotene Hand, «Beitrag an Fahr- und Verpflegungskosten»	2 500.00
Sinfonisches Orchester Arbon, «Konzert von Appenzell nach Arbon»	1 000.00
Martin Büchel, Appenzell, «Buchprojekt ein Hauch von mehr»	2 000.00
Simona Knüppel, St. Gallen, «Lesung mit Tanz zu Anna Barbara Zellweger-Zuberbühler»	1 000.00
IG Rapperswil-Jona tanzt, «Tanzaufführungen Herisau und Trogen»	1 000.00

VSS Klöppeltagung Bühler, «Gesamtschweizerische Tagung in Bühler»	1 000.00
Verein Chuchchepati Orchestra, Gais, «Labortag»	1 500.00
Thomas Karrer, Trogen, «Dokumentarfilm Searching for Community»	2 000.00
Ivo Bischofberger, Oberegg, «Buchprojekt Quellfassung 3 Oberegger Schriftenreihe»	2 000.00
Kinderzirkus Sonjolino, «Beitrag an neues Zelt»	3 000.00
Eventualverpflichtung aus Projekte und Vereine 2025:	
Schweizerische Trachtenvereinigung, «Projekt neues Trachtenbuch»	3 000.00

Ergänzende Angaben Jahresrechnung 2025

Fonds für besondere Aufgaben	CHF
Stand per 1.1.2025	221 826.75
Stiftung Krone Trogen / Zeichnung Stiftungskapital	–40 000.00
Rettungsstation Appenzell / Beitrag neues Depot in Schwende	–10 000.00
Umbuchung auf Direkthilfefonds	–10 000.00
Stand per 31.12.2025	161 826.75

Direkthilfefonds	
Stand per 1.1.2025	10 016.49
Auszahlung 9 Direkthilfegesuche	–10 109.70
Umbuchung von Fonds für besondere Aufgaben	10 000.00
Stand per 31.12.2025	9 906.79

Fonds für Menschen mit Behinderungen	
Stand per 1.1.2025	205 125.77
Säntisblick Herisau / ordentlicher Beitrag	–3 000.00
Säntisblick Herisau / ausserordentlicher Beitrag für Bewohnerferien	–3 000.00
PluSport Appenzell / Beitrag «inklusives Klettern»	–5 000.00
Pro Infirmis / Beitrag	–769.00
Stand per 31.12.2025	193 356.77

Entwicklung Wertschriften in Vermögensverwaltung	
Buchwert per 31.12.2025	1 479 460.60
Kurswert per 31.12.2025	2 335 630.00
Differenz Buchwert zu Kurswert per 31.12.2025	856 169.40
Differenz Buchwert zu Kurswert per 31.12.2024	637 814.50
Zunahme Reserven in Wertschriften	218 354.90

Bericht der Revisionsstelle

An die ordentliche Jahresversammlung der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft (AGG)

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und ergänzende Angaben) der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft (AGG) für das am 31. Dezember 2025 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die statutarischen Anforderungen hinsichtlich Befähigung erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Demnach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der bei der geprüften Gesellschaft vorhandenen Unterlagen.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht dem schweizerischen Gesetz und den Statuten entspricht.

Appenzell, 28. April 2026

Die Revisoren:

Daniel Bühler
Jürg Tobler

Inklusion statt Fürsorge

Pro Infirmis will Menschen mit Behinderungen ein hohes Mass an Selbstbestimmung ermöglichen durch Sozial- und Assistenzberatung, Wohnbegleitung und einen Bildungsklub. Mit den «Selbstvertretenden» gibt sie ihnen eine eigene politische Stimme.

Eva Bachmann

«Das Tixi-Taxi ist zweifellos etwas Nützliches», sagt Roland Dürr, Regionalleiter Ost von Pro Infirmis.[1] «Aber eigentlich brauchen wir Taxiunternehmen, die ganz selbstverständlich alle Menschen befördern, eingeschlossen jene mit Behinderungen – und das auch morgens vor 7 und abends nach 20 Uhr.» Er wünscht sich keine Sonderstrukturen für Menschen mit Behinderungen, sondern reguläre Angebote für alle. Dürr weiss, wovon er spricht. Er ist Rollstuhlfahrer und voll berufstätig. Für seine Sitzungen auswärts möchte er wie alle anderen auf öffentliche Verkehrsmittel zurückgreifen und nicht jedes Mal eine Sonderlösung organisieren müssen.

In den Statuten von 2025 steht als Vereinszweck an erster Stelle: «Pro Infirmis setzt sich dafür ein, dass Menschen mit Behinderungen ihr Leben selbstständig und selbstbestimmt führen, aktiv am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können und nicht benachteiligt werden. Sie will diesen Zweck gemeinsam mit den Betroffenen erreichen.»[2] Das Taxi-Beispiel illustriert, wo es im ganz konkreten Alltag harzt. Mobilität gehört zu den Top-Themen, wenn es um den Einschluss von Menschen mit Behinderungen in die Lebenswelt von Menschen ohne Behinderung geht (Inklusion): «Ein Drittel der Personen mit Behinderungen in der Schweiz erlebt Einschränkungen bei der Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel», hält der Inklusionsindex 2023 fest.[3] Weit oben auf der Sorgenliste stehen auch die fehlende Repräsentation in der Politik und der erschwerte Zugang zum ersten Arbeitsmarkt, dazu kommen Themen wie eingeschränkte Chancen auf passenden Wohnraum oder die höheren Hürden zu Bildungsangeboten.

Strukturen an Bedürfnisse anpassen

Der Fokus auf Inklusion bedeutet zum Beispiel, dass Pro Infirmis Menschen mit Behinderungen begleitet, die nicht in einem Heim, sondern selbstbestimmt in einer eigenen Wohnung leben möchten. Sie hat auch KITAplus angestossen, ein Modell, in dem Kinder mit und ohne Behinderungen gemeinsam spielen und lernen. Solche Programme zielen darauf ab, keine gesonderten Angebote zu schaffen, sondern die bestehenden Strukturen an die besonderen Bedürfnisse anzupassen. Es geht um eine gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft, wie sie im Übereinkommen der UNO über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (Behindertenrechtskonvention BRK) umschrieben ist: «Zweck dieses Übereinkommens ist es, den vollen und gleichberechtigten Genuss aller Menschenrechte und Grundfreiheiten durch alle Menschen mit Behinderungen zu fördern, zu schützen und zu gewährleisten und die Achtung der ihnen innewohnenden Würde zu fördern.»[4] Die Konvention datiert von 2006, die Schweiz hat sie 2013 ratifiziert.

Die Behindertenrechtskonvention ist Ausdruck eines Paradigmenwechsels weg von der Fürsorge für Menschen mit Einschränkungen hin zur Selbstbestimmung und Gleichberechtigung, der ab den 1980er-Jahren einsetzte.[5] Pro Infirmis hat im Lauf ihrer über 100-jährigen Geschichte viele Entwicklungen angestossen, und über die Jahre wandelte sich auch ihr Selbstverständnis: 1920 war der Verein noch unter dem Namen «Schweizerische Vereinigung für Anormale» gegründet worden, und «Behindertenhilfe» war das gemeinsame Thema der 41 Institutionen und Verbände, die

sich zusammenschlossen. Seither ist aus der Hilfsorganisation eine zeitgemässe Sozialberatung geworden.

Seit 1951 in Herisau

Die Geschichte von Pro Infirmis St. Gallen-Appenzell beginnt lange vor der Eröffnung der ersten Beratungsstelle 1951 in Herisau. Zur Fürsorge für Gebrechliche und Invalide gründete die Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft (AGG) 1897 die «Anormalenhilfe».[6] Sie kümmerte sich vor allem um «taube und schwachsinnige», später auch um «psychisch-anormale» Kinder. Die Tätigkeit des Vereins bestand hauptsächlich darin, die Kinder in geeigneten Bildungsinstitutionen unterzubringen, der Verein leistete finanzielle Unterstützung für Schul- und Kostgelder. Ein Blick in den Jahresbericht von 1944 veranschaulicht die damalige Situation: Der Hilfsverein unterstützte 35 «Taubstumme und Sprachgebrechliche» sowie 48 «Schwachsinnige und Schwererziehbare». 19 davon waren in der Taubstummenanstalt St. Gallen untergebracht. Es gab Heime und Sonderklassen in Herisau und Rehetobel, aber auf der Liste der Institutionen stehen auch Orte wie Turbenthal, Brüttisellen oder Regensberg, was den damaligen Mangel an geeigneten kantonalen Einrichtungen zeigt. Von den insgesamt 83 Kindern lebten 13 in ihren Familien und wurden von einer Fürsorgerin betreut.[7]

An der 119. Jahresversammlung der AGG 1951 in Bühler hielt der Zürcher alt Regierungsrat und langjährige Pro Infirmis-Präsident Robert Briner[8] das Gastreferat. Mit einem Goethe-Zitat brachte er die Haltung von Pro Infirmis auf den Punkt: «Höchstes Glück der Erdenkinder ist die Persönlichkeit. Das gilt auch für die Infirmen, deren Persönlichkeit wir anerkennen und im Sinne von Charakterstärke und Willensbildung pflegen müssen.»[9]

Die Herisauer Pro Infirmis-Beratungsstelle konnte dank eines Legats an die AGG eingerichtet werden. Weitere Mittel brachte die sogenannte Kartenspende ein: Alljährlich versandte man Künstlerpostkarten in alle Haushaltungen und bat um eine Spende. An die Untermieterinnen und Untermieter ohne eigenen Briefkasten erging in der «Appenzeller Zeitung» ein offener Brief: «Ein Lahmer hätte einen Fahrstuhl nötig, das taubgeborene Kind sollte den Taubstummenkindergarten besuchen, Hans ist mit doppelseitiger Hasenscharte auf die Welt gekommen, Herr X. muss einen Hörapparat anschaffen, um seine Stelle nicht zu verlieren, Heidi wird demnächst in eine Haushaltungsschule für geistesschwache Mädchen eintreten, um sich später ihr Brot verdienen zu können … Tatsachen, die alle Gesunden zur Hilfe aufrufen.»[10]

Die Kantonale Fürsorgestelle Pro Infirmis in Herisau wurde im Mai 1951 mit drei Fürsorgerinnen eröffnet, vorerst auf ein Jahr befristet. In diesem ersten Jahr gab es einen markanten Anstieg auf 229 betreute Personen. Der Präsident des Vereins für Anormalenhilfe, Schulinspektor Paul Hunziker aus Teufen, hielt in seinem Jahresbericht fest, dass sich das neue Modell «in jeder Beziehung bewährt» habe.[11] Die Fürsorgestelle Pro Infirmis wurde zur festen Institution des Vereins für Anormalenhilfe, der ab 1954 Appenzell-Ausserrhodischer Verein für Gebrechlichenhilfe, ab 1984 dann Appenzell-Ausserrhodischer Verein für Behindertenhilfe hiess.

Invalidenversicherung: ein Meilenstein

1960 führte die Schweiz die Invalidenversicherung (IV) ein. Die Daseinsberechtigung der Pro Infirmis hat sich damit allerdings nicht erübrigt: «Unsere Fürsorgerinnen haben durch die Einführung der IV eine Erhöhung ihrer Arbeitslast erfahren. Allein der Bezirk Vorderland weist 66 Fälle körperlicher oder geistiger Gebrechlichkeit auf, die bis zu deren Abklärung und Übernahme durch die IV intensiv bearbeitet werden mussten», ist im Jahresbericht zu lesen.[12] Andererseits zeigte sich, dass die IV nicht alle Bedürfnisse abdeckte: Beispielsweise in Fällen, die als Krankheit und nicht als Invalidität taxiert wurden. Bei schweren Behinderungen reichten die Leistungen der Versicherung manchmal nicht aus. Auch für Aufwendungen wie Umzugskosten, Zahnbehandlungen oder Hilfsmittel brauchte es weiterhin private Hilfsvereine. «So gesehen wird unser Verein immer seinen Aufgabenkreis haben», stellte Paul Hunziker 1960 fest.[13]

2026 würde Pro Infirmis-Geschäftsführer Roland Dürr diesen Satz immer noch unterschreiben. Die Beratung von Menschen mit Behinderungen im Umgang mit den Sozialversicherungen ist Alltag bei Pro Infirmis; Reglemente und Formulare überfordern viele. Zum Bereich Sozialberatung gehören auch Themen wie Wohnen und Arbeiten, Gespräche mit Angehörigen und die Unterstützung in finanziellen Notlagen. Dürr kritisiert, dass die Sozialversicherungen immer noch stark auf Objektfinanzierung ausgerichtet seien, also auf Spezialschulen, Heime oder geschützte Werkstätten. Im Gegensatz dazu würde Subjektfinanzierung bedeuten, dass die Unterstützung zu den Menschen fliesst und sie selbst entscheiden können, wofür sie diese einsetzen wollen.

«Es geht um Empowerment»

Ein neueres Instrument der Selbstermächtigung sind persönliche Assistenzen: Die betroffene Person kann jemanden anstellen für ihren individuellen Unterstützungsbedarf. Das Modell ist am Wachsen, Pro Infirmis unterstützt mit der Assistenzberatung bei der Suche nach der individuell besten Lösung. Ein andere Variante ist das begleitete Wohnen, bei dem Menschen mit Behinderungen zwar ihren eigenen Haushalt führen, aber in regelmässigen Abständen besucht und beraten werden. «Das darf nicht pädagogisch sein», unterstreicht Roland Dürr, «sondern es geht um Empowerment.»

Generell weist Dürr auf die Bedeutung von Schnittstellen hin, an denen Pro Infirmis häufig gebraucht wird. Das kann ein Übergang vom zweiten in den ersten Arbeitsmarkt sein oder ein Wechsel in eine andere Wohnform. Es kann passieren, dass ein Mensch mit einer körperlichen Behinderung durch ein Ereignis zusätzlich in ein psychisches Loch fällt. Oft sind es auch Erstabklärungen, ob ein Leistungsanspruch gegenüber der IV besteht oder ob eine vorübergehende Notlage besser anders aufgefangen werden kann.

Selbstvertretung und Stimmrecht

2024 hat Pro Infirmis St. Gallen-Appenzell-Glarus an sechs Standorten 3659 Personen beraten und dafür fast 25 000 Stunden aufgewendet.[14] Die Fallzahlen nehmen seit Jahren stetig leicht zu. Auffällig ist der mit 40 Prozent hohe Anteil an psychischen Behinderungen. Roland Dürr beobachtet in diesem Bereich in letzter Zeit ein überdurchschnittliches Wachstum. Er glaubt, dass das mit der «grassierenden Online-Kultur» zu tun hat, die dazu führt, dass die direkten sozialen Kontakte abnehmen. Am Schluss könnten manche Menschen im Restaurant nicht einmal mehr ein einfaches Gespräch mit Serviceangestellten führen. Aus solchen Notlagen will Pro Infirmis Menschen herausholen – nicht durch Betreuung, sondern durch Befähigung.

Zu dieser Befähigung gehören auch Bildungsangebote. Im Bildungsklub werden jährlich mehr als hundert Kurse angeboten: Sprachkurse, Kochkurse, Steuererklärung ausfüllen, aber auch Exkursionen. «Die Betroffenen werden angeleitet, doch sie lernen auch ganz viel voneinander», sagt Roland Dürr. Im «Peer-to-Peer»-Kontakt sei das Verständnis am grössten, die Tipps kämen direkt an. In Zusammenarbeit mit dem Bildungsklub führt die Fachstelle «Auf Augenhöhe» auch Schulungen zum Thema Selbstvertretung durch. Selbstvertretende sind Menschen mit Beeinträchtigungen, die für andere einstehen können. Dahinter steht der Gedanke, dass sie als Betroffene die eigentlichen Experten sind, wenn es um die Umsetzung des Behindertengleichstellungsrechts geht. Selbstvertretende können dann zum Beispiel in einer Arbeitsgruppe der Behindertenkonferenz Ost[15] mitwirken.

Pro Infirmis versteht sich als eine Organisation, die anschiebt. Projekte wie der Entlastungsdienst für Eltern mit Kindern mit Behinderungen oder die KITAplus konnten in reguläre Strukturen überführt werden. Das

spielt Kapazitäten frei, um sich neuen Feldern zuzuwenden. Oben auf der politischen Agenda steht zurzeit die Inklusionsinitiative, die 2024 eingereicht wurde. Mit dem Gegenvorschlag des Bundesrats sind die Behindertenorganisationen nicht zufrieden, unter anderem weil darin Assistenzbeiträge nur für Menschen vorgesehen sind, die eine IV-Rente beziehen – laut Pro Infirmis ist das eine Minderheit der von einer Behinderung betroffenen Menschen.[16] Schon einen Schritt weiter ist das Stimmrecht für alle, das 2025 von National- und Ständerat gutgeheissen wurde. Vier Kantone kennen es bereits auf kantonaler Ebene, darunter Appenzell Innerrhoden, wo das Stimmrecht für alle als Teil der neuen Kantonsverfassung von der Landsgemeinde 2024 angenommen wurde.

Ein Vorstand mit Quote für Menschen mit Behinderungen

Pro Infirmis finanziert sich zu drei Vierteln aus Beiträgen der IV, des Bundes, der Kantone und der Gemeinden. Der Rest sind Erträge aus Dienstleistungen und Spenden.[17] Die Rechnung hat in den letzten zehn Jahren immer unter Null abgeschlossen, was am Vereinsvermögen zehrte. Deshalb hat Pro Infirmis das Profil geschärft und sich vermehrt auf die Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen ausgerichtet. Zudem wurde die Organisationsstruktur auf vier Regionen verschlankt.[18] Mitbestimmung und Inklusion lebt die Organisation auch im Innern. 2025 haben die Delegierten eine Quote in die Statuten geschrieben: Der Vorstand muss zu mindestens 40 Prozent aus Menschen mit einer Behinderung bestehen.[19]

Pro Infirmis arbeitet aufgabenteilig mit anderen Organisationen für Menschen mit Behinderungen wie Procap, dem Schweizerischen Roten Kreuz oder Caritas zusammen. Mit der AGG ist sie noch ideell verbunden. Die Kantonalkommission Pro Infirmis St. Gallen-Appenzell-Glarus mit Präsident Manfred Dähler steht unter dem Patronat der AGG. Der Verein für Behindertenhilfe hingegen hat sich 2000 aufgelöst, weil institutionalisierte und professionelle Angebote viele seiner Aufgaben übernommen hatten.[20] Das Vereinsvermögen ging in den «Fonds Behindertenhilfe» ein, den die AGG verwaltet und für Direkthilfe und Institutionen zugunsten von Menschen mit Behinderungen einsetzt; entsprechend wurde der Fonds im Jahr 2025 in «Fonds für Menschen mit Behinderungen» umbenannt.[21]

1 Gespräch mit Roland Dürr vom 8. Juni 2026 in St. Gallen. – **2** Pro Infirmis: Statuten, www.proinfirmis.ch/fileadmin/bilder/4_Ueber_uns/Downloads/pdf_Download-Seite/PI_Statuten_2020.pdf, abgerufen am 01.07.2026 (gilt für alle URL in diesem Beitrag). – **3** Ran Grünenfelder, Aurora Palanza und David Zumbach: Inklusionsindex 2023. Studie zur Inklusion von Menschen mit Behinderungen in der Schweiz. Zürich 2023. – **4** Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen, www.fedlex.admin.ch/eli/cc/2014/245/de. – **5** Vgl. Pro Infirmis: Geschichte – eine Übersicht über 100 Jahre Pro Infirmis, www.proinfirmis.ch/ueber-uns/geschichte.html. – **6** Vgl. Appenzellische Jahrbücher (= AJb) 79/1951 (1952), S. 123. – **7** AJb 72/1944 (1945), S. 178–179. – **8** Robert Briner (1885–1960), https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/005918/2002-12-30. – **9** Appenzeller Zeitung (= APZ), 16.10.1951, S. 1. – **10** APZ, 16.04.1951, S. 6. – **11** AJb 80/1952 (1953), S. 146. – **12** AJb 88/1960 (1961), S. 143. – **13** Ebd., S. 142. – **14** Pro Infirmis St. Gallen-Appenzell-Glarus: Tätigkeitsbericht 2024. – **15** Behindertenkonferenz St. Gallen-Appenzell, https://beko-ost.ch. – **16** Pro Infirmis: Medienmitteilung vom 25.06.2025, www.proinfirmis.ch/ueber-uns/aktuelles/detail/news/bundesrat-legt-ungenuegenden-gegenvorschlag-zur-inklusionsinitiative-vor.html. – **17** Pro Infirmis St. Gallen-Appenzell-Glarus: Tätigkeitsbericht 2024. – **18** Pro Infirmis: Jahresbericht 2025, www.proinfirmis.ch/fileadmin/bilder/4_Ueber_uns/Jahres-_Finanzberichte/2025/PI_Jahresbericht-2025.pdf. – **19** Pro Infirmis: Medienmitteilung vom 20.06.2025, https://www.proinfirmis.ch/ueber-uns/medien/details/news/pro-infirmis-staerkt-die-partizipation-von-menschen-mit-behinderungen-1.html. – **20** AJb 128/2000 (2001), S. 224. – **21** Vgl. AJb 152/2025, S. 225.

Leitungs- und Aufsichtsgremien der AGG und der Patronatsorganisationen

Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
www.aggesellschaft.ch

Vorstand: Antonia Fässler, Appenzell, Präsidentin; Alfred Inauen, Appenzell, Kassier; Hanspeter Spörri, Teufen; Marco Knechtle, Appenzell; Nick Tischhauser, Niederteufen; Peter Dörflinger, Niederteufen; Sarah Kohler, Rehetobel; Jolanda Spengler, Herisau
Redaktion Jahrbuch: Heidi Eisenhut, Rehetobel, Leiterin Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden; Maria Nänny, Bühler, Stabsmitarbeiterin Amt für Kultur Appenzell Ausserrhoden; Hanspeter Spörri, Teufen
Revision: Daniel Bühler, Speicherschwendi; Jürg Tobler, Oberegg

Appenzellischer Hilfsverein für Psychischkranke
www.hilfsverein-appenzellerland.ch

Vorstand: Mirjana Vidakovic, Herisau, Präsidentin; Marcel Manser, Herisau, Kassier; Ronja Schmoll, Heiden, Aktuarin; Marcus Schatton, Herisau; Katrin Zingg, Herisau; Ursula Weibel, Waldstatt; Claudia Deuber, Appenzell; Fidel Cavelti, Herisau
Revision: Othmar Ammann, Herisau; Meinrad Müller, Teufen

Pro Infirmis St. Gallen – Appenzell
www.proinfirmis.ch

Kantonalkommission: Manfred Dähler, St. Gallen, Präsident; Fridolin Luchsinger, Schwanden, Vizepräsident; Leo Coray, Bad Ragaz; Thomas Bodenmann, Urnäsch; Monika Eugster-Sutter, Appenzell; Julian Heeb, Wittenbach
Geschäftsleitung: Roland Dürr, Amriswil
Revision: Convisa AG, Schwyz

Pro Senectute Appenzell Ausserrhoden
www.ar.prosenectute.ch

Stiftungsrat: Ernst Zingg, Gais, Präsident; Hans Rudolf Staub, Schwellbrunn, Vizepräsident; Annette Joos-Baumberger, Herisau; Barbara Schittli, Speicher; Elvira Tischhauser, Teufen; Heinz Alder, Heiden, Thomas Langer, Heiden
Geschäftsleitung: Sabrina Steiger, Waldkirch
Revision: Keel + Partner AG, St. Gallen

Pro Senectute Appenzell Innerrhoden
www.ai.prosenectute.ch

Stiftungsrat: Lydia Hörler, Appenzell Meistersrüte, Präsidentin; Beda Eugster, Appenzell; Albert Streule, Appenzell; Regula Sonderegger, Oberegg; Marie-Theres Koster, Appenzell
Leitung Geschäfts- und Beratungsstelle: René Kuster, Wattwil
Revision: Keel + Partner AG, St. Gallen

Schule Roth-Haus, Teufen
www.roth-haus.ch

Stiftungsrat: Ursula von Burg, Niederteufen, Delegierte Gemeinde Teufen, Präsidentin; Marco Knechtle, Appenzell, Delegierter AGG, Vizepräsident; Roland Koch, Gonten, Delegierter Appenzell Innerrhoden; Lukas Gunzenreiner, Stein; Astrid Gygax, Speicher; Jeannine Roth, Gais; Regula Spreiter, Teufen, Schulleiterin (mit beratender Stimme)
Revision: Interrevision AG, St. Gallen

Stiftung Ostschweizerisches Wohn-, Alters- und Pflegeheim für Gehörlose, Trogen (haus vorderdorf)
www.hausvorderdorf.ch

Stiftungsrat: Antonia Fässler, Appenzell, Präsidentin; Stephan Wüthrich, Wolfhalden, Vizepräsident; Karin Schweizer, Gossau SG, Kassierin; Peter Fässler, Appenzell; Christine Bickel-Vetsch, Glarus; Jakob Brunner, Schwanden; Hannes Egli, Mörschwil; Rainer Nobs, Romanshorn; Urs Fueglistaller, Trogen
Stiftungsausschuss: Antonia Fässler, Appenzell; Karin Schweizer, Gossau; Stephan Wüthrich, Wolfhalden; Jakob Brunner, Schwanden
Geschäftsleitung: Ilir und Sabine Selmanaj-Kreis, Trogen
Revision: TFP Treuhand AG, Appenzell

Säntisblick – Sozialpsychiatrische Angebote, Herisau
www.saentisblick.org

Vorstand: Caius Savary, Schwende-Rüte, Präsident; Norbert Hochreutener, Herisau; Christian Eder, Hard (AT); Anita Eisenhut, Herisau; Martin Lauper, Schachen bei Herisau; Markus Merz, Herisau; Richard Grüninger, Waldstatt
Geschäftsleitung: Vanessa Frei, Herisau, Bereich Finanzen und Administration; Doris Bloch, Urnäsch, Bereich Wohnen; Diana Studer, Flawil, Bereich Tagesstrukturen
Revision: die TreuhandExperten ag, Herisau

Stiftung dreischiibe, Herisau
www.dreischiibe.ch

Stiftungsrat: Angela Tsering-Bruderer, St. Gallen, Präsidentin (bis 31.12.2025); Werner Brunner, Arbon, Präsident (ab 01.01.2026); Dorine Ammann, Kreuzlingen; Stefan Christen, St. Gallen (bis 30.04.2026); Beda Eugster, Appenzell; Ueli Graf, Rehetobel (ab 01.05.2026); Matthias Mayrhofer, St. Gallen (bis 30.04.2026); Patrick Nauer, Heiden (ab 01.05.2026); Doris Schultz, Mörschwil (ab 01.05.2026); Nicola Vinzens, Andelfingen (ab 01.05.2026)
Co-Geschäftsleiter: Lionel Monnet und Oliver Stalder
Revision: die TreuhandExperten ag, Herisau

Steig Wohnen und Arbeiten, Appenzell
www.steig.ch

Vorstand: Lukas Enzler, Appenzell, Präsident; Sandro Ciciriello, St. Gallen, Vizepräsident/Kassier; Yvonne Fässler, Appenzell, Aktuarin; Barbara Fässler, Appenzell (bis 23.06.2026); Peter Fässler, Appenzell; Erwin Ganz, Lutzenberg; Peter Dörflinger, Niederteufen, Delegierter AGG
Aufsichtsrat: Andreas King, Gonten, Präsident; Evelin Inauen-Brunetti, Appenzell; Christoph Schuler, Degersheim; Simone Curto, Gonten
Geschäftsführer: Dino Zanchelli, St. Gallen
Revision: Interrevision AG, Appenzell

Wohnheim Kreuzstrasse, Herisau
www.wh-kreuzstrasse.ch

Vorstand: Hans-Ulrich Sturzenegger, Herisau, Präsident; Fidel Cavelti, Herisau, Aktuar; Pius Gebert, Teufen, Kassier; Christoph Härter, Herisau, Vizepräsident; Max Eugster, Herisau; Karin Zgraggen, Herisau; Silvia Taisch Dudli, Herisau
Geschäftsleiterin: Ewa Cichoń, Horn TG
Revision: die TreuhandExperten ag, Herisau

Stiftung ROOTHUUS GONTEN, Zentrum für Appenzeller und Toggenburger Volksmusik
www.roothuus-gonten.ch

Stiftungsrat: Angela Koller, Frau Landammann, Präsidentin; Niklaus Ledergerber, Gonten, Vizepräsident; Ursula Steinhauser, Trogen, Amt für Kultur AR; Marc-Antoine Camp; Georg Kegel, Hundwil, Musiker; Vreni Kölbener-Zuberbühler, Appenzell, Delegierte AGG; Clemens Fässler, Gonten, Delegierter Bezirk Gonten; Christopher Rühle, St. Gallen, Amt für Kultur SG
Geschäftsführerin: Barbara Betschart, Gonten/Schwyz
Revision: TFP Treuhand AG, Appenzell

Mitgliederverzeichnis der AGG

Jahreszahlen = Eintrittsdatum

per 30. Juli 2026

APPENZELL AUSSERRHODEN

Bühler

Bieg Renate	2010
Eisenhut-Anderes Johannes	2000
Eisenhut-Anderes Martina	2000
Engler Jürg	2023
Freund Hansjürg	2008
Freund Jakob	1980
Früh-Bösch Hans Rudolf	1976
Fuchs-Erny Hansueli	2006
Gamp Syring Regula	2003
Grieder Klauser Kathrin	2022
Guyer-Hunger René	1974
Hunziker Hilde	2013
Hunziker Walter	1974
Klauser-Grieder Urs	1996
Kriemler-Hofstetter Edi	1974
Lesegesellschaft Bühler	1916
Leuzinger-Maissen Gilgian	2008
Leuzinger-Maissen Miriam	2008
Meier Alfred	1993
Nänny Maria	2024
Nänny-Eisenhut Annemarie	1991
Nänny-Eisenhut Christian	1989
Sager-Lauchenauer Erwin	1974
Schreinerei Widmer Bühler AG	1955
Syring-Gamp Lars	2003
TISCA Tischhauser Stiftung	1969
Vogel-Kürsteiner Käthi	2012
Vogel-Kürsteiner Toni	2012
Waldburger-Meier Max	2004

Gais

Alder Elsbeth	2016
Bischof Astride	2022
Bodenmann-Müller Hans J.	1960
Bosshard Urs Hans	2016
Brändli Werner	1989
Dätwyler Christian	1964
Dätwyler Simone	1964
Eisenhut-Knöpfel Mathias	1976
Enz-Eisenhut Margaretha	2000
Fitzi-Schläpfer Frieda	2016
Fitzi-Schläpfer Johannes	2016
Germann-Rüsch Katharina	1989
Gloor Peter Paul	1984
Hilfiker Hansueli	1969
Hochuli Jürg	2001
Höhener-Marx Rudolf	1988
Hörler Hansjürg	2022
Kessler Patrick	2021
Koller Guido	2012
Koller Willy	1969
Künzle-Brander Hanspeter	1980
Landolt-Weibel Andrea	2010
Landolt-Weibel Beat	2010
Mösli-Bösch Martin	1989
Pfändler Reto	2022
Restaurant Traube GmbH	2014
Sallmann-Beck Gabi	2003
Sallmann-Beck Kurt	2003
Scheuss Erich	1993
Schläpfer Peter	2014
Schmid-Moser Hanswalter	1972
Tischhauser Matthias	2020
Toggweiler Peter	1999
van Dam Jaap	2008
Walser Beatrice	1997

Grub

Bischof Anny	1997
Bischof Hans	1997
Brülisauer Tobias	2025
Eugster Hans	1989
Imholz Erika	1999
Imholz Peter	1999
Kehl-Lauff Jessika	1987
Kehl-Lauff Othmar	1987
Keller-Breu Heinz	1988
Lutz-Peter Susanne	2008
Mösli Hans	1991
Müller Franziska	1988
Rietdijk Albertus	2024
Rietdijk Susanne	2024
Rohner René	2014
Rohner-Locher Jakob	1989
Scherrer Alice	1996
Scherrer Erich	1976
Streuli Erika	2004
Wirth Anette	2019
Züst Mathias	2016
Züst Walter	1972
Zwicker Katharina	2019

Heiden

Abderhalden-Färber Doris	1997
Abderhalden-Färber Eduard	1972
Abderhalden-Hofstetter Monika	2016
Abderhalden-Hofstetter Simon	2016
Alder Jürg	2014
Alder Treuhand AG	1950
Alder-Kayser Annalise	2017
Alder-Kayser Heinz	2017
Bachmann Christian	1987
Bannwart Harb Franziska	2006
Bänziger-Rudolf Elisabeth	1987
Bär Susi	2002
Bär Ulrich	2002
Berweger-Hecek Dragiza	2022
Bolt Albert	2018
Bolt Maria	2018
Bötschi-Brägger Josua	1972
Breu Urs	2022
Brosch Oliver	2005
Brown-Hohl Rosmarie	2015
Bruderer-Brun Elisabeth	2018
Bruderer-Brun Konrad	2018
Büchel Silvia	2021
Calderara Jesko	2016
Calderara Peter	1987
Casserini Bruno	1987
Ebneter Adrian	1990
Ebneter Bernadette	2014
Eggenberger Elsbet	1962
Eggenberger-Kühne Heinrich	1982
Eggenberger-Kühne Monique	1982
Egli Graf Josette	2001
Engler-Seiler Martin	1976
Ennulat Andreas	2010
Etter-Meier Peter	1969
Feurer Walter	1987
Fischer Erich	2001
Frei Köbi	2008
Frey Theo	1917
Friedli Hannes	2014
Frischknecht Luise	2014
Frischknecht Max	1987
Frischknecht-Egli Jacqueline	2016
Furrer-Spirig Edi	1987
Gemeindeverwaltung Kreditoren	1981
Gessler Monika	2018
Gmür Markus	1997
Graf Ernst	1966
Graf Ruedi	2001
Graf Silvan	2017
Graf Bedachungen AG	1987
Graf-Beutler Ernst	1992
Graf-Niederer Walter	1964
Graf-Rochat Ariane	2017
Graf-Rochat Kurt	1979
Hafner Gaby	2014
Heller-Zwing Heiri	2005
Historisch-Antiquarischer Verein	1987
Hoenen Rolf-Peter	2025
Hohl-Breu Ernst	1972
Holenstein Oskar	1987
Keller Anita	2021
Keller Marcel	2021
Kern-Keller Erich	1972
Knüssi-Menzi Otto	1989
Kubli-Langenegger Hans	1972
Küng -Vonwil Cécile	2018
Langer Thomas	2000
Locher-Rohner Anton	1989
Locher-Rohner Ursula	1996
Lutz Jörg	2018
Mächler Christine	2013
Merz Christian	1992
Meschenmoser-Erdin Conradin	1987
Mettler Brigitte	2018
Metzger Susann	2024
Müller Pathle-Bochmann Horst A.	1979
Niederer-Meisser Heinz	2000
Nobs Roger	2014
Rechsteiner Vreni	2022
Rentsch Martin	2018
Rohner Alexander	1996
Rohner Ueli	2004

Rohrer Markus	2013
Rössler Sarah	2025
Rüegg Werner	2020
Schär-Fasnacht Hans Jürg	1968
Schmid Markus	2009
Schnellmann Bruno	2024
Schnellmann Maria	2024
Sefar AG	1969
Signer Stefan	2011
Sonderegger Konrad	1958
Sonderegger Stefan	1987
Sonderegger Ueli	2001
Städler Heidi	2004
Stehli-Hebrock Andres	1976
Suhner-Jüstrich Ernst	1960
Tisato-Sulzer Fausto	2001
Tisato-Sulzer Susanna	2001
Varioprint AG	2014
Volkart Valentin	2024
Waidelich Ernst	1997
Walser Zalunardo Brigitta	2021
Walser-Kaufmann Anita	2008
Walser-Kaufmann Kurt	2001
Weishaupt-Spiele Arenda	2002
Weishaupt-Spiele Hans	2002
Werner-Eisenhut Frida	1966
Wüthrich-Früh Elisabeth	1983
Wüthrich-Früh Peter	2002
Zalunardo-Walser Roberto	2021
Zünd Karl	1925
Züst Hansjörg	1966
Züst Stefan	2024
Züst-Merz Rachel	2024

Herisau

Aegerter Rainer	1972
Aggeler-Kern Glen	2025
Aggeler-Kern Sabina	2025
Alder-Preisig Katrin	2006
Alder-Preisig Markus	2006
Allenspach-Wärtli Doris	2016
Ammann Othmar	2005
Amstutz Georg	2007
Andreani Renzo	2014
Andreani-Varouier Danielle	2014
Appenzell Ausserrhoden, Amt für Finanzen	1979
Appenzeller-Buff Paul-Ruedi	1969
Appenzeller Bahnen	2014
Appenzeller Druckerei AG	2015
Assekuranz AR	2014
Auer Barbara	1991
Barbey-Sahli Gabriele	1993
Bär-Ohmayer Heinrich	1983
Berger-Kohnle Christa	1996
Berger-Kohnle Hanspeter	1965
Berger-Krebser Daniel	1987
Bezirksvereinigung Mühle	1944
Bieri-Bosshardt René	1976
Blaser-Nobel Hanspeter	2008
Blaser-Nobel Judith	2008
Bösch-Gasser Christian	2008
Bösch-Gasser Erika	2008
Bosshard-Bischof Andreas	1984
Brander Heinz	2016
Brei Pascale	2026
Brönnimann-Zellweger Esther	2009
Brönnimann-Zellweger Markus	2009
Bruderer-Anastasi Hans	2016
Bruderer-Anastasi Sandra	2016
Bruderer-Stucki Kurt	1960
Brugger Max	2001
Brülisauer Johannes K.	2002
Büchler-Manser Kurt	1998
Büchler-Manser Rita	1998
Buchmann Christoph	2000
Bühler Edi	2014
Bühler Jürg	1984
Bühler Veronika	2014
Büttner Reiner	2022
Caroni Andrea	2008
Cavelti Fidel	2024
Cavelti Nadja	2024
Christen Markus	2026
Cremer Roman	1989
Danuser Marianne	2011
Diem-Knupp Hans	2005
Eckert Christian	2012
Ehrbar-Wittmer Hans-Rudolf	1983
Elmer-Bühler Hansruedi	1991
Elmer-Bühler Trudi	1991
Erny Peter	2016
Eugster Max	2015
Eugster-Troller Bruno	1990
Forster-Walter Jakob	1972
Frischknecht Claudia	2022
Frischknecht Stephan	2015
Frischknecht-Mayer Elisabeth	1999
Frischknecht-Mayer Werner	1999
Fuchs Thomas	2001
Gilgen Paul W.	1989
Gonzenbach Nina	2010
Graf Jasmin	2016
Grob Martin	2002
Häberli-Nef Albert	1971
Hänni Herbert	2022
Hartmann Dieter	1984
Himmelberger Norina	2022
Himmelberger Roman	2022
Hochreutener Norbert	2003
Hochuli Heinz	1996
Hohl Judith	2012
Holenstein-Roggwiller Bruno	2012
Holenstein-Roggwiller Renata	2012
Hotel Herisau AG	2019
Huber Andrea	2022
Huber Martin	1980
Huber Paul	1980
Huber & Suhner-Stiftung	1985
Huber-Kuhn Monika	2023
Hunziker Florian	2017
Inhelder Beat	2014
Isaac Rolf	2001
Joos-Baumberger Annette	1995
Joos-Baumberger Markus	1995
Josepa Städler Espin Maria	2015
Jucker Martina	2024
Jung Karin	2012
K. Zuberbühler AG	2014
Kägi Kurt	1950
Kälin Louis	2021
Kempf-Marini Gabriella	1975
Kempf-Marini Kempf	1975
Kleiner-Schläpfer Marianne	1994
Kleiner-Schläpfer Peter	1994
Knaus-Hotz Christine	1987
Knaus-Hotz Urs	1987
Knecht-Weiss Alice	1989
Koller Fridolin	2001
Koller-Holenstein Prisca	2018
Koller-Holenstein Walter	2018
Kramer-van der Saag Jon Erik	2008
Kramer-van der Saag Mirjam	2008
Kreienbühl-Kast Alfred	1969
Kreienbühl-Kast Liny	1996
Kuhn Marco	2020
Kunz Regula	2018
Kunz Stephan	2018
Kunz-Langenauer Richard	1978
Küpfer Michaela	2021
Langenegger-Zellweger Hans	2022
Langenegger-Zellweger Ursula	2022
Lechthaler Helmut	1987
Locher-Wehrlin Jeannette	2016
Locher-Wehrlin Thomas	2016
Looser-Nef Ruedi	2018
Lutz Paul Otto	1992
Marke Robin	2021
Marke Vera	2021
Meier Bernhard	2003
Meier-Eschler Helene	2017
Meier-Eschler Jörg	2017
Meier-Küng Kurt	1976
Meier-Küng Renata	2000
Menet-Studer Ernst	1990
Merz-Schüller Hans-Rudolf	1971
Merz-Vetsch Kathrin	1987
Metrohm AG	1969
Mettler Erwin	2005
Mettler Jürg	2001
Mettler Lilian	2005
Mettler Willi	1989
Michel Hansruedi	2018
Mock-Zeller Stephan	2007
Müller Beat	2004
Müller Joan	2004
Müller Vinzenz	2004
Murphy-Grob Marianne	2023
Narindal Akemi	2025
Narindal Mathieu	2025
Nef Looser Barbara	2018
Niederer-Bürki Werner	1981
NIGG Energietechnik AG	1975
Peter Daniela	2013
Peter Michel	2013
Pierri Madlen	2026
Popp Paul	2014
Pythoud-Lugrin Janine	2004
Pythoud-Lugrin Pythoud	2004
R. Schmuki AG	2014
Ramsauer-Honegger Emil	1983
Rast-Steiger Ursula	1996
Rechsteiner Walter	1990
Rietmann-Guyer Peter	1978
Ritter Regula	1925
Ritter Simon	1925
Rothe-Herzig Adolf	1972
Rüesch Tobias	2011
Rüesch-Streiff Margrit	1998
Rütsche-Fässler Markus	2016
Rütsche-Fässler Ursula	2016
Rütsche-Urjkic Raphaela	2024
Schefer-Meier Ruth	1976
Schefer-Weidenbach Beatrice	1997

Schenkel-Solenthaler Lotti	1989
Schewe Katharina	2021
Schiess Dora	2008
Schildknecht Thomas	1997
Schindler Anna	2007
Schläpfer Daniel	1986
Schläpfer Roger	2000
Schmid Peter	2026
Schoch Otto	2008
Schoch-Bolliger René	1984
Schoch-Bolliger Ursula	1995
Schoch-Hausmann Sylvia	1970
Schrepfer-Oertle Marlise	1991
Schumann Benjamin	2025
Schweizer Doris	2015
Schweizer Ruedi	2015
Senn Rita	1969
Signer-Füger Paul	1998
Signer-Preisig Hansjörg	2011
Signer-Preisig Regula	2011
Signer-Schmid Trudi	1973
Slongo AG	2014
Slongo-Rüesch Louis	1970
Slongo-Rüesch Ursula	1970
Spengler Jolanda	2015
Sprecher-Cabalzar Christian	1997
Städler Espin René	2015
Steinegg-Stiftung	1997
Stern Peter	1996
Storz-Gantenbein Margrit	1971
Sturzenegger Hansueli	1980
Sturzenegger Helen	2001
Sturzenegger-Jackson Theo	1988
Styger Ueli	2004
Sutter-Adler Caroline	2019
Sutter-Adler Florian	2019
Sutter-Schlegel Robert	1958
Treichler Peter	1983
Trutmann Rüesch Pia	2011
UBS Switzerland AG	1974
van Houten-Sieber Karin	2025
van Houten-Sieber Marcel	2025
Vetter Heinz	1998
Vuilleumier Benedict	2014
Vuilleumier Corina	2014
Waldburger Peter	2001
Waldburger Gartenbau AG	1976
Weber Heinrich	1981
Weber-Candrian Annamarie	2023
Weishaupt Natal	2003
Weishaupt Sabine	2003
Wernli Jürg	1985
Wirth Bruno	1987
Würth-Gehrig Christoph	2001
Würth-Gehrig Vreni	2001
Zeller Emil	1972
Zeller Ueli	1992
Zellweger Papeterie	1922
Zuberbühler David	2016
Züst-Scheiber Alfred	1989
Züst-Sonderegger Alma	1957

Hundwil

Blaser Margot	1996
Dürst Fritz	1984
Eggenberger Niklaus	1990
Fritsche Josef	2001
Fritsche Lydia	2001
Institution Hölzli AG	2014
Kegel Georg	2018
Lauchenauer Vreni	1996
Löhrer Andreas	2000
Löhrer-Kaufmann Ruth	2014
Menet Hans	1989
Müller Margrit	2016
Steingruber Alfred	2025
Tobler Ulrich	2010

Lutzenberg

Bullinger Dieter	2003
Gähler Elsbeth	1990
Ganz Erwin	2004
Ganz Idi	2004
Rehabilitationszentrum	2014
Tobler Hanspeter	1972
Zeller Andrea	2016

Rehetobel

Altherr Daniela	1997
Altherr Rolf	1996
Anderwert-Tobler Fritz	1982
Bänziger Andreas	1987
Bänziger Brigitte	2001
Bauert-Reiner Gisela	1996
Bauert-Reiner Martin	1996
Bissegger-Bello Robert	1983
Buchmann Erika	2020
Buchmann Hansjörg	2020
Burgauer Pierre	1983

Cauderay François	2015
Dähler Dähler	2022
De Clercq-Lüchinger Cathérine	1998
Degen Rolf	1989
Devos Ralph	2012
Eisenhut Heidi	2003
Eisenhut Käthy	2024
Eisenhut Walter	1987
Frei Kathrin	2011
Frei Thomas	2005
Freuler Vreny	2002
Fueter Hilda	2018
Giger Paul	2022
Golay-Boller Monika	2023
Graf Simon	2007
Graf Ueli	2008
Graf-Laich Werner	1978
Hasler Kohler Roman	2014
Heider Rellstab Iris	2003
Hörler-Zuberbühler Emanuel	1997
Hörler-Zuberbühler Kathrin	1997
Hotz Hans-Peter	2006
Kast Anita	2010
Kaufmann Judith	1997
Kaufmann Teddy	1997
Keller Rudolf Kurt	2019
Kern-Fuchs Hans	1994
Kohler Sarah	2014
Kohler Ueli	1989
Kunz Michael	1998
Ledergerber Isabelle	2025
Lenggenhager Christian	1997
Lesegesellschaft Dorf Rehetobel	1923
Lüchinger-De Clercq Thomas	2008
Lüscher Hans Rudolf	2019
Meier Heinz	1982
Münchenbach Marina	2022
Nänni Markus	2016
Nef-Mühlebach Barbara	2008
Nef-Mühlebach Walter	2008
Paganoni Marco	2011
Rechsteiner-Schläpfer Ernst	1997
Rechsteiner-Schläpfer Ruth	1997
Regenass Urs	2025
Rellstab Urs	1996
Rohner Urs	1998
Rohner-Weber Willi	1975
Rüegg-Gulde Christoph	2018
Rüegg-Gulde Gaby	2018
Rutz Alfred	1988
Schläpfer Konrad	2018
Steiner Pius	2008
Stieger-Knellwolf Elsbeth	2008
Straub Erich	1997
Sträuli-Frei Roger	2003
Sträuli-Frei Ursula	2003
Tolle Steffen	1998
Traber Hansruedi	1998
Traber Marianne	1998
Vogel Jacqueline	2005
Walser Edith	1979
Weisser-Lendenmann Christian	1997
Weisser-Lendenmann Rita	1997
Zähner-Züst Marianne	1997
Zähner-Züst Theo	1997
Zesiger Hotz Anne	2006
Zingg Heinz	2009
Zuberbühler Andreas	2022
Zuberbühler-Fagetti Bernadette	1996
Zuberbühler-Fagetti Fredy	1996
Zuberbühler-Tobler Hansuli	1966
Zuberbühler-Tobler Hedi	2002
Züger-Bosshard Daniela	2019
Züger-Bosshard Niklaus	2019
Zürcher Martin	2006
Zürcher Ruth	2006

Reute

Bänziger Emil	1973
Bruderer Markus	1978
Büchel Daniel	1999
Heierli-Gamper Jakob	1989
Langenegger Beat	2018
Langenegger Trudi	2018
Mettler Conny	2024
Mettler Daniel	2024
Rechsteiner Katja	2025
Rechsteiner Reto	2025
Rechsteiner-Niederer Esther	2000
Rechsteiner-Niederer Ruedi	2000
Schläpfer Arlette	2015
Steffen Karin	2024
Sturzenegger-Schmid Arthur	1979
von Siebenthal Alfred	2024

Schönengrund

Blandford Vivien	2009
Eugster Albert	1978
Eugster Walter	1973
Graf Nicole	2022

Häfliger Tony	2009
Inauen Josef	1986
Knaus-Grüninger Hedi	2007
Knaus-Scheu Kurt	1987
Nufer Heinrich	1973
Sewer Rolf	1990
Wehrlin Elsbeth	1973
Wehrlin Marcel	2008

Schwellbrunn

Bolzern Werner	2003
Büsser-Klauser Werner	1991
Danuser Roland	2022
Eisenhut Bruno	2014
Frischknecht Hans	1993
Frischknecht Heidi	2014
Frischknecht Thomas	2014
Kupferschmidt Ursula	2002
Nef Myrtha	2008
Nef Ulrich	2008
Reutegger Hansueli	2017
Schmidli-Bless Cornelia	2020
Schmidli-Bless Markus	2020
Schoch Hanspeter	1991
Städler Josef	1978
Staub Hansruedi	1989
Stäubli Johannes	1993
Stehle Stäubli Barbara	2008
Steiner-Bollmann Marcel	1988
Steiner-Bollmann Yvonne	1988
Sturzenegger Peter	2008
Sturzenegger Werner	1973
Wittau Irene	2008

Speicher

Abderhalden Jennifer	2024
Abegglen-Frehner Annegret	1997
Abegglen-Frehner Peter	1989
Arnoffi Paolo	2004
Auer Kerstin	1999
Auer Michael	1999
Auer-Ibach Eugen	1975
Auer-Ibach Margrit	1997
Berit Klinik AG	2014
Bezzola Rausch Natalia	2009
Breitenmoser Christian	1980
Brunner Andreas	2004
Bühler Daniel	2024
Cavelti Reto	2011
Chapuis Christof	2021
Drogerie Sonderegger GmbH	1994
Egger Judith	2016
Egger-Altherr Stephan	1992
Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde	1974
Fischer Roland	2021
Fischer Ulrike	2021
Forster Ruedi	2018
Frischknecht Hanspeter	2000
Fuchs Mäddel	2003
Gemeinde Speicher	2014
Graf Peter	2013
Hirschi Muriel	2021
Holz Sigrun	2019
Hunziker-Luzi Adele	1989
Hunziker-Luzi Hans	1989
Hüsler Martin	1979
Imhof-Manser Brigitta	2023
Imhof-Manser Thomas	2023
Klingele Thomas	2003
Knechtle-Blaas Adelheid	2024
Knechtle-Blaas Franz	2024
Krüsi Werner	1992
Lämmler Emil	2015
Langenauer-Looser Christoph	1997
Langenauer-Looser Silvia	1993
Langenauer-Müller Peter	1973
Langenauer-Müller Ursula	2000
Lanker Immobilien AG	1970
Lauper Denise	2001
Lauper Roland	2001
Merian Beatrice	2001
Merian Christoph	2001
Möhr Christoph	1991
Naef-Stückelberger Heinz	1996
Naef-Stückelberger Ulrike	1996
Naef-van Beek Jacqueline	2001
Naef-van Beek Matthias	2001
Naef-Vogt Franziska	2005
Naef-Vogt Heinrich	2005
Rausch Bezzola Stephan	2009
Rechsteiner Matthias	2001
Rekade Margrith	1992
Schefer Hans Walter	1948
Schindler-Pfister Benjamin	2010
Schindler-Pfister Kathrin	2010
Schönenberger Ernst	1992
Sonderegger Susanne	2013
Sonderegger Thomas	2013
Stahlberger Silvia	1976
Tanner Eduard	1987

Vogt Magie	2018
Weber-Spengler Doris	1999
Weber-Spengler Stephan	2003
Widmer-Brunner Hermi	1991
Widmer-Brunner Liliane	1991
Wirth Barben Gabriela	2020
Witschi Peter	1986
Zünd Fredy	2006

Stein

Baumann Jacqueline	2009
Bossart Irina	2018
Dörig-Bangerter Siegfried	2012
Dörig-Bangerter Sybille	2012
Hugener Werner	1999
Krüsi Hanspeter	1996
Kündig-Bleiker Lydia	1964
Lehmann-Koller Charles	2016
Lehmann-Koller Regula	2016
Leirer Fritz	1973
Leirer Rita	2008
Louis Patrik	2020
Mauch-Züger Heidi	2025
Mauch-Züger Heinz	2011
Messmer Ernst	2020
Messmer Madeleine	2020
Schär Vreni	1989
Schiess Jörg	1993
Schoch Hugener Astrid	1999
Stricker Alfred	1993
Walker Karin	2014
Walker Marcel	2014
Zellweger-Tobler Arnold	2018
Zellweger-Tobler Ruth	2018

Teufen

Albrecht-Albrecht Ruedi	1987
Alder-Urben Urs	2004
Altherr-Allenspach Patricia	2012
Altherr-Allenspach Reto	2012
Andermatt-Fritsche Lucia	2003
Andermatt-Fritsche Thomas	2003
Auer von Ins Christine	2009
Bänziger Anne	2004
Bänziger Erika	2025
Bänziger Markus	1986
Bergundthal-Lippuner Hermann	1984
Berner Erich	1972
Bieri Lilo	2012
Bieri Roland	2012
Bischof Edgar	2012
Bischof Markus	2022
Blankenhorn-Bertani Rolf	2001
Bleuler-Bruderer Rudolf	2013
Bleuler-Bruderer Ursula	2013
Blumer Christian	2001
Bolliger-Knöri Arthur	1984
Bolliger-Knöri Renate	1984
Bösch-Lutz Erika	2019
Bösch-Lutz Walter	2019
Brägger-Schmid Mädi	2003
Brägger-Schmid Matthias	1984
Bruderer Werner	2022
Bruderer-Blickensdorfer Marianne	2018
Bruderer-Blickensdorfer Robert	2018
Brunner Scheuss Christiane	2023
Brunnschweiler-Koch Jakob	2001
Brunnschweiler-Koch Margrit	2002
Bucher Barbara	2018
Bucher Gaby	2000
Buff-Frehner Peter	1976
Butz Marie Theres	2014
Cappis-Bianchi Marc	1995
Cappis-Bianchi Valeria	1996
Dörflinger Peter	2016
Dudli-Sutter Marianne	2006
Dudli-Sutter Matthias	2006
Ehrbar Barbara	2025
Ehrbar Urs	2025
Ernst Doris	2014
Eschler-Sutter Elisabeth	1983
Frauenkloster Wonnenstein	1977
Frey Marion	2010
Frey-Hediger Gerhard	1994
Fürer Walter	2008
Gähler-Christen Maggie	1998
Gähler-Christen Peter-Rolf	2003
Gemeinde Teufen	1980
Giger Barbara	2024
Giger Walter	2024
Giuliani Piergiorgio	1999
Giuliani Ursula	1999
Göldi Hannes	1997
Gonzenbach Helen	2025
Graf-Leuenberger Peter	1989
Grob Walter	2012
Häberli Ursula	2022
Hanselmann-Messmer Werner	1984
Hauri Daniel	2024
Hauri Felicia	2024

Heierli Hans H.	2013
Heller Andreas	2004
Heller Markus	2013
Hengartner Gallus	2002
Hengartner Ursula	2002
Hochreutener Marianna	1999
Hody Thomas	2024
Höhener Bruno	1987
Höhener-Zingg Hans	1980
Höhener-Zingg Helen	1995
Hugelshofer Werner	1996
Hummler Elisabeth	2000
Hummler Konrad	2000
Jakob Scheuss Hans	2023
Keppler Harald	2018
Kern-Bösch Esther	2001
Koch Peder	2014
Koller Hans	1999
Koller-Bohl Hans	2009
Koller-Bohl Marianne	2009
Koller-Illi Margrit	2024
Künzi Adrian	2025
Künzi Caroline	2025
Kuratli Alice	2009
Kuratli Hanspeter	2009
Labhart-Heil Christian	1998
Lanker Julia	2014
Lauchenauer Fredy	2021
Lendenmann Herta	2001
Lienhard Fredy	2019
Lienhard-Hägler Regula	2019
Manser Franziska	2026
Meier Markus	2021
Menet Ralf	2011
Meng Christian	2013
Moggi Reto	2017
Müller-Luder Fritz	1984
Nänny-Preisig Stephan	1984
Nef Urs	1987
Nef-Knöpfel Hanspeter	2008
Nef-Knöpfel Katharina	2008
Notter-Rüdolf Maria	2002
Parth Silvia	2024
Preisig Paul	1952
Preisig Ruedi	1984
Preisig-Gerig Angela	2022
Preisig-Gerig Raphael	2022
RC Tritec AG	1969
Renz Beat	1952
Riechsteiner Patrick	2010
Rohrer-Lindemann Christoph	1991
Roth Koch Regula	2014
Rüdlinger-Graf Heinrich	2001
Rüdlinger-Graf Trudy	2001
Schaub Roland	2021
Schiess-Negele Fritz	1983
Schläpfer Johannes	1984
Schmid Oliver	2016
Schmidt Georg	2021
Schmidt Mägi	2021
Sigg-Bischof Pascale	2022
Sittaro-Hartmann Monica	2012
Spörri Hanspeter	1968
Spring Christine	2014
Spring Rolf	2014
Stäheli Maya	2002
Stammler Annemarie	2022
Steiner Michael	2019
Streule Erika	2021
Studach-Bänziger Florian	2017
Studach-Bänziger Rahel	2017
Studach-Buff Paul	1984
Studach-Nef Johannes	2018
Studach-Nef Stefanie	2018
Sulzer-Dornbierer Elsbeth	1996
Suter Marie-Therese	2000
Sutter Hansueli	2010
Sutter Margrit	2017
Sütterle Marco	2020
Tischhauser-Linder Simone	2008
Tischhauser-Linder Urs	1981
Tischhauser-Vogt Annemarie	2008
Tischhauser-Vogt Tony	1984
Tischhauser-Wild Elvira	2018
Tischhauser-Wild Niklaus	2018
von Burg Herbert	2013
von Burg-Hess Ursula	2013
Waldburger Hansruedi	2008
Walder-Hauser Susanne	2009
Walser Adrian	1984
Weiler Bea	2010
Weishaupt Matthias	1994
Wetzel Silvia	2008
Wetzel Urs	1984
Wild Yvonne	2025
Wild-Knechtle Tony	1980
Winkelmann Heidi	1949
Zellweger Gret	2013
Zellweger Katharina	2012
Zgraggen Karin	2014
Zgraggen Leo	2014

Trogen

Aeschlimann Hans	1988
Altherr Dorothea	2015
Baer Peter	2025
Baer Ursi	2025
Balmer Yves Noël	2025
Beeler Edith	2013
Bruderer-Menden Fritz	1984
Brunner Florian	2023
Bucher Karin	2013
Bührer-Engi Susann	1984
Burtscher Lucia	2025
Deillon Serge	1973
Dörig Thomas	1984
Eugster Willi	1987
Eugster-Luder Regula	1980
Eugster-Luder Samuel	1980
Eugster-Stransky Traudl	2003
Fischer-Läuchli Fréderic	1988
Fitze Christian	1988
Flury-Rova Moritz	2014
Frehner Simon	2023
Fricker Thea	2010
Frischknecht André	2000
Fritsche Erika	1994
Frohne Renate	2003
Füglistaller Urs	2023
Hagmann Hubert	1988
Hohl-Lauchenauer Elsa	2007
Hohl-Lauchenauer Hermann	2007
Jud-Graf Benno	2021
Jud-Graf Liselotte	2021
Karrer Thomas	2010
Kasper Hans Georg	2012
Keller Petra	2023
Kuhn Matthias	2010
Kürsteiner Regula	2023
Kürsteiner-Böhm Christine	2016
Kürsteiner-Böhm Martin	2016
Kürsteiner-Schiltknecht Barbara	2016
Laich Hansruedi	1993
Langenegger René	2012
Lenz-Kohli Rolf	1989
Lenz-Kohli Ruth	1989
Lesegesellschaft Bach	1925
Manser Gabriela	2023
Mateva Milena	2026
Meier Rose	1966
Meier-Hartmann Susanna	2003
Meier-Hartmann Werner	2003
Meisser Ruth	2022
Mosimann-Zumbrunn Ursula	1998
Niederer-Widmer Regula	2006
Niederer-Widmer Urs	2006
Rechsteiner Werner	1998
Rickenbacher-Omlin Bastian	2019
Rickenbacher-Omlin Zulema	2019
Roderer Rolf	1968
Roth Lisa	2022
Schefer-Frick Erika	2009
Schiess Andreas	2024
Schläpfer Rita	2014
Schläpfer Ueli	2014
Schläpfer Werner	1990
Selmanaj Ilir	2003
Sieber Monika	2009
Sieber Otmar	2009
Sonderegger-Stauss Hanspeter	1995
Spychiger Heinz	1984
Steinhauser Ursula	2020
Stoffel Marc	2025
Sturzenegger Emanuel	1992
Sturzenegger Niklaus	1984
Surber Peter	2005
Vallender-Clausen Dorle	1984
Vallender-Clausen Klaus A.	1996
Vial Simone	2018
von Crayen Franziska	2024
von Däniken-Straumann Urs	2020
von Däniken-Straumann Ursi	2020
Weber Jens	2016
Zahner-Fritsche Judith	2005
Zellweger-Etter Erich	1984
Zellweger-Etter Ursula	1996

Urnäsch

Alder Fritz	1964
Alder-Rentsch Werner	2004
Antilli-Frick Karin	2017
Bänziger Jean	1984
Biasotto Margaretha	2009
Biasotto-Keller Dölf	1996
Biasotto-Keller Marie	2008
Bodenmann-Eugster Thomas	1997
Brühwiler Ingrid	2017
Brühwiler Josef	2018
Dörig-Alder Leo	2019
Dörig-Alder Yvonne	2019
Frick Walter	2017
Frischknecht Christian	1991

Frischknecht René 2014
Frischknecht-Rütschi Elsbeth 1986
Frischknecht-Rütschi Stefan 1986
Hohl-Züst Alfred 1964
Hürlemann-Halter Hans 1963
Jenny-Kürsteiner Alex 2016
Jenny-Kürsteiner Ursina 2016
Klauser Claudia 2018
Kürsteiner Monika 2020
Kürsteiner Peter 2020
Langenegger Philipp 2013
Manser Schiegg Corinne 2014
Manser-Schiegg Hansruedi 2014
Müller Schneider Marcel 2012
Müller-Schmid Maja 1995
Nef-Alder Jakob 1986
Nef-Alder Katrin 2002
Nef-Jakob Peter 1986
Nessensohn-Zwicker Esther 1984
Oberli Jacques 2021
Oberli Tabea 2021
Raschle-Rechsteiner Christoph 2019
Raschle-Rechsteiner Elisabeth 2019
Rohner-Meier Barbara 2020
Rohner-Meier Reto 2020
Schmid Katja 2004
Schmid Roman 2004
Schmid Vreni 2020
Schmid-Nef Verena 1978
Schneider Müller Verena 2012
Schnyder Iwan 2018
Steingruber-Zimmermann Ursula 1989
Vernier Marlis 2011
Walser Gerhild 2008
Walser Stefan 2008

Wald

Duelli Fabienne 2020
Egli Jakob 2002
Eisenhut-Ammann Esther 2024
Eisenhut-Ammann Jakob 2024
Frehner Christian 2006
Frischknecht Alfred 1957
Gloor-Müller Gabriele 1989
Gloor-Müller Paul 1991
Hafner Jutta 2016
Hafner Pascal 2016
Hörler Böhi Marlis 2023
Irniger Hannes 2004
Lüthi Werner 2016
Pečnik-Hohl Slavko 2008
Pečnik-Hohl Therese 2008
Reifler Heinz 2021
Rittmeyer Marc 1976
Schäublin Schneiter Nadja 2023
Schneiter Gustav 1992
Schwarzenbach Janice 2024
Schwarzenbach Roger 2024
Sonderegger Imelda 2017
Sprecher-Graf Hans 1978
Steffen Bernhard 1990
Waidelich Jürg 2020
Walser & Co. AG 1969
Weiss Richard 2022
Welz Daniel 2018
Welz Enza 2018

Waldstatt

Aepli Helen 2016
Aepli Patrik 2016
Amiet Brigitte 1973
Bischofberger-Bühler Brigitte 2022
Bischofberger-Bühler Ernst 2022
Blumer Daniela 2022
Blumer Hermann 1990
Blumer Tobias 2022
Blumer AG 1997
Blumer Techno Fenster AG 2022
Bodenmann-Odermatt Gregor 2014
Bodenmann-Odermatt Monika 2014
Bühler Walter 1995
Egli-Huber Bruno 1987
Egli-Huber Myrta 2014
Eugster Reini 1991
Eugster-Kündig Hans 1957
Eugster-Kündig Rosemarie 1997
Frauenverein Waldstatt 1953
Frischknecht Priska 2016
Fritsche Silvia 2022
Gantenbein Andreas 2016
Gantenbein Christian 2018
Gantenbein Hans Ulrich 1987
Höhener Katja 2021
Höhener Stefan 2021
Huber Hedi 2001
Hungerbühler Bruno 2002
Hüppi Gabriela 2022
Keller Hansruedi 2016
Koller-Béchaz Andreas 1994
Kriemler Delia 2024
Kriemler Roger 2024
Krüsi Hans Walter 1962
Ledergerber Bruno 2022
Lieberherr Georg 2022
Lignatur AG 2014
Meiler Ursula 2001
Müller Beat 2022
Müller Myrjam 2022
Müller-Rohner Reto 2000
Müller-Rohner Ursula 2000
Ramsauer-Knechtle Irène 2007
Ramsauer-Knechtle Ramsauer 2007
Roth Priska 2022
Roth Silvia 2010
Roth Stefan 2022
Roth Willi 1981
Scherrer Patrick 2022
Scherrer Selina 2022
Scherrer-Tanner Edith 2013
Weibel-Ehrbar Ursula 2012
Wickli Ruth 2022
Winiger-Ritschard Marian 2013
Winiger-Ritschard Urs 1987
Zellweger-Meier Elsbeth 1989

Walzenhausen

Bayard Armin 2003
Bibliothek Walzenhausen 2005
Diener Elisabeth 1979
Friedauer Markus 2013
Friedauer Sonja 2013
Gemeindekanzlei 2016
Gut Peter 2010
Herrmann AG 1969
Jankovics Ivan 2005
Jankovics Susanne 2005
JUST Schweiz AG 1969
Jüstrich Hansueli 1998
Kellenberger-Sonderegger Bernard 2008
Kellenberger-Sonderegger Gaby 2008
Keller Adrian 2000
Knöpfli Luzius 2000
Künzler-Bänziger Edgar 1987
Künzler-Bänziger Irma 1999
Kürsteiner Isabelle 2023
Lesegesellschaft Lachen 1944
Steiger-Jüstrich Toni 1998
Stiftung Waldheim 2006
Sturzenegger-Knellwolf Heidi 1956
Tobler Ruth 2002
Weber-Zeller Michael 2008
Weber-Zeller Ruth 2008
Wick Clemens 2008
Wickart Jürg 2012
Ziegler Eva 1989
Züst Urs 2011

Wienacht-Tobel

Briegel Hans 2008
Weiler Sandra 2024

Wolfhalden

Buff Urs 1996
Etter Kurt 1997
Fuster Josef 2002
Kern Brigitte 2000
Kugler-Knupp Roland 1988
Lesegesellschaft Tanne 2003
Lutz Ernst 1993
Nagel Hans-Jörg 1981
Pauletti Gino 2000
Sturzenegger Robert 1981
Süess Pius 2014
Tobler Hanskonrad 2011
Ukatz-Fehr Agi 2005
Verein Appenzeller Friedens-Stationen 2007
Vigniti-Hirsiger Esther 2002
Vigniti-Hirsiger Toni 2002
Wüthrich Stephan 2002

APPENZELL INNERRHODEN

Appenzell

Appenzeller Versicherung	2014
Appenzeller Volksfreund	1954
Appenzellerbau AG	2014
Bärlocher Christa	2013
Bärlocher Lorenz	1995
Bärlocher Paul	1984
Bärlocher Philipp	2013
Bärlocher Valentin	1997
Big Dutchman	2014
Birrer Kathrin	2024
Bischofberger Ferdinand	1973
Bischofberger Jeanette	2014
Bischofberger Myrta	2024
Bischofberger Sonja	2018
Bischofberger Thomas	2014
Bischofberger-Koller Reto	2008
Bless-Rüegg Urs	2012
Böhi Roman	1972
Brauerei Locher AG	1932
Breitenmoser Sepp	1984
Breitenmoser Silvio	2012
Breitenmoser-Dörig Agnes	2016
Breitenmoser-Dörig Andres	2016
Breitenmoser-Sutter Brigitte	2013
Breitenmoser-Sutter Martin	2013
Breu-Dörig Hans	2008
Breu-Dörig Rita	2008
Brülisauer Karin	2024
Büchel Martin	2000
Büchel-Meier Barbara	2024
Büchel-Meier Urs	2024
Buschor Evelyne	2022
Buschor Felix	2022
Cajochen-Forst Josef	1996
Cajochen-Forst Roswitha	1997
Cantele Rino	2016
Clerici Olivia	2022
Dähler Albin	2018
Dähler Roland	2007
Dähler Ursi	2012
Dean Marcella	2026
Denoth Andrea	2024
Denoth Silvia	2024
Dobler-Schärli Bernadett	2008
Dobler-Schärli Guido	1984
Domakowski Karin	2001
Domakowski Klaus	2001
Dörig Brigitt	2023
Dörig Bruno	1992
Dörig Hans	2025
Dörig Markus	2023
Dörig Monica	2015
Dörig Ottilia	2000
Dörig Petra	2018
Dörig Regula	2001
Dörig Roland	2000
Dörig Tobias	2024
Dörig Sutter Rebekka	2023
Dörig-Hersche Albert	1984
Ebneter Kurt	1984
Ebneter Werner	1984
Ebneter Bourgeois Maurizia	2016
Ebneter-Fischer Christa	2002
Elmiger-Bänziger Albert	2014
Elmiger-Bänziger Heidi	2014
Engler Rolf Peter	1984
Enzler Lukas	2006
Eugster-Rempfler Josef	1997
Eugster-Rempfler Rosmarie	1997
Fässler Anna-Lena	2022
Fässler Antonia	2011
Fässler Benjamin	2022
Fässler Charly	2015
Fässler Daniel	1995
Fässler Erich W.	2002
Fässler Hans	2019
Fässler-Räss Franz	2013
Fässler-Sutter Bruno	1982
Fässler-Zeller Barbara	2012
Favale Giuseppe	1997
Fehr Martin	2013
Fenster Dörig AG	1984
Fischli Simon	2025
Forster Carol	2017
Frefel Sandro	2014
Frey Silvia	2020
Fritsche Daniel	2024
Fritsche Patricia	2024
Fritsche-Beeler Annelies	1999
Fritsche-Beeler Hans	1999
Fritsche-Züst Albert	2024
Fritsche-Züst Heidi	2024

Garage Baumann	1982
Geiger Arnold	1981
Geisser Johann AG	2014
Gmünder Emanuel	2024
Gmünder Hubert	1984
Gmünder Kurt	2008
Gmünder Margrit	2004
Gmünder-Manser Josef	1972
Gollino Nolfi Erich	2019
Gollino Nolfi Eva	2019
Grosser Hermann	2002
Gruber-Bischofberger Luzius	2008
Gruber-Bischofberger Petra	2008
Grunder Adrian	2023
Grunder Jeannette	2023
Grünewald Wolfgang	2011
Guggenbühl Stefan	2001
Gymnasium St. Antonius	1988
Haas die Werbemanufaktur	2014
Habersaat-Mettler Ruth	2023
Habersaat-Mettler Ueli	2023
Heeb Stefan	1994
Heim Toni	2001
Hersche Emil jun.	1971
Hidber Lukas	2019
Hinrichs Eveline	2013
Hinrichs Hansjörg	2013
Hirn Markus	1996
Hirn Peter	2011
Hohl Erich	2014
Hörler-Koller Lydia	2011
Huber Christian	2020
Huber Rudolf	1988
Hunziker Kurt	2015
Inauen Alfred	2011
Inauen Reto	2012
Inauen Roland	1997
Inauen Valentin	2012
Inauen-Dörig Luzia	2014
Inauen-Fritsche Margaretha	2024
Inauen-Inauen Edith	2025
Karrer Ludwig	1988
Kast Thomas	2021
Kaufmann Max	1984
Keller Christoph	2015
Keller Rudolf	1989
Keller-Stadler Hildegard	2004
Knechtle Marco	2017
Koch Urs	2018
Kölbener Beat	1986
Kölbener Franz Josef	1960
Kölbener Heidi	2014
Kölbener Ursulina	2014
Kölbener Vreni	2003
Kolb-Lutz Georges	2004
Kolb-Lutz Rosemarie	2004
Koller Alfred	2018
Koller Angela	2013
Koller Arnold	1972
Koller Emil	2013
Koller Helen	2025
Koller Josef	2018
Koller Ursula	2018
koller.team gmbh	2022
Koller-Sutter Stefan	2012
Köppel Simona	2020
Köppel-Fritsche Antonia	2013
Köppel-Fritsche Markus	2013
Krause Dieter B.	2020
Küng-Inauen Josef	1988
KyBoot Shop Appenzell	2014
Langhans Arthur	2016
Locher Thomas	2014
Locher-Diem Raphael	1998
Locher-Diem Renate	2018
Locher-Wenzel Adrian	2019
Loepfe-Kölbener Arthur	1996
Loepfe-Kölbener Ingrid	1996
Lutz Werner	2026
Mainberger Viviane	2023
Manser Michael	2007
Manser Ueli	2011
Manser-Hove Gudrun	2023
Manser-Hove Josef	2023
Manser-Sutter Joe	1984
Margreiter-Sutter Doris	2004
Mazenauer Dominik	2018
Mazenauer Rahel	2011
Meier Turi	2019
Metzler-Arnold Ruth	2003
MFW Architekten AG	2013
Mittelholzer Rosalia	2025
Mock Niklaus	2020
Moser Andreas	2013
Moser Nicola	2022
Moser Sepp	2025
Moser Silvia	2013
moser und hörler AG	2014
Neff Sepp	2017
Nisple-Gassner Agathe	2005
Ofner Bruno	2026
Ofner Silvia	2026

Pérez Dominik	2009
Premerlani-de Korte Linda	2019
Premerlani-de Korte Romeo	2019
Raschle Peter	2008
Rechsteiner Josef	2001
Rechsteiner Thomas	2011
Regli Walter	2000
Rempfler Bernhard	2005
Riesen Thomas	2020
Rüegg Bless Monika	2012
Rusch Markus	2014
Saxer-Fröhlich Renzo	1984
Schefer Hanni	2017
Schiegg Ernst	2018
Schneider Henrique	2014
Schnider Hanna	2018
Schnider Lorenz	2018
Schönenberger Karl	2015
Schönenberger Rosmarie	2015
Signer Jakob	2008
Signer-Heim Daniela	2012
Signer-Heim Johann	2012
Sonderegger Mario	2005
Stadler-Mock Regina	2014
Stäger-Manser Markus	2020
Stark Emil	2025
Stark Monika	2005
Stark Peter	2005
Stark-Zeller Bernadette	2025
Steuble Adolf	1981
Streule Albert	1994
Streule-Mazenauer Emil	1988
Styger Christian	2024
Sutter Leo	2014
Sutter Christian	2023
Sutter Karin	2025
Sutter Leo	2014
Sutter Martin	2025
Sutter Stefan	2006
Sutter-Räss Albert	2025
Sutter-Räss Priska	2025
Sutter-Weishaupt Fefi	2008
Sutter-Weishaupt Priska	2008
Tenchio Henrik	2014
Thür Franz	2013
Thür Madlen	2013
Ulmann Peter	1984
Ulmann-Ebneter Roswitha	2001
Wagner Natalie	2025
Wagner Remigius	2024
Wagner Viktor	2025
Walt Markus	2014
Weishaupt Gabi	2013
Wellauer Marjolaine	2016
Wellauer Martin	2016
Wenk Miriam	2009
Wettmer Barbara	2023
Wild Alfred	1984
Wild Christa	2012
Wyser Paul Julian	2000
Wyss Brigitta	2006
Wyss Herbert	2002
Zeller Anna	2010
Zimmermann Josef	2001
Zimmermann Raphaela	2001
Zimmermann Stefan	2003
Zwahlen Remo	2019

Brülisau

Dörig Jonny	2024
Vonarburg Bruno	2022
Vonarburg Theresa	2022

Gonten

Eberle Ruedi	2000
Fässler Urban	2014
Fuchs Dölf	2024
Goba AG	1965
Holderegger-Neff Josef	1984
King-Notter Andreas	2014
Ledergerber Niklaus	2018
Manser Albert	1984
Manser Josef	1993
Manser Martin	2018
Manser Salome	2018
Neff Walter	2021
Neff-Dünner Laila	2016
Neff-Dünner Matthias	2016
Notter King Cordula	2014
Tschan Annelies	2014
Tschan Bernhard	2014
Ulmann Karin	2013
Ulmann Ruedi	2013
Wetter Margrit	2013
Wetter Markus	2013

Haslen

Brülisauer Hans	2012
Brülisauer-Näf Bernadette	1984
Brülisauer-Näf Guido	1984
Büchler Marie-Louise	2001
Gmünder Beni	2015
Gmünder Mäggi	2015
Inauen Karin	2023
John-Sutter Irene	2013
John-Sutter Roman	2013
Koster Walter	1984
Ledergerber Stefan	2021

Oberegg

Ademi Erol	2021
Aragai David	2015
Bischofberger Emil	1995
Bischofberger-Breu Ivo	1989
Bischofberger-Breu Margrith	1989
Bosshart Bucher Irene	2022
Bruderer Hannes	2022
Bürki Sepp	2024
Durrer Theres	2021
Durrer Toni	2021
Eisenhut-Geiger Felix	2004
Erb Niklaus	2023
Eugster Stefan	2024
Federer-Sutter Pius	2012
Fischer-Breu Roger	2025
Fischer-Breu Yvonne	2025
Fürer Patrik	2024
Gemeindeverwaltung Oberegg	1984
Looser Melchior	1999
Manser Renate	2014
Manser Thomas	2014
Niedermayer-Schmid Franz	2001
Niedermayer-Schmid Patrizia	2001
Rechsteiner Rita	2003
Rechsteiner Rolf	2003
Rhiner Matthias	2012
Scherrer Ivo	2024
Schmid Jakob	1992
Schmid-Eugster Ruth	2001
Sonderegger André	1971
Sonderegger Beat	2024
Sonderegger-Eugster Hans	1982
Sonderegger-Eugster Monika	1999
Stark Josef	2003
Tobler Jürg	2016
Tobler Silvia	2016

Weissbad

Bernhardsgrütter Christina	2005
Bernhardsgrütter René	2005
Bischofberger AG	1972
Franke Rolf	1984
Franke Sylvia	2009
Fritsche Rony	2014
Hehli-Bischofberger Maria	2012
Hehli-Bischofberger Migg	2012
Hurni Peter	2023
Keller Sandra	2024
Koller Hanspeter	2013
Kradolfer Martin	1987
Mainberger Simon	2014
Mainberger Thomas	2011
Manser Sepp	2013
Manser-Brülisauer Rosalie	2024
Müller Stefan	2015
Pfuderer Martin	2022
Pfuderer Regula	2022
Schmid Josef	2011
Sutter-Manser Esther	2025

IN ANDEREN KANTONEN

A

Alder Bettina Regula, Zürich 2017
Alder Hanspeter, Flurlingen 1987
Alder Kathrin, Zürich 2017
Alexander Louis, St. Gallen 2022
Altherr Fredi, St. Gallen 2001
Altherr Hans, Salez 1975
appenzellbern, Schwarzenburg 1931
Appenzellerverein Luzern, Luzern 1944
Appenzellerverein Winterthur, Wetzikon ZH 1984
Appenzellerverein Zürichsee, Uerikon 1984
Auer Christoph, Wabern 2022
Auer Eva, Wabern 2022
Auer Mariann, St. Gallen 2024

B

Baer Christian, Schaffhausen 2009
Bänziger Mares, Romanshorn 2014
Barandun-Kast Madeleine, Unterterzen 2018
Barandun-Kast Stefan, Unterterzen 2018
Baumberger Andreas, St. Gallen 2023
Baumgartner Esther, Zürich 2016
Baumgartner Sabrina, Thalwil 2021
Betschart Barbara, Schwyz 2015
Biedermann Roger, Neunkirch 2009
Bischofberger Bruno, Meilen 1970
Bischofberger Kurt, Neuenhof 2001
Blankenhorn Max, Berikon 2013
Blum Iris, Zürich 2003
Blumer Eliane, Lausanne 2012
Bodenmann Hans Jörg, Uttwil 1984
Boldt Corinna, Rotkreuz 2004
Bötschi Margrit, St. Gallen 2006
Brägger Melissa, Sulgen 2024
Brägger Thomas, Sulgen 2024
Brauerei Schützengarten AG, St. Gallen 1934
Brechbühl-Kast Esther, Langnau im Emmental 2018
Breu Armin, Grabs 1992
Breu Raymund, Zürich 2013
Breu Victor, Hitzkirch 2023
Bruderer Verena, St. Gallen 2021
Brunner Roland, St. Gallen 2004
Buff Christoph, Stein am Rhein 1962
Buff-Schweizer Heidi, Neu St. Johann 1978
Bürge-Gähwiler Peter, Locarno 1978
Burkart Alexandra, Ennetbühl 2017
Burkart Ueli H., Ennetbühl 2017
Büsser-Locher Andrea, St. Gallen 2019
Büsser-Locher Andres, St. Gallen 2019
Butz Ursula, Abtwil SG 2018

C

Caspar Schmid Elisabeth, St. Gallen 2013
Cerny Wenzel, Bassersdorf 1981

D

Degen-Kohler Annika, Biel/Bienne 2023
Dobler Karl, Bôle 1986
Donati Rolf-Mario, Dällikon 1989
Dörig Bernice, Founex 1998
Dörig Johann, Founex 1998
Dörig Klaus, St. Gallen 1966
Dörig-Eschler Gabi, Heiligenschwendi 2017
Dörig-Eschler Sven, Heiligenschwendi 2017
Dörler Anita, St. Gallen 1981

E

Eberle Architektur GmbH, St. Gallen 2014
Ebneter Marita, Embrach 2023
Egli Hannes, St. Gallen 2026
Eisenhut Urs, St. Gallen 1989
Eisenhut-Mösli Hanspeter, Scherzingen 1980
Engler Ueli, Rorschach 2003
Engler-Lehmann Maja, St. Gallen 2000
Enzler Toni, Chur 2025
Erdin Heinz, Oberägeri 2017
Erdin-Sieber Rita, Oberägeri 2017
Erlanger Jacques, St. Gallen 2021
Ernst Hohl-Kulturstiftung Appenzell, Zürich 1956
Etter Maria, St. Gallen 2023
Eugster Andreas, Oberwil BL 2003
Eugster Hannes, Bözberg 2017
Eugster Hansruedi, Berikon 1991
Eugster-Bisig Josef, Schaffhausen 2020
Eugster-Bisig Marlise ,Schaffhausen 2020

F

Fässler Katrin, Ittigen 2011
Ferrari Fernando, Andwil 2020
Fischer Markus, Zürich 2018
Fischli Isabella, Bischofszell 2007
Flory-Bischofberger Maria, Eglisau 2016
Frehner Albert, Azmoos 1979
Frei Paul, Wohlen AG 2002
Frei Walter, St. Gallen 2006
Friedauer Kevin, St. Gallen 2013
Frischknecht-Bichsel Maja, Matzingen 2000

G

Geiger Edy, Thal 1989
Geiger Lukas, St. Gallen 2019
Genova Michael, St. Gallen 2016
Gerschwiler Stefan, Rorschach 2023
Geser Kurt, St. Gallen 2004
Graf Linus, Luzern 2017
Graf-Eisenhut Trudy, Balgach 1962
Grob Daniel, Rheinau 2016
Gut-Winterberger Ulrich, Küsnacht ZH 2021
Gut-Winterberger Ursula, Küsnacht ZH 2021

H

Haag Rolf, Uzwil 1984
Hafner Thomas, Widnau 2006
Häne Roman, St. Gallen 2012
Heil Markus, Thal 2014
Helg Felix, Winterthur 1985
Helvetia Versicherungen, St. Gallen 1926
Hess Andreas, Rorschach 2025
Hilb Rolf, Kreuzlingen 1987
Historisches Lexikon, Bern 13 1994
Höhener Adrian, St. Gallen 2022
Höhener Max, Gisikon 1970
Hohl Andreas, Pusserein 1998
Hohl Theodor, Bern 2003
Hohmann-Preisig Doris, Horw 2011
Hospenthal Matthias, Fribourg 2004
Hugentobler Otto, St. Gallen 2001

I

IHK St. Gallen-Appenzell, St. Gallen 2014
Imholz Claudine, Winterthur 2015
Imholz Hanspeter, Winterthur 2015
Inauen Theres, Basel 2018
Ingold Rolf, Cressier FR 2019
Isoz Emil, Winterthur 1978

J

Jäger Peter, Unterseen 2010

K

Kaiser Peter, Frasnacht 2000
Kast Walter, Rorschacherberg 1972
Kellenberger Otto, Bolligen 1981
Kempf Rolf, Seuzach 1968
Klauser-Gubler Hans-Peter, Aesch BL 2005
Klauser-Gubler Marianne, Aesch BL 2005
Klee Peter, Soral 2002
Klee Susanne, Soral 2002
Knöpfel Paul, Münsingen 1981
Koller-Hautle Albert, Schwarzenburg 2001
Köppel Doris, Widnau 2022
Krapf Gabriela, Winterthur 2024
Kreienbühl Lukas, Maienfeld 1995
Künzle Andreas, Gossau SG 2009
Künzle Thomas, St. Gallen 2009
Kürsteiner Peter, Uzwil 1989

L

Lämmler Rahel, Zürich 2009
Lämmler Walter, Zürich 1987
Lämmler-Schlegel Alfred, Lichtensteig 1987
Lenggenhager Fadri, Aristau 2022
Locher Hansueli, Winterthur 2013
Locher-Kormann Brigitte, St. Gallen 1993
Locher-Kormann Walter, St. Gallen 1993
Loretini Heinz, Gossau SG 2021
Lutz Max, Goldach 2000
Lutz Myrtha, Leibstadt 2013
Lutz Rudolf Emil, St. Gallen 2024

M

Manser Thomas, Bern 2024
Meier-Abderhalden Ruth, Uetikon am See 1989
Menet-Hofmann Hedi, Mogelsberg 1984
Menet-Hofmann Konrad, Mogelsberg 1996
Messmer Roland, Nürensdorf 1964
Michel Pascal, Zürich 2023
Mittelholzer Gabriela, Oberriet SG 2019
Müller Clemens, St. Gallen 2024

N

Naef Hans-Peter, Weesen	1987
Näf Nelly, Unterrindal	2021
Näf Norbert, Bubendorf	2021
Näf Willi, Bubendorf	2021
Neff Albert, Winterthur	2001
Niederer Rolf, Thal	1989
Nigg Heinz, Buchs SG	2013
Nüesch Christian, Oetwil a.d. Limmat	1992

O

Oberkircher Brigitte, Dussnang	1987
Oberkircher Walter, Dussnang	1987
Oehler Arthur, Heerbrugg	1972
Oertle-Roth Arnold, Zollikerberg	1986
Oertle-Wengert Ingrid, Küsnacht ZH	2017
Oertle-Wengert Jakob, Küsnacht ZH	2017

P

Patria Genossenschaft, Basel	1926
Pinardi Lino, Altstätten	2016

R

Räss Bernadette, Häggenschwil	2011
Räss Bruno, Häggenschwil	2011
Raster Peter, Egg b. Zürich	1998
Reust Dora, Sigriswil	1981
Riebli-Bohnenblust Barbara, Müllheim Dorf	2017
Riebli-Bohnenblust Patrik, Müllheim Dorf	2017
Ritter Remo, Rebstein	1996
Rohner Kaspar, Steinmaur	1989
Rotach Heinrich, Steinhausen	2008

S

Sauter-Schilling Max, St. Gallen	1999
Schäfli Jürg, Thayngen	2020
Schäfli-Frehner Regina, Thayngen	2020
Schefer Andreas, Bern	2014
Schefer Geiser Barbara, Bern	2014
Scheuber Josef, Wittenbach	2021
Schiess Menga, Schwanden GL	2004
Schlagenauf Fritz, Meilen	2015
Schlagenauf Martha, Meilen	2021
Schläpfer Michael, St. Gallen	2025
Schläpfer Schenker Marianne, St. Gallen	1999
Schläpfer-Schmutz, Willi Basel	2021
Schmid Hubertus, St. Gallen	2013
Schmidt-Naef Gabriela, Therwil	2021
Schmutz-Künzle Yolanda, Thun	2018
Schneider-Künzler Ursula, Adliswil	1994
Schöttle Roland, Schaffhausen	2021
Schöttle Ursula, Schaffhausen	2021
Seiler Kurt, Hettlingen	2017
Signer Christian, Basel	1991
Signer Gerold, Ebnat-Kappel	1984
Signer Hans Georg, Riehen	1982
Signer Kurt, Orvin	2011
Sonderegger Christian, Bern	1957
Sonderegger Peter, Effretikon	2011
Sprecher Jürg, Basel	2010
Stäheli Gabi, Engelburg	2024
Stäheli Heinz, Engelburg	2024
Steingruber Christian, Domdidier	2002
Strebel Hanspeter, St. Gallen	1994
Sturzenegger Michèle, Genthod	2026
Sturzenegger Peter, Genthod	2026

T

Thalmann-Schiess Annelies, Münchwilen TG	1997
Tobler Bruno, Sirnach	1991
Tobler Christa, Zürich	2021
Tomaschewski-Walser Doris, Jona	2018
Topkaya Yigit, Allschwil	2022

U

Ueberschlag Doris, St. Gallen	2002

V

Vogt Ueli, St. Gallen	2011
Vonwiller Hans-Martin, Muri b. Bern	2011
Vuilleumier Paul, Gossau SG	1999

W

Waldburger Hanspeter, Stettlen	1977
Walser Ulrich, Oberrieden	2009
Wasmann-Züst Ruth, Zürich	2021
Weishaupt Bernhard, Kreuzlingen	2024
Widmer Martin, Ossingen	2014
Widmer Rudolf, Wichtrach	2024
Widmer Thomas, Zollikerberg	2008
Widmer Ueli, Wollerau	1989
Wilhelm Ulrich, Oberentfelden	1988
Winiger Markus, Küsnacht ZH	2021

Z

Zellweger Alfred, Au SG	1973
Zimmermann Anita, Rheineck	2005
Zobrist Hans Werner, Rothrist	1970
Zöllig-Lutz Gerda, Nesslau	2001
Zuberbühler Hans, St. Gallen	2016
Züllig Rosmarie, Bonstetten	2017
Zünd Marcel, St. Gallen	2001

IM AUSLAND

Dreier Dietmar Versandbuchhandlung GmbH Duisburg Deutschland	2002
Schoch Bruno Moerfelden-Walldorf Deutschland	2000
Naef Hans-Peter Pak Lai Road, Park Island No. 8 Ma Wan, N.T. Hong Kong	1987

Mitgliederbestand nach Gemeinden

Mitgliederbestand Ende Juli 2026

Bühler	29
Gais	35
Grub	23
Heiden	116
Herisau	229
Hundwil	14
Lutzenberg	7
Rehetobel	87
Reute	16
Schönengrund	12
Schwellbrunn	23
Speicher	73
Stein	24
Teufen	165
Trogen	83
Urnäsch	49
Wald	29
Waldstatt	56
Walzenhausen	30
Wienacht-Tobel	2
Wolfhalden	17
Appenzell	261
Brülisau	3
Gonten	21
Haslen	11
Oberegg	36
Weissbad	21
Andere Kantone	237
Ausland	3
Total	1712

Ehrenmitglieder	*Ernennung*
Ivo Bischofberger, Oberegg	2007
Hans Bischof, Grub	2011
Annette Joos-Baumberger, Herisau	2011
Vreni Kölbener-Zuberbühler, Appenzell	2023

Bemerkung: Mitglieder, die seit zwei Jahren ihren Beitrag nicht bezahlt haben, wurden aus dem Mitgliederverzeichnis gestrichen.

Adressänderungen im Mitgliederverzeichnis sind zu richten an:
Antonia Fässler, Kaustrasse 11, 9050 Appenzell, info@aggesellschaft.ch

Anhang

Bildnachweis

Anzeige-Blatt Gais-Bühler S. 149, S. 154, S. 157, S. 158, S. 159, S. 212 (Fotos: Myriam Schaufelberger); S. 150 (Foto: Giorgio Girardet); S. 167 (Foto: Myriam Bächtold); S. 151, S. 153, S. 162 (Fotos: zur Verfügung)

Appenzeller Bahnen S. 126

Appenzellerland Tourismus S. 123 unten rechts (Foto: René Niederer)

Appenzeller Volksfreund S. 173 (Foto: Heidi Eisenhut); S. 187, S.191 (Fotos: Monika Schmid); S. 193, S. 199, S. 200 (Fotos: H9); S. 194 (Foto: Claudia Manser); S. 198 (Foto: Giorgio Girardet); S. 201 (Foto: Myriam Schaufelberger); S. 188, S. 189, S. 195, S. 203, S. 204, S. 216 (Fotos: zur Verfügung)

Appenzeller Volkskunde-Museum S. 124

Appenzeller Zeitung S. 129 unten links, S. 176 (Fotos: Michel Canonica), S. 129 unten rechts (Foto: Benjamin Manser); S. 131 oben links, S. 132, S. 136 unten links (Fotos: Ramona Koller); S. 131 oben rechts, S. 178 (Fotos: Mea Mc Ghee); S. 135 oben rechts (Foto: Niklas Thalmann); S. 136 unten links (Foto: Andrea Tina Stalder); S. 137 unten links (Foto: Lorena La Spada); S. 137 unten rechts (Foto: Astrid Zysset); S. 141, S. 144, S. 145 (Fotos: Ralph Ribi); S. 168 (Foto: Hans Aeschlimann); S. 169 (Foto: Gian Ehrenzeller); S. 112, S. 123 unten links, S. 135 oben links, S. 139 oben links, S. 182, S. 208, S. 211, S.213, S. 215 (Fotos: zur Verfügung)

Aragai David S. 186

Brassel Erich S. 128

Broger Luzia Umschlag

Gamaraal Foundation S. 184

Gemeinde Wolfhalden S. 180

Kanton Appenzell Ausserrhoden, Kanzlei S. 111, S. 118, S. 120, S. 121

Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden S. 14 (Foto: Oliver Ittensohn); S. 17 (KB-041839); S. 20 – 23 (Ms. 301 : 2); S. 30 (KB-001185); S. 33 (KB-041840); S. 37 (App 840, S. 287); S. 41 (KB-039921_54); S. 44 (App b 12869)

Kantonspolizei Appenzell Ausserrhoden S. 175

Keystone S. 139 oben rechts (Foto: Peter Klaunzer)

Kunstmuseum / Kunsthalle Appenzell S. 219

Musikgesellschaft Brass Band Rehetobel S. 171

Spitalverbund Appenzell Ausserrhoden S. 119

Staatsarchiv Appenzell Ausserrhoden S. 27 (Pa.077-03-01)

Tagblatt S. 221 (Bild: Samuel Schalch)

Von den Autorinnen und Autoren zur Verfügung gestellt: S. 48, S. 50, S. 53, S. 56, S. 57, S. 59, S. 62, S. 65, S. 67, S. 68, S. 70, S. 72, S. 75, S. 78, S. 81, S. 83, S. 86, S. 88, S. 91, S. 94, S. 96, S. 98, S. 100, S. 102, S. 104, S. 107, S. 218

Wikimedia Commons S. 64 (Foto: Virtual-Pano); S. 210 (Foto: Telrúnya)

Autorinnen und Autoren, Chronistinnen und Chronisten sowie Redaktion des Jahrbuchs

*David Aragai (*1986), Oberegg*
MA, Historiker, Bezirksarchivar in Oberegg, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Museum Heiden
E-Mail: david.aragai@oberegg.ai.ch

*Eva Bachmann (*1968), St. Gallen*
lic. phil., Germanistin, Journalistin, Dozentin
E-Mail: evabachmann@bluewin.ch

*Monica Dörig (*1959), Appenzell*
Redakteurin beim Appenzeller Volksfreund bis 2024, freie Journalistin und Autorin
E-Mail: modoerig@gmx.de

*Heidi Eisenhut (*1976), Rehetobel*
Dr. phil., Historikerin, Leiterin Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden, Trogen
E-Mail: heidi.eisenhut@ar.ch

Martin Hüsler (1943 – 2026), Speicher
Redaktor bei der Appenzeller Zeitung bis 2000, Redaktor des Appenzeller Magazins bis 2005, Korrektor bis 2008

*Mea McGhee (*1974), St. Gallen*
Redaktorin bei der Appenzeller Zeitung, Primarlehrerin
E-Mail: mea.mcghee@ch.media.ch

*Maria Nänny (*1973), Bühler*
lic. phil., Germanistin, Kunsthistorikerin, Stabsmitarbeiterin Amt für Kultur Appenzell Ausserrhoden, Trogen
E-Mail: maria.naenny@ar.ch

*Jolanda Spengler (*1963), Herisau*
Kommunikationsfachfrau, Projektleiterin bei Appenzellerland Tourismus, Vorstandsmitglied AGG
E-Mail: jolanda.spengler@bluewin.ch

*Hanspeter Spörri (*1953), Teufen*
Journalist, Moderator, Buchautor, Vorstandsmitglied AGG
E-Mail: h.spoerri@bluewin.ch

Eine Übersicht über die Autorinnen und Autoren der Nekrologe und weiterer kürzerer Texte und Berichte bietet das Inhaltsverzeichnis.



ISBN 978-3-85882-928-3

ISSN 1010-4585